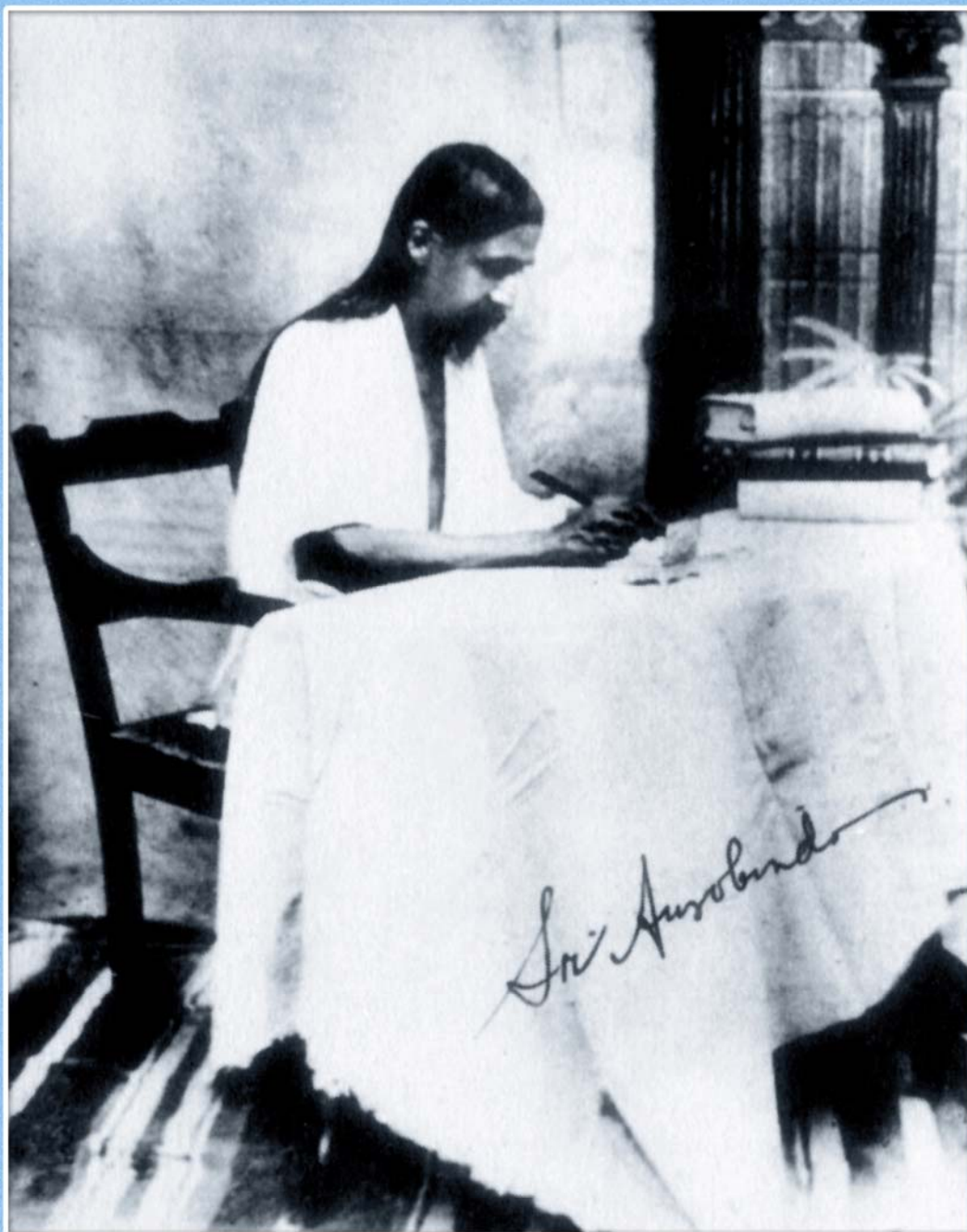


SRI AUROBINDO

---



# Briefe über den Yoga

Band I

---

SRI AUROBINDO  
BRIEFE ÜBER DEN YOGA

B A N D 1

---

Das Göttliche gibt sich jenen, die sich rückhaltlos und in ihrem ganzen Wesen dem Göttlichen geben. Für sie die Ruhe, das Licht, die Macht, die Seligkeit, die Freiheit, die Weite, die Gipfel der Erkenntnis, die Meere des Ananda.

Sri Aurobindo

DIE SUPRAMENTALE EVOLUTION .....	4
INTEGRALER YOGA UND ANDERE WEGE .....	37
II. Buddhismus .....	58
III. Die Gita .....	68
IV. Tantrismus und Okkultismus .....	73
V. Vishnuismus .....	79
VI. Integraler Yoga .....	96
RELIGION, MORAL, IDEALISMUS UND YOGA .....	131
VERNUNFT, WISSENSCHAFT UND YOGA .....	148
DIE EBENEN UND TEILE DES WESENS .....	219
I. Bewusstsein .....	219
II. Sachchidananda .....	224
III. Supramental – Obermental .....	242
IV. Jivatman (Zentrales Wesen) .....	250
V. Die Seele und das seelische Wesen .....	271
VI. Das innere Wesen und das wahre Wesen .....	290
VII. Das umhüllende (environmental) Bewusstsein .....	295
VIII. Das Kosmische Bewusstsein .....	297
IX. Das Mental .....	302
X. Das vitale Wesen (Das Vital) .....	315
XI. Das Physische Bewusstsein .....	326
XII. Das Unterbewusste, das Unbewusste .....	332
XIII. Die Zentren .....	343
DIE GÖTTLICHEN UND DIE FEINDLICHEN MÄCHTE .....	356
I. Die Götter .....	356
II. Die Asuras .....	367
DER SINN DES AVATARS .....	373
I .....	373
II .....	381
WIEDERGEBURT .....	403
SCHICKSAL UND FREIER WILLE, KARMA, VERERBUNG USW. ....	432
I. Schicksal und Freier Wille .....	432
II. Unsichtbare Kräfte .....	440
III. Das Opfer .....	448
IV. Gewalt und Nicht-Gewalt .....	450
V. Zeitgefühl .....	453
VI. Größe .....	455
VII. Pflanzen und Tiere .....	458
VIII. Humor .....	460
ANHANG .....	462
Glossar .....	462
Zeittafel .....	472
Zu den Briefen Sri Aurobindos .....	473

## DIE SUPRAMENTALE EVOLUTION

**E**s gab Zeiten, in denen das Suchen nach spiritueller Verwirklichung zumindest in gewissen Zivilisationen intensiver und weiter verbreitet war als heutzutage oder als es allgemein in der Welt während der letzten Jahrhunderte gewesen ist. Die Kurve scheint jetzt den Beginn einer neuen Wende des Suchens zu bezeichnen, welches das in der Vergangenheit Erreichte zum Ausgangspunkt nimmt und dies auf eine größere Zukunft überträgt. Doch immer, selbst im vedischen Zeitalter oder in Ägypten, war spirituelle Vollendung oder okkultes Wissen den wenigen vorbehalten und nicht in der Masse der Menschheit verbreitet. Die Masse der Menschheit entwickelt sich langsam, sie enthält alle Stadien der Evolution vom materiellen und vitalen bis hin zum mentalen Menschen. Eine kleine Minderheit ist über die Schranken hinaus vorgestoßen, hat die Pforten zum okkulten und spirituellen Wissen geöffnet und die Aufwärtsbewegung der Evolution jenseits des mentalen Menschen in das spirituelle und supramentale Wesen vorbereitet. Es gab Zeiten, in denen diese Minderheit großen Einfluss ausübte – wie im vedischen Indien, in Ägypten oder gemäß der Überlieferung in Atlantis –, die Kultur eines Volkes bestimmte und ihm eine stark spirituelle und okkulte Prägung gab; in anderen Zeiten hielt diese Minderheit sich in ihren geheimen Schulen oder Orden abseits und beeinflusste nicht mehr unmittelbar eine Kultur, die in materielle Unwissenheit oder in Chaos und Finsternis gesunken war oder die harte äußere Aufklärung suchte, die spirituelles Wissen ablehnt.

Die Zyklen der Evolution sind immer aufwärts gerichtet, sie steigen jedoch nicht in gerader Linie auf. Man gewinnt daher den Eindruck einer Reihe von Aufwärts- und Abwärtsbewegungen, doch das Wesentliche, das eine Evolution erreicht, wird bewahrt und taucht in neuen Formen, die dem neuen Zeitalter entsprechen, wieder auf, selbst wenn es eine Zeitlang unsichtbar war. Die Schöpfung ist alle Stufen des Seins vom Supramental bis zur Materie herabgekommen und hat auf jeder eine Welt errichtet, eine Herrschaft, eine Ebene oder Ordnung, die jener Stufe entsprach. Bei der Erschaffung unserer stofflichen Welt stürzte dieses herabkommende Bewusstsein in eine scheinbare Unbewusstheit und tauchte aus dieser wieder empor, Stufe um Stufe, bis es seine höchsten spirituellen und supramentalen Höhen wiedergewinnen und deren Mächte hier in der Materie manifestieren wird. Doch ein verdecktes Bewusstsein wirkt sogar in der Unbewusstheit, und zwar gleichsam über eine involvierte und verborgene Intuition, die diesem Bewusstsein eigen ist. [n jedem Stadium der Materie, in jedem

Stadium des Lebens wirkt diese Intuition entsprechend dem jeweiligen Stadium; sie arbeitet sozusagen hinter dem Schleier und stützt und kräftigt die unmittelbaren Erfordernisse der schöpferischen Kraft. Es gibt eine Intuition in der Materie, die das Wirken der stofflichen Welt vom Elektron bis zur Sonne und den Planeten sowie deren Aufbau aufrechterhält. Es gibt eine Intuition im Leben, die auf ähnliche Weise das Spiel und die Entwicklung des Lebens in der Materie stützt und lenkt, bis es für die mentale Evolution bereit ist, deren Träger der Mensch ist. Auch im Menschen folgt die Schöpfung dem gleichen aufwärts gerichteten Vorgang – und die innere Intuition entfaltet sich seiner Entwicklungsstufe entsprechend. Selbst der präzise Intellekt des Wissenschaftlers, der dazu neigt, ein gesondertes Dasein oder die Überlegenheit der Intuition zu leugnen, kann nicht wirklich vorankommen, wenn hinter ihm nicht die mentale Intuition steht, die ihn befähigt, einen Schritt weiter zu gehen oder zu erspüren, was zu geschehen hat. Intuition steht also am Beginn der Dinge, in ihrer Mitte und an ihrem Ende.

Doch die Intuition zeigt ihre eigentliche Gestalt erst dann, wenn man über den mentalen Bereich hinausgeht und den spirituellen erreicht, denn allein dort tritt sie voll in Erscheinung und enthüllt ihre wahre und vollkommene Natur. Hand in Hand mit der mentalen Evolution hat der Beginn einer anderen Evolution stattgefunden, die das spirituelle und supramentale Wesen vorbereitet. Diese weist zwei Richtungen auf, einmal die Entdeckung der okkulten Kräfte, die in der Natur verborgen sind sowie der geheimen Ebenen und Welten, die uns von der Welt der Materie verdeckt werden; und zum anderen die Entdeckung der Seele des Menschen und seines spirituellen Selbstes. Wenn die Überlieferung von Atlantis stimmt, fand dort eine Entwicklung statt, die das höchste okkulte Wissen erreichte, doch nicht darüber hinauszugehen vermochte. Aus dem Indien der vedischen Zeiten ist uns die andere Richtung der Verwirklichung überliefert, nämlich die der spirituellen Selbst-Entdeckung; okkultes Wissen war auch dort vorhanden, doch wurde es als etwas Untergeordnetes betrachtet. Wir können sagen, dass in Indien zuerst die Intuition herrschte, bevor das intellektuelle Mental sich in einer späteren Philosophie und Wissenschaft entfaltete. Die Masse der Menschen lebte zu jener Zeit offensichtlich völlig auf der materiellen Ebene, sie betete die Gottheiten der stofflichen Natur an und erbat sich von ihnen ganz und gar materielle Dinge. Den vedischen Mystikern hingegen wurden kraft ihres Strebens die Dinge dahinter durch eine Macht innerer Schau, inneren Hörens und innerer Erfahrung enthüllt, was jedoch nur einer begrenzten Zahl von Sehern und Weisen vorbehalten war und sorgsam vor der Masse der Menschheit verborgen gehalten wurde – der Mystiker bestand

immer auf Geheimhaltung. Wir können dieses Blühen der Intuition auf der spirituellen Ebene durchaus einem jähen Wiederauftauchen der wesentlichen Errungenschaften eines vorangegangenen Zyklus zuschreiben, die von diesem herabkamen. Wenn wir die spirituelle Geschichte Indiens untersuchen, erkennen wir, dass, nachdem diese Höhe erreicht war, ein Abstieg stattfand, der jede niedrigere Stufe des bereits entwickelten Bewusstseins aufzunehmen und sie mit dem Spirituellen am Gipfel zu verbinden suchte. Dem vedischen Zeitalter folgte eine große Blüte des Intellektes und der Philosophie, die sich die spirituelle Wahrheit zur Grundlage machten und versuchten, diese von neuem zu erreichen, zwar nicht wie die vedischen Seher durch direkte Intuition oder über einen okkulten Vorgang, sondern durch die Macht des reflektierenden, spekulativen logischen Denkens des Mentals; zur gleichen Zeit wurden Yogasysteme entwickelt, die das denkende Mental als Instrument zur Erreichung der spirituellen Verwirklichung gebrauchten und gleichzeitig dieses Mental selbst spiritualisierten. Anschließend folgte eine Ara der Entfaltung von Philosophien und Yogasystemen, die mehr und mehr das emotionale und ästhetische Wesen als Instrumente spiritueller Verwirklichung benutzten und die emotionale Ebene im Menschen über Herz und Gefühl spiritualisierten. Dies wurde von tantrischen und anderen Vorgängen begleitet, die den mentalen Willen, den Lebenswillen, den Willen der Empfindungen aufnahmen und diese sowohl zu Instrumenten als auch zum eigentlichen Bereich der Spiritualisierung machten. Im Hatha-Yoga und den verschiedenen Versuchen, den Körper zu vergöttlichen, gibt es ebenfalls eine Richtung, die im Hinblick auf die lebende Materie zu der gleichen Verwirklichung zu gelangen sucht; doch dies harrt noch der Entdeckung der wahren, charakteristischen Methode, der Entdeckung der Macht des Spirits im Körper. Wir können daher sagen, dass das universale Bewusstsein nach seinem Herabkommen in die Materie die Evolution in zwei Richtungen lenkte, eine des Anstiegs zur Entdeckung des Selbstes und Spirits, die andere des Abstiegs durch die bereits entwickelten Ebenen des Mentals, des Lebens und des Körpers, um das spirituelle Bewusstsein auch in diese herabzubringen und hiermit eine geheime Absicht in der Schöpfung des materiellen Universums zu erfüllen. Unser Yoga ist in seinem Prinzip ein Aufnehmen, ein Zusammenfassen, ein Vollenden dieses Vorgangs – ein Bestreben, sich zu den höchsten supramentalen Ebenen zu erheben und ihr Bewusstsein und ihre Macht in das Mental, das Leben und den Körper zu bringen.

Der Zustand der gegenwärtigen Zivilisation die materialistisch ist mit einem nach außen gerichteten Intellekt und Lebens bestreben – das, was du als so schmerzhaft empfindest –, ist ein Übergang, doch einer, der vielleicht unvermeidlich war. Denn wenn die

Spiritualisierung des Mentals, des Lebens und des Körpers, wenn die bewusste Gegenwart des Spirit, selbst im physischen Bewusstsein und im stofflichen Körper das zu erreichende Ziel ist, dann musste vielleicht ein Zeitalter kommen das die Materie und das physische Leben in den Vordergrund stellt und sich dem Bestreben des Intellektes widmet, die Wahrheit des materiellen Daseins zu entdecken. Auf der einen Seite hat es, indem es alles bis hin zum Verstand materialisierte, eine für den spirituell Suchenden äußerst schwierige Situation geschaffen – diejenige, von der du sprichst –, andererseits aber hat es dem Leben in der Materie eine Bedeutung gegeben, die ihm die Spiritualität der Vergangenheit zu versagen geneigt war. In gewisser Weise machte es deren Spiritualisierung zum Erfordernis für den spirituell Suchenden und stützte so die absteigende Bewegung des sich entfaltenden spirituellen Bewusstseins in der Erd-Natur. Mehr als dies können wir allerdings nicht in Anspruch nehmen. Die bewusste Auswirkung dieses Zeitalters war eher, das spirituelle Element der Menschheit zu ersticken und beinahe auszulöschen. Allein durch die göttliche Handhabung der aufeinander wirkenden Gegensätze und durch eine Hilfe von oben wird es ein spirituelles Ergebnis zeitigen.

Alle Phasen menschlicher Geschichte kann man als Entwicklungsstufen des Erd-Bewusstseins betrachten, und jede dieser Phasen hat ihre Aufgabe und ihren Sinn. Und auch diese materialistisch intellektuelle Phase musste kommen und hatte ohne Zweifel ihren Zweck und ihre Bedeutung. Man könnte sogar der Ansicht sein, eines ihrer Ziele sei der Versuch gewesen, zu erkunden, wie weit und wohin menschliches Bewusstsein durch eine intellektuelle und äußere Kontrolle der Natur allein mit physischen und intellektuellen Mitteln gelangen kann, ohne ein höheres Bewusstsein und Wissen einzusetzen; oder auch, dass sie [die materialistische Phase] durch ihren Widerstand dazu beitragen möge, das spirituelle Bewusstsein, das hinter all dem Wandel wächst, hervorzulocken, damit es die Herrschaft über die Materie wage und sie zum Göttlichen wende, so wie es die Tantriker und Vaishnavas mit der emotionalen und niederen vitalen Natur zu tun versuchten, da sie sich mit der vedantischen Hinwendung des Mentals zum Höchsten nicht zufrieden gaben. Doch es fällt nicht leicht, mehr als dies anzunehmen oder gar zu glauben, dieser Materialismus als solcher sei etwas Spirituelles, oder der dunkle, verworrene und gewalttätige Zustand des heutigen Europas sei eine unerlässliche Vorbereitung für die Herabkunft des Spirits gewesen. Diese Finsternis und Gewalttätigkeit, die sogar ein Licht wie das des geistigen Idealismus und das Verlangen nach Harmonie, die sich bereits im Mental der Menschheit erfolgreich gefestigt hatten, zu zerstören vermögen, werden offensichtlich durch das Herabkommen

wilder und dunkler vitaler Mächte verursacht, welche die menschliche Welt für sich zu besitzen suchen und nicht einem spirituellen Zweck überlassen wollen. Es ist richtig, einige Okkultisten sagten solch ein Herabstürzen asurischer Kräfte aus den dunkleren vitalen Welten voraus, und zwar als ein erstes Ergebnis jenes Druckes, den das Göttliche Herabkommen in diesem vitalen Bereich verursachte; es wurde jedoch als eine Gegebenheit des Kampfes angesehen und nicht als etwas, das zum Göttlichen Sieg verhelfen würde. Das Durchwühlen der Materie durch den Versuch des menschlichen Verstandes, die stoffliche Natur zu erobern und diese für seine Zwecke zu benützen, mag eine gewisse Passivität und Trägheit brechen, doch geschieht dies für materielle Zwecke in rajasischem Geist und unter Leugnung der Spiritualität als geistiger Grundlage. Solch ein Versuch kann oder scheint tatsächlich in Chaos und Auflösung zu enden, während neue Versuche der Erschaffung und Wiederherstellung die dunkle Starrheit der stofflichen Natur mit einem Wiederauftauchen der barbarischen Rohheit und Gewalttätigkeit einer halbtierischen vitalen Natur verbinden. Wie sollen spirituelle Kräfte mit all dem fertig werden oder aus diesem Aufwühlen der Energien des stofflichen Universums Nutzen ziehen? Der Weg des Spirits ist ein Weg des Friedens und Lichtes, der Harmonie; wenn er kämpfen muss, dann allein, weil Kräfte vorhanden sind, die entweder das spirituelle Licht auslöschen oder es behindern wollen. In der spirituellen Wandlung muss die Trägheit durch göttlichen Frieden und göttliche Ruhe ersetzt werden, die rajasisch aufgewühlte Energie durch eine ruhige und machtvolle, eine reine und befreite Dynamik, während das Mental für das Wirken eines höheren Wissens-Lichtes plastisch bleiben muss. Wie will die Aktivität des Materialismus eine derartige Wandlung bewirken?

Materialismus kann in seiner Basis schwerlich spirituell sein, da seine grundlegende Methode, etwas durchzuführen, genau das Gegenteil des spirituellen Weges ist. Spiritualismus wirkt von innen nach außen, die Art des Materialismus hingegen ist es, von außen nach innen zu wirken. Er macht das Innere grundsätzlich zum Ergebnis des Äußeren, zu einer Erscheinungsform der Materie und nach dieser Auffassung arbeitet er. Er versucht, die Menschheit durch äußere Mittel zu "vervollkommen", und eine seiner Hauptbestrebungen ist, eine vollkommene soziale Maschinerie zu schaffen, welche die Menschen erzieht und sie verpflichtet, so zu sein, wie sie sein sollten. Das spirituelle Ideal ist es, das Ego im Göttlichen zu verlieren; dies wird dort durch die Opferung des einzelnen an den Militär- und Industriestaat ersetzt. Wo ist hierin irgendwelche Spiritualität zu finden? Spiritualität kann allein erreicht werden durch ein Öffnen des Mentals, des Vitals und des



Physischen gegenüber der innersten Seele, dem höheren Selbst, dem Göttlichen und indem diese sich spirituellen Kräften unterordnen und zu Instrumenten des inneren Lichtes, des höheren Wissens und der höheren Macht werden. Andere Dinge, mentale, ästhetische, vitale, werden oft fälschlich als "Spiritualität" bezeichnet, doch sie entbehren deren essentiellen Charakter, ohne den das Wort keine wahre Bedeutung hat.

\*

Sobald ein Druck auf die vitale Welt ausgeübt wird, verursacht durch eine sich vorbereitende Herabkunft von oben, wird aus dieser Vital-Welt häufig etwas in die menschliche Welt geschleudert. Die vitale Welt ist sehr groß und überschreitet in ihrem Ausmaß bei weitem die menschliche. Sie übt ihre Herrschaft jedoch meist über einen Einfluss aus, nicht über eine Herabkunft. Natürlich ist das Bestreben dieses Teils der vitalen Welt immer darauf gerichtet, die Menschheit unter ihrem Einfluss zu halten und das höhere Licht abzuwehren.

\*

Die vitale Herabkunft kann die supramentale nicht verhindern – um so viel weniger können es die betroffenen Völker mit Hilfe ihrer materiellen Macht, da die supramentale Herabkunft in erster Linie eine spirituelle Tatsache ist, die ihre notwendigen äußeren Folgen zeitigen wird. Vitale Herabkünfte fälschten in der Vergangenheit das erscheinende Licht, wie es in der Geschichte der Christenheit der Fall war, wo sie von der Lehre Besitz ergriffen, diese entstellten und jeglicher umfassenden Erfüllung beraubten. Doch ist das Supramental ein Licht, das nicht entstellt werden kann, wenn es in seiner eigenen Macht, in seiner eigenen Gegenwart kommt. Wenn es sich jedoch fern hält und niederen Mächten des Bewusstseins erlaubt, eine verminderte und bereits entstellte Wahrheit zu gebrauchen, können vitale Kräfte das Wissen ergreifen und es für eigene Zwecke benützen.

\*

Alles, was du sagst, läuft letzten Endes auf die Tatsache hinaus, dass dies eine Welt langsamer Evolution ist, in welcher der Mensch aus dem Tier auftauchte – mit dem er immer noch verhaftet ist –, in der das Licht aus der Dunkelheit und ein höheres Bewusstsein aus einer zunächst toten, dann ringenden und gestörten Unbewusstheit hervorbrach. Ein spirituelles Bewusstsein ist im Begriff aufzutauchen, und über dieses spirituelle Bewusstsein vermag man dem Göttlichen zu begegnen. Religionen, voll von vitalem und

mentalem, vermischem, wirrem und unwissendem Stoff, können nur einen flüchtigen Eindruck des Göttlichen vermitteln. Der positivistische Verstand mit seinen Zweifeln, der sich an die Dinge hält, wie sie sind, und der an nichts, was sein könnte oder sein wird, zu glauben vermag, kann zu keinerlei Schau gelangen. Spiritualität ist ein neues Bewusstsein, das sich entwickeln muss und das sich entwickelt. Es versteht sich von selbst, dass zu Beginn und auf lange Zeit nur wenige das volle Licht empfangen werden. Eine größere Anzahl, doch verglichen mit der Masse der Menschheit auch nur wenige, wird es teilweise erlangen. Aber das, was von den wenigen erreicht wurde, kann in einem bestimmten Stadium der Evolution vollendet und verallgemeinert werden – und dies versuchen wir zu tun. Doch wenn dieses größere Bewusstsein des Lichtes, des Friedens, der Freude gewonnen werden soll, geschieht es nicht durch Zweifel oder Skeptizismus, die sich nur auf das Vorhandene berufen können und den Standpunkt vertreten: “Es ist unmöglich – was in der Vergangenheit nicht war, kann auch in der Zukunft nicht besser verwirklicht werden”. Ein Glaube, ein Wille oder zumindest ein beharrliches Verlangen und Streben sind erforderlich – das Gefühl, dass ich mich mit dem und nur mit dem allein zufrieden geben werde, und das Drängen danach, das nicht enden wird, bis es geschehen ist. Daher ist ein Geist des Skeptizismus und der Verneinung ein Hindernis, da er dem Zustandekommen jener Voraussetzungen im Wege steht, unter denen die spirituelle Erfahrung sich entfalten kann.

\*

Die Herabkunft des Supramentals ist ein langwieriger Vorgang oder zumindest ein Vorgang mit langer Vorbereitung, und man kann lediglich sagen, dass die Arbeit manchmal mit starkem Druck auf die Vollendung hin vonstatten geht und manchmal durch Dinge verzögert wird, die sich aus der Tiefe erheben und mit denen man sich auseinandersetzen muss, bevor ein weiterer Fortschritt möglich wird. Der Vorgang ist ein spirituell-evolutionärer, der sich auf einen kurzen Zeitraum konzentriert; es könnte nur dann auf andere Weise geschehen (was die Menschheit als einen übernatürlichen Eingriff ansehen würde), wenn das menschliche Mental flexibler und weniger seiner Unwissenheit verhaftet wäre. Wir stellen uns vor, dass es [das Supramental] sich zuerst in einigen wenigen manifestieren und dann ausbreiten muss. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass es die Erde in einem einzigen Augenblick überwältigt. Daher ist es nicht ratsam, zu viel zu diskutieren, was es tun wird und wie es geschieht; denn dies sind Dinge, die das Supramental selbst festlegt, da es aus der ihm innewohnenden Göttlichen Wahrheit handelt. Das Mental darf nicht versuchen, ein

Schema aufzustellen, nach dem der Vorgang ablaufen wird. Eine Befreiung von der unterbewussten Unwissenheit und von Krankheit sowie die Verlängerung des Lebens nach Wunsch und eine Veränderung der Körperfunktionen gehören zu den höchsten Elementen einer supramentalen Wandlung; die Einzelheiten jedoch müssen der supramentalen Energie zur Ausarbeitung gemäß der Wahrheit ihrer eigenen Natur überlassen werden.

Die Herabkunft des Supramentals ist eine unvermeidliche Notwendigkeit in der Logik der Dinge und daher sicher. Die Menschen verstehen nicht, was das Supramental ist, oder erkennen nicht die Bedeutung, die das Auftauchen von Bewusstsein in einer Welt unbewusster Materie hatte, und sind daher unfähig, diese Unausweichlichkeit zu begreifen. Ich glaube, ein zufälliger Beobachter, insofern es einen gegeben hätte in jener Zeit der unerbittlichen Herrschaft unbelebter Materie am Beginn der Erde, hätte die Vorhersage, dass Leben aus dieser Welt von toter Erde, Steinen und Mineralen auftauchen würde, als Absurdität oder Phantasterei angesehen. Später hätte er den gleichen Fehler begangen und das Auftauchen des Denkens und Verstandes aus einer tierischen Welt als Absurdität und Phantasterei betrachtet. Genau so ist es jetzt mit dem Erscheinen des Supramentals in der strauchelnden Mentalität dieser Welt menschlichen Bewusstseins und ihrer urteilenden Unwissenheit.

\*

Es ist durchaus möglich, dass es Zeitspannen der Harmonie auf verschiedenen, nicht-supramentalen Ebenen gegeben hat, die später eine Unterbrechung erfuhren. Doch dies kann nur eine Phase oder ein Augenblick des Verweilens gewesen sein in der Kurve der spirituellen Evolution, die sich aus dem Unbewussten erhebt.

\*

Was wir meinen ist das Göttliche in seiner essentiellen Manifestation, das sich uns als Licht und Bewusstsein enthüllt, als Macht, Liebe und Schönheit. Doch in seiner tatsächlichen kosmischen Manifestation kann der Höchste, da er das Unendliche und durch keine Begrenzung gebunden ist, in Sich, in seinem Bewusstsein der unzähligen Möglichkeiten etwas manifestieren, das das Gegenteil seiner selbst zu sein scheint, etwas, in dem es Dunkelheit, Unbewusstheit, Trägheit, Gefühllosigkeit, Disharmonie und Auflösung geben kann. Dies ist es, was wir auf dem Grunde der stofflichen Welt sehen und was man heutzutage als das Unbewusste bezeichnet – der Ozean des Unbewussten im Rigveda, in dem der Eine verborgen war und sich in Gestalt dieses Universums erhob –

oder, wie es manchmal genannt wird, das Nicht-Sein, *asat*. Die Unwissenheit, Kennzeichen unseres Mentals und Lebens, ist das Ergebnis dieses Ursprungs im Unbewussten. Darüber hinaus erheben sich in der Evolution aus dem unbewussten Dasein Mächte und Wesen die daran interessiert sind, alle Verneinungen des Göttlichen aufrechtzuerhalten, Irrtum und Unbewusstheit, Schmerz und Leiden, Finsternis und Tod, Schwäche und Krankheit, Disharmonie und Böses. Von dorthier rührt die Entstellung unserer Schöpfung, ihre Unfähigkeit, die wahre Essenz des Göttlichen zu enthüllen. Und doch ist in diesem ureigentlichen Fundament der Evolution alles Göttliche involviert und drängt danach, sich zu entfalten: Licht, Bewusstheit, Macht, Vollendung, Schönheit, Liebe. Denn im Unbewussten als solchem und hinter den Entstellungen der Unwissenheit ist das Göttliche Bewusstsein verborgen und wirkt und muss mehr und mehr hervortreten und schließlich seine Verhüllungen abwerfen. Daher wird gesagt, die Welt sei dazu ausersehen, das Göttliche auszudrücken.

Deine Bemerkung über die supramentale Evolution ist richtig, mit Ausnahme der Schlussfolgerung, die Menschheit würde als Ganzes supramental werden. Es ist wahrscheinlicher, dass das supramentale Prinzip sich durch eine Herabkunft festigen wird, genau wie sich das mentale Prinzip durch das Auftreten des denkenden Mentals und Menschen im Erdenleben festigte. Es wird ein Geschlecht supramentaler Wesen auf Erden geben, genau wie es jetzt ein Geschlecht mentaler Wesen gibt. Dem Menschen werden größere Möglichkeiten offen stehen, sich zu denjenigen Ebenen zu erheben, die zwischen seinem Mental und dem Supramental liegen, sowie deren Mächte in seinem Leben wirksam zu machen, was zu einer großen Veränderung der Menschheit auf Erden führen wird. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass die mentale Sprosse aus der aufsteigenden Leiter verschwinden wird, denn das Fortbestehen einer mentalen Rasse wird notwendig sein, damit sie eine Stufe zwischen dem Vital und dem Supramental für die evolutionäre Bewegung des Spirits abgebe.

Solch ein Herabkommen höherer Wesen kann man sich, wie du annimmst, als Teil des Wandlungsprozesses vorstellen. Doch die hauptsächlichste Veränderung wird in dem Auftreten des supramentalen Wesens bestehen und in der Errichtung einer supramentalen Natur auf Erden – genau wie einst ein mentales Wesen erschien und eine mentale Natur sich während des letzten Stadiums der Evolution ordnete. Ich ziehe es vor, nicht mehr über die Herabkunft höherer Wesen zu sprechen, denn nach meiner Erfahrung führt dies zu einem leeren und oft egoistischen Romantizismus, der die Aufmerksamkeit von der wirklichen Arbeit

ablenkt, der Verwirklichung des Göttlichen und der Umwandlung der menschlichen Natur.

\*

Was wir tun, ob und wann wir Erfolg haben – es wird ein Anfang sein und keine Vollendung. Es ist die Gründung eines neuen Bewusstseins auf Erden, eines Bewusstseins mit unendlichen Möglichkeiten der Manifestation. Das ewige Fortschreiten liegt in der Manifestation, und jenseits von ihr gibt es keinen Fortschritt.

Wenn das Ziel die Erlösung der Seele von der physischen Hülle wäre, bestünde die Notwendigkeit einer Supramentalisierung nicht. Spirituelle *mukti* und *nirvāṇa* genügen. Wäre es das Ziel, sich zu überstofflichen Ebenen zu erheben, bestünde ebenfalls die Notwendigkeit einer Supramentalisierung nicht. Man kann einen Himmel durch die Hingabe an den Gott jenes Himmels erreichen. Doch dies ist kein Fortschritt. Die anderen Welten sind fixierte Welten und jede ist auf ihre eigene Art, auf ihren Typ festgelegt. Die Evolution aber findet auf Erden statt, daher ist die Erde der eigentliche Bereich des Fortschritts. Die Wesen der anderen Welten schreiten nicht von einer Welt zur anderen fort. Sie bleiben auf ihren eigenen Typ fixiert.

Der rein monistische Vedanta-Anhänger sagt, alles sei Brahman, das Leben sei ein Traum, eine Unwirklichkeit, nur Brahman existiere. Man erlangt *nirvāṇa* oder *mukti* und lebt dann so lange, bis der Körper abfällt – danach gibt es nichts Derartiges wie Leben.

Sie [die Anhänger des Vedanta] glauben an keine Umwandlung, da sie Mental, Leben und Körper als Unwissenheit betrachten, als Illusion – die einzige Wirklichkeit für sie ist das eigenschaftslose, beziehungslose Selbst oder Brahman. Leben aber hat Bezug; im reinen Selbst schwindet alles Leben und jeder Bezug. Worin bestünde der Nutzen oder die Möglichkeit, eine Illusion umzuwandeln, die niemals etwas anderes sein könnte als Illusion (wie umgewandelt auch immer)? Es gibt für sie nichts Derartiges wie ein "nirvanisches Leben". Nur einige Yogasysteme zielen auf eine gewisse Umwandlung, doch nicht auf die der Unwissenheit in das Wissen. Die Ideale sind verschieden – manchmal ist das Ziel göttliches Wissen, göttliche Macht oder auch göttliche Reinheit, ethische Vollkommenheit oder göttliche Liebe.

Was überwunden werden muss, ist der Widerstand der Unwissenheit, welche die Umwandlung der menschlichen Natur nicht will. Kann dieser überwunden werden, dann bilden auch die alten spirituellen Ideale kein Hindernis mehr.

Es ist nicht beabsichtigt, die Menschheit im großen zu supramentalisieren, sondern das Prinzip des supramentalen

Bewusstseins in der Erdevolution zu errichten. Ist dies geschehen, wird alles Erforderliche von der supramentalen Macht selbst entwickelt werden. Es ist daher nicht wichtig, ob die Lehre weit verbreitet wird. Wichtig ist, dass die Sache überhaupt geschieht, in welcher kleiner Zahl auch immer; das ist das einzige Problem.

Ist die Umwandlung des Körpers vollendet, so bedeutet dies Unabhängigkeit vom Tod – das heißt aber nicht, dass man immer den gleichen Körper behält. Man erschafft sich einen neuen Körper, sobald man diesen verändern will, doch wie es geschehen soll, kann heute noch nicht gesagt werden. Gegenwärtig geschieht es über die physische Geburt – es gibt Okkultisten, die behaupten, dass eine Zeit kommen wird, in der man dieser nicht mehr bedarf –, doch muss die Lösung dieser Frage der supramentalen Evolution überlassen bleiben.

Diese Fragen nach dem Supramental können jetzt nicht sinnvoll beantwortet werden. Das Supramental kann nicht in Begriffen beschrieben werden, die das Mental versteht, denn es wären mentale Begriffe, und das Mental würde sie auf mentale Weise und in einem mentalen Sinne deuten und ihren wahren Gehalt nicht erkennen. Es ist daher Verschwendung von Zeit und Energie, die besser auf die vorbereitende Arbeit verwandt werden sollten, nämlich die Durchseelung und Spiritualisierung des Wesens und der menschlichen Natur, ohne die eine Supramentalisierung nicht möglich ist. Die gesamte dynamische Natur muss sich, gelenkt von der Seele, mit dynamischem spirituellen Licht füllen, mit Frieden, Reinheit, Wissen, Kraft; danach muss sie die Erfahrung der vermittelnden spirituellen Ebenen erlangen und in deren Sinne handeln und fühlen und dann wird man zuletzt über die supramentale Umwandlung sprechen können.

\*

Was ist eine vollkommene Yogatechnik, oder besser gesagt, ein weltverändernder oder naturverändernder Yoga? Mit Sicherheit nicht einer, der den Menschen bei einem kleinen Stück seiner selbst nimmt, dort einen Haken anbringt und ihn über einen Flaschenzug in das nirvana oder Paradies befördert. Die Technik eines weltverändernden Yogas muss vielgestaltig sein, geschmeidig, geduldig, allumfassend wie die Welt selbst. Wenn sie sich nicht mit allen Schwierigkeiten oder Möglichkeiten befasst oder sich mit jedem erforderlichen Element sorgsam auseinandersetzt, hat sie keine Aussicht auf Erfolg. Und gibt es eine vollkommene, für alle verständliche Technik, die dies vermag? Es ist nicht mit dem Verfassen eines kleinen Gedichtes zu vergleichen, in vorgeschriebenem Versmaß mit einer bestimmten Anzahl von Modulationen. Es ist das Mahabharata eines Mahabharatas, das

geschrieben werden muss – um bei dem Gedichtgleichnis zu bleiben. Und kann man die Technik eines Mahabharatas mit jener begrenzten griechischen Perfektion vergleichen?

Als nächstes: worin besteht in solchem Fall der Wert des reflektierenden Verstandes, *vicārabuddhi*? Wenn man ein neues Bewusstsein zu erlangen sucht, das den wägenden Verstand überschreitet, so kann dies nicht auf einer Grundlage geschehen, die vom wägenden Verstand beurteilt und begriffen und auf der jeder Schritt von ihm kontrolliert wird, auf der der Intellekt bestimmt, was zu geschehen hat, wie groß die Erfolge und welcher Art die Schritte und ihr Maß zu sein haben. Wenn dies geschieht, wird man niemals aus dem Bereich des urteilenden Verstandes herauskommen und etwas erreichen, das ihn überschreitet. Und wenn dies schließlich erreicht ist, können andere dann ein intellektuelles Maß in der Beurteilung dessen anlegen, was man tut? Wie vermag man zu wissen, was sich jenseits des gewöhnlichen Bewusstseins befindet, solange man selbst im gewöhnlichen Bewusstsein lebt? Nur indem du dich selbst überschreitest, kannst du fühlen und beurteilen und erfahren, was dich überschreitet, Und worin besteht der Wert eines Urteils ohne Gespür und Erfahrung?

Was das Supramental tun wird, kann das Mental nicht vorhersehen oder festlegen. Das Mental ist Unwissenheit, die nach Wahrheit sucht, das Supramental ist seinem eigentlichen Sinn nach das Wahrheits-Bewusstsein, die Wahrheit, die sich selbst besitzt und sich durch ihre eigene Macht erfüllt. In einer supramentalen Welt müssen Unvollkommenheit und Disharmonie aufhören. Doch unser Ziel im Augenblick ist nicht, die Erde zu einer supramentalen Welt zu machen, sondern das Supramental als Macht und festes Bewusstsein inmitten des übrigen herabzubringen, damit es dort wirke und sich erfülle – so wie das Mental in Leben und Materie herabkam und dort als Macht wirkte, um sich inmitten des übrigen zu erfüllen. Das wird genügen, um die Welt zu verändern, um die Natur zu verändern und ihre gegenwärtigen Beschränkungen niederzubrechen. Doch wie und in welchem Maß es geschehen wird, ist etwas, das man jetzt nicht sagen kann. Sobald das Licht da ist, wird das Licht selbst seine Arbeit tun, sobald der supramentale Wille in der Welt ist, wird dieser Wille entscheiden. Er wird Vollendung und Harmonie und eine Wahrheits-Schöpfung schaffen. Und das übrige – nun, warten wir es ab.

\*

Die Menschheit kann nicht insgesamt und auf einmal verändert werden. Das Erfordernis ist, das Höhere Bewusstsein in das Erd-Bewusstsein herabzubringen und es dort als bleibende und verwirklichte Kraft zu festigen. So wie Mental und Leben gefestigt

und in der Materie verkörpert wurden, wird sich die supramentale Kraft festigen und verkörpern.

\*

Es wäre nicht möglich, all dies in einem Augenblick zu verändern. Wir haben immer gesagt, dass nicht die Gesamtheit der Menschen sich im Augenblick der Herabkunft wandeln wird. Doch es besteht die Möglichkeit, das höhere Prinzip im Erdbewusstsein zu festigen, und zwar derart, dass es dort bleibt, dass es im Leben der Erde erstarkt und sich ausbreitet. So hat ein neues Prinzip in der Evolution notwendigerweise zu wirken.

\*

Sie [die Welt] will und will nicht, was sie noch nicht hat. Das innere Mental der Welt hätte all das gern, was ihm das Supramental geben könnte, aber ihr äußeres Mental, ihr Vital, ihr Physisches wollen den Preis nicht bezahlen. Doch schließlich versuche ich nicht, die Welt auf einmal zu verändern, sondern innerlich etwas in sie herabzubringen, das sie noch nicht besitzt, ein neues Bewusstsein, eine neue Macht.

\*

Diese Umwandlung kann nicht allein individuell oder auf einsiedlerische Weise stattfinden. Eine individuelle oder einsiedlerische Umwandlung, die sich nicht mit der Arbeit für die Erde befasst (was mehr bedeutet als jede individuelle Umwandlung), wäre weder möglich noch nützlich. Ebenso wenig kann ein individuelles menschliches Wesen durch seine Macht allein diese Umwandlung erarbeiten, noch ist es das Ziel des Yoga, hier und dort einen einzelnen Übermenschen zu erschaffen. Das Ziel dieses Yoga ist es, das supramentale Bewusstsein auf die Erde herabzubringen, es dort zu festigen und ein neues Geschlecht auf dem Prinzip dieses supramentalen Bewusstseins zu erschaffen, welches das innere und äußere, das individuelle und kollektive Leben beherrscht.

Diese Kraft, nach und nach jeweils von einzelnen entsprechend ihrer inneren Vorbereitung angenommen, würde das supramentale Bewusstsein in der physischen Welt festigen und auf diese Weise eine Grundlage für seine Ausbreitung schaffen.

\*

Zuerst wird es [das supramentale Bewusstsein] durch die einzelnen zu einem Teil des Erdbewusstseins; danach breitet es sich von den ersten Zentren aus und erfasst mehr und mehr das globale Bewusstsein, bis es zu einer festen Kraft dort wird.

\*



All dies ist absurd. Die Herabkunft des Supramentalen bedeutet lediglich, dass die Macht als lebendige Kraft im Erdbewusstsein vorhanden sein wird, genau wie das denkende Mental und das höhere Mental bereits vorhanden sind. Doch ein Tier kann von dem Vorhandensein der denkenden mentalen Macht ebensowenig Gebrauch machen wie ein unentwickelter Mensch von dem Vorhandensein der höheren mentalen Macht. Ebensowenig werden alle fähig sein, von dem Vorhandensein der supramentalen Macht Gebrauch zu machen. Ich habe gleichfalls oft genug gesagt, zu Beginn wird es nur für einige wenige sein, nicht für die ganze Erde, doch eine wachsende Einflussnahme auf die Erde wird stattfinden.

\*

Es [die Herabkunft des Supramentalen in das Erdbewusstsein] würde notwendigerweise nicht von jedem erkannt werden. Außerdem müsste man, selbst wenn die Herabkunft stattgefunden hätte, zuerst bereit sein, ehe man die endgültige Wandlung erfahren kann.

\*

Nicht in ihrer Gesamtheit, denn sie ist nicht unser Anliegen [die Umwandlung des Kosmischen Mentalen und Lebens, der Kosmischen Materie]. Uns selbst haben wir umzuwandeln und das Erdbewusstsein durch das Einbringen des supramentalen Prinzips in die Evolution zu verändern. Wenn dieses einmal hier ist, wird mit Sicherheit ein machtvoller Einfluss auf das gesamte Erdenleben von ihm ausgehen, ähnlich dem des Mentalen durch die Entwicklung des Menschen, doch noch wesentlich größer.

\*

Für eine Kraft wie das Supramental ist es nicht möglich herabzukommen ohne eine große Veränderung im Erdbewusstsein zu bewirken. Doch daraus folgt nicht, dass alles supramentalisiert wird, und dies ist auch nicht notwendig. Doch das Mental selbst wird beeinflusst werden, so wie das Leben durch die Entwicklung des Mentalen auf Erden beeinflusst wurde.

\*

Nichts Bleibendes kann geschehen ohne die wahre supramentale Kraft. Das Ergebnis ihrer Herabkunft wäre, dass die Intuition im menschlichen Leben zu einer größeren und weiter entwickelten Kraft würde, als sie es bislang war; und auch die anderen, zwischen Mental und Supramental liegenden Mächte würden allgemeiner werden und eine geordnete Tätigkeit entfalten.

\*

Woher willst du wissen, dass er [unser Yoga] keine Auswirkung auf die gewöhnlichen Menschen haben wird? Er wird unweigerlich ihre Möglichkeiten vergrößern und, wenn auch nicht alle sich zum Höchsten erheben können, eine große Veränderung für die Erde bewirken.

\*

Ganz im Gegenteil, auch sie [die gewöhnlichen Menschen] würden in jedem Fall das Herabkommen eines größeren Lichtes und einer größeren Macht auf die Erde empfinden.

\*

Das Göttliche Bewusstsein wirkt nicht im Hinblick auf Gewinn oder Verlust – das ist ein menschlicher Standpunkt, notwendig für die menschliche Entwicklung. Das Göttliche hat, wie die Gita sagt, nichts zu gewinnen, und nichts gibt es, das es nicht hat, und dennoch setzt es seine Macht des Wirkens in der Manifestation ein. Das Erdbewusstsein, nicht die supramentale Welt, hat durch die Herabkunft des supramentalen Prinzips zu gewinnen – und das ist Grund genug, damit es herabkomme. Die supramentalen Welten bleiben wie sie sind und werden auf keine Weise durch die Herabkunft beeinflusst.

\*

“Von unten öffnen”<sup>1</sup> bedeutet dies: Die herabkommende supramentale Kraft löst von unten im Erdbewusstsein eine Gegenwirkung aus, die es ermöglicht, dass ein supramentales Wirken sich im Stofflichen formt. Alles ist als Möglichkeit im Erdbewusstsein eingeschlossen, Leben, Mental, Supramental. Doch erst als die Lebenskraft von der Ebene des Lebens auf die stoffliche Ebene herabkam, wurde ein tätiges und bewusst geordnetes Leben möglich. Genauso geschah es, als das Mental herabkam. Es erwachte das latente Mental in der Materie und konnte geordnet werden. Die supramentale Herabkunft muss die gleiche Art Öffnung von unten schaffen, damit ein supramentales Bewusstsein im Stofflichen geordnet werde.

\*

Sie [die Erde] enthält alle Möglichkeiten, die sich in den Wesen der Erde ausdrücken und ebenfalls viel, das nicht zum Ausdruck kommt. Ja, die Erde ist der Schauplatz der Evolution, wo all diese Kräfte sich treffen und zu manifestieren suchen, und aus ihrer Tätigkeit entwickeln sich die Dinge. Auf den anderen Ebenen (der mentalen,

---

<sup>1</sup> "...nur die allerhöchste supramentale Kraft, die von oben herabkommt und von unten öffnet, kann die physische Natur mit Erfolg handhaben und ihre Schwierigkeiten tilgen". Sri Aurobindo: "The Mother", p. 2

vitalen, usw.) gibt es keine Evolution. Dort wirkt jede Ebene für sich und ihrem Gesetz entsprechend.

\*

[Das Erd-Bewusstsein]: Das Bewusstsein dieser Erde allein. Es gibt ein getrenntes globales Bewusstsein der Erde (wie von anderen Welten), das sich mit der Evolution des Lebens auf dem Planeten entwickelt.

\*

Ja, all dies ist das Erdbewusstsein – das Mineral: die Materie, die Vegetation: die vital-physische Schöpfung, das Tierreich: die vitale Schöpfung, der Mensch: die mentale Schöpfung. In dieses Erdbewusstsein, das derart an Mental, Vital und Materie gebunden ist, muss die supramentale Schöpfung kommen. Notwendigerweise kann es zu Beginn nur in kleinem Maßstab sein, doch auch wenn es anfangs nur wenige sind, bedeutet dies nicht, dass eine Auswirkung auf all das übrige nicht stattfände oder dass nicht das gesamte Gleichgewicht der Erdnatur verändert würde.

\*

Es gibt keinen Grund, warum das vegetative, tierische und menschliche Leben sich nicht in der Wahrheit entfalten sollte, statt in der Unwissenheit – sobald einmal das Wissen auf die Erdebene gelangt ist.

\*

Es [das Supramental] kann unmittelbar auf alles einwirken, wenn es in das stoffliche Bewusstsein herabgebracht wird – wie die Dinge gegenwärtig geordnet sind, befindet es sich latent hinter ihnen und wirkt durch andere Medien.

\*

[Unmittelbares supramentales Wirken in den Pflanzen:] Nein, das kann man nicht sagen. Die vitale Kraft ist es, die wirkt, doch in dieser Lebens-Kraft gibt es eine gewisse grundlegende Intuition, die hinter dem ganzen Wirken steht und diese könnte man als eine Art Spiegelung oder ausgesandte Macht im Hintergrund bezeichnen, der das Supramental latent innewohnt.

\*

Wenn spirituell und supramental das gleiche wären, wie es deiner Meinung nach meine Leser glauben, dann müssten alle Weisen, Gläubigen, Yogis und Sadhaks zu allen Zeiten supramentale

Geschöpfe gewesen sein, und alles, was ich über das Supramental schrieb, wäre überflüssig, nutzlos und müßig gewesen. Jeder, der spirituelle Erfahrungen hat, wäre dann ein supramentales Wesen; der Ashram wäre randvoll mit supramentalen Wesen und ebenso jeder andere Ashram in Indien. Spirituelle Erfahrungen können sich im inneren Bewusstsein festigen und dieses verändern, sogar umwandeln, wenn du so willst; man kann das Göttliche überall verwirklichen, das Selbst in allen und alle im Selbst, die universale Shakti, die alle Dinge tut; man fühlt, wie man im Kosmischen Selbst eintaucht, und man kann voller ekstatischer *bhakti*, voller Ananda sein. Und dennoch kann man sich in die äußeren Teile der Natur wenden und tut es auch meist, man denkt mit dem Verstand oder bestenfalls mit dem intuitiven Mental, man will mit einem mentalen Willen, man fühlt Freude und Sorge an der vitalen Oberfläche und erduldet physische Anfechtungen und Leiden, verursacht durch den Lebenskampf im Körper, dem Tod und Krankheit folgen. Die Veränderung besteht dann lediglich darin, dass das innere Selbst all dies mit vollkommenem Gleichmut beobachtet, ohne gestört oder verwirrt zu werden, und es als unvermeidlichen Teil der Natur ansieht, zumindest solange man sich nicht aus dieser Natur in das Selbst zurückzieht. Das ist nicht die Umwandlung, die ich beabsichtige. Durch die supramentale Veränderung wird eine ganz und gar andere Macht des Wissens auftreten, eine andere Art Willen, eine andere leuchtende Natur des Gefühls und der Ästhetik, eine andere Zusammensetzung des physischen Bewusstseins.

\*

Die spirituelle Verwirklichung ist auf jeder Ebene durch den Kontakt mit dem Göttlichen (das überall ist) zu erlangen oder indem man das innere Selbst wahrnimmt, das von den äußeren Regungen rein und unberührt bleibt. Das Supramental ist etwas Transzendentes – ein dynamisches Wahrheits-Bewusstsein, das noch nicht auf Erden ist, etwas, das von oben herabgebracht werden muss.

\*

Allein das Supramental ist All-Wissen. Alles darunter, vom Obermental zur Materie, ist Unwissenheit, eine Unwissenheit, die von Ebene zu Ebene einem vollen Wissen entgegenwächst. Unterhalb des Supramentals kann es Wissen geben, doch ist es nicht das All-Wissen.

\*

Ich habe nicht gesagt, dass alles außer der supramentalen Wahrheit Falschheit sei. Ich sagte, es gäbe keine vollkommene Wahrheit

unterhalb des Supramentals. Im Obermental wird die Wahrheit, die vollkommen harmonisch ist, in Teile getrennt, in viele Wahrheiten, die sich einander gegenüberstehen und von denen jede sich erfüllen will, um eine eigene Welt zu schaffen oder die Oberhand zu gewinnen; oder auch, um an Welten teilzunehmen, die aus einer Kombination von verschiedenen einzelnen Wahrheiten und Wahrheitskräften bestehen. Noch weiter unten wird die Zerstückelung immer deutlicher, und zwar derart, dass Irrtum, Falschheit, Unwissenheit und schließlich Unbewusstheit wie die der Materie tatsächlich möglich werden. Diese Welt hier entstand aus der Unbewusstheit und entwickelte das Mental, das ein Instrument der Unwissenheit ist und die Wahrheit über viel Begrenzung, Widerstreit, Verwirrung und Fehler zu erlangen sucht. Das Obermental wieder zu erreichen, insofern einem dies vollkommen möglich ist – es ist für das physische Wesen nicht einfach –, bedeutet, an der Grenzlinie zur supramentalen Wahrheit zu stehen und auf Eintritt zu hoffen.

\*

Eine mentale Regel oder Definition gibt es nicht. Man muss zuerst im Göttlichen leben und die Wahrheit erreichen – dann werden dieses Streben und die Erkenntnis der Wahrheit das Leben ordnen.

Es ist das inaktive Brahman, mit dem man verschmilzt, wenn man *laya* oder *mokṣa* sucht. Man kann im Persönlichen Göttlichen weilen, doch man taucht darin nicht ein. Das Höchste Göttliche enthält in sich das Welt-dasein, und dieses wohnt in seinem Bewusstsein; indem man also in den Höchsten eingeht, erhebt man sich über die Versklavung an die Natur, doch man lässt nicht das gesamte Welt-Bewusstsein zurück.

Der allgemeine Göttliche Wille ist auf eine fortschreitende Manifestation im Universum gerichtet. Doch ist es ein allgemeiner Wille, der auch der Welt-Abkehr einzelner Seelen zustimmt, die nicht bereit sind, in der Welt durchzuhalten.

Nicht die Unsterblichkeit des Körpers, wohl aber das Bewusstsein der Unsterblichkeit im Körper kann mit dem Herabkommen des Obermentals in die Materie oder sogar in das physische Mental erlangt werden; oder auch, wenn ein modifiziertes supramentales Licht das physische Mental-Bewusstsein berührt. Dies sind erste Öffnungen, doch ist es nicht die supramentale Erfüllung in der Materie.

Wenn es vorherbestimmt ist, vermag nichts die Herabkunft des Supramentals zu verhindern; doch alle Dinge hier werden durch ein Spiel von Kräften ausgearbeitet, und eine ungünstige Atmosphäre oder ungünstige Bedingungen können den Vorgang verzögern, wenn auch nicht verhindern. Selbst etwas Vorherbestimmtes stellt sich

dem Bewusstsein auf Erden (Obermental, Mental, Vital, Physisches) nicht als Gewissheit dar, solange das Spiel der Kräfte nicht bis zu einem gewissen Punkt ausgearbeitet wurde und die Herabkunft nicht nur unvermeidlich ist, sondern auch unvermeidlich erscheint.

\*

Die supramentale Wandlung ist das höchste Stadium der *siddhi* und es ist nicht wahrscheinlich, dass sie bald erreicht wird; doch es gibt viele Ebenen zwischen dem normalen Mental und dem Supramental, und leicht kann man ein Aufsteigen in eine von ihnen oder ein Herabkommen ihres Bewusstseins oder Einflusses für eine supramentale Wandlung halten.

Es ist ganz und gar unmöglich, sich zur wirklichen Ananda-Ebene zu erheben (außer in tiefer Trance), bevor man das supramentale Bewusstsein erreicht und verwirklicht hat, bevor man es besitzt; doch ist es durchaus möglich und normal, eine Form von *Ananda-Bewusstsein* auf jeder Ebene zu empfinden. Dieses Bewusstsein, wo immer man es fühlt, stammt von der eigentlichen Ananda-Ebene, doch ist seine Macht stark verringert und abgewandelt, um sich der geringeren Empfangsbereitschaft der niederen Ebenen anzugleichen.

\*

Ich vermute, es ist die Entwicklung der Wahrheits-Macht und der Ananda-Macht im obermentalen Bewusstsein, die vorbereitet wird. Der transzendente Ananda selbst könnte erst nach einer völligen Supramentalisierung des Wesens herabkommen, was eine ungeheure Veränderung im Erdbewusstsein bedeuten würde. Jetzt können die göttliche Wahrheit im Obermental und der göttliche Ananda im Obermental ihre Manifestation vorbereiten, und das ist es, was in diesen Erfahrungen angedeutet wird.

\*

Es ist das Supramental, das wir herabzubringen, zu manifestieren, zu verwirklichen haben. Etwas höheres ist in diesem Stadium der Evolution unmöglich, es sei denn als eine Spiegelung im Bewusstsein oder eine Macht, die ausgesandt und in ihrem Herabkommen modifiziert wird.

\*

Ich weiß nicht, was Mahatma Gandhi mit vollkommener Verwirklichung meint<sup>1</sup>. Wenn er eine Verwirklichung meint, nach der es nichts mehr zu verwirklichen gibt, nach der keine weitere Entwicklung mehr möglich ist, dann stimme ich zu – ich selbst sprach von einem weiteren göttliche Fortschreiten, einer unendlichen Entwicklung. Doch das ist nicht die Frage, die Frage ist, ob man die Unwissenheit überschreiten kann, ob eine vollkommene, essentielle Verwirklichung möglich ist, die das Bewusstsein von der Finsternis zum Licht wendet, von einem Instrument der Unwissenheit, das nach Wissen sucht, in ein Instrument, oder besser noch, in eine Manifestation des Wissens, die einem größeren Wissen entgegenschreitet, und des Lichtes, das sich in ein größeres Licht weitet und erhöht – ist es möglich oder nicht? Meiner Ansicht nach ist diese Wandlung in der spirituellen Evolution des Wesens nicht nur möglich, sondern unvermeidlich. Die Verkörperung des Lebens hat nichts damit zu tun. Es ist nicht eine Verkörperung des Lebens, sondern des Bewusstseins und seiner Energie, wovon das Leben nur eine Phase oder eine Kraft ist. Wie das Leben das Mental entwickelte und die Verkörperung sich dann modifizierte, um in diese Entwicklung zu passen (das Mental ist genau gesagt das hauptsächliche Instrument einer Unwissenheit, das nach Wissen sucht), genauso kann das Mental das Supramental entwickeln, das seinem Wesen nach ein Wissen ist, das sich nicht selbst sucht, sondern sich durch seine eigene, selbsttätige Macht manifestiert. Seine Verkörperung kann sich dann wiederum modifizieren oder von oben modifiziert werden, um in diese Entwicklung zu passen. Der Glaube ist ein notwendiges Mittel, um zur Verwirklichung zu gelangen, da wir unwissend sind und das zu Verwirklichende noch nicht kennen; der Glaube ist tatsächlich ein Wissen, das unsere Unwissenheit ahnt, er geht der Manifestation des Wissens voran, er ist der Schimmer der noch nicht aufgegangenen Sonne. Sobald aber die Sonne aufgegangen ist, braucht man diesen Schimmer nicht mehr. Das supramentale Wissen trägt sich selbst. Es braucht durch den Glauben nicht getragen zu werden, da es aus seiner eigenen Sicherheit lebt. Du magst vielleicht einwenden, dass ein weiterer Fortschritt einer weiteren Entwicklung des Glaubens bedarf. Nein, eine weitere Entwicklung wird auf einer Basis des Wissens und nicht

---

<sup>1</sup> Dieser Brief wurde aufgrund der folgenden Stelle aus einem Artikel von Mahatma Gandhi geschrieben, den ein Sadhak Sri Aurobindo unterbreitete und ihn um seine Stellungnahme dazu bat: "Ich bin der Ansicht, dass eine vollkommene Verwirklichung in diesem verkörperten Leben weder möglich noch notwendig ist. Ein lebendiger, unerschütterlicher Glaube ist alles, was verlangt wird, damit ein menschliches Wesen die volle spirituelle Höhe erreichen kann."

der Unwissenheit voranschreiten. Wir werden im Lichte des Wissens dessen eigenen Möglichkeiten der Selbsterfüllung entgegengehen.

\*

Eine Evolution aus dem Unbewussten muss nicht leidvoll sein, solange kein Widerstand vorhanden ist; sie kann ein bewusst langsames und harmonisches Aufblühen des Göttlichen sein. Man sollte erkennen können, wie schön die äußere Natur sein kann und auch gewöhnlich ist, obwohl sie anscheinend “unbewusst” ist. Warum sollte das Wachsen des Bewusstseins in der inneren Natur von so viel Hässlichkeit und Bösem begleitet sein, das die Schönheit der äußeren Schöpfung verdirbt. Der Grund ist in einer Entstellung zu suchen, geboren aus der Unwissenheit, die mit dem Leben aufkam und sich im Mental vergrößerte – es ist die Falschheit, das Böse, die aus dem tiefen Schlaf der Unbewusstheit stammen und die deren Wirken vom Licht der verborgenen, doch ihr immer innewohnenden Bewusstheit trennten. Es hätte jedoch nicht so sein müssen, es sei denn aufgrund des alles beherrschenden Willens des Höchsten. Dies aber bedeutet, dass die Möglichkeiten der Entstellung durch die Unbewusstheit und Unwissenheit manifestiert werden mussten, da jede Möglichkeit sich irgendwo manifestieren muss, um eliminiert zu werden. Ist sie einmal eliminiert, dann wird die Göttliche Manifestation in der Materie größer sein als im anderen Fall, da sie alle Möglichkeiten, die in dieser komplizierten Schöpfung enthalten sind, verbindet, und nicht nur einige von ihnen, wie es in einer einfacheren und weniger komplizierten Schöpfung durchaus hätte sein können.

“Von Schönheit zu größerer Schönheit, von Freude zu größerer Freude durch besondere Anpassung der Sinne” – ja, das wäre der normale, wenn auch langsame Verlauf einer göttlichen Manifestation in der Materie. “Misstönender Klang und störender Geruch” sind das Ergebnis einer Disharmonie zwischen Bewusstsein und Natur, sie sind nicht eigentlich vorhanden; für ein befreites und harmonisches Bewusstsein wären sie, da ihm wesensfremd, nicht gegenwärtig und würden eine richtig entwickelte Seele und Natur nicht berühren. Selbst der “speiende Vulkan, das drohende Gewitter, der wirbelnde Zyklon” sind in sich großartige und schöne Dinge und lediglich für ein Bewusstsein schädlich oder schrecklich, das unfähig ist, ihnen zu begegnen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen oder einen Pakt mit den Geistern des Windes und Feuers zu schließen. Du gehst davon aus, dass die Manifestation aus dem Unbewussten so zu sein habe, wie sie jetzt und hier ist, und dass keine andere Art Welt der Materie möglich war; doch die Harmonie der stofflichen Natur als solcher zeigt, dass es nicht notwendigerweise eine uneinige, böse, wütende, aufgewühlte und leidvolle Schöpfung sein muss. Das



seelische Wesen, wäre es ihm erlaubt gewesen, sich von Anfang an in Leben und Mental zu manifestieren und die Evolution zu lenken, statt hinter dem Schleier verbannt zu sein, wäre die Grundlage einer ewig hervorströmenden Harmonie gewesen. Jeder, der die Seele einmal in sich wirken fühlte, frei von vitaler Einmischung, wird sofort erkennen, dass dies ihre Wirkung gewesen wäre, da ihre Wahrnehmung nicht irrt, ihre Wahl richtig und ihr Tun harmonisch ist. Es ist nicht so gekommen, da die Dunklen Mächte das Leben zu etwas Forderndem, statt zu einem Instrument machten. Die Wirklichkeit der Feindlichen Mächte, die Art ihrer Rolle und die Richtung ihres Bestrebens kann von niemandem angezweifelt werden, dessen innere Schau entsiegelt wurde und der ihre unerquickliche Bekanntschaft machte.

\*

Es ist<sup>1</sup> nicht zu leugnen und wird von keiner spirituellen Erfahrung geleugnet, dass diese Welt weder ideal noch zufriedenstellend ist, da sie allzu deutlich vom Siegel der Unzulänglichkeit, des Leidens und des Bösen geprägt ist. Diese Erkenntnis ist gleichsam der Ausgangspunkt des spirituellen Strebens überhaupt – mit Ausnahme bei jenen wenigen, denen die höhere Erfahrung unmittelbar zuteil wird und die nicht zu ihr gezwungen werden durch das mächtige, unwiderlegbare, leidvolle und entsagende Wissen um jenen Schatten, der den gesamten Bereich dieses manifestierten Daseins überlagert. Dennoch bleibt die Frage offen, ob dies tatsächlich, wie behauptet wird, das wesentliche Merkmal der ganzen Manifestation ist oder ob es, zumindest solange es eine physische Welt gibt, notwendigerweise zu deren Natur gehört. Damit müsste man das Verlangen, geboren zu werden, den Willen, sich zu offenbaren oder

---

<sup>1</sup> Der folgende lange Brief war an den Schriftsteller Maurice Magre gerichtet und erhielt später den Titel "The Riddle of the World" ("Das Rätsel dieser Welt"), unter dem er 1933 in einem gleichnamigen Büchlein, zusammen mit einigen anderen wichtigen Briefen Sri Aurobindos veröffentlicht wurde. Er stellt die Beantwortung folgender Fragen dar, die Maurice Magre an Sri Aurobindo richtete:

"Der göttliche Spirit hat also, als er sich in den Formen verkörperte, alles vorhergesehen und alles gewollt. Doch wie kommt es dann, dass es den Anschein hat, er verfolge ein Ziel, da er doch auf Antrieb alles hätte verwirklichen können? Warum hat er das Leid und das Böse zugelassen, die in seinem eigenen Wesen enthalten sind? Wenn das menschlich Böse den Menschen zugeschrieben wird, so kann die Ungerechtigkeit, die Tiere und Pflanzen trifft, allein der göttlichen Ordnung zugeschrieben werden. Warum hat die göttliche Ordnung nicht alles in der Freude eingerichtet? Nicht immer führt Leid zur Vollendung, es verursacht viel öfter unheilbare Verzweiflung."

schöpferisch auszudrücken als die Ursünde schlechthin betrachten und die Abkehr von Geburt oder Offenbarung als einzig möglichen Weg der Erlösung. Für diejenigen, die es derart oder ähnlich sehen – und sie sind immer in der Überzahl gewesen –, gibt es wohlbekannte Auswege und direkte Abkürzungen zu spiritueller Befreiung. Doch ebensogut kann es sich anders verhalten und unserer Unwissenheit oder unserem begrenzten Wissen nur so erscheinen; die Unvollkommenheit, das Böse, das Leid könnten zwar ein bedrückender Umstand oder ein schmerzhafter Übergang sein, doch nicht die eigentliche Essenz des Geborenwerdens in der Natur. Wenn dem so ist, dann läge die höchste Weisheit nicht in der Flucht, sondern im Streben nach einem Sieg auf Erden, in einer bejahenden Verbindung mit dem Willen, der hinter der Welt steht, in einer Entdeckung der spirituellen Pforte zur Vollkommenheit, die gleichzeitig die Öffnung ist für die gänzliche Herabkunft des Göttlichen Lichtes und Wissens, der Göttlichen Macht und Glückseligkeit.

Jede spirituelle Erfahrung bestätigt das Vorhandensein eines Bleibenden über der Vergänglichkeit dieser manifestierten Welt, in der wir leben, und über diesem beschränkten Dasein, in dessen engen Grenzen wir umherirren und uns mühen. Die Merkmale dieses Bleibenden sind Unendlichkeit, Selbst-Bestehen, Freiheit, absolutes Licht, absolute Glückseligkeit. Gibt es nun wirklich diesen unüberbrückbaren Abgrund zwischen dem Jenseitigen und dem Hiesigen, stehen sie tatsächlich in ewigem Gegensatz zueinander, und vermag der Mensch das Ewige nur zu erreichen, indem er dieses Abenteuer in der Zeit aufgibt und den Sprung über den Abgrund tut? Diese Auffassung scheint am Ende einer bestimmten Tradition der Erfahrung zu stehen, zu der sich der Buddhismus in unerbittlicher Konsequenz bekannte und ebenfalls – nicht ganz so unerbittlich – eine Art monistischer Spiritualität, die eine gewisse Verbindung der Welt mit dem Göttlichen zulässt, diese aber dennoch in ihrem letzten Bezug sich als Wahrheit und Illusion gegenüberstellt. Daneben gibt es eine andere, unbezweifelbare Erfahrung, dass das Göttliche in allem hier gegenwärtig ist, hinter allem und über allem, dass alles in Jenem und Jenes ist, sobald wir uns von seiner Erscheinungsform zu seiner Wirklichkeit zurückwenden. Es ist eine bezeichnende und erhellende Tatsache, dass einer, der Brahman erkennt, in einer Art absolutem Frieden zu leben vermag, im Licht und in der Glückseligkeit des Göttlichen, auch wenn er sich in dieser Welt bewegt und in ihr handelt und all ihre Schläge erträgt. Es gibt also noch etwas anderes als diese scharfe, trennende Gegensätzlichkeit, es gibt ein Geheimnis, ein Rätsel, das vermutlich eine weniger verzweifelte Lösung zulässt. Diese spirituelle Möglichkeit weist

über sich selbst hinaus und bringt einen Hoffnungsstrahl in die Finsternis unseres gefallenen Daseins.

Und sofort erhebt sich eine erste Frage: Ist diese Welt für immer eine unveränderliche Folge gleicher Erscheinungsformen, oder gibt es in ihr ein evolutionäres Streben, eine evolutionäre Wirklichkeit, irgendwo eine Leiter des Aufstiegs aus einer ursprünglichen, scheinbaren Unbewusstheit in ein mehr und mehr entwickeltes Bewusstsein, das von jeder Entwicklungsstufe weiter ansteigt, um bei den höchsten Gipfeln aufzutauchen, die bislang noch außerhalb unseres normalen Fassungsvermögens liegen. Wenn dem so ist, worin besteht der Sinn, das grundlegende Prinzip, das logische Ziel dieses Vorwärtsschreitens? Denn alles scheint auf ein derartiges Vorwärtsschreiten als Tatsache hinzuweisen – auf eine spirituelle und nicht nur physische Evolution. Auch hier gibt es eine bestätigende Tradition spiritueller Erfahrung, in der wir entdecken, dass das Unbewusste, von dem alles seinen Ausgang nimmt, nur Schein ist, denn ihm ist ein Bewusstsein mit endlosen Möglichkeiten involviert, ein Bewusstsein, das nicht begrenzt, sondern kosmisch und unendlich ist, ein verborgenes und in sich eingekerkertes Göttliches, gefangen in der Materie, doch alle Möglichkeiten in seinen geheimen Tiefen bergend. Aus dieser scheinbaren Unbewusstheit wird jede Macht zu ihrer Zeit enthüllt, zuerst die geordnete Materie, die den innewohnenden Spirit verbirgt, dann das Leben, das in der Pflanze auftaucht und das sich im Tier mit einem wachsenden Mental verbindet, dann das Mental selbst, das sich im Menschen entwickelt und ordnet. Diese Evolution, dieses spirituelle Vorwärtsschreiten – wird es hier in dem unvollkommenen mentalen Wesen, Mensch genannt, zum Stillstand kommen? Oder besteht ihr ganzes Geheimnis lediglich aus einer Folge von Wiedergeburten, mit dem einzigen Ziel und Zweck sich zu jenem Punkt durchzuarbeiten, an dem sie ihre eigene Sinnlosigkeit erkennt und, auf sich selbst verzichtend, den Sprung in ein ursprünglich ungeborenes Sein oder Nicht. Sein tut. Zumindest besteht die Möglichkeit und ab einem gewissen Punkt die Gewissheit, dass es ein weit größeres Bewusstsein gibt als jenes, das wir Mental nennen; und wenn wir die Leiter weiter aufwärts steigen, können wir einen Punkt erreichen, an dem die Umklammerung der stofflichen Unbewusstheit, die vitale und mentale Unwissenheit endet. Ein Bewusstseins-Prinzip gelangt hier zur Manifestation, das nicht teilweise und unvollkommen, sondern radikal und gänzlich dieses gefangene Göttliche befreit. In dieser Sicht erscheint jedes Stadium der Evolution als Ergebnis der Herabkunft einer immer größeren und höheren Bewusstseins-Macht, die das Erdendasein erhöht und eine neue Daseinsebene schafft; die höchsten jedoch müssen noch herabkommen, und das Rätsel des Erdendaseins wird durch ihre

Herabkunft seine Lösung erfahren und nicht nur die Seele, sondern die Natur selbst wird ihre Befreiung erlangen. Dies ist die Wahrheit, die zu Beginn aufflackerte, und die später immer deutlicher in ihrer ganzen Fülle von dem Geschlecht jener Seher geschaut wurde, die der Tantrismus die Helden-Seher oder göttlichen Seher nennen würde, und die sich jetzt möglicherweise dem Stadium ihrer vollen Enthüllung und Erfahrung nähert. Und wie schwer auch immer die Last des Haders und des Leidens und der Finsternis in dieser Welt ist, wenn dies uns als hohes Ergebnis erwartet, wird alles Vorherige von den Starken und Wagemutigen im Hinblick auf die Herrlichkeit, die kommen wird, als nicht zu hoher Preis gewertet werden. Auf jeden Fall, der Schatten weicht: ein Göttliches Licht dämmert über der Erde, nicht nur ein ferner, unerreichbarer Schein.

Trotzdem bleibt die Frage bestehen, warum all dies notwendig war, diese rohen Anfänge, der lange, stürmische Weg, warum dieser hohe, kaum zu leistende Preis, warum all das Böse und das Leid? Was hingegen das Wie des Sturzes in die Unwissenheit im Gegensatz zu dem Warum anbelangt, die wirkende Ursache, so findet man in aller spirituellen Erfahrung eine wesenhafte Übereinstimmung. Die Spaltung, die Trennung, das Prinzip der Absonderung von jenem Bleibenden und Einen war die Ursache, und weil das Ego sich in der Welt festsetzte und sein Begehren, seine Selbst-Anmaßung hervorkehrt und diese der Einung mit dem Göttlichen, sowie dem Einssein mit dem Ganzen vorzieht; statt der einen höchsten Kraft, der höchsten Weisheit, statt des einen höchsten Lichtes, welche die Harmonie aller Kräfte bestimmen, konnte sich jede Idee und Kraft und Form der Dinge so weit wie möglich in der Vielzahl unendlicher Möglichkeiten durch ihren eigenen Willen und in der Folge unweigerlich durch den Widerstreit untereinander entwickeln. Die Spaltung, das Ego, ein unvollkommenes Bewusstsein, das Suchen und Kämpfen einer auf sich bedachten Selbst-Behauptung sind die wirkende Ursache von Leid und Unwissenheit dieser Welt. Sobald die verschiedenen Bewusstseinsformen sich von dem einen Bewusstsein absonderten, fielen sie notgedrungen in die Unwissenheit, und die letzte Konsequenz der Unwissenheit war die Unbewusstheit. Aus einer dunklen, ungeheuerlichen Unbewusstheit erhebt sich diese stoffliche Welt und aus ihr eine Seele, die sich über die Evolution zur Bewusstheit durchringt, angezogen von dem verborgenen Licht und emporstrebend, zwar blind noch, hin zur verlorenen Gottheit, aus der sie stammt.

Doch warum geschah all dies überhaupt? Eine weitverbreitete Art diese Frage zu stellen und zu beantworten sollte von Anfang an ausgeschieden werden – nämlich die typisch menschliche Art: das ethische Aufbegehren, die Missbilligung, der emotionale Aufschrei.

Denn wir haben es nicht, wie einige Religionen vermuten, mit einer überkosmischen, willkürlichen, persönlichen Gottheit zu tun, die an dem Sturz selbst völlig unbeteiligt ist und die das Böse und das Leid jenen Geschöpfen auferlegte, die sie in einer Laune durch ihr *fiat* erschuf. Das Göttliche ist, wie wir wissen, ein Unendliches Wesen, in dessen unendliche Manifestation diese Dinge gerieten, – es ist das Göttliche selbst, das hier ist, hinter uns, das die Manifestation durchdringt und die Welt mit seinem Einssein stützt. Es ist das Göttliche in uns, das selbst die Bürde des Sturzes und seine dunklen Folgen trägt. Und wenn Es für immer in seinem vollkommenen Licht, seiner Seligkeit, seinem Frieden über allem steht, dann ist Es ebenfalls hier. Sein Licht, seine Seligkeit und sein Frieden stützen insgeheim alles auf Erden; und in uns selbst wohnt ein Spirit, eine zentrale Gegenwart – größer als unsere Persönlichkeiten der Oberfläche –, die wie das höchste Göttliche selbst von dem Schicksal, das sie erduldet, nicht überwältigt wird. Wenn wir dieses Göttliche in uns entdecken, wenn wir uns selbst als diesen Spirit erkennen, der von der gleichen Essenz und dem gleichen Wesen wie das Göttliche ist, dann haben wir unsere Pforte der Befreiung gefunden und vermögen inmitten der Disharmonien der Welt wir selbst zu sein – leuchtend, heiter und frei. Dies ist die uralte Erkenntnis spiritueller Erfahrung.

Und dennoch, was ist der Sinn, der Ursprung dieser Disharmonie – warum entstand diese Spaltung, dieses Ego, diese Welt einer leidvollen Entfaltung? Warum mussten das Böse und der Kummer in das göttliche Gute eindringen, in die Glückseligkeit, in den Frieden? Es ist schwierig, dies dem menschlichen Verstand auf seiner Ebene zu beantworten, denn das Bewusstsein, dem der Ursprung dieses Phänomens angehört – vor dem es gleichsam in überintellektueller Erkenntnis gerechtfertigt steht –, ist ein kosmisches und nicht das individualisierte menschliche Erkenntnisvermögen; es sieht in weitere Räume, hat eine andere Schau, ein anderes Wissen, andere Bewusstseinsbegriffe als der menschliche Verstand und das menschliche Gefühl. Dem menschlichen Mental könnte man vielleicht derart antworten: das Unendliche ist in sich zwar frei von diesen Störungen, doch mit dem Beginn der Manifestation begann ebenfalls die unendliche Möglichkeit; und unter den unendlichen Möglichkeiten, die zu verwirklichen Aufgabe der universalen Manifestation ist, war die Verneinung ganz offensichtlich eine davon, jene scheinbar so wirkungsvolle Verneinung der Macht, des Lichtes, des Friedens, der Glückseligkeit mit all ihren Folgen. Und auf die Frage, warum diese Möglichkeit angenommen wurde, lautet die Antwort des menschlichen Verstandes, die der Kosmischen Wahrheit am nächsten kommt, folgendermaßen: in den Beziehungen oder im Übergang des Einen Göttlichen zum Göttlichen in den

Vielen wurde diese unheilvolle Möglichkeit an einem bestimmten Punkt zur Unvermeidlichkeit. Und einmal vorhanden, übt sie auf die Seele, welche in die sich entfaltende Manifestation herabkommt, eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus, die diese Unvermeidbarkeit hervorruft, – eine Anziehung, die in menschlichen Begriffen auf der Erd-Ebene als Ruf des Unbekannten gedeutet werden kann, als Freude an der Gefahr, an der Schwierigkeit, am Abenteuer, als Wille, das Unmögliche zu versuchen und das Unvorhersehbare zu verwirklichen, als Wille, das Neue und Unerschaffene mit dem eigenen Selbst und Leben als Stoff zu erschaffen, als die Faszination der Widersprüche und ihre schwierige Harmonisierung. Diese Dinge, übertragen auf ein anderes überphysisches, übermenschliches Bewusstsein, höher und weiter als das mentale, waren die Versuchung, die zum Fall führte. Denn für das ursprüngliche Lichtwesen, das im Begriff war herabzukommen, gab es nur ein Unbekanntes, die Tiefe des Abgrunds und die Möglichkeiten des Göttlichen in der Unwissenheit und Unbewusstheit. Andererseits geht vom Göttlichen Einssein eine unendliche Billigung aus, mitleidsvoll, zustimmend, hilfreich, ein höchstes Wissen, dass all dies zu geschehen hat, dass das einmal Erschienene ausgearbeitet werden muss, dass sein Vorhandensein in gewisser Weise Teil einer unermesslichen, unendlichen Weisheit ist, dass der Sturz in die Nacht zwar unvermeidlich war, doch das Auftauchen in einen neuen, noch nie dagewesenen Tag ebenfalls gewiss ist und allein auf diese Weise eine bestimmte Manifestation der Höchsten Wahrheit bewirkt werden kann – nämlich durch Ausarbeitung seiner formgewordenen Gegensätze als Ausgangspunkt der Evolution und als Voraussetzung eines umwandelnden Neu-Auftauchens. In dieser [Göttlichen] Billigung war ebenfalls die Bereitschaft zum großen Opfer mit eingeschlossen, die Herabkunft des Göttlichen selbst in diese Unbewusstheit, damit es die Bürde der Unwissenheit und ihre Folgen auf sich nehme, damit es als *avatāra* und *vibhūti* vermittele und unter dem zweifachen Zeichen des Kreuzes und des Sieges der Erfüllung und Befreiung entgegenschreite. Ist dies eine zu phantasievolle Darlegung einer nicht auszudrückenden Wahrheit? Wie vermöchte man sonst, ohne Gleichnisse zu gebrauchen, dem Verstand ein Mysterium deuten, das weit jenseits seiner selbst liegt? Erst wenn man die Schranke der begrenzten Intelligenz überschritten und an der kosmischen Erfahrung, dem kosmischen Wissen teilgehabt hat, welche die Dinge in ihrem Einssein sehen, nehmen die höchsten Realitäten hinter diesen Gleichnissen – Gleichnisse, die mit der Wirklichkeit der Erde übereinstimmen – ihre göttlichen Formen an und werden als einfach und natürlich empfunden und als essentiell in den Dingen enthalten. Allein indem man in dieses größere

Bewusstsein eintritt vermag man die Unausweichlichkeit seiner Materialisierung und ihres Zieles zu erkennen.

Dies ist in der Tat nur die Wahrheit der Manifestation, wie sie sich dem Bewusstsein an der Grenzlinie zwischen der Ewigkeit und dem Herabstieg in die Zeit darstellt, wo die Beziehung zwischen dem Einen und den Vielen in der Evolution selbstbestimmt ist, ein Bereich, in dem alles Künftige enthalten, aber noch nicht wirksam ist. Doch das befreite Bewusstsein kann sich höher erheben, dorthin, wo das Problem nicht länger besteht, und es von dort im Licht einer höchsten Einheit sehen, in der alles in der selbst-tätigen, selbst-seienden Wahrheit der Dinge vorherbestimmt ist und gerechtfertigt steht vor einem absoluten Bewusstsein, vor einer absoluten Weisheit und einem absoluten Entzücken, die sich im Hintergrund der gesamten Schöpfung und Nicht-Schöpfung befinden; sowohl Bejahung als auch Verneinung werden dort von jener unsagbaren Realität her gesehen, die diese befreit und harmonisiert. Doch dieses Wissen ist dem menschlichen Mental nicht deutlich zu machen, seine Lichtsprache ist zu unlesbar, das Licht selbst ist zu hell für ein Bewusstsein, das an die Schwere und Dunkelheit des kosmischen Rätsels gewöhnt und darin verstrickt ist, als dass es dem Faden zu folgen oder das Geheimnis zu begreifen vermöchte. Jedenfalls können wir seine volle Bedeutung erst dann erkennen und unsere Seele von dem Mysterium befreien, wenn wir uns in den Spirit jenseits des Bereiches von Finsternis und Kampf erheben. Zu dieser Höhe der Befreiung aufzusteigen, ist der wahre Ausweg und das einzige Mittel, unanzweifelbares Wissen zu erlangen.

Doch diese Befreiung und Transzendenz auferlegt nicht notwendigerweise eine Abkehr, ein Sich-Loslösen von der Manifestation. Sie kann eine Befreiung in das Wirken des höchsten Wissens und eine Intensität von Macht vorbereiten, welche die Welt umzuwandeln und das evolutionäre Streben zu erfüllen vermögen. Es ist ein Aufstieg, von dem es keinen Sturz mehr gibt, sondern ein beflügeltes, sich selbst tragendes Herabkommen von Licht und Kraft und Ananda.

Was der Kraft des Seienden innewohnt, manifestiert sich als Werden; doch welcher Art die Manifestation sein wird, ihre Grundzüge, das Gleichgewicht ihrer Kräfte, die Ordnung ihrer Prinzipien, hängt von dem handelnden Bewusstsein ab, das in der schöpferischen Kraft wirkt, es hängt von der Bewusstseinsmacht ab, die das [absolute] Sein für die Manifestation aus sich entlässt. Es liegt in der Natur dieses Seins, seine Bewusstseinsmächte abzustufen und verändern zu können und entsprechend dieser Abstufung oder Veränderung die Welt, den Grad und das Ausmaß seiner Selbstenthüllung zu bestimmen. Die manifestierte Schöpfung ist durch diejenige Bewusstseinsmacht, der sie angehört, begrenzt, und

ihr entsprechend erkennt und lebt sie; sie vermag erst dann mehr zu erfassen, machtvoller zu leben, ihre Welt zu verändern, wenn sie sich einer größeren Bewusstseinsmacht darüber öffnet, ihr entgegenstrebt oder sie zum Herabkommen bewegt. Dies aber findet in der Bewusstseins-Evolution unserer Welt statt, nämlich, dass eine Welt unbelebter Materie unter dem Druck dieser Notwendigkeit eine Macht des Lebens, eine Macht des Mentals hervorbringt, die neue Schöpfungsformen in sie einbringen und schließlich dahingehend wirken, eine supramentale Macht zur Herabkunft zu bewegen. Darüber hinaus wirkt eine schöpferische Kraft zwischen zwei Bewusstseinspolen. Einerseits besteht zuinnerst und darüber ein geheimes Bewusstsein, das alle Möglichkeiten in sich birgt – dort ewig manifest, hier noch der Befreiung harrend –, ein Bewusstsein des Lichtes, des Friedens, der Macht und Glückseligkeit. Auf der anderen Seite gibt es noch ein anderes, ein äußeres, an der Oberfläche und unter uns, das vom scheinbaren Gegenteil ausgeht, von Unbewusstheit und Trägheit, von blinder Kraft und der Möglichkeit des Leidens, und diese wächst, indem es immer höhere Bewusstseins-Mächte in sich aufnimmt, die seine Manifestation in immer größeren Ausdrucksformen erstehen lassen. Jede neue Schöpfung dieser Art lässt einen Teil der inneren Macht in Erscheinung treten und ermöglicht hierdurch die Herabkunft der darüber wartenden Vollkommenheit mehr und mehr. Solange die äußere Persönlichkeit, mit der wir uns identifizieren, in den niederen Bewusstseins-Mächten zentriert ist, ist ihr das Rätsel ihres eigenen Daseins, ihres Zwecks, ihrer Notwendigkeit ein unlösbares Mysterium; wenn diesem äußeren mentalen Menschen überhaupt ein Stück der Wahrheit vermittelt wird, erfasst er sie nur unvollkommen, er missdeutet und missbraucht sie vielleicht und lebt nicht ihrer entsprechend. Sein eigentlicher Wanderstab besteht eher aus dem Feuer des Glaubens als aus einem erlebten und nicht zu bezweifelnden Licht der Erkenntnis. Nur indem er sich in ein höheres Bewusstsein erhebt, jenseits der mentalen Grenze und für ihn daher zur Zeit noch überbewusst, kann er aus seiner Unfähigkeit und Unwissenheit auftauchen. Seine volle Befreiung und Erleuchtung wird kommen, wenn er die Grenzlinie überschreitet und in das Licht eines neuen, überbewussten Daseins eintritt. Das ist jene Transzendenz, nach der die Mystiker und spirituell Suchenden streben.

An der Schöpfung würde dies jedoch an sich nichts ändern. Das Entweichen einer befreiten Seele aus der Welt verändert diese Welt nicht. Doch wenn das Überschreiten der Grenzlinie nicht nur einem Aufsteigen, sondern einem Herabkommen zugewandt wäre, bedeutete dies die Umwandlung der Linie von dem, was sie jetzt ist, ein Lid, eine Schranke, in einen Durchgang für die höheren



Bewusstseinsmächte des [absoluten] Seins, die sich jetzt noch über ihr befinden. Es würde eine neue Manifestation auf Erden bedeuten, ein Einbringen höchster Mächte, die die Grundbedingungen hier völlig umkehrten, und zwar derart, dass eine Schöpfung entstünde, die in die volle Flut spirituellen und supramentalen Lichtes erhoben wäre, an Stelle einer, die sich in das Halb-Licht des Mentals aus der Finsternis stofflicher Unbewusstheit erhebt. Nur in solchem vollen Licht des verwirklichten Spirits könnte das verkörperte Wesen die Bedeutung und zeitweilige Notwendigkeit seines Herabstiegs in die Finsternis und deren Bedingungen erkennen – und alles was damit verbunden ist – und diese gleichzeitig auflösen und lichthaft verwandeln in eine Erdmanifestation des befreiten und nicht mehr des verhüllten, verkleideten und scheinbar entstellten Göttlichen.

Ich vermute, du hast mein “Rätsel dieser Welt” nicht gelesen, doch komme ich dort zu einer ähnlichen Lösung. Die Darstellung von X ist ein wenig zu “vedantisch-theistisch”. Meiner Ansicht nach ist es etwas, das sich zwischen dem Einen und den Vielen abspielt. Am Anfang warst du es (nicht das menschliche “du”, das sich jetzt beklagt, sondern das zentrale Wesen), welches das Abenteuer der Unwissenheit auf sich nahm oder gar herausforderte. Sorge und Kampf sind die notwendige Folge des Sturzes in die Unbewusstheit und des evolutionären Wiederauftauchens daraus. Man kann es nur so erklären, dass ein Ziel vorhanden war, möglicherweise das Spiel des Göttlichen Bewusstseins, des Göttlichen Anandas, und zwar nicht in seiner ursprünglichen Transzendenz, sondern unter solchen Bedingungen, die für den Sturz in die Unbewusstheit notwendig waren. Es ist grundsätzlich ein kosmisches Problem und kann allein von einem kosmischen Bewusstsein her verstanden werden. Wenn du nach einer Lösung suchst, die dem menschlichen Mental und Gefühl angenehm ist, so fürchte ich, es gibt keine. Hätten die Menschen das Universum erschaffen, so hätten sie es zweifellos viel besser gemacht. Doch sie waren noch nicht vorhanden, als es erschaffen wurde, sonst hätte man sie um Rat fragen können. Nur dein zentrales Wesen war vorhanden, und dieses war in seiner wagemutigen Tollkühnheit demjenigen von Vivekananda oder von X viel näher als der jammernden Schläue deiner murrenden und zitternden menschlichen Mentalität im gegenwärtigen Augenblick – sonst wäre es nie in dieses Abenteuer herabgekommen. Oder sollte es nicht erkannt haben, worauf das Ganze hinauslief? Genauso ist es mit denen, die sich unter ihrem Kreuze winden. Sie winden sich, weil etwas in ihnen dieses Sich-Winden will, dieses Ertragen des Kreuzes, – weil etwas in ihnen das Leiden wählt. Also?

\*

Die europäische Art des Monismus ist gewöhnlich pantheistisch und verquickt das Universum und das Göttliche so eng miteinander, dass sie kaum mehr zu trennen sind. Doch welche Erklärung gibt es dort für das Böse und das Leid? Die indische Ansicht ist, dass das Göttliche die innerste Substanz des Universums ist, doch es ist auch außen, es ist transzendent; Gut und Böse, Glück und Unglück sind nur Formen kosmischer Erfahrung, die aus einer Teilung und Verminderung des Bewusstseins in der Manifestation herrühren, doch gehören sie nicht zur Essenz oder zum ungeteilten Gesamtbewusstsein des Göttlichen, oder unseres eigenen spirituellen Wesens.

\*

Die Involution des Göttlichen in der Unbewusstheit findet durch die Einschaltung von dazwischenliegenden Ebenen statt (Obermental, Mental, Vital usw. – schließlich der Sturz in die Unbewusstheit, die der Ursprung der Materie ist). Doch kann man all dies nicht als einen Vorgang bezeichnen, der auf die Evolution im umgekehrten Sinne antwortet – denn hierfür besteht keine Notwendigkeit –, sondern es ist eine Bewusstseinsabstufung mit dem Sinn, die Evolution nach oben möglich zu machen.

\*

Es gibt drei Mächte des Kosmos, denen alle Dinge unterliegen – Schöpfung, Erhaltung, Zerstörung. Was immer erschaffen wurde, dauert eine Zeitlang an und beginnt dann zu zerfallen. Der Wegfall der Kraft der Zerstörung würde eine Schöpfung bedeuten, die nicht vernichtet wird, sondern andauert und sich fortwährend entwickelt. In der Unwissenheit ist die Zerstörung für den Fortschritt notwendig – im Wissen, in der Wahrheits-Schöpfung besteht das Gesetz einer fortwährenden Entfaltung ohne jedes *pralaya*.

\*

[Große katastrophale Umwälzungen bei der Herabkunft des Supramentals:] Nicht notwendigerweise. Es wird bestimmt große Veränderungen geben, doch müssen sie nicht von katastrophaler Art sein. Wenn jedoch ein starker Druck der Obermental-Kräfte auf eine Veränderung hin ausgeübt wird, werden wahrscheinlich aufgrund des Widerstandes und des Zusammenpralls der Kräfte Katastrophen stattfinden. Das Supramental vermag die Dinge auf eine größere, in seiner Fülle vollständiger Weise zu meistern, ihm ist eine Macht der Harmonisierung eigen, die den Widerstand durch andere Mittel als dramatisches Ringen und Gewalttätigkeit zu überwinden vermag.

\*

Ja, es hat ein gewisser Fortschritt in dieser Hinsicht stattgefunden (die seelische Wandlung), und jeder Fortschritt im seelischen oder spirituellen Bewusstsein des Sadhaks macht die Herabkunft leichter. Die Hauptursache jedoch ist, dass das Prinzip des Obermentals, jene unmittelbare, geheime Stütze der gegenwärtigen Erdnatur in all ihren Begrenzungen, mehr und mehr dem Druck des Supramentals ausgesetzt und für ein größeres Licht, eine größere Macht durchlässig geworden ist. Denn solange das Obermental vermittelt (das Prinzip des Obermentals besteht aus einem Spiel von Kräften, von denen sich jede als die Wahrheit verwirklichen will), bleibt das Gesetz des Kampfes bestehen und mit ihm die Gelegenheit für die feindlichen Kräfte.

\*

Soweit ich es beurteilen kann, wird die Umwandlung, wenn einmal das Supramental in der Materie gefestigt ist, unter viel weniger mühsamen Voraussetzungen möglich sein als jetzt. Diese ungünstigen Voraussetzungen haben ihre Ursache in der Tatsache, dass die Unwissenheit herrscht und die feindlichen Kräfte eine gesicherte Macht sind, die ihren Griff nicht lockern wollen und darin, dass im Erdbewusstsein keine volle Kraft des Lichtes besteht, die ihrer vollen Kraft der Finsternis nicht nur standhalten würde, sondern stärker wäre als sie.

\*

Die Schwäche des Arguments liegt in der einleitenden Behauptung, dass sich selbst nach der Supramentalisierung Schwierigkeiten und Angriffe fortsetzen werden. Im supramentalen Bewusstsein sind solche Angriffe nicht möglich – das Nebeneinanderbestehen des Supramentals und der niederen Finsternis im gleichen Wesen und Körper ist nicht möglich. Genau dies ist der Grund, warum die Supramentalisierung des Körperbewusstseins eine Voraussetzung für die erfolgreiche Umwandlung ist. Solange sich die Angriffe fortsetzen und erfolgreich sein können, ist das Körperbewusstsein noch nicht supramentalisiert.

\*

Die Herabkunft des Supramentals kann die Dinge beschleunigen, doch wird es nicht wie eine Art Patent-Medizin wirken oder alles im Handumdrehen verändern.

\*

Es sind die dunkelsten Nächte, die den großen Dämmerungen vorangehen – und dies ist so, weil wir in die tiefste Unbewusstheit

des stofflichen Lebens nicht nur einen vorübergehenden Schein, sondern das volle Spiel des göttlichen Lichtes herabzubringen haben.

## INTEGRALER YOGA UND ANDERE WEGE

### I. SHANKARA UND MAYAVADA

Ich stimme<sup>1</sup> mit der Ansicht, die Welt sei eine Lüge, *mithyā*, nicht überein. Brahman ist ebenso hier wie im überkosmischen Absoluten. Das zu Überwindende ist die Unwissenheit, die uns blind macht, die uns daran hindert, Brahman in der Welt und im Jenseits sowie die wahre Natur des Daseins zu erkennen.

\*

Shankaras Erkenntnis ist, wie dein Guru ausführte, nur eine Seite der Wahrheit; sie ist das Erkennen des Höchsten, wie er vom spiritualisierten Mental im statischen Schweigen des reinen Daseins erfahren wird. Da Shankara diesem Weg folgte, konnte er den Ursprung des Universums weder akzeptieren noch erklären, es sei denn als Illusion als eine Schöpfung der Maya. Man muss den Höchsten sowohl in seinem dynamischen als in seinem statischen Aspekt erkennen, sonst vermag man weder den wahren Ursprung der Dinge noch die ebenbürtige Wirklichkeit eines aktiven Brahman zu erfahren. Die Shakti, die Macht des Ewigen, wird dann lediglich zu einer Macht der Illusion, und die Welt wird unbegreiflich, ein Mysterium kosmischen Wahnsinns, ein ewiges Delirium des Ewigen. Welche verbale oder gedankliche Logik man auch immer anwendet, diese Art das Universum zu sehen führt zu keinerlei Verstehen; sie, wäre nichts als eine mentale Formulierung des Unerklärlichen. Nur wenn du dich dem Höchsten in seinem zweifachen Aspekt, nämlich dem des reinen Seins und dem der Bewusstseins-Kraft, Sat und Chit-Shakti, näherst – zweifach, doch untrennbar –, kann sich der inneren Erfahrung die gesamte Wahrheit der Dinge offenbaren. Diese andere Seite wurde von den Shakta-Tantrikern entwickelt. Beide zusammen, die Wahrheit des Vedanta und des Tantrismus, können zu einem integralen Wissen gelangen.

Darauf läuft die Lehre deines Gurus vom philosophischen Standpunkt hinaus, und sie enthält offensichtlich eine vollständigere Wahrheit und ein weiteres Wissen, als in der Darlegung des Shankara enthalten ist. Es wird bereits in der Lehre der Gita vom Purushottama und der Parashakti (Adya Shakti), die zum Jiva werden und das Universum aufrechterhalten, angedeutet. Es ist klar, dass Purushottama und Parashakti beide ewig sind, untrennbar und wesenseins; die Parashakti manifestiert das Universum, sie

---

<sup>1</sup> Shankara ist einer der großen indischen Philosophen, dessen Mayavada-Theorie (die Welt als Illusion) jahrhundertlang großen Einfluss auf das indische Denken und Leben ausübte. [Einfügung des Übersetzers

manifestiert ebenfalls das Göttliche im Universum als den Ishvara und erscheint an seiner Seite als Ishvari-Shakti. Wir können es aber auch so ausdrücken, dass es die Höchste Bewusste Macht des Höchsten ist, die sich manifestiert oder als Ishvara-Ishvari hervortritt, als Atma-Shakti als Purusha-Prakriti, als Jiva Jagat. Das ist die Wahrheit in ihrer Vollständigkeit, insoweit das Mental sie formulieren kann. Im Supramental erheben sich solche Fragen nicht, denn das Mental ist es, das Probleme schafft, indem es einen Gegensatz zwischen den Aspekten des Göttlichen errichtet, die tatsächlich keine Gegensätze sind, sondern eins und untrennbar.

Das supramentale Wissen wurde noch nicht erreicht, da das Supramental selbst noch nicht erreicht wurde; doch seine Spiegelung ist hier im intuitiven spirituellen Bewusstsein zu finden, und diese war es offensichtlich, die dein Guru in seiner Erfahrung verwirklichte und in dem zitierten Abschnitt ausdrückte. Es ist möglich, sich einer Erkenntnis zu nähern, indem man mit der Erfahrung der Auflösung im Einen beginnt, doch nur unter der Bedingung, dort nicht haltzumachen und dies als die höchste Wahrheit anzusehen, sondern weiterzugehen, um diesen selben Einen als die höchste Mutter, die Bewusstseins-Kraft des Ewigen zu erkennen. Wenn du dich andererseits über die Höchste Mutter annäherst, wird sie dir sowohl zur Befreiung im schweigenden Einen verhelfen als auch zur Verwirklichung des dynamischen Einen. Daher ist dieser Weg der einfachere, um zu jener Wahrheit zu gelangen, in welcher beide eins und untrennbar sind. Gleichzeitig wird die Kluft, die das Mental zwischen dem Höchsten und Seiner Schöpfung schafft, überbrückt, und es gibt keine Spaltung der Wahrheit mehr, die alles unverständlich macht. Wenn du das, was dich dein Guru lehrte, in diesem Lichte siehst, wirst du erkennen, dass es das gleiche in einer weniger metaphysischen Sprache ist.

Was den göttlichen Befehl, den *ādeśa*, anbelangt, so reden die Menschen darüber ohne zu unterscheiden, doch ist diese Unterscheidung notwendig. Das Göttliche spricht auf vielerlei Weise zu uns und nicht immer in Form eines befehlenden *ādeśa*. Und wenn, dann ist er eindeutig, ein Widerstand ist nicht möglich, das Mental hat zu gehorchen; die Frage, ob dieser Befehl den vorgefassten Ideen des mentalen Verstandes widerspricht, erhebt sich gar nicht. Einen solchen *ādeśa* erhielt ich als ich nach Pondicherry ging. Doch häufiger besteht er in einer Andeutung oder sogar in noch weniger, in einem bloßen Zeichen, dem das Mental unter Umständen nicht folgt, da es von seiner fordernden Unumgänglichkeit nicht beeindruckt ist. Es ist etwas, das angeboten, jedoch nicht auferlegt wird, vielleicht nicht einmal angeboten, sondern lediglich von der Wahrheit darüber vorgeschlagen.

\*

Wenn Shankaras Auffassung des unterschiedslosen, reinen Bewusstseins als Brahman deiner Vorstellung entspricht, dann solltest du diesen Yoga hier nicht wählen; denn hier ist die Verwirklichung des reinen Bewusstseins und Seins nur ein erster Schritt und nicht das Ziel. In einem unterschiedslosen Bewusstsein kann es ein inneres, schöpferisches Streben nicht geben, da alle Tätigkeit und Schöpfung ihm notwendigerweise fremd sein müssen. Ich gründe meinen Yoga nicht auf der unzureichenden Grundlage, dass das Selbst (nicht die Seele) ewig frei ist. Diese Behauptung führt zu nichts oder könnte, benutzt man sie als Ausgangspunkt, ebensogut zu der Schlussfolgerung führen, dass Tat und Schöpfung weder Bedeutung noch Wert haben. Es erhebt sich jedoch die Frage nach der Bedeutung der Schöpfung, ob es einen Höchsten gibt, der nicht nur ein unterschiedsloses Bewusstsein und Sein ist“ sondern auch die Quelle und Stütze der dynamischen Energie in der Schöpfung, und ob das kosmische Dasein für Ihn Sinn und Wert hat. Diese Frage kann durch metaphysische Logik, die sich in Worten und Ideen ausdrückt, nicht gelöst werden, sondern allein durch spirituelle Erfahrung, die das Mental überschreitet und in spirituelle Wirklichkeiten eindringt. Jedes Mental findet in seinen eigenen Schlussfolgerungen Genüge, doch für spirituelle Zwecke haben diese keine Gültigkeit, es sei denn als Anzeichen dafür, wie weit und in welcher Richtung im Bereich spiritueller Erfahrung jeder zu gehen bereit ist. Wenn deine Schlussfolgerungen dich zu Shankaras Vorstellung des Höchsten führen, kann dies als Anzeichen dafür gelten, dass der Advaita Vedanta (Mayavada) dein Weg des Vorankommens ist.

Dieser Yoga anerkennt den Wert des kosmischen Daseins und betrachtet dieses als Realität; sein Ziel ist es, in ein höheres Wahrheits-Bewusstsein oder in ein Göttliches supramentales Bewusstsein einzutreten, in welchem Tat und Schöpfung nicht Ausdruck der Unwissenheit und Unvollkommenheit sind, sondern der Wahrheit, des Lichtes, des Göttlichen Ananda. Hierfür ist jedoch die Hingabe des vergänglichen Mentals, Lebens und Körpers an jenes Höhere Bewusstsein unerlässlich, da es für das sterbliche menschliche Wesen zu schwierig ist, durch die eigene Kraft zu einem supramentalen Bewusstsein jenseits des Mentals zu gelangen, in welchem die Dynamik nicht länger vom Mental geprägt wird, sondern von einer ganz anderen Macht herrührt. Nur jene, die dem Ruf zu solcher Veränderung Folge leisten können, sollten diesen Yoga annehmen.

\*

Ich weiß nicht, ob es dir viel nützt, wenn ich die Fragen deines  
Freundes beantworte. Ich kann lediglich meinen eigenen Standpunkt  
hinsichtlich dieser Dinge darlegen.



## 1. Shankaras Erklärung des Universums

Es ist heutzutage schwer zu sagen, welcher Art Shankaras Philosophie tatsächlich war, denn es gibt zahllose Exponenten und keiner stimmt mit dem anderen überein. Ich habe von vielen seiner Anhänger Berichte gelesen, und jeder folgte seiner eigenen Auffassung. Einige behaupten sogar, dass er, obwohl er immer als bedeutender Repräsentant der Maya-Theorie galt, gar kein Mayavadin gewesen ist, sondern vielmehr der größte Realist in der philosophischen Geschichte. Ein berühmter Anhänger Shankaras erklärte sogar, dass meine Philosophie und die von Shankara identisch seien, eine Behauptung, die mir beinahe den Atem nahm. Man ist gewöhnt, Shankaras Philosophie so zu verstehen, dass die Höchste Wirklichkeit ein raum- und zeitloses Absolutes ist (Parabrahman, jenseits von jedem Merkmal, jeder Eigenschaft, und dass die Welt eine Schöpfung der Maya ist, nicht absolut unwirklich, doch wirklich nur in der Zeit und solange man in der Zeit lebt; sind wir einmal zu einer Erkenntnis der Wirklichkeit gelangt, dann sehen wir, dass Maya und die Welt und alles in ihr ohne bleibendes oder wahres Dasein sind. Sie ist, wenn auch nicht unwirklich, so doch falsch, *jaganmithyā*; sie ist ein Irrtum des Bewusstseins, sie ist und ist nicht; sie ist in ihrem Ursprung ein irrationales und unerklärliches Mysterium, obgleich wir ihr Geschehen wahrnehmen können oder zumindest die Art, wie dieses sich unserem Bewusstsein darbietet. Brahman wird in der Maya als Ishvara erkannt, der die Werke der Maya aufrechterhält, und die scheinbar individuelle Seele ist tatsächlich Brahman selbst. Letzten Endes jedoch scheint all dies hier eine Erfindung der Maya zu sein, *mithyā*, und nichts ist wirklich wahr. Sollte dies Shankaras Philosophie sein, dann ist sie für mich unannehmbar und ungläubhaft, wie glanzvoll und sinnreich sie auch sein mag und wie kühn und nachdrücklich begründet; sie befriedigt weder meinen Verstand, noch stimmt sie mit meiner Erfahrung überein.

Ich weiß nicht genau, was mit diesem *yuktivāda* (logische Argumentation) gemeint ist. Wenn diese lediglich den Zweck hat, die Gegenpartei mit Argumenten zu besiegen, dann hat dieser Teil der Philosophie keine grundlegende Bedeutung; Shankaras Theorie macht sich selbst zunichte. Entweder er kann damit das Universum ausreichend erklären oder nicht; und wenn er dies kann, gibt es keinen Grund, sie als *yuktivāda* zu verwerfen. Ich verstehe jene tiefeschürfende Behauptung des Mayavadin, die ganze Frage bestünde nicht eigentlich zu Recht, da Maya und die Welt nicht wirklich seien; tatsächlich ist die Frage, wie die Welt entstand, lediglich ein Teil der Maya, sie ist wie die Maya, unwirklich und

erhebt sich im Grunde nicht; doch wenn eine Erklärung abgegeben werden soll, muss es eine wirkliche, gültige und befriedigende Erklärung sein. Wenn es zwei Ebenen gibt und wir diese beiden Ebenen in der Fragestellung vermengen, kann ein Argument nur von Wert sein, wenn beide Ebenen eine Art Realität besitzen und Begründung und Erläuterung auf der niederen Ebene zutreffen, doch für ein Bewusstsein, das dieser nicht mehr angehört, keine Bedeutung mehr haben.

## 2. Advaita [Ein-Sein]

Die Menschen neigen zu der Annahme, der Advaita sei mit dem Mayavada Monismus identisch, was sie auch vom Vedanta annehmen; das ist nicht der Fall. Es gibt verschiedene Richtungen in der indischen Philosophie, die sich auf der Einen Wirklichkeit gründen, doch diese anerkennen ebenfalls die Wirklichkeit der Welt, die Wirklichkeit der Vielen, die Wirklichkeit der Verschiedenheit der Vielen sowie die Gleichheit des Einen (*bheda-abheda*). Doch die Vielen bestehen in dem Einen und durch den Einen und die Verschiedenheiten in der Manifestation sind nichts als Veränderungen dessen, das grundsätzlich immer gleich ist. Und dies sehe ich tatsächlich als das Universale Gesetz des Daseins an, nämlich das Einssein als Grundlage einer endlosen Vielheit und Verschiedenheit im Einssein; so gibt es zum Beispiel eine Menschheit, doch viele Arten von Menschen, es gibt etwas, das Blatt oder Blume genannt wird, doch viele Formen, Muster, Farben des Blattes oder der Blume. Und hierin können wir eines der grundlegenden Geheimnisse des Daseins erblicken, jenes Geheimnis, das in der einen Wirklichkeit selbst enthalten ist. Das Einssein des Unendlichen ist nicht etwas Begrenztes, an seine Einheit Gebundenes; es ist vielmehr einer unendlichen Vielfalt fähig. Die Höchste Wirklichkeit ist eine Absolutheit, weder durch das Einssein noch durch die Vielfalt begrenzt, sondern gleichzeitig beider fähig; denn beides sind ihre Aspekte, wobei das Einsseins grundlegend ist und die Vielfalt auf dem Einssein beruht.

Sowohl ein realistischer als auch ein illusionistischer Advaita ist möglich. Die Philosophie des "*The Life Divine*" ist solch ein realistischer Advaita. Die Welt ist eine Manifestation des Wirklichen und ist daher selbst wirklich. Die Wirklichkeit ist das unendliche und ewige Göttliche, das unendliche und ewige Sein, die Bewusstseins-Kraft und Seligkeit. Dieses Göttliche hat durch seine Macht die Welt erschaffen oder besser gesagt sie in seinem eigenen, unendlichen Sein manifestiert. Doch hier in dieser stofflichen Welt oder an ihrem Grunde hat es sich in dem, was sein Gegenteil zu sein scheint, verborgen, im Nicht-Sein, in Unbewusstheit und Fühllosigkeit. Dies wird heutzutage das Unbewusste genannt, das durch seine unbewusste Energie das stoffliche Universum erschaffen

zu haben scheint; doch dies scheint nur so, denn letzten Endes erkennen wir, dass alle Ordnung dieser Welt allein durch das Wirken einer höchsten geheimen Vernunft entstanden sein kann. Das Sein, verborgen in einer scheinbar unbewussten Leere, taucht auf Erden zuerst in der Materie auf, dann im Leben, dann im Mental und schließlich als Spirit. Die scheinbar unbewusste, erschaffende Energie ist tatsächlich die Bewusstseins-Kraft des Göttlichen; ihr Bewusstseins-Aspekt, in der Materie noch verborgen, beginnt im Leben aufzutauchen, gelangt zu einer weiteren Selbstfindung im Mental und findet schließlich ihr wirkliches Selbst in einem spirituellen und zuletzt einem supramentalen Bewusstsein; durch diese gelangen wir zur Wahrnehmung der Wirklichkeit, wir werden ihrer inne und werden eins mit ihr. Das ist es, was wir Evolution nennen, eine Evolution des Bewusstseins und eine Evolution des Spirits in den Dingen und nur äußerlich eine Evolution der Arten. Auf diese Weise also taucht die Wonne des Daseins aus der ursprünglichen Fühllosigkeit auf, zuerst in den gegensätzlichen Formen von Freude und Schmerz, um sich dann in der Seligkeit des Spirits zu finden oder, wie es in den Upanishaden heißt, in der Seligkeit des Brahman. Dies ist die zentrale Idee, die der Erklärung des Universums in dem Buch *“The Life Divine”* zugrundeliegt.

### *3. Nirguna und Saguna [Das Unpersönliche und das Persönliche]*

In einem realistischen Advaita ist es nicht notwendig, das Persönliche, *saguna*, als eine Schöpfung des Unpersönlichen, *nirguna*, zu betrachten oder gar als zweitrangig oder ihm untergeordnet: beide sind gleichartige Aspekte der einen Wirklichkeit sowohl in ihrem Zustand des Schweigens und der Ruhe als auch in ihrem Zustand der Tat und dynamischen Kraft; das Schweigen einer ewigen Ruhe und eines ewigen Friedens ist die Grundlage einer ewigen Tat und Bewegung. Die eine Wirklichkeit, das Göttliche Wesen, ist durch keinen gebunden, da es durch nichts begrenzt ist; es besitzt beide. Es gibt nichts Unvereinbares zwischen den beiden, ebensowenig wie zwischen den Vielen und dem Einen, der Gleichheit und der Verschiedenheit. Alle sind die ewigen Aspekte des Universums, das nicht bestehen könnte, wenn einer von ihnen eliminiert würde; es ist daher anzunehmen, dass beide von der gleichen Wirklichkeit, die das Universum manifestierte, stammen und dass beide wirklich sind. Von dem scheinbaren Widerspruch – der kein echter Widerspruch ist, sondern lediglich ein natürliches Nebeneinanderbestehen – kann man sich erst dann befreien, wenn man einen von beiden als Illusion betrachtet. Doch wir können kaum annehmen, dass die ewige Wirklichkeit das Dasein einer ewigen Illusion zulässt, mit der sie nichts zu tun hat, oder aber, dass sie dem Sein eine leere kosmische Illusion auferlegt und diese stütze, ohne die Macht für ein anderes oder reales Wirken zu haben. Die Kraft

des Göttlichen ist immer vorhanden sowohl im Schweigen als auch in der Tat, passiv im Schweigen, aktiv in der Schöpfung. Es ist kaum vorstellbar, dass die Göttliche Wirklichkeit keine Macht oder Kraft besitzt oder dass ihre einzige Macht darin besteht, eine universale Täuschung zu schaffen, eine kosmische Lüge – *mithyā*.

#### 4. Verbindung und Desintegration

Kein Zweifel, alle Verbindungen, die in sich nicht vollständig sind, sondern Integrationen, können sich auflösen. Auch für das Leben, obwohl es keine physische Verbindung ist, trifft zu, dass es einer Kurve der Geburt oder Integration folgt und, nachdem es einen gewissen Punkt erreicht hat, einer Kurve der Desintegration, des Verfalls oder Todes. Doch können solche Ideen oder dieses Gesetz des Daseins nicht mit Sicherheit auf die Dinge als solche angewendet werden. Die Seele ist keine Verbindung, sondern ein Ganzes, etwas in sich; sie löst sich nicht auf, sondern tritt bestenfalls in die Manifestation ein und verläßt diese wieder. Dies trifft sogar auf Formen zu, die keine konstruierten physischen Formen oder konstruierten Lebensformen sind; sie lösen sich nicht auf, sondern kommen und gehen oder verschwinden aus der Manifestation. Das Mental selbst, im Gegensatz zu bestimmten Gedanken, ist etwas Essentielles und Dauerndes, es ist eine Macht des Göttlichen Bewusstseins; desgleichen das Leben im Gegensatz zu den geformten lebenden Körpern; ich glaube also, dass das, was wir die stoffliche Energie nennen – in Wirklichkeit die Kraft einer essentiellen Substanz in Bewegung –, eine Macht des Spirits ist. Gedanken, Leben, stoffliche Gegenstände sind Gestaltungen dieser Energie, zusammengefügt oder lediglich manifestiert nach Art des Spiels der betreffenden Energien. Was nun die Elemente anbelangt, was ist der reine, natürliche Zustand eines Elementes? Der modernen Wissenschaft zufolge erwiesen sich die sogenannten Elemente als eine Verbindung, und der reine, natürliche Zustand – insofern es diesen überhaupt gibt – muss ein Zustand reiner Energie sein; dieser reine Zustand ist es, in den sich Verbindungen einschließlich dessen, was wir Elemente nennen, auflösen müssen, wenn sie durch Desintegration in den *nirvāṇa*-Zustand übergehen.

#### 5. Nirvana

Was aber ist *nirvāṇa*? Im orthodoxen Buddhismus bedeutet es Desintegration, nicht der Seele – denn das gibt es nicht sondern einer mentalen Verbindung oder eines Stroms von Assoziationen oder *saṃskāra*, die wir fälschlicherweise als unser Selbst ansehen. Im illusionistischen Vedanta hat es nicht die Bedeutung einer Desintegration, sondern vielmehr die der Auflösung eines falschen und unwirklichen individuellen Selbst in dem einen wirklichen Selbst oder Brahman; auf diese Weise schwindet die Vorstellung

und Erfahrung einer Individualität – wir können es auch so formulieren: ein falsches Licht wird im wahren Licht ausgelöscht (*nirvāṇa*). In spiritueller Erfahrung verliert sich manchmal jedes Gefühl der Individualität in einem grenzenlosen kosmischen Bewusstsein; das, was die Individualität war, bleibt lediglich als Zentrum oder Kanal für den Strom eines kosmischen Bewusstseins, einer kosmischen Kraft und Tat bestehen. Oder aber es [*nirvāṇa*] kann die Erfahrung des Verlustes der Individualität in einem transzendenten Sein und Bewusstsein bedeuten, in dem sowohl die Wahrnehmung des Kosmos als auch der Individualität schwindet. Oder es kann in einer Transzendenz stattfinden, die sich des kosmischen Wirkens bewußt ist und dieses stützt. Doch was meinen wir mit Individualität? Das, was wir meist so bezeichnen, ist das natürliche Ego, ein Entwurf der Natur, der ihr Wirken in Mental und Körper zusammenhält. Dieses Ego muss ausgelöscht werden, da sonst keine vollständige Befreiung möglich ist; doch das individuelle Selbst oder die Seele sind nicht dieses Ego. Die individuelle Seele ist das spirituelle Wesen, das manchmal als ein ewiger Teil des Göttlichen beschrieben wird, aber ebenso als das Göttliche selbst beschrieben werden kann, das seine Manifestation als die Vielen aufrechterhält. Dies ist die echte spirituelle Individualität, die in ihrer vollkommenen Wahrheit erscheint, sobald wir uns vom Ego befreien, von unserem falschen, trennenden Gefühl der Individualität, wenn wir unser Einssein mit der Transzendenz und dem kosmischen Göttlichen und mit allen Wesen verwirklichen. Dadurch wird das Göttliche Leben möglich. Nirvana ist ein Schritt in dieser Richtung: das Verschwinden der falschen, trennenden Individualität ist eine notwendige Voraussetzung, um unser wahres, ewiges Wesen zu verwirklichen und darin zu leben, um göttlich im Göttlichen zu leben. Doch dies können wir in der Welt und im Leben tun.

#### *6. Wiedergeburt*

Wenn Evolution eine Wahrheit ist– nicht nur eine physische Evolution der Arten, sondern eine Evolution des Bewusstseins –, dann muss sie eine spirituelle und kann nicht nur eine physische Tatsache sein. In diesem Falle ist es die Individualität, die sich entfaltet und in ein immer weiter entwickeltes und vollkommenes Bewusstsein wächst, und dies kann offensichtlich nicht im Laufe eines einzigen kurzen menschlichen Lebens geschehen. Wenn es die Evolution einer bewussten Individualität gibt, dann muss es eine Wiedergeburt geben. Wiedergeburt ist eine logische Notwendigkeit und eine spirituelle Tatsache, die wir erfahren können. Beweise von Wiedergeburt, manchmal von überwältigend überzeugender Natur, fehlen nicht, doch wurden sie bislang noch nicht sorgfältig erfasst und gesammelt.

## 7. Evolution

In meiner Erläuterung des Universums habe ich die wichtige Tatsache einer spirituellen Evolution als Grundlage unseres Daseins hervorgehoben. Sie besteht aus einer Reihe von Anstiegen, vom physischen Wesen und Bewusstsein zum Vital, dann zum Lebens-Selbst, von dort weiter zum mentalen Wesen, das im vollentwickelten Menschen verwirklicht wird, und weiter von dort zu einem vollkommenen Bewusstsein jenseits des Mentals, nämlich in das supramentale Bewusstsein und supramentale Wesen, das Wahrheits-Bewusstsein, welches das integrale Bewusstsein des spirituellen Wesens ist. Das Mental kann nicht unsere letzte bewusste Ausdrucksform sein, denn grundsätzlich besteht es aus Unwissenheit, die nach Wissen sucht; allein das supramentale Wahrheits-Bewusstsein kann uns das wahre und ganze Selbst-Erkennen und Welt-Erkennen bringen; nur durch dieses können wir zu unserem wahren Wesen gelangen und unsere spirituelle Evolution vollenden.

\*

Der Satz<sup>1</sup> ist in seiner Formulierung etwas unklar. Er bedeutet nicht, dass Maya die Freiheit Brahman's ist, sondern dass "die Lehre von der Maya darauf hinausläuft, dass Brahman frei ist von den Gegebenheiten, durch die Er Sich ausdrückt". Dieses begrenzte Spiel hier ist nicht Er, denn Er ist unbegrenzt; es ist nichts als eine bedingte (teilweise) Schöpfung, doch Er ist durch die Gegebenheiten nicht eingeschränkt, so wie das Spiel eingeschränkt ist. Die Welt ist Form von etwas, das Er selbst ist, das Er hervorgebracht und in ihr verankert hat, doch Er ist mehr als diese Form: Die Welt ist nicht unwirklich oder illusorisch, sondern die Art, wie wir sie gegenwärtig sehen, unser Bewusstsein von ihr ist unwissend, und dies ist der Grund, warum die Welt, *wie sie von uns gesehen wird*, als Illusion beschrieben werden kann. Soweit ist die Vorstellung von der Maya richtig. Doch wenn wir die Welt sehen, wie sie wirklich ist, eine teilweise und sich entwickelnde Manifestation des Brahman, dann kann sie nicht länger als Illusion beschrieben werden, sondern vielmehr als das Spiel, die *līlā*. Er aber ist mehr als sein Spiel; Er ist in ihm und es ist in Ihm; es ist keine Illusion.

\*

---

<sup>1</sup> Maya ist nichts anderes als Brahman, frei von den Umständen, durch die er sich ausdrückt. Sri Aurobindo: *The Yoga and its Objects*, 1968, S. 39.

### Über Nirvana

Was ich in der Zeitschrift "Arya" schrieb, war eine Erläuterung der Dinge, wie sie sich vom Bereich des Obermentals dem Mental darbieten, abgefasst in mentalen Darlegungen und daher unter Anwendung der Logik. Denn in einer derartigen Arbeit, die zwischen dem Intellekt und dem Überintellektuellen vermittelt, hat die Logik ihren Platz, obwohl natürlich keinen vorrangigen, wie etwa in den rein mentalen Philosophien. Selbst der Mayavadin versucht, seinen Standpunkt oder seine Erfahrung durch eine unerbittlich logische Beweisführung zu erhärten. Nur wenn er die Maya erklären soll, kann er ähnlich dem Naturwissenschaftler lediglich seine Vorstellung über den Ablauf dieser universalen Täuschung ordnen und gliedern; er kann nicht erklären, wie oder warum seine illusorische, trügerische Maya entstand. Er kann lediglich feststellen: Nun gut, sie ist eben vorhanden.

Natürlich ist sie vorhanden. Doch die Frage lautet zunächst, was ist sie? Ist sie wirklich eine täuschende Macht und nichts anderes, oder ist etwa des Mayavadins Vorstellung von ihr eine irrige, vorschnelle Auffassung, eine mentale, unvollständige Deutung oder gar selbst eine Illusion? Und als nächstes: Ist Illusion die einzige oder höchste Macht, die dem Göttlichen Bewusstsein oder Überbewusstsein innewohnt? Das Absolute ist absolute Wahrheit, frei von Maya, andernfalls wäre Befreiung nicht möglich. Besitzt also die höchste und absolute Wahrheit keine andere wirkende Macht als die der Falschheit und ohne Zweifel mit ihr – denn beide gehören zusammen – die Macht, diese Falschheit aufzulösen und zu entkräften, die aber dennoch ewig besteht? Ich finde, dass dies ein wenig seltsam klingt. Doch seltsam oder nicht, es mag so sein, – denn es kann, wie du ausführst, das Unsägliche nicht den Gesetzen der Logik unterworfen werden. Doch wer soll entscheiden, dass es so ist? Du wirst erwidern: "Jene, die dorthin gelangen". Doch wohin gelangen? Zum Vollendeten und Höchsten, *pūrṇaṃ param*? Ist das eigenschaftslose Brahman des Mayavadins dieses Vollendete und Vollkommene, – ist es wirklich das Höchste? Gibt es nicht oder kann es nicht ein Höheres als jenes Höchste geben, *parātparam*? Das ist keine Frage der Logik, es ist die Frage einer spirituellen Tatsache, einer höchsten und vollständigen Erfahrung. Die Lösung dieser Frage sollte sich nicht auf der Logik gründen, sondern auf einer wachsenden, sich stets erhöhenden und weitenden spirituellen Erfahrung – einer Erfahrung, die natürlich Maya und *nirvāṇa* miteinbezieht oder durch diese hindurchgegangen sein muss, denn andernfalls wäre sie nicht vollständig und hätte keinen entscheidenden Wert.

Nirvana zu erreichen war das erste radikale Ergebnis meines eigenen Yoga. Es versetzte mich plötzlich in einen Zustand jenseits

des Denkens, ohne Denken, unberührt von jeglicher mentalen und vitalen Regung; es gab kein Ego, keine wirkliche Welt – nur wenn man durch die unbewegten Sinne blickte, erkannte man ein Etwas eine Welt leerer Formen, zu Materie gewordener Schatten ohne echte Substanz, oder trug diese auf seiner absoluten Stille. Es gab weder den Einen noch die Vielen, es gab nur Das, eigenschaftslos, beziehungslos, rein, unbeschreibbar, undenkbar, absolut und dennoch zuhöchst und allein wirklich. Dies war weder eine mentale Verwirklichung noch etwas, das man irgendwo undeutlich erschaut hatte, es war auch nichts Abstraktes – es war positiv, die einzig positive Wirklichkeit; und dennoch war es keine räumliche, stoffliche Welt, die diesen äußeren Anschein einer stofflichen Welt durchdrang und einnahm oder vielmehr sie überflutete und ertränkte und keinen Platz oder Raum für eine andere Wirklichkeit außer ihrer eigenen ließ und die nicht zugab, dass etwas anderes real, positiv oder substantiell erscheinen konnte. Ich kann nicht behaupten, dass etwas Erhebendes oder Begeisterndes in jener Erfahrung lag – (die Erfahrung des unsäglichen Ananda hatte ich Jahre später) –, doch sie brachte unbeschreiblichen Frieden, eine machtvolle Stille, unendliche Erlösung und Freiheit. Ich lebte in jenem *nirvāṇa*-Zustand Tag und Nacht, bevor er andere Dinge in sich einzulassen begann oder sich veränderte; doch der innere Kern der Erfahrung, ein fortwährendes Erinnern sowie die Macht zurückzukehren blieben bestehen, bis er in einem größeren Überbewusstsein darüber sich aufzulösen begann. Doch bis dahin reihte sich Verwirklichung an Verwirklichung und verschmolz mit dieser ursprünglichen Erfahrung. Bereits in einem frühen Stadium wich der Aspekt einer illusorischen Welt einem anderen, in dem die Illusion<sup>1</sup> lediglich ein kleines Oberflächen-Phänomen darstellte, mit einer ungeheuren Göttlichen Wirklichkeit dahinter und einer höchsten Göttlichen Wirklichkeit darüber und einer innigsten Göttlichen Wirklichkeit im Herzen von allem, das zu Beginn nur eine flüchtige Form, ein flüchtiger Schatten gewesen zu sein schien. Dies aber war keine Wieder-Einkerkerung in den Sinnen, keine Minderung der Höchsten Erfahrung oder ein Abgleiten, es war vielmehr eine ständige Erhöhung und Weitung der Wahrheit; es war der Spirit – nicht die Sinne –, der die Dinge sah; und immer blieben der Frieden, das Schweigen, die Freiheit in der Unendlichkeit erhalten, während die Welt oder alle Welten lediglich ein immerwährender Ablauf in der zeitlosen Ewigkeit des Göttlichen waren.

---

<sup>1</sup> Es ist tatsächlich keine Illusion in dem Sinne, dass dem Bewusstsein etwas Grundloses und Unwirkliches auferlegt wird, sondern eine Fehldeutung durch das bewusste Mental und die Sinne und ein verfälschender Missbrauch des manifestierten Daseins.



Nun, das ist die Schwierigkeit in meiner Annäherung an Mayavada. In meinem befreiten Bewusstsein erwies sich *nirvāṇa* als der Anfang meiner Verwirklichung, ein erster Schritt zu etwas Vollkommenem, nicht aber als die einzig mögliche und wahre Erreichung oder gar als ein kulminierendes Finale. Es kam ungebeten und ohne dass ich danach suchte, doch war es sehr willkommen. Ich hatte zuvor nicht die geringste Vorstellung davon, keine Sehnsucht danach, und tatsächlich richtete sich mein Streben auf etwas ganz Gegenteiliges, nämlich spirituelle Macht zu erlangen, um der Welt zu helfen und meine Arbeit in ihr zu tun – und dennoch kam es, sogar ohne anzuklopfen. Es geschah ganz einfach und festigte sich wie für alle Ewigkeit oder als ob es tatsächlich immer dagewesen wäre. Und dann wuchs es langsam in etwas, das nicht geringer, sondern größer als seine erste Erscheinungsform war. Wie also könnte ich Mayavada akzeptieren oder versuchen, mich gegen die Wahrheit abzuschirmen, die mir von [einem Bereich] oberhalb Shankaras Logik auferlegt wurde?

Ich bestehe jedoch nicht darauf, dass jeder meine Erfahrung zu teilen hat oder der Wahrheit folgt, was sich daraus ergäbe. Ich habe gegen niemanden etwas einzuwenden, der Mayavada als die Wahrheit seiner Seele oder seines Mentals annimmt oder als einen Ausweg aus der kosmischen Schwierigkeit. Ich sträube mich lediglich dagegen, wenn jemand versucht, ihn mir oder der Welt als die einzig mögliche, befriedigende und allumfassende Erklärung der Dinge aufzuerlegen; er ist ganz und gar nicht befriedigend, denn letzten Endes erklärt er nichts; er schließt alles aus und ist keineswegs allumfassend – und er hat so zu sein, wenn er sich nicht von seiner eigenen Logik entfernen will. Doch das ist gut so. Eine Theorie mag zwar falsch oder zumindest einseitig und unvollständig sein, kann sich aber dennoch als äußerst praktisch und nützlich erweisen. Dies zeigt sich besonders in der Geschichte der Wissenschaft. Tatsächlich ist eine Theorie, ob philosophisch oder wissenschaftlich, nichts anderes als eine Stütze für das Mental, eine praktische Vorrichtung, ihm zu helfen, mit seinem Objekt umzugehen, ein Stab, um es zu stützen und mit mehr Vertrauen vorwärtsschreiten zu lassen, damit es auf seiner schwierigen Wanderung vorankomme. Gerade die Ausschließlichkeit und Einseitigkeit des Mayavada machen ihn zu einem festen Stab und kraftvollen Impuls für spirituelles Bemühen, dessen eigentlicher Sinn es ist, einseitig, radikal und ausschließlich zu sein. Er stützt die Bestrebungen des Mentals, sich von sich selbst und dem Leben mit Hilfe einer Abkürzung in das Überbewusste abzulösen. Oder vielmehr, es ist der Purusha im Mental, der aus den Begrenzungen des Mentals und Lebens in ein überbewusstes Unendliches zu entkommen trachtet. In der Theorie [des Mayavada] besteht der Weg

für das Mental darin, seine Wahrnehmungen sowie alle Neigungen des Vitals zu leugnen, sie als Illusion zu betrachten und zu behandeln. In der Praxis tritt das Mental, sobald es sich von sich selbst zurückzieht, leicht in einen beziehungslosen Frieden ein, in dem nichts mehr zählt – denn in dieser Absolutheit gibt es keine mentalen oder vitalen Werte – und von dem aus es sich sehr rasch der großen Abkürzung zum Überbewussten nähern kann, zur “mentalfreien” Trance, *suṣupti*. Im Verhältnis zur Vollständigkeit jener Bewegung wird alle Wahrnehmung, die es zuvor akzeptierte, unwirklich – Illusion, Maya. Es ist auf dem Weg des Eintauchens.

Mayavada in seiner ausschließlichen Betonung von *nirvāṇa* dient, abgesehen von seinen Unzulänglichkeiten als mentale Theorie der Dinge, einem großen spirituellen Ziel und kann als Pfad sehr hoch und weit führen. Und wenn das Mental das letzte Wort wäre und es nichts mehr über ihm gäbe als den reinen Spirit, hätte ich nichts dagegen, es [Mayavada] als den einzigen Ausweg anzuerkennen. Denn was das Mental mit seinen Vorstellungen und das Vital mit seinen Begierden aus dem Leben dieser Welt gemacht haben, ist ein tieftrauriges Durcheinander, und wenn man auf nichts Besseres hoffen könnte, dann wäre der kürzeste Weg hinaus das Beste. Doch meine Erfahrung ist, dass es etwas jenseits des Mentals gibt; das Mental ist nicht das letzte Wort des Spirits. Das Mental ist ein Unwissenheits-Bewusstsein, und seine Vorstellungen können nur falsch, vermischt oder unvollkommen sein – und, selbst wenn sie wahr sind, nur eine teilweise Spiegelung der Wahrheit und nicht die eigentliche Substanz der Wahrheit selbst. Es gibt aber ein Wahrheits-Bewusstsein, das nicht nur statisch und nach innen gerichtet, sondern auch dynamisch und schöpferisch ist; ich ziehe es vor, zu diesem zu gelangen und zu erfahren, was es über die Dinge weiß und mit ihnen tut, statt die Abkürzung zu wählen, die von den Dingen wegführt und von der Unwissenheit als Ziel angeboten wird.

Und dennoch würde ich nichts einwenden, wenn dein Hang nach *nirvāṇa* nicht nur eine Laune des Mentals und Vitals wäre, sondern auch Anzeichen für den wahren Pfad des Mentals und den Ausweg der Seele. Es sieht aber so aus, als würde sich nur dein Vital in äußerster Bitterkeit von seinen vereitelten Wünschen zurückziehen und nicht die Seele sich glücklich ihrem wahren Pfad zuwenden. Dieser Ekel vor der Welt, *vairāgya*, ist als solcher eine vitale Regung; vitales *vairāgya* ist die Kehrseite von vitalem Begehren – natürlich muss auch das Mental seine Begründung und Zustimmung erteilen. Doch selbst *vairāgya*, sofern es einsinnig und ausschließlich ist, kann *nirvāṇa* führen oder diese Richtung einschlagen. Es gibt jedoch viele Seiten in deiner Persönlichkeit oder

besser gesagt viele Persönlichkeiten in dir; ihre unharmonischen Bewegungen, die einander behindern wenn das äußere Mental ihnen Ausdruck verleiht, stehen tatsächlich deiner Sadhana im Weg. Da ist zunächst die vitale Persönlichkeit, die dem Erfolg und Vergnügen zugewandt war und beides auch erhielt und die so weitermachen wollte, doch das übrige Wesen nicht dazu bewegen konnte, ihr zu folgen. Dann gibt es jene vitale Persönlichkeit, die eine Freude tieferer Art wollte und der anderen [Persönlichkeit] vorschlug, sie könnte diese unbefriedigenden Dinge sehr wohl aufgeben und durch ein Feenland höherer Freuden ersetzen. Weiterhin gibt es die seelisch-vitale Persönlichkeit, den Vaishnava in dir, die nach dem Göttlichen Krishna verlangt, nach *bhakti* und Ananda. Und es gibt die Persönlichkeit in dir, die der Dichter und Musiker ist und die Schönheit in den Dingen sucht; dann die mental-vitale Persönlichkeit, die, als sie sich durch das Vital behindert fand, auf einem verbissenen Ringen der *tapasyā* bestand und die ohne Zweifel ebenfalls *vairāgya* und *nirvāṇa* will; und ferner die physisch-mentale Persönlichkeit in dir, den Russellianer<sup>1</sup>, den extrovertierten Zweifler. Und schließlich gibt es noch eine mental-emotionale Persönlichkeit, deren Vorstellungen sich ganz auf den Glauben an das Göttliche richten, auf Yoga, *bhakti*, Guruvada. Auch das seelische Wesen ist vorhanden, das dich auf den Weg der Sadhana trieb und auf seine Stunde des Hervortretens wartet.

Was also willst du mit all diesen Leuten tun? Wenn du *nirvāṇa* erreichen willst, musst du sie entweder hinauswerfen oder unterdrücken oder in einen Dämmerzustand versetzen. All jene, die es wissen müssen, versichern uns, dass das ausschließliche *nirvāṇa* äußerst schwer zu erreichen ist – *duḥkhaṃ dehavadbhiḥ*, sagt die Gita –, und dein eigener Versuch, sie [die Persönlichkeiten] zu unterdrücken, war nicht gerade ermutigend; deinem eigenen Bericht zufolge ließ es dich so trocken und dürr werden wie eine ausgepresste Orange, in der kein Saft zurückblieb. Wenn die Wüste dein Weg zum verheißenen Land ist, dann ist es in Ordnung. Doch ist dies nicht der Fall, nun, dann gibt es einen anderen Weg, und der besteht, wie wir es nennen, in der Integration, der Harmonisierung des Wesens. Diese aber kann nicht von außen erfolgen, sie kann nicht vom mentalen oder vitalen Wesen durchgeführt werden – denn man darf mit Sicherheit annehmen, dass es die Sache verpfuschen würde. Es kann allein von innen geschehen, durch die Seele, durch den Spirit, welcher der zentralisierende Faktor und selbst das

---

<sup>1</sup> Sri Aurobindo bezieht sich hierauf Bertrand Russell, den bekannten englischen Philosophen und Empiriker.

Zentrum dieser Radian ist. Jede einzelne dieser Persönlichkeiten enthält eine Wahrheit, die mit der Wahrheit der anderen übereinstimmen kann. Denn in *nirvāṇa* ist Wahrheit – und *nirvāṇa* ist nichts anderes als der Friede und die Freiheit des Spirits, der in sich selbst zu bestehen vermag, ob es eine Welt gibt oder nicht, eine Weltordnung oder eine Weltunordnung. Bhakti und des Herzens Ruf nach dem Göttlichen enthalten eine Wahrheit – es ist die Wahrheit der göttlichen Liebe und des Anandas. Der Wille nach *tapasyā* birgt eine Wahrheit – es ist die Wahrheit der Herrschaft des Spirits über seine Glieder. Der Musiker und der Dichter stehen für eine Wahrheit, der Wahrheit des Spirits, sich durch die Schönheit auszudrücken. Und es steht eine Wahrheit hinter dem geistig Bejahenden und sogar – wenn auch weit hinter ihm – eine Wahrheit hinter dem geistigen Zweifler, dem Russellianer, nämlich die Wahrheit, die falsche Form abzulehnen. Selbst hinter den beiden vitalen Persönlichkeiten steht eine Wahrheit, die Wahrheit der Besitzergreifung der inneren und äußeren Welten, nicht durch das Ego, sondern durch das Göttliche. Das ist die Harmonisierung, für die unser Yoga steht – doch kann sie nicht durch eine äußere Ordnung erreicht werden, sondern nur dadurch, dass man sich nach innen wendet und von der Seele, dem spirituellen Zentrum her sieht und will und handelt. Denn dort liegt die Wahrheit des Wesens und auch das Geheimnis der Harmonie.

\*

Man kann sich des essentiellen statischen Selbstes bewusst sein, das ohne Beziehung zum Spiel des Kosmos ist. Man kann sich ebenfalls des universalen statischen Selbstes bewusst sein, das all-gegenwärtig in jedem Ding ist, ohne dabei fortschreitend für die Bewegung der dynamischen Weltnatur, *viśva-prakṛti*, offen zu sein. Die anfängliche Verwirklichung des Selbstes oder Brahman besteht häufig in einer Verwirklichung von etwas, das von aller Form verschieden ist, von Namen, Tätigkeit, Bewegung, das nur in sich selbst besteht und den Kosmos lediglich als eine Masse bewegter Umrisse sieht, ohne Substanz und bar der Wirklichkeit. So war meine eigene vollständige Verwirklichung von *nirvāṇa* im Selbst. Das bedeutet keinen Wall zwischen dem Selbst und Brahman, sondern eine Trennung zwischen dem essentiellen Selbst-Bestehen und der manifestierten Welt.

\*

Ich vermute, dass der Advaitin Gott lediglich als Spiegelung Brahmans in der Maya sieht, und so wie Brahman äußerlich als die

Welt aufgefasst wird, die nur eine praktische, aber keine reale Wirklichkeit besitzt, so wird Brahman subjektiv als Gott gesehen, als Bhagavan, als Ishvara, doch wäre auch dies nur eine praktische und keine reale Wirklichkeit; diese kann einzig das beziehungslose Brahman sein, allein für sich in einer weltlosen Ewigkeit. Das wenigstens ist es, was ich gelesen habe – ich weiß nicht, ob es Shankara selbst gesagt hat. Man bekommt von den modernen Advaitins immer wieder gesagt, dass Shankara etwas anderes zum Ausdruck bringen wollte als das, was die Leute meinen, und man muss daher vorsichtig sein, ihm eine Meinung zu unterstehen.

\*

Sie wollen beweisen, dass Shankara kein so wilder Illusionist war, wie er dargestellt wird – dass er der Welt eine gewisse zeitweilige Wirklichkeit zuschrieb, dass er die Shakti anerkannte, usw. Diese Zugeständnisse (vorausgesetzt, dass er sie überhaupt machte) stimmen mit der Logik seiner Philosophie jedoch nicht überein, welche besagt, dass allein Brahman besteht und alles übrige Unwissenheit und Illusion sei. Dieses übrige besitzt nur eine zeitweilige und daher illusorische Wirklichkeit in der Maya. Er behauptete weiterhin, Brahman könne durch Werke nicht erreicht werden. Wenn dies nicht seine Philosophie war, möchte ich gern wissen, was seine Philosophie tatsächlich war. Auf jeden Fall wurde er so von den Leuten verstanden. Da sich nun die allgemeine Richtung vom strengen Illusionismus abwendet, wollen viele Advaitins sich nicht mehr festlegen und erklären, auch Shankara habe sich nicht festgelegt. Vivekananda nahm Shankaras Philosophie mit Abänderungen an; eine der wichtigsten ist das *daridra-nārāyaṇa-sevā*, eine Art Mischung aus buddhistischen Mitleid und moderner Philanthropie.

\*

Natürlich muss Shankara Mayavada gemeint haben. Es ist kaum möglich, dass jedermann seine Ideen so lange missverstanden haben sollte (die nicht im geringsten verschleiert oder rätselhaft waren), bis seine modernen Interpreten entdeckten, wie sie wirklich gemeint waren.

\*

Shankara steht und fällt auf jeden Fall mit Mayavada. Selbst das Bahaja-Govindam-Gedicht ist seinem Gehalt nach Mayavada. Die anderen Schriften kenne ich nicht so gut – es ist daher schwierig für mich, über diese Seite der Frage etwas zu sagen.

\*

*Cittaśuddhi*, die Läuterung des allgemeinen mentalen Bewusstseins *citta*, gehört zum Raja-Yoga. Im reinen Advaita besteht die Methode eher darin, mit Hilfe von *vicāra* und *viveka* zur Loslösung zu gelangen und jenes “Ich bin nicht das Mental, ich bin nicht das Leben, usw.” zu verwirklichen. In diesem Falle wäre die Läuterung, *śuddhi*, nicht notwendig – das Selbst würde sich von der Natur, ob gut oder schlecht, ablösen und diese als eine Art Mechanismus betrachten, der mit dem Körper von ihm abfiel, sobald dieser nicht mehr vom Atman gestützt würde. Natürlich kann man auch zu *cittaśuddhi* seine Zuflucht nehmen, doch mit dem Ziel, dass die verschiedenen Tätigkeiten des Bewusstseins, *cittavṛtti*, aufhören, doch nicht, um sie für eine bessere Dynamik als Instrument des Göttlichen einzusetzen. Shankara betont nachdrücklich, dass alles *karma* abfallen muss, bevor man befreit werden kann – die Seele muss sich als *akartā*, die Nicht-Handelnde, verwirklichen, und eine Lösung in den Werken oder durch die Werke gibt es im reinen Yoga des Wissens nicht. Wie also hätte Shankara eine Dynamik anerkennen können? Selbst wenn er *cittaśuddhi* als notwendig erachtet, kann es nur als Vorbereitung sein, sich vom *karma* zu befreien, und für nichts anderes.

\*

Der eigentliche “Ich”-Sinn schwindet, sobald eine feste Verwirklichung des einen universalen Selbstes in allen stattgefunden hat und dies in jedem Augenblick und unter allen Bedingungen und Umständen anhält. Meist geschieht es zuerst im Purusha-Bewusstsein ohne unmittelbare Auswirkung auf die Bewegungen der Prakriti. Doch selbst wenn “Ich”-Regungen in den Reaktionen der Prakriti vorhanden sind, betrachtet sie der innere Purusha als den noch andauernden Ablauf eines alten Mechanismus, der ihn nicht betrifft. Die meisten Anhänger des Vedanta machen hier halt, da sie der Meinung sind, dass diese Reaktionen beim Tod von einem abfallen und alles sich in dem Einen auflöst. Doch um die Natur zu verändern ist es notwendig, dass die Erfahrung und Schau des Purusha sich in allen Teilen ausbreiten, im Mental, im Vital, im Physischen, im Unterbewussten. Die Ego-Bewegungen der Prakriti werden dann ebenfalls allmählich aus einem Bereich nach dem anderen verschwinden bis keiner mehr übrig ist. Hierfür ist vollkommener Gleichmut, *samatā*, notwendig, selbst in den Zellen des Körpers und in jeder Schwingung des Wesens – *samaṃ hi brahma*. Dann wird man auch in den Werken weitgehend frei von

den Ego-Regungen werden. Die Individualität bleibt bestehen, doch ist diese dann nicht das kleine, trennende Ego, sondern eine Form, eine Macht des Universalen, die sich mit allen Wesen eins fühlt und die ein wirkendes Zentrum und Instrument der Universalen Transzendenz ist, voller Ananda der Gegenwart und Tat, jedoch nicht eigenmächtig denkt oder sich bewegt oder um ihrer selbst willen handelt. Das kann nicht Egoismus genannt werden. Das Göttliche kann man nur dann als ein Ego bezeichnen, wenn es eine getrennte Person ist, die durch ihr Getrenntsein von Gott – wie in der christlichen Idee – begrenzt ist. (Das esoterische Christentum anerkennt diese Begrenzungen allerdings nicht.) Ein “Ich”, das auf diese Weise nicht getrennt ist, ist ganz und gar kein “Ich”.

\*

Ich bezweifle, ob der erwähnte Zustand der eines Vedanta-Anhängers ist, der die Verwirklichung erreicht hat – ausgenommen natürlich der Verlust des Gefühls für die Personalität oder die Nicht-Identifikation mit dem Begehren und den Bewegungen der Prakriti. Doch vielleicht gleicht ihm der Zustand des *jaḍavat paramahaṃsa*. Die Theorie des *prārabdha karma* geht darüber hinaus – sie nimmt an, dass es zwar vitale Regungen gibt, diese aber nur eine Fortsetzung des Mechanismus der Prakriti sind und beim Tod abfallen. Dies mag so sein – vielleicht. Ich gründe die Lehre der Umwandlung der Natur nicht auf der Unmöglichkeit, eine statische Erlösung als etwas Endgültiges hinzunehmen. Die statische Erlösung ist notwendig, doch ich glaube nicht, dass es das Ziel des Geborenwerdens im Welt-Dasein ist, diese als etwas Endgültiges anzusehen. Ich bin vielmehr der Ansicht, dass die statische Erlösung lediglich ein Anfang ist, ein erster Schritt im Göttlichen. Wenn jemand mit dem ersten Schritt als allem innerhalb seiner Möglichkeiten liegenden zufrieden ist, habe ich nichts dagegen einzuwenden, dass er die Sache so sieht.

\*

Dein Einwand ist richtig. Das Bild von der Schlange und dem Seil kann nicht verwendet werden, um das Nicht-Sein der Welt zu veranschaulichen; es würde lediglich bedeuten, dass wir die Welt nicht so sehen, wie die Welt wirklich ist. Die Vorstellung der vollkommenen Illusion würde besser durch das Bild des Gauklers, der das Seil erklimmt, dargestellt, wobei es kein Seil gibt und keinen, der etwas erklimmt – und man dennoch überzeugt ist, sie seien vorhanden.

\*

Die Metaphern des Illusionismus halten alle nicht stand, wenn du sie genau untersuchst – sie sind selbst Illusion. Die Identifizierung mit dem Körper ist ein Irrtum, keine Illusion. Wir sind nicht der Körper, dennoch ist der Körper ein Teil von uns. Mit der Verwirklichung schwindet diese irriige Identifizierung – in gewissen Erfahrungen wird das Dasein eines Körpers überhaupt nicht gefühlt. In der vollen Verwirklichung ist der Körper in uns und nicht wir in ihm, er wird zu einem instrumentalen Gebilde unseres weiter gewordenen Wesens – unser Bewusstsein überschreitet und durchdringt ihn – er kann aufgelöst werden, ohne dass wir aufhören, das Selbst zu sein. Das ist ungefähr alles.

\*

Es ist die vedantische Advaita-Erfahrung von *laya*, der Auflösung. Sie ist nur ein Teil der Erfahrung, nicht die ganze oder höchste Wahrheit des Göttlichen.

\*

Der Hang nach *laya*, der Auflösung, ist eine Schöpfung des Mentals und nicht die einzig mögliche Bestimmung der Seele. Wenn das Mental seine eigene Unwissenheit zunichte machen will, findet es keinen anderen Ausweg als *laya*; der Grund hierfür ist die Annahme, es gäbe kein höheres Prinzip kosmischen Seins jenseits seiner selbst – jenseits seiner selbst sei nur der reine Spirit, das absolute, unpersönliche Göttliche. Doch jene, die den Weg über das Herz wählen (Liebe, bhakti), akzeptieren *laya* nicht, sondern glauben an einen jenseitigen Zustand ewigen Verbundenseins mit dem Göttlichen oder an ein Verweilen im Göttlichen ohne *laya*. All dies hat nichts mit der Supramentalisierung zu tun. Was wird also aus deinem Argument, dass *laya* das unumgängliche Schicksal der Seele sei und dass allein die persönliche Herabkunft des Avatars diese vor dem unvermeidlichen *laya*, der Auflösung, rette?

\*

Es gab zwei irriige Punkte in deinen Ausführungen: 1. Dass früher die einzige Möglichkeit der Seele, die einmal das Göttliche erreicht hatte, im *laya*, der Auflösung, bestand. – Es hätte andere Möglichkeiten gegeben, zum Beispiel das Eingehen in einer höhere Ebene, das Leben im Göttlichen oder in der Gegenwart des Göttlichen. Beides bedeutet die Abkehr vom Geborenwerden und das Verlassen des Spiels, der *līlā*, auf Erden. 2. Dass die Seele *laya* nur deshalb aufgab, um mit dem inkarnierten Göttlichen zu leben, wenn dieses auf die Erde herabkam. – Der wichtigste Punkt ist die



Supramentalisierung des menschlichen Wesens, der Göttliche Zweck der Evolution auf Erden, der unweigerlich erfüllt werden wird. Die Herabkunft oder Inkarnation des Göttlichen ist nur ein Hilfsmittel für diesen Zweck. Deine Äußerung erweist sich daher wegen ihrer Unvollständigkeit als falsch.

\*

Sie [die Anhänger des Mayavada] hatten keine klare Wahrnehmung dieser Dinge [Obermental, Supramental], da sie bestenfalls im spiritualisierten höheren Mental lebten und im übrigen von der Obermental-Ebene die Dinge empfangen – sie konnten aber diese, außer im tiefen samadhi-Zustand, *suṣṣupti*, nicht erreichen, und Prajna und der Ishvara waren für sie der Herr des *suṣṣupti*.

\*\*\*

## II. BUDDHISMUS

In unserem Yoga ist *nirvana* der Beginn der höheren Wahrheit, es ist auch ein Übergang von der Unwissenheit zur höheren Wahrheit. Die Unwissenheit muss ausgelöscht werden, damit sich die Wahrheit manifestieren kann.

\*

Ich glaube nicht, dass ich es geschrieben habe, doch gesagt habe ich einmal, dass Seelen, die in den *nirvāṇa*-Zustand eingetreten sind, zurückkehren können (nicht "müssen"), um die größere Aufwärtskurve zu vollenden. Ich glaube, ich habe irgendwo geschrieben, dass für diesen Yoga (man könnte hinzufügen, in der natürlichen, vollständigen Ordnung der Manifestation) die Erfahrung von *nirvāṇa* nur ein Stadium oder Übergang zu einer vollständigen Verwirklichung sein kann. Ich habe ebenfalls gesagt, dass es viele Pforten gibt, durch die man in die Verwirklichung des Absoluten (Parabrahman) eintreten kann, und *nirvāṇa* eine von ihnen ist, doch unter keinen Umständen die einzige. Du wirst dich an Ramakrishnas Ausspruch erinnern, der besagt, dass der Jivakoti die Stufen emporzusteigen, jedoch nicht zurückzukehren vermag, während der Ishvarakoti nach Belieben auf- und absteigt. Wenn dem so ist, dann wären die Jivakoti jene, die nur die Kurve von der Materie über das Mental in das schweigende Brahman durchlaufen, und die Ishvarakoti jene, die zur integralen Wirklichkeit gelangen und daher den Aufstieg mit dem Abstieg verbinden und die "zwei Enden" des Daseins in ihrem einen Wesen enthalten können.

\*

Die Verwirklichung dieses Yoga [des Integralen Yoga] ist nicht geringer, sondern höher als *nirvāṇa* oder *nirvikalpa samādhi*.

\*

Wenn der Buddha tatsächlich alle vedantischen Auffassungen des Selbstes bekämpfte und ablehnte, kann es nicht stimmen, dass er sich aller metaphysischen Spekulationen oder klaren Äußerungen über die Natur der höchsten Wirklichkeit enthielt. Deine Ansicht von seiner Deutung des *nirvāṇa* scheint mit derjenigen des Mahayana-Buddhismus und dessen Auffassung des Bleibenden, *dhruvam*, übereinzustimmen; dem könnte man entgegenhalten, dass diese einer späteren Entwicklung angehört, genau wie die gegenteilige nihilistische Auffassung von *sūnyam* [der Leere, die alles enthält].

Die Lehre des Buddha bestand mit ziemlicher Sicherheit darin, dass die Welt das Nicht-Selbst ist und dass die Individualität kein echtes Dasein hat, da das, was in der Welt besteht, ein Bewusstseins-Strom ist, der sich von Augenblick zu Augenblick verändert; die individuelle Person aber wird scheinbar aus einem Bündel von *saṃskāras* gebildet und kann durch die Auflösung dieses Bündels aufgelöst werden. Dies stimmt mit der vedantisch-monistischen Ansicht überein, dass es keine wahre, für sich bestehende Individualität gibt. Was die andere vedantische Auffassung des einen Selbstes anbelangt, das unpersönlich, universal und transzendent ist, so scheint der Buddha sich nicht klar und unmissverständlich über abstrakte und metaphysische Fragen geäußert zu haben; doch wenn die Welt oder alles in der Welt Nicht-Selbst, *anātman*, ist, kann es für ein universales Selbst keinen Platz mehr geben, höchstens für ein transzendentes Wirkliches Wesen. Er fasste *nirvāṇa* als etwas auf, das über das Universum hinausreicht, doch definierte er nicht, was es sei, da er an abstrakten Spekulationen über die Wirklichkeit nicht interessiert war; er muss diese für überflüssig und unanwendbar gehalten haben und nur dazu geeignet, vom wahren Ziel abzulenken. Seine Erklärung der Dinge war eine psychologische und nicht eine metaphysische, und auch seine Methoden waren alle psychologisch, nämlich das Aufbrechen von falschen Bewusstseins-Assoziationen, die das Fortbestehen von Begehren und Leiden aufrechterhalten, um auf diese Weise vom Strom der Geburt und des Todes in einer bloßen Welt der Erscheinungen frei zu werden (nicht in einer unwirklichen Welt); auch die Methode, durch welche diese Befreiung bewirkt werden sollte, war eine psychologische, nämlich der achtfache Pfad, der das rechte Verstehen und das rechte Tun entwickelt. Sein Ziel war pragmatisch und äußerst zweckmäßig, und genauso waren seine Methoden; metaphysische Spekulationen hätten das Mental nur von der einen notwendigen Sache abgelenkt.

Was die Haltung des Buddha zum Leben anbelangt, so sehe ich nicht ganz ein, wie "Dienst an der Menschheit" oder irgendein Ideal der Weltverbesserung Teile seines Ziels hätten sein können; sein Ziel war vielmehr, aus dem Leben in eine Transzendenz zu entweichen. Sein achtfacher Pfad war das Mittel zu diesem Zweck und nicht ein Ziel als solches oder überhaupt ein Ziel. Wenn das rechte Verstehen und die rechte Tat zur allgemeinen Regel des Lebens würden, ergäbe dies zweifellos eine große Verbesserung in der Welt, doch für den Zweck des Buddha konnte dies nur ein beiläufiges Ergebnis sein und ganz und gar nicht ein Teil seines eigentlichen Zieles. Du behauptest, der Buddha selbst hätte die Notwendigkeit betont, der Menschheit zu dienen, und sein Ideal sei es gewesen, "ein Bewusstsein der inneren Ewigkeit zu erlangen und

dann eine Quelle lichthaften Einflusses und lichthafter Tat zu sein”. Doch wann und wo sagte der Buddha solche Dinge und gebrauchte diese Worte und formulierte derartige Ideen? “Dienst an der Menschheit” klingt nach einer sehr modernen europäischen Vorstellung; es erinnert mich an einige europäische Auslegungen der Gita als reine Lehre unbeteiligter Pflichterfüllung oder an jene Bemerkung, die ganze Idee der Gita beruhe auf “Dienen”. Die ausschließliche Betonung oder Überbetonung von Menschheit oder Menschlichkeit ist ebenfalls europäisch. Der Mahayana-Buddhismus betont das Mitleid, das Gefühl der Freundschaft mit allen, *vasudhaiva kuṭumbakam*, ebenso wie die Gita von dem Gefühl des Einsseins mit allen Wesen spricht und vom Einsatz für das Wohl aller Wesen, *sarvabhūtahite rataḥ*; doch dies bezieht sich nicht allein auf die Menschheit, sondern auf alle Wesen, denn *vasudhā* bedeutet das ganze Erden-Leben. Gibt es eine Äußerung des Buddha, welche die Behauptung rechtfertigt, das Ziel oder ein Ziel bei der Erlangung von *nirvāṇa* sei, eine Quelle lichthaften Einflusses und lichthafter – Tat zu werden? Das Bewusstsein der inneren Ewigkeit mag dieses Ergebnis haben, doch können wir wirklich sagen, dass es das Ideal des Buddha war, das Ziel, welches er im Auge hatte oder für das er gekommen war?

\*

Es gibt keinen Grund, warum die Stelle über den Buddhismus ausgelassen werden sollte. Sie gibt eine Seite der buddhistischen Lehre wieder, die nicht sehr bekannt ist oder häufig nicht beachtet wird; denn diese Lehre wird meist als die des *nirvāṇa* (Sunyavada) beschrieben und als humanitäre Spiritualität. Problematisch ist, dass diese Seiten besonders in den modernen Deutungen des Buddhismus betont werden, und irgendwelche kritische Bemerkungen, die ich gemacht haben mag, waren im Hinblick auf diese Auslegung und einseitige Betonung. Ich bin mir natürlich bewusst, dass es entgegengesetzte Richtungen im Mahayana-Buddhismus und im japanischen Kult des Amitabha-Buddha gibt, der ein Kult der bhakti ist. Man behauptet heutzutage sogar von Shankara, dass seine Lehre eine andere Seite hatte, doch seine Anhänger machten ihn zum alleinigen Repräsentanten der Idee der “Großen Illusion”, der Zweitrangigkeit von *bhakti*, der Nutzlosigkeit von *karma* – der Weltlüge, *jaganmithyā*.

\*

Man darf nicht vergessen, dass der Buddha sich immer weigerte, über das, was jenseits der Welt ist, zu sprechen. Doch aus dem wenigen, was er sagte, geht hervor, dass er sich eines Bleibenden im Jenseits bewusst war, das gleichbedeutend mit dem vedischen Para-Brahman ist, doch das zu beschreiben er nicht willens war. Die Ablehnung, dass es irgend etwas jenseits der Welt gäbe außer einem negativen Zustand von *nirvāṇa*, gehört einer späteren Lehre an, nicht der des Buddha.

\*

Das *nirvāṇa* des Buddhisten und das *mokṣa* des Advaitin sind dasselbe. Sie stimmen mit einer Verwirklichung überein, in der man sich nicht länger als Individualität mit diesem Namen und in jener Gestalt empfindet, sondern als unendliches, ewiges Selbst, raumlos (selbst im Raum), zeitlos (selbst in der Zeit). Beachte, dass man in diesem Zustand sehr wohl zu handeln vermag und ihn nicht nur über den samadhi-Zustand erreicht.

\*

Das *nirvāṇa* des Buddha ist das gleiche wie das *brahmanirvāṇa* der Gita. Nur beschreibt es die Gita als *nirvāṇa* in Brahman, während der Buddha es vorzog, dem, worin das *nirvāṇa* stattfand, keinen Namen zu geben und nichts darüber auszusagen. Einige spätere buddhistische Schulen definierten es als *śūnya*, die Leere, eine Entsprechung des chinesischen *Tao*, das als ein Nichts, das Alles ist, beschrieben wird.

\*

Es gibt viele Arten von Buddhismus, und die gänzlich nihilistische ist nur eine davon. Die meisten Buddhisten anerkennen ein Bleibendes jenseits des Bereiches von *karma* und der *saṃskāras*. Selbst das *śūnya* der Sunyapanthis wird wie das *Tao* des Lao Tse als ein Nichts beschrieben, welches Alles ist. Auch ein dem Mental übergeordneter Zustand wird anerkannt, den man mit Hilfe einer strengen Bewusstseins-Disziplin zu erreichen versucht, die als Spiritualität bezeichnet werden kann.

\*

Der Eine [der Buddhisten] wird auf verschiedene Weise gedeutet. Ich habe gerade irgendwo gelesen, dass der buddhistische Eine ein Über-Buddha sei, von dem alle Buddhas stammen – doch scheint

mir dies ein Wiederaufwärmen des Buddhismus in Ausdrücken des Vedanta zu sein, die einem modernen Geist entstammen. Das Bleibende des Buddhismus wurde immer als überkosmisch und unsagbar angesehen – das ist der Grund, warum der Buddha es nie zu erklären versuchte; denn wie könnte man, logisch betrachtet, über das Unsagbare etwas aussagen? Es hat mit dem Kosmos, der aus *samskāras* und *karma* besteht, wirklich nichts zu tun.

\*

Die Eindrücke, wenn man sich der Unendlichkeit annähert oder darin eingeht, sind nicht immer ganz die gleichen; viel hängt von dem Weg ab, den das Mental wählt. Sie wird von einigen als eine Unendlichkeit über ihnen empfunden, von anderen als umhüllende Unendlichkeit, in welche das Mental (als eine Energie) eintaucht, indem es seine Begrenzungen verliert. Einige empfinden diese Absorption der Mental-Energie im Unendlichen nicht, sondern ein völliges Untätig-Werden; andere empfinden sie als einen Sprung oder ein Verschwinden der Energie in das reine Dasein. Einige fühlen die Unendlichkeit zunächst als ein weites Dasein, in das alles sinkt oder verschwindet, andere – wie du es beschreibst – als einen unendlichen Ozean aus Licht über ihnen, andere wiederum als einen unendlichen Ozean aus Macht über ihnen. Wenn gewisse buddhistische Schulen sie in ihrer Erfahrung als grenzenloses *śūnya* fühlten, so sehen sie wiederum die Vedanta-Anhänger als unbedingtes Selbst-Bestehen, eigenschaftslos und absolut. Kein Zweifel, in den verschiedenen Philosophien wurden verschiedenartige Erfahrungen niedergelegt, und jede hielt ihre Auffassung für die allein gültige; doch hinter jeder Auffassung stand eine Erfahrung. Was du als eine vollkommen leer gewordene Substanz des Mentals beschreibst, ohne Energie oder Licht, vollkommen träge, ist der Zustand eines neutralen Friedens, einer leeren Stille, die ein Stadium der Befreiung sein kann oder ist. Dann jedoch kann man fühlen, wie sie sich mit unendlichem Dasein füllt, mit Bewusstsein (das Energie in sich birgt) und schließlich mit Ananda.

\*

Die Stelle<sup>1</sup> aus “*The Yoga and Its Objects*” ist vom Standpunkt des spiritualisierten Mentals aus geschrieben, das sich der höchsten Wahrheit direkt nähert, ohne die Ebene des Supramentals zu durchqueren oder sich in ihr aufzulösen. Das Mental spiritualisiert sich, indem es sein eigenes Wirken und Gestalten abstreift und alles auf ein reines Dasein zurückführt, *sad-ātman*, aus dem alle Dinge und Tätigkeiten hervorgehen und das alles stützt. Wenn es darüber hinausgehen will, geschieht es durch eine weitere Negation, wobei es zu einem *asat*, Nicht-Sein, gelangt, welches die Verneinung dieses gesamten Daseins ist und dennoch etwas Unbegreifliches für das Mental, die Rede oder die sich ausdrückende Erfahrung bleibt. Es ist das schweigende Unerkennbare, das *turīya* oder eigenschaftslose und beziehungslose Absolute des monistischen Vedanta, das *śūnyam* der nihilistischen Buddhisten, das *Tao* oder allgegenwärtige und transzendente Nichts der Chinesen, das undefinierbare und unsagbare Bleibende des Mahayana-Buddhismus. Auch viele christliche Mystiker sprechen von der Notwendigkeit eines vollkommenen Nichtwissens, um zur höchsten Erfahrung zu gelangen, und sprechen zudem von der göttlichen Finsternis; sie meinen das Ablegen allen mentalen Wissens, das Mental leer zu machen und es in das Nichtmanifeste zu versenken, das *param avyaktam*. All dies ist der Weg des Mentals, sich dem Höchsten anzunähern, denn jenseits des *avyaktam*, des Nichtmanifesten, jenseits der Finsternis, *tamasah parastāt*, ist der Höchste, der Purushottama der Gita, der Parapurusha der Upanishaden. Er ist *ādityavarṇa* – von der Farbe der Sonne –, im Gegensatz zur Finsternis des Nichtmanifesten; dies ist eine Metapher, doch wiederum keine reine Metapher, denn es ist auch ein Symbol, das visuell von der *sūkṣma dṛṣṭi*, der inneren Schau, gesehen wird; und es ist wiederum mehr als nur ein Symbol, nämlich eine Tatsache spiritueller Erfahrung. Die Sonne im Yoga ist das Symbol des Supramentals und das Supramental ist die erste Macht des Höchsten, der man jenseits der Grenze begegnet, an der die Erfahrung des spiritualisierten Mentals aufhört und das unmodifizierte göttliche Bewusstsein beginnt, der Bereich der höchsten Natur, *parā prakṛti*. Es ist jenes Licht, von dem die

---

<sup>1</sup> “Denn hinter dem *sad-ātman*, dem Selbst als reinem Daseins, ist das Schweigen des *asat*, welches die buddhistischen Nihilisten als *śūnyam*, die Leere, erkannten, und jenseits dieses Schweigens ist der *parāpara puruṣa*, der höchste *puruṣa*”. Sri Aurobindo, *The Yoga and Its Objects*, 1968, S. 12-13 (vgl. S. 50)

vedischen Mystiker eine Ahnung hatten, und es ist das Gegenteil jener dazwischenliegenden Finsternis christlicher Mystiker, denn das Supramental ist nur Licht und keine Finsternis. Für das Mental ist der Höchste *avyaktāt param avyaktam*, doch wenn wir dem Weg zum Supramental folgen, sehen wir, dass er eher aus einer zunehmenden Bejahung als aus einer zunehmenden Verneinung besteht.

Licht wird im Yoga mit dem inneren Auge gesehen, doch auch mit dem äußeren; es gibt aber viele Arten von Licht; nicht alle sind und nicht alle kommen vom höchsten Licht, *param jyotiḥ*.

\*

Das Universum ist nur eine teilweise Manifestation, und Brahman als seine Grundlage ist das *sat*. Doch es gibt auch das Nichtmanifeste, jenseits der Manifestation, was nicht in der Grundlage der Manifestation enthalten ist. Die Buddhisten und andere bildeten daraus ihre Auffassung des *asat* als dem höchsten Ding.

Eine andere Bedeutung ist: *sat* = das Ewige, *asat* = das Vergängliche und Unwirkliche.

\*

Das Gefühl des Selbstes als einer weiten, friedvollen Leere, einem Freiwerden vom Dasein, wie wir es kennen, ist etwas, das man immer erreichen kann, ob man Buddhist ist oder nicht. Es ist der negative Aspekt von *nirvāṇa* – für das Mental ist es etwas ganz Natürliches, wenn es der negativen Bewegung des Sich-Zurückziehens folgt, um zuerst dorthin zu gelangen; und wenn du dich daran klammerst und dich weigerst weiterzugehen, wenn du mit diesem befreiten Nicht-Sein zufrieden bist, dann wirst du wie die Buddhisten folgern, dass *śūnya* die ewige Wahrheit ist. Lao Tse war scharfsinniger, als er davon als dem Nichts, das Alles ist, sprach. Natürlich haben viele die positive Erfahrung des *ātman* zuerst, nicht als einer Leere, sondern als reines, beziehungsloses Dasein oder als das eine Seiende.

\*

Sie [welche die *nirvāṇa*-Erfahrung erlangen] haben nicht die Empfindung, als hätten sie irgendein Dasein. Im buddhistischen *nirvāṇa* verliert man die Empfindung davon überhaupt, es gibt nur eine unendliche Null ohne Form. Im Advaita *nirvāṇa* wird allein ein Weites Dasein gefühlt, und nirgendwo ist ein für sich bestehendes



Wesen erkennbar. Es gibt natürlich Formen, doch sind es eben nur Formen, keine getrennten Wesen. Das Mental ist still, das Denken hat aufgehört – Begierden, Leidenschaften, vitale Regungen gibt es nicht. Es gibt ein Bewusstsein, doch nur ein formloses, elementares Bewusstsein ohne Grenzen. Der Körper bewegt sich und handelt, doch man empfindet den Körper nicht. Manchmal ist allein das Bewusstsein des reinen Daseins vorhanden, manchmal nur ein reines Bewusstsein, manchmal ist alles ein grenzenloser Ananda. Ob das übrige tatsächlich aufgelöst oder nur zugedeckt wird, sei dahingestellt, doch auf jeden Fall ist die Erfahrung die einer Auflösung.

\*

Das Ego und seine Kontinuität, sagen sie [die Buddhisten], sei eine Illusion, das Ergebnis eines fortgesetzten Fließens von Energien und Ideen in einem vorherbestimmten Strom. Es gibt kein wirkliches Ego. Was die Befreiung anbelangt, so ist es eine Befreiung von *duḥkha* usw., dem leidvollen Fließen von Energien, deren Kontinuität man aufbrechen muss, um sich vom Leid zu befreien. Das ist soweit in Ordnung, doch wie hat es angefangen, wie soll es enden und wie soll die Befreiung jemandem nützen, da es doch niemanden gibt, außer einer Anhäufung von Idee und Tat, – dies sind alles unlösbare Rätsel. Doch hat nicht der Mayavadin die gleiche Schwierigkeit, da es in Wirklichkeit keinen Jiva gibt, sondern nur Brahman, doch Brahman ist aufgrund seiner Natur ewig frei und ungebunden? Wie also entstand die ganze absurde Geschichte von Maya, und wer wird befreit? Das ist es ja auch, was die alten Weisen sagen: “Es gibt keinen, der gebunden ist, keinen, der befreit wird, keinen, der danach sucht, befreit zu werden”. Also war alles ein Irrtum – und zudem ein ziemlich lang anstehender. Die Buddhisten könnten vermutlich das gleiche sagen.

\*

Gemäß Buddha und Shankara bedeutet Befreiung die Auflösung, *laya*, der Individualität in einem transzendenten Bleibenden, das nicht individualisiert ist – logisch betrachtet würde also ein Glaube an die individuelle Seele die Befreiung verhindern, während das Gefühl des Elends in dieser Welt zu dem Versuch zu entkommen führen müsste.

\*

Der Ausdruck “weitergehen”<sup>1</sup> zeigt, dass eine Evolution gemeint ist, die nicht auf Erden, sondern irgendwo im Jenseits stattfindet, weiß Gott wo. In diesem Fall wäre *nirvāṇa* ein Ort oder eine Welt auf dem Weg zu anderen Welten, und die Seele würde sich von einer Welt in eine andere fortentwickeln, zum Beispiel von der Erde in das *nirvāṇa* und vom *nirvāṇa* in etwas jenseits davon. Dies ist eine völlig europäische Auffassung, und es ist höchst unwahrscheinlich, dass sie von den Buddhisten vertreten wurde. Die indische Vorstellung ist die, dass die Evolution hier stattfindet und selbst die Götter, wenn sie ihre Gottheit überschreiten und die Befreiung erlangen wollen, auf die Erde herabkommen müssen. Es sind die westlichen Spiritualisten und andere, die glauben, dass die Geburt auf Erden ein Stadium des Fortschritts von einem niedrigeren Ort als die Erde sei; und war man einmal auf Erden, kehrt man nicht zurück, sondern geht in eine andere Welt ein und bleibt dort solange, bis man in eine weitere, noch bessere Welt “weitergehen” kann, usw. usw.... Und auch diese “vollkommene soziale Ordnung auf Erden” ist zweifellos keine buddhistische Idee – die Buddhas träumten nie von etwas Derartigem –, ihr Anliegen war, den Menschen zum *nirvāṇa* zu verhelfen, nicht zu einer vollkommenen Ordnung auf Erden. All dies steht in reinem Widerspruch zum Buddhismus.

\*

*nirvāṇa* kann nicht das Ende eines Pfades sein, nach dem es nichts mehr zu erforschen gibt, und gleichzeitig nur ein Aufenthaltsort oder vielmehr der Beginn des Höheren Pfades, bei dem noch alles zu entdecken ist... Die Lösung könnte darin bestehen, dass es das Ende des niederen Pfades durch die niedere Natur und der Beginn der Höheren Evolution ist. In diesem Fall würde dies genau mit der Lehre unseres Yoga im Einklang stehen.

\*

---

<sup>1</sup> “Die Großen... entsagen ihrem Recht, zu einer noch Höheren Evolution weiterzugehen, und bleiben innerhalb des Kosmos zum Wohle aller fühlenden Wesen. . . Diese Bodhi-Kräfte sind es, welche die Menschheit... zu einer vollkommenen sozialen Ordnung auf Erden führen werden.” W. Y. Evans-Wentz. Tibetan Yoga and Secret Doctrines (vgl. S. 50)

Auf welche Weise unterscheidet sich dieses Absolute<sup>1</sup> vom Absoluten des Vedanta? Oder diese Befreiung von der *mukti* des Vedanta? Wenn dies der Fall wäre, hätte es den ganzen Streit zwischen Buddhismus und den vedantischen Schulen nie gegeben. Es muss sich um eine neue Version des Buddhismus handeln oder aber um eine spätere Entwicklung, in welcher der Buddhismus sich auf die Advaita-Lehre zurückführte.

Doch ist diese Höhere Evolution wirklich eine buddhistische Idee oder nur eine europäische Version von *nirvāṇa*?

\*

Es besteht kein Unterschied zwischen dieser Beschreibung<sup>2</sup> und dem, was mit der Seele gemeint ist, außer dass es als “unpersönlich” bezeichnet wird – doch wird offensichtlich hier das Unpersönliche als Gegenteil von dem verstanden, das von Name, Körper und Form abhängig ist und die Persönlichkeit genannt wird. Besonders Europäer, aber auch Leute ohne philosophische Kenntnisse können leicht diese äußere Persönlichkeit mit der Seele verwechseln und würden dann den Ausdruck Seele nicht der ungeborenen und ewig bestehenden Wesenheit zuerkennen. Würden sie diese dann als Spirit oder Selbst – als *ātman* betrachten? Die Schwierigkeit aber ist, dass die alten Buddhisten die Auffassung vom *ātman* ebenfalls ablehnten. Damit wäre also alles offen. Die nihilistisch-buddhistische Lehre ist einfach und verständlich, nämlich, dass es keine Seele gibt, lediglich ein Bündel oder einen Strom von kontinuierlichen *saṃskāras*, der sich ständig erneuert. Doch diese Mahayana-Geschichte scheint eine Art freier und geraffter Kompromiss mit dem Vedanta zu sein.

\*

---

<sup>1</sup> Auf diese Weise setzt die Lehre von *śūnyata*, die dem ganzen Prajna-Paramita zugrundeliegt, ein Absolutes als der Erscheinungswelt innewohnend voraus, denn das Absolute ist der Ursprung und die Grundlage der Erscheinungen. ...und in der letzten Analyse der Dinge durch das Bodhi-erleuchtete Mental, das von der Unwissenheit befreit ist, verschwindet die Dualität und nichts bleibt als der Eine in Allen und Alle im Einen. *Ibid.*

<sup>2</sup> Die mikrokosmische Darstellung des Makrokosmischen besteht als unpersönliches Prinzip in allem Dasein oder in Zuständen von bedingtem Sein innerhalb des *saṃsāra* (das gewöhnliche Leben in der Unwissenheit)... Doch das unpersönliche Bewusstseinsprinzip kann in keiner Weise mit der Persönlichkeit identifiziert werden, die durch einen Namen, eine körperliche Form oder ein *saṃsāra*-Mental vertreten wird.. es gehört selbst nicht dem *saṃsāra* an, da es unerschaffen, ungeboren, ungeformt ist, jenseits menschlicher Vorstellung und Bestimmung und daher Raum und Zeit übersteigend... es ist anfangslos und endlos. *Ibid.*

In den meisten Yogasystemen gibt es Elemente, die auch in diesem Yoga vorkommen, daher ist es nicht überraschend, wenn wir auch etwas im Buddhismus finden. Doch solche Vorstellungen wie eine Höhere Evolution jenseits von *nirvāṇa*, scheinen mir nicht buddhistisch zu sein, es sei denn, es handelt sich um eine Seitenlinie des Buddhismus, die etwas entwickelte, das von ihrem Urheber so interpretiert wurde. Ich habe nie von etwas Derartigem als Bestandteil der Lehre des Buddha gehört – er sprach immer von *nirvāṇa* als dem Ziel und lehnte metaphysische Diskussionen darüber ab.

\*

Die Jain-Philosophie befasst sich mit der individuellen Vervollkommnung. Unsere Bemühung ist von ganz anderer Art. Wir wollen das Supramental als eine neue Macht herabbringen. So wie das Mental ein dauernder Zustand im Menschheits-Bewusstsein der Gegenwart ist, wollen wir eine Menschheit erschaffen, in welcher das Supramental ein bleibender Bewusstseinszustand sein wird.

\*\*\*

### III. DIE GITA

Es stimmt nicht, dass die Gita die ganze Grundlage der Botschaft Sri Aurobindos enthält, denn sie scheint der Beendigung des Geborenwerdens in der Welt als höchstem Ziel oder zumindest als letztem Höhepunkt des Yoga zuzustimmen; sie misst der Idee einer spirituellen Evolution keine Bedeutung bei, ebensowenig der Idee der höheren Ebenen und des supramentalen Wahrheits-Bewusstseins sowie seines Herabbringens als Mittler der vollständigen Umwandlung des Erdenlebens.

Die Idee des Supramentals, des Wahrheits-Bewusstseins, kommt gemäß Sri Aurobindos Interpretation bereits im Rig-Veda vor und an einer oder zwei Stellen der Upanishaden; doch in den Upanishaden findet man sie lediglich als Keim in der Auffassung des Erkenntnis-Wesens, *vijñānamaya puruṣa*, welches das mentale, vitale und physische Wesen übersteigt; im Rig-Veda ist die Idee zwar im Prinzip enthalten, jedoch nicht entwickelt, und in der hinduistischen Tradition ist selbst das Prinzip nicht mehr zu finden.

Dies ist unter anderem, verglichen mit der hinduistischen Tradition, das Neue in der Botschaft Sri Aurobindos, nämlich die Vorstellung, dass die Welt weder eine Schöpfung der Maya ist, noch lila, ein Spiel des Göttlichen, noch ein Geburtenkreislauf in der Unwissenheit, dem wir zu entkommen haben, sondern ein Bereich

der Manifestation; in diesem findet eine fortschreitende Evolution der Seele und der Natur in der Materie statt und von der Materie durch Leben und Mental zu dem, was sich jenseits des Mentals befindet, bis sie die vollständige Enthüllung von Sachchidananda im Leben erreicht hat. Dies ist die Grundlage dieses Yoga, die dem Leben neuen Sinn gibt.

\*

Dies ist kein eigentlicher Widerspruch; die beiden Stellen<sup>1</sup> weisen auf zwei verschiedene Bewegungen im Yogasystem der Gita hin, deren krönende Bewegung die vollständig Hingabe ist. Man hat zuerst die niedere Natur zu erobern, das Selbst der niederen Bewegung mit Hilfe des höheren Selbstes zu befreien, das sich in die göttliche Natur erhebt, gleichzeitig bringt man all sein Tun einschließlich des inneren Yoga-Wirkens dem Purushottama, dem transzendenten und immanenten Göttlichen, als Opfer dar. Sobald man sich in das höhere Selbst erhoben hat, sobald man das Wissen erlangt hat und frei ist, vollzieht man die vollständige Hingabe an das Göttliche, lässt jedes andere *dharma* hinter sich und lebt allein durch das göttliche Bewusstsein, den göttlichen Willen und die göttliche Kraft, den göttlichen Ananda.

Unser Yoga ist mit dem Yoga der Gita nicht identisch, obwohl er alles enthält, was im Yoga der Gita wesentlich ist. In unserem Yoga beginnen wir mit der Idee der vollständigen Hingabe und dem Willen und Streben danach; gleichzeitig müssen wir die niedere Natur zurückweisen, unser Bewusstsein von ihr befreien, das Selbst, das in die niedere Natur verstrickt ist, mit Hilfe jenes Selbstes befreien, das sich zur Freiheit in der höheren Natur erhebt. Wenn wir dieser doppelten Bewegung nicht folgen, laufen wir Gefahr, eine tamasische und damit unwirkliche Hingabe zu vollziehen, ohne Bemühung, ohne *tapas* und daher ohne Fortschritt; oder wir vollziehen eine rajasische Hingabe, und zwar nicht an das Göttliche, sondern an eine selbstgeformte, falsche Idee oder an ein Bildnis des Göttlichen, hinter dem sich unser rajasisches Ego verbirgt oder noch etwas Schlimmeres.

\*

Diese Welt ist, wie sie die Gita beschreibt, *anityam asukham* [vergänglich und leidvoll], solange wir im gegenwärtigen Weltbewusstsein leben; allein indem wir uns von ihr abkehren, uns

---

<sup>1</sup> "Befreie das Selbst mit Hilfe des Selbstes" (Gita VI-5) und "Lass alles *dharma* hinter dir" Ibid. XVIII, 66 (vgl. S. 73, ) + 3)

dem Göttlichen zuwenden und in das Göttliche Bewusstsein eintreten, kann man das Ewige auch durch die Welt besitzen.

\*

Die Lehre der Gita scheint sich in vielen Fällen zu widersprechen, da sie offensichtlich zwei einander widersprechende Wahrheiten zulässt und versucht, diese miteinander in Einklang zu bringen. Sie stimmt dem Ideal der Abkehr vom *samsāra* und der Hinwendung zu Brahman als einer Möglichkeit zu; gleichzeitig jedoch bestätigt sie die Möglichkeit, frei im Göttlichen zu leben (in Mir, wie es heißt) und in der Welt als Jivanmukta zu handeln. Auf diese letztere Lösung legt sie das größte Gewicht. Auch Ramakrishna stuft die "Göttlichen Seelen" (Ishvarakoti), welche die Leiter sowohl herab- als auch hinaufsteigen können, höher ein als die Jiva (Jivakoti), die, wenn sie einmal den Aufstieg vollzogen haben, nicht die Kraft besitzen, für die göttliche Arbeit wieder herabzukommen. Die volle Wahrheit liegt im supramentalen Bewusstsein und in der Macht, von dort auf Leben und Materie einzuwirken.

\*

Die Gita kann man nicht als eine ausschließliche Lehre der Liebe bezeichnen. Was sie entwickelt, ist ein Yoga des Wissens, der Hingabe und der Werke, der sich auf einem spirituellen Bewusstsein gründet und auf der Verwirklichung des Einsseins mit dem Göttlichen und des Einsseins aller Wesen im Göttlichen. Bhakti, Hingabe und Liebe zu Gott, welche die Einung mit allen Wesen und die Liebe zu allen Wesen mit einbezieht, wird große Wichtigkeit beigemessen, doch immer in Verbindung mit Wissen und Werken.

\*

Du darfst nicht vergessen, dass die Gita von dem, der sie schrieb, *nicht* als Allegorie gedacht war – man könnte allerdings, wenn du so willst, sagen, dass wir jetzt das alte Kampf-Motiv fallen lassen sollten, indem wir es als eine Art Allegorie interpretieren. Die Gita ist Yoga – spirituelle Wahrheit angewandt im äußeren Tun und Leben –, doch dies bezieht jegliches Tun mit ein, nicht nur eines, das dem der Gita gleicht. Das *Prinzip* des im Tun verwirklichten spirituellen Bewusstseins ist es; das bewahrt werden muss – das besondere Beispiel der Gita kann als etwas angesehen werden, das einer vergangenen Welt angehört.

\*

Die Gita spricht nicht ausdrücklich von der Göttlichen Mutter; sie spricht immer von der Hingabe an den Purushottama – sie erwähnt

sie lediglich als Para Prakriti, die zum Jiva wird, das heißt, die das Göttliche in der Vielheit manifestiert und durch die all diese Welten vom Höchsten erschaffen werden und in die er selbst als Avatar herabkommt. Die Gita folgt der Überlieferung des Vedanta, welcher sich gänzlich auf den Ishvara-Aspekt des Göttlichen stützt und wenig von der Göttlichen Mutter spricht, da es sein Ziel ist, sich von der Welt-Natur zurückzuziehen und zur höchsten Verwirklichung jenseits von ihr zu gelangen; die tantrische Tradition betont den Shakti- oder Ishvari-Aspekt und macht alles von der Göttlichen Mutter abhängig, da es ihr Ziel ist, die Welt-Natur zu besitzen und zu beherrschen und durch sie zur höchsten Verwirklichung zu gelangen. Dieser Yoga besteht auf beiden Aspekten; die Hingabe an die Göttliche Mutter ist wesentlich, denn ohne sie kann das Ziel des Yoga nicht erreicht werden.

Im Hinblick auf den Purushottama ist die Göttliche Mutter das höchste göttliche Bewusstsein und die höchste göttliche Macht über den Welten, Adya Shakti; sie trägt den Höchsten in sich und manifestiert das Göttliche in den Welten durch *akṣara* und *kṣara*, das Unveränderliche und das Veränderliche. Im Hinblick auf das *akṣara* ist sie die gleiche Para Shakti, die den Purusha reglos in sich birgt, und auch sie ist reglos im Hintergrund aller Schöpfung in ihm. Im Hinblick auf das *kṣara* ist sie die bewegte kosmische Energie, die alle Wesen und Kräfte manifestiert.

\*

Es ist mir nicht bekannt, dass es ein Purushottama-Bewusstsein gibt, welches vom menschlichen Wesen erreicht oder *für sich* verwirklicht werden kann; denn in der Gita ist der Purushottama der Höchste Herr, das Höchste Wesen, der sich jenseits des Unveränderlichen und des Veränderlichen befindet und beides, den Einen und die Vielen, enthält. Der Mensch, sagt die Gita, kann das Brahman-Bewusstsein erlangen und sich als ewigen Teil des Purushottama verwirklichen und im Purushottama leben. Das Purushottama-Bewusstsein ist das Bewusstsein des Höchsten Wesens, und der Mensch kann *in ihm* durch Überwindung des Egos und Verwirklichung seiner wahren Essenz leben.

\*

Zur Zeit der *ṛṣi*s und sogar davor waren Sankya- und Vedanta-Elemente im spirituellen Denken Indiens immer verbunden. Die Sankya-Auffassung vom Aufbau des Wesens (Purusha, Prakriti, die Elemente, Indriyas, Buddhi usw.) wurde allgemein anerkannt, und Kapila wurde überall mit Verehrung erwähnt. In der Gita wird er als

einer der großen *vibhūtis* genannt; Krishna sagt: “Ich bin Kapila unter den Weisen”.

\*\*\*



#### IV. TANTRISMUS UND OKKULTISMUS

Veda und Vedanta sind eine Seite der Einen Wahrheit; der Tantra mit seiner Betonung der Shakti ist die andere; in diesem Yoga werden alle Seiten der Wahrheit aufgegriffen, nicht in der systematischen Art von früher, sondern in ihrer Essenz, und sie werden ihrem höchsten und vollsten Sinn zugeführt. Der Vedanta behandelt mehr die Prinzipien und Grundlagen göttlichen Wissens, und daher wurde ein Großteil seiner spirituellen Erkenntnis und Erfahrung als ganzes im "Arya" aufgenommen. Der Tantra behandelt mehr die Formen, Vorgänge und die gelenkten Mächte, doch konnte all dies nicht so übernommen werden wie es war, denn der integrale Yoga muss seine eigenen Formen und Vorgänge entwickeln; doch das Aufsteigen des Bewusstseins durch die Zentren und anderes tantrisches Wissen stehen hinter dem Vorgang der Umwandlung, dem ich so große werden kann, außer durch die Kraft der Mutter.

Der Vorgang des Aufsteigens der erwachten Kundalini durch die Zentren gehört ebenso wie die Läuterung dieser Zentren tantrischem Wissen an. In unserem Yoga gibt es keinen gewollten Prozess der Läuterung und Öffnung der Zentren und ebenfalls kein Aufsteigen der Kundalini mit Hilfe eines festgelegten Vorgangs. Eine andere Methode wird angewandt, doch gibt es den Aufstieg des Bewusstseins von den verschiedenen Ebenen und durch diese hindurch, um sich mit dem höheren Bewusstsein darüber zu verbinden; es gibt das Öffnen der Zentren und der Ebenen (mental, vital, physisch), die diese Zentren regieren; es gibt ebenfalls die Herabkunft, welche der hauptsächlichste Schlüssel der spirituellen Umwandlung ist. Auf diese Weise steht, wie ich bereits sagte, tantrisches Wissen hinter dem Vorgang der Umwandlung in diesem Yoga.

\*

In unserem Yoga gibt es kein gewolltes Öffnen der *cakra*, diese öffnen sich von selbst durch das Herabkommen der Kraft. In den tantrischen Disziplinen öffnen sie sich von unten nach oben, zuerst das *mūlādhāra*; in unserem Yoga öffnen sie sich von oben nach unten. Doch der Aufstieg der Kraft vom *mūlādhāra* findet ebenfalls statt.

\*

Im Tantra werden durch einen besonderen Vorgang die Zentren geöffnet; die Kundalini wird erweckt und ihr Aufsteigen in der

Wirbelsäule gefühlt. Hier [in diesem Yoga] ist es ein Druck der Kraft von oben, der die Kundalini weckt und die Zentren öffnet. Ein Aufsteigen des Bewusstseins findet statt, bis es sich mit dem höheren Bewusstsein darüber verbindet. Dies wiederholt sich (manchmal wird auch ein Herabkommen gefühlt), bis alle Zentren geöffnet sind und das Bewusstsein sich über den Körper erhebt. In einem späteren Stadium bleibt es darüber und weitet sich ins kosmische Bewusstsein und in das universale Selbst. Das ist der normale Verlauf, doch manchmal geht es schneller, und ein plötzliches und entscheidendes Öffnen darüber findet statt.

\*

Das Aufsteigen und Herabkommen der Kraft vollzieht sich in diesem Yoga auf die ihm eigene Art und Weise, ohne irgendeine notwendige Nachahmung der in den tantrischen Büchern festgelegten Einzelheiten. Viele werden sich der Zentren bewusst, andere fühlen lediglich das Aufsteigen oder Herabkommen in allgemeiner Weise, aber eher von Ebene zu Ebene als von Zentrum zu Zentrum – d.h. sie fühlen die Kraft zuerst zum Kopf herabkommen, dann zum Herzen, dann zum Nabel und noch weiter abwärts. Es ist durchaus nicht notwendig, sich der Gottheiten in den Zentren bewusst zu werden, wie es im Tantra beschrieben wird, doch fühlen manche die Mutter in den verschiedenen Zentren. In diesen Dingen klammert sich unsere Sadhana nicht an Bücherwissen, sondern hält sich an die zentrale Wahrheit dahinter und verwirklicht diese unabhängig von den alten Formen und Symbolen. In unserem Yoga werden die Zentren anders gedeutet als in den tantrischen Büchern.

\*

Ja, Ziel unseres Yoga ist es, direkten Kontakt mit dem Göttlichen darüber herzustellen und das göttliche Bewusstsein von darüber in alle Zentren herabzubringen. Okkulte Mächte, die den mentalen, vitalen und feinstofflichen Ebenen angehören, sind nicht unser Ziel. Man kann auf dem Weg mit verschiedenen Göttlichen Kräften und Persönlichkeiten in Berührung kommen, es ist aber nicht notwendig, sie in den Zentren zu verankern, obwohl dies manchmal im Verlauf der Sadhana und über eine gewisse Zeitspanne hin automatisch geschieht (wie zum Beispiel mit den vier Personalitäten der Mutter). Dies ist aber nicht die Regel. Unser Yoga soll plastisch sein und allem notwendigen Wirken der Göttlichen Macht stattgeben in dem Maße, wie es die menschliche Natur erlaubt; dies kann jedoch in Einzelheiten und bei jedem einzelnen verschieden sein.

\*

Okkultismus ist das Wissen von den verborgenen Kräften der Natur und ihr rechter Gebrauch.

Okkulte Kräfte sind diejenigen, die nur erkannt werden können, indem man hinter den Schleier der scheinbaren Phänomene sieht – es sind besonders die Kräfte der feinstofflichen und überstofflichen Ebenen.

\*

Meist werden die mehr innerlichen und die anomalen psychologischen Erfahrungen mit “seelisch” bezeichnet. Ich gebrauche das Wort “seelisch” in Zusammenhang mit der Seele und zum Unterschied von Mental und Vital. Alle Regungen und Erfahrungen der Seele würden in diesem Sinne seelisch genannt werden, also jene, die sich aus dem seelischen Wesen erheben oder es direkt berühren; wo hingegen Mental und Vital das Übergewicht haben, würde man die Erfahrung als psychologisch bezeichnen (oberflächlich oder verborgen). “Spirituell” bezieht sich nicht notwendigerweise auf das Absolute. Natürlich, die Erfahrung des Absoluten ist spirituell. Alle Kontakte mit dem Selbst, dem höheren Bewusstsein, dem Göttlichen darüber sind spirituell. Es gibt andere, die nicht so klar eingereiht oder gegeneinander abgegrenzt werden können.

\*

Die spirituelle Verwirklichung ist von vordringlicher Wichtigkeit und unumgänglich. Ich halte es für das beste, wenn die spirituelle und seelische Entwicklung zuerst stattfinden, und zwar voll und ganz, bevor man in die okkulten Bereiche eintritt. Jene, die dort zuerst eintreten, laufen Gefahr, ihre spirituelle Verwirklichung stark zu verzögern; andere geraten in die labyrinthischen Fallen des Okkulten und können sich in diesem Leben nicht daraus befreien; wiederum andere können ohne Zweifel beides, das Okkulte und das Spirituelle miteinander verbinden, damit diese sich gegenseitig stützen; doch der von mir vorgeschlagenen Weg ist sicherer.

Der Spirit und das seelische ,Wesen, geeint mit dem Göttlichen, müssen für uns die entscheidenden Faktoren sein – okkulte Gesetze und Erscheinungen muss man kennen, doch nur als Mittel, nicht als leitendes Prinzip. Das Okkulte ist ein weites, verschlungenes Feld und nicht ohne Gefahren. Man braucht sich von ihm nicht abzuwenden, doch sollte ihm keine vorrangige Bedeutung beigemessen werden.

\*

Eine Tätigkeit der astralen Ebene in Verbindung mit astralen Kräften, begleitet von einem Verlassen des Körpers, ist kein spirituelles Ziel, sondern gehört in den Bereich des Okkulten. Sie hat mit dem Yoga nichts zu tun. Auch Fasten ist im Ashram nicht erlaubt, da es dem spirituellen Bestreben häufig mehr schadet als nützt.

Das Ziel, das dir vorgeschlagen wurde, scheint dem Suchen nach okkulten Kräften anzugehören; ein derartiges Suchen wird jedoch von den meisten spirituellen Lehrern Indiens mit Missfallen betrachtet, da es auf einer niedrigeren Ebene steht und den Suchenden meist auf einen Pfad drängt, der ihn sehr weit vom Göttlichen fortführen kann. Besonders ein Kontakt mit Kräften und Wesen der astralen (oder, wie wir sie nennen, der vitalen) Ebene ist mit großen Gefahren verbunden. Die Wesen dieser Ebene stehen häufig dem wahren Ziel des spirituellen Lebens feindlich gegenüber; sie nehmen Kontakt mit dem Suchenden auf, bieten ihm Mächte und okkulte Erfahrungen an, doch nur, um ihn weit vom spirituellen Pfad fortzuführen oder ihre eigene Herrschaft über ihn zu gewinnen oder für ihre eigenen Zwecke von ihm Besitz zu ergreifen. Häufig stellen sie sich als göttliche Mächte dar, führen ihn durch falsche Beeinflussungen und Anregungen in die Irre und entstellen das innere Leben. Es gibt viele, die, angezogen von diesen Mächten und Wesen der vitalen Ebene, in einem endgültigen spirituellen Zusammenbruch oder in mentaler und physischer Verirrung und Zerrüttung endeten. Man kommt unweigerlich mit der vitalen Ebene in Berührung, man betritt sie in dem erweiterten Bewusstsein, das aus dem inneren Sich-Öffnen herrührt, doch sollte man sich nie in die Hände dieser Wesen und Kräfte geben oder sich von ihren Vorschlägen und Impulsen leiten lassen. Dies ist eine der Hauptgefahren des spirituellen Lebens, und vor ihr auf der Hut zu sein, ist für den Suchenden, der sein Ziel erreichen will, unbedingt erforderlich. Es ist richtig, viele überstoffliche oder übernatürliche Fähigkeiten stellen sich mit der Bewusstseinsausweitung im Yoga ein; es ist für einen Yogi etwas durchaus Übliches, sich aus dem Körperbewusstsein zu erheben oder mit Hilfe feinstofflicher Mittel auf der überphysischen Ebene zu wirken usw. Diese Fähigkeiten werden jedoch nicht gesucht, sondern kommen ganz natürlich und haben keinen astralen Charakter. Sie dürfen auch nur im ausschließlich spirituellen Bereich gebraucht werden, d. h. durch den Göttlichen Willen und die Göttliche Kraft, als ein Instrument, doch niemals als Handhabung für die Kräfte und Wesen der vitalen Ebene. Diese um Hilfe für derartige Fähigkeiten anzugehen, ist ein großer Fehler.

Anhaltendes Fasten kann zu einer Reizung des Nervensystems führen und wird oft von lebhaften Einbildungen und Halluzinationen

begleitet, die man für wahre Erfahrungen hält. Ein solches Fasten wird häufig von vitalen Wesenheiten suggeriert, da es das Bewusstsein aus dem Gleichgewicht bringt, was ihren Plänen förderlich ist. Dies ist der Grund, weshalb wir es nicht gerne sehen. Die zu befolgende Regel ist in der Gita festgelegt und lautet: "Yoga taugt nicht für einen, der zuviel isst, oder für einen, der gar nicht isst"; das bedeutet also ein vernünftiges Maß an Essen, das ausreicht, um die Gesundheit und die Kraft des Körpers aufrechtzuerhalten.

Eine Bruderschaft in der Art, wie du sie beschreibst, gibt es in Indien nicht. Es gibt Yogis, die okkulte Mächte zu erlangen und anzuwenden suchen, doch sind es einzelne, die von einem bestimmten Meister unterwiesen werden. Okkulte Gemeinschaften, Logen, Bruderschaften, wie sie von europäischen Okkultisten beschrieben werden, sind in Asien nicht bekannt.

Was die Geheimhaltung anbelangt, so ist ein gewisses Maß an Diskretion oder ein gewisses Stillschweigen über die Anweisungen des Gurus und die eigenen Erfahrungen ratsam, doch ist keinesfalls eine absolute Geheimhaltung oder Geheimnistuerei geboten. Ist einmal ein Guru gewählt, darf nichts vor ihm verborgen werden. Die Suggestierung der völligen Geheimhaltung ist jedoch oft ein Trick astraler Mächte, die das Suchen nach Erleuchtung und Beistand verhindern wollen.

\*

All diese deine "Experimente" gründen in der vitalen Natur und dem Mental, das mit ihr in Verbindung steht; auf dieser Grundlage aber ist man vor Falschheit und elementarem Irrtum nicht sicher. Die sich entfaltenden Mächte – ob groß oder klein – sind keine Bürgschaft gegen eine Abkehr von der Wahrheit; und wenn du den Stolz, die Arroganz, das Zur-Schau-Stellen von Macht sich einschleichen und von dir Besitz ergreifen lässt, wirst du mit Sicherheit in die Irre gehen und der Macht der rajasischen Maya und Avidya zum Opfer fallen. Unser Ziel ist nicht, Mächte zu erlangen, sondern zum göttlichen Wahrheits-Bewusstsein aufzusteigen und seine Wahrheit in die niederen Wesensteile herabzubringen. Mit der Wahrheit werden sich alle erforderlichen Mächte einstellen, nicht als eigene, sondern als die des Göttlichen. Der Kontakt mit der Wahrheit kann nicht durch rajasisch-mentale und vitale Selbstanmaßung wachsen, sondern allein durch seelische Reinheit und Hingabe.

\*

Die *aṣṭasiddhis*, die okkulten Mächte, wie sie im gewöhnlichen Yoga erlangt werden, sind vitale Mächte oder, wie im Raja-Yoga, mentale *siddhis*. Ihre Anwendung ist gewöhnlich unsicher und

gefährlich, da sie von der Aufrechterhaltung des Vorganges abhängig sind, durch den sie erlangt wurden.

\*

Mit der “physischen Natur” ist nicht allein der Körper gemeint; dieser Ausdruck umfasst vielmehr die Umwandlung des gesamten physischen Mentals, Vitals und der physischen Natur – nicht indem sie ihnen *siddhis* [außergewöhnliche oder okkulte Mächte] auferlegt, sondern indem sie eine neue physische Natur schafft, welche die Bleibe des supramentalen Wesens in einer neuen Evolution sein wird. Es ist mir nicht bekannt, dass dies durch einen Vorgang des Hatha-Yoga oder irgendeinen anderen Vorgang erreicht wurde. Mentale oder vitale okkulte Macht kann lediglich die *siddhis* der höheren Ebenen in das individuelle Leben herabbringen – so wie es das Beispiel des *sannyāsin* zeigt, der Gift unbeschadet nehmen konnte, doch schließlich an einem Gift starb, als er vergaß, die Bedingungen der *siddhis* einzuhalten. Das Wirken der erwarteten supramentalen Macht besteht nicht in einem Einfluss auf den Körper, der ihm anomale Fähigkeiten verleiht, sondern darin, dass diese in ihn eindringt, ihn durchdringt, wodurch er ganz und gar in einen supramentalen Körper gewandelt wird. Ich entnahm diese Idee nicht dem Veda oder den Upanishaden und weiß auch nicht, ob es irgend etwas dieser Art dort gibt. Was ich über das Supramental empfang, war ein direktes, kein abgeleitetes Wissen; erst später fand ich gewisse bestätigende Enthüllungen in den Upanishaden und dem Veda.

\*

Es gibt viele Yogis der vedantischen Schule, die sowohl die *siddhis* als auch die letzte Befreiung anstreben – ich vermute, sie würden sagen, sie nehmen die *siddhis* mit auf den Weg zum *nirvāṇa*. Die Harmonisierung liegt im Supramental – in der Göttlichen Wahrheit, die statisch und zugleich dynamisch ist, in einem Zurückweichen und Verlöschen der Unwissenheit, in einer neuen Schöpfung im Göttlichen Wissen.

\*

Ich habe das “Yoga Vasista” nicht selbst gelesen, doch nach dem, was ich darüber hörte, muss es ein Buch sein, das jemand mit bemerkenswertem okkultem Wissen schrieb.

\*\*\*

## V. VISHNUISMUS<sup>1</sup> (VAISHNAVISMUS)

Mir scheint, diese unterschiedliche Bewertung stammt von einem Geist, der die eine oder andere Seite der Annäherung an das Göttliche betont oder einen Aspekt der Verwirklichung einem anderen vorzieht. Findet die Annäherung über das Herz statt, über Liebe und *bhakti*, dann ist der höchste Gipfel ein transzendenter Ananda, eine unsagbare Wonne oder Seligkeit der Einung mit dem Göttlichen durch Liebe. Die Schule von Chaitanya legte besonderen, ja tatsächlich den alleinigen Nachdruck auf diesen Weg und machte ihn zur einzigen Wirklichkeit des Krishna-Bewusstseins. Doch der transzendente Ananda steht dort am Anfang und Ende allen Daseins und dies ist nicht der einzige Weg dorthin und kann es nicht sein. Man kann ihn ebenfalls über das Vasudeva-Bewusstsein erreichen, das eine umfassendere, mehr mentale Annäherung ist – ähnlich derjenigen der Gita, wo Wissen, Werke, *bhakti* alle in Krishna dem Einen, dem Höchsten, dem Alleinigen, wurzeln und man über das kosmische Bewusstsein zu einer leuchtenden Transzendenz gelangt. Es gibt auch einen Weg, der in der Taittiriya-Upanishad beschrieben ist und die vedantische Lehre der Seligkeit darstellt. All diese kann man mit Sicherheit als umfassendere Methoden bezeichnen, denn sie führen das gesamte Dasein in allen Teilen und auf allen Wegen des Wesens zum Göttlichen. Wenn sie an ihrem Ausgangspunkt auch weniger intensiv und in ihrer Bewegung umfassender und langsamer sind, gibt es doch keinen Grund zur Annahme, dass sie auf den Höhepunkten ihres Ziels weniger machtvoll seien. Es ist die gleiche Transzendenz, zu der alle gelangen: entweder in einer großen Bewegung, die alles Spirituelle in uns sammelt, um es in einer weiten Sublimierung dorthin zu führen, oder aber in einer einzelnen kraftvollen Erhebung eines Wesensteils, einer einzelnen Erhöhung, die alles übrige beiseite lässt. Doch wer vermag zu sagen, was von beiden das vollkommenere ist. Konzentrierte Liebe hat ihre eigene Tiefe, die nicht gemessen werden kann; konzentrierte Weisheit hat eine umfassendere Tiefe, doch wer wollte entscheiden, welche die tiefere ist.

Die kosmischen Werte sind lediglich Spiegelungen der transzendenten Wahrheit, übertragen auf eine kleinere Wahrheit der Zeiterfahrung, welche trennt und die tausend Aspekte des Einen einzeln sieht. In dem Maße, wie man sich über das Mental oder irgendeinen Teil des manifestierten Wesens erhebt, kann sich der eine oder andere dieser Aspekte mehr und mehr verfeinern und seiner höchsten transzendenten Intensität zustreben; und welcher

---

<sup>1</sup> Vishnuismus :Eine Sekte von Anhängern des Gottes Vishnu, die besonders den *bhakti*-Weg bevorzugt. Im folgenden wird sowohl der im Deutschen übliche Ausdruck Vishnuismus verwendet als auch das Wort Vaishnavismus, das Sri Aurobindo gebraucht.

Aspekt auch immer derart erfahren wird, wird vom spiritualisierten mentalen Bewusstsein als das Höchste angesehen. Doch wenn man das Mental überschreitet, sublimiert sich nicht nur alles, sondern es schmilzt zusammen, bis die getrennten Aspekte ihre ursprüngliche Einheit entdecken, die in der Absolutheit von allem, das eins wurde, unteilbar ist. Das Mental kann das Dasein ohne Bewusstsein oder Ananda erkennen oder erfahren; dies zeigt sich am deutlichsten in der Unbewusstheit, die der Materie zugeschrieben wird. Ebenso kann es sich Ananda oder Liebe als ein getrenntes Prinzip vorstellen; es kann sogar fühlen, wie sich Bewusstsein und Dasein in einer Ekstase der Liebe oder Ananda verlieren. Auf gleiche Weise verliert sich die begrenzte Personalität in der unbegrenzten Person, verliert sich der Liebende im höchsten Geliebten oder auch das Persönliche im Unpersönlichen – der Liebende fühlt, wie er in der transzendenten Wirklichkeit der Liebe und im Ananda eintaucht und darin aufgeht. Das Persönliche und Unpersönliche werden vom Mental als getrennte Wirklichkeiten gesehen und erfahren, und sowohl das eine wie das andere wird als das Höchste betrachtet; es kann sich also das Persönliche im Unpersönlichen auflösen oder aber das Unpersönliche in der absoluten Wirklichkeit der höchsten und göttlichen Person eintauchen – das Unpersönliche ist von diesem Standpunkt aus nur ein Attribut oder eine Macht des persönlichen Göttlichen. Doch am Gipfel der spirituellen Erfahrung, die das Mental überschreitet, beginnt man das Zusammenschmelzen all dieser Dinge in eins zu fühlen. Bewusstsein, Dasein, Ananda kehren in ihre untrennbare Einung zurück, Sachchidananda. Das Persönliche und Unpersönliche werden unwiderruflich eins, so dass eines dem anderen gegenüberzustellen als Akt der Unwissenheit erscheint. Diese Tendenz zur Einung ist die Grundlage des supramentalen Bewusstseins und der supramentalen Erfahrung; im Hinblick auf kosmische oder schöpferische Zwecke kann das Supramental durchaus einen Aspekt hervorheben, wo es notwendig erscheint, doch ist es sich all des übrigen hinter ihm oder in ihm bewusst und läßt in seiner Schau nirgendwo eine Trennung oder Gegensätzlichkeit zu. Aus diesem Grund wäre eine supramentale Schöpfung eine vielfältige Harmonie, kein trennender Vorgang, der den Einen in Teile teilt oder ihn analysiert und diese Teile einander überordnet oder sich gegenüber stellt, um sie danach in einer Synthese zusammenzufügen, damit man zu einer Harmonie gelangt, oder aber den einen Teil oder alle Teile ausschließt, um den unteilbaren Einen zu verwirklichen.

Du sprichst von der Vaishnava-Schule, welche die persönliche Glückseligkeit betont, und sagst, dass dies kurze und schnelle Gefühle [*bhāva*] seien, die der Weite und Fülle entbehrten. Dies stimmt ohne Zweifel, wenn sie zuerst gefühlt werden und wie sie



vom begrenzten Bewusstsein in seiner gewöhnlichen Aktivität und Bewegung empfunden werden; der Grund hierfür liegt jedoch darin, dass das menschliche Emotional mit dem Körper als unvollkommenem Instrument hinter sich, sobald es sich sublimieren will, meist in unregelmäßiger Intensität tätig ist und weder die Kontinuität noch das Ausmaß noch die sublimierten Steigerungen dieser Dinge aufrechterhalten kann. Doch in dem Maße, wie die Individualität kosmisch wird (die Universalisierung des einzelnen als göttlichem Zentrum ohne Verlust seiner höheren Individualität ist einer jener Vorgänge, die zur supramentalen Wahrheit führen), beginnt diese Unzulänglichkeit zu schwinden. Die Wahrheit, die *dāśya* oder *madhura*, “dem süßen Geheimnis zwischen dem Liebenden und dem Geliebten” zugrundeliegt oder irgendeinem anderen Gefühl oder einer Verschmelzung von Gefühlen, wird zu einem weiten und vollen, andauernden Zustand; wenn sie gelegentlich ihre kurzen Intensitäten durch diese ihre Ausdehnung einbüßen, gewinnen sie sie tausendfach zurück in der Bewegung der universalisierten Individualität zur Transzendenz hin. Eine immer größere Erfahrung stellt sich ein, welche die Elemente der spirituellen Verwirklichung erfasst; und in diesem erhebenden und umwandelnden Vorgang verändern sich diese, werden größer als sie waren und erhalten schließlich ihren Platz durch Sublimierung zuerst im spirituellen Kosmischen und dann im allumfassenden, transzendenten Ganzen.

Die Meinungsverschiedenheiten über Krishna zwischen Shankara und Ramanuja einerseits und Chaitanya andererseits haben ihre Ursache in der Art ihrer Erfahrung. Krishna war den einen nur ein Aspekt Vishnus, da für sie jene ekstatische Form der Liebe und *bhakti*, die man mit Krishna verband, nicht das Ganze war. Die Gita betrachtet Krishna – ähnlich wie Chaitanya, doch von einem anderen Standpunkt aus – als das Göttliche schlechthin. Für Chaitanya verkörperte er Liebe und Ananda, und da Liebe und Ananda ihm als höchste transzendente Erfahrung galten, musste für ihn auch Krishna der Höchste sein. Für den, der die Gita schrieb, war Krishna die Quelle von Wissen, Macht und Liebe, der Zerstörer, Erhalter und Schöpfer in einem, und daher war auch Vishnu notwendigerweise nur ein Aspekt dieses universalen Göttlichen. Im Mahabharata erscheint Krishna tatsächlich als Inkarnation Vishnus, doch dies kann man auch dahingehend auffassen, dass er sich äußerlich in seinem Vishnu-Aspekt manifestierte; denn dass die größere Gottheit sich später manifestieren kann als die anderen, ist logisch, sofern wir die Manifestation als progressiv betrachten – genau wie Vishnu im Veda ein jüngerer Indra ist, Upendra, der seinen älteren besiegt und in der Folge den Platz über ihm im Trimurti einnimmt.

Über die Vaishnava-Idee der Krishna-Gestalt kann ich wenig sagen. Die Form ist das grundlegende Instrument der Manifestation, und ohne sie wäre die Manifestation etwas Unvollständiges. Das Formlose geht logischerweise der Form voran, und dennoch kann man annehmen, dass die Form dem Formlosen innewohnt und bereits in mystischer Latenz besteht – wie könnte sie sonst manifestiert werden? Denn jeder andere Vorgang wäre die Erschaffung des Nicht-Existenten und keine Manifestation. In diesem Falle wäre es gleichermaßen logisch anzunehmen, dass es eine ewige Form Krishnas gibt, einen Geist-Körper. Was die höchste Wirklichkeit anbelangt, so ist sie zweifellos ein Absolutes Sein, doch ist sie nur das? Absolutes Sein als Abstraktion kann alles andere ausschließen und auf eine Art sehr positiver Null hinauslaufen; doch Absolutes Sein als Wirklichkeit – wer vermöchte zu bestimmen und zu sagen, was in seinen unergründlichen Tiefen, in seinem grenzenlosen Mysterium enthalten ist oder nicht? Das Mental vermag das Absolute Sein nur als Negation seiner eigenen räumlichen, zeitlichen oder anderen Vorstellungen aufzufassen. Doch kann es nicht wissen, was sich am Grunde der Manifestation befindet, was die Manifestation ist oder warum es überhaupt eine Manifestation dieser positiven Null gibt – und die Vaishnavas, das dürfen wir nicht vergessen, stimmen dieser Auffassung als absoluter und ursprünglicher Wahrheit des Göttlichen nicht zu. Es ist daher strenggenommen nicht unmöglich, dass das, was wir als räumliche Form auffassen und wahrnehmen, mit einer Macht des raumlosen Absoluten korrespondiert. Ich behaupte dies nicht als letzte Definition der Wahrheit, ich versuche lediglich darzulegen, dass der Standpunkt der Vaishnavas weit davon entfernt ist, logisch oder metaphysisch zu sein.

\*

Die Vaishnavas anerkennen die Welt als *līlā*, doch die wahre *līlā* ist woanders, im ewigen Brindavan. Alle Religionen, die an eine persönliche Gottheit glauben, betrachten das Universum als Wirklichkeit, als *līlā* oder Schöpfung, die durch den Willen Gottes entstand, doch auf Zeit und nicht auf ewig. Das Ziel ist der ewige Zustand darüber.

\*

Die Vorstellung eines zeitweiligen Königreichs des Himmels auf Erden ist in den Puranas enthalten und wurde von einigen Vaishnava-Heiligen oder Dichtern übernommen; das ist aber eine Vorstellung des Glaubens, die einer philosophischen Grundlage entbehrt. Ich glaube, die tantrische Überwindung der

Unvollkommenheit ist eine individuelle und keine kollektive Verwirklichung.

\*

Du beschreibst das reiche, menschlich egoistische Leben, das du hättest führen können, und sagst “nicht gerade ein armseliges Leben, wie du zugeben wirst”. Auf dem Papier, so wie du es beschreibst, klingt es sehr erhebend und befriedigend. Doch es enthält keine echte oder endgültige Befriedigung, außer für jene, die zu gewöhnlich oder unbedeutend sind, um etwas anderes zu suchen, und selbst sie sind nicht wirklich zufrieden oder glücklich – und schließlich erschöpft es sich und wird schal. Sorge und Krankheit, Zusammenstöße und Streit, Enttäuschung, Desillusionierung und alle Arten menschlicher Leiden stellen sich ein und lassen des Lebens Glanz verblassen – und am Ende dann Verfall und Tod. Dies ist das vitale, egoistische Leben, das der Mensch in allen Zeitaltern vorfand und dem ein Teil deines Vitals nachtrauert. Du legst soviel Wert auf das Wünschenswerte eines rein menschlichen Bewusstseins und übersiehst, dass Leid sein Kennzeichen ist. Wenn sich das Vital der Wandlung vom menschlichen ins göttliche Bewusstsein widersetzt, dann verteidigt es sein Recht, sich zu sorgen und zu leiden und all das übrige, das zweifellos in einigen vitalen oder mentalen Vergnügungen und Befriedigungen seine Abwechslung und Erleichterung findet, doch nur eine sehr teilweise Erleichterung auf beschränkte Sicht. In deinem eigenen Fall begann es bereits schal zu werden, und das ist der Grund, weshalb du dich davon abwandtest. Kein Zweifel, da waren die Freuden des Intellektes und des künstlerischen Schaffens, doch ist ein Mensch nicht nur Künstler, sondern in ihm ist auch der äußere, ganz menschlich niedere vitale Teil, und in allen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist er der ungestümste und beharrlichste. Doch was in dir war unbefriedigt? Es war vor allem die innere Seele und durch sie das höhere Mental und Vital. Warum also beschuldigst du das Göttliche, dich in die Irre geführt zu haben, als sie [die Seele] sich dem Yoga zuwandte und dich hierher brachte? Du folgtest einfach der Forderung deines inneren Wesens und höheren Teils deiner Natur. Deine Schwierigkeit und Rastlosigkeit rühren daher, dass du noch immer gespalten bist und etwas in deinem niederen Vital dem nachtrauert, was es verloren hat; und als sofort zu entrichtenden Preis für seine Einwilligung oder als Gegenleistung fordert es etwas Ähnliches oder Gleichwertiges im spirituellen Leben. Dein niederes Vital weigert sich, daran zu glauben, dass es eine größere Entschädigung gibt, ein größeres vitales Leben, das auf es wartet, etwas Sicheres, in dem es nicht die alte Unzulänglichkeit und Unruhe und zuletzt Unzufriedenheit gibt. Die Torheit liegt nicht bei

der göttlichen Führung, sondern in dem unvernünftigen und hartnäckigen Widerstand dieses verworrenen, dunklen Teils in dir gegen die Forderung, die nicht nur dieser Yoga, sondern alle Yogasysteme erheben – gegen die Bedingungen, die erforderlich sind, damit die Sehnsucht deiner Seele und höheren Natur befriedigt werde.

Das “menschlich” vitale Bewusstsein bewegte sich immer zwischen diesen beiden Polen, dem gewöhnlichen vitalen Leben, das nicht befriedigen kann, und der Abkehr davon, der Askese. Indien ist voll durch dieses Auf und Ab gegangen, Europa beginnt wieder einmal, nach schwerer Prüfung das Versagen eines rein vitalen, egoistischen Lebens zu empfinden. Die traditionellen Yogasysteme, auf welche du anspielst, gründen auf dieser Bewegung zwischen den beiden Polen. Einerseits gehen Shankara und Buddha und die meisten anderen wenn auch nicht den gleichen Weg, so doch in diese Richtung; andererseits sind Vaishnavismus oder Tantrismus Richtungen, die Asketentum mit einer Sublimierung des vitalen Impulses zu verbinden suchen. Und wo enden sie alle? Sie fallen zum anderen Pol zurück, zu einer Überflutung durch das Vital, ja zu einer Entartung und einem Verlust ihres Geistes. Die allgemeine Tendenz heutzutage läuft auf den Versuch hinaus, einen Ausgleich zu schaffen: du hast einige Male auf die Vertreter solcher Versuche angespielt und mich dabei um meine Meinung befragt und zum Ausdruck gebracht, dass die deine ungünstig sei. Doch diese Menschen sind nicht reine Scharlatane, und wenn mit ihnen etwas nicht in Ordnung ist (was ich nicht behaupten will), dann nur dies, dass sie nicht fähig sind, dem magnetischen Sog des unteren Pols der egoistisch-vitalen Begierden-Natur zu widerstehen. Und sie sind deshalb nicht fähig zu widerstehen, da sie die wahre Kraft nicht gefunden haben, die nicht nur diesen Sog neutralisieren und Verfall und Niedergang verhindern könnte, sondern die auch die Lebenskraft und die Verkörperung in der Materie, statt sie zu zerstören und wegzuwerfen, in ihre tiefere Wahrheit umwandelt, sie nutzbar macht und ihr Genüge täte; denn dies kann nur durch die Macht des Supramentalen geschehen und durch keine andere. Du spielst auf die vaishnavisch-tantrischen Traditionen an; auf Chaitanya, Ramprasad, Ramakrishna. Ich kenne sie recht gut, und wenn ich nicht versucht habe, sie nachzuahmen, dann nur, weil ich bei ihnen jene Lösung, jenen Ausgleich nicht finde, den ich suche. Dein Zitat von Ramprasad hilft mir nicht im geringsten, und es stützt auch deine These nicht. Ramprasad spricht nicht von einem verkörperten, sondern von einem körperlosen und unsichtbaren Göttlichen – oder sichtbar nur der inneren Erfahrung in feinstofflicher Form. Wenn er davon spricht, seine Forderung oder Klage der Mutter gegenüber aufrechtzuerhalten, bis sie ihn in ihren

Schoß nehme, meint er keinen äußeren vitalen oder physischen Kontakt, sondern eine innere, seelische Erfahrung; genau gesagt, protestiert er dagegen, dass sie ihn in der äußeren vitalen und physischen Natur belässt, und beharrt darauf, sie müsse ihn auf die seelisch-spirituelle Ebene, in die spirituelle Einung mit ihr erheben.

All das ist gut und schön, doch es ist nicht genug; die Einung muss tatsächlich zuerst in der inneren seelisch-spirituellen Erfahrung verwirklicht werden, denn ohne sie kann nichts Vernünftiges oder Dauerndes geschehen; es muss aber auch eine Verwirklichung des Göttlichen im äußeren Bewusstsein und Leben stattfinden, auf den vitalen und physischen Ebenen, in ihrem spezifischen Ausgerichtetsein. Dies ist es, worum du bittest, ohne dass dein Mental es versteht oder weiß, wie es geschehen soll – und ebenso ich; allein ich erkenne die Notwendigkeit der vitalen Umwandlung an, während du zu denken und zu fordern scheinst, dass es ohne radikale Umwandlung geschehen soll und man das Vital belassen kann, wie es ist. Am Anfang, bevor ich das Geheimnis des Supramentalen entdeckte, versuchte ich, den Ausgleich durch eine Verbindung des spirituellen Bewusstseins mit dem Vital zu finden, doch meine Erfahrung und jede Erfahrung zeigt, dass dies zu nichts Gesichertem und Endgültigem führt – es endet, wo es begann, auf halbem Weg zwischen den beiden Polen der menschlichen Natur. Eine Verbindung ist nicht genug, eine Umwandlung ist unerlässlich.

Die Tradition der späteren Vaishnava-Lehre der *bhakti* besteht in dem Versuch, die vitalen Impulse durch Liebe zu verfeinern, durch die Hinwendung der menschlichen Liebe zum Göttlichen. Es war eine starke und innige Bemühung mit vielen reichen und schönen Erfahrungen; doch ihre Schwäche bestand darin, dass sie nur als innere Erfahrungen in der Hinwendung zum inneren Göttlichen Gültigkeit hatten; an diesem Punkt machten sie jedoch halt. Chaitanyas Liebe, *prema*, war eine seelisch-göttliche Liebe mit einer sehr verfeinerten vitalen Manifestation. Doch in dem Augenblick als der Vaishnavismus vor oder nach Chaitanya den Versuch einer weiteren Veräußerlichung machte, gab es vitalen Niedergang, viel Entartung und Verfall. Du kannst Chaitanyas Beispiel nicht gegen seelische oder göttliche Liebe anführen; denn seine Liebe war nicht nur etwas vitales menschliches; sie war in ihrer Essenz, doch nicht in ihrer Form, durchaus der erste Schritt zu jener Umwandlung, die wir vom Sadhak fordern, damit dessen Liebe eine seelische werde und sein Vital nicht um seiner selbst willen, sondern als Ausdruck der Seelen-Verwirklichung gebraucht würde. Es ist der erste Schritt, und für manche mag er genügen, denn wir erwarten nicht von jedermann, supramental zu werden; doch für eine volle Manifestation auf der physischen Ebene ist das Supramental unerlässlich.

Die Sadhana der späteren Vaishnava-Tradition verläuft derart, dass die menschliche vitale Liebe in ihren hauptsächlichsten Formen dem Göttlichen zugewandt wird; *viraha*, die Abwesenheit des Göttlichen Geliebten oder *abhimāna*, der verletzte Stolz, sogar eine völlige Trennung (wie Krishnas Abreise nach Mathura) werden zu den hauptsächlichsten Elementen dieses Yoga gemacht. Doch all dies war nur (in der Sadhana als solcher, nicht in den Vaishnava-Gedichten) als ein Durchgang gedacht, der in *milana* oder der vollkommenen Einung endet; doch die Betonung der unerfreulichen Elemente schien Kampf und Trennung und *abhimāna* geradezu zum eigentlichen Mittel, ja zum Ziel dieser Art *prema-yoga* zu machen. Nochmals, dieser Weg war jedoch nur auf ein inneres, nicht ein physisch-verkörperteres Göttliches gerichtet und bezog sich auf gewisse Stadien und Reaktionen des inneren Bewusstseins in seinem Suchen nach dem Göttlichen. In den Beziehungen zur verkörperten Göttlichen Manifestation oder, wie ich vielleicht hinzufügen sollte, des Schülers zum Guru können gewisse Dinge als Ergebnis menschlicher Unvollkommenheit aufkommen, doch sind sie in der Theorie dieser Beziehungen nicht enthalten. Ich glaube nicht, dass sie zu den üblichen und befugten Beziehungen des *bhakta* zum Guru gehören. Im Gegenteil, die Beziehungen des Schülers zum Guru im Guruvada sollen immer die der Verehrung, des Respektes, des vollkommenen glücklichen Vertrauens, einer bedingungslosen Annahme der Führung sein. Ungewandelte vitale Beziehungen zum verkörperten Göttlichen [dem Guru] aufrechtzuerhalten, hat zu Bewegungen geführt, die dem Fortschritt im Yoga nicht förderlich sind.

Auch Ramakrishnas Yoga war nur einer inneren Verwirklichung des inneren Göttlichen zugewandt – nichts Geringerem, doch auch nichts Größerem. Ich glaube, mit Ramakrishnas Satz über den Anspruch des Sadhaks auf das Göttliche, dem er alles opfert, ist ein innerer, nicht ein äußerer Anspruch gemeint und ebenso das innere und nicht das physisch verkörperte Göttliche; es ist ein Anspruch auf die volle spirituelle Einung des Gottliebenden, der das Göttliche sucht, und ebenfalls des Göttlichen, das sich ihm gibt und ihm begegnet. Dagegen ist nichts einzuwenden; einen derartigen Anspruch stellen alle, die das Göttliche suchen, doch hat die Art und Weise dieser göttlichen Begegnung keine weitere Bedeutung für uns. Mein Ziel ist in jedem Fall eine Verwirklichung auf der physischen Ebene und nicht, Ramakrishna nur zu wiederholen. Ich glaube auch, mich zu erinnern, dass er lange Zeit in sich zurückgezogen lebte und nicht sein ganzes Leben mit seinen Schülern verbrachte. Er erlangte vielmehr seine *siddhi* zuerst in der Abgeschiedenheit, und als er

diese aufgab und jedermann empfang, zehrte dies seinen Körper in ein paar Jahren aus. Es war ihm vermutlich gleichgültig. Er behauptete sogar als Keshav Chandra starb, dass spirituelle Erfahrung zwangsweise den Körper auszehrt. Doch als man ihn nach der Krankheit in seinem Hals fragte, antwortete er wiederum, dass es die Sünden seiner Schüler seien, die sie auf ihn geworfen hätten und die er zu schlucken habe. Da auch er mit einer bloßen inneren Befreiung nicht zufrieden war, kann ich diese Ideen oder Ergebnisse nicht hinnehmen, denn sie klingen mir nicht nach einem glücklichen Treffen des Göttlichen mit dem Sadhak auf der physischen Ebene, wie erfolgreich sie auch für das innere Leben gewesen sein mögen. Krishna tat große Dinge und war mit Sicherheit eine Manifestation des Göttlichen. Ich erinnere mich jedoch an eine Stelle im Mahabharata, wo er sich über das unruhige Leben beklagte, das seine Jünger und Bewunderer ihm verursachten, über ihre fortwährenden Forderungen und Vorwürfe, und dass sie ihre ungeläuterte vitale Natur auf ihn werfen würden. Und in der Gita spricht er von dieser menschlichen Welt als vergänglich und leidvoll und scheint trotz seiner Lehre vom göttlichen Tun beinahe zuzugeben, dass die Abkehr vom Leben schließlich die beste Lösung sei. Die Überlieferungen der Vergangenheit bedeuten viel für ihre Zeit, also für die Vergangenheit, doch sehe ich nicht ein, warum wir sie lediglich nachahmen und nicht über sie hinausgehen sollten. In der spirituellen Entwicklung des Erdbewusstseins sollte der großen Vergangenheit eine größere Zukunft folgen.

Ein Gesetz scheint ihr alle völlig zu übersehen, nämlich die Schwierigkeiten der physischen Verkörperung und der göttlichen Verwirklichung auf der physischen Ebene. Für die meisten scheint es eine einfache Alternative zwischen zwei Dingen zu sein, entweder kommt das Göttliche in seiner vollen Macht herab, und die Sache geschieht, es gibt keine Schwierigkeit, keine erforderliche Bedingung, kein Gesetz, keinen Ablauf, nur Wunder oder Magie – oder aber, dies kann nicht das Göttliche sein. Und ihr besteht alle (oder beinahe alle) darauf, dass das Göttliche Mensch werde, ein menschliches Bewusstsein annehme, und ihr protestiert gegen jeden Versuch, den Menschen göttlich zu machen. Auf der anderen Seite aber der Aufschrei der Enttäuschung, Verwirrung, des Misstrauens, gar des Unwillens, sobald es menschliche Schwierigkeiten gibt, einen angestregten Körper, einen schwankenden Kampf mit feindlichen Mächten, mit Hindernissen, Herausforderungen und Krankheit, und manche sagen bereits: “Oh, es gibt nichts Göttliches hier”! – als könne man vital und physisch im ungewandelten individuellen menschlichen Bewusstsein bleiben, in ständig gleichbleibendem Kontakt mit ihm, seine Forderungen befriedigen und dennoch in allen Umständen und unter allen Bedingungen gegen

Anstrengung, Krankheit und Kampf gefeit sein. Wenn ich das menschliche Bewusstsein vergöttlichen will, also das Supramental, das Wahrheits-Bewusstsein, das Licht und die Kraft in das Physische herabbringen will, um es umzuwandeln, um dort eine große Fülle von Wahrheit, Licht und Macht, von Wonne und Liebe zu schaffen, so ist die Reaktion Widerwille, Furcht oder Abneigung – oder auch Zweifel, ob es überhaupt möglich ist. Einerseits wird der Anspruch erhoben, dass Krankheit und das übrige unmöglich sein sollen, andererseits aber die einzige Bedingung, unter der diese Dinge unmöglich werden können, heftig zurückgewiesen. Ich weiß, dies ist die natürliche Inkonsequenz des menschlich-vitalen Mentals, das zwei entgegengesetzte und unvereinbare Dinge vereinen will; das jedoch ist ein Grund, warum es notwendig ist, den Menschen umzuwandeln und durch etwas ein wenig Lichtvolleres zu ersetzen.

Ist denn das Göttliche etwas so Schreckliches, Furchtbares oder Abstoßendes, dass die Vorstellung seines Eintritts in das Physische, die Vergöttlichung des Menschen ein derartiges Zurückweichen, eine derartige Ablehnung, Aufruhr oder Furcht erzeugt? Ich kann verstehen, dass das ungeläuterte Vital, das seinen kleinen Leiden und Freuden und dem kurzen, unwissenden Spiel des Lebens verhaftet ist, vor etwas zurückweicht, das es verändern will. Doch warum sollte ein Gott-Liebender, ein Gott-Suchender, ein Sadhak die Vergöttlichung des Bewusstseins fürchten? Warum sollte er etwas dagegen einwenden, in seiner Natur eins zu werden mit dem, den er sucht, warum sollte er vor der *sādrśya mukti* [der Befreiung durch die Ähnlichkeit mit dem Göttlichen] zurückschrecken? Diese Furcht hat meist zwei Ursachen: zuerst die Ahnung des Vitals, dass es aufhören muss, dunkel zu sein, roh, schmutzig, egoistisch, spirituell ungeläutert, voller erregender Begierden, kleiner Freuden und interessanter Leiden (und es schreckt sogar vor dem Ananda zurück, der all dies ersetzen wird); und dann das Mental, das vermutlich aufgrund der asketischen Überlieferung die dunkle, unwissende Vorstellung hat, die göttliche Natur sei etwas Kaltes, Bloßes, Leeres, Strenges und Fernes und entbehre der herrlichen Fülle des egoistischen, menschlich-vitalen Lebens. Als ob es kein göttliches Vital gäbe und als ob jenes göttliche Vital nicht selbst, sobald es die Mittel erhält, sich zu manifestieren, das Leben auf Erden auch unendlich reicher an Schönheit, an Liebe, Glanz und Wärme, an Feuer, Intensität und göttlicher Leidenschaft, reicher an Aufnahmefähigkeit für die Wonne machen würde als jene gegenwärtige unfähige und leidende, durch Geringes und Vergängliches erregbare und rasch ermüdete Vitalität der noch immer so unvollkommenen menschlichen Schöpfung.

Doch, wirst du sagen, es ist nicht das Göttliche, vor dem du zurückweichst, im Gegenteil, du nimmst es an und bittest um es



(vorausgesetzt, es ist nicht zu göttlich); doch du wendest dich gegen das Supramental – groß, fern, unfassbar, unnahbar, eine Art strenges, formloses *nirākāra brahman*. Das Supramental, auf diese Weise gesehen, ist ein Alp, der von einem Teil deines vitalen Mentals geschaffen wird, damit es sich erschrecken und seine Haltung rechtfertigen kann. Hinter dieser eigenartigen Beschreibung scheint die Vorstellung zu stehen, das Supramental sei eine neue Version des vedantischen eigenschaftslosen und unbeschreiblichen Parabrahman, weit, groß, kalt, leer, fern, herrlich, überwältigend – vielleicht nicht ganz so, da es herabzukommen vermag, doch für alle praktischen Zwecke mindestens ebenso unbrauchbar. Es ist eigenartig, dass du einerseits zugibst, nichts über das Supramental zu wissen, andererseits aber, sobald du diese Stimmung hast, nicht nur kategorisch verkündest, was es sei, sondern ausdrücklich meine diesbezügliche Erfahrung zurückweist als etwas ohne praktische Gültigkeit und für niemanden von Nutzen außer für mich selbst. Ich bin nicht darauf eingegangen und habe nur gelegentlich geantwortet, da ich zum jetzigen Zeitpunkt von dir nicht erwarte, nicht-menschlich oder göttlich zu sein, viel weniger supramental; doch da du immer wieder auf diesen Punkt zurückkommst, wenn du diese Anfechtungen hast, und ihn zum Kern oder zumindest zur Hauptstütze deiner Niedergeschlagenheit machst, bleibt mir nichts anderes übrig als darauf einzugehen. Das Supramental ist *nicht* groß, fern, kalt und streng; es steht weder im Gegensatz zu einer vollen vitalen und physischen Manifestation noch ist es unvereinbar mit ihr; im Gegenteil, es birgt in sich die einzige Möglichkeit der vollen Fülle vitaler Kraft und physischen Lebens auf Erden. Dies ist eine Tatsache, die mir enthüllt wurde, und deshalb bin ich ihr nachgegangen und habe ausgehalten, bis ich in Kontakt mit dem Supramental kam und fähig war, seine Macht und seinen Einfluss zu empfangen. Mein Anliegen ist die Erde, sind nicht jenseitige Welten um ihrer selbst willen; es ist eine Verwirklichung auf Erden, die ich suche, und keine Flucht zu fernen Gipfeln. Jeder andere Yoga betrachtet dieses Leben als Illusion oder als vorübergehenden Zustand; allein der supramentale Yoga betrachtet es als etwas, das vom Göttlichen für eine progressive Manifestation geschaffen wurde und die Vollendung von Leben und Körper zum Ziel hat. Das Supramental ist das Wahrheits-Bewusstsein und bringt mit seiner Herabkunft die volle Wahrheit des Lebens, die volle Wahrheit des Bewusstseins in der Materie mit sich. Man hat tatsächlich zu hohen Gipfeln aufzusteigen, um es zu erreichen, doch je höher man aufsteigt, desto mehr kann man herabbringen. Kein Zweifel, Leben und Körper dürfen nicht die unwissenden, unvollkommenen und unfähigen Instrumente bleiben, die sie jetzt noch sind; doch warum sollte eine Wandlung in vollere Lebensmacht, in vollere

Körpermacht als etwas Fernes, Kaltes und Unerwünschtes erscheinen? Der äußerste Ananda, deren Körper und Leben jetzt fähig sind, ist eine kurze Erregung des vitalen Mentals, der Nerven oder Zellen, unvollkommen und schnell vergänglich; mit der supramentalen Wandlung können sich alle Zellen, Nerven, vitalen Kräfte, alle verkörperten mentalen Kräfte mit tausendfachem Ananda füllen, können einer intensiven Wonne fähig werden, die jede Beschreibung übersteigt und nicht zu verblassen braucht. Wie fern, abstoßend und unerwünscht! Die supramentale Liebe bedeutet eine innige Einheit von Seele mit Seele, von Geist mit Geist, von Leben mit Leben und ein gänzlichliches Überfluten des Körperbewusstseins mit der physischen Erfahrung des Einsseins, der Gegenwart des Geliebten in jedem Teil, in jeder Zelle des Körpers. Ist auch dies etwas Fernes und Großes und Unerwünschtes? Mit der supramentalen Wandlung wird genau das, worauf du bestehst, nämlich die Möglichkeit einer freien physischen Begegnung des verkörperten Göttlichen mit dem Sadhak ohne Widerstreit von Kräften und ohne unerwünschte Reaktionen möglich und gewiss und frei. Auch das ist, wie ich vermute, etwas Fernes und Unerwünschtes. Ich könnte so weitermachen, seitenlang, doch genug für heute!

\*

Im Supramental ist vollkommene Stille die Grundlage, und wie intensiv die Göttliche Liebe auch immer dort ist, sie stört diese Stille nicht, sondern macht ihre Tiefe tiefer. Chaitanyas Erfahrung war nicht die des Supramentals, sondern die der Liebe und Ananda, die in das Vital herabgebracht wurden – die Reaktion des vitalen aber ist äußerste Leidenschaft und der höchste Jubel einer auf Gott gerichteten Liebe, eines Ananda, und von daher stammen diese Entstellungen, *vikāra*. Chaitanya forderte für die Radha-Erfahrung diesen Vorrang, da der Ananda über der Erfahrung des spirituellen Mentals steht; den Upanishaden gemäß ist Ananda die höchste Ebene der Erfahrung. Doch dies ist eine logische Folgerung, die nicht voll und ganz akzeptiert werden kann – man muss durch das Supramental hindurch, um zum höchsten Ananda zu gelangen, und im Supramental findet eine Einung und Harmonisierung aller göttlichen Mächte statt, sowohl von Wissen als auch von Liebe und Ananda. Verschiedene Sadhaks heben den einen oder anderen Aspekt als den höchsten hervor, die Einung aller aber muss die wahre Grundlage höchster Verwirklichung und Erfahrung sein.

\*

Es ist nicht notwendig, die vergangenen Formen [des Bhakti-Yoga] zu wiederholen; in unserer Sadhana besteht der eigentliche Weg darin, die *bhakti* des seelischen Wesens hervortreten zu lassen und ihr diejenige Form zu geben, die in der Entwicklung auf natürliche Weise erscheint.

\*

Es war nicht nur ich, der etwas getan hat, was die vedischen *ṛṣi*s nicht taten. Chaitanya und die anderen entwickelten eine Intensität der Liebe, *bhakti*, die im Veda nicht zu finden ist – und viele andere könnten als Beispiele angeführt werden. Warum sollte die Vergangenheit die Grenze spiritueller Erfahrung darstellen?

\*

Nun, ich glaube nicht, dass die neue Rasse mit Hilfe oder gemäß den Richtlinien einer Logik geschaffen werden kann oder dass irgendeine Rasse es jemals wurde. Doch warum sollte die Idee der Gründung einer neuen Rasse unlogisch sein? Was die vergangenen Seher anbelangt, so stören diese mich nicht. Wenn es etwas so Erschreckendes ist, über die Erfahrungen vergangener Seher und Weiser hinauszugehen, dann hatte jeder neue Seher oder Weise dieses Erschreckende zu tun – Buddha, Shankara, Chaitanya, alle begingen diese schreckliche Tat. Und aus welchem Grund hätten sie sonst neue Philosophien, Religionen und Yogasysteme errichten sollen? Hätten sie das Leben und die Erfahrungen vergangener Seher und Weiser lediglich bestätigen und sanftmütig wiederholen sollen, ohne der Welt etwas Neues zu bringen – wozu dann all diese Aufregung? Du wirst sagen, sie erklärten einfach die alte Wahrheit in der richtigen Weise, doch würde dies bedeuten, dass sie zuvor von niemandem richtig erklärt oder verstanden wurde. Oder du kannst sagen, dass jeder der neuen Weisen (zu ihrer jeweiligen Zeit gehörten sie nicht zu X's geschätzten Alten), zum Beispiel Shankara, Ramanuja, Madhva, lediglich die gleiche gute alte Sache wiederholte, die all die vergangenen Seher und Weisen in unermüdlicher Monotonie vor ihnen wiederholt hatten. Nun gut, doch warum es auf solche Weise wiederholen, dass jeder "die Lüge den anderen weitergibt"? Also, diese gewaltige Ehrfurcht vor der Vergangenheit ist eine seltsame und fürchterliche Angelegenheit. Schließlich ist das Göttliche unendlich, und das Entfalten der Wahrheit kann ein unendlicher Vorgang sein oder zumindest einen gewissen Spielraum für neue Entdeckung und neue Betrachtung lassen, vielleicht sogar für neue Verwirklichung; es [das Göttliche] ist nicht in einer Nusschale eingeschlossen, die ein für alle mal vom ersten Seher aufgebrochen und ihres Inhaltes beraubt wurde,

während die anderen die gleiche Nuss ehrfürchtig immer wieder knacken müssen, jeder vor Angst zitternd, dass er die "früheren" Seher und Weisen einer Lüge bezichtigt.

\*

Sri Krishna hatte sich nie eine physische Umwandlung zum Ziel gesetzt, daher konnte sie auch nicht von ihm erwartet werden.

Weder Buddha noch Shankara noch Ramakrishna hatten eine Vorstellung von einer Umwandlung des Körpers. Ihr Ziel war spirituelle mukti, Befreiung, und nichts sonst. Krishna lehrte Arjuna, wie er durch Werke zur Befreiung gelangen könne, doch sprach er nie von einer physischen Umwandlung.

Ich weiß nicht, ob wir dies [Yudhistiras leiblichen Eintritt in das himmlische Königreich im Himalaya] als historische Tatsache ansehen können. Svarga ist nicht irgendwo im Himalaya, es ist eine andere Welt auf einer anderen Ebene des Bewusstseins und der Substanz. Was immer diese Geschichte bedeuten mag, sie hat mit der Frage der physischen Umwandlung auf Erden nichts zu tun.

\*

Ramakrishna dachte nie an eine Umwandlung und versuchte auch nie, diese zu erreichen. Alles, was er erstrebte, war *bhakti*, Liebe für die Mutter, und über diese Liebe erhielt er alles Wissen von ihr und tat, was immer sie ihn tun hieß. Er [sein Bewusstseinszustand] war von Anfang an intuitiv und seelisch und wurde es im Maße seines Fortschreitens immer mehr. Für ihn bestand keine Notwendigkeit einer Umwandlung, wie wir sie suchen; denn wenn er auch vom göttlichen Menschen sprach (Ishvarakoti), der die Stufen sowohl herabsteigt als auch emporsteigt, dachte er weder an ein neues Bewusstsein noch an eine neue Rasse noch an die göttliche Manifestation in der Erd-Natur.

\*

Was immer auch Chaitanya oder Ramalingam erlebten, durch welche physische Umwandlung auch immer sie gegangen sein mögen, für das Ziel, den Körper zu supramentalisieren, ist das belanglos. Ihr neuer Körper war entweder ein nicht-physischer oder ein feinstofflicher Körper und für das Leben auf Erden nicht geeignet. Wäre dies nicht der Fall gewesen, dann wären sie nicht einfach verschwunden. Das Ziel der Supramentalisierung ist ein Leib, der geeignet ist, das physische Bewusstsein auf Erden zu verkörpern und auszudrücken solange man sich im physischen Leben befindet. Sie ist ein Schritt in der spirituellen Evolution auf Erden und nicht ein Schritt auf dem Weg zu einer überphysischen

Welt. Die Supramentalisierung ist der schwierigste Teil der Wandlung, die der supramentale Yoga zu erreichen hat, und alles hängt davon ab, ob eine ausreichende Veränderung im gegenwärtigen Bewusstsein für einen solchen Schritt möglich ist; die Art des Schrittes aber ist von derjenigen, auf die andere Yogasysteme zielen, verschieden. Daher haben solche Diskussionen keinen großen Wert. Zuerst müssen das Mental, das Vital und das physische Bewusstsein im allgemeinen supramentalisiert werden, dann kann man an die Supramentalisierung des Körpers denken. Als erstes muss die seelische und spirituelle Umwandlung erfolgen, und dann erst hat es Wert oder Nutzen, die Supramentalisierung des ganzen Wesens bis hinab in den Körper zu erörtern.

\*

Mit göttlicher Verwirklichung meine ich die spirituelle Verwirklichung, die Verwirklichung des Selbstes, Bhagvan oder Brahman, auf der mental-spirituellen Ebene oder aber der obermentalischen Ebene. Dies ist etwas (zumindest das Mental-Spirituelle), das Tausende erreichten. Es ist also ganz offensichtlich einfacher zu erlangen als das Supramental. Es kann auch niemand die supramentale Verwirklichung erlangen, der nicht die spirituelle erlangte. Es stimmt, dass keine von beiden wirkungsvoll erreicht werden kann, wenn nicht das ganze Wesen diesem Ziel voll zugewandt ist, wenn nicht ein wahrhafter und sehr ernsthafter Geist und eine dynamische Realität der Sadhana zugrundeliegen... Es stimmt, ich will das Supramental nicht für mich, sondern für die Erde und die Seelen hier auf Erden, und aus diesem Grund habe ich natürlich nichts dagegen einzuwenden, wenn jemand das Supramental erreichen will. Doch es gibt Bedingungen. Zuerst muss man den göttlichen Willen annehmen, man muss die Hingabe der Seele und die spirituelle Verwirklichung (durch Werke, *bhakti*, Wissen, Selbst-Vervollkommnung) wollen.

Die innere Aufrichtigkeit ist das erste, und sie genügt zur Unterstützung des Strebens; zur Erfüllung des Strebens aber ist eine totale Wahrhaftigkeit erforderlich...

Es gibt verschiedene Stadien des Göttlichen Bewusstseins (*avasthā*). Es gibt ebenfalls verschiedene Stadien der Umwandlung. Zuerst findet die seelische Umwandlung statt, in der über das individuelle seelische Bewusstsein alles in Fühlung mit dem Göttlichen ist. Das nächste ist die spirituelle Umwandlung, in der alles im kosmischen Bewusstsein mit dem Göttlichen verschmilzt. Das dritte ist die supramentale Umwandlung, in der alles im göttlich-agnostischen Bewusstsein supramentalisiert wird. Erst in

letzterem kann die *vollkommene* Umwandlung von Mental, Leben und Körper beginnen – so wie ich Vollkommenheit auffasse.

Du bist in zweierlei Hinsicht im Irrtum. Erstens, die Bemühung um dieses Ziel ist nicht neu; einige Yogis haben es erreicht – ich bin jedenfalls dieser Meinung –, doch nicht in der Weise, wie ich es will. Sie erreichten es als persönliche Vollendung, *siddhi*, mit Hilfe der durch den Yoga gewonnen okkulten Macht, *Yoga-siddhi*, und nicht als *dharma* der Natur. Zweitens, die supramentale Umwandlung ist nicht das gleiche wie die spirituell-mentale. Es ist eine Wandlung von Mental, Leben und Körper, welche durch die mentale und obermental-spirituelle nicht erreicht werden kann. Alle, die du erwähnst, waren auf verschiedene Weise spirituell. Krishnas Mental zum Beispiel war ein obermentales, Ramakrishnas ein intuitives, Chaitanyas Mental war spirituell-seelisch, Buddha besaß ein erleuchtetes höheres Mental. Über B. G. weiß ich nicht Bescheid, er scheint zwar brillant, doch ziemlich chaotisch gewesen zu sein. Alles dies ist vom Supramental ganz verschieden. Oder nimm zum Beispiel das Vital der *paramahansa*, jener, die Befreiung fanden. Man sagt, ihr Vital sei entweder das eines Kindes (Ramakrishna) gewesen oder das eines Verrückten, eines Dämons, oder aber stumpf. Nun, in all dem ist nichts Supramentales.

Man kann ein geeignetes Instrument des Göttlichen in jeder der Umwandlungen sein. Die Frage ist, ein Instrument für welchen Zweck?

\*

Der *paramahansa* ist ein bestimmter Grad der Verwirklichung, es gibt andere darüber oder darunter. Ich habe dort, wo sie hingehören, nichts gegen sie einzuwenden. Doch muss ich dich daran erinnern, dass in meinem Yoga alle vitalen Regungen unter den Einfluss der Seele und der spirituellen Stille, des spirituellen Wissens und Friedens zu kommen haben. Denn wenn diese mit der seelischen oder spirituellen Kontrolle in Widerspruch stehen, stören sie das Gleichgewicht und verhindern, dass sich die Grundlage der Umwandlung bildet. Möglicherweise ist Unausgeglichenheit für andere Pfade das Richtige; dies ist Sache derer, die ihnen folgen. Für meinen Weg ist sie nicht geeignet.

\*

Ich kenne außer einigen wirklich großen Yogis keinen, der seine äußere Natur tatsächlich verändert hätte. In allen Ashrams, die ich sah, waren die Menschen genau wie andere, mit Ausnahme einer gewissen moralischen Kontrolle, die einem bestimmten äußeren Tun

aufgelegt wurde (Nahrung, Geschlechtstrieb usw.), doch war die menschliche Natur die allgemeine Natur (wie in der Geschichte von Narad und Janaka). Es gibt in alten Yoga-Systemen sogar eine Theorie, dass die Kraft der alten Impulse, *prārabdha karma*, und notwendigerweise mit ihnen die bleibenden Elemente des äußeren Charakters sich nicht verändern – man erreicht lediglich die innere Verwirklichung und löst sich von ihnen ab, so dass sie beim Tode wie ein beschmutztes Gewand abfallen und der Spirit frei in das *nirvāṇa* eintreten kann. Unser Ziel ist eine spirituelle Wandlung, nicht eine ethische Kontrolle; dies jedoch kann allein durch innere spirituelle Zurückweisung und dann durch eine supramentale Herabkunft erfolgen.

\*

Ich weiß nicht, ob einige [vedische *ṛṣis*] in unserer Zeit zu neuer Geburt gelangten. Nach der Überlieferung der Puranas muss es viele *ṛṣis* gegeben haben, die weit davon entfernt waren, die Sinne und den Ärger besiegt zu haben, *jitendriya jitakrodha*. Es gibt aber auch viele Yogis, die sich mit der inneren Erfahrung des Selbstes begnügen und gleichzeitig den Regungen des *rajas* und *tamas* an der Oberfläche stattgeben, da sie der Meinung sind, diese werden mit dem Körper abfallen.

\*

Wunderbar! Die Verwirklichung des Selbstes, welche die Befreiung vom Ego mit einbezieht, das Bewusstsein des Einen in allen, die erreichte und vollzogene Transzendenz aus der universalen Unwissenheit, die feste Einung des Bewusstseins mit dem Höchsten, dem Unendlichen und Ewigen sind nichts, das zu tun lohnte oder das jemandem zu empfehlen wäre – “ist kein sehr schwieriges Stadium”.

Nichts Neues! Warum sollte etwas neu sein? Das Ziel spirituellen Suchens ist, das ewig Wahre zu finden, nicht etwas, das neu in der Zeit ist.

Wie kamst du zu dieser merkwürdigen Haltung gegenüber den alten Yogasystemen und Yogis? Ist denn die Weisheit des Veda und Tantrismus eine geringfügige, unbedeutende Sache? Haben denn die Sadhaks unseres Ashrams die Selbstverwirklichung erreicht, sind sie befreite *jīvanmuktas*, frei von Ego und Unwissenheit? Wenn nicht, warum sagst du dann “kein sehr schwieriges Stadium” und “es ist solch langer Prozess”?

Ich habe gesagt, dieser Yoga sei “neu”, da er auf die Integration des Göttlichen in dieser Welt, und nicht nur jenseits von ihr, und auf

eine supramentale Verwirklichung ausgerichtet ist. Rechtfertigt dies jedoch eine hochmütige Verachtung der spirituellen Verwirklichung, welche so sehr das Ziel dieses Yoga wie jedes anderen ist?

\*

Alte Yogasysteme als etwas Einfaches, Unwichtiges und Wertloses zu verachten, oder Buddha, Yajnavalkya und andere große spirituelle Gestalten der Vergangenheit zu verachten, ist ein Absurdität.

\*

Warum sollte die Mutter den Yoga des Wissens ablehnen? Die Verwirklichung des Selbstes und des kosmischen Seins (ohne welche die Verwirklichung des Selbstes unvollständig ist) sind ein wesentlicher Schritt in unserem Yoga; andere Yogasysteme enden hier – für unseren Yoga ist es gleichsam erst der Anfang, das heißt, dass hier erst seine eigenen charakteristischen Verwirklichungen beginnen.

\*\*\*

#### VI. INTEGRALER YOGA

Mit Umwandlung meine ich nicht irgendeine Umwandlung der menschlichen Natur – zum Beispiel meine ich nicht Heiligkeit oder ethische Vervollkommnung oder yogische *siddhis* (wie die der Tantriker) oder einen transzendenten Körper (*cinmaya*). Ich gebrauche das Wort Umwandlung in einem ganz bestimmten Sinne, nämlich dem einer radikalen und vollständigen Bewusstseinsveränderung, die gewissermaßen so speziell ist, dass sie einen kraftvollen und sicheren Schritt nach vorne in der spirituellen Evolution des [menschlichen] Wesens herbeiführen wird; dieser Schritt wird von größerer und höherer Art sein und ein weiteres Maß, eine umfassendere Vollständigkeit haben als jener, der getan wurde, als ein mentales Wesen erstmals in einer vitalen und stofflich-tierischen Welt erschien. Wenn etwas Geringeres als das stattfindet oder zumindest wenn ein wirklicher Beginn auf dieser Grundlage nicht gemacht wird, ein grundlegender Schritt nach vorne auf diese Vollendung zu, dann ist mein Ziel nicht erreicht. Eine teilweise Verwirklichung, etwas Vermischtes und nicht Überzeugendes entspricht nicht der Forderung, die ich an das Leben und den Yoga stelle.

Licht der Verwirklichung ist nicht das gleiche wie Herabkunft. Verwirklichung als solche wandelt nicht notwendigerweise das



menschliche Wesen als Ganzes; sie vermag lediglich ein Öffnen, Erhöhen oder Weiten des Bewusstseins in seiner höchsten Erhebung herbeizuführen und auf diese Weise etwas im Purusha-Teil verwirklichen, ohne radikale Veränderung in den Teilen der Prakriti. Man kann ein Licht der Verwirklichung im spirituellen Höhepunkt des Bewusstseins erlangen, doch bleiben die Teile darunter unverändert. Ich kenne jede Menge Beispiele dieser Art. Es muss ein Herabkommen des Lichtes stattfinden, nicht nur in das Mental oder einen Teil des Mentals, sondern in das ganze Wesen bis hinunter in das Physische und darunter, bevor eine wirkliche Umwandlung stattfinden kann. Ein Licht im Mental mag spiritualisieren oder das Mental oder einen Teil des Mentals in dieser oder jener Weise wandeln, doch es muss nicht die vitale Natur verändern; ein Licht im Vital mag die vitalen Regungen läutern und weiten oder auch das vitale Wesen ruhig und reglos werden lassen, doch den Körper und das physische Bewusstsein belassen, wie sie waren, oder sie sogar träge machen und ihr Gleichgewicht stören. Und die Herabkunft des Lichtes ist nicht genug, es muss die Herabkunft des gesamten höheren Bewusstseins sein, sein Frieden, seine Macht, sein Wissen, seine Liebe, sein Ananda. Überdies, die Herabkunft mag zur Befreiung ausreichen, aber nicht zur Vervollkommnung, oder sie mag ausreichen, um eine große Veränderung im inneren Wesen herbeizuführen, während das äußere ein unvollkommenes Instrument bleibt, schwerfällig, krank und ausdruckslos. Letztlich kann die durch die Sadhana ausgelöste Umwandlung nicht vollständig sein, wenn es nicht eine Supramentalisierung des Wesens ist. Die Durchseelung ist nicht genug, sie ist nur ein Beginn; die Spiritualisierung und die Herabkunft des höheren Bewusstseins sind nicht genug, sie sind nur ein mittlerer Weg; die höchste Vollendung erfordert das Wirken des supramentalen Bewusstseins, der supramentalen Kraft. Etwas Geringeres als dies kann vom einzelnen sehr wohl als ausreichend empfunden werden, doch genügt es nicht für den entscheidenden Schritt vorwärts, den das Erd-Bewusstsein in dieser oder einer anderen Zeit tun muss.

Ich habe niemals behauptet, dass mein Yoga in all seinen Elementen etwas völlig Neues ist. Ich habe ihn den integralen Yoga genannt, was bedeutet, dass er die Essenz und viele Vorgänge alter Yogasysteme in sich aufnimmt – das Neue liegt in seinem Ziel, seinem Ausgangspunkt und der Vollständigkeit seiner Methode. In den frühen Stadien, mit denen ich mich hauptsächlich in Büchern wie *“The Riddle of the World”* oder *“Lights on Yoga”* oder in dem neuen, noch zu erscheinenden Buch<sup>1</sup> befasse, gibt es nichts, das ihn von alten Yogasystemen unterscheiden würde, außer dem Ziel, das

---

<sup>1</sup> *“Bases of Yoga”*

seiner Weite zugrundeliegt, dem Geist seiner Bewegungen und der höchsten Bedeutung, die ihm innewohnt – und auch dem Schema seiner Psychologie und ihres Wirkens; doch nachdem das in diesen Briefen weder schematisch noch systematisch entwickelt werden konnte, wurde es von jenen nicht erfasst, die nicht schon damit vertraut waren dadurch dass sie sich mental oder durch ein gewisses Maß an Praxis damit auseinandergesetzt haben. Über die Einzelheiten oder die Methode der späteren Stadien des Yoga, die in wenig bekannte oder betretene Regionen führen, habe ich nichts veröffentlicht und beabsichtige gegenwärtig auch nicht, dies zu tun.

Ich weiß sehr wohl, dass es scheinbar ähnliche Ideale und Erwartungen gab – die Vervollkommnung der Menschheit, gewisse tantrische Sadhanas, die Bemühung um vollkommene physische *siddhi* bestimmter Yoga-Schulen usw. Ich habe diese Dinge erwähnt und dabei die Ansicht vertreten, dass die spirituelle Vergangenheit der Menschheit eine Vorbereitung der Natur nicht nur zur Erlangung des Göttlichen jenseits der Welt gewesen ist, sondern ebenfalls auf diesen nach vorwärts gerichteten Schritt, den die Evolution des Erdbewusstseins noch zu machen hat. Es interessiert mich aus diesem Grund nicht im geringsten – obwohl diese Ideale bis zu einem gewissen Grad den meinen gleichen, wenn sie auch nicht mit ihnen identisch sind –, ob dieser Yoga, sein Ziel und seine Methode als etwas Neues angesehen werden oder nicht; das ist als solches unbedeutend. Das einzig Wichtige ist, dass er in sich als wahr von denjenigen erkannt wird, die ihn annehmen oder ausüben oder selber durch ihre Verwirklichung wahr machen; es spielt keine Rolle, ob er als neu bezeichnet wird oder als Wiederbelebung und Wiederholung des alten, das vergessen war. Ich habe ihn in einem Brief an einige Sadhaks als neu bezeichnet, um ihnen zu erklären, dass eine Wiederholung des Ziels und der Idee alter Yogasysteme in meinen Augen nicht genüge, weshalb ich etwas zu Erreichendes aufgezeigt habe, das bislang noch nicht erreicht und noch nicht klar erkannt wurde, obwohl es das Natürliche, wenn auch noch verborgene Ziel des ganzen vergangenen Strebens gewesen ist.

Mein Yoga ist, verglichen mit alten Yogasystemen, insofern neu:

1) Weil er nicht auf eine Abkehr von der Welt und dem Leben um des Himmels und *nirvāṇa* willen zielt, sondern auf eine Wandlung des Lebens und Daseins, und dies nicht als etwas untergeordnetes oder Zufälliges, sondern als deutliches und im Mittelpunkt stehendes Ziel. Wenn es ein Herabkommen in anderen Yogasystemen gibt, so ist dies lediglich ein Zufall auf dem Weg oder etwas, das sich aus dem Aufsteigen [des Bewusstseins] ergibt – das Aufsteigen jedoch ist [dort] das Ziel. Hier ist das Aufsteigen der erste Schritt, es ist ein Hilfsmittel für das Herabkommen. Stempel und Siegel dieser Sadhana ist das Herabkommen des neuen

Bewusstseins, das durch das Aufsteigen erreicht wird. Selbst Tantrismus und Vishnuismus enden in der Befreiung vom Leben; hier ist das Ziel die göttliche Erfüllung des Lebens.

2) Weil das Ziel, nach dem gesucht wird, nicht eine individuelle Verwirklichung des Göttlichen zum Heile des einzelnen ist, sondern etwas, das für das Erdbewusstsein hier gewonnen werden muss, eine kosmische, nicht allein eine überkosmische Verwirklichung. Das zu Gewinnende ist das Einbringen einer neuen Bewusstseins-Macht (der des Supramentals), die bislang noch nicht in der Erdnatur geformt und direkt tätig wurde, nicht einmal im spirituellen Leben, die also noch geformt und unmittelbar wirksam gemacht werden muss.

3) Weil eine Methode zur Erreichung dieses Ziels erarbeitet wurde, die so total und umfassend ist, wie dieses Ziel selbst, nämlich die gänzliche und integrale Wandlung des Bewusstseins und der [menschlichen] Natur; sie greift zwar alte Methoden auf, doch nur als Teilaspekt und augenblickliche Unterstützung anderer [Methoden], die sich von diesen unterscheiden. Ich habe in alten Yogasystemen diese Methode (in ihrer Ganzheit) oder etwas Ähnliches weder verkündet noch verwirklicht gesehen. Wäre dem nicht so, hätte ich meine Zeit nicht damit vergeudet, in dreißigjähriger Suche und innerer Schöpfung einen Pfad auszuhauen, wenn ich statt dessen sicher zu meinem Ziel hätte heimeilen können, leichten Galopps, auf Wegen, die bereits gebahnt wurden, ausgetreten, kartographiert, asphaltiert, gesichert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unser Yoga ist kein alter Pfad, sondern ein spirituelles Abenteuer.

\*

Ich meinte damit das Herabkommen des supramentalen Bewusstseins auf die Erde; alle Wahrheiten unterhalb des Supramentals (selbst jene der höchsten spirituellen auf der mentalen Ebene, welche die höchste ist, die sich bislang manifestierte) sind teilweise oder relative Wahrheiten oder auf andere Weise ungenügend und nicht fähig, das Erdenleben umzuwandeln; sie können es bestenfalls modifizieren oder beeinflussen. Das Supramental ist das weite Wahrheits-Bewusstsein, von dem die alten Seher sprachen; zuweilen gelang es, einen Schimmer von ihm zu erhaschen, sei es als indirekte Einwirkung oder als Druck, doch wurde es nicht in das Erdbewusstsein herabgebracht und dort gefestigt. Es daher herabzubringen, ist das Ziel unseres Yoga.

Es ist besser, keine unfruchtbaren intellektuellen Diskussionen zu beginnen. Das intellektuelle Mental kann sich nicht einmal vorstellen, was das Supramental ist; warum also sollte man es über etwas diskutieren lassen, das es nicht kennt? Nicht durch

Argumentation, sondern durch ununterbrochene Erfahrung, durch Wachsen des Bewusstseins, durch Weiten in das Licht vermag man jene höheren Bewusstseins Ebenen über dem Verstand zu erreichen, von denen man dann zur Göttlichen Gnosis aufblicken kann. Diese Ebenen sind noch nicht das Supramental, doch können sie etwas von seinem Wissen empfangen.

Die vedischen *ršis* erlangten das Supramental niemals für die Erde oder versuchten es vielleicht gar nicht einmal. Sie versuchten, einzeln die supramentale Ebene zu erreichen, doch sie brachten diese nicht herab, um sie zu einem dauernden Bestandteil des Erdbewusstseins zu machen. Es gibt sogar Verse in den Upanishaden, in denen angedeutet ist, dass es unmöglich sei, die Pforten der Sonne (Symbol des Supramentals) zu durchschreiten und dennoch den Erdkörper zu bewahren. Dieses Misslingen war der Grund, weshalb das spirituelle Streben Indiens im Mayavada gipfelte. Unser Yoga besteht aus einer doppelten Bewegung, dem Aufsteigen und dem Herabkommen; man erhebt sich zu immer höheren Ebenen des Bewusstseins, doch zur gleichen Zeit bringt man ihre Macht nicht nur in Mental und Leben herab, sondern schließlich sogar in den Körper. Die höchste dieser Ebenen, diejenige, die unser Ziel ist, ist das Supramental. Erst wenn diese herabgebracht werden kann, ist eine göttliche Umwandlung im Erdbewusstsein möglich.

\*

Ich weiß nicht, ob einige von ihnen [den vedischen *ršis*] die supramentale Ebene erreichten, doch war der Aufstieg dorthin ihr Ziel. Svar bedeutet offensichtlich die erleuchteten Bereiche des Mentals zwischen dem Supramental und dem menschlichen Verstand, die von den Strahlen der Sonne gebildet werden. Wie es in den Upanishaden heißt, kehren jene, die in die Strahlen der Sonne aufsteigen, zurück, doch jene, die in die Sonne selbst aufsteigen, kehren nicht zurück. Man sah also einen Aufstieg zum Supramental als möglich an, doch sein Herabkommen und seine Formung auf Erden wurden nicht erwogen. Die Wiedergeburt jener *ršis* soll nicht unsere Sorge sein; ich vermute, sie werden wiederkommen, wenn sie gebraucht werden.

\*

Es ist durchaus möglich, dass sich der *śloka* auf ein Aufsteigen in höhere Welten der Glückseligkeit und des Lichtes bezieht, und dies kann man eine Befreiung oder Erlösung nennen. In späterer Zeit setzte sich die Vorstellung durch, dass die Rückkehr aus all diesen höheren Welten unvermeidlich sei und nur die Erlösung vom kosmischen Dasein zur *mukti* führe. Die vedischen *ršis* scheinen

einen Aufstieg in eine lichthafte Welt oder einen Zustand jenseits von Falschheit und Unwissenheit als möglich erkannt zu haben. In den Upanishaden ist die Sonne das Symbol der supramentalen Wahrheit, und man sagt, dass jene, die in sie eingehen, zurückkehren können, doch jene, die durch die Pforten der Sonne selbst schreiten, nicht zurückkehren; möglicherweise bedeutet dies, dass ein Aufsteigen in das Supramental, das über dem goldenen Lid des Obermentals liegt, die endgültige Befreiung ist. Der Veda spricht von der Wahrheit, die von einer Wahrheit verhüllt wird, dort wo die Sonne die Pferde von ihrem Wagen abschirrt und Myriaden von Strahlen in einen zusammenfließen – und dies wurde als das Ziel erkannt. Die Isha-Upanishad spricht ebenfalls vom goldenen Lid, welches das Gesicht der Wahrheit verbirgt und durch dessen Beseitigung das Gesetz der Wahrheit erkannt wird; das höchste Wissen, in welchem man den einen Purusha (*so‘hamasmi*) erkennt, wird als die “*kalyāṇatama*” – Form der Sonne beschrieben. All dies scheint sich auf die supramentalen Bereiche zu beziehen, deren Symbol die Sonne ist.

\*

Die vedischen *r̥ṣi*s waren Mystiker des althergebrachten Typs, die überall, in Indien, Griechenland, Ägypten und anderswo die geheimen Wahrheiten und Methoden, die sie kannten, als etwas sehr Heiliges und Geheimes bewahrten, als etwas dem Unberufenen nicht zu Offenbarendes, der es missverstehen, falsch anwenden und missbrauchen und dadurch das Wissen mindern würde. Ihre Schriften waren aus diesem Grunde so verhüllt, dass sie in ihrer geheimen Bedeutung allein dem Eingeweihten verständlich waren, *nīṇyā vacāṃsi nivacanāni* (Rig Veda IV.3.16) – verschlüsselte Worte, deren Bedeutung nur der Seher erkennt. Sie hatten eine sichtbare, äußerliche und religiöse Bedeutung für das Volk, für die Eingeweihten dagegen waren sie esoterisch, okkult und spirituell. Es war Absicht, dass die Menschen die eigentliche Wahrheit nicht erkennen sollten, sondern nur die äußeren Wahrheiten, für die sie reif waren.

\*

Der grundlegende Unterschied liegt in der Lehre, dass es eine dynamische göttliche Wahrheit gibt (das Supramental), die in die gegenwärtige Welt der Unwissenheit herabkommen, ein neues Wahrheits-Bewusstsein schaffen und das Leben vergöttlichen kann. Die alten Yogasysteme erreichten das absolute Göttliche direkt vom Mental und betrachteten das ganze dynamische Sein als Unwissenheit, als Illusion oder *īlā*; wenn du in die statische und

unveränderliche Göttliche Wahrheit eintrittst, so sagen sie, verläßt du das kosmische Dasein.

\*

Dieser Yoga hat eine bewusste Einung mit dem Göttlichen im Supramental und die Umwandlung der menschlichen Natur zum Ziel. Die gewöhnlichen Yogasysteme erreichen direkt vom Mental aus einen eigenschaftslosen Zustand kosmischer Stille und versuchen, sich nach oben im Höchsten zu verlieren. Das Ziel dieses Yoga ist, das Mental zu übersteigen und in die sowohl statische als auch dynamische Göttliche Wahrheit des Sachchidananda einzutreten und schließlich das ganze Wesen zu jener Wahrheit zu erheben.

\*

Göttliche Einung, ja – doch für die Schulen der Asketen war es die Einung mit dem eigenschaftslosen Brahman, dem Unerkennbaren jenseits des Daseins, oder, falls es die Einung mit dem Ishvara war, dann mit dem Ishvara in einem überkosmischen Bewusstseins. Aus dieser Sicht gesehen besteht Patanjalis Aphorismus zu Recht (*yogaścittavṛttinirodhaḥ*<sup>1</sup>). Wenn er Yoga sagt, meint er das Ziel, das im Verlauf des Yoga-Vorgangs im Auge behalten werden muss – denn durch die Beendigung der *cittavṛtti* erreicht man den *samādhi*-Zustand, und *samādhi* ist die einzige Möglichkeit der alleinigen und vollständigen Einung mit dem Brahman jenseits des Daseins.

\*

In früheren Yogasystemen war die Erfahrung, die gesucht wurde, die des Spirits, der immer frei und eins mit dem Göttlichen ist. Die menschliche Natur hatte sich nur genügend zu wandeln, damit sie für jenes Wissen und jene Erfahrung kein Hindernis darstellte. Die vollkommene Veränderung bis hinunter ins Physische wurde nur von wenigen gesucht und dann hauptsächlich als *siddhi*, nicht als Manifestation einer neuen Natur im Erdbewusstsein.

\*

Es gibt viele Ebenen über dem menschlichen Mental – das Supramental ist nicht die einzige –, und auf allen kann das Selbst verwirklicht werden, denn alle sind spirituelle Ebenen.

---

<sup>1</sup> Yoga ist die Beherrschung mentaler Regungen

Mental, Vital und das Physische sind im Oberflächenbewusstsein unentwirrbar miteinander verflochten – das innere Mental, das innere Vital, das innere Physische hingegen sind voneinander getrennt. Diejenigen, die das Selbst mit Hilfe der alten Yogasysteme suchen, lösen sich vom Mental, Leben und Körper ab und verwirklichen das Selbst als etwas von diesen Dingen Verschiedenes. Es ist durchaus möglich, das Mental, das Vital und das Physische ohne Hilfe des Supramentals voneinander zu trennen. Dies geschieht durch die üblichen Yogasysteme. Der Unterschied zwischen unserem Yoga und den alten Yogasystemen besteht nicht darin, dass jene unzulänglich oder unfähig wären diese Dinge durchzuführen – sie sind hierzu durchaus in der Lage –, sondern dass sie von der Verwirklichung des Selbstes zum *nirvāṇa* fortschreiten oder zu irgendeinem Himmel und sich vom Leben abwenden, während dieser Yoga sich vom Leben nicht abwendet. Das Supramental ist für die Umwandlung des Lebens und Seins der Erde erforderlich, aber nicht um nur das Selbst zu erreichen. Zuerst hat man das Selbst zu verwirklichen, dann kann man das Supramental verwirklichen.

\*

Man kann die Erfahrung jeder Sadhana als einen Teil unserer Sadhana haben.

\*

Die Verwirklichung des Spirits findet lange vor der Entfaltung des Obermentals oder Supramentals statt; zu allen Zeiten erreichten Hunderte von Sadhaks die Verwirklichung des Atman auf den höheren mentalen Ebenen, *buddheḥ parataḥ*, doch nicht die supramentale Verwirklichung. Man kann eine teilweise Verwirklichung des Selbstes oder Spirits oder des Göttlichen auf jeder Ebene erlangen, sowohl der mentalen, vitalen als sogar auch der physischen; aber sobald man sich über die gewöhnliche mentale Ebene des Menschen in ein höheres und weiteres Mental erhebt, beginnt das Selbst sich in seiner ganzen bewussten Weite zu zeigen.

Ist man einmal voll in diese Weite des Selbstes eingetreten, wird die Beendigung der mentalen Aktivität möglich; man erlangt die innere Stille. Diese innere Stille kann dann anhalten selbst bei jeder Art von Tätigkeit; das Wesen bleibt innerlich still, die Tätigkeit nimmt ihren Fortgang in den Instrumenten, und alle erforderliche Anweisung und Durchführung einer Tat, sei es mental, vital oder physisch, empfängt man von einem höheren Ursprung, ohne dass der grundlegende Frieden und die Stille des Spirits gestört werden.

Die obermentalen und supramentalen Stadien sind etwas noch Höheres als dies; doch bevor man sie verstehen kann, muss man erst

zur Selbst-Verwirklichung gelangen, zur vollen Tätigkeit des spiritualisierten Mentals und Herzens, zum seelischen Erwachen, zur Befreiung des gefesselten Bewusstseins, zur Läuterung und völligen Öffnung des *ādhāra*. Denke jetzt nicht an derartige höchste Dinge (Obermental, Supramental), sondern erreiche erst diese Grundlagen einer befreiten Natur!

\*

Spiritualisierung bedeutet die Herabkunft des höheren Friedens, der Kraft, des Lichtes, des Wissens, der Reinheit, des *ānanda* usw., die auf jeder der höheren Ebenen, vom Höheren Mental bis zum Obermental, zu finden sind, denn auf jeder von ihnen kann das Selbst verwirklicht werden. Dies führt zu einer subjektiven Umwandlung; die instrumentale Natur wird nur insoweit umgewandelt, dass sie zu einem Instrument des Kosmisch-Göttlichen wird, damit eine Arbeit geschieht; doch das Selbst zuinnerst bleibt ruhig und frei und mit dem Göttlichen geeint. Doch dies ist eine unvollkommene, individuelle Umwandlung – die volle Umwandlung der instrumentalen Natur kann erst mit der supramentalen Wandlung stattfinden. Bis dahin bleibt die menschliche Natur mit vielen Unvollkommenheiten behaftet, doch das Selbst auf den höheren Ebenen nimmt sie nicht wahr, da es in sich frei und unberührt ist. Auch das innere Wesen bis hinunter zum inneren Physischen kann frei und unbeeinflussbar werden. Das Obermental ist noch an Begrenzungen in der Ausübung eines wirksamen Wissens gebunden, an Begrenzungen im Wirken der Macht und abhängig von einer teilweisen und begrenzten Wahrheit usw. Erst im Supramental tritt das volle Wahrheits-Bewusstsein in Erscheinung.

\*

Im wahren Bewusstsein zu leben heißt, in einem Bewusstsein zu leben, in dem man sich auf die eine oder andere Weise spirituell im Einssein mit dem Göttlichen befindet. Doch so zu leben heißt nicht, dass man damit die vollständige, genaue und untrügliche Wahrheit allen Tuns, aller Dinge und aller Personen besitzt.

\*

Das Göttliche kann auf jeder Ebene entsprechend ihren Möglichkeiten verwirklicht werden, denn das Göttliche ist überall. Yogis und Heilige verwirklichen das Göttliche auf der spiritualisierten Mental-Ebene; das bedeutet aber nicht, dass sie supramental werden.

\*



Reicht die Tatsache, dass er ein bedeutender Mann ist, dazu aus, dass alles, was er denkt und sagt, richtig ist? Oder bist du der Meinung, da er im Licht lebt, müsse dieses Licht absolut und vollständig sein? Das "Wahrheits-Bewusstseins" ist ein Ausdruck, den ich für das Supramental benütze. X hat das Supramental nicht erreicht. Er mag ein wahres Bewusstsein haben oder hat es sogar – doch das ist etwas anderes.

\*

Vielleicht bist du der gleichen Meinung wie X: "Das Göttliche ist hier; warum sollte es von irgendwoher herabkommen?" ! Das Göttliche mag hier sein, doch hat es sein Licht hier mit der Finsternis der Unwissenheit und seinen Ananda mit Leiden verhüllt, und ich möchte meinen, dass dies einen großen Unterschied für die [Erd-] Ebene ausmacht, und selbst wenn man in jenes versiegelte Licht einzutreten vermag, ist es zwar von großer Bedeutung für das Bewusstsein, jedoch nicht für die Energie, die auf dieser [Erd-] Ebene wirkt und die einen dunklen und vermischen Charakter behält.

\*

Die Göttliche Kraft kann auf jeder Ebene wirken, sie ist nicht an die supramentale Kraft gebunden. Das Supramental ist nur ein Aspekt der Macht des Göttlichen.

\*

Der Sadhak des integralen Yoga, der bei der Verwirklichung des Unpersönlichen halt macht, ist nicht länger ein Sadhak des integralen Yoga. Die Verwirklichung des Unpersönlichen ist die Verwirklichung des schweigenden Selbstes, des reinen Daseins, Bewusstseins und der Seligkeit ohne Wahrnehmung eines Daseienden, Bewussten, Seligen. Aus diesem Grund führt sie zu *nirvāṇa* der integralen Erkenntnis ist die Verwirklichung des Selbstes und des unpersönlichen Sachchidananda nur ein Schritt, obwohl ein sehr wichtiger Schritt – oder sie ist ein Teil der integralen Erkenntnis. Sie ist der Beginn, doch nicht das Ende der höchsten Verwirklichung.

\*

Diese Gefühle kennzeichnen die übliche Haltung des sich selbst überlassenen physischen Bewusstseins gegenüber dem Göttlichen – vollkommener Agnostizismus und keiner Erfahrung fähig.

Die Erkenntnis des unpersönlichen Göttlichen als solches berührt nicht die stofflichen Dinge der Erde oder braucht sie zumindest nicht

zu berühren. Sie bringt lediglich eine subjektive Wandlung im Wesen selbst zustande und, wenn sie vollständig ist, auch eine neue Sicht und Einstellung gegenüber allen Dingen, unstofflich oder stofflich. Die vollkommene Erkenntnis des Göttlichen jedoch kann eine Veränderung in den stofflichen Dingen bewirken, denn sie setzt eine Kraft in Tätigkeit, die am Ende auf diese stofflichen Dinge einwirkt, die dem physischen Bewusstsein als so absolut, unüberwindlich und unwandelbar erscheinen.

\*

Warum sollte man es [das Kosmische und Transzendente Göttliche] nicht lieben oder erfahren können? Viele haben es getan. Und warum nimmst du an, Es sei reglos, schweigend und fern? Das Kosmische Göttliche kann einem so nahe sein wie das eigene Selbst und das Transzendente so vertraut wie der nächste Freund oder Liebende. Nur für das physische Bewusstsein besteht einige Schwierigkeit, dies zu erkennen.

Die Jain-Verwirklichung einer individuellen Gottheit ist, so weit sie reicht, in Ordnung – ihr Mangel ist, dass sie zu individuell und isoliert ist.

\*

Ich habe niemals gehört, dass in anderen Yogasystemen die Stille herabkommt – das Mental tritt vielmehr in die Stille ein. Seit ich jedoch über ein Aufsteigen und ein Herabkommen schrieb, wurde mir immer wieder mitgeteilt, dass es in meinem Yoga nichts Neues gäbe. Ich frage mich daher, ob die Menschen dieses Aufsteigen und Herabkommen erlebten, ohne es zu erkennen oder zumindest ohne den Vorgang zu bemerken. Genauso war es mit dem Aufsteigen des Bewusstseins über den Kopf und seiner Verankerung dort, das ich und andere in diesem Yoga erfuhren. Als ich zuerst davon sprach, wunderten sich die Menschen und dachten, es sei Unsinn. Die Weite muss auch in den alten Yogasystemen gefühlt worden sein, sonst hätte man das Universum nicht in sich wahrnehmen oder sich vom Körperbewusstsein lösen oder sich mit dem Unendlichen Brahman – *anantaṃ brahma* – einen können. Allgemein aber spricht man wie im tantrischen Yoga von dem Bewusstsein, das zum *brahmarandhra* aufsteigt, zum höchsten Punkt des Kopfes. Der Rajayoga hingegen betont den *samādhi*-Zustand als Mittel der höchsten Erfahrung. Doch ganz offensichtlich hat, solange man nicht *brāhmī sthiti* – den Brahmanzustand – im Wachen erreicht hat, keine vollständige Verwirklichung stattgefunden. Die Gita spricht deutlich von *samāhita* (welches dem *samādhi*-Zustand entspricht)

und *brāhmī sthiti* als einem Wachzustand, in dem man lebt und alle Tätigkeit tut.

\*

Ich erkläre mir die fehlende Erfahrung des Herabkommens damit, dass die alten Yogasysteme hauptsächlich auf die seelisch-spirituell-okkulte Erfahrungsebene begrenzt waren – auf welcher die höheren Erfahrungen in das stille Mental oder das gesammelte Herz durch eine Art Filtrierung oder Widerspiegelung gelangten – der Bereich dieser Erfahrung erstreckt sich vom *brahmarandhra* abwärts. Die Menschen haben sich nur im *samādhi*-Zustand darüber erhoben oder in einem Zustand statischer *mukti*, wobei jede dynamische Herabkunft fehlte. Alles Dynamische fand im Bereich des spiritualisierten Mentals und des vital-physischen Bewusstseins statt. In diesem Yoga erhebt sich das Bewusstsein (nachdem der untere Bereich durch eine gewisse seelisch-spirituell-okkulte Erfahrung vorbereitet wurde) über den *brahmarandhra* zu den Bereichen darüber, die dem eigentlichen spirituellen Bewusstsein angehören, und anstatt nur von dort zu empfangen, muss es dort leben und von dort das untere Bewusstsein insgesamt verändern. Denn dort gibt es eine Dynamik des spirituellen Bewusstseins, dessen Natur Licht ist, Macht, Ananda, Frieden, Wissen, unendliche Weite; und all das muss erlangt werden und in das ganze Wesen herabkommen; andernfalls kann man wohl *mukti* erreichen, doch nicht Vervollkommnung oder Umwandlung (eine entsprechende seelisch-spirituelle Wandlung ausgenommen). Wenn ich dies nun ausspreche, wird sich ein großes Geschrei erheben gegen die unverzeihliche Anmaßung, ein Wissen zu beanspruchen, das die alten Weisen und Heiligen nicht besessen haben sollen, und vorzugeben, sie zu übertreffen. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass in den Upanishaden (besonders der Taittiriya) Andeutungen dieser höheren Ebenen und ihrer Natur zu finden sind sowie der Möglichkeit, das gesamte Bewusstsein in ihnen zu sammeln und in sie aufzusteigen. Doch dies wurde später vergessen, und man sprach nur noch von der *buddhi* als dem Höchsten mit dem Purusha oder Selbst unmittelbar darüber, aber eine klare Vorstellung von diesen höheren Ebenen gab es nicht. *Ergo*, ein Aufstieg zu unbekanntem und unbeschreiblichen himmlischen Regionen im *samādhi*-Zustand ist möglich, doch kein Herabkommen – daher von dort auch keine Hilfe und keine Möglichkeit der Umwandlung auf Erden; nur Flucht aus dem Leben und *mukti* in Goloka, Brahmaloaka, Sivaloka oder im Absoluten.

\*

Es ist durchaus möglich, dass Menschen das Herabkommen empfangen können ohne zu bemerken, dass es ein Herabkommen ist, da sie nur das Resultat wahrnehmen. Der übliche Yoga geht über das spirituelle Mental nicht hinaus – man fühlt am höchsten Punkt des Kopfes die Einung mit dem Brahman, doch ein Bewusstsein über dem Kopf nimmt man nicht wahr. In gleicher Weise fühlt man im üblichen Yoga das Aufsteigen des erwachten niederen Bewusstseins (Kundalini) zum *brahmarandhra*, wo die Prakriti sich mit dem Brahman-Bewusstsein verbindet, doch fühlt man kein Herabkommen. Manche mögen diese Dinge erlebt haben, doch weiß ich nicht, ob sie deren Natur, Prinzip oder Stellung in einer vollständigen Sadhana erkannten. Zumindest habe ich nie über diese Dinge von anderen gehört, bevor ich sie in meiner eigenen Erfahrung entdeckte. Der Grund hierfür ist, dass die alten Yogis, sobald sie sich über das spirituelle Mental erhoben, in den *samādhi*-Zustand eintraten, was bedeutet, dass sie keinen Versuch machten, auf diesen höheren Ebenen bewusst zu sein; ihr Ziel war, in das Überbewusste einzutreten und nicht das Überbewusste in das Wachbewusstsein herabzubringen, welches das Ziel meines Yoga ist.

\*

Im Veda gibt es nicht die Vorstellung oder Erfahrung einer persönlichen Emanation oder Inkarnation eines der vedischen Götter. Wenn die *ṛṣi*s von Indra oder Agni oder Soma im Menschen sprechen, dann meinten sie Gott in seiner kosmischen Gegenwart, Macht oder Funktion. Das geht deutlich aus dem Gesagten selbst hervor, nämlich wenn sie von Agni als dem Unsterblichen in den Sterblichen sprechen, vom unsterblichen Licht im Menschen, vom inneren Krieger, vom Gast im menschlichen Wesen. Ebenso ist es mit Indra oder Soma. Das Erschaffen der Götter im Menschen bedeutet ein Hervorbringen göttlicher Mächte in der menschlichen Natur, zum Beispiel Indra, die Macht des Lichts, Soma, die Macht des Ananda.

Kein Zweifel, die *ṛṣi*s fühlten die unmittelbare Gegenwart der Götter über sich, ganz nahe, um oder in sich, doch war dies eine allgemeine Erfahrung aller, nicht etwas Besonderes und Persönliches, nicht eine Emanation oder Inkarnation. Man kann die Gegenwart des Göttlichen, eine göttliche Macht über dem Kopf oder im Herzen sehen oder fühlen, oder man kann die Gegenwart in einem oder allen Zentren fühlen, die lebendige Form dort sehen; man kann davon in seinem ganzen Tun, in seinen Gedanken und Gefühlen gelenkt werden; man kann seine gesonderte Persönlichkeit in ihr verlieren, kann sich mit ihr identifizieren oder mit ihr

verschmelzen. Doch all dies macht keine Inkarnation oder Emanation des Göttlichen oder der Macht aus. Solche Dinge sind universale Erfahrungen, die jeder Yogi erreichen kann; einen solchen Zustand im Hinblick auf das Göttliche zu erlangen ist sogar ein allgemeines Ziel des Yoga.

Eine Inkarnation ist etwas mehr, etwas Spezielles und Individuelles für ein individuelles Wesen. Es ist die Ersetzung der menschlichen Person durch die Person eines göttlichen Wesens und sein Eindringen in alle Regungen, wodurch diese und die gesamte menschliche Natur eine dynamisch-persönliche Wandlung erfahren; und zwar nicht nur eine Wandlung des Bewusstseins-Charakters oder eine allgemeine Überantwortung, sondern eine subtile, innere, persönliche Wandlung. Doch sogar bei einer Inkarnation von Geburt an müssen die menschlichen Elemente mit einbezogen werden, bei einem Herabkommen jedoch findet eine totale, bewusste Ersetzung statt.

Dies ist ein langer, subtiler und anhaltender Vorgang. Die sich inkarnierende Person wirft ihre Schatten zunächst als Einfluss, dann tritt sie in die Zentren, eines nach dem anderen ein, manchmal in der gleichen Form, manchmal in verschiedenen Formen, und erfasst dann die gesamte Natur und ihre Tätigkeiten. Was du beschreibst, stimmt mit diesem Vorgang nicht überein; es scheint sich um ein Bemühen zu handeln, die Götter im vedischen Sinn und auf die vedische Weise in dir zu formen. Das kann, wenn es Erfolg hat, ihre Macht und eine Empfindung ihrer Gegenwart mit sich bringen, doch kann es keine Inkarnation herbeiführen. Eine Inkarnation ist vorherbestimmt, für dich erwählt; die menschliche Person kann eine Inkarnation weder wählen noch durch ihren persönlichen Willen für sich erschaffen. Dies zu versuchen hieße, eine spirituelle Katastrophe herbeizuführen.

Eines muss gesagt werden – eine Inkarnation ist nicht das Ziel dieses Yoga; sie ist lediglich eine Gegebenheit oder ein Mittel zum Zweck. Das eine und einzige Ziel, das wir vor uns haben, ist, das supramentale Bewusstsein und die supramentale Wahrheit in die Welt herabzubringen; die Wahrheit und nichts als die Wahrheit ist unser Ziel, und wenn wir die Wahrheit nicht verkörpern können, zählen hundert Inkarnationen nicht. Doch das wahre Supramental herabzubringen und allem mentalen Wirrwarr zu entkommen, ist nicht einfach. Das reine Herabkommen der Sonnen in die Zentren, selbst aller sieben Sonnen in alle sieben Zentren ist nur ein Anfang; es ist nicht die vollbrachte und beendete Sache selbst. Man mag das Herabkommen der Sonnen fühlen, man mag eine Inkarnation versuchen oder beginnen und doch am Ende scheitern, wenn sich ein Makel in der Natur findet oder man im Bestehen von Prüfungen und in der Erfüllung all der harten Bedingungen für einen vollkommenen

spirituellen Erfolg versagt. Nicht nur die ganze mentale, vitale und physische Natur des unwissenden menschlichen Wesens muss überwunden und gewandelt werden, sondern auch die drei Bereiche des mentalen Bewusstseins, die zwischen dem menschlichen und supramentalen Bewusstsein liegen und die, wie das gesamte Mental, große und entscheidende Fehler zulassen können. Bis dahin mag der supramentale Einfluss herabkommen, das Licht, die Macht, der Ananda, doch die supramentale Wahrheit kann nicht in Besitz genommen und geordnet und in die gesamte menschliche Natur gebracht werden. Zuvor aber ist nicht einmal daran zu denken, das Supramental zu besitzen, denn das wäre eine Täuschung und würde die Erfüllung verhindern.

Und noch eines: je intensiver die Erfahrungen sind, je höher die Kräfte, die herabkommen, umso größer werden die Möglichkeiten des Abweichens und Irrs. Denn gerade die Intensität und Höhe der Kräfte erregen und vergrößern die Bewegungen der niederen Natur und lassen alle widersetzlichen Elemente sich in ihrer vollen Stärke erheben, häufig in der Verkleidung der Wahrheit und die Maske einer einleuchtenden Rechtfertigung tragend. Große Geduld wird benötigt, Besonnenheit, Ernsthaftigkeit, Gleichgewicht, ein unpersönliches Losgelöstsein und eine Wahrhaftigkeit, die frei von jedem Makel durch das Ego oder persönliches, menschliches Begehren ist. Es darf kein Verhaftetsein mit einer eigenen Idee geben, mit einer Erfahrung, mit irgendeiner Einbildung, mit einem mentalen Gerüst oder einem vitalen Begehren; der Lichtstrahl der Unterscheidung muss immer spielen, um diese Dinge aufzudecken, wie richtig und einleuchtend sie auch erscheinen mögen. Andernfalls wird sich die Wahrheit in ihrer Reinheit in der menschlichen Natur nicht festigen können.

\*

Die beschriebenen Methoden sind die gut fundierten Methoden des Jnana-Yoga. 1. Eingleisige Konzentration, der die Loslösung vom Denken folgt, 2. die Methode, das wahre Selbst zu unterscheiden oder zu entdecken, indem man es vom Mental, Leben und Körper trennt und zu dem reinen "Ich" dahinter gelangt; dieses [Selbst] kann auch in das unpersönliche Selbst eingehen. Das normale Ergebnis ist ein Eintauchen im Atman oder Brahman – womit vermutlich das Überselbst gemeint ist, denn Brahman ist das tatsächliche Überselbst. Dieser Brahman oder *ātman* ist überall, alles ist in ihm, er ist in allem, doch nicht als individuelles Wesen, sondern in allen gleich – so wie der Äther in allem ist. Wenn das Eintauchen im Überselbst vollendet ist, gibt es kein Ego mehr, kein erkennbares Ich, keine geformte, gesonderte Person oder Persönlichkeit. Alles ist unteilbares und nicht unterscheidbares Einssein, entweder ohne jede

Gestaltung oder alle Gestaltung in sich bergend, ohne von ihr berührt zu sein. Man kann es auf beide Arten verwirklichen. Es gibt eine Verwirklichung, in der das eine Selbst alle Dinge enthält, und dieses Selbst ist unveränderlich in allen Wesen; es gibt eine andere, vollständigere und durchgreifendere Verwirklichung, in der nicht nur dies enthalten ist, sondern in der alles als das Selbst, das Brahman, das Göttliche dynamisch erkannt wird. In der ersteren kann man alle Wesen als Gebilde der Maya von sich weisen, was dann einzig das eine Selbst als wahr zurücklässt – in der anderen Verwirklichung ist es einfacher, sie [alle Wesen] als wirkliche Manifestationen des Selbstes zu betrachten, nicht als Illusionen. Doch man kann auch alle Wesen als Seelen ansehen, als unabhängige Wirklichkeiten einer ewigen Natur, die auf dem einen Göttlichen beruht. Dies sind die charakteristischen Verwirklichungen des Überselbstes im Vedanta. Andererseits aber sagst du, dass dieses Überselbst als im Herz-Zentrum befindlich verwirklicht wird, und es wird als etwas Verborgenes beschrieben, das, sobald es sich manifestiert, als der wahre Denker erscheint, die Quelle allen Tuns, jedoch Gedanken und Tat in der Wahrheit lenkend. Nun, die erste Beschreibung trifft auf den Purusha im Herzen zu, der von der Gita als der im Herzen wohnende Ishvara beschrieben wird und von den Upanishaden als der Purusha Antaratman; die zweite Beschreibung könnte man für den mentalen *puruṣa, manomayaḥ prāṇa-sarīra-netā* der Upanishaden anwenden, das mentale Wesen oder der mentale Purusha, der Leben und Körper leitet. Deine Frage stimmt also mit den gegebenen Tatsachen und Erfahrungen überein, doch ist alles durcheinander geworfen, ohne genügende Unterscheidung oder Abstufung, ohne notwendige Differenzierung zwischen den verschiedenen Aspekten des einen Wesens. Es gibt tausend Wege, sich dem Göttlichen zu nähern und es zu verwirklichen, und jeder Weg hat seine Erfahrungen mit eigenen Wahrheiten, die im wesentlichen eine Grundlage haben, in ihren Aspekten aber vielfältig sind, das heißt allen gemeinsam, doch nicht von allen auf die gleiche Weise ausgedrückt. Es hat nicht viel Sinn, diese Unterschiede zu diskutieren; wichtig ist, seinem eigenen Weg richtig und ernsthaft zu folgen. In diesem Yoga kann man das seelische Wesen als Teil des Göttlichen im Herzen verwirklichen – dieses seelische Wesen nimmt sich der Sadhana an und wendet die gesamte Natur dem Göttlichen und der Wahrheit zu, was Folgen im mentalen, vitalen und physischen Bewusstsein zeitigt, auf die ich hier nicht einzugehen brauche – das ist die erste Umwandlung. Als nächstes erkennen wir das eine Selbst, Brahman, das Göttliche, nicht mehr allein im Herzen, sondern *über* dem Körper, dem Leben und dem Mental; es stützt sie und ist einerseits als statisches Selbst frei und ungebunden

über ihnen und in allem, andererseits dynamisch als das aktive Göttliche Wesen, die Göttliche Macht, Ishvara-Shakti, die sowohl die Welt in sich enthält und durchdringt als auch übersteigt und alle kosmischen Aspekte manifestiert. Doch was das Wichtigste für uns ist, sie manifestiert sich als Licht, Wissen, Macht, Reinheit, Frieden, als Ananda der Transzendenz, deren wir uns bewusst werden und die in das Wesen herabkommen und in zunehmendem Maße das gewöhnliche Bewusstsein durch ihre eigenen Bewegungen ersetzen – das ist die zweite Umwandlung. Wir verwirklichen also das Bewusstsein als nach oben steigend durch viele Ebenen, der physischen, vitalen, mentalen, obermentalen bis zur supramentalen und Ananda-Ebene. Das ist nichts Neues; in der Taittiriya-Upanishad werden fünf Purushas aufgezählt, der physische, vitale, mentale, der Wahrheits-Purusha (supramentale) und der Seligkeits-Purusha; es heißt dort, dass man das physische Selbst in das vitale Selbst zu ziehen habe, das vitale in das mentale, das mentale in das Wahrheits-Selbst, das Wahrheits-Selbst in das Seligkeits-Selbst, und so die Vollkommenheit erlangt. Doch in diesem Yoga werden wir uns nicht nur dieses Aufnehmens bewusst, sondern auch eines Herabfließens der Macht des höheren Selbstes, so dass die Möglichkeit eines Herabkommens des supramentalen Selbstes, der supramentalen Natur hinzukommt, damit sie unsere gegenwärtige menschliche Natur beherrschen und ändern und diese Natur der Unwissenheit in die Natur des Wahrheits-Wissens umwandeln kann (und über das Supramental in die Natur des Ananda) – dies ist die dritte oder supramentale Umwandlung. Es geht nicht immer in dieser Reihenfolge, denn für viele beginnt das spirituelle Herabkommen in unvollkommener Weise, bevor die Seele hervortreten und die Leitung übernehmen kann. Die seelische Entwicklung muss zuerst erfolgen, bevor ein vollkommenes und ungestörtes spirituelles Herabkommen stattfinden kann, und die letzte oder supramentale Wandlung ist unmöglich, solange die beiden ersten nicht vollzogen sind. Das ist die ganze Angelegenheit, so kurz wie möglich dargestellt.

\*

Was du von mir verlangst, heißt nicht einen Brief, sondern ein ganzes Buch zu schreiben – zumal dies Dinge sind, von denen die Menschen so gut wie nichts wissen und daher nichts verstehen oder alles missverstehen würden. Eines Tages, glaube ich, werde ich etwas darüber schreiben, doch erträgt es das Supramental im Augenblick nicht, dass man von ihm spricht. Ich werde dir etwas über die spirituelle Umwandlung schreiben und den Brief mit diesem Thema beenden.



Ich möchte nicht weiter auf die Frage von M.'s Verwirklichung eingehen. Ich sagte bereits, Vergleiche sind ohne Wert; jeder Pfad hat sein eigenes Ziel, seine Richtung und Methode, und die Wahrheit des einen entwertet nicht die Wahrheit des anderen. Das Göttliche (oder wenn du so willst das Selbst) hat viele Aspekte und kann auf vielen Wegen verwirklicht werden – diese Unterschiede hervorzuheben bringt uns nicht weiter und ist nutzlos.

Umwandlung [*transformation*] ist ein Wort, das von mir stammt (wie Supramental), um gewisse spirituelle Vorstellungen und Tatsachen des integralen Yoga zu formulieren. Die Menschen aber übernehmen und gebrauchen sie in einem Sinn, der nichts mit der Bedeutung zu tun hat, die ich ihnen gab. Die Läuterung der Natur durch den "Einfluss" des Spirits ist nicht das, was ich mit Umwandlung bezeichne; Läuterung ist nur ein Teil der seelischen oder einer seelisch-spirituellen Wandlung – außerdem hat das Wort viele Bedeutungen, oft mit moralischem oder ethischem Sinn, der nichts mit meinem Ziel zu tun hat. Was ich mit spiritueller Umwandlung meine, ist etwas Dynamisches (nicht nur die Befreiung des Selbstes oder die Verwirklichung des Einen, was sehr wohl ohne jedes Herabkommen erreicht werden kann). Es ist ein Annehmen des spirituellen Bewusstseins, sowohl dynamisch als auch statisch, in jedem Teil des Wesens bis hinunter ins Unterbewusste. Dies kann nicht durch den Einfluss des Selbstes geschehen, welches das Bewusstsein grundsätzlich so belässt wie es ist, wenn auch geläutert und mit einem erleuchteten Mental und Herzen und einem beruhigten Vital. Es bedeutet ein Herabbringen des Göttlichen Bewusstseins, statisch und dynamisch, in all diese Teile und die völlige Ersetzung des gegenwärtigen Bewusstseins durch jenes. Es befindet sich unverhüllt und rein über dem Mental, Leben und Körper. Die unleugbaren Erfahrungen vieler bestätigen, dass dieses herabzukommen vermag, und meine Erfahrung ist, dass nichts Geringeres als die volle Herabkunft jenen Schleier, jenes Gewirr beseitigen und die volle spirituelle Umwandlung bewirken kann. Kein metaphysisches oder logisches Schlussfolgern im Leeren, was der Atman tun muss oder kann, was er soll oder nicht soll, trifft hier zu oder hat irgendwelchen Wert. Ich möchte hinzufügen, dass diese Umwandlung nicht das eigentliche Ziel anderer Pfade ist, so wie in meinem Yoga. Diese anderen Yogasysteme verlangen nur so viel Läuterung und Wandlung, wie für die Befriedung und das jenseitige Leben notwendig sind. Der Einfluss des Atman vermag dies ohne Zweifel – und für eine spirituelle Flucht aus dem Leben ist das volle Herabkommen eines neuen Bewusstseins in die ganze menschliche Natur von oben bis unten zur Umwandlung des Lebens auf Erden ganz und gar nicht nötig.

Das Herz, von dem in den Upanishaden die Rede ist, stimmt mit dem physischen Herzzentrum überein; es ist das *hṛdpadma* der Tantriker. Als feinstoffliches Zentrum, *cakra*, hat es vermutlich seinen Scheitelpunkt auf der Wirbelsäule und weitet sich nach vorne aus. Wo der eine oder andere es genau fühlt, ist nicht so wichtig; die Hauptsache ist, es zu fühlen und von ihm gelenkt zu werden. Ich vermag nicht zu sagen, was M. verwirklicht hat – doch was als das Selbst beschrieben wird, ist sicherlich dieser Purusha Antaratma, der hier jedoch eher auf *mukti* und ein befreites Tun ausgerichtet ist als auf die Umwandlung der Natur. Was die seelische Verwirklichung tatsächlich mit sich bringt, ist eine seelische Wandlung der Natur, die diese läutert und insgesamt dem Göttlichen zuwendet. Danach oder gleichzeitig damit erfolgt die Verwirklichung des kosmischen Selbstes.

\*

Diese beiden Dinge sind es, die von den alten Yogasystemen mit einbezogen wurden und mit deren Hilfe sie *mokṣa*, *nirvāṇa* oder den Eintritt in eine Art himmlischer Transzendenz erreichten. Der Yoga, der hier ausgeübt wird, umfasst sowohl die Befreiung als auch die Transzendenz, doch betrachtet er die Befreiung und selbst eine Art *nirvāṇa*, sofern sich dies einstellt, als einen ersten Schritt und nicht als den letzten seiner *siddhi*. Welchen Durchbruch zur oder auf die Transzendenz hin er auch immer erreicht, es ist ein Aufstieg, begleitet von einem Herabkommen der Macht, des Lichtes, eines erlangten Bewusstseins, und durch solche Herabkünfte kommt die spirituelle und supramentale Umwandlung hier zustande. Dies scheint in M.'s Denken keine Zustimmung zu finden, und er sieht die Herabkunft als überflüssig und logisch unmöglich an. "Das Göttliche ist hier, von woher will es herabkommen?" ist sein Argument. Doch das Göttliche ist überall, es ist über uns und in uns, es hat viele Wohnungen, und der Bogen seiner Macht hat viele Saiten, es gibt viele Ebenen seines dynamischen Bewusstseins, und jede hat ihr eigenes Licht und ihre eigene Kraft. Es ist nicht auf seinen Ort im Herzen beschränkt oder auf ein einzelnes Wort seelisch-spirituelle Verwirklichung. Seine supramentale Bleibe ist auch über dem Herz- und Mental-Zentrum, und es kann von dort herabkommen, wenn es dies will.

\*

Ich glaube, Ramatirthas Verwirklichungen waren mehr mentaler Art. Sein höheres Mental hatte sich geöffnet, und er erlebte dort eine Verwirklichung des kosmischen Selbstes, doch finde ich keinen

Beweis eines umgewandelten Mentals und Vitals; eine derartige Umwandlung ist weder das Ergebnis noch das Ziel des Yoga des Wissens. Die Verwirklichung des Yoga des Wissens besteht darin zu fühlen, wie man in der Weite von etwas Schweigendem lebt, etwas Eigenschaftslosem und Universalem (das Selbst genannt) und alles übrige nur als Formen und Namen erkennt; allein das Selbst und nichts anderes ist wirklich. Die Verwirklichung von "mein Selbst in anderen Formen" ist ein Teil hiervon oder ein erster Schritt, doch sollte in der vollen Verwirklichung das "mein" verschwinden, so dass es nur noch das eine Selbst gibt oder besser noch nur Brahman. Denn das Selbst ist nichts als ein subjektiver Aspekt des Brahman, so wie der Ishvara sein objektiver Aspekt ist. Das ist vedantisches "Wissen". Sein Ergebnis ist Friede, Schweigen, Befreiung. Was die tätige Prakriti anbelangt (Mental, Vital, Körper), so ist es kein Ziel des Yoga des Wissens, diese umzuwandeln – das wäre nutzlos, da man glaubt, dass nach der Befreiung mit dem Tode alles abfallen würde. Die einzige gewünschte Veränderung ist, sich von der Vorstellung des Ego zu befreien und nur das höchste Selbst, Brahman, als wahr zu erkennen.

\*

Ich habe R.'s Bücher nicht gelesen und weiß weder etwas über seine Person noch über die Ebene seiner Erfahrungen. Die Worte, die du von ihm zitierst, könnten sowohl Ausdruck eines einfachen Glaubens als auch einer pantheistischen Erfahrung sein; es ist ersichtlich, dass sie, falls sie besagen oder die These aufstellen wollen, das Göttliche sei überall und alles und dass daher alles gut, da göttlich sei, für diesen Zweck sehr unzulänglich sind. Doch als Erfahrung ist dieses Gefühl oder diese Verwirklichung etwas sehr Allgemeines in der Sadhana des Vedanta, ja es gäbe in der Tat ohne diese Erfahrung keine vedantische Sadhana. Ich selbst hatte sie auf verschiedenen Ebenen des Bewusstseins und in zahlreichen Formen, und ich kenne eine große Anzahl von Menschen, die sie in sehr überzeugender Form hatten – nicht als intellektuelle Theorie oder Wahrnehmung, sondern als spirituelle Wirklichkeit; zu konkret, um sie in Abrede zu stellen, angesichts der Widersprüche die sie für den gewöhnlichen Verstand mit sich bringen mag.

Natürlich heißt dies nicht, dass alles hier gut sei oder dass in der Einschätzung der Werte ein Bordell nicht schlechter als ein Ashram sei; es heißt vielmehr, dass alle ein Teil der einen Manifestation sind und dass sowohl im inneren Herzen der Dirne als auch des Weisen oder Heiligen das Göttliche wohnt. Und weiterhin besteht die Erfahrung darin, dass es Eine Kraft ist, die in der Welt sowohl im Guten als auch im Bösen wirkt – eine Kosmische Kraft; diese wirkt im Erfolg (oder Misserfolg) des Ashrams und im Erfolg (oder

Misserfolg) des Bordells. Die Dinge dieser Welt geschehen durch die Anwendung der Kraft, doch die Art der Anwendung ist abhängig von der Natur des Anwendenden – der eine gebraucht sie für die Werke des Lichtes, der andere für die Werke der Finsternis und wieder ein anderer für beides. Ich glaube nicht, dass irgendein Vedanta-Anhänger (außer vielleicht ein sehr moderner) behaupten würde, auf Erden sei alles gut – vielmehr besteht die orthodoxe vedantische Vorstellung darin, dass alles hier ein unentwirrbares Gemisch von Gut und Böse ist, ein Spiel der Unwissenheit und daher ein Spiel der Dualitäten. Die christlichen Missionare nahmen vermutlich an, alles, was Gott tut, sei moralisch gut, so dass sie entsetzt waren über die taoistischen Priester, welche die Arbeit des Bordells durch ihre Riten stützten. Doch waren es nicht christliche Priester, die Gottes Hilfe für die Vernichtung von Menschen in der Schlacht anriefen, und sangen nicht einige das *Te Deum* anlässlich eines Sieges, der durch das Hinmorden von Menschen und den Hungertod von Frauen und Kindern errungen wurde? Der Taoist, der nur an das Unpersönliche Tao glaubt, ist folgerichtiger; und der Vedantin, der glaubt, der Höchste sei zwar jenseits von Gut und Böse, doch die Kosmische Kraft hier, die aus dem Höchsten stammt, wirke durch die Dualitäten und daher im Guten und im Bösen, in Freude und in Leid, dieser Vedantin hat eine Theorie, die zumindest den beiden tatsächlichen Erfahrungen des Höchsten hinreichend Rechnung trägt: einerseits Ganz Licht, Ganz Seligkeit, Ganz Schönheit, andererseits eine Welt, in der Licht und Finsternis vermischt sind, Freude und Leid, das Schöne und das Hässliche. Der Vedantin sagt, die Dualitäten kämen durch eine trennende Unwissenheit zustande, und solange du diese trennende Unwissenheit hinnimmst, vermagst du dich von ihr nicht zu befreien; es ist jedoch möglich, sich durch die Erfahrung von ihr zu lösen und die Verwirklichung des Göttlichen in allem und überall zu haben, und dann beginnst du, das Licht zu erkennen, die Seligkeit, die Schönheit hinter allem, und dies ist das einzig Wesentliche, das zu geschehen hat. Du beginnst auch, die eine Kraft zu erkennen, und kannst sie gebrauchen oder dich gebrauchen lassen für das Anwachsen des Lichtes in dir und in anderen – und nicht länger zur Befriedigung des Egos und für die Werke der Unwissenheit und Dunkelheit.

Was das Dilemma hinsichtlich der Grausamkeit der Dinge anbelangt, so weiß ich nicht, welche Antwort R. geben würde. Eine Antwort darauf wäre vielleicht, dass das Göttliche zuinnerst durch das seelische Wesen gefühlt wird und die Natur dieses seelischen Wesens die des Göttlichen Lichtes, der Harmonie, der Liebe ist, dass es aber durch das mentale und trennende vitale Ego verhüllt wird; und hieraus entstehen Kampf und Hass und Grausamkeit. Daher ist

es etwas ganz Natürliches, in der Freundlichkeit die Berührung des Göttlichen zu fühlen, während Grausamkeit als Entstellung oder Perversion der Natur empfunden wird; dies jedoch würde denjenigen, der die Verwirklichung erlangt hat, nicht daran hindern, das Göttliche hinter der Verkleidung zu fühlen und zu finden. Mir sind sogar Fälle bekannt, in denen die Wahrnehmung des Göttlichen in allem, begleitet von einer intensiven Erfahrung universaler Liebe oder von einer weiten Erfahrung innerer Harmonie, die außergewöhnliche Wirkung hatte, alles umher freundlich und hilfreich zu machen, selbst das Größte und Härteste und Grausamste. Vielleicht ist eine derartige Erfahrung in R.'s Behauptung über die Freundlichkeit zu suchen. Was das Göttliche Tun anbelangt, so besteht die Verwirklichung des Vedanta-Anhängers darin, dass hinter dem wirren Durcheinander von Gut und Böse etwas tätig ist, das er als das Göttliche erkennt; und zurückblickend sieht er, was jeder Schritt in seinem Leben, ob glücklich oder unglücklich, für sein Vorankommen bedeutete und wie er schließlich zum Wachsen seines Spirits führte. Dies tritt natürlich voll in Erscheinung, sobald die Verwirklichung fortschreitet; vorher bedarf er des Glaubens, und es mag sein, dass er oft seinen Glauben wanken sah und sich eine Zeitlang dem Schmerz, dem Zweifel und der Mutlosigkeit hingegeben hat.

Was meine Schriften anbelangt, so weiß ich nicht, ob sie die Schwierigkeit beheben würden. Du würdest in ihnen meist die Darlegung der vedantischen Erfahrung finden, denn diese ist es, durch die ich zuerst zu gehen hatte zu etwas, das jenseits davon liegt; und nun, nachdem ich zu diesem "Jenseits davon" gelangt bin, scheint sie mir die gründlichste und radikalste Vorbereitung für all dies Jenseitige zu sein, wobei ich aber nicht behaupten will, dass sie unerlässlich ist. Wie immer die Lösung auch sei, der Vedanta-Anhänger ist vermutlich im Recht, wenn er, um nach dort zu gelangen, auf der Anerkennung der beiden Tatsachen besteht, nämlich einerseits das Überwiegen des Bösen und des Leidens hier und andererseits die Erfahrung dessen, was frei davon ist – und nur durch eine wachsende Erfahrung kann man zu einer Lösung gelangen, sei es durch einen Ausgleich, durch eine überwältigende Herabkunft oder durch Weltflucht. Wenn wir hingegen von der grundsätzlichen Annahme ausgehen, das Überwiegen des Leidens und des Bösen in der gegenwärtigen harten äußeren Wirklichkeit der Dinge, würde all das widerlegen, was von Weisen und Mystikern erfahren wurde, nämlich das zu verwirklichende Göttliche, dann scheint eine Lösung nicht möglich zu sein.

\*

Nein, ich meinte natürlich nicht, dass der Anhänger des Vedanta, der ein größeres Wirken hinter den Erscheinungsformen der Welt sieht, in einer anderen als dieser stofflichen Welt lebt – hätte ich dies gemeint, wäre alles, was ich schrieb, ohne Bedeutung oder Sinn gewesen. Ich meinte einen Vedanta-Anhänger, der in dieser Welt mit all ihrem Leid, ihrer Unwissenheit, ihren Widerwärtigkeiten, ihrem Bösen lebt und dem ein volles Maß all dieser Dinge zuteil wurde, Verrat und Treulosigkeit der Freunde, Misslingen der äußeren Ziele und Wünsche im Leben, Angriff und Verfolgung, sich häufende Krankheiten, unentwegte Schwierigkeiten, Kämpfe und das Versagen auf dem Yogaweg. Nicht, dass er in einer anderen Welt leben würde, doch seine Art, die Prüfungen, Schläge und Gefahren dieser Welt zu tragen, ist eine andere. Er sieht sie als die Natur der Welt an, als Ergebnis des Ego-Bewusstseins, in dem er lebt, und versucht daher, in ein anderes Bewusstsein zu wachsen, in welchem er spürt, was sich hinter den äußeren Erscheinungen befindet; und in dem Maße, wie er in dieses größere Bewusstsein hineinwächst, beginnt er, mehr und mehr das Wirken dahinter zu fühlen, das ihm hilft, im Spirit zu wachsen, und das ihn zur Meisterung und Befreiung von Ego und Unwissenheit führt, bis er erkennt, dass alles auf dieses Ziel gerichtet war. Solange er dieses Bewusstsein mit seiner größeren Erkenntnis der Dinge nicht erreicht hat, muss er im Glauben wandern, und dieser Glaube mag ihn manchmal im Stich lassen, doch wird er immer wiederkehren und ihn durch alle Schwierigkeiten tragen. Nicht jeder muss diesen Glauben und dieses Bewusstsein annehmen, doch hinter ihnen steht etwas Großes und Wahres für das spirituelle Leben.

\*

Ich habe das Gefühl, dass ich etwas zu deiner Äußerung über die Seele Indiens sagen muss und zu dieser “Betonung der Diesseitigkeit bis zum Ausschluss der Jenseitigkeit”, die X bemerkt haben will. Ich verstehe nicht ganz, in welchem Zusammenhang seine Bemerkung gemacht wurde oder was er mit Diesseitigkeit meinte, doch ich erachte es als notwendig, meinen Standpunkt in dieser Sache darzulegen. Mein eigenes Leben und mein Yoga waren, seit ich nach Indien kam, sowohl diesseitig als auch jenseitig, ohne jede Ausschließlichkeit nach einer Seite. Alle menschlichen Interessen sind vermutlich diesseitig, und die Mehrzahl von ihnen hat meinen Gesichtskreis berührt, während andere, wie die Politik, sogar in mein Leben eingetreten sind; in dem Augenblick, da ich meinen Fuß am Apollo-Bunder in Bombay auf indischen Boden setzte, begann ich, spirituelle Erfahrungen zu haben, doch waren diese von der Welt nicht getrennt, sondern hatten einen inneren und unendlichen Bezug zu ihr, wie zum Beispiel das Gefühl des Unendlichen, das den

stofflichen Raum durchdringt, und des Immanenten, das in den stofflichen Gegenständen und Körpern wohnt. Gleichzeitig sah ich mich überphysische Welten und Ebenen betreten, welche die stoffliche Ebene beeinflussen und auf sie einwirken, so dass ich keine scharfe Trennung machen oder einen unüberbrückbaren Gegensatz feststellen konnte zwischen dem, was ich die beiden Enden des Daseins nenne, und allem was dazwischenliegt. Für mich ist alles Brahman, und ich erkenne das Göttliche überall. Jeder hat das Recht, sich vom Diesseitigen abzuwenden und das Jenseitige zu wählen, und wenn er Frieden in dieser Wahl findet; umso besser. Für mich selbst bestand diese Notwendigkeit nicht, um zum Frieden zu gelangen. Überdies bewegte mich der Wunsch, in meinen Yoga beide Welten in mein Gesichtsfeld einzubeziehen – die spirituelle und die materielle – und zu versuchen, das Göttliche Bewusstsein und die Göttliche Macht im Herzen der Menschen und im Leben der Erde zu errichten, nicht allein mit dem Ziel einer persönlichen Erlösung, sondern für ein göttliches Leben hier. Dies scheint mir ein ebenso spirituelles Ziel wie jedes andere zu sein, und die Tatsache, dass sich dieses Leben weltlichem Treiben und weltlichen Belangen widmet, kann, glaube ich, seine Spiritualität weder verdecken noch seinen indischen Charakter ändern. Dies jedenfalls ist immer meine Ansicht, meine Erfahrung der Wirklichkeit und der Natur der Welt, der Dinge und des Göttlichen gewesen – es schien mir zutiefst ihre integrale Wahrheit zu sein, und ich habe daher das Streben danach den integralen Yoga genannt. Es ist jedermanns eigene Sache, diese Art Integralität abzulehnen und nicht daran zu glauben oder an die spirituelle Unerlässlichkeit einer absoluten Jenseitigkeit zu glauben, doch würde das die Durchführung meines Yoga unmöglich machen. Mein Yoga kann tatsächlich eine volle Erfahrung anderer Welten mit einbeziehen sowie ihre möglichen Auswirkungen auf unser Leben und die materielle Welt; doch ist es ebenfalls durchaus möglich, allein die Verwirklichung des Höchsten Wesens oder Ishvara anzustreben, sogar in nur einem Aspekt als Shiva oder Krishna, als Herr der Welt, als unser und unserer Werke Meister, oder aber den Universalen Sachchidananda, und dabei die wesentlichen Ergebnisse dieses Yoga zu erreichen; dann kann man zu den integralen Resultaten fortschreiten, sofern man das Ideal eines göttlichen Lebens akzeptiert und das einer stofflichen Welt, von welcher der Spirit Besitz ergreift. Diese Ansicht und Erfahrung der Dinge und der Wahrheit des Daseins befähigten mich, *“The Life Divine”* und *“Savitri”* zu schreiben. Die Verwirklichung des Höchsten, des Ishvara, ist sicher das Wesentliche; doch ebenfalls wesentlich auf dem Pfad des integralen Yoga ist es, sich Ihm mit Liebe und Hingebung und *bhakti* zu nähern, Ihm mit Werken zu dienen und Ihn zu erkennen, nicht notwendigerweise in intellektueller

Erkenntnis, sondern in spiritueller Erfahrung. Wenn du dem Drängen von K. nachgeben willst, dass dieser und kein anderer *dein* Pfad zu sein hat, dann hast du dies zu erreichen und zu verwirklichen; eine ausschließliche Jenseitigkeit kann dann dein Weg nicht sein. Ich glaube, du wärest durchaus fähig, dorthin zu gelangen und das Göttliche zu verwirklichen; ich konnte niemals deine ewigen Zweifel an deiner Fähigkeit teilen, und ihre beharrliche Wiederkehr ist kein gültiger Grund anzunehmen, sie könnten nicht überwunden werden. Solche beharrlichen Rückfälle prägen die Sadhana von vielen, bis sie sie endlich überwandten und ihr Ziel erreichten; selbst die Sadhana sehr großer Yogis wurde von solchen heftigen und fortwährenden Rückfällen nicht verschont, und gerade sie waren manchmal besonders ausgesucht e Ziele derartig hartnäckiger Angriffe; ich habe dies in "Savitri" an mehreren Stellen angedeutet, und das beruht auf meinen eigenen Erfahrungen. Es liegt in der Natur dieser Rückfälle, dass sie meist aus einer ständigen Wiederkehr der gleichen widrigen Erfahrungen bestehen, aus dem selben feindlichen Widerstand, aus Gedanken, die allen Glaubens und Vertrauens, aller Zuversicht in die Zukunft der Sadhana entbehren, aus enttäuschten Zweifeln an dem, was man als die Wahrheit erkannte, aus dem Impuls, sich vom Yogaweg abzuwenden, oder anderen unheilvollen Eingebungen der *decheance*. Der Verlauf, den diese Angriffe nehmen, ist sicher nicht für alle gleich, doch alle haben eine starke Familienähnlichkeit. Man kann ihrer schließlich Herr werden, sobald man die Natur und Quelle solcher Angriffe zu erkennen beginnt und die Fähigkeit erlangt, sie zu beobachten, sie zu ertragen, ohne in sie verwickelt oder von ihrem Abgrund verschlungen zu werden; schließlich wird man dann zu ihrem Beobachter, man versteht sie und verweigert die Zustimmung des Mentals, selbst wenn das Vital in dem Wirbel noch umhergeworfen wird und das zumeist nach außen gerichtete physische Mental die feindlichen Vorschläge noch immer erwägt. Am Ende verlieren diese Angriffe ihre Kraft und lassen von der menschlichen Natur ab; wenn sie wiederkommen, sind sie schwach und haben nicht mehr die Kraft, sich festzusetzen; sie können sogar, sofern die innere Loslösung stark genug ist, frühzeitig oder gleich eliminiert werden. Die wirksamste Einstellung ist, diese Dinge als das zu betrachten, was sie tatsächlich sind, Einfälle dunkler Kräfte von außerhalb, die sich eine gewisse Bereitschaft im physischen Mental oder im vitalen Teil zunutze machen; sie gehören uns aber nicht wirklich an und sind keine echten Formungen der eigenen Natur. Die bevorzugte Methode dieser Angreifer ist es, Verwirrung und Finsternis im physischen Mental zu schaffen und falsch verstandene Ideen, dunkle Gedanken, unrichtige Eindrücke in dieses zu werfen oder in ihm zu erwecken; sobald sie dann von diesem



[physischen] Mental in seinem übergroßen Vertrauen in die eigene Tadellosigkeit oder die natürliche Richtigkeit seiner Eindrücke und Folgerungen unterstützt werden, haben sie einen Festtag – bis das wahre Mental sich wieder behauptet und die Wolken zerstreut. Eine weitere Methode ist die, verletzten oder grollenden Kummer in den niederen Teilen zu wecken und sie solange wie möglich in diesem Zustand zu belassen. In diesem Fall hat man die gewissen Öffnungen seiner Natur zu entdecken und zu lernen, wie man sie für immer jenen Angriffen verschließen oder die Eindringlinge sofort oder schnellstens hinauswerfen kann. Ein Rückfall ist kein Beweis für eine grundlegende Unfähigkeit; sobald man die rechte innere Haltung einnimmt, kann er und wird er überwunden werden. Man muss Glauben an den Herrn unseres Lebens und unserer Werke haben, selbst wenn Er Sich für lange Zeit verbirgt; in dem von Ihm gewählten Augenblick wird Er Seine Gegenwart enthüllen.

Du hast dich immer an Guruvada gehalten. Ich bitte dich daher, Glauben an den Guru und die Führung zu haben, dich zur Erfüllung auf den Ishvara zu verlassen, meiner dauernden Liebe und Zuneigung zu vertrauen, an die Zuneigung und das göttliche Wohlwollen der Mutter zu glauben und standhaft gegen alle Angriffe zu sein, auszuharren und ausdauernd vorwärtszuschreiten dem spirituellen Ziel entgegen sowie der alles erfüllenden, alles befriedigenden Berührung durch den All-Seligen, den Ishvara.

\*

Ich schicke dir heute den versprochenen Brief; du wirst sehen, dass ich weniger auf die genauen Themen deines Briefes eingegangen bin, sondern vielmehr “die Lehre von der Vergöttlichung des Lebens” gegen die Kritik des Mentals (oder mehr noch des Vitals) verteidigt habe, die es entweder missversteht oder vor der es zurückschreckt, oder aber sie missversteht, weil es zurückschreckt, und auch zurückschreckt, weil es sowohl mein Ziel als auch meine Methode missversteht. Es ist keine regelrechte Verteidigung, ich gehe vielmehr nur hier und dort auf eine hauptsächliche Frage ein oder beantworte sie. Das übrige dann später.

Doch alle Worte können missverstanden werden; daher will ich lieber gewisse Dinge klarstellen oder versuchen, sie klarzustellen.

Ich habe die göttlichen Dinge hervorgehoben, um einer übermäßigen entgegengesetzten Betonung der menschlichen Dinge zu begegnen, doch darf dies nicht dahingehend gedeutet werden, dass ich alles Menschliche in diesem Yoga ablehne – sei es menschliche Liebe oder Anbetung oder irgendeine andere hilfreiche Form menschlicher Hinwendung. Ich habe dies nie getan, andernfalls könnte der Ashram nicht bestehen. Die Sadhaks, die den Yoga aufnehmen, sind menschliche Wesen, und würde man ihnen zu

Beginn und lange Zeit nachher eine menschliche Hinwendung nicht erlauben, wären sie nicht fähig, den Yoga aufzunehmen oder ihn fortzusetzen. Die Frage entsteht nur deshalb, weil das Wort "menschlich" in der Praxis als identisch sowohl mit dem menschlichen Vital (oder dem nach außen gerichteten Mental) als auch mit gewissen Formen der menschlich-vitalen Ego-Natur benützt wird. Doch das menschliche Vital enthält auch vieles andere und steckt voll von hervorragendem Stoff. Das einzige, was der Yoga fordert, ist, diesen Stoff in der rechten Weise zu nutzen, in der rechten spirituellen Einstellung, und außerdem die menschliche Hinwendung zum Göttlichen nicht fortwährend in menschlichen Aufruhr und Vorwurf gegen das Göttliche zu verkehren. Und selbst das fordern wir nur um des Erfolgs der Hinwendung willen und nur von jenen Menschen, die sich tatsächlich hinwenden.

Vergöttlichung bedeutet nicht die Zerstörung der menschlichen Elemente; es bedeutet vielmehr, diese aufzunehmen und ihnen den Weg zur Vollkommenheit zu weisen, sie durch Läuterung und Vervollkommnung zu ihrer vollen Macht und Ananda zu erheben – das heißt die Erhebung des gesamten Erdenlebens zu seiner vollen Macht und Ananda. Wenn es nicht den Widerstand in der vitalen menschlichen Natur gäbe, einen Druck von Kräften, die der Veränderung entgegenwirken, Kräfte, die sich an Unvollkommenheit, ja an Perversion entzücken, würde sich diese Veränderung mühelos in einem natürlichen und schmerzlosen Aufblühen vollziehen; dies zeigt dein eigenes Beispiel, wie deine Fähigkeiten zu dichten und zu musizieren hier unter dem Licht und dem Regen eines spirituellen und seelischen Einflusses voller Leichtigkeit sich entfalteteten, da alles in dir diese Veränderung wollte und dein Vital bereit war, die Unvollkommenheiten zu erkennen und jede falsche Einstellung aufzugeben – wie zum Beispiel den Wunsch nach bloßem Ruhm – und pflichtbewusst und vollkommen zu sein. Die Vergöttlichung des Lebens bedeutet tatsächlich eine höhere Kunst des Lebens; gegenwärtig ist die Lebenskunst, die von Ego und Unwissenheit geprägt ist, etwas verhältnismäßig Gemeines, Rohes und Unvollkommenes (ähnlich den niederen Formen der Kunst, der Musik und Literatur, die dennoch eine große Anziehungskraft für die gewöhnliche menschliche Mentalität und Vitalität haben); ihre wahre Vollkommenheit muss sie erst durch ein spirituelles und seelisches Öffnen und Verfeinern erreichen. Dies kann aber nur geschehen, indem man sie in das göttliche Licht, die göttliche Flamme taucht, wo ihr Stoff von allen schweren Schlacken befreit und in das echte Metall verwandelt wird.

Doch unglücklicherweise ist ein Widerstand vorhanden, ein sehr dunkler und hartnäckiger Widerstand. Dies macht ein negatives Element im Yoga notwendig, ein Element der Zurückweisung von

Dingen, die im Wege stehen, und auch einen Druck auf jene Erscheinungen, die roh und nutzlos sind, damit sie sich auflösen, sowie auf jene, die zwar nützlich, doch unvollkommen oder entstellt sind, damit sie ihre wahre Bewegung zurückerhalten oder wiederentdecken. Für das Vital ist dieser Druck schmerzhaft, erstens, da es dunkel ist und nicht versteht, und zweitens, da es Teile gibt, die ihre Rohheit beibehalten und sich nicht ändern wollen. Daher ist der Einfluss der Seele so hilfreich. Denn die Seele besitzt das glückliche Vertrauen, das bereitwillige Verstehen und Reagieren, die spontane Hingabe; sie weiß, die Berührung durch den Guru soll helfen und nicht verletzen, sie weiß – wie Radha in dem Gedicht –, was auch immer der Geliebte tut, dazu dient, zum Göttlichen Entzücken zu führen.

Und dennoch darfst du den Yoga nicht von der negativen Seite her beurteilen, sondern von seiner positiven, denn die negative Seite ist etwas Vorübergehendes, ein Übergang, sie wird schwinden; und allein die positive zählt für das Ideal und die Zukunft. Wenn du die Umstände, die zur negativen Seite, zu einer Art Übergangsbewegung gehören, als das Gesetz der Zukunft und als Merkmal des Yogaweges ansiehst, beurteilst du die Dinge ganz falsch und unterliegst einem schwerwiegenden Irrtum. Dieser Yoga besteht nicht aus einer Zurückweisung des Lebens oder einer Zurückweisung der Nähe und Intimität zwischen dem Göttlichen und dem Sadhak. Sein Ideal ist die größtmögliche Nähe, das größtmögliche Einssein sowohl auf der physischen als auch auf anderen Ebenen, es ist auf die göttlichste Weite und Fülle und Freude des Lebens ausgerichtet.

\*

Sri Aurobindo hat nichts zu Huxleys<sup>1</sup> Kommentar zu bemerken, mit dem er völlig übereinstimmt. Doch in der Formulierung “seine Höhen können wir immer erreichen” bezieht sich das “wir” ganz offensichtlich nicht auf die Menschheit im allgemeinen, sondern auf

---

<sup>1</sup> Dieser Brief wurde von Sri Aurobindo diktiert und bezog sich auf die Formulierung “seine Höhen können wir immer erreichen” aus dem Werk “*The Life Divine*”, die von Aldous Huxley zitiert und kommentiert wurde in seinem Buch “*The Perennial Philosophy*” (1946, S. 74).

Das Zitat lautete: “Die Berührung der Erde stärkt immer wieder den Sohn der Erde, selbst wenn er überphysisches Wissen sucht. Es kann sogar gesagt werden, dass das Überphysische in seiner Fülle wirklich nur dann gemeistert werden kann – seine Höhen können wir immer erreichen –, wenn wir mit den Füßen fest im Physischen stehen. “Die Erde ist Sein Halt”, sagt die Upanishad, wann immer sie sich auf das Selbst bezieht, das sich im Universum manifestiert.”

jene, die genügend entwickeltes inneres, spirituelles Leben besitzen. Es ist anzunehmen, dass Sri Aurobindo dabei an seine eigene Erfahrung dachte. Nach drei Jahren spiritueller Bemühung mit nur unbedeutenden Ergebnissen wurde ihm von einem Yogi der Weg gewiesen, sein Mental zum Schweigen zu bringen. Dies gelang ihm völlig innerhalb von zwei oder drei Tagen, indem er der angewiesenen Methode folgte. Es trat eine absolute Stille des Denkens und Fühlens und all der üblichen Bewusstseinsregungen ein, ausgenommen das Wahrnehmen und Erkennen der Dinge ringsum, was aber von keinerlei Vorstellungen oder sonstigen Reaktionen begleitet wurde. Das Gefühl des Egos verschwand, und sowohl die Bewegungen des gewöhnlichen Lebens als auch Rede und Tat wurden allein als eine Art gewohnheitsmäßiger Tätigkeit der Prakriti fortgesetzt, die er als nicht zu sich gehörend empfand. Die verbleibende Wahrnehmung erkannte alle Dinge als etwas völlig Unwirkliches, und diese Empfindung der Unwirklichkeit war überwältigend und allumfassend. Als wahr erkannt wurde lediglich eine unbestimmbare Wirklichkeit, jenseits von Raum und Zeit und ohne Verbindung zu einer kosmischen Aktivität, doch überall gegenwärtig, wohin man sich auch wandte. Dieser Zustand hielt unverändert mehrere Monate an, und selbst als das Gefühl der Unwirklichkeit schwand und das Teilhaben am Weltbewusstsein zurückkehrte, blieben der innere Friede und die innere Freiheit, die aus dieser Verwirklichung hervorgingen, ständig hinter allen Oberflächenregungen bestehen, und das Wesentliche der Verwirklichung als solcher ging nicht verloren. Gleichzeitig kam noch eine Erfahrung hinzu: etwas anderes als er selbst nahm seine dynamische Aktivität auf und sprach und handelte durch ihn, doch ohne jeden persönlichen Gedanken, ohne persönliche Initiative. Was dieses "andere" war, blieb unerkannt, bis Sri Aurobindo zur Verwirklichung der dynamischen Seite des Brahman, des Ishvara, gelangte und sich durch diese in seiner ganzen Sadhana und Tätigkeit bewegt fühlte. Diese und andere darauffolgende Verwirklichungen, wie diejenige des Selbstes in allen und aller im und als Selbst, das Göttliche in allem und alle im Göttlichen, sind jene Höhen, auf die Sri Aurobindo sich bezieht und von denen er sagt, wir können immer zu ihnen aufsteigen; denn für ihn bedeuteten sie keine große oder hartnäckige Schwierigkeit. Die einzig wirkliche Schwierigkeit, die Jahrzehnte spiritueller Anstrengung bedurfte, um sie einigermaßen vollständig auszuarbeiten, war, diese spirituelle Erkenntnis gänzlich auf die Welt sowie auf das oberflächlich-psychologische und äußere Leben anzuwenden und seine Umwandlung herbeizuführen, und zwar sowohl auf den höheren Ebenen der Natur als auch auf den gewöhnlichen mentalen, vitalen und physischen Ebenen bis hinunter ins Unterbewusste und tiefste

Unbewusste und hinauf bis zum höchsten Wahrheits-Bewusstsein oder Supramental, in welchem allein die dynamische Umwandlung voll und integral und absolut sein kann.

\*

Ich kann in diesen Auszügen die wahre Natur jener Umwandlung, die ich meine, nicht erkennen. Es scheint etwas Mentales und Moralisches verbunden mit der Liebe zu Gott zu sein und eine Art Einung, die durch diese göttliche Liebe als spiritualisierendes Element herbeigeführt wird.

Liebe zu Gott und die Einung im Getrenntsein durch diese Liebe sowie eine Umwandlung der menschlichen Natur durch die Verwirklichung gewisser mentaler, ethischer und emotionaler, vielleicht sogar physischer Möglichkeiten (die Vaishnavas sprechen von einem neuen *cinmaya*-Körper) ist das Prinzip des Vaishnava-Yoga. Es gibt hier also nichts, das nicht bereits in dieser Richtung des asiatischen Mystizismus vorhanden war, der eine Persönliche Gottheit anerkennt und ein ewiges vorgeburtliches und nachgeburtliches Dasein des individuellen Wesens betont. Ein spirituelles Erhöhen der menschlichen Natur zu ihren höchsten Möglichkeiten ist dagegen Bestandteil der tantrischen Disziplin – also auch dies fehlt im indischen Yoga nicht. Der Verfasser scheint, ähnlich den meisten europäischen Autoren, lediglich den Illusionismus und Buddhismus zu kennen und sie als die ganze Weisheit Asiens zu betrachten (*sagesse asiatique*); doch selbst ihre Idee und Erfahrung deutet er falsch. Der Advaita zielt nicht einmal in seiner übertriebensten Form auf das Verlöschen des Daseins und das Annehmen des Nicht-seins, auf das Ende des Wesens und die Zerstörung der Essenz. Dies hat lediglich ein gewisser nihilistischer Buddhismus zum Ziel, und selbst hier wird das andere Ende des Nichts, *śūnya*, als das Bleibende beschrieben, Worauf diese Disziplinen abzielen, ist ein Übergang von der Zeit zur Ewigkeit, ein Ablegen des Endlichen und Annehmen des Unendlichen, ein Abwerfen der Ego-Fesseln und von dem, was mit ihnen verbunden ist, wie Begehren, Leid, ein entstelltes Dasein, um im wahren Selbst zu leben. Diese Darstellungen des christlichen Autors verraten eine völlige Unkenntnis der Verwirklichung, die er herabsetzt, ihrer Unendlichkeit und Freiheit, ihres überwältigenden Friedens und der Ekstase des Brahmananda. Sie besteht aus einem Verlöschen der begrenzten individuellen Personalität und aus einer Befreiung in das kosmische und dann in das transzendente Bewusstsein – ein Verlöschen des Denkens und Lebens in einem unbegrenzten Bewusstsein und Wissen und Sein. Die Persönlichkeit ist ausgelöscht, doch in etwas Größerem, nicht in etwas Kleinerem oder

in einem bloßen “*neant*” [Nichts]. Wenn behauptet wird, dass dies eine Negierung des Erdenlebens sei, so kann man das auch vom christlichen Ideal behaupten, denn es zielt auf das Erlangen eines himmlischen Daseins jenseits dieses Erdenlebens (jenseits dieses einen Erdenlebens, denn eine Wiedergeburt wird nicht anerkannt), das ein einziges Jammertal und eine Prüfung sei, die vorübergehe. Es betont die Erhaltung der spirituellen Personalität, doch tun dies Vaishnavismus und Shivaismus und andere “asiatische” Schulen ebenfalls. Des Autors Unkenntnis der Vielseitigkeit asiatischer Weisheit macht seine Kritik wertlos.

Die Formulierungen, die in deinen Augen wenigstens oberflächlich unserem Ideal der Umwandlung zu gleichen scheinen, haben allgemeinen Charakter und könnten ohne Bedenken von beinahe jeder spirituellen Disziplin akzeptiert werden; selbst der Illusionismus wäre willens, sie als ein gewisses Stadium oder als Erfahrung auf dem Weg anzunehmen. Alles hängt davon ab, welchen Inhalt du den Worten gibst, welche tatsächliche Veränderung des Bewusstseins und des Lebens sie bezeichnen sollen. Wenn es die Umwandlung “von der Sünde zur Heiligkeit” durch die Einung der Seele mit Gott ist, “in einem intellektuellen Licht voller Liebe” – das ist die genaueste Aussage in diesen Auszügen –, dann ist sie ganz und gar nicht identisch damit, was ich mit Umwandlung bezeichne, sondern vielmehr sehr weit davon entfernt. Denn die Umwandlung, die ich meine, ist nicht diejenige von der Sünde zur Heiligkeit, sondern von der niederen Natur der Unwissenheit zur Göttlichen Natur des Lichtes, des Friedens, der Wahrheit, der Göttlichen Macht und Seligkeit jenseits der Unwissenheit. Sie ist auf ein höchstes, selbstbestehendes Gutes gerichtet und lässt die begrenzte, schwerfällige menschliche Vorstellung von Tugend und Sünde hinter sich; die Sonne ihres Strebens ist kein intellektuelles Licht, sondern ein spirituelles, überintellektuelles, supramentales Licht; nicht Heiligkeit ist ihr Höhepunkt, sondern das göttliche Bewusstsein oder – wenn du so willst – die Seelen-heit, die Spirit-heit, die bewusste Selbst-heit, die Göttlich-keit. Daher besteht zwischen diesen beiden Arten oder Graden der Umwandlung ein gewaltiger Unterschied.

*I. "C'est un abandon heroique ou l'ame parvient au sommet de l'activite libre, ou la personne se transforme, ou ses facultes sont*

*epurees, deifiees par la grace, sans que son essence soit detruite.”<sup>1</sup>*

Was ist mit “freier Aktivität” gemeint? Für mich besteht Freiheit im Freisein von Dunkelheit, Begrenzung, Irrtum, Leiden, von der Vergänglichkeit der unwissenden niederen Natur, doch ebenfalls in einer vollkommenen Hingabe an das Göttliche. Freies Wirken ist das Wirken des Göttlichen in uns und durch uns; keine andere Tätigkeit kann frei sein. Das scheint in II und III akzeptiert zu werden; doch diese Erkenntnis, diese Auffassung ist so alt wie spirituelles Wissen selbst – es ist keine besondere Eigenart des Katholizismus. Und wiederum, was ist gemeint mit der Läuterung und Vergöttlichung der Fähigkeiten durch die Gnade? Sofern eine ethische Läuterung gemeint ist, so ist dies ein sehr kleiner Weg, der nicht zur Vergöttlichung führt. Und wiederum, wenn die Vergöttlichung durch das intellektuelle Licht begrenzt ist, kann sie auch nur eine ziemlich unbedeutende Angelegenheit sein. Es gab ein ähnliches Ziel in der alten indischen Spiritualität, doch hatte es einen größeren Maßstab und mehr Höhe als dies. Keine spirituelle Disziplin zielt auf Läuterung oder Vergöttlichung durch die Zerstörung der Essenz – etwas Derartiges kann es nicht geben, und die Formulierung als solche ist sinnlos und widerspricht sich selbst. Die Essenz des Wesens ist unzerstörbar. Selbst die strengste Advaita-Disziplin zielt auf keine derartige Zerstörung; ihr Ziel ist die reinste Reinheit des essentiellen Selbstes. Umwandlung zielt auf diese essentielle Reinheit des reinen Spirits, doch fordert sie ebenfalls die Reinheit und Göttlichkeit der höchsten Natur; nicht die Essenz unseres Wesens, sondern die Zufälligkeiten unserer unentwickelten, unvollkommenen Natur werden zerstört und durch die Manifestation der göttlichen Natur ersetzt. Der monistische Advaita hat die Auflösung des Ego zum Ziel und nicht die der Essenz der Person; er erreicht diese Auflösung durch Identität mit dem Einen, durch Auflösung des von der Natur geformten Ego in der Wirklichkeit des ewigen Selbstes, denn dieses und nicht das Ego – sagt er – ist die Essenz der Person, *so-ham tat tvam asi*. Auch in unserer Auffassung der Umwandlung gibt es die Zerstörung des Egos, seine Auflösung im kosmischen und göttlichen Bewusstsein, doch durch diese Zerstörung erlangen wir die wahre oder spirituelle Person, die ein ewiger Teil des Göttlichen ist.

---

<sup>1</sup> Es ist heroische Hingabe, in welcher die Seele den Höhepunkt der freien Aktivität erreicht, in welcher die Person sich umwandelt, in welcher ihre Fähigkeiten durch die Gnade geläutert und vergöttlicht werden, ohne die Zerstörung ihrer Essenz.

II. "La contemplation du Chretien est inseparable de l'etat de la Grace<sup>1</sup> et de vie divine. S'il doit s'aneantir, c'est encore sa personnalite qui triomphe en se laissant arracher a tout ce qui n'est pas elle, en brisant tous les liens qui l'unissent a son individu de chair, afin que le Dieu vivant puisse s'en saisir, l'assumer, l'habiter."<sup>2</sup>

III. "Liberte consiste d'abord a subordonner ce qui est inferieur dans sa nature a ce qui lui est superieur."<sup>3</sup>

Diese Stellen kann man im obigen Sinn auffassen und als eine Annäherung an unser Ideal betrachten; doch die Verwirrung hier entsteht durch den Gebrauch des Wortes "Person". Die Person ist ein zeitweiliges Gebilde, sie unsterblich zu machen hieße, Unwissenheit und Begrenzung unsterblich zu machen. Das wahre "Ich" ist nicht das mentale Ego oder die gegenwärtige Person, die nichts als Maske ist, sondern das ewige "Ich", das verschiedene Personalitäten in verschiedenen Leben annimmt. Die Ursache dieses Irrtums ist die christliche und europäische Vorstellung eines einmaligen Lebens auf Erden, da sie uns unsere gegenwärtige Person als unser ganzes Selbst erscheinen läßt... Und wiederum, es ist nicht allein die physische Individualität, die uns an die Unwissenheit bindet, sondern auch die mentale und vitale Individualität. All diese Fesseln müssen zerbrochen werden, die unvollkommenen Formen des Mentals und Lebens müssen zurückgelassen, das Mental in etwas jenseits des Mentals, das Leben in ein göttliches Leben umgewandelt werden, wenn die Umwandlung eine wirkliche sein soll und nicht nur ein neues Gestalten oder Erhöhen der Lichter der Unwissenheit.

IV. "Cette solitude de l'ame (de l'ascete asiatique) . . . n'est pas le vrai loisir spirituel, la solitude active ou s'opere la transformation du peche en saintete par

---

<sup>1</sup> Gnade ist keine Vorstellung, die der christlichen spirituellen Idee eigentümlich ist, es gibt sie im Vaishnavismus, Shivaismus, in der Shakta-Religion – dieser Begriff ist so alt wie die Upanishaden selbst.

<sup>2</sup> Für den Christen ist die Kontemplation untrennbar mit dem Zustand der Gnade und des göttlichen Lebens verbunden. Wenn er sich auszulöschen hat, so ist es dennoch seine Person, die triumphiert, indem diese sich entreißen läßt, was nicht zu ihr gehört, indem sie alle Bande zerschneidet, die sie mit ihrer inkarnierten Individualität verbinden, damit der lebende Gott von ihr Besitz ergreifen, sie annehmen und bewohnen kann.

<sup>3</sup> Freiheit besteht vor allem darin, das Niedere der eigenen Natur dem Höheren unterzuordnen.



I'union de l'ame avec Dieu dans une lumiere intellectuelle toute pleine d'amour."<sup>1</sup>

Ich habe diese Beschreibung der zu erzielenden Umwandlung bereits kommentiert und nur noch einen Vorbehalt hinzuzufügen. Die Einsamkeit des Selbstes im Göttlichen muss ohne Zweifel sowohl aktiv als auch passiv und statisch sein; denn einer, der nicht das Schweigen und die regungslose Stille des ewigen Selbstes erlangt hat, kann nicht die freie und integrale Aktivität der höheren göttlichen Natur besitzen. Wirken gründet sich auf Schweigen und ist durch Schweigen frei.

V. "... la vie chretienne - mystique progressive qui est un enrichissement, un elargissement infini de la personne humaine."<sup>2</sup>

Dies ist nicht unsere Vorstellung der Umwandlung, denn die menschliche Person ist das mentale Wesen, das von Leben und Körper begrenzt ist. Ihre Bereicherung und Erhöhung vermögen nicht die äußerste Grenze ihrer Gegebenheiten zu überschreiten, sondern nur ihre gegenwärtige Armut und Enge zu weiten und zu schmücken. Sie kann nicht aus der mentalen Unwissenheit in eine größere Wahrheit, ein größeres Licht aufsteigen oder sie in ihrer Fülle in die Erd-Natur herabbringen, welches das Ziel der Umwandlung ist, wie wir sie auffassen.

VI. "Pour l'asiatique la personnalite est la chute de l'homme; pour le chretien, c'est le dessein meme de Dieu, le principe de l'union, le sommet naturel de la creation, qu'il appelle tout entiere d la Grace."<sup>3</sup>

Die Personalität dieses einzigen Menschenlebens ist eine Schöpfung der Unwissenheit und daher ein Fall; sie kann nicht der Höhepunkt des Daseins sein. Wir gestehen ihr nicht einmal zu, der Gipfel der natürlichen Schöpfung zu sein, sondern sind der

---

<sup>1</sup> Diese Einsamkeit der Seele (des asiatischen Asketen)... ist nicht die wahre spirituelle Muße, jene aktive Einsamkeit, in der sich die Umwandlung von der Sünde zur Heiligkeit vollzieht durch die Einung der Seele mit Gott in einem intellektuellen Licht voll Liebe.

<sup>2</sup> ...das christliche Leben – mystisch, progressiv – das eine unendliche Bereicherung und Erhöhung der menschlichen Person ist.

<sup>3</sup> Für den Asiaten ist die Personalität des Menschen sein Fall; für den Christen ist sie das eigentliche Ziel Gottes, das Prinzip der Einung, die natürliche Krönung der Schöpfung, die er insgesamt zur Gnade ruft.

Meinung, dass es höhere Gipfel zu erklimmen gibt, deren Mächte in der Erd-Natur zu enthüllen sind. Die natürliche Schöpfung ist eine Evolution des verborgenen Göttlichen Bewusstseins in der Natur, das vor allem durch die Unwissenheit begrenzt und verhüllt ist. Sie hat diese Unwissenheit zu überschreiten und jenseits der menschlichen Person zur göttlichen Person zu gelangen. In dieser spirituellen Evolution weist der Göttliche Plan seine zentrale und kennzeichnende Richtung auf und ruft die gesamte Schöpfung zur krönenden Gnade.

Du wirst daher erkennen, dass eine Ähnlichkeit der Umwandlung mit unserem Ideal nur an der Oberfläche besteht, in den Worten, nicht im Inhalt der Worte, der viel begrenzter ist und einer anderen Kategorie angehört. Wenn wir Übereinstimmung und Gleichartigkeit antreffen, dann deshalb, da dort etwas enthalten ist, was allen spirituellen Disziplinen gemein ist (eine Art Bewusstseins-Veränderung); denn alle, sowohl im Osten als auch im Westen, haben einen gemeinsamen Kern der Erfahrung – es ist die Art ihrer Entwicklung, ihrer Reichweite, ihrer Hinwendung zu diesem oder jenem Aspekt der Wahrheit oder auch ihres Strebens nach der Totalität der Wahrheit, worin sie sich unterscheiden.

\*

Es besteht kein Zusammenhang zwischen der christlichen Auffassung (des Himmlischen Königreiches) und der Vorstellung der supramentalen Herabkunft. Die christliche Auffassung spricht von einem Zustand der Dinge, der durch religiöses Gefühl und moralische Läuterung entsteht; doch all dies, welchen Wert es auch immer für den einzelnen haben mag, kann die Welt ebensowenig verändern wie geistiger Idealismus oder irgendeine andere Kraft, auf die man sich bislang für diesen Zweck berief. Der Christ will das Ego des *rajas* und *tamas* durch das religiöse Ego des *sattva* ersetzen; doch obwohl dies als individuelle Vollendung durchaus möglich wäre, hat es in der Masse nie Erfolg gehabt und wird nie Erfolg haben. Es hat keine höhere spirituelle oder psychologische Erkenntnis hinter sich und missachtet die Grundlage des menschlichen Charakters und den Ursprung des Problems – nämlich die Dualität von Mental, Leben und Körper. Wenn nicht die Herabkunft einer neuen Bewusstseins-Macht stattfindet, die den Dualitäten nicht unterworfen, aber dennoch dynamisch ist, und durch sie eine neue Grundlage und ein Erheben des Bewusstseins-Zentrums über das Mental geschaffen wird, kann das Königreich Gottes auf Erden lediglich ein Ideal sein, aber keine Wirklichkeit gewordene Tatsache im allgemeinen Erdbewusstsein und Erdenleben.

\*\*\*

## RELIGION, MORAL, IDEALISMUS UND YOGA

Das spirituelle Leben (*adhyātma-jīvana*), das religiöse Leben (*dharma-jīvana*) und das gewöhnliche menschliche Leben, zu dem die Moral gehört, sind drei grundverschiedene Dinge, und man muss wissen, was man will, und darf diese drei nicht miteinander verwechseln. Das gewöhnliche Leben ist das des durchschnittlichen menschlichen Bewusstseins, von seinem wahren Selbst und vom Göttlichen getrennt und gelenkt von den üblichen Gewohnheiten des Mentals, Lebens und Körpers, den Gesetzen der Unwissenheit. Das religiöse Leben ist eine Bewegung des gleichen unwissenden menschlichen Bewusstseins, das sich von der Erde abwendet oder abzuwenden versucht, dem Göttlichen zu, doch bislang ohne Erkenntnis und gelenkt von den dogmatischen Lehren und Regeln einer Sekte oder eines Glaubensbekenntnisses, die Anspruch darauf erheben, den Weg aus den Banden des Erdbewusstseins in irgendein glückseliges Jenseits gefunden zu haben. Das religiöse Leben mag die erste Annäherung an das spirituelle sein, doch sehr häufig ist es nur ein auswegloses Umherwandern in einem Kreis von Riten, Zeremonien und Praktiken oder von starren Ideen und Formen. Das spirituelle Leben hingegen schreitet direkt durch eine Bewusstseinsveränderung fort, eine Veränderung des gewöhnlichen Bewusstseins, das unwissend und von seinem wahren Selbst und Gott getrennt ist, in ein größeres Bewusstsein, in dem man sein wahres Wesen findet und mit dem Göttlichen zuerst in einen direkten und lebendigen Kontakt tritt und dann zu einer Einung mit ihm gelangt. Für den spirituell Suchenden ist diese Bewusstseinsveränderung das eine, das er sucht, und nichts anderes zählt für ihn.

Moral ist ein Teil des gewöhnlichen Lebens; sie ist ein Versuch, das äußere Verhalten durch gewisse mentale Regeln zu lenken oder den menschlichen Charakter mit Hilfe dieser Regeln dem Vorbild eines gewissen mentalen Ideals anzupassen. Das spirituelle Leben überschreitet das Mental; es tritt in das tiefere Bewusstsein des Spirits ein und handelt aus der Wahrheit des Spirits. Was die Frage des ethischen Lebens anbelangt und das Erfordernis, Gott zu erkennen, so hängt das davon ab, was mit der Erfüllung der Lebensziele gemeint ist. Wenn das Erlangen des spirituellen Bewusstseins dazugehört, dann wird es dir die bloße Moral nicht geben.

Politik als solche hat nichts mit dem spirituellen Leben zu tun. Wenn der spirituelle Mensch etwas für sein Vaterland tut, dann geschieht es, um den Willen des Göttlichen zu erfüllen und als Teil einer göttlich ausgerichteten Arbeit und nicht aus einem üblichen menschlichen Motiv heraus. In keiner seiner Taten lässt er sich – wie

die gewöhnlichen Menschen – von den üblichen mentalen und vitalen Motiven bewegen, sondern handelt aus der Wahrheit des Spirits und gehorcht einem inneren Befehl, dessen Ursprung er kennt.

Die Art der Anbetung, von der in dem Brief die Rede ist, gehört dem religiösen Leben an. Sie kann, sofern sie in einem zutiefst religiösen Geist durchgeführt wird, Mental und Herz bis zu einem gewissen Grad vorbereiten, doch nicht mehr. Wenn jedoch die Anbetung Teil der Meditation ist oder mit wahrer Aspiration nach spiritueller Wirklichkeit und spirituellem Bewusstsein geschieht, in der Sehnsucht nach der Berührung und Einung mit dem Göttlichen, dann vermag sie spirituell wirksam zu sein.

Wenn du in deinem Herzen und in deiner Seele ein wahrhaftes Streben nach spiritueller Wandlung hast, wirst du den Weg und den Führer finden. Das rein mentale Suchen und Fragen reicht nicht aus, um die Pforten des Spirits zu öffnen.

\*

Das Göttliche *allein* mit dem Ziel zu suchen, etwas von ihm erhalten zu können, ist bestimmt nicht die richtige Einstellung; doch wenn es ganz und gar verboten wäre, Ihn dieserhalb zu suchen, fänden die meisten Menschen auf der Welt den Weg zu Ihm überhaupt nicht. Daher ist es vermutlich erlaubt, damit sie einen Anfang machen; und wenn sie wirklich Glauben haben, ist es möglich, dass sie erhalten, worum sie bitten, und sie werden es für eine feine Sache halten und so weitermachen; und dann, eines Tages, mögen sie plötzlich auf den Gedanken kommen, dass dies schließlich doch nicht ganz das Richtige sei, dass es bessere Wege und eine bessere Einstellung gäbe, sich dem Göttlichen zu nähern. Wenn sie aber nicht erhalten, worum sie bitten, und sich dennoch an das Göttliche wenden und ihm vertrauen – nun das zeigt, dass sie bereit werden. Wir müssen es als eine Art Kinderschule für die Unreifen betrachten. Doch dies ist natürlich nicht das spirituelle Leben, es ist lediglich eine Art elementarer religiöser Annäherung. Die Regel im spirituellen Leben ist, zu geben und nicht zu nehmen. Der Sadhak kann aber um die Göttliche Kraft bitten, damit sie ihm helfe, seine Gesundheit zu bewahren oder sie wiederzuerlangen, wenn er dies als Teil seiner Sadhana tut, damit sein Körper für das spirituelle Leben bereit und fähig und ein brauchbares Instrument für die Göttliche Arbeit wird.

\*

Das ist richtig. Religionen verändern bestenfalls die Oberfläche der Natur. Sie degenerieren zudem sehr bald in eine Routine von zeremoniell gewohnheitsmäßiger Anbetung und starren Dogmen.

\*

Ich teile J.'s Ansicht über die Hindu-Religion nicht. Religion ist immer unvollkommen; sie besteht aus einem Gemisch von Spiritualität mit den Bestrebungen des Menschen, seine niedere Natur ohne Wissen zu sublimieren. Die Hindu-Religion kommt mir wie eine Tempel-Kathedrale vor, halb Ruine, edel in der Substanz, oft phantastisch im Detail, doch immer von einer Phantastik, hinter der eine Bedeutung steht – niederbröckelnd oder stellenweise schwer beschädigt, doch eine Tempel-Kathedrale, in der immer noch der Unsichtbare verehrt wird und seine reale Gegenwart von jenen gefühlt werden kann, die sie in der rechten Haltung, betreten. Die äußere soziale Struktur, welche sie [die Hindu-Religion] aufgebaut hat, um sich ihm zu nähern, ist etwas anderes.

\*

Ich betrachte die spirituelle Geschichte der Menschheit und besonders Indiens als eine immerwährende Entwicklung eines göttlichen Planes und nicht als ein Buch, das zugeklappt wurde und dessen Worte ständig wiederholt werden müssen. Selbst die Upanishaden und die Gita waren nichts Endgültiges, obwohl dort alles im Keim enthalten sein mag. In dieser Entwicklung bildet die jüngste spirituelle Geschichte Indiens eine sehr wichtige Phase, und die Namen, die ich erwähnte, nahmen in meinem Denken zu jener Zeit einen besonderen Platz ein, denn sie schienen mir die Richtungen aufzuzeigen, in die die künftige spirituelle Entwicklung ganz unmittelbar zu gehen haben würde, und zwar nicht verweilend, sondern fortschreitend. Ich möchte aber betonen dass es mir fernliegt, eine Religion, ob neu oder alt, für die Menschheit der Zukunft zu verkünden. Meine Auffassung der Sache ist vielmehr, einen Weg zu weisen, der noch verschlossen ist, und nicht eine Religion zu gründen.

\*

Wenn mit der Bemerkung<sup>1</sup> gemeint ist, die Form der Religion sei etwas Bleibendes und Unveränderliches, kann sie nicht akzeptiert werden. Doch wenn hier mit Religion der eigene Weg der Beziehung zum Göttlichen gemeint ist, dann trifft es durchaus zu, dass dies etwas ist, das zum inneren Wesen gehört und nicht wie ein Haus

---

<sup>1</sup> Dieser Brief bezieht sich auf die folgende Bemerkung Mahatma Gandhis: "Religion aber gleicht nicht einem Haus oder einem Mantel, den man beliebig wechseln kann. Sie ist mehr ein integraler Teil des eigenen Selbstes als des eigenen Körpers. Religion ist das Band, das einen an seinen Schöpfer bindet, und wenn der Körper zwangsläufig verfällt, besteht die Religion auch hernach noch fort."

oder ein Mantel um einer persönlichen, sozialen oder weltlichen Annehmlichkeit willen gewechselt werden kann. Wenn ein Wechsel vollzogen wird, kann es nur aus einem inneren, spirituellen Grund sein, aufgrund einer inneren Entwicklung. Niemand kann an eine Religionsform oder an ein bestimmtes Glaubensbekenntnis oder System gebunden werden; doch wenn er das eine, das er angenommen hat, gegen ein anderes aus äußeren Gründen austauscht, so bedeutet dies, dass er zuinnerst überhaupt keine Religion besitzt und sowohl seine alte als auch seine neue Religion lediglich eine leere Formel ist. Im Grund ist es vermutlich dies, worauf die Bemerkung abzielt. Die Bevorzugung einer neuen, andersartigen Annäherung an die Wahrheit oder der Wunsch nach innerem spirituellen Selbstaussdruck sind nicht die Beweggründe für eine Veränderung, gegen die hier ein Einwand erfolgt. Es sind dies vielmehr das Anheben des sozialen Status, ein Abwägen, was ebensowenig ein spiritueller Beweggrund ist wie eine Konversion um des Geldes oder einer Heirat willen. Wenn ein Mensch innerlich keine Religion besitzt, kann er sein Glaubensbekenntnis aus jedem Grund ändern; wenn er sie jedoch besitzt, kann er es nicht, sondern allein dann, wenn er einer spirituellen Forderung folgt. Ein Mensch, der *bhakti* für das Göttliche in der Gestalt von Krishna empfindet, kann schließlich nicht gut Krishna um Christi willen aufgeben, weil es sein soziales Ansehen erfordert.

\*

Sicherlich ist *vairāgya*, die Abkehr von der Welt, ein Weg, um sich dem Ziel zu nähern – es ist der traditionelle Weg und gleichzeitig ein drastischer, wenn nicht ein schmerzhafter Weg. Das Verlangen nach menschlich-vitalen Vergnügungen abzulegen oder nach literarischem und anderem Erfolg, nach Lob und Ruhm, selbst die Forderung nach spirituellem Erfolg, jenen inneren *bhoga* des Yoga aufzugeben, wurde immer als ein Schritt auf das Ziel zu betrachtet – vorausgesetzt, man bewahrt dieses eine Ausgerichtetsein auf das Göttliche. Ich selbst gebe dem ruhigeren Weg des Gleichmuts, dem Weg, den Krishna wies, den Vorzug vor dem schmerzvolleren des *vairāgya*. Doch wenn das Erfordernis der eigenen Natur oder das Erfordernis des inneren Wesens in diese Richtung weist und sich seinen Weg durch die Schwierigkeiten der menschlichen Natur erzwingt, muss dies als die gültige Richtung angesehen werden. Wovor man sich in diesem Falle hüten muss, ist der Ton der Verzweiflung im Vital, das auf den Schrei reagiert, von dem du sprichst – nämlich dass es nie das Göttliche erlangen wird, da es das Göttliche bisher noch nicht erlangt hat, oder dass es keinen Fortschritt macht. Du hast mit Sicherheit einen Fortschritt zu

verzeichnen – dieser größere Impuls der Seele und dann die Loslösung selbst, die fortwährend irgendwo in dir wächst. Das Wichtigste ist, durchzuhalten, nicht das Seil zu zerschneiden, weil es deinen Händen weh tut, sondern diese eine Beharrlichkeit zu bewahren, wenn alle anderen von dir abfallen.

Ganz offensichtlich setzt etwas in dir die unbeendigte Kurve eines vergangenen Lebens fort und drängt dich auf den Pfad des *vairāgya* und auf den stürmischeren *bhakti*-Weg, trotz meiner – und auch deiner – Bevorzugung eines weniger schmerzvollen Weges, etwas, das entschlossen ist, mit der äußeren Natur drastisch zu sein, damit sie frei und ihr geheimes Streben erfüllt wird. Doch höre nicht auf diese Einflüsterungen der Stimme, die sagt, du würdest keinen Erfolg haben, und es sei nutzlos, es zu versuchen. Das ist etwas, was man auf dem Weg des Spirits niemals zu sagen braucht, wie schwierig er auch im Augenblick erscheinen mag. Bewahre in allem diese Sehnsucht, der du in deinen Gedichten so wundervoll Ausdruck verleihst; denn sie ist in dir, in deinen Tiefen, und Wenn sie die Ursache des Leidens ist – wie es große Aspirationen sind in einer Welt und Natur, in denen sich ihnen so viel widersetzt – dann ist sie auch das Versprechen und die Gewissheit eines künftigen Durchbruchs und Sieges.

\*

Ich wandte mich damals gegen asketisches und tamasisches *vairāgya*. Mit tamasisch meine ich jene Haltung, die durch eine Niederlage im Leben entsteht, nicht weil man tatsächlich vom Leben angewidert ist, sondern weil man ihm nicht gewachsen war oder seinen Preis nicht bezahlen konnte; man wendet sich dann dem Yoga als einer Art Asyl für Krüppel und Schwache und dem Göttlichen als einer Art Trostpreis für die Sitzengebliebenen der Weltklasse zu. Doch für einen, der die Gaben und Werte der Welt gekostet hat, sie aber unzureichend und schließlich reizlos findet und sich deshalb einem höheren und schöneren Ideal zuwendet, oder für einen, der teilhatte am Kampf der Welt, doch dann erkannte, dass etwas Größeres von der Seele gefordert wird, für den ist *vairāgya* durchaus hilfreich und ein guter Anfang für den Yogaweg; ebenso das sattvische *vairāgya*, durch das man erkennt, was das Leben ist, und sich dem zuwendet, was darüber oder dahinter steht. Mit asketischem *vairāgya* meine ich jene Haltung, die Leben und Welt insgesamt verneint und in das Unbestimmbare eingehen will; ich bin gegen *vairāgya* für jene, die diesen Yoga aufnehmen, da es unvereinbar mit meinem Ziel ist, das darin besteht, das Göttliche in das Leben herabzubringen. Doch ist man mit dem Leben so wie es ist zufrieden, dann besteht kein Grund, das Göttliche in das Leben

herabzubringen; deshalb ist *vairagya* in dem Sinn eines Unbefriedigtseins mit dem Leben als solchem durchaus zulässig und in gewisser Hinsicht sogar unerlässlich für meinen Yoga.

\*

Ich anerkenne durchaus, dass ein vorübergehendes Stadium von *vairāgya* als Gegengewicht gegen einen zu starken Sog des Vitals nützlich sein kann. Doch *vairāgya* neigt immer zur Abkehr vom Leben, und das tamasische Element in *vairāgya*, wie Verzweiflung, Niedergeschlagenheit usw., erstickt das Feuer des Wesens und kann sogar dazu führen, dass man zwischen zwei Stühle fällt und so die Erde verliert und den Himmel verfehlt. Ich ziehe es deshalb vor, *vairāgya* durch eine stetige und ruhige Zurückweisung dessen, was zurückgewiesen werden muss, zu ersetzen – Geschlechtstrieb Eitelkeit, Egozentrik, Verhaftetsein usw. –, doch nicht etwa die Zurückweisung jener Tätigkeiten und Mächte, die zu einem Instrument der Sadhana und göttlichen Arbeit gemacht werden können, wie Kunst, Musik, Dichtung usw.; doch diese müssen eine neue, spirituelle oder seelische Grundlage finden, eine tiefere Inspiration, eine Hinwendung zum Göttlichen oder zu göttlichen Dingen. Yoga kann ohne die Zurückweisung des Lebens ausgeübt werden und ohne die Lebensfreude oder die vitale Kraft zu töten oder zu schmälern.

\*

Nein, ich sagte nicht, dass du das rajasische oder tamasische *vairāgya* gewählt hättest. Ich erklärte lediglich, wie es von selbst entstanden sei, als Ergebnis einer vitalen Bewegung anstelle des sattvischen *vairāgya*, das meist einer Abkehr von der Welt um des Göttlichen willen vorangeht und diese verursacht oder begleitet oder ihr entspringt. Tamasisches *vairāgya* entsteht aus diesem Zurückschrecken des Vitals, wenn es fühlt, dass es die Lebensfreude aufzugeben hat, dass es lustlos und traurig wird; rajasisches *vairāgya* entsteht, wenn das Vital die Lebensfreude zu verlieren beginnt und sich beklagt, keinen Ersatz dafür zu bekommen. Niemand wählt solche Bewegungen; sie entstehen unabhängig aus dem Vital als gewohnheitsmäßige Reaktionen der menschlichen Natur. Diese Dinge zurückzuweisen, indem man sich von ihnen loslöst, ein zunehmendes ruhiges Streben, eine reine *bhakti*, eine glühende Hingabe an das Göttliche – das war es, was ich als die wahrhaft förderliche Bewegung vorschlug.

\*



Es gibt ein sattvisches *vairāgya* – doch haben viele Menschen die rajasische oder tamasische Art. Die rajasische Art wird von einem Aufbegehren gegen die Bedingungen des eigenen Lebens gekennzeichnet, die tamasische entsteht aus Unzufriedenheit, Enttäuschung, aus dem Gefühl, der Unfähigkeit, im Leben erfolgreich zu sein oder ihm begegnen zu können, aus dem Gefühl, von der Gewalt und dem Leid des Lebens zermalmt zu werden. Daraus geht die Empfindung der Nichtigkeit des Daseins hervor, das Verlangen, etwas weniger Elendes zu suchen, etwas Gewisseres und Glücklicheres oder auch die Befreiung vom Erdendasein überhaupt; die unmittelbare Folge davon ist jedoch nicht gleich ein lichthafte Streben oder ein reines, friedvolles und freudvolles Streben nach spiritueller Verwirklichung.

\*

Den *sattva*-Bereich zu durchqueren, ist die übliche Idee des Yoga; es ist jene Vorbereitung und Läuterung durch *yama-niyama*, die moralische Selbstkontrolle von Patanjali, oder aber durch andere Methoden in anderen Yogasystemen, wie zum Beispiel Heiligkeit in den *bhakti*-Schulen, der achtfache Pfad im Buddhismus usw. In unserem Yoga tritt an die Stelle der sattvischen Entfaltung des Wesens das Erlangen des Gleichmuts, *samatā*, und die seelische Umwandlung.

\*

Ganz offensichtlich schaffen die rajasischen Bewegungen größere Schwierigkeiten in der Sadhana als die sattvischen. Die größte Schwierigkeit des sattvischen Menschen ist die Falle der Tugend und Rechtschaffenheit, die Fessel der Philanthropie, der mentalen Idealisierungen, der Bindungen an die Familie usw.; diese Dinge sind aber mit Ausnahme der ersteren zwar schwer, doch nicht übermäßig schwer zu überwinden oder umzuwandeln. Manchmal jedoch sind sie so hartnäckig wie die rajasischen Schwierigkeiten.

\*

Die Zurückweisung des Lebens der Tat, *sannyāsa*, beseitigt nicht das Verhaftetsein – es läuft lediglich auf ein Davonrennen vom Gegenstand des Verhaftetseins hinaus, was zwar helfen mag, doch in sich allein nicht die radikale Heilung bringen kann.

\*

Dieses Gefühl (die Unwichtigkeit der Dinge in der Zeit) wird von der asketischen Disziplin manchmal dazu benutzt, um den Menschen vom Verhaftetsein mit der Welt zu befreien – doch taugt es nicht für einen positiven oder dynamischen spirituellen Zweck.

\*

Das Lebensprinzip, das ich zu errichten suche, ist spirituell. Moral gehört in den Bereich des menschlichen Vitals und Mentals, sie gehört einer niedrigeren Ebene des Bewusstseins an. Ein spirituelles Leben kann daher nicht auf einer moralischen Grundlage basieren, es muss eine spirituelle Grundlage haben. Das bedeutet nicht, dass der spirituelle Mensch unmoralisch zu sein hat – als gäbe es kein anderes Gesetz des Verhaltens als das der Moral. Das spirituelle Bewusstsein handelt gemäß einem höheren und nicht einem niedrigeren Gesetz als das des moralischen Bewusstseins, es gründet auf der Einung mit dem Göttlichen, es lebt im Göttlichen Bewusstsein, und sein Handeln gründet auf dem Gehorsam gegenüber dem Göttlichen Willen.

\*

Die von dir geäußerten Ansichten hinsichtlich richtig und falsch, Schönheit und Hässlichkeit, sind für den Menschen und die Führung seines Lebens notwendig. Er kann ohne die Unterscheidungen, die damit verbunden sind, nicht auskommen. Doch in einem höheren Bewusstsein, sobald er in das Licht eintritt oder dessen Berührung empfängt, schwinden diese Unterscheidungen, denn er nähert sich dann dem ewigen, unendlichen Guten und Rechten, die er in ihrer Vollständigkeit erreicht, sobald er in das Wahrheits-Bewusstsein oder das Supramental einzutreten vermag. Auch der Glaube an die Führung Gottes wird durch die spirituelle Erfahrung gerechtfertigt und ist für die Sadhana ausgesprochen notwendig; dies bewahrheitet sich zuhächst und in seiner ganzen Fülle, sobald man in das Licht eintritt.

Was du über das Gebet sagst, ist richtig. Das ist die höchste Art von Gebet, doch auch die andere, mehr personelle Art ist zulässig und sogar erwünscht. Jedes richtig dargebrachte Gebet bringt uns dem Göttlichen näher und festigt die rechte Beziehung zu Ihm.

Die Hemmnisse, von denen du sprichst, sind die üblichen der Sadhana, und werden durch die verschiedenen Teile des Wesens verursacht – besonders durch vitale Störung und physische Trägheit, Bewegungen, die das Bewusstsein allmählich verarbeiten muss.

\*

Ich vermute, jeder Mensch gestaltet seine eigene Lebensordnung – oder versucht sie zu gestalten – aus der Unzahl von Möglichkeiten, welche die Kräfte ihm anbieten. Die meisten setzen sich das Ich und die Familie als Ziel – zu verdienen, eine Familie zu gründen und zu erhalten, für eine Stellung in den gewählten Lebensumständen zu arbeiten, sei es im Geschäftsleben, in einem Beruf usw. usw. – Vaterland und Menschheit werden meist nur von einer Minderheit diesen Zielen hinzugefügt. Einige haben ein Ideal und folgen diesem als ihrem hauptsächlichen Lebensinhalt. Nur die sehr Religiösen versuchen, Gott zum Mittelpunkt ihres Lebens zu machen, was ihnen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur ziemlich unvollständig gelingt. Keines dieser Dinge ist gesichert oder gewiss, und selbst letzteres enthält nur dann eine Gewissheit, wenn man sich ihm mit einer Ausschließlichkeit zuwendet, wie sie nur wenige aufzubringen bereit sind. Das Leben der Unwissenheit ist ein Spiel von Kräften, durch die der Mensch seinen Weg sucht, und alles hängt davon ab, inwieweit er durch die Erfahrung bis zu jenem Punkt wächst, an dem er dieser [Unwissenheit] entwachsen ist und in etwas anderes eintritt. Dieses andere ist tatsächlich ein neues Bewusstsein – sei es ein neues Bewusstsein jenseits des Erdenlebens oder ein neues Bewusstsein im Erdenleben.

\*

Familie, Gesellschaft, Vaterland sind ein größeres Ego – sie sind nicht das Göttliche. Man kann nur dann für sie arbeiten und sagen, es sei für das Göttliche, wenn man sich des Göttlichen Befehls, *ādeśa*, oder der Göttlichen Kraft, die in einem wirkt, bewusst ist. Andernfalls ist es nur eine Idee des Mentals, die das Vaterland usw. mit dem Göttlichen identifiziert.

\*

Alles hängt von dem Ziel ab, das du dir setzt. Wenn es für die Verwirklichung des spirituellen Zieles notwendig ist, das gewöhnliche Leben in der Unwissenheit (*samsāra*) aufzugeben, dann hat es zu geschehen; die Forderung des gewöhnlichen Lebens kann der des Spirits nicht standhalten.

Wenn man ausschließlich den Yoga der Arbeit als Pfad wählt, kann man im *samsāra* verbleiben, doch frei – man betrachtet es als Feld des Wirkens und nicht mit einem Gefühl der Verpflichtung; denn der Yogi muss innerlich von allen Bindungen und Verhaftungen frei sein. Andererseits besteht keine Notwendigkeit, innerhalb der Familie zu leben – man kann das Familienleben aufgeben und jede Arbeit als Tätigkeit aufnehmen.

Unser Yoga hat das Ziel, sich zu einem höheren Bewusstsein zu erheben und allein in diesem höheren Bewusstsein und nicht aus gewöhnlichen Beweggründen zu leben. Dies bedeutet sowohl eine Veränderung des Lebens als auch eine Veränderung des Bewusstseins. Doch nicht für alle liegen die Umstände derart, dass sie das gewöhnliche Leben zurücklassen können; sie nehmen es daher in den frühen Stadien der Sadhana als einen Bereich der Erfahrung und Selbstschulung an. Sie müssen jedoch darauf achten, es allein so zu betrachten und sich von den üblichen Wünschen, Verhaftungen und Ideen, die meist damit verbunden sind, zu befreien; andernfalls wird es zu einem Hemmschuh und Hindernis der Sadhana. Falls man durch die gegebenen Umstände nicht dazu gezwungen wird, besteht kein Erfordernis, das gewöhnliche Leben fortzusetzen.

Wenn man das gewöhnliche Tun und Treiben aufgibt, wird man nur dann tamasisch, wenn das Vital daran gewöhnt war, seine Tatmotive aus dem normalen Bewusstsein mit seinen Wünschen und Tätigkeiten zu beziehen; sobald es diese dann verliert, fällt alle Freude, aller Reiz, alle Energie des Lebens von ihm ab. Doch wenn man ein spirituelles Ziel, ein inneres Leben hat und das Vital akzeptiert diese, dann erhält es seine Energien von innen, und es besteht keine Gefahr mehr, tamasisch zu werden.

\*

Es ist nicht absolut notwendig, sich vom gewöhnlichen Leben abzuwenden, wenn man das Licht suchen oder den Yoga ausüben will. Dies wird meist von jenen getan, die einen tiefen Trennungsschnitt vollziehen wollen, um ein rein religiöses oder ausschließlich inneres und spirituelles Leben zu leben – also jene, die der Welt gänzlich entsagen und sich durch die Erlangung eines höheren [Bewusstseins-] Zustandes oder der transzendenten Realität vom kosmischen Dasein abwenden wollen, um derart ihr Geborenwerden als Mensch zu beenden. Andernfalls ist es nur dann notwendig, wenn der Druck des inneren Verlangens so groß wird, dass das gewöhnliche Leben zu leben nicht länger mit dem Verfolgen des bestehenden spirituellen Zieles vereinbar ist. Bis dahin ist es wichtig, eine Kraft innerer Isolierung zu bewahren und fähig zu sein, sich in sich selbst zurückziehen und in jedem Augenblick auf den nötigen spirituellen Zweck konzentrieren zu können. Es muss ebenfalls die Fähigkeit entwickelt werden, das gewöhnliche äußere Leben aus einer neuen Haltung heraus zu meistern; dann kann man die Ereignisse jenes Lebens selbst als Mittel für die innere Veränderung der menschlichen Natur und das Anwachsen der spirituellen Erfahrung gebrauchen.

\*

Was deine Freundin anbelangt, so kann ich nicht erlauben, dass sie herkommt; denn das hängt von vielen Dingen ab, die hier nicht eindeutig gegeben sind. Als erstes hat man diesen Yogaweg aufzunehmen, oder es muss erkenntlich sein, dass man dazu berufen ist; erst danach erhebt sich die Frage der Eignung für unser Ashramleben. Die Frage der Familienpflichten kann auf folgende Weise beantwortet werden: Familienpflichten bestehen, solange man sich im gewöhnlichen Bewusstsein des *gṛhastha*, des Hausvaters befindet; ob man sich an sie hält oder nicht, wenn einmal der Ruf zum spirituellen Leben ergangen ist, hängt zum Teil von dem Yogaweg ab, dem man folgt, zum Teil vom eigenen spirituellen Erfordernis. Es gibt viele, die innerlich dem spirituellen Leben folgen und die Familienpflichten beibehalten, nicht als soziale Pflichten, sondern als Bereich zur Ausübung des Karmayoga; andere verlassen alles, um dem spirituellen Ruf oder Weg zu folgen, und sind gerechtfertigt, wenn es für den Yoga, den sie ausüben, oder für das bestehende Erfordernis ihrer Seele notwendig ist.

\*

Ich erinnere mich nicht an den Zusammenhang; doch ich vermute, er meint, um dem niederen *dharma* zu entkommen – wie sozialen Pflichten, dem Bezahlen von Schulden, dem Versorgen der Familie, dem Dienst am Vaterland usw. usw. –, hat man es häufig aufzugeben, um zu einem höheren *dharma* zu gelangen. Derjenige, der sich dem spirituellen Leben zuwendet, muss oft all dies hinter sich lassen, und er wird von vielen Menschen wegen seines *adharma* verurteilt. Doch wenn er dieses *adharma* nicht auf sich nimmt, ist er für immer an das niedere Leben gebunden – denn es gibt immer eine Pflicht, der man nachzukommen hat – und kann das spirituelle *dharma* nicht aufnehmen oder erst, wenn er alt ist und ihm seine Fähigkeiten nicht mehr voll zur Verfügung stehen.

\*

Du kannst sein Bild beschaffen, es wird vielleicht dazu beitragen, seine Natur zu erkennen. Doch es besteht keine Notwendigkeit, ihn zu überreden; wie aus seinem Brief hervorgeht, scheint er insgesamt für das spirituelle Leben nicht bereit zu sein. Seine Vorstellung vom Leben scheint eher moralisch und philanthropisch als spirituell zu sein; und zudem ist er dem Familienleben verhaftet. Wenn der Impuls, das Göttliche zu suchen, von dem er spricht, mehr ist als eine mentale Hinwendung, ausgelöst durch eine undeutliche Emotion, wenn wirklich etwas Seelisches dahintersteht, wird es sich im rechten Augenblick zeigen; es ist nicht nötig, dies anzuregen, und

eine vorzeitige Anregung könnte ihn zu etwas drängen, zu dem er noch nicht bereit ist.

\*

Das wahre Ziel des Yoga besteht nicht in Philanthropie, sondern darin, das Göttliche zu finden, in das göttliche Bewusstsein einzutreten und sein eigenes Wesen (das nicht das Ego ist) im Göttlichen zu finden.

Die Feinde, *ripus*, können durch Unterdrückung, *damana*, nicht besiegt werden; selbst wenn es bis zu einem gewissen Grad gelingt, werden sie nur niedergehalten, doch nicht vernichtet werden; häufig vermehrt der Druck sogar ihre Kraft. Allein durch die Läuterung, die stattfindet, wenn das göttliche Bewusstsein in die egoistische Natur eindringt und diese verändert, kann es geschehen.

Nur wenn sich der Sadhak aus dem tiefen Inneren her gibt und sich beharrlich an den Weg hält, kann er erfolgreich sein.

\*

Die Idee der Nützlichkeit für die Menschheit ist der alte Wirrwarr von entlehnten Vorstellungen, die aus dem Westen stammen. Schließlich braucht man, um der Menschheit zu nützen, keinen Yoga; jeder, der ein menschliches Leben führt, ist auf die eine oder andere Weise der Menschheit "nützlich".

Yoga ist auf Gott gerichtet, nicht auf den Menschen. Wenn ein göttliches, supramentales Bewusstsein und eine göttliche, supramentale Macht herabgebracht und in der stofflichen Welt gefestigt werden könnten, würde dies bestimmt eine gewaltige Veränderung sowohl für die Erde als auch für die Menschheit und ihr Leben bedeuten. Doch die Auswirkung auf die Menschheit wäre nur ein Ergebnis dieser Veränderung; sie kann nicht das Ziel der Sadhana sein. Das Ziel der Sadhana ist einzig, im göttlichen Bewusstsein zu leben und dieses im Dasein zu manifestieren.

\*

Was den Auszug über Vivekananda anbelangt<sup>1</sup>, so scheint mir die Stelle nicht humanitär zu sein. Du wirst erkennen, dass ich dort die letzten Sätze auf der Seite hervorhebe, die Vivekananda zitiert, nicht die Worte über Gott den Armen und Sünder und Schuldigen. Die betreffende Stelle bezieht sich auf das Göttliche in der Welt, im All, in allen Wesen, jenes *sarvabhūtāni* der Gita. Das umfasst nicht nur die Menschheit, viel weniger nur die Armen und Gottlosen – ganz sicher sind auch die Reichen und Guten Teil des Alls und jene, die weder gut noch schlecht, weder reich noch arm sind. Es ist auch nichts von philanthropischem Dienst darin enthalten (ich meine, in meinen eigenen Bemerkungen), daher ist auch der Dienst an den Armen, *daridrer sevā*, nicht das Ausschlaggebende. Ich vertrat früher keinen humanitären, sondern den Menschheits-Standpunkt, und etwas hiervon mag in meiner Formulierung im “Arya” noch durchklingen. Doch hatte ich dort bereits meinen Standpunkt “unser Yoga um der Menschheit willen” in “unser Yoga um des Göttlichen willen” geändert. Das Göttliche umfasst nicht nur das Suprakosmische, sondern auch das Kosmische und das Individuelle – nicht nur *nirvāṇa* oder das Jenseits, sondern das Leben und das All. Dies ist es, was ich überall hervorhebe.

\*

Ich erinnere mich nicht an das, was ich über Vivekananda sagte. Wenn ich sagte, er sei ein großer Vedanta-Anhänger gewesen, ist es durchaus richtig. Daraus folgt aber nicht, dass alles, was er sagte oder tat, als die höchste Wahrheit oder das Beste schlechthin akzeptiert werden muss. Sein Ideal, zu dienen, *sevā*, war ein Erfordernis seiner Natur und hat ihm sicher geholfen – das besagt aber nicht, dass es als universales spirituelles Erfordernis oder Ideal angenommen werden muss. Ob er, als er es verkündete,

---

<sup>1</sup> “Ich habe jeden Wunsch nach meiner Erlösung verloren, möge ich wieder und wieder geboren werden und tausend Leiden leiden, so dass ich den einen Gott, den es gibt, verehren kann, den einen Gott, an den ich glaube, die Gesamtheit aller Seelen – und vor allem mein Gott der Elende, mein Gott der Böse, mein Gott der Arme aller Menschen, aller Arten, er vor allem anderen ist das einzige Ziel meiner Anbetung. Er, der hoch und niedrig ist, der Heilige und der Sünder, der Gott und der Wurm, Ihn bete an, den Sichtbaren, den Erkennbaren, den Wirklichen, den Allgegenwärtigen; zerbrich alle anderen Idole. In Ihm gibt es weder vergangeneß Leben noch künftige Geburt, weder Tod noch Gehen und Kommen, in dem wir immer eins gewesen sind und immer eins sein werden, Ihn bete an; zerbrich alle anderen Idole.” (Aus einem Brief Swami Vivekanandas. Von Sri Aurobindo zitiert in der “Synthesis of Yoga”, Centenary Edition, 1972, S. 257.)

Ramakrishnas Werkzeug war, kann ich nicht beurteilen. Es scheint festzustehen, dass Ramakrishna in ihm eine große Macht erkannte, um den Welt-Geist in eine spirituelle Richtung zu lenken, und man darf annehmen, dass die Sendung vom Meister auf den Schüler übergang. Die Einzelheiten seiner Tätigkeit sind etwas anderes. Was das "Voranschreiten wie ein Blinder" anbelangt, so ist dies ein Gefühl, das leicht auftritt, wenn eine Macht, die höher als das eigene Mental ist, einen zu großem Tun drängt; denn das Mental erfasst nicht intellektuell das, zu dem es gedrängt wird; es kann Regungen des Zweifels und Staunens haben – und dennoch muss es weitermachen. Die vedantische Verwirklichung (Advaita) ist die des schweigenden, statischen oder absoluten Brahman – man kann sie erreicht haben und dennoch nicht die gleiche unanfechtbare Klarheit über die Bedeutung des eigenen Tuns besitzen –, denn für den Advaitin liegt der Schatten der Maya über dem eigenen Tun.

\*

Heute ist ein Berg von Korrespondenz über mich hereingebrochen, und ich konnte über die Menschheit und ihren Fortschritt nichts schreiben. Waren nicht die späteren Ansichten von Lowes Dickinson überschattet von der kränkelnden Manier eines enttäuschten Idealismus? Ich selbst habe keinen übertriebenen Respekt vor der Menschheit und dem, was sie ist – doch zu sagen, es hätte überhaupt keinen Fortschritt gegeben, ist so sehr übertriebener Pessimismus, wie das entzückte Halleluja über eine fortschrittliche Menschheit im 19. Jahrhundert ein übertriebener Optimismus war. Ich werde versuchen die Kapitel, die du mir sandtest, durchzugehen; dass ich es allerdings einrichten kann, Zeit für solche Dinge zu finden, ist ein fortwährendes Wunder und der deutliche Beweis einer Göttlichen Vorsehung.

Ja, es ist ein echter Fortschritt, den du macht – die Zeichen sind deutlich erkennbar. Und schließlich ist der beste Weg, der Menschheit zum Fortschritt zu verhelfen, der, selbst vorwärts zu schreiten; das mag individualistisch oder egoistisch klingen, stimmt aber nicht – es ist gesunder Menschenverstand. Wie die Gita sagt: "Was immer die Besten tun, nehmen die übrigen sich als Beispiel!"

Es gibt immer ungeläuterte Teile, durch welche die Menschen zurückgeworfen werden – und wer wäre nicht gespalten? Doch das beste ist, Vertrauen in die Seele zu haben, jenen Funken des Göttlichen zuinnerst, und diesen zu hegen, bis er sich zu einer ausreichenden Flamme erhebt.

\*

Es ist sinnlos, derartige Gefühl zu hegen. Man muss die Welt erkennen, ohne bitter zu werden; Bitterkeit hat ihren Ursprung im



eigenen Ego und seinen enttäuschten Erwartungen. Wenn man den Sieg des Göttlichen will, muss man ihn zuerst in sich selbst erlangen.

\*

Das erste Erfordernis für den Sadhak ist, sich vor allem auf das eigene spirituelle Wachsen, die eigene spirituelle Erfahrung zu konzentrieren – der Eifer, anderen zu helfen, lenkt von der inneren Arbeit ab. Spirituell zu wachsen, ist die größte Hilfe, die man anderen geben kann, denn dann geht etwas Hilfreiches in natürlicher Weise auf sie über.

\*

Sich derart an das Tun zu klammern ist absurd, solange man nicht das Licht erlangt hat, durch das man handeln muss. Der Satz “Yoga muss das Leben mit einbeziehen und nicht ausschließen” bedeutet nicht, dass wir das Leben, so wie es ist, in all seiner strauchelnden Unwissenheit anzunehmen haben, in seinem Elend und dem dunklen Gemisch aus menschlichem Willen, Verstand, Impuls und Instinkt, deren Ausdruck es ist. Diejenigen, die das Tun verfechten, glauben, dass durch den menschlichen Verstand und die menschliche Energie, die immer von neuem losstürmen, schon alles ins rechte Lot kommen werde; der gegenwärtige Zustand der Welt nach der Entfaltung des Intellektes und einer gewaltigen Energie-Produktion, für die es keine historische Parallele gibt, ist ein deutlicher Beweis für die Nichtigkeit dieser Illusion, die ihr Tun überschattet. Yoga geht davon aus, dass allein durch eine Veränderung des Bewusstseins die wahre Basis des Lebens entdeckt werden kann; von innen nach außen ist hier die Regel. Doch bedeutet innen nicht ein Viertelzentimeter hinter der Oberfläche. Man muss tief nach innen gehen, man muss die Seele finden, das Selbst, die Göttliche Wirklichkeit zuinnerst; nur dann kann das Leben der wahre Ausdruck dessen werden, was wir zu sein vermögen, und es besteht nicht länger aus der blinden, immer wiederkehrenden wirren Trübheit jener unzureichenden und unvollkommenen Dinge, die wir waren. Wir haben zu wählen, ob wir in dem alten Durcheinander bleiben wollen, umhertastend und auf irgendeine Entdeckung hoffend, oder ob wir uns loslösen und das innere Licht suchen wollen, bis wir die Gottheit in uns und um uns entdecken und errichten können.

\*

Ich habe X.'s Hinwendung zum Yoga, die die bessere Seite seines Aktivismus hätte ergreifen sollen, niemals allzusehr getraut; zwei

starke Fesseln in ihm verhindern diese, und zwar Ehrgeiz und das Bedürfnis zu handeln im Vital und geistiger Idealismus im Mental; diese beiden Dinge sind eine Brutstätte der Illusion. Der spirituelle Pfad erfordert ein gewisses Maß an Idealismus, man hat den wahren Wert der bestehenden Dinge zu erkennen, der – außer als Stufen in der Evolution – ein sehr geringer ist. Man kann daher entweder dem spirituell-statischen Pfad der Ruhe und Loslösung folgen oder dem spirituell-dynamischen Pfad einer größeren Wahrheit, die in das Leben herabgebracht werden muss.

\*

Natürlich, Tagore gehörte einem Zeitalter an, das an seine Ideen glaubte und dem seine Fehlschläge schöpferische Bestätigungen waren. Das ergibt einen gewaltigen Unterschied. Deine Kritik bezüglich seiner späteren Entwicklung mag richtig sein oder nicht, doch war gerade diese Mischung der Ton des Tages und drückte die fühlbare Hoffnung einer Verschmelzung mit etwas Neuem und Wahrem aus – daher war sie schöpferisch. Doch durch das gewaltige feindliche Geschehen ist jeglicher Idealismus in Stücke zerschlagen worden; nun versucht jeder, dessen Schwäche aufzuzeigen, doch weiß niemand, womit er ersetzt werden soll. Sicher nicht weiterhelfen wird uns diese Mischung aus Skeptizismus und Phrasen, wie “Heil Hitler”, dem faschistischen Gruß, dem Fünf-Jahres-Plan und dem Versuch, jedermann in eine amorphe Form zu hämmern – eine enttäuschte Leugnung aller Ideale einerseits und andererseits ein blindes Eintauchen in den Morast in der Hoffnung, dort eine feste Grundlage zu finden. Und was gibt es sonst noch? Solange keine neuen, spirituellen Werte entdeckt werden, ist keine große, dauernde Schöpfung möglich.

\*

Es ist seltsam, diese Intellektuellen sprechen immerzu vom Erschaffen, während sie lediglich dazu in der Lage sind, sich in das Nichts zu stürzen, ohne auch nur einen Finger dagegen rühren zu können. Was wollen sie erschaffen und aus welchem Stoff? Und außerdem, was nützt es, wenn jeden Augenblick ein Hitler mit seinem Knüppel oder ein Mussolini mit seinem Rizinusöl kommen kann, um es auszuwischen oder in Stücke zu schlagen.

\*

Ja, der menschliche Verstand ist ein sehr angenehmes und gefälliges Instrument und arbeitet hauptsächlich in den Bahnen, die von Interesse, Vorliebe und Vorurteil festgelegt wurden. Die Politiker argumentieren falsch oder unaufrichtig und besitzen die Macht, die

Resultate ihrer Argumentationen zu erzwingen, und verpfuschen so die Belange der Welt. Die Intellektuellen argumentieren und beweisen, was ihr Mental ihnen aufzeigt und was weit davon entfernt ist, immer die Wahrheit zu sein; denn meist erfolgt die Entscheidung durch intellektuelle Neigung und jenen Blickwinkel, der dem Mental während der Erziehung aufgeprägt wurde; doch selbst wenn sie Erkenntnis besitzen, haben sie nicht die Macht, diese durchzusetzen. Auf diese Weise bewegt sich die Welt zwischen blinder Macht und erkennender Unfähigkeit und formt sich ihr Schicksal mit Hilfe eines mentalen Wirrwarrs.

\*

Du schreibst, als wäre das, was in Europa vor sich geht, ein Krieg zwischen den Mächten des Lichts und den Mächten der Finsternis – doch ist das nicht mehr so wie während des Großen Krieges. Es ist der Kampf zwischen zwei Arten von Unwissenheit. Unser Ziel ist, eine höhere Wahrheit herabzubringen, doch muss diese Wahrheit durch ihre eigene Kraft leben können und darf nicht vom Sieg der einen oder anderen Kraft der Unwissenheit abhängig sein. Das ist der Grund, warum wir uns nicht in politische oder soziale Auseinandersetzungen und Kämpfe mischen dürfen; dies würde einfach unsere Bemühungen auf eine niedere Ebene bringen und die Herabkunft der Wahrheit verhindern, die keines dieser Dinge ist, sondern einem ganz anderen Gesetz folgt und eine ganz andere Grundlage hat. Du sprichst davon, dass *brahmatejas* [die Macht und Herrlichkeit Brahmas] von *kṣātratej* [die Macht des Kshatriyas] überwältigt wird; doch wo ist das geschehen? Keine der sich bekämpfenden Parteien inkarniert es.

\*\*\*

## VERNUNFT, WISSENSCHAFT UND YOGA

/

Europäisches metaphysisches Denken überschreitet selbst in jenen Denkern, die das Dasein Gottes oder des Absoluten zu erklären suchen, weder in seiner Methode noch in seinem Ergebnis den Intellekt. Doch der Intellekt ist nicht imstande, die, höchste Wahrheit zu erkennen; er vermag lediglich tastend nach der Wahrheit zu suchen oder teilweise Darstellungen von ihr aufzufangen – nicht aber die eigentliche Sache selbst – und versucht dann, diese zusammenzustückeln. Das Mental kann die Wahrheit nicht erreichen; es kann nur ein konstruiertes Gebilde errichten oder eine Kombination von Gebilden, die diese darzustellen versucht. Europäisches Denken mündet daher immer im erklärten oder stillschweigenden Agnostizismus. Der Intellekt, der voller Wahrhaftigkeit an seiner eigenen Grenze angelangt ist, muss umkehren und bekennen: “Ich vermag nicht zu wissen; es gibt Etwas jenseits oder scheint es zumindest zu geben, es muss es sogar geben, eine höchste Wirklichkeit, doch über ihre Wahrheit kann ich nur Mutmaßungen anstellen; sie ist entweder unerkennbar oder kann von mir nicht erkannt werden”. Oder wenn dieser Intellekt auf seiner Suche aus diesem jenseitigen Bereich ein Licht empfing, kann er auch sagen: “Es gibt vielleicht ein Bewusstsein jenseits des Mentals, denn ich scheine es flüchtig erspürt und sogar Zeichen von ihm erhalten zu haben. Wenn dieses Bewusstsein sich in Kontakt mit dem Jenseits befindet oder wenn es gar selbst das Bewusstsein dieses Jenseits ist und du einen Weg zu seiner Erlangung finden kannst, nur dann und nicht anders kann dieses Etwas erkannt werden”.

Alles Suchen der höchsten Wahrheit allein mit Hilfe des Intellektes muss entweder in Agnostizismus dieser Art enden oder aber in einem intellektuellen System oder einer vom Mental errichteten Formel. Es gibt Hunderte dieser Systeme und Formeln, und wenn es noch Hunderte mehr gäbe, würde immer noch keines endgültig sein. Jedes mag für das Mental wertvoll sein, und verschiedene Systeme mit ihren einander widersprechenden Schlussfolgerungen können verschiedene Intellekte von gleicher Fähigkeit und Kompetenz gleichermaßen ansprechen. All diese mühsame Arbeit der Spekulation hat ihren Wert, da sie das menschliche Mental schult und ihm hilft, die Vorstellung eines Etwas jenseits von ihm und eines Höchsten, dem es sich zuwenden muss, aufrechtzuerhalten. Doch der intellektuelle Verstand kann nur unbestimmt darauf hinweisen oder es tastend erspüren oder versuchen, Teilaspekte und sogar einander widersprechende Aspekte seiner Manifestation hier aufzuzeigen; er vermag nicht, in es

einzutreten und es zu erkennen. Solange wir allein im Bereich des Verstandes bleiben, können wir lediglich unvoreingenommen über all das, was bereits gedacht und gesucht wurde, nachdenken und fortwährend neue Ideen hervorbringen, alle erdenklichen Ideen, und uns diese oder jene philosophische Ansicht, Meinung oder Schlussfolgerung bilden. Diese Art unvoreingenommener Suche nach der Wahrheit wäre die einzig mögliche Haltung eines weiten, plastischen Intellektes. Doch jede Schlussfolgerung, zu der man auf diese Weise gelangte, wäre nur eine mutmaßliche; sie hätte keinen spirituellen Wert; sie würde nicht die entscheidende Erfahrung oder spirituelle Gewissheit bringen, nach der die Seele sucht. Wenn der Intellekt unser höchstmögliches Instrument ist und es kein anderes Mittel gibt, um die überphysische Wahrheit zu erlangen, dann ist die beste Einstellung ein weiser und weiter Agnostizismus. Die Dinge der Schöpfung können bis zu einem gewissen Grad erkannt werden, doch der Höchste und alles, was sich jenseits des Mentals befindet, müssen dann für immer unerkant bleiben.

Allein wenn es ein größeres Bewusstsein jenseits des Mentals gibt und jenes Bewusstsein uns zugänglich ist, können wir jene höchste Wirklichkeit erkennen und in sie eintreten. Intellektuelle Spekulation, logisches Schlussfolgern, ob es solch größeres Bewusstsein gibt oder nicht, bringen uns nicht sehr weit. Was wir brauchen, ist ein Weg, um zu seiner Erfahrung zu gelangen, um es zu erreichen, in es einzutreten, in ihm zu leben. Wenn uns dies gelingt, muss die intellektuelle Spekulation und Argumentation notwendigerweise auf einen durchaus zweiten Platz zurücktreten und sogar ihre Daseinsberechtigung verlieren. Philosophie und die intellektuelle Formulierung der Wahrheit können zwar bestehen bleiben, doch hauptsächlich deshalb, um diese größere Entdeckung und was von ihrem Inhalt in mentalen Begriffen darstellbar ist für jene auszudrücken, die noch im mentalen Verstand leben.

Du wirst erkennen, dass dies deine Frage über die westlichen Denker weitgehend beantwortet, über Bradley und andere, die auf dem intellektuellen Weg zu jener Vorstellung eines "Anderen, jenseits des Denkens" gelangt sind oder die sogar, wie Bradley, versucht haben, ihre Schlussfolgerungen darüber in Begriffen auszudrücken, die an Formulierungen im "Arya" erinnern. Diese Vorstellung ist an sich nicht neu, sie ist so alt wie der Veda selbst. Es gab sie in anderer Form im Buddhismus, im christlichen Gnostizismus, im Sufismus. Ursprünglich wurde sie nicht durch die intellektuelle Spekulation entdeckt, sondern durch Mystiker, die einer inneren spirituellen Disziplin folgten. Als zwischen dem siebten und fünften Jahrhundert v. Chr. die Menschen sowohl im Osten als auch im Westen das Wissen zu intellektualisieren begannen, blieb diese Wahrheit im Osten erhalten; im Westen, wo

der Intellekt allmählich als das einzige oder höchste Instrument zur Entdeckung der Wahrheit anerkannt wurde, begann diese Vorstellung zu verblassen; die Neo-Platoniker entdeckten sie aufs neue, und nun scheinen die Neo-Hegelianer und andere (zum Beispiel der Russe Ouspensky und, ich glaube, ein oder zwei deutsche Denker) danach zu suchen. Und dennoch ist ein Unterschied vorhanden.

Nicht nur im Westen, auch im Osten, besonders in Indien versuchten metaphysische Denker, die Natur der höchsten Wahrheit mit Hilfe des Intellektes zu bestimmen. Doch erstens räumten sie dem mentalen Denken als Instrument bei der Entdeckung der Wahrheit nicht die höchste Stufe ein, sondern behandelten es zweitrangig. Der vorderste Platz gehörte hier immer der spirituellen Intuition und Erleuchtung, der spirituellen Erfahrung; eine intellektuelle Schlussfolgerung, die dieser höchsten Maßgeblichkeit widersprach, wurde nicht anerkannt. Zweitens, jede Philosophie versah sich mit einem praktischen Weg, um das höchste Stadium des Bewusstseins zu erreichen, so dass das Ziel, selbst wenn man mit dem Denken begann, darin bestand, zu einem Bewusstsein jenseits des mentalen Denkens zu gelangen. Jeder Gründer einer Philosophie – oder jene, die sein Werk oder seine Schule fortsetzten – war gleichzeitig ein metaphysischer Denker und Yogi. Die rein philosophischen Intellektuellen wurden ob ihrer Gelehrsamkeit respektiert, doch nahmen sie nie den Rang von Wahrheits-Entdeckern ein. Und jene Philosophien, denen eine genügend machtvolle Methode spiritueller Erfahrung fehlte, starben aus und gehörten der Vergangenheit an, da sie für spirituelle Entdeckung und Verwirklichung nicht brauchbar waren.

Im Westen geschah genau das Gegenteil. Der Gedanke, der Intellekt, der logische Verstand wurden mehr und mehr als die höchsten Mittel betrachtet und sogar als höchstes Ziel; in der Philosophie ist das Denken der Anfang und das Ende. Die Wahrheit muss hier durch intellektuelles Forschen – und die Spekulation entdeckt werden; sogar die spirituelle Erfahrung wird aufgerufen, sich den Prüfungen des Intellektes zu unterziehen, wenn sie als gültig angesehen werden will – also praktisch das Gegenteil der indischen Einstellung. Selbst diejenigen, die erkennen, dass mentales Denken zurückgelassen werden muss, und ein supramentales “Anderes” anerkennen, scheinen zu meinen, dass mit Hilfe von mentalem Denken, das sich sublimiert und wandelt, diese andere Wahrheit zu erreichen sei und an Stelle der mentalen Begrenzung und Unkenntnis treten muss. Und dennoch, westliches Denken ist nicht mehr dynamisch, es hat eine Theorie der Dinge und nicht die Verwirklichung gesucht. Bei den alten Griechen war es noch dynamisch, doch eher mit einem moralischen und ästhetischen als

einem spirituellen Ziel. Späterhin wurde es umsomehr rein intellektuell und akademisch; es wurde zu einer intellektuellen Spekulation, doch ohne jeden praktischen Weg und praktische Methoden, die Wahrheit mit Hilfe spiritueller Erfahrung, spiritueller Entdeckung und spiritueller Umwandlung zu erreichen. Gäbe es diesen Unterschied nicht, dann bestünde für Suchende, wie du selbst einer bist, kein Grund, sich dem Osten zur Unterweisung anzuvertrauen; denn im rein intellektuellen Bereich sind die westlichen Denker so maßgebend wie jeder östliche Weise. Was in der Überintellektualität des Mentals in Europa verloren ging, ist der spirituelle Pfad, der Weg, der über den Intellekt hinausführt, der Übergang vom äußeren Wesen zum innersten Selbst.

In den Auszügen von Bradley und Joachim, die du mir schicktest, ist es immer noch das intellektuelle Denken über das, was sich jenseits von ihm befindet, und das zu einer intellektuellen, einer vernunftmäßigen, spekulativen Schlussfolgerung daraus gelangt. Es besitzt nicht die Dynamik für die Veränderung, die es zu beschreiben sucht. Wenn diese Autoren eine Verwirklichung in mentalen Ausdrücken beschreiben würden, selbst eine mentale Verwirklichung, eine intuitive Erfahrung jenes "Anderen, jenseits des Denkens", könnte man in die Nähe der gleichen Erfahrung gelangen, sofern man bereit wäre, sie durch den Schleier ihrer Sprache zu spüren. Oder man könnte sich, ihren Überlegungen folgend, für den gleichen Übergang bereitmachen, wenn sie nach Erreichen der verstandesmäßigen Folgerungen – auf der Suche nach dem Weg oder einem bereits gefundenen folgend – zur spirituellen Verwirklichung fortgeschritten wären. Doch nichts dieser Art ist in all dem schwerfälligen Denken zu finden. Es bleibt im Bereich des Intellekts und ist darin zweifellos bewundernswert; doch für die spirituelle Erfahrung fehlt ihm die Dynamik.

Nicht indem man die gesamte Wirklichkeit "durchdenkt", sondern durch eine Bewusstseinsveränderung kann man aus der Unwissenheit zum Wissen gelangen, zu jener Erkenntnis, durch, die wir zu dem werden, was wir erkannten. Der *integrale* Weg zur Wahrheit<sup>1</sup> besteht darin, sich vom äußeren in ein direktes und wesenhaftes inneres Bewusstsein zu wenden, das Bewusstsein über die Grenzen von Körper und Ego auszudehnen, es durch inneren Willen und Aspiration zu erhöhen und dem Licht zu öffnen, bis es in seinem Aufsteigen das Mental überschreitet; ferner eine Herabkunft

---

<sup>1</sup> Ich sage, dass die Vorstellung des Supramentals bereits in alten Zeiten bestand. In Indien und anderswo wurde der Versuch gemacht, es zu erreichen, indem man sich zu ihm erhebt; was aber nicht erreicht wurde, war die Methode, es mit dem Leben zu integrieren und für die Umwandlung der gesamten Natur, selbst der physischen Natur herabzubringen.

des supramentalen Göttlichen durch Selbst-Geben und Hingabe und die fortwährende Umwandlung von Mental, Leben und Körper herbeizuführen. Dies ist es, was hier die Wahrheit genannt wird und das Ziel unseres Yoga ist.

\*

Yoga besteht nicht aus Ideen, sondern aus innerer spiritueller Erfahrung. Sich allein von gewissen religiösen oder spirituellen Ideen angezogen zu fühlen, führt zu keiner Verwirklichung. Yoga bedeutet eine Bewusstseinsveränderung; rein mentale Aktivität führt zu keiner Veränderung des Bewusstseins, sie vermag lediglich das Mental zu verändern. Und wenn dein Mental genügend beweglich ist, wird es sich bis zuletzt fortwährend verändern, ohne zu einem gesicherten Weg oder in einen spirituellen Hafen gelangt zu sein. Das Mental kann denken, zweifeln, in Frage stellen, billigen und seine-Billigung wieder zurückziehen, Formungen bilden und sie wieder auflösen, Entscheidungen fällen und sie rückgängig machen, immer an der Oberfläche und mittels oberflächlicher Anhaltspunkte urteilend und daher niemals zu einer tiefen und sicheren Erfahrung der Wahrheit gelangend – doch mehr vermag es allein aus sich selbst nicht zu tun. Es gibt nur drei Wege, wodurch es sich zu einem Kanal oder Instrument der Wahrheit machen kann. Entweder es muss zum Schweigen im Selbst gelangen und einem weiteren und größeren Bewusstsein weichen; oder es muss sich passiv machen für ein inneres Licht und diesem Licht erlauben, es als Ausdrucksmittel zu gebrauchen; oder aber es muss sich aus dem gegenwärtig zweifelnden, intellektuellen und oberflächlichen Mental in einen intuitiven Verstand wandeln, in ein visionäres Mental, das für eine direkte Wahrnehmung der göttlichen Wahrheit geeignet ist.

Wenn du irgend etwas im Yoga erreichen willst, hast du ein für allemal festzulegen, welchem Weg du folgen willst. Es hat keinen Wert, dein Gesicht der Zukunft zuzuwenden und dann immer wieder in die Vergangenheit zurückzublicken; auf diese Weise wirst du nirgendwohin gelangen. Wenn du an deine Vergangenheit gebunden bist, kehre zu ihr zurück und folge dem Weg, den du dann wählst; doch wenn du statt dessen diesen Weg wählst, musst du dich voll und ganz geben und darfst nicht jeden Augenblick zurückschauen.

\*

Über Zweifel zu diskutieren, habe ich seit langem aufgegeben, da ich es durchaus für sinnlos halte. Yoga eignet sich nicht für intellektuelle Untersuchung oder Erörterung. Man kann nicht über das logische oder debattierende Mental zum wahren Verständnis des Yogaweges gelangen oder diesem folgen. Eine unentschiedene Einstellung, "ehrliche Zweifel" und die Forderung, dass der Intellekt



zufriedengestellt werden muss und jeden einzelnen Punkt zu beurteilen hat, ist im Bereich einer äußeren mentalen Tätigkeit durchaus in Ordnung. Yoga aber ist kein mentaler Bereich, und das Bewusstsein, das gegründet werden muss, ist kein mentales, logisches oder erörterndes Bewusstsein – es gibt im Yoga sogar die Regel, dass die Sadhana ihr Ziel verfehle, wenn und solange nicht das Mental, einschließlich des intellektuellen oder logischen Mentals, zur Ruhe gelangt ist und sich in der Stille oder dem Schweigen einem Bewusstsein, einem Wissen und einer Schau von höherer oder tieferer Art geöffnet hat. Aus dem gleichen Grund wird in der indischen Tradition bedingungslose Offenheit gegenüber dem Guru gefordert; den Guru zu tadeln, zu kritisieren und anzugreifen, galt als verwerflich und als das unfehlbarste Hemmnis der Sadhana, das es gibt.

Könnte man den “Geist des Zweifels” überwinden, indem man ihm mit Argumenten begegnet, dann wäre die Forderung, ihn mittels der Logik zu befriedigen, gewissermaßen berechtigt. Doch der “Geist des Zweifels” zweifelt um seiner selbst, um des Zweifels willen; er gebraucht das Mental lediglich als Instrument seines speziellen *dharma* und dies umsomehr, je mehr das Mental glaubt, es suche aufrichtig nach einer Lösung seiner ehrlichen und ununterdrückbaren Zweifel Mentale Einstellungen, unterscheiden sich zudem immer, und es ist wohlbekannt, dass Menschen endlos argumentieren können, ohne einander zu überzeugen. Zu versuchen, hartnäckige und immer wiederkehrende Zweifel zu beschwichtigen – was lange Zeit in diesem Ashram verbreitet war und die Sadhana behinderte – bedeutet, das Ziel des Yoga zu vereiteln und sich gegen sein zentrales Prinzip zu wenden, ohne spirituell oder auf andere Weise etwas zu gewinnen. Grundlegende Zweifel überwindet man durch das Wachsen der Seele in sich oder durch die Weitung seines Bewusstseins und durch nichts anderes. Fragen, die sich aus einer forschenden Einstellung erheben, die weder aggressiv noch rechthaberisch sind, sondern zum allgemeinen Wissensdrang gehören, können beantwortet werden, doch der “Geist des Zweifels” ist unersättlich und nie zu befriedigen.

\*

Unter tausend mentalen Fragen und Antworten gibt es nur hie und da eine, die wirklich eine dynamische Hilfe bedeutet – während eine einzige innerliche Reaktion oder ein klein wenig Wachsen des Bewusstseins das erreicht, was tausend Fragen und Antworten nicht zu erreichen vermögen. Der Yoga schreitet nicht durch Anweisung, *upadeśa*, voran, sondern durch innere Einflussnahme. Weit

wichtiger, als Fragen zu stellen, ist, deinen Zustand und deine Erfahrungen zu erkennen und dich der Hilfe zu öffnen.

\*

Die ganze Welt weiß – und das gilt sowohl für den spirituellen Denker als auch für den Materialisten –, dass dieses Leben in der Unwissenheit oder der Unbewusstheit der Natur für das erschaffene oder natürlich [in der Evolution] entwickelte Wesen weder ein Bett aus Rosen ist noch ein Pfad in heiterem Licht. Es ist eine schwierige Reise, ein Kampf, ein Gefecht, ein oft schmerzhaftes und wechselvolles Wachsen, ein Leben, das von Finsternis, Falschheit und Leid umgeben ist. Es hat seine mentalen, vitalen und physischen Freuden und Vergnügungen, doch haben diese einen sehr vergänglichen Geschmack – den dennoch das vitale Selbst nicht missen will –, und sie enden in Ekel, Ermüdung und Desillusionierung. Und was dann? Zu sagen, es gäbe das Göttliche nicht, ist einfach, doch führt es nirgendwohin, es lässt dich dort, wo du bist, ohne Hoffnung und Ausweg – weder Russel noch sonst irgendein Materialist kann dir verraten, 'wohin du gehst oder gar wohin du gehen sollst. Das Göttliche manifestiert sich bekanntlich nicht derart, dass es in den äußeren Gegebenheiten der Welt erkannt werden kann. Wir haben es nicht mit dem Werk eines unverantwortlichen Herrschers irgendwo zu tun, sondern es sind die Gegebenheiten eines Ausarbeitens von Kräften gemäß einer bestimmten Natur des Seins – man könnte auch sagen, gemäß einer gewissen Anlage oder einem gewissen Problem des Seins – in etwas, in das einzutreten und mit ihm zusammenzuwirken wir tatsächlich alle zugestimmt haben. Die Arbeit sei schmerzhaft, zweifelhaft, ihre Wechselfälle unmöglich vorherzusehen? Dann gibt es zwei Möglichkeiten, nämlich entweder sich davon abzulösen und das *nirvāṇa* zu erlangen, sei es mit Hilfe des buddhistischen oder des illusionistischen Weges, oder aber sich nach innen zu wenden und dort das Göttliche zu finden, das an der Oberfläche nicht zu entdecken ist. Diejenigen, die den Versuch unternahmen – und es waren ihrer nicht wenige, sondern Hunderte und Tausende –, haben durch alle Zeiten bezeugt, dass dort das Göttliche zu finden ist, und daher gibt es auch den Yoga. Es nähme lange Zeit in Anspruch? Das Göttliche sei hinter dem dichten Schleier seiner Maya verborgen und beantworte weder unseren Ruf sofort noch in einem frühen Stadium der Sadhana? Oder es gewähre nur einen ungewissen oder flüchtigen Blick und ziehe sich dann zurück und warte auf unser Bereitsein? Doch wenn das Göttliche irgendeinen Wert hat, lohnt es dann nicht eine gewisse Mühe und Zeit und Arbeit, ihm zu folgen, und können wir wirklich darauf beharren, es ohne Schulung, Opfer, Leiden oder Mühen zu erreichen? Ganz sicher ist es unvernünftig, eine derartige

Forderung zu stellen. Soviel steht jedoch fest, wir müssen uns nach innen wenden, hinter den Schleier, damit wir es finden; nur dann können wir es auch außen sehen, und der Verstand kann nicht so sehr überzeugt als gezwungen werden, Seine Gegenwart durch die Erfahrung anzuerkennen – geradeso als hätte ein Mensch das erblickt, dessen Vorhandensein er abgestritten hatte, und kann es nun nicht länger leugnen. Doch hierfür müssen die Mittel akzeptiert werden, ein beharrlicher Wille und eine beharrliche Geduld bei der Arbeit.

\*

Doch warum um Himmels willen verlangt dein verzweifelnder Freund, dass jedermann mit ihm übereinstimmt und der von ihm bevorzugten Verhaltens- oder Glaubensrichtung folgt? Das ist der niemals verwirklichte Traum des Politikers, oder verwirklicht nur mit Hilfe eines gewaltsamen Druckes auf das menschliche Mental und Leben, jener neuesten Errungenschaft des Tat-Menschen. Die "inkarnierten" Götter, also die Gurus und spirituellen Menschen, über die er sich so bitterlich beklagt, sind in ihren Hoffnungen viel bescheidener und zufrieden mit einer Handvoll oder aber – wenn du so willst – mit einem Ashram voller Schüler; doch selbst diese wollen sie nicht eigentlich – wenn sie da sind, sind sie da. Sind also diese verachteten "Inkarnierten" der Vernunft und Weisheit nicht näher als die politischen Führer – ausgenommen natürlich, dass einer von ihnen den Fehler begeht, eine universale Religion zu gründen, doch das geht uns nichts an. Zudem tadelt dich dein Freund, du hättest deine Vernunft in blindem Glauben verloren. Doch was ist, außer einem vernunftmäßigen Glauben, seine eigene Ansicht der Dinge? Du glaubst deinem Glauben gemäß, was ganz natürlich ist, er glaubt seiner Meinung gemäß, was auch natürlich ist, doch keinesfalls besser, was die Wahrscheinlichkeit anbelangt, zur wahren Wahrheit der Dinge zu gelangen. Seine Meinung entspricht seiner Vernunft. Doch auch die Meinung seiner politischen Gegner entspricht deren Vernunft, dennoch ist die Idee, auf der sie beharren, das genaue Gegenteil der seinen. Kann man überhaupt durch Argumentation das Rechte aufzeigen? Die einander opponierenden Parteien können argumentieren, bis sie schwarz werden, und sind einer Entscheidung immer noch nicht nähergekommen. Am Ende gewinnt der, der die größere Macht hat oder der von der allgemeinen Richtung der Dinge begünstigt wird. Doch wer kann, wenn er die Welt betrachtet, behaupten, die allgemeine Richtung der Dinge bewege sich immer oder jemals der rechten Vernunft gemäß – was immer dies sein mag, das man die rechte Vernunft nennt. Tatsächlich gibt es keine universale, unfehlbare Vernunft, die zwischen gegensätzlichen Meinungen zu entscheiden und der

Schiedsrichter zu sein vermöchte: es gibt nur meine Vernunft, deine Vernunft, X.'s Vernunft, Y.'s Vernunft, die miteinander multipliziert ein misstönendes Vielfaches ergeben. Jeder urteilt nach seiner Einstellung zu den Dingen, nach seiner Meinung, das heißt seiner mentalen Beschaffenheit und Vorliebe gemäß. Welchen Wert hat es, den Glauben verächtlich zu machen, der uns letzten Endes etwas gibt, woran wir uns inmitten der Widersprüche eines rätselhaften Universums halten können. Wenn man zu einem Wissen, das weiß, zu gelangen vermag, dann ist es etwas anderes; doch solange wir nur ein argumentierendes Nicht-Wissen besitzen, nun, solange gibt es noch einen Platz für den Glauben; der Glaube kann sogar der Schimmer jenes Wissens sein, das weiß – wie fern es auch immer sei; und schließlich gibt es nicht den geringsten Zweifel daran, dass mit seiner Hilfe die Dinge geschehen. Hier hast du nun selbst ein Stück Argumentation – und wie alles übrige Argumentieren überzeugt es den Überzeugten, doch nicht den Unüberzeugbaren, also jenen, der den Boden, auf dem die Argumentation tanzt, nicht akzeptiert. Logik ist schließlich nichts anderes als ein abgewogener Tanz des Mentals.

\*

Dein Traum war bestimmt kein Mondschein, er war eine innere Erfahrung, die als voll gültig angesehen werden kann. Was die anderen Fragen anbelangt, so sind sie sehr verwickelt, und ich fühle mich nicht gerüstet, den Gordischen Knoten mit einem Hieb zu durchhauen. Sicher hast du recht, wenn du unmittelbar deiner eigenen Wahrheit folgst, und du brauchst X.'s oder anderer Leute Vorschläge und Lösungen nicht anzunehmen. Der Mensch braucht beides, Glauben und Vernunft, solange er keine bessere Einsicht und kein größeres Wissen erreicht hat. Ohne Glauben kann er mit Sicherheit auf keinem Pfad wandern, doch ohne Vernunft durchaus, besonders wenn ihn der Stab des Glaubens in der Dunkelheit stützt. X gründet seinen Glauben zwar nicht auf der Vernunft, doch auf dem Argument; selbst der Rationalist, der Rationalisierende oder der Argumentierende muss Glauben besitzen und sei es nur der Glaube an die Vernunft selbst als ausreichend und maßgebend; genauso sieht der Gläubige seinen Glauben als ausreichend und maßgebend an. Dennoch können beide [Glaube und Vernunft] irren – wie es nicht anders sein kann –, da beide Instrumente des menschlichen Mentals sind, dessen Natur es ist zu irren, und beide teilen die Begrenzungen dieses Mentals. Jeder muss in dem Licht wandern, das er besitzt, auch wenn es dunkle Stellen gibt, über die er stolpert.

All dies hat mit der Frage nach der gegenwärtigen menschlichen Zivilisation jedoch nichts zu tun. Nicht diese ist es, die gerettet werden muss – die Welt muss gerettet werden; und dies wird

bestimmt geschehen, obwohl es nicht so einfach oder so bald sein wird, wie manche es wünschen oder sich vorstellen mögen, oder gar auf die Weise, wie sie es sich vorstellen. Das Gegenwärtige muss sich mit Sicherheit ändern; die Frage ist nur, ob es mit Hilfe einer Zerstörung oder eines neuen Aufbaus auf der Grundlage einer größeren Wahrheit geschieht. Die Mutter hat diese Fragen offen gelassen, und ich kann nichts anderes tun. Schließlich muss der Weise, außer er ist ein Prophet oder der Direktor des astrologischen Instituts von Madras, die "Asquithsche"<sup>1</sup> Haltung einnehmen. Weder Optimismus noch Pessimismus sind die Wahrheit: sie sind nichts als Veranlagungen des Mentals oder Temperaments.

Am besten also ohne übermäßigen Optimismus oder Pessimismus "abwarten und Tee trinken".

\*

Der Glaube an spirituelle Dinge, der vom Sadhak verlangt wird, ist kein unwissender, sondern ein leuchtender Glaube, ein Glaube im Licht und nicht in der Finsternis. Der skeptische Verstand nennt ihn blind, da sich dieser Glaube von äußeren Erscheinungsformen oder scheinbaren Tatsachen nicht leiten lässt – denn er sucht die Wahrheit dahinter – und sich nicht auf den Krücken des Beweises und des Offenkundigen vorwärtsbewegt. Er ist eine Intuition – eine Intuition, die nicht nur auf die Erfahrung wartet, die sie rechtfertigen soll, sondern auch zur Erfahrung führt. Wenn ich an Selbst-Heilung glaube, werde ich nach einer Weile den Weg finden, mich selbst zu heilen. Wenn ich an die Umwandlung glaube, kann ich zu ihr gelangen, in dem ich meine Hand an den Vorgang der Umwandlung lege und diesen auslöse. Doch wenn ich mit Zweifel beginne und mit mehr Zweifel fortfahre, wie weit werde ich dann auf dieser Reise vermutlich kommen?

\*

Was die Frage des Glaubens und Zweifels anbelangt, so gibst du dem Wort "Glauben" mit Übereifer eine Bedeutung und eine Reichweite, wie ich sie nicht damit verbinde. Ich werde nicht nur einen, sondern mehrere Briefe zu schreiben haben, um die Situation zu klären. Es scheint, dass du mit Glauben einen mentalen Glauben meinst, der dem Mental und den Sinnen in der zweifelhaften Form einer haltlosen Behauptung dargeboten wird. Ich meine damit die dynamische und intuitive Überzeugung des inneren Wesens von der Wahrheit übersinnlicher Dinge, die durch physische Tatsachen nicht

---

<sup>1</sup> Sri Aurobindo bezieht sich hier auf Lord Asquith, der 1908-1916 als Premierminister die Liberale Partei Englands vertrat.

bewiesen werden können, sondern dem Bereich der Erfahrung angehören. Meiner Ansicht nach ist dieser Glaube eine höchst wünschenswerte Vorbereitung für die angestrebte Erfahrung (wenn auch nicht unerlässlich, denn es gibt eine Art Erfahrung, der kein Glaube vorangeht). Wenn ich so viel Wert auf den Glauben lege – nicht so sehr auf einen bejahenden Glauben als auf ein Ablegen des *a priori* Zweifels und Verneinens –, dann deshalb, da ich finde, dass diese Zweifel und dieses Verneinen zu einem Instrument in den Händen der hemmenden Kräfte geworden sind...

Die Ablehnung des Materialisten nenne ich *a priori*, weil er sich weigert, auch nur zu erwägen oder zu prüfen, was er ablehnt; er beginnt vielmehr mit der Ablehnung und vertritt den Standpunkt, dass etwas seinen eigenen Theorien Widersprechendes nicht wahr sein kann. Auf der anderen Seite ist der Glaube an das Göttliche, an die Gnade, den Yoga, den Guru usw. kein *a priori*-Glaube, da er sowohl auf einer großen menschheitlichen Erfahrung, angesammelt in Jahrhunderten und Jahrtausenden, beruht als auch auf der persönlichen intuitiven Wahrnehmung. Glaube ist eine intuitive Wahrnehmung, die durch die Erfahrung von Hunderten und Tausenden, die sie vor mir hatten, bestätigt wurde.

\*

Während ich über Zweifel zu schreiben beginne, fechten mich "Zweifel" an, ob jedwede Menge von Schriften oder irgend etwas anderes den ewigen Zweifel im Menschen, die Strafe seiner angeborenen Unwissenheit zu zerstreuen vermag. Zunächst einmal, wollte man angemessen darüber schreiben, so würde dies in etwa sechzig bis sechshundert Seiten ausmachen, doch nicht einmal sechstausend überzeugende Seiten könnten den Zweifel überzeugen. Denn der Zweifel besteht um seiner selbst willen; sein eigentlicher Zweck ist, immer zu zweifeln, und selbst wenn er beschwichtigt ist, weiterhin zu zweifeln; und nur um von demjenigen, der ihn nährt, Unterkunft und Verpflegung zu erhalten, gibt er vor, ein ehrlicher Wahrheitssucher zu sein. Dies ist es, was ich sowohl aus der Erfahrung mit meinem eigenen Mental als auch mit dem Mental anderer gelernt habe; der einzige Weg, sich vom Zweifel zu befreien, besteht darin, Wahrheit und Falschheit mit Hilfe des Unterscheidungsvermögens ausfindig zu machen und unter seinem Schutz die Tür frei und mutig der Erfahrung zu öffnen.

Gleichviel, ich habe zu schreiben begonnen, doch werde ich nicht mit dem Zweifel beginnen, sondern mit der Forderung nach dem Göttlichen als einer konkreten inneren Gewissheit, genauso konkret wie irgendein physisches Phänomen, das von den Sinnen aufgegriffen wird. Nun, natürlich muss das Göttliche eine derartige innere Gewissheit sein, nicht nur so konkret, sondern noch konkreter

als irgend etwas, das von Ohr oder Auge oder beim Kontakt mit der Welt der Materie wahrgenommen wird; es ist jedoch nicht eine Gewissheit des mentalen Denkens, sondern die einer essentiellen Erfahrung. Wenn sich der Friede Gottes auf dich senkt, wenn die Göttliche Gegenwart in dir ist, wenn der Ananda dich überströmt wie ein Meer, wenn du vom Atem der Göttlichen Kraft getrieben wirst wie ein Blatt vor dem Wind, wenn die Liebe sich aus dir über der gesamten Schöpfung entfaltet, wenn das Göttliche Wissen dich mit einem Licht überflutet, in einem Augenblick alles erleuchtend und umwandelnd, was zuvor trüb und sorgenvoll und finster war, wenn alles Bestehende Teil der Einen Wirklichkeit wird, wenn diese Wirklichkeit ganz um dich ist, dann fühlst du, siehst du, berührst du allein das Göttliche, augenblicklich und überall, sei es durch spirituellen Kontakt, die innere Vision, durch das erleuchtete und erkennende Denken, sei es durch die vitale Empfindung und sogar durch die physischen Sinne selbst. Dann kannst du es kaum weniger bezweifeln oder leugnen als du das Tageslicht oder die Luft oder die Sonne am Himmel bezweifeln oder leugnen kannst; denn dieser physischen Dinge bist du nicht sicher, weil sie etwas sind, was deine Sinne dir widerspiegeln; doch in der konkreten Erfahrung des Göttlichen ist Zweifel nicht möglich.

Was das Andauern anbelangt, so kannst du von einer anfänglichen spirituellen Erfahrung dieses nicht erwarten; nur wenigen gelingt dies, und selbst bei ihnen ist nicht immer die gleich hohe Intensität der Erfahrung vorhanden; meist kommt sie und zieht sich dann hinter den Schleier zurück, um zu warten, bis der menschliche Teil vorbereitet ist und reif wird und ihr Anwachsen und dann ihr Andauern ertragen und bewahren kann. Doch sie deswegen in Frage zu stellen, wäre in höchstem Maße vernunftwidrig. Man bezweifelt nicht das Vorhandensein der Luft, wengleich nicht immer ein starker Wind weht, oder des Sonnenlichts, obwohl die Nacht zwischen Abend und Morgen liegt. Die Schwierigkeit liegt im normalen menschlichen Bewusstsein, zu dem die spirituelle Erfahrung als etwas Anormales kommt, und tatsächlich ist sie übernormal. Diese schwache, begrenzte Normalität hat anfangs Schwierigkeiten, von jener größeren und intensiveren übernormalen Erfahrung auch nur angerührt zu werden; oder sie wird mit dem dunkleren Stoff der eigenen mentalen oder vitalen Erfahrung verdünnt; und wenn dann die spirituelle [Erfahrung] in ihrer überwältigenden Macht tatsächlich herabkommt, kann sie diese oft nicht ertragen oder aber nicht halten und bewahren. Dennoch, ist einmal eine entscheidende Bresche in den Wall geschlagen worden, den das Mental gegen das Unendliche errichtet, dann wird sich die Bresche weiten, manchmal langsam, manchmal schnell, bis es

keinen Wall mehr gibt – und dies bedeutet dann die Beständigkeit [der spirituellen Erfahrung].

Doch können weder entscheidende Erfahrungen herbeigeführt werden, noch kann ein neuer Bewusstseinszustand, in dem diese normal sein werden, andauern, solange sich das Mental ständig mit seinen eigenen Vorbehalten, mit seinen Vorurteilen und unwissenden Phrasen einmischt oder darauf besteht, die göttliche Gewissheit – wie die relative Wahrheit einer mentalen Schlussfolgerung –, mit Hilfe der Argumentation zu erreichen, mit Hilfe des Zweifels, des Forschens und all dem anderen Rüstzeug der Unwissenheit, das um das Wissen herumtappt und -tastet; diese größeren Dinge können allein durch ein fortschreitendes Sich-Öffnen eines beruhigten Bewusstseins, das spiritueller Erfahrung immerfort zugewandt ist, herbeigeführt werden. Die Frage, warum das Göttliche es derart auf dieser höchst unbequemen Grundlage eingerichtet hat, ist müßig, denn es handelt sich um nichts anderes als ein psychologisches Erfordernis, das von der eigentlichen Natur der Dinge auferlegt wurde. Diese Erfahrungen des Göttlichen sind keine mentalen Konstruktionen, keine vitalen Bewegungen, es sind essentielle Dinge, es sind keine nur erdachten Dinge, es sind Realitäten, die nicht mental, sondern in der uns unmittelbar zugrundeliegenden Substanz und Essenz gefühlt werden. Das Mental ist immer bereit, sich einzumischen; es hat seine eigene Art, das Göttliche zu mentalisieren mit Hilfe von Gedanken, Meinungen, Gefühlen und mentalen Deutungen der spirituellen Wahrheit; es gibt sogar eine Art mentaler Verwirklichung, die, so gut sie kann, ein gewisses Bild der höheren Wahrheit wiedergibt – und all dies hat seinen Wert, doch ist es nicht konkret, wesenhaft und unbezweifelbar. Das Mental ist von sich aus einer höchsten Gewissheit nicht fähig; was immer es glaubt, kann es bezweifeln und bezweifelt es; was immer es bejaht, kann es verneinen; was immer es ergreift, kann es loslassen und lässt es los. Das ist, wenn du so willst, seine Freiheit, sein edles Recht, sein Privileg; doch dies ist alles, was du zu seinen Gunsten sagen kannst; du darfst nicht hoffen, mit Hilfe dieser Methoden des Mentals (außerhalb des Bereichs physischer Phänomene und selbst innerhalb dieser kaum) zu irgend etwas zu gelangen, das du die höchste Gewissheit nennen kannst. Aus diesem zwingenden Grund kann das Denken über das Göttliche oder das Forschen nach ihm nicht das Göttliche herbeiführen. Wenn das Bewusstsein immer mit kleinen mentalen Bewegungen erfüllt ist, die, begleitet von einer Schar vitaler Regungen, Begierden, Voreingenommenheiten und all dem übrigen, das menschliche Denken beeinträchtigen, so wie es meist der Fall ist – ganz abgesehen von dem eigentlichen Ungenügen der Vernunft –, wo soll da Platz für eine neue Wissensordnung sein, für grundlegende Erfahrungen



oder für jenes tiefe und gewaltige Emporwogen oder Herabkommen des Spirits? Allerdings besteht die Möglichkeit, dass das Mental inmitten seiner Aktivitäten plötzlich ergriffen, überwältigt, zur Seite geschwemmt und alles von einem plötzlichen Einbruch spiritueller Erfahrung überflutet wird. Doch wenn es nachher beginnt, in Frage zu stellen, zu zweifeln, zu theoretisieren, zu mutmaßen, was dies sein könnte, ob es wahr sei oder nicht, dann bleibt der spirituellen Macht nichts anderes übrig, als sich wieder zurückzuziehen und zu warten, bis das Schäumen des Mentals sich beruhigt hat.

Ich möchte eine einfache Frage an jene richten, die das intellektuelle Mental zum Maßstab und Richter spiritueller Erfahrung machen. Ist das Göttliche etwas Geringeres oder ist es etwas Größeres als das Mental? Ist mentales Bewusstsein mit seinen tastenden Fragen, seinem endlosen Argumentieren, seinen unstillbaren Zweifeln, seiner starren und unbiegsamen Logik dem Göttlichen Bewusstsein überlegen oder ebenbürtig oder ist es seiner Tätigkeit und seinem Zustand nach etwas Geringeres? Ist es größer, dann gibt es keinen Grund, das Göttliche zu suchen. Ist es ihm ebenbürtig, dann ist spirituelle Erfahrung ziemlich überflüssig. Ist es aber geringer, wie vermag es dann anzuklagen, zu urteilen, das Göttliche zum Angeklagten oder Zeugen vor seinem Tribunal zu machen, es aufzufordern, als Kandidat vor einem Komitee von Prüfenden zu erscheinen oder es wie ein Insekt unter das untersuchende Mikroskop zu halten? Kann das vitale Tier die Ebene seiner vitalen Instinkte, Assoziationen und Impulse als unfehlbar betrachten und mit ihrer Hilfe das Mental des Menschen beurteilen, interpretieren und ergründen? Es kann das nicht, da das menschliche Mental eine größere Macht ist, die auf eine weitere, komplexere Weise arbeitet, der das tierisch-vitale Bewusstsein nicht zu folgen vermag. Sollte es daher so schwierig sein zu erkennen, dass in gleicher Weise das Göttliche Bewusstsein etwas unendlich Weiteres, Komplexeres als das menschliche Mental sein muss, erfüllt mit größerer Macht und größerem Licht, sich auf eine Weise bewegend, die das reine Mental mit dem Maßstab seines fehlbaren Verstandes und begrenzten Halbwissens weder beurteilen noch interpretieren noch ergründen kann? Es ist klar, dass Spirit und Mental nicht das gleiche sind und dass es das spirituelle Bewusstsein ist, in das der Yogi eintreten muss (in all dem erwähne ich in keiner Weise das Supramental), wenn er in ständigem Kontakt oder der Einung mit dem Göttlichen sein will. Es ist daher keine Laune oder Tyrannei des Göttlichen, darauf zu bestehen, dass das Mental seine Begrenzungen erkennt, sich beruhigt, von seinen Forderungen ablässt, um sich einem größeren Licht als dem seiner eigenen dunkleren Ebene zu öffnen und hinzugeben.

Dies bedeutet nicht, dass das Mental im spirituellen Leben keinen Platz hat; es bedeutet vielmehr, dass es nicht das Hauptinstrument sein kann, viel weniger die Autorität, deren Urteil sich alle, einschließlich des Göttlichen, unterwerfen müssen. Das Mental hat von dem größeren Bewusstsein, dem es sich nähert, zu lernen und ihm nicht seinen eigenen Maßstab aufzuerlegen; es muss die Erleuchtung empfangen, es muss sich einer höheren Wahrheit öffnen und eine größere Macht anerkennen, die nicht nach mentalen Richtlinien wirkt, es muss sich unterwerfen und geschehen lassen, dass sein Halblicht und seine Halbdunkelheit von oben überflutet werden, bis es sehen kann, wo es blind war, bis es hören kann, wo es taub war, bis es fühlen kann, wo es stumpf war, und bis es Freude, Erfüllung, Gewissheit und Frieden haben kann, wo es zuvor verwirrt und unsicher, voller Zweifel und Enttäuschung war.

Das ist es, worauf der Yoga fußt, auf einer immerwährenden Erfahrung seit die Menschen begannen, das Göttliche zu suchen. Wenn dies nicht wahr ist, dann ist im Yoga keine Wahrheit, und es besteht auch kein Erfordernis für den Yoga. Wenn es aber wahr ist, dann können wir von dieser Grundlage ausgehend – nämlich von der Notwendigkeit dieses größeren Bewusstseins – erkennen, ob Zweifel irgendeinen Nutzen für das spirituelle Leben haben. Irgendetwas Beliebigen, zu glauben, wird vom spirituell Suchenden bestimmt nicht erwartet; eine solche unkritische und törichte Gläubigkeit wäre nicht nur unintellektuell, sondern auch in höchstem Maße unspirituell. In jedem Augenblick des spirituellen Lebens, bis man in das höhere Licht ganz eingetreten ist, muss man auf der Hut sein und fähig, spirituelle Wahrheit von pseudospirituellen Nachahmungen oder Surrogaten zu unterscheiden, die vom Mental und dem vitalen Begehren geformt werden. Die Fähigkeit, zwischen den Wahrheiten des Göttlichen und den Lügen der *asuras* zu unterscheiden, ist ein zentrales Erfordernis für den Yoga. Die Frage ist, ob dies am besten durch die negative und destruktive Methode des Zweifels geschieht, die zwar oft die Falschheit tötet, doch mit dem selben gleichgültigen Hieb die Wahrheit zurückschlägt, oder ob eine positivere, eine hilfreichere und lichthaft suchende Macht gefunden werden kann, die durch keine ihr innewohnende Unwissenheit gezwungen wird, Falschheit und Wahrheit gleichermaßen mit dem Stilett des Zweifels oder dem Knüppel der Verneinung zu begegnen. Die Lehre der Spiritualität oder des Yoga besteht nicht in der Blindheit des mentalen Glaubens; der Glaube, von dem der Yoga spricht, ist kein unverarbeiteter, mentaler Glaube, sondern das Festhalten der Seele an dem leitenden inneren Licht, ein Festhalten, das bewahrt werden muss, bis jenes Licht in das Wissen führt.

\*

Ich verlange von niemandem “blinden” Glauben, ich verlange vielmehr einen grundlegenden Glauben, der von einer geduldigen und ruhigen Unterscheidung getragen wird – denn diese beiden gehören zum Bewusstsein des spirituell Suchenden; ich habe sie selbst angewendet und gefunden, dass durch sie jenes ziemlich unnötige Dilemma schwindet, jenes “entweder du musst alles Überphysische bezweifeln oder blind glauben”, welches das gängige Argument des Materialisten ist. Dein eigener Zweifel kehrt, wie ich sehe, fortwährend zu dieser Frage mit der Wiederholung jener Phrase zurück – obwohl ich ihr nicht zustimme –, was wiederum meine Behauptung stützt, dass der Zweifel nicht überzeugt werden kann, da er aufgrund seiner eigentlichen Natur nicht überzeugt werden will; er wiederholt immer wieder die alte Leier.

\*

In dieser physischen Welt überwiegt das Anormale, und es gibt auch das Übernormale. Bei diesen Dingen sollte, abgesehen von jeder Glaubensfrage, ein wahrhaft vernünftiger Mensch mit einem freien Geist (der nicht wie jener der Rationalisten oder sogenannten Frei-Denker an jedem Punkt mit dem dreifachen Strick eines *a priori* und eines irrationalen Zweifels gebunden ist) nicht sofort “Humbug und Falschheit” ausrufen, sondern eine Beurteilung so lange aufschieben, bis er die notwendige Erfahrung und das notwendige Wissen besitzt. In Unwissenheit zu verneinen, ist nicht besser, als in Unwissenheit zu bejahen.

\*

Welches Motiv auch immer das Mental oder Vital unmittelbar bewegt, es muss, wenn in dem Wesen ein wahrhaftes Suchen nach dem Göttlichen besteht, einmal zur Verwirklichung des Göttlichen führen. Die Seele besitzt immer jenes innere Sehnen (*ahaitukī*) nach dem Göttlichen; das besondere Motiv (*hetu*) ist lediglich ein Impuls, der von ihr benutzt wird, damit Mental und Vital dem inneren Drängen folgen. Und sobald das Mental und Vital die reine Liebe der Seele zum Göttlichen um seiner selbst willen spüren und annehmen können, erreicht die Sadhana ihre volle Kraft, und viele Schwierigkeiten schwinden; doch auch wenn sie dies nicht können, werden sie erhalten, was sie im Göttlichen suchen, und auf diese Weise etwas verwirklichen und sogar die Begrenzung ihres ursprünglichen Begehrens überschreiten... Ich möchte behaupten, die Idee eines freudlosen Gottes ist eine Absurdität, die allein durch die Unkenntnis des Mentals genährt werden konnte. Die Radha-Liebe gründet sich nicht auf etwas Derartigem, sie bedeutet ganz einfach: was immer einem auf dem Weg zum Göttlichen geschehe, Schmerz

oder Freude, *milana* oder *viraha*, und wie lange auch das Leiden dauern möge, die Radha-Liebe ist unerschütterlich und bewahrt ihren Glauben und ihre Gewissheit, die stetig wie ein Stern auf das höchste Ziel der Liebe weisen.

Was ist im übrigen dieser Ananda? Das Mental vermag in ihm lediglich einen angenehmen psychologischen Zustand zu erkennen – doch wenn er nur dies wäre, könnte er nicht aus jener Verzückerung bestehen, die die *bhaktas* und Mystiker in ihm finden. Wenn der Ananda zu dir kommt, kommt das Göttliche zu dir, genau so wie der Friede, der in dich einströmt, das Göttliche ist, das in dich einströmt, oder wenn du mit Licht überflutet wirst, es die Flut des Göttlichen selbst ist, die um dich ist. Natürlich ist das Göttliche viel mehr, viel anderes außerdem, und in allem ist eine Gegenwart, ein Wesen, eine Göttliche Person; denn das Göttliche ist Krishna, ist Shiva, ist die Höchste Mutter. Doch durch den Ananda kannst du den Anandamaya-Krishna wahrnehmen, denn der Ananda ist der feine Körper, das Wesen Krishnas; und mit Hilfe des Friedens kannst du den Shantimaya-Shiva wahrnehmen; und in dem Licht, in dem befreienden Wissen, in der Liebe, in der erfüllenden und erhebenden Macht kannst du der Gegenwart der Göttlichen Mutter begegnen. Diese Wahrnehmung erfüllt die Erfahrungen der *bhaktas* und Mystiker mit Verzücken und hilft ihnen, die Nächte der Pein und Trennung zu überstehen; und wenn diese Seelen-Wahrnehmung vorhanden ist, gibt sie auch einem kleinen oder kurz währenden Ananda eine Kraft und einen Wert, die er sonst nicht haben könnte – der Ananda selbst sammelt hierdurch die sich ständig mehrende Macht, verweilen, zurückkehren und wachsen zu können.

Ich kann nicht gut auf die Kritik Russells eingehen, denn die Auffassung des Göttlichen als einer äußeren, allmächtigen Macht, die die Welt “erschuf” und sie wie ein absoluter und willkürlicher Monarch regiert – was der christlichen oder semitischen Auffassung entspricht –, ist niemals die meine gewesen; sie widerspricht zu sehr meiner Erkenntnis und Erfahrung während dreißig Jahren Sadhana. Gegen diese Auffassung richtet sich der atheistische Einwand, denn der Atheismus in Europa ist nichts als eine seichte und ziemlich kindische Reaktion gegen einen seichten und kindischen äußerlichen Religionismus mit seinen volkstümlichen, unzulänglichen und schwerfälligen dogmatischen Vorstellungen. Doch wenn ich vom Göttlichen Willen spreche, meine ich etwas, das hier in eine evolutionäre Welt der Unwissenheit herabgekommen ist und im Hintergrund der Dinge steht, etwas, das die Dunkelheit mit seinem Licht bedrängt und unter den Bedingungen einer Welt der Unwissenheit die gegenwärtigen Dinge auf das Bestmögliche hinführt; etwas, das sie schließlich hinführt auf die Herabkunft einer

größeren Macht des Göttlichen, die keine Allmacht sein wird, die durch das Gesetz der Welt, wie sie ist, gehemmt und bedingt wird, sondern die voll tätig ist und daher die Herrschaft des Lichtes, des Friedens, der Harmonie, der Freude, der Liebe, der Schönheit und des Ananda herbeiführt, denn aus diesen besteht die Göttliche Natur. Die Göttliche Gnade ist da und bereit, in jedem Augenblick zu wirken, doch sie manifestiert sich in dem Maß, in dem man aus dem Gesetz der Unwissenheit in das Gesetz des Lichtes wächst; sie ist keine willkürliche Laune, wie wunderbar auch oft ihr Eingreifen ist, sondern sie ist eine Hilfe in diesem Wachsen und ein Licht, das uns leitet und schließlich befreit. Wenn wir die Tatsachen der Welt, wie sie sind, betrachten und die Tatsachen der spirituellen Erfahrung als Ganzes, von denen keine geleugnet oder vernachlässigt werden kann, dann verstehe ich nicht, welches andere Göttliche es geben kann. Dieses Göttliche mag uns oft durch Finsternis führen, da Finsternis in uns und um uns ist, doch ist es das Licht, zu dem es uns führt, und zu nichts anderem.

\*

Jene Bemerkung, dass der Intellekt das "Formlose" falsch deutet (das Ergebnis eines rein negativen Ausdrucks von etwas, das unsäglich wesenhaft und positiv ist), ist sehr gut formuliert und trifft den Kern der Sache. Jeder, der den Ananda des Brahman erfahren hat, kann über den Vorwurf der Kälte nur lächeln; denn in ihm ist eine Absolutheit unveränderlicher Ekstase, eine konzentrierte Intensität von schweigendem und unabdingbarem Entzücken, das von jenem, der nicht die Erfahrung hatte, unmöglich auch nur andeutungsweise beschrieben werden kann. Die ewige Wirklichkeit ist weder trocken noch kalt noch leer; ebensowenig könntest du von der Hochsommersonne als kalt oder vom Ozean als trocken oder von der vollendeten Fülle als leer sprechen. Selbst wenn du durch die Eliminierung der Form und alles übrigen in sie eintrittst, wallt sie als wunderbare Fülle auf, als wahres Purnam. Wenn man sowohl bejahend als auch verneinend in sie eintritt, kann tatsächlich die Frage der Leere oder Dürre nicht entstehen. Alles ist vorhanden und mehr noch als man je hätte träumen können. Deshalb darf sich der Intellekt nicht als der *sab-jāntā*, der allwissende Richter einmischen; wenn er sich an seine eigenen Grenzen hielte, hätte man nichts gegen ihn einzuwenden. Doch er konstruiert Worte und Ideen, die für die Wahrheit nicht anwendbar sind, er schwatzt in seiner Unwissenheit törichte Dinge und macht aus seinen Konstruktionen einen Wall, der die Wahrheit, die seine Möglichkeiten und seinen Horizont übersteigt, nicht einlässt.

\*

Wenn man blind ist, ist es ganz natürlich– denn schließlich ist die menschliche Intelligenz bestenfalls eine törichte Angelegenheit – das Tageslicht zu leugnen; wenn die eigene höchste natürliche Schau die eines schimmernden Dunstes ist, ist es natürlich zu glauben, alle hohe Vision sei ebenfalls nur Dunst oder Schimmer. Doch es gibt das Licht trotz allem – und Spirituelle Wahrheit ist mehr als nur Dunst und Schimmer.

\*

Das Buch *“The Riddle of this World”* (“Das Rätsel dieser Welt”), das Prof. Sorley erwähnt, war natürlich nicht als eine umfassende oder unmittelbare Darlegung meiner Gedankengänge gedacht; und da ich es hauptsächlich für Sadhaks schrieb, wurden viele Dinge dort als bekannt vorausgesetzt. Die meisten der wichtigsten Ideen, wie zum Beispiel die des Obermentals, werden nicht erläutert. Um diese Ideen dem Verstand klarzumachen, müssen sie in eine genaue intellektuelle Form gebracht werden, soweit dies mit überintellektuellen Dingen überhaupt möglich ist. Der Inhalt dieses Buches wird jenen klar sein, die im Bereich innerer Erfahrung weit genug gekommen sind, doch für die meisten kann er nur eine Anregung bedeuten.

Ich glaube jedoch nicht, dass die Darlegung überintellektueller Dinge notwendigerweise ein Unterscheiden in den Begriffen des Intellektes fordert. Denn grundsätzlich gelangt man über das spekulative Denken nicht zu einer Formulierung von [spirituellen] Ideen. Zum spirituellen Wissen gelangt man durch die Erfahrung und durch ein Bewusstsein der Dinge, das direkt aus jener Erfahrung hervorgeht, ihr zugrundeliegt oder in sie einbezogen ist. Grundsätzlich ist also diese Art von Wissen ein Bewusstsein und weder ein Denken noch eine formulierte Idee. Meine erste große Erfahrung zum Beispiel, die durchgreifend und überwältigend war, doch nicht, wie sich herausstellte, endgültig und erschöpfend, kam durch die Ausschließung und Beruhigung allen Denkens; zum ersten Mal erlebte ich etwas, das ein spirituell substantielles oder ein konkretes Bewusstsein der Stille und des Schweigens genannt werden könnte, dann das Gewahrsein einer einzigen und höchsten Wirklichkeit, in der die Dinge nur als Formen bestehen, aber keineswegs als substantielle oder reale oder konkrete Formen; doch all dies war einer spirituellen Wahrnehmung und einem essentiellen, unpersönlichen Empfinden nur etwas Scheinbares, und es bestand nicht die geringste Vorstellung oder Idee einer Wirklichkeit oder Nicht-Wirklichkeit oder irgendeine andere Vorstellung; denn jeder Begriff, jede Idee war in der absoluten Stille zum Schweigen gebracht worden oder war vielmehr völlig abwesend. Diese Dinge wurden unmittelbar durch das reine Bewusstsein und nicht durch das

Mental erkannt, daher bestand keine Notwendigkeit für Begriffe oder Worte oder Namen. Dieser Grundzug spiritueller Erfahrung ist aber nicht absolut bindend, denn diese kann zwar ohne das Denken, doch auch mit dem Denken vor sich gehen. Natürlich meint man, dass das Denken einen sofort in den Bereich des Intellektes zurückbrächte – und tatsächlich mag dies zu Beginn und für lange Zeit stimmen; doch muss es nach meiner Erfahrung nicht so sein. Dies geschieht meist dann, wenn man versucht, die Erfahrung intellektuell darzustellen; doch es gibt eine andere Art des Denkens, die hervorbricht, als wäre sie ein Körper oder eine Form jener Erfahrung selbst oder des in ihr enthaltenen Bewusstseins – oder ein Teil dieses Bewusstseins –, und dieses Denken scheint mir in seinem Grunde nicht intellektuell zu sein. Ein anderes Licht, eine andere Macht ist in ihm enthalten, eine Bedeutung innerhalb seiner Bedeutung. Dies tritt besonders deutlich in Erscheinung bei jenen Gedanken, die ohne die Notwendigkeit entstehen, in Worten ausgedrückt zu werden, Gedanken, die die Natur eines direkten Sehens innerhalb des Bewusstseins haben, eine Art innerer Bedeutung oder inneren Kontaktes, der einen genauen Ausdruck seiner Wahrnehmung findet (ich hoffe, dies ist nicht zu mystisch oder unerklärlich), doch man könnte dem entgegenhalten, dass, sobald sich Gedanken in Worte formen, sie zum Herrschaftsbereich des Intellektes gehören, denn Worte werden vom Intellekt geprägt. Doch ist dies tatsächlich oder unweigerlich so? Es schien mir vielmehr immer so, dass Worte ursprünglich von woanders als vom denkenden Mental kämen, obwohl das denkende Mental sich die Herrschaft über sie sicherte, sie für seinen Gebrauch verwendet und frei für seine Zwecke münzt. Doch ist es andererseits nicht auch möglich, Worte für den Ausdruck von etwas Nicht-Intellektuellem zu verwenden? Housman behauptet, Dichtung sei nur dann wahrhaft poetisch, wenn sie nicht-intellektuell, wenn sie “Un-Sinn” sei. Dies ist zu paradox, doch meint er vermutlich, dass, wenn man die Dichtung der strengen Prüfung des Intellektes unterzieht, sie überspannt erscheint, da sie etwas vermittelt, das eine andere Art von Sehen ausdrückt– und für dieses wirklich ist – als das, was intellektuelles Denken uns vermittelt. Kann es nicht sein, dass Worte einem überintellektuellen Bewusstsein entspringen, welches die essentielle Macht der spirituellen Erfahrung ist, und dass Sprache gebraucht werden kann, um dieses Bewusstsein wenigstens bis zu einem gewissen Grad und auf gewisse Weise auszudrücken? All dies jedoch nur nebenbei – doch wenn man versucht, spirituelle Erfahrung dem Intellekt zu erklären, so ist das etwas völlig anderes.

Die gegenseitige Durchdringung der Ebenen ist tatsächlich für mich ein hauptsächlich und grundlegender Teil spiritueller Erfahrung, ohne den der Yoga, wie ich ihn ausübe, und sein Ziel

nicht bestehen könnten. Denn dieses Ziel ist, ein höheres Bewusstsein auf Erden zu manifestieren, zu erreichen oder zu verkörpern, nicht sich von der Erde abzuwenden und einer höheren Welt oder einem höchsten Absoluten zuzuwenden. Die alten Yogasysteme bevorzugten die andere Richtung (nicht alle), doch vermutlich deshalb, weil sie die Erde als ziemlich unmöglichen Ort für jedes spirituelle Wesen ansahen und den Widerstand gegen eine Veränderung für zu groß hielten, als dass er ertragen werden könnte. Die Erdnatur erschien ihnen – nach Vivekanandas Gleichnis – wie der Hundeschwanz, der nach jedem Glattstreichen in seine ursprüngliche Form zurückrollt. Doch die eigentliche Lehre wurde sehr bestimmt in den Upanishaden verkündet, wo es heißt, die Erde sei die Grundlage und alle Welten befänden sich auf der Erde und die Vorstellung eines klar umrissenen oder unüberbrückbaren Unterschiedes zwischen ihnen sei Unwissenheit; hier und nicht anderswo – nicht indem man in eine andere Welt eintritt – hat die göttliche Verwirklichung zu erfolgen. Diese Äußerung sollte eine rein individuelle Verwirklichung rechtfertigen, doch kann sie ebensogut die Grundlage eines umfassenderen Strebens sein.

Was den Polytheismus angeht, so akzeptiere ich durchaus die Wahrheit der vielen Formen und Persönlichkeiten des Einen, die seit vedischen Zeiten die spirituelle Essenz indischen Polytheismus war; diesen Polytheismus kann man als eine Art zweitrangigen Aspektes auf der Suche nach dem Einen, dem einzigen Göttlichen betrachten. Doch die Stelle, auf die Prof. Sorley sich bezieht, betrifft etwas anderes – jene kleinen Götter und Titanen, von denen dort die Rede ist, sind überphysische Wesen anderer Ebenen. Es wird nicht gesagt, dass sie wahre Gottheiten seien und angebetet werden sollten – im Gegenteil, es wird angedeutet, dass, ihren Einfluss anzunehmen, zu Irrtum und Verwirrung führen würde oder zu einem Abweichen vom wahren spirituellen Weg. Ohne Zweifel besitzen sie eine gewisse Macht, etwas zu erschaffen, sie sind Schöpfer von Formen auf ihre eigene Weise und in ihrem begrenzten Bereich; doch ebenso sind die Menschen Schöpfer von äußeren und inneren Dingen in ihrem eigenen Bereich und innerhalb ihrer Grenzen – und diese schöpferischen Mächte der Menschen können sogar Rückwirkungen auf die überphysischen Ebenen haben.

Ich stimme der Ansicht durchaus zu, dass Asketizismus übertrieben werden kann. Er hat seine Berechtigung als ein Mittel – aber nicht als das einzige – der Selbstmeisterung; doch ist Asketizismus, der das Leben abschneidet, eine Übertreibung, wenn auch eine, die viele bemerkenswerte Ergebnisse zeitigte, die auf andere Weise kaum erzielt worden wären. Das Spiel der Kräfte in dieser Welt ist geheimnisvoll und entzieht sich jeder festen Regel der Vernunft, und selbst eine Übertreibung wie diese ist oft ein



Mittel, etwas herbeizuführen, das zur vollen Entwicklung menschlicher Verwirklichung und Erfahrung und menschlichen Wissens notwendig ist. Dennoch war Asketizismus auf jeden Fall eine Übertreibung und nicht etwa der unerlässliche Pfad zum wahren Ziel, der zu sein er vorgab.

\*

Ich habe nichts gegen Prof. Sorleys Kommentar über das stille, helle und klare Mental einzuwenden, denn er weist in angemessener Weise auf jenen Vorgang hin, durch den das Mental in seiner ruhigen Oberfläche oder Substanz sich für die Widerspiegelung der höheren Wahrheit bereit macht. Eines sollte man dabei vielleicht im Auge behalten: diese reine Stille des Mentals ist immer die erforderliche Grundvoraussetzung – das Desideratum –, doch um sie herbeizuführen, gibt es mehr als einen Weg. So reicht zum Beispiel die Bemühung des Mentals als solches allein nicht aus, sich von aller eindringenden Empfindung oder Leidenschaft zu befreien oder von seinen eigenen charakteristischen Vibrationen oder von den verdunkelnden Schwaden einer physischen Trägheit, die zum Schlaf oder zur Stumpfheit des Mentals führt, statt zu seinem wachsamem Schweigen – denn dies wäre nur die gewöhnliche Methode des Yogaweges des Wissens. Es kann ebenfalls durch die Herabkunft einer großen spirituellen Stille geschehen, die dem Mental und Herz, den Lebensimpulsen und physischen Reflexen das Schweigen auferlegt. Ein plötzliches Herabkommen dieser Art oder eine Anzahl von Herabkünften, die an Kraft und Wirksamkeit zunehmen, ist ein wohlbekanntes Phänomen spiritueller Erfahrung. Oder aber man beginnt mit einer bestimmten Methode dieser oder jener Art, was normalerweise eine langwierige Arbeit mit einbezieht, und wird bereits zu Beginn von einem jähen Eintreten oder einer Manifestation des Schweigens erfasst, die in ihrer Auswirkung in keinem Verhältnis zu den anfänglich eingesetzten Mitteln steht. Man beginnt mit einer Methode, doch wird die Arbeit von der Gnade darüber aufgenommen, von Jenem, nach dem man strebt, oder von einem Einbruch der Unendlichkeiten des Spirits. Dies letztere fand in mir selbst statt, als mein Mental zum absoluten Schweigen gelangt war, was für mich vor der tatsächlichen Erfahrung etwas Unvorstellbares war.

Da ist noch ein weiterer wichtiger Punkt, nämlich die genaue Natur dieser Helle und Klarheit und Stille; woraus besteht sie, ist sie lediglich ein psychologischer Zustand oder ist sie mehr? Prof. Sorley behauptet, diese Worte seien schließlich nur Gleichnisse, und versucht, dasselbe in einer abstrakteren Sprache auszudrücken – was ihm auch gelingt. Doch ich war mir nicht bewusst, Gleichnisse zu gebrauchen, als ich die Stelle niederschrieb, obwohl mir klar ist,

dass die Worte anderen so erscheinen mögen. Ich glaube aber, sie würden einem, der eine ähnliche Erfahrung hatte, nicht nur als eine lebendigere, sondern auch genauere Beschreibung dieses inneren Zustandes erscheinen, als es durch irgendeine abstrakte Sprache wiedergegeben werden könnte. Es ist wahr, Gleichnisse, Symbole, Bildnisse wurden stets vom Mystiker als Hilfsmittel verwendet, um seiner Erfahrung Ausdruck zu verleihen; das ist unvermeidlich, denn er muss in einer Sprache, die das Mental formte oder zumindest entwickelte und manipulierte, ein Bewusstseinsphänomen ausdrücken, das nicht mental, doch zugleich komplexer und auf subtilere Art konkret ist. Es ist diese subtil konkrete, übersinnlich wahrnehmbare Wirklichkeit jener Bewusstseinsphänomene, zu welcher der Mystiker gelangt, die den Gebrauch von Gleichnis und Bildnis als einer lebendigeren und genaueren Umschreibung rechtfertigt gegenüber den abstrakten Ausdrücken, die von der gedanklichen Überlegung für ihren eigenen charakteristischen Vorgang gebraucht werden. Wenn die angewendeten Gleichnisse irreführen oder in der Beschreibung nicht genau sind, so deshalb, weil die Formulierungsfähigkeit des Schreibenden nicht der Intensität seiner Erfahrung entspricht. Der Wissenschaftler spricht von Licht- oder Klangwellen und gebraucht auf seine Weise ein Gleichnis, doch eines, das der physischen Tatsache entspricht und durchaus zulässig ist, denn es gibt keinen Grund, warum es nicht eine Welle, eine immerwährend fließende Bewegung von Licht oder Klang geben sollte, genau wie von Wasser. Doch wenn ich von der Helle und Stille und Klarheit des Mentals spreche, ist es nicht meine Absicht, ein Gleichnis zu gebrauchen. Es sollte eine Beschreibung sein, so genau und positiv, als würde ich die Ausdehnung der Luft oder einer Wasserfläche beschreiben. Denn des Mystikers Erfahrung des Mentals, besonders wenn es zur Stille gelangt, ist nicht die eines abstrakten Zustandes oder die des Abstreifens oder die eines nicht greifbaren Bewusstseins-elementes, es ist die Erfahrung einer erweiterten feinen Substanz, in der es Wellen geben kann und gibt, Strömungen, Schwingungen, die zwar nicht stofflich, doch einem inneren Sinn ebenso bestimmt wahrnehmbar und kontrollierbar sind, wie es irgendeine Bewegung stofflicher Energie oder Substanz für die physischen Sinne ist. Die Stille des Mentals bedeutet als erstes, dass die gewohnten Gedankenregungen, Gedankenformungen, Gedankenströme, die die Substanz des Mentals erregen, zur Ruhe gelangen, und für viele ist dieses mentale Schweigen ausreichend. Doch selbst in dieser Ruhe aller Gedanken- oder Gefühlsregungen erkennt man bei näherer Betrachtung, dass die Substanz des Mentals sich in einem andauernden Zustand sehr feiner Schwingung befindet, die zunächst nicht gleich erkennbar, doch dann ganz offensichtlich ist – und dieser Zustand fortwährender Schwingung

kann einer genauen Widerspiegelung oder dem genauen Empfang der herabkommenden Wahrheit so schädlich sein wie jede andere mehrgeformte Gedankenregung; denn er ist die Quelle einer Mentalisierung, welche die Echtheit der höheren Wahrheit verringern oder entstellen oder in mentale Brechungen auflösen kann. Wenn ich von einem stillen Mental spreche, meine ich eines, in dem es diese Störungen nicht länger gibt. In dem Maße, wie diese zur Ruhe gelangen, kann man die wachsende Stille und eine daraus hervorgehende Klarheit so deutlich fühlen, wie man die Stille und Klarheit einer physischen Atmosphäre wahrnehmen kann. Was ich als die Helle beschreibe es gibt noch ein anderes Element –, löst sich in einer Lichterscheinung auf, die jeder mystischen Erfahrung gemein ist. Dieses Licht ist keine Metapher – wie etwa jenes Licht, nach dem Goethe in seinen letzten Augenblicken rief –, es zeigt sich vielmehr als eine durchaus positive Erhellung, die durch den inneren Sinn tatsächlich gesehen und gefühlt wird. Auch ist die Helle des stillen und klaren Mentals eine positive Spiegelung dieses Lichtes, bevor das Licht sich dann selbst manifestiert; und diese Licht-Spiegelung ist eine durchaus notwendige Voraussetzung für die wachsende Fähigkeit, die Wahrheit, die man empfangen und beherbergen muss, durchzulassen. Ich habe diesen Teil ein wenig ausführlich behandelt, um dadurch den Unterschied zwischen der abstrakt mentalen und der konkret mystischen Wahrnehmung überphysischer Dinge hervorzuheben, der eine Quelle großer Missverständnisse zwischen dem spirituell Suchenden und dem intellektuellen Denker ist. Selbst wenn sie die gleiche Sprache sprechen, ist es eine andere Wahrnehmungsordnung, auf welche die Sprache das Ergebnis zweier verschiedener Bewusstseinsstufen bezieht, und selbst dort, wo sie übereinstimmen, besteht oft ein Abgrund der Verschiedenheit.

\*

Das bringt uns geradewegs zu der von Prof. Sorley erhobenen Frage, nämlich der Beziehung zwischen mystischer und spiritueller Erfahrung und ob es – wie behauptet wird – zutrifft, dass der Mystiker hinsichtlich der Gültigkeit seiner Erfahrung oder der Gültigkeit ihres Ausdrucks den Intellekt als Richter anerkennen muss. Es ist durchaus einleuchtend, in der Erfahrung als solcher kann der Intellekt nicht beanspruchen, seine Grenzen oder sein Gesetz einem Bestreben aufzuerlegen, dessen Ziel, Prinzip und Anliegen es ist, den Bereich des gewöhnlichen, erdverhafteten und sinnenverhafteten mentalen Denkvermögens hinter sich zu lassen. Das wäre so, als sollte ich einen Berg ersteigen mit einem Strick an den Beinen, der mich an die Erde fesselt, oder als ob ich fliegen sollte unter der Bedingung, meine Füße auf dem Boden zu behalten.

Es mag sicherer sein, auf der Erde mit festem Boden unter den Füßen zu wandern; sich auf Flügeln oder anderswie zu erheben, kann einen Sturz und alle möglichen Unfälle zur Folge haben, wie Irrtum, Illusion, Extravaganz, Sinnestäuschung und was nicht sonst noch – die üblichen Vorwürfe des positiv erdgebundenen Intellectes gegenüber mystischer Erfahrung; doch wenn ich es überhaupt tun will, muss ich das Risiko auf mich nehmen. Der erwägende Verstand fußt auf der normalen Erfahrung des Menschen und auf einer oberflächlichen, äußeren Wahrnehmung und Auffassung der Dinge und ist nur zufrieden, solange er auf einer mentalen Grundlage arbeitet, die durch die Erderfahrung und ihre angesammelten Daten gebildet wurde. Der Mystiker wendet sich darüber hinaus in einen Bereich, in dem diese mentale Grundlage wegfällt, in dem diese Daten überschritten werden und in dem es ein anderes Gesetz, eine andere Richtlinie der Wahrnehmung und Erkenntnis gibt. Sein einziges Anliegen besteht darin, diese Grenzen zu einem anderen Bewusstsein zu durchbrechen, das die Dinge auf andere Weise betrachtet; und obwohl dieses neue Bewusstsein die Tatsachen des gewöhnlichen äußeren Verstandes mit einbeziehen mag, kann es durch diese nicht eingeschränkt oder festgelegt werden, die Dinge vom intellektuellen Standpunkt aus zu sehen oder in Übereinstimmung mit seiner Auffassung und Begründung und seiner hergebrachten Deutung der Erfahrung. Ein mystisches Betreten des okkulten oder spirituellen Bereiches mit dem Intellect als einzigem oder höchstem Licht oder Führer würde bedeuten, nichts zu sehen oder aber lediglich zu einer mentalen Verwirklichung zu gelangen, die bereits festgelegt ist in den Spekulationen des intellektuellen Denkers.

Es gibt durchaus eine Richtung im indisch-spirituellen Denken, die mit der modernen intellektuellen Forderung einen Kompromiss schließt und die Vernunft als höchsten Richter anerkennt; doch damit ist eine Vernunft gemeint, die ihrerseits bereit ist, die Tatsachen spiritueller Erfahrung als gültig *per se* zu akzeptieren und mit ihnen einen Kompromiss zu schließen. Dies ist gewissermaßen genau das, was indische Philosophen immer taten; denn sie versuchten, durch metaphysisches Denken Verallgemeinerungen aufzustellen, die aus spiritueller Erfahrung stammten, jedoch auf der Grundlage dieser Erfahrung und mit der Aussage des spirituell Suchenden als höchstem Beweis, der über intellektueller Spekulation oder Erfahrung steht. Auf diese Weise wird die Freiheit spiritueller und mystischer Erfahrung bewahrt, der erwägende Verstand tritt lediglich in zweiter Linie als Richter verallgemeinernder Äußerungen auf, die aus der [spirituellen] Erfahrung stammen. Dies kommt vermutlich Prof. Sorleys Einstellung nahe; er stimmt zu, dass die Erfahrung als solche dem Bereich des Unsäglichen angehört; und

sobald ich sie zu deuten und darzulegen beginne falle ich zurück in den Bereich des denkenden Mentals, ich gebrauche dessen Begriffe, dessen Art zu denken und sich auszudrücken und muss den Verstand als Richter anerkennen. Tue ich es nicht, dann stoße ich die Leiter fort, mit deren Hilfe ich über das Mental zum Jenseits des Mentals emporstieg – und hänge in der Luft. Es ist [aus Prof. Sorleys Äußerungen] nicht ganz ersichtlich, ob die Echtheit meiner Erfahrung als solcher durch diese haltlose Stellung in der Luft als entwertet angesehen werden soll, doch bleibt sie auf jeden Fall etwas Fernes, Unmittelbares, ohne Halt oder irgendwelche Folgen für das Denken und Leben. Drei Thesen kann man vermutlich aus dem Obigen als feststehend, anerkannt und zusammenhängend aufstellen: Erstens, spirituelle Erfahrung als solche stammt aus dem [Bereich] Jenseits des Mentals und ist unbeschreibbar und vermutlich undenkbar. Als nächstes, willst du die Erfahrung ausdrücken oder deuten, bist du gezwungen, in den Bereich jenes Bewusstseins zurückzufallen, das du verlassen hast, und musst dich mit dessen Ansicht abfinden, musst die Bedingungen und Richtlinien seines Gesetzes anerkennen und dich seinem Urteil unterwerfen; du hast die Freiheit des Unsäglichen verlassen und bist nicht mehr dein eigener Herr. Und als letztes, spirituelle Wahrheit mag in sich, für ihre eigene Selbsterfahrung wahr sein, doch unterliegt jede Äußerung darüber dem Irrtum, und hier ist der Intellekt der einzige Richter.

Ich glaube nicht, dass ich bereit bin, irgendeine dieser Behauptungen, so wie sie sind, völlig hinzunehmen. Es stimmt, spirituelle und mystische Erfahrung führt zuerst in die Bereiche eines Anderen Mentals (und auch eines Anderen Lebens) und dann in das Jenseits des Mentals; es ist ebenfalls richtig, dass die höchste Wahrheit als undenkbar, unsagbar, unerkennbar beschrieben wird, und weder die Sprache noch das Mental können sie erreichen; ich möchte bemerken, dass dies für das menschliche Mental zutrifft, doch nicht für diese [höchste Wahrheit] als solche, denn diese, auf sich selbst bezogen, wird als ihrer selbst-bewusst beschrieben, sie ist auf eine direkte supramentale Weise erkennbar und wird erkannt und ist ewig ihrer selbst gewahr. Und hier handelt es sich nicht um die letzte Verwirklichung des letzten Unsäglichen – das nach Meinung vieler allein in einer höchsten Trance, *samādhi*, abgewandt von aller äußeren oder anderen Wahrnehmung erreicht werden kann –, sondern um eine Erfahrung in der leuchtenden Stille des Mentals, das in die Unendlichkeit des letzten, unbegrenzten Schweigens aufblickt, in das es eintreten und in dem es aufgehen soll; doch bevor jene unaussprechliche Erfahrung des Letzten stattfindet oder das Aufgehen in ihm, ist eine Herabkunft von zumindest irgendeiner Macht oder Gegenwart der Wirklichkeit in die Mentalsubstanz

möglich, die diese gleichzeitig modifiziert; und diese Erfahrung auf irgendeine Weise auszudrücken, sie auf das Denken zu übertragen, sollte möglich sein. Oder wir können auch annehmen, dass das Unsägliche und Unerkennbare Aspekte und Darstellungen dieser Erfahrung besitzt, die nicht gänzlich undenkbar und unsagbar sind.

Wäre es nicht so, dann wäre jede Darstellung spiritueller Wahrheit und Erfahrung unmöglich. Man könnte bestenfalls Mutmaßungen darüber anstellen, doch diese würden sehr in der Luft hängen, ja sogar in einer Leere ohne Grund und Boden, es wäre ein reines Manipulieren aller möglichen Ideen über das Höchste und Letzte. Abgesehen davon könnte es nur einen bestimmten unerklärlichen Übergang so oder so von Bewusstsein zu einer Art unbeschreibbarer Überbewusstheit geben. Und tatsächlich war es dies, was ein großer Teil des mystischen Suchens in Europa und Indien erreichte. Die christlichen Mystiker sprachen von einer totalen Finsternis, einer vollständigen Finsternis, unberührt von jedem mentalen Licht, durch die man hindurchzugehen hat auf dem Weg zu jenem leuchtenden Unsäglichen. Die indischen *sannyāsin* versuchten das Mental insgesamt abzustreifen und in eine Trance ohne Denken einzugehen, aus der man bei der Rückkehr weder eine Mitteilung noch einen Ausdruck mitbringen kann – außer der Erinnerung an ein unaussprechliches Dasein, an unaussprechliche Seligkeit. Und doch gab es Erfahrungen des höchsten Mysteriums, Formulierungen des Höchsten oder des okkulten universalen Daseins, die als spirituelle Wahrheit anerkannt wurden und auf deren Grundlage Seher und Mystiker ihre Erfahrung darstellen und die Denker ihre zahllosen Philosophien und die Bücher der Exegese aufbauten. Die einzig offene Frage ist, wodurch diese Mitteilung, dieser Ausdruck, diese Umschreibung von Tatsachen einer anderen Bewusstseinsordnung für das Mental ermöglicht wird und was über die Gültigkeit des Ausdrucks oder gar die Gültigkeit der ursprünglichen Erfahrung überhaupt entscheidet. Wenn keine gültige Darstellung möglich wäre, gäbe es keine Frage der Beurteilung durch den Intellekt – es gäbe lediglich den grotesken Widerspruch, sich hinzusetzen und vom Unsäglichen zu sprechen, an das Undenkbare zu denken und das Unbegreifliche und Unerkennbare zu erkennen.

\*

Ich las Leonard Woolfs Artikel, doch habe ich nicht die Absicht, mich damit in meinen Kommentaren zu Prof. Sorleys Brief auseinanderzusetzen; denn abgesehen von der unwissenden Beschuldigung und billigen Satire, die darin zum Ausdruck kommen, enthält seine Anklage gegen spirituelles Denken oder spirituelle Erfahrung nichts Erwähnenswertes; seine Überlegungen

sind oberflächlich und entspringen einer völlig falschen Auffassung der mystischen Seite. Der Artikel enthält in der Hauptsache vier Argumente gegen diese, und keines davon hat irgendeinen Wert.

Argument Nummer eins: Mystizismus und Mystiker hätte es immer in Zeiten der Dekadenz, während der Ebbe des Lebens gegeben, und ihr lautes Geschrei sei ein Symptom der Dekadenz. Dieses Argument ist absolut falsch. Im Osten fanden die großen spirituellen Bewegungen in der vollen Blüte des Lebens und der Kultur eines Volkes statt – in der ansteigenden Flut – und gaben seinem Denken, seiner Kunst, seinem Leben einen machtvollen Impuls des Ausdrucks und der Fülle; in Griechenland gab es die Mystiker und Mysterien in prähistorischen Zeiten und auch später (Pythagoras war einer der größten Mystiker) und nicht nur während Ebbe und Niedergang; die mystischen Kulte blühten in Rom, als seine Kultur im Aufstieg begriffen war; viele große spirituelle Persönlichkeiten Italiens, Frankreichs, Spaniens wirkten in einem Leben, das reich und lebendig und nicht im geringsten von der Dekadenz berührt war. Eine solche vorschnelle und dumme Verallgemeinerung enthält keine Wahrheit und ist daher ohne Wert.

Argument Nummer zwei: Eine spirituelle Erfahrung könne nicht als Wahrheit angesehen werden (sie sei ein Hirngespinnst), sofern sie nicht bewiesen werde, so wie man das Vorhandensein eines Stuhles im anderen Zimmer beweisen kann, indem man ihn dem Auge zeigt. Natürlich kann eine spirituelle Wahrheit nicht derart bewiesen werden, denn sie gehört nicht der Ordnung physischer Tatsachen an und ist physisch weder sichtbar noch berührbar. Die Darstellung des Autors läuft darauf hinaus, dass nur das, was für jedermann auch ohne Schulung und Entwicklung, ohne Rüstzeug oder persönliche Entdeckung leicht ersichtlich ist oder ersichtlich gemacht werden kann, als Wahrheit betrachtet werden darf. Diese Einstellung würde, falls man sie annähme, das Wissen oder die Wahrheit auf sehr enge Grenzen beschränken und einen Großteil menschlicher Kultur zunichte machen. Ein spiritueller Friede – jener Friede, der alles Verstehen überschreitet – ist eine allgemeine Erfahrung der Mystiker der ganzen Welt, er ist eine Tatsache, doch eine spirituelle Tatsache, eine Tatsache des Unsichtbaren, und sobald man in ihn eintritt – er tritt besser gesagt in einen selbst ein –, erkennt man ihn als eine Wahrheit des Daseins, die immerfort hinter dem Leben und den sichtbaren Dingen steht. Doch wie soll ich diese unsichtbaren Tatsachen Herrn Leonhard Woolf beschreiben? Er wird sich abwenden und sagen, es sei das übliche Geschwätz, und verächtlich die Schultern zucken – vielleicht um einen weiteren seichten Artikel zu schreiben über ein Thema, von dem er keine persönliche Kenntnis oder Erfahrung besitzt.

Argument Nummer drei: Verallgemeinerungen, die sich auf spirituelle Erfahrung gründen, seien sowohl irrational als auch unbewiesen. Irrational inwiefern? Sind sie lediglich töricht und unfassbar oder gehören sie einer überrationalen Ordnung der Erfahrung an, für Welche die gewöhnlichen intellektuellen Maßstäbe nicht anwendbar sind, da sich diese auf die Welt der Erscheinungen gründen, wie das äußere Mental und der Verstand sie erfasst, und nicht auf eine innere Verwirklichung, die diese Erscheinungen überschreitet? Das ist es, was die Mystiker behaupten, und man kann es nicht abtun mit der einfachen Feststellung, dass diese Verallgemeinerungen mit der normalen Erfahrung nicht übereinstimmen würden, weshalb sie unsinnig und falsch seien. Ich unternehme es nicht, alles, was Joad oder Radhakrishna geschrieben haben, zu verteidigen – wie zum Beispiel die Behauptung, die Welt sei gut –, doch kann ich es nicht zulassen, dass der Autor viele dieser Äußerungen als absolut irrational verdammt. “Die Persönlichkeit zu integrieren” zum Beispiel mag keine Bedeutung für ihn haben, es hat aber eine sehr klare Bedeutung für mich, denn es ist eine Wahrheit der Erfahrung; und wenn man der modernen Psychologie Glauben schenken will, ist diese nicht irrational, da sich in unserem Wesen nicht nur ein bewusster Teil, sondern auch ein unbewusster oder verborgen unterschwelliger Teil befindet, und es ist nicht unmöglich, sich beider bewusst zu werden und eine Art Integration zu vollziehen. Beide Teile zu überschreiten, kann ebenfalls eine rationale Bedeutung haben, denn wenn wir zugeben, dass es einen unterbewussten Teil unseres Wesens gibt, kann es auch einen überbewussten Teil geben; ungleiche Teile unserer Natur oder Erfahrung miteinander in Einklang zu bringen, ist daher keine so sinnlose oder lächerliche Phrase. Es ist weiterhin nicht absurd zu sagen, die Karma-Lehre verbinde Determinismus und Freien Willen, da angenommen wird, dass unsere vergangenen Taten und unser vergangener Wille in großem Ausmaß die gegenwärtigen Folgen bestimmen, doch nicht derart, dass sie einen gegenwärtigen Willen ausschließen, der sie modifiziert und unser künftiges Dasein neu determiniert. Die Stelle über den Wert der Welt ist durchaus erklärbar, wenn wir erkennen, dass sie sich auf einen progressiven Wert bezieht, der nicht bestimmt wird von den guten oder schlechten Erfahrungen des Augenblicks, sondern auf einen Daseins-Wert, der sich in der Zeit entwickelt und als Ganzes zu sehen ist. Die Äußerung über Gott ergibt keinen Sinn, wenn sie mit der oberflächlichen Darstellung des Göttlichen in Verbindung gebracht wird, wie sie in der volkstümlichen Religion üblich ist; doch es ist ein durchaus logisches Ergebnis des Obenerwähnten, dass es einen Unendlichen und Ewigen gibt, der in sich die Zeit und Dinge manifestiert, die in ihrer Erscheinung endlich sind. Man kann diese



komplexe Vorstellung des Göttlichen, die sich auf der Koordinierung von Tatsachen einer langen spirituellen Erfahrung gründet und die Tausende von Suchenden zu allen Zeiten hatten, hinnehmen oder zurückweisen, doch sehe ich nicht ein, warum sie als irrational anzusehen ist und was daran so tadelnswert und unzulässig sein soll. Es kann schließlich eine synthetische und globale Beurteilung der Dinge geben und ein Bewusstsein der Dinge, die nicht durch die Gegensätze und Trennungen eines bloß analytischen, auswählenden und zergliedernden Verstandes gebunden sind.

Argument Nummer vier: Die Ausrede die Intuition sei nur ein Deckmantel für die Unfähigkeit, etwas mit Hilfe des Verstandes – des Joad- und Radhakrishna-Verstandes – zu erhärten und statt dessen Zuflucht in der Intuition zu suchen, da der Verstand versagt. Kann man das Problem auf eine so leichte und einschneidende Weise lösen? Tatsache ist, dass sich der Mystiker auf ein inneres Wissen, eine innere Erfahrung verläßt; doch wenn er philosophiert, muss er dem Verstand zu erklären versuchen – wenn auch notwendigerweise nicht mit Hilfe des Verstandes allein –, was er als die Wahrheit erkannt hat. Er kann nichts anderes sagen als: “Ich erkläre eine Wahrheit, die sich jenseits äußerer Erscheinungen und jenseits des Verstandes, der auf die Erscheinungswelt angewiesen ist, befindet; diese [Wahrheit] beruht auf einer Art innerer Erfahrung und auf dem intuitiven Wissen, das aus dieser Erfahrung hervorgeht, und kann mit Hilfe von Symbolen, die der Welt der äußeren Erscheinungen angehören, nicht hinreichend vermittelt werden; dennoch muss ich, so gut ich kann, diese verwenden, damit sie mir zu einer Darlegung verhelfen, die intellektuell annehmbar ist”. Es ist daher keine Bosheit oder trügerische List, Metaphern und Symbole zu gebrauchen mit einem vorsichtigen “gleichsam wie”, so wie zum Beispiel das des Brennpunktes, das bestimmt nicht als Argument, sondern als einprägsames Gleichnis gemeint war. Ich möchte hinzufügen, dass der Schreiber selbst häufig seine Zuflucht zur Metapher nimmt, angefangen mit seinem “quak, quak”, und Joad könnte durchaus erwidern, dass er dies tue, um die Gegenpartei verächtlich zu machen und die Notwendigkeit einer vernünftigen philosophischen Erwiderung auf die Philosophie, die er nicht mag und verabscheut, zu umgehen. Eine Intensität des Glaubens ist kein Maß der Wahrheit, doch ebensowenig ist die Intensität des Unglaubens das rechte Maß.

Was die wirkliche Natur der Intuition und ihre Beziehung zum intellektuellen Mental anbelangt, so ist dies eine ganz andere und sehr weite und komplizierte Frage, mit der ich mich hier nicht befassen kann. Ich habe mich darauf beschränkt darzulegen, dass dieser Artikel eine ziemlich unzulängliche und oberflächliche Kritik

enthält. Man kann sich gegen spirituelle Erfahrung, gegen spirituelle Philosophie und ihre Einstellung wenden, doch um eine ernsthafte Antwort zu erhalten, muss dies besser verfochten werden und den wirklichen Kern des Problems berühren. So wie es eine Kategorie von Tatsachen gibt, zu denen unsere Sinne die bestverfügbaren, doch sehr unvollkommenen Führer sind, und so wie es eine Kategorie von Wahrheiten gibt, die wir mit Hilfe des hellen, doch noch unvollständigen Lichtes unserer Vernunft suchen, gibt es gemäß dem Mystiker eine Kategorie von noch feineren Wahrheiten, die sowohl die Reichweite der Sinne als auch die des Verstandes überschreiten, jedoch durch ein inneres, direktes Wissen und eine direkte Erfahrung gesichert werden können. Diese Wahrheiten sind übersinnlich, doch nichtsdestoweniger wirklich: sie haben ungeheure Auswirkungen auf das Bewusstsein, sie verändern seine Substanz und Bewegung und rufen vor allem tiefen Frieden und bleibende Freude hervor, ein großes Licht der inneren Schau und Erkenntnis, eine Möglichkeit, die niedere Tier-Natur zu überwinden, sowie Ausblicke auf eine spirituelle Selbstentwicklung, die ohne diese [Wahrheiten] nicht bestünde. Eine neue Anschauung der Dinge entsteht, die, falls sie in ihrer vollen Konsequenz verfolgt wird, eine große Befreiung bringt, innere Harmonie und Einung – und außerdem viele andere Möglichkeiten. Es ist wahr, diese Dinge sind von einer geringen Minorität der Menschheit erfahren worden, und dennoch war es eine große Anzahl unabhängiger Menschen in allen Zeiten, Ländern und unter allen Voraussetzungen, die sie bezeugen; unter ihnen befinden sich einige der größten Geister der Vergangenheit, einige der bedeutendsten Gestalten der Welt. Müssen nun diese Möglichkeiten sofort als Phantastereien verdammt werden, weil sie nicht nur über den Durchschnittsmenschen der Straße hinausreichen, sondern auch für viele kultivierte Intellekte nicht leicht erfassbar sind, oder weil ihre Methode schwieriger ist als die des gewöhnlichen Verstandes oder der Vernunft? Und wenn ihnen irgendeine Wahrheit innewohnt, ist es dann nicht wert, diese als etwas zu verfolgen, das das höchste Stadium der Selbst-Entdeckung und Welt-Entdeckung durch die menschliche Seele enthüllt? Im besten Falle ist es so – schlimmstenfalls muss es als Möglichkeit betrachtet werden, so wie alle Dinge, die der Mensch erreichte, in ihren frühen Stadien nur Möglichkeiten waren; doch es ist in jedem Fall ein großes und vielleicht ein höchst fruchtbares Abenteuer.

//

Ich glaube nicht, dass man jemanden überzeugen kann, der genau das Gegenteil des spirituellen Standpunkts vertritt, der die Dinge mit den Augen eines viktorianischen Agnostikers betrachtet. Sein Zweifel bezüglich des Wertes der Yogaerfahrung – außer einem subjektiven und rein individuellen Wert – beruht darauf, dass diese

nicht auf wissenschaftliche Wahrheit abziele und nicht in Anspruch nehmen könne, die höchste Wahrheit zu erreichen, da die Erfahrungen von der Individualität des Erfahrenden gefärbt seien. Man könnte natürlich fragen, ob die Wissenschaft selbst bei irgendeiner höchsten Wahrheit angelangt sei; im Gegenteil, es scheint vielmehr, als ob die höchste Wahrheit selbst auf der physischen Ebene sich in dem Maße zurückzieht, in dem die Wissenschaft fortschreitet. Die Wissenschaft geht von der Annahme aus, die höchste Wahrheit habe physisch und objektiv zu sein und das objektive Höchste (oder sogar noch etwas weniger als das) würde alle subjektiven Phänomene erklären. Der Yoga geht vom gegenteiligen Standpunkt aus, nämlich dass die höchste Wahrheit spirituell und subjektiv ist und wir die objektiven Erscheinungen in diesem höchsten Licht zu betrachten haben. Es sind dies zwei einander entgegengesetzte Pole, und die Kluft ist so weit, wie sie nur irgend sein kann. Yoga kann insofern als wissenschaftlich bezeichnet werden, als er vom subjektiven Experiment ausgeht, und alles, was er findet, auf der Erfahrung gründet; mentale Intuitionen werden nur als ersten Schritt anerkannt und nicht als Verwirklichung betrachtet – sie müssen bestätigt werden, indem man sie auf eine Erfahrung überträgt und durch diese rechtfertigt. Was den Wert der Erfahrung als solcher anbelangt, so wird dieser vom physischen Mental bezweifelt, da es sich um etwas Subjektives und nicht um etwas Objektives handelt. Doch hat diese Unterscheidung wirklich große Bedeutung? Ist nicht alles Wissen, alle Erfahrung im Grunde gleich subjektiv? Die objektiven äußeren und physischen Dinge werden vom Menschen in genau der gleichen Weise gesehen, da sein Mental und seine Sinne entsprechend aufgebaut sind; wären Mental und Sinne anders aufgebaut, dann würde die Erklärung der physischen Welt völlig anders ausfallen – die Wissenschaft selbst betont dies nachdrücklich. Doch der Standpunkt deines Freundes ist, dass Yoga-Erfahrung etwas Individuelles sei, gefärbt von der Individualität dessen, der sie hat. Dies trifft in gewissem Umfang für die genaue Form oder die Darstellung der Erfahrung in bestimmten Bereichen zu; doch selbst hier besteht ein Unterschied nur oberflächlich. Es ist eine Tatsache, dass yogische Erfahrung überall in gleichen Bahnen verläuft. Natürlich gibt es nicht nur eine, sondern viele dieser Bahnen, denn schließlich haben wir es mit einem vielseitigen Unendlichen zu tun, zu dem es viele Wege der Annäherung gibt und geben muss; doch die großen Richtlinien sind überall die gleichen, und die Intuitionen, die Erfahrungen und Phänomene sind dieselben in weit auseinanderliegenden Zeiten und Ländern und in Glaubenssystemen, die völlig unabhängig voneinander praktiziert wurden. Die Erfahrungen des mittelalterlichen europäischen *bhakta* oder Mystikers sind in ihrem

Gehalt genau die gleichen wie jene des mittelalterlichen indischen *bhakta* oder Mystikers – sie mögen sich unterscheiden was die Namen, Formen, die religiöse Färbung anbelangt. Und dennoch standen diese Menschen weder miteinander in Verbindung, noch kannten sie ihre jeweiligen Erfahrungen und Ergebnisse, wie dies heutzutage bei den modernen Wissenschaftlern von New York bis Yokohama der Fall ist. Dies scheint doch zu beweisen, dass etwas Gleiches, Universales und vermutlich Wahres in ihnen enthalten ist, wie sehr sich auch die Nuancen der Übertragung aufgrund der Verschiedenheit einer mentalen Sprache unterscheiden mögen.

Was nun die höchste Wahrheit anbelangt, so würden vermutlich der viktorianische Agnostiker und der – nennen wir ihn – indische Vedantin darin übereinstimmen, dass sie zwar verhüllt, jedoch vorhanden sei. Beide bezeichnen sie als das Unerkennbare; der einzige Unterschied besteht darin, dass der Vedantin sagt, sie sei durch das Mental nicht erkennbar und durch die Rede nicht ausdrückbar, aber durch etwas Tieferes oder Höheres als mentale Wahrnehmung dennoch erreichbar; und sogar das Mental vermag die tausend Aspekte, die sie der äußeren und inneren mentalen Erfahrung darbietet, widerzuspiegeln, und die Rede vermag sie auszudrücken. Der viktorianische Agnostiker würde vermutlich dieser Formulierung nicht zustimmen; er würde für das zweifelhafte Vorhandensein und, wenn überhaupt vorhanden, für die absolute Unerkennbarkeit dieses Unerkennbaren stimmen.

\*

Du fragst mich, ob du deiner Neigung, etwas zu prüfen, bevor du es annimmst, widerstehen musst und im Yoga alles *a priori* hinzunehmen hast – und mit prüfen meinst du die Prüfung durch die gewöhnliche Vernunft. Die einzige Antwort, die ich zu geben vermag, ist, dass Yogaerfahrungen einem inneren Bereich angehören und einem eigenen Gesetz folgen, dass sie ihre eigene Methode der Wahrnehmung haben, ihre eigenen Maßgeblichkeiten und all das übrige, das weder dem Bereich der physischen Sinne noch dem Bereich der rationalen oder wissenschaftlichen Prüfung angehört. Genauso wie die wissenschaftliche Forschung den Bereich der physischen Sinne verläßt und in den Bereich des unendlich Großen und unendlich Kleinen eintritt, über den die Sinne nichts aussagen und den sie nicht prüfen können – denn man kann ein Elektron weder sehen noch berühren oder durch das Sinnen-Mental entscheiden, ob es vorhanden ist oder nicht; oder aber entscheiden, ob die Erde sich wirklich um die Sonne dreht und nicht vielmehr die Sonne um die Erde, wie es uns unsere Sinne und die ganze physische Erfahrung täglich wahrnehmen lassen –, genauso überschreitet spirituelle Suche den Bereich wissenschaftlicher oder

rationaler Forschung, und es ist unmöglich, mit Hilfe der gewöhnlichen positiven Vernunft die Tatsachen spiritueller Erfahrung zu prüfen und zu entscheiden, ob diese Dinge vorhanden sind oder nicht und welcher Art ihr Gesetz und ihre Natur ist. Wie in der Wissenschaft so musst du auch hier Erfahrung zu Erfahrung fügen, treulich den Methoden folgen, die durch den Guru oder die Systeme der Vergangenheit festgelegt wurden, du musst ein intuitives Unterscheidungsvermögen entwickeln, das die Erfahrungen vergleicht, das erkennt, was sie bedeuten und inwieweit und in welchem Bereich jede gültig ist, welchen Platz eine jede im Ganzen einnimmt, inwiefern sie mit anderen, die ihr zunächst zu widersprechen scheinen, in Einklang oder in Bezug gebracht werden kann, usw. usw., bis du dich mit sicherem Wissen in dem Feld spiritueller Erfahrung bewegst. Ich selbst habe die andere Methode erprobt und fand sie vollkommen unbrauchbar und unanwendbar. Andererseits musst du, wenn du nicht bereit bist, all dies auf dich zu nehmen – wie es nur wenige vermögen, außer jene mit einer außergewöhnlichen spirituellen Veranlagung –, die Führung eines Meisters annehmen, genauso wie du in der Wissenschaft einen Lehrer annimmst und nicht ihren gesamten Bereich mit seiner Experimentation allein durchquerst, wenigstens solange nicht, bis du genügend Erfahrung und Wissen angesammelt hast. Solltest du dies darunter verstehen, die Dinge *a priori* anzunehmen, nun, dann musst du sie tatsächlich *a priori* annehmen. Denn ich vermag nicht zu erkennen, mit Hilfe welcher gültigen Tests du die gewöhnliche Vernunft zum Richter dessen machen willst, was sie überschreitet.

Du zitierst Darstellungen von V oder X. Ich würde, bevor ich diesen Äußerungen Wert beimesse, gern wissen, was V oder X tatsächlich getan haben, um ihre spirituellen Wahrnehmungen und Erfahrungen zu prüfen. Wie prüfte V den Wert seiner spirituellen Erfahrungen, von denen einige einem durchschnittlichen Geist nicht ohne weiters glaubwürdiger erscheinen als die Wunder, die gewissen berühmten Yogis zugeschrieben wurden? Ich weiß nichts über X, doch welcher Art waren seine Tests, und wie wandte er sie an? Was waren seine Methoden und Kriterien? Vermutlich wird kein normaler Mensch das Erscheinen Buddhas aus einer Wand oder ein halbstündiges Gespräch mit Hayagriva als gültige und gründlich geprüfte Tatsachen hinnehmen. Er würde sie entweder *a priori* oder aufgrund des einzigen Beweises von V hinnehmen müssen – was auf das gleiche hinausläuft – oder aber sie *a priori* als Halluzinationen oder rein mentale Bildnisse, begleitet von einer auditiven Halluzination, ablehnen. Ich weiß nicht, wie man sie hätte testen sollen. Oder wie hätte ich selbst meine *nirvāṇa*-Erfahrung mit Hilfe des gewöhnlichen Mentals testen sollen? Zu welcher Schlussfolgerung hätte ich mit Hilfe der gewöhnlichen positiven

Vernunft kommen sollen? Wie hätte ich ihre Gültigkeit testen sollen? Ich weiß es nicht. Ich tat das einzig möglich, sie als eine starke und gültige, wahre Erfahrung hinzunehmen, sie voll spielen und ihre vollen experimentellen Folgen zeitigen zu lassen, bis ich selbst genügend yogisches Wissen erlangt hätte, um sie einzuordnen. Und schließlich, wie willst du oder irgend jemand anderer ohne inneres Wissen oder innere Erfahrung das innere Wissen oder die innere Erfahrung von anderen prüfen?

Ich habe oft betont, dass Unterscheidung in spiritueller Erfahrung nicht nur durchaus zulässig, sondern sogar unerlässlich ist. Doch es muss eine Unterscheidung sein, die sich auf dem Wissen gründet, und kein Urteilen, das sich auf der Unwissenheit gründet. Andernfalls legst du dich mental fest und hemmst die Erfahrung durch vorgefasste Vorstellungen, die so sehr *a priori* wären, wie es irgendein Annehmen spiritueller Wahrheit oder Erfahrung sein kann. Deine Vorstellung, dass Hingabe allein durch Liebe vollzogen werden kann, ist ein Beispiel dafür. In yogischer Erfahrung ist es absolut richtig, dass Hingabe durch wahre Liebe, also die psychische und spirituelle Liebe, das Machtvollste, Wirksamste und Einfachste von allem ist; man kann jedoch nicht, indem man dies als eine Behauptung aufstellt, zu der man durch die gewöhnliche Vernunft gelangt ist, die ganze mögliche Erfahrung der Hingabe in diese Formel zwingen oder aufgrund ihrer Aussage verkünden, man habe auf die vollkommene Liebe zu warten, bevor die Hingabe möglich sei. Yogische Erfahrung zeigt, dass Hingabe ebenfalls über das Mental und den Willen vollzogen werden kann, über ein klares und wahrhaftes Mental, das die Notwendigkeit der Hingabe erkennt, und über einen klaren und wahrhaften Willen, der sie den widerstrebenden Gliedern auferlegt. Die Erfahrung zeigt ebenfalls, dass nicht nur Hingabe durch Liebe kommt, sondern Liebe auch durch Hingabe kommen kann oder durch diese eine unvollkommene in eine vollkommene Liebe wachsen kann. Man beginnt, mit Hilfe einer machtvollen Idee, eines intensiven Willens das Göttliche zu erkennen oder zu erreichen, und gibt mehr und mehr seine üblichen persönlichen Vorstellungen, Begierden, Verhaftungen, seine Tatgewohnheiten hin, damit das Göttliche alles aufnehmen kann. Hingabe bedeutet, unser kleines Mental und seine mentalen Begriffe und Vorlieben um eines göttlichen Lichtes und eines größeren Wissens willen aufzugeben, unseren kleinen persönlichen, wirren, blinden und tastenden Willen um eines großen, ruhigen, stillen und leuchtenden Willens und ebensolcher Kraft, unsere kleinen, ruhelosen und gepeinigten Gefühle um einer weiten, starken, göttlichen Liebe und *ānanda* willen, unsere kleine, leidende Persönlichkeit um der einen Person willen, deren dunkler Abkömmling jene ist. Wenn man auf seinen eigenen Vorstellungen

und Überlegungen beharrt, können das größere Licht und Wissen nicht kommen, oder aber sie werden in ihrem Kommen auf Schritt und Tritt durch eine Störung von unten entstellt und behindert; wenn man auf seinen eigenen Wünschen und Eitelkeiten beharrt, können jener große leuchtende Wille und jene Kraft in der ihnen eigenen wahren Macht nicht wirken – denn das wäre so, als würdest du sie bitten, der Knecht deiner Begierden zu sein; solange man seine kleine Art des Fühlens nicht aufgeben will, können die ewige Liebe und der höchste Ananda nicht herabkommen, oder sie werden beim Überschäumen des groben emotionalen Kessels vermischt und verschüttet. Keine noch so große Menge von allgemeinen Überlegungen kann von der Notwendigkeit befreien, das Niedere zu überschreiten, um das Höhere zu gewinnen.

Und wenn man findet, dass man sich in der Abgeschlossenheit dem Höheren, dem Göttlichen am besten hingeben kann, da man so die Gelegenheit des Aufwallens alles Niedrigen leichter vermeidet – warum nicht? Es ist das Ziel, dessentwegen jene gekommen sind; warum also tadeln oder voller Misstrauen und Verdacht auf die Methode blicken, die sie für die beste halten, oder diese mit derartig geringschätzigen Adjektiven belegen, wie “grimmig, unmenschlich”, und all das übrige? Es ist dein Vital, das davor zurückschreckt, und dein vitales Mental besorgt die entsprechenden Bezeichnungen, die lediglich dein Zurückschrecken zum Ausdruck bringen und nicht, was Abgeschlossenheit wirklich bedeutet. Denn das Vital oder sein geselliger Teil scheut sich vor der Einsamkeit und nicht das denkende Mental, das das Vital lediglich unterstützt. Der Dichter sucht mit sich oder mit der Natur allein zu sein, um seiner Inspiration zu lauschen; der Denker taucht in die Einsamkeit, um über die Dinge nachzudenken und in ein tieferes Wissen einzutreten; der Wissenschaftler schließt sich in sein Laboratorium ein, um mit Hilfe von Experimenten in die Geheimnisse der Natur einzudringen; all diese Abgeschlossenheit ist weder grimmig noch unmenschlich. Noch ist es die Abgeschlossenheit des Sadhaks in einer alles ausschließenden Konzentration, die er als sein Erfordernis empfindet; sie ist ein Mittel zum Zweck – zu jenem Zweck, auf den sein ganzes Herz ausgerichtet ist. Und was den Yogi oder *bhakti* anbelangt, der bereits die erste grundlegende Erfahrung hatte, so befindet auch er sich nicht in grimmiger und unmenschlicher Einsamkeit. Denn der eine birgt das Göttliche und die gesamte Welt in seinem eigenen Wesen, ein anderer den höchsten Geliebten oder seinen Ananda.

Ich sage dies hinsichtlich deiner Verachtung der Zurückgezogenheit, die sich auf der Unkenntnis gründet, was diese tatsächlich ist; ich selbst empfehle, wie ich oft betonte, keine völlige Abgeschlossenheit, denn ich halte diese für ein gefährliches Mittel,

das zu Morbidität und großem Irren führen kann. Ich erlege auch niemandem die Abgeschlossenheit als Methode auf oder stimme ihr zu, außer die betreffende Person sucht diese selbst und fühlt ihre Notwendigkeit, schöpft Freude daraus und erfährt den persönlichen Beweis, dass sie ihr zur spirituellen Erfahrung verhilft. Sie sollte niemandem als Prinzip auferlegt werden, denn das wäre die mentale Art – der Weg des gewöhnlichen Mentals – die Dinge zu tun; wenn sie als Erfordernis empfunden wird, muss sie als Erfordernis angenommen werden, nicht aber als allgemeines Gesetz oder als Regel.

Was du in deinem Brief als die Erwiderung des Göttlichen beschreibst, würde in der Sprache yogischer Erfahrung nicht so bezeichnet werden; dieses Gefühl großen Friedens, Lichtes, der Leichtigkeit und des Vertrauens, der Verringerung der Schwierigkeiten, das Gefühl der Gewissheit würde vielmehr eine Erwiderung deiner eigenen Natur auf das Göttliche genannt werden. Es gibt einen Frieden oder ein Licht, welches tatsächlich die Erwiderung des Göttlichen ist, doch das ist ein weiter Friede, ein großes Licht, sie werden als eine Gegenwart gefühlt, die vom persönlichen Selbst verschieden ist, nicht als Teil der persönlichen Natur, sondern als etwas, das von darüber kommt und schließlich von der Natur Besitz ergreift – oder es kann die Göttliche Gegenwart selbst sein, die tatsächlich die absolute Befreiung sowie Glück und Gewissheit mit sich bringt. Doch die ersten Erwiderungen des Göttlichen sind meist nicht so, sie kommen vielmehr als eine Berührung, als ein Druck, den zu erkennen und anzunehmen man in der Lage sein muss; oder es ist eine Stimme der Bekräftigung, manchmal eine sehr “leise, kleine Stimme”, ein momentanes Bild, eine spontane Gegenwart, manchmal eine Eingebung der Führung – viele Formen sind es, die es annehmen kann. Dann zieht es sich zurück, und die Vorbereitung der Natur geht weiter, bis es möglich ist, dass die Berührung immer wiederkehrt, dass sie länger andauert und sich in etwas Dringlicheres, Näheres und Innerlicheres verwandelt. Das Göttliche drängt sich einem zu Beginn nicht auf – es bittet, erkannt und angenommen zu werden. Das ist ein Grund, warum das Mental zur Ruhe kommen muss, warum es nicht testen oder Forderungen stellen soll – es muss Platz vorhanden sein für die wahre Intuition, die sofort die echte Berührung erkennt und annimmt.

Und als letztes noch zu der bedrängenden Tätigkeit des Mentals, die deine Konzentration behindert. Doch ist diese oder aber eine noch ermüdendere, hartnäckigere, eine mahlend mechanische Tätigkeit immer die Schwierigkeit, wenn man sich zu konzentrieren sucht, und es nimmt lange Zeit in Anspruch, sie zu überwinden. Diese oder die Gewohnheit des Schlafs verhindert entweder die



wache Konzentration oder den bewussten *samādhī* oder die vertiefte, alles ausschließende Trance, jene drei Formen, die yogisches Bewusstsein annimmt. Doch es ist mit Sicherheit die Unkenntnis des Yoga, seines Ablaufs und seiner Schwierigkeiten, die dich verzweifeln und dich aufgrund dieser ganz normalen Behinderung von deiner Untauglichkeit sprechen lässt. Die Beharrlichkeit des gewöhnlichen Mentals und seine falschen Überlegungen, Gefühle und Beurteilungen, die ziellose Aktivität des denkenden Mentals in der Konzentration oder seine mechanische Tätigkeit sowie die träge Reaktion auf die verhüllte oder initiierende Berührung sind die ganz gewöhnlichen Hemmnisse, die durch das Mental entstehen, genauso wie Stolz, Ehrgeiz, Eitelkeit, Sex, Gier, das Ergreifen der Dinge um des eigenen Egos willen Schwierigkeiten und Hemmnisse sind, die einem das Vital auferlegt. Und genauso wie die vitalen Schwierigkeiten niedergefochten und besiegt werden können, kann das auch mit den mentalen geschehen. Man muss nur erkennen, dass sie nicht zu vermeiden sind, und darf sich weder an sie klammern noch sich erschrecken oder überwältigen lassen, weil sie vorhanden sind. Man muss durchhalten, bis man sowohl vom Mental als auch vom Vital zurückstehen und die tieferen und größeren mentalen und vitalen Purushas in sich fühlen kann, die der Stille fähig sind, fähig eines unmittelbaren Empfangs des wahren Wortes, der wahren Kraft, des wahren Schweigens. Wenn die menschliche Natur den Weg wählt, auf dem zuerst die Schwierigkeiten niedergefochten werden müssen, dann ist die erste Hälfte des Weges lang und mühsam, und die Klage über die mangelnde Erwidern durch das Göttliche wird laut. Doch das Göttliche ist tatsächlich immer da. Es arbeitet hinter dem Schleier und wartet darauf, dass du seine Erwidern erkennst, dass die Erwidern auf die Erwidern möglich wird.

\*

Das Strömen, das man hier spürt, scheint unmittelbar den Quellen der Wahrheit zu entspringen und ist nicht so häufig zu finden, wie man es wünschen würde. Dies ist ein Geist, der nicht nur zu denken, sondern auch zu erkennen vermag, der nicht nur die Oberfläche der Dinge sieht – mit der intellektuelles Denken meist endlos und ohne sicheren Ausgang ringt, als ob es nichts anderes gäbe –, sondern der auch fähig ist, in das Innere zu sehen. Die Tantriker gebrauchen den Ausdruck *paśyantī vāk*, das erkennende Wort, um eine Ebene der *vāk* Shakti, der Shakti des Wortes zu beschreiben. Hier ist es *paśyantī buddhi*, der erkennende Verstand – vielleicht deshalb, weil der Erkennende vom Denken zur Erfahrung übergegangen ist, doch gibt es viele, die einen beträchtlichen Reichtum der Erfahrung

besitzen, ohne dass diese derart ihre Gedankenschau klärt; zwar erkennt die Seele, doch das Mental fährt fort, die Idee wirr und unvollkommen zu umschreiben, zu verschleiern und durcheinanderzubringen. Hier aber muss die Gabe einer erkennenden Schau in der Natur bereitgelegt haben.

Es ist beachtlich, sich so rasch und entschlossen von den schimmernden Schleiern und Nebeln, die der moderne Intellektualismus für das Licht der Wahrheit hält, befreit zu haben. Das moderne Mental – und wir mit ihm – ist so lange und ausdauernd im Tal des Falschen Lichtes gewandert, dass es für niemanden einfach ist, dessen Nebel mit dem Sonnenlicht einer klaren Schau zu vertreiben, so wie es hier geschah. Alles, was hier über modernen Humanismus und Humanitarismus gesagt wird, über die vergeblichen Bemühungen des sentimental Idealisten und des erfolglosen Intellektuellen, über synthetischen Ekklektizismus und ähnliche Dinge, ist bewundernswert klarsichtig und trifft ins Schwarze. Nicht durch diese Mittel kann die Menschheit zur radikalen Veränderung ihrer Lebensweise gelangen – die so dringlich geworden ist –, sondern allein dadurch, dass sie das Grundgestein der Wirklichkeit dahinter erreicht – nicht durch bloße Ideen und mentale Formungen, sondern durch eine Bewusstseinsveränderung, durch eine innere und spirituelle Wende. Doch für diese Wahrheit würde man in dem gegenwärtigen Tosen aus vielstimmigem Lärm und aus Wirrnis und Katastrophe schwerlich Gehör finden.

Eine Unterscheidung, diejenige, die hier sehr deutlich gemacht wird zwischen der Ebene der phänomenalen Vorgänge, also der äußeren Prakriti, und der Göttlichen Wirklichkeit, steht an erster Stelle unter den Worten innerer Weisheit. Die Wende, die sie auf diesen Seiten nimmt, ist mehr als eine geniale Erklärung; sie drückt wohlüberlegt eine jener klaren Gewissheiten aus, denen du begegnest, wenn du die Grenzlinie überschreitest und die äußere Welt aus der Sicht der inneren spirituellen Erfahrung betrachtest. Je mehr du dich nach innen oder nach oben wendest, desto mehr verändert sich die Sicht der Dinge, und das äußere, von der Wissenschaft geordnete Wissen erhält seinen eigentlichen und sehr begrenzten Platz. Die Wissenschaft, wie das meiste mentale und äußere Wissen, vermittelt dir nur die Wahrheit des Vorgangs. Ich möchte hinzufügen, dass sie dir nicht einmal die volle Wahrheit des Vorganges geben kann; denn du ergreifst einige Wägbarkeiten, doch das überaus wichtige Unwägbarere entgeht dir; du erfährst kaum das Wie sondern lediglich die Bedingungen, unter denen die Dinge in der Natur geschehen. Nach all den Triumphen und Wundern der Wissenschaft bleibt das erklärende Prinzip, das Rationale, die Bedeutung des Ganzen ebenso dunkel wie geheimnisvoll, wenn

nicht geheimnisvoller denn je. Das Schema, das diese von der Evolution aufstellt – der Evolution dieser reichen, weiten, mannigfaltigen stofflichen Welt, des Mentals und seines Wirkens, des Lebens und Bewusstseins, als einer Evolution aus einer rohen Masse von Elektronen, identisch und verschieden nur in Anordnung und Zahl – ist irrationale Magie und verwirrender, als jede zuhöchst mystische Vorstellung es sich vergegenwärtigen könnte. Wissenschaft führt uns letzten Endes in ein fertiges Paradoxon, in einen geordneten und geradlinig determinierten Zufall in eine Unmöglichkeit, die irgendwie möglich wurde; sie hat uns eine neue, eine stoffliche Maya gezeigt, *aghaṭana-ghaṭana-paṭīyasī*, die sehr geschickt das Unmögliche zuwege bringt, ein Wunder, das logischerweise nicht sein kann und doch irgendwie wirklich ist, unfehlbar geordnet, aber dennoch irrational und unerklärlich. Der Grund hierfür ist offensichtlich darin zu suchen, dass die Wissenschaft etwas Essentielles verfehlt hat; sie hat erkannt und geprüft, was geschah und wie es geschah, doch sie hat ihre Augen vor etwas geschlossen, das dieses Unmögliche zuwege brachte, etwas, das es auszudrücken gilt. Die Dinge haben keine grundlegende Bedeutung, wenn du die Göttliche Wirklichkeit nicht erkennst, denn dann bleibst du in einer gewaltigen Oberflächenkruste einer manipulierbaren und nutzbaren Erscheinungswelt eingeschlossen. Du versuchst, den Zauber des Zauberers zu analysieren, doch erst wenn du das Bewusstsein des Zauberers erlangst, kannst du zu einer anfänglichen Erfahrung der wahren Ordnung, der Bedeutung und der Kreise der *īlā* gelangen. Ich sage “anfänglich”, da die Göttliche Wirklichkeit nicht so einfach ist, dass du sie bei der ersten Berührung gleich zu erkennen oder in eine einzige Formel zu pressen vermagst; sie ist das Unendliche und öffnet vor dir unendliches Wissen, gegenüber dem alle Wissenschaft zusammengenommen nur eine Bagatelle ist. Du berührst das Wesentliche, das Ewige hinter den Dingen, und im Licht von jenem wird alles zuinnerst leuchtend und verständlich werden.

Ich habe dir früher schon einmal gesagt, was ich davon halte, wenn gewisse Wissenschaftler, die es gut meinen, an der Oberfläche – oder der scheinbaren Oberfläche – der spirituellen Wirklichkeit, die hinter den Dingen steht, sinnlos herumkritisieren, und ich brauchte es daher nicht nochmals zu tun. Viel wichtiger sind die Vorzeichen einer größeren Gefahr, die durch den neuen Angriff des Gegners, nämlich des Skeptikers, gegen die Gültigkeit spiritueller und überphysischer Erfahrung aufkommt – seine neueste Vernichtungstaktik, die darin besteht, diese anzuerkennen und in seinem eigenen Sinn zu deuten. Dies könnte durchaus ein Grund zur Befürchtung sein; doch zweifle ich, wenn diese Dinge einmal der Prüfung unterzogen sein werden, ob das Mental der Menschheit sich

lange mit Erklärungen zufrieden geben wird, die so unbefriedigend oberflächlich und äußerlich sind – Erklärungen, die nichts erklären. Nicht nur diejenigen, die die Religion verteidigen, scheinen eine unvernünftige, leicht zu widerlegende Haltung einzunehmen, indem sie auf der nur subjektiven Gültigkeit spiritueller Erfahrung beharren, sondern auch der Gegner scheint unwissentlich die Tore der materialistischen Festung freizugeben durch seine Bereitwilligkeit, spirituelle und überphysische Erfahrung überhaupt zuzugeben und zu prüfen. Seine Verschanzung im physischen Bereich, seine Weigerung, überphysische Dinge anzuerkennen oder zu prüfen, waren die Wehr seiner großen Sicherheit; ist diese einmal aufgegeben, wird das menschliche Mental nach etwas weniger Negativem drängen und in einer förderlich positiven Haltung über die tote Masse der Theorien und über die Scherben annullierender Erklärungen und erfindungsreicher psychologischer Etikettierungen hinweggehen. Eine andere Gefahr mag dann aufkommen, nicht die einer endgültigen Leugnung der Wahrheit, sondern die Wiederholung vergangener Fehler in alter oder neuer Form; nämlich auf der einen Seite die Wiederbelebung eines blinden, fanatischen, obskuren und sektiererischen Religionismus, auf der anderen Seite ein Stolpern in die Gräben und Sümpfe des vitalistischen Okkulten und des Pseudospirituellen – Fehler, aus denen der materialistische Angriff der Vergangenheit seine ganze Kraft und sein *credo* bezog. Doch dies sind Erscheinungen, die uns immer an der Grenzlinie oder im Bereich zwischen materieller Dunkelheit und dem vollendeten Glanz begegnen. Trotz allem, der Sieg des höchsten Lichtes, selbst im dunklen Erdbewusstsein, besteht als die eine höchste Gewissheit.

Kunst, Dichtung, Musik sind nicht Yoga, keine in sich spirituellen Dinge, ebensowenig wie Philosophie oder Wissenschaft etwas Spirituelles ist. Hier lauert eine seltsame weitere Unfähigkeit des modernen Intellektes, sein Unvermögen, zwischen Mental und Spirit zu unterscheiden, seine Bereitwilligkeit, mentalen, moralischen und ästhetischen Idealismus für Spiritualität zu halten und dessen untere Stufen für spirituelle Werte. Es stimmt, die mentalen Intuitionen des Metaphysikers oder Dichters bleiben weit hinter einer konkreten spirituellen Erfahrung zurück; sie sind ferne Blitze, verschwommene Spiegelungen und nicht die Strahlen aus dem innersten Licht. Es stimmt weiterhin, dass, von oben betrachtet, kein großer Unterschied besteht zwischen den hohen geistigen Höhen und dem niederen Emporarbeiten dieses äußeren Daseins. Alle Kräfte der *īlā* sehen von oben gleich aus, alle sind Verhüllungen des Göttlichen. Doch man muss hinzufügen, dass alles als ein anfängliches Hilfsmittel zur Verwirklichung des Göttlichen verwandt werden kann. Eine philosophische Äußerung über den Atman ist eine mentale Formulierung, sie ist nicht Wissen, nicht

Erfahrung; dennoch wird sie vom Göttlichen manchmal zum Anlass einer Berührung genommen; es ist seltsam, eine Barriere im Mental bricht nieder, etwas wird erkannt, es vollzieht sich eine tiefe Wandlung in einem inneren Teil, etwas Stilles, Gleichmütiges, Unsägliches dringt in die Tiefen der menschlichen Natur. Oder man steht auf einem Bergkamm und erblickt oder fühlt eine Größe, ein Durchdrungensein, eine namenlose Weite in der Natur; dann plötzlich die Berührung – eine Enthüllung, ein Fluten, das Mental verliert sich im Spirituellen, man hält dem ersten Einbruch des Unendlichen stand. Oder du stehst vor einem Tempel der Kali an einem heiligen Fluss und siehst eine Skulptur, ein feines Stück Bildhauerarbeit, doch an ihrer Stelle in einem jähen Augenblick, geheimnisvoll, unerwartet, ist da eine Gegenwart, eine Macht, ein Gesicht, das in das deine blickt, deine innere Schau hat die Welt-Mutter erkannt. Ähnliche Berührungen können über die Kunst, die Musik, die Dichtung zu demjenigen kommen, der sie hervorbringt, oder zu einem, der die Gewalt des Wortes fühlt, den verborgenen Sinn einer Form, die Botschaft im Klang, die vielleicht mehr enthält, als vom Komponisten bewusst beabsichtigt war. Alle Dinge der *līlā*, des Göttlichen Spiels, können zu Fenstern werden, die sich einer verborgenen Wirklichkeit öffnen. Und dennoch, solange man sich damit zufrieden gibt, durch Fenster zu blicken, ist nur ein erster Erfolg zu verzeichnen; eines Tages wird man den Pilgerstab nehmen müssen und sich auf die Wanderschaft machen nach dort, wo die Wirklichkeit für immer manifest und gegenwärtig ist. Noch weniger aber kann es spirituell befriedigen, bei jenen verschwommenen Spiegelungen zu verweilen, und die Suche nach dem Licht, das jene darzustellen suchen, drängt sich auf. Doch da diese Wirklichkeit und dieses Licht sowohl in uns als auch in einem hohen Bereich über der sterblichen Ebene sind, können wir bei unserer Suche danach viele Bilder und Tätigkeiten des Lebens verwenden; so wie man eine Blume, ein Gebet, eine Tat dem Göttlichen darbringt, kann man ebenfalls eine erschaffene Form, die die Schönheit ausdrückt, ein Lied, ein Gedicht, ein Bildnis, eine Melodie darbringen und hierdurch zu einer Berührung, einer Erwidern und Erfahrung gelangen. Und wenn man in dieses göttliche Bewusstsein eingetreten ist oder wenn es innerlich wächst, dann ist dessen Ausdruck im Leben durch diese Dinge ebenfalls nicht vom Yoga ausgeschlossen; diese schöpferischen Tätigkeiten können ihren Platz behalten, doch nicht einen wichtigeren Platz als irgendwelche anderen, die man zu göttlichem Gebrauch und Dienst ausübt. Kunst, Musik, Dichtung in ihrer gewöhnlichen Auswirkung schaffen mentale und vitale, keine spirituellen Werte; sie können aber einem höheren Ziel zugewandt werden und dann, wie alles übrige, unser Bewusstsein mit dem Göttlichen verbinden, sie werden verwandelt, werden spirituell und

können als Teil der Yogadisziplin dienen. Alle Dinge nehmen einen neuen Wert an, nicht durch sich selbst, sondern durch das Bewusstsein, das sie gebraucht, denn es gibt nur eine notwendige, wesentliche und unerlässliche Sache, und das ist, sich der Göttlichen Wirklichkeit bewusst zu werden und darin zu leben und immer darin zu leben.

\*

Das Problem besteht darin, dass du als Nichtwissenschaftler versuchst, deine Ideen dem schwierigsten, weil stofflichsten Gebiet der Wissenschaft aufzuerlegen, nämlich der Physik. Doch nur wenn du selbst ein Wissenschaftler wärst und deine Ideen oder auch deine eigenen Entdeckungen auf universal-wissenschaftlich anerkannte Tatsachen gründen könntest, würdest du – und selbst dann nur schwerlich – Beachtung finden oder wäre deine Meinung von Gewicht. Andernfalls gibst du dich der Anschuldigung preis, etwas auf einem Gebiet zu behaupten, auf dem du keine Autorität besitzt, genauso wie es der Wissenschaftler tut, sobald er seine Entdeckungen zur Grundlage für die Behauptung macht, es gäbe keinen Gott. Wenn der Wissenschaftler sagt, dass “wissenschaftlich betrachtet, Gott eine nicht länger notwendige Hypothese sei”, dann spricht er baren Unsinn, denn das Dasein Gottes ist und war nie als eine wissenschaftliche Hypothese, und kann es auch nicht sein, und auch kein wissenschaftliches Problem, denn es war immer ein spirituelles oder metaphysisches Problem. Du kannst wissenschaftlich überhaupt nicht darüber diskutieren, weder *pro* noch *contra*. Der Metaphysiker oder spirituell Suchende hat das Recht zu betonen, dass dies unsinnig sei; doch wenn du das gleiche mit dem Wissenschaftler im Bereich der Wissenschaft tust, läufst du Gefahr, dass man dir mit dem gleichen Einwand begegnet.

Was die Einheit allen Wissens anbelangt, so ist dies etwas in *posse* und nicht in *esse*. Die mechanische Methode, Wissen zu erlangen, führt zu bestimmten Ergebnissen, die höhere Methode führt zu bestimmten anderen Ergebnissen. und diese können an vielen Punkten grundsätzlich verschieden sein. Wie soll man den Unterschied überbrücken, da jede in ihrem eigenen Bereich gültig zu sein scheint; dies ist ein noch zu lösendes Problem, doch kannst du es nicht auf die Weise lösen, die du vorschlägst, am wenigsten auf dem Gebiet der Physik. In der Psychologie kann man sagen, dass die mechanische oder physiologische Methode die Sache am falschen Ende anfasse und die am wenigsten brauchbare sei, denn Psychologie ist nicht in erster Linie eine Sache des Mechanismus und des Maßes, sondern öffnet sich vielmehr in ein weites Feld jenseits der physischen Instrumentierungen des Körperbewusstseins. In der Biologie kann man einen Schimmer von dem, was jenseits des

Mechanismus liegt, erhaschen, da hier von Anfang an eine Bewusstseinsbewegung erkennbar ist, die mehr und mehr ihrem Selbstaussdruck entgegenschreitet und sich in diesem selbst ordnet. Doch in der Physik bist du im eigentlichen Bereich des mechanischen Gesetzes, in dem allein der Vorgang als solcher zählt und das auslösende Bewusstsein sich mit größter Gründlichkeit zu verbergen weiß, so dass es "wissenschaftlich gesprochen" gar nicht existiert. Man kann es hier allein mit Hilfe von Okkultismus und Yoga entdecken, doch die Methode der okkulten Wissenschaft und des Yoga ist durch die Mittel der Physik weder messbar noch anwendbar – und daher bleibt der Abgrund bestehen. Man wird eines Tages in der Lage sein, ihn zu überbrücken, doch der Physiker wird voraussichtlich nicht der Brückenbauer sein; daher ist es sinnlos, ihn darum zu bitten, das zu testen, was jenseits seines Bereiches liegt.

\*

Der Wunsch [der Okkultisten und Spiritisten], die Naturwissenschaftler zu überzeugen, ist absurd und unlogisch. Die Naturwissenschaftler haben ihren eigenen Bereich mit eigenen Instrumenten und Richtlinien. Gleiche Tests an Phänomenen von verschiedener Art anzuwenden, ist ebenso töricht, wie spirituelle Wahrheit physikalisch zu testen. Man kann Gott nicht analysieren, ebensowenig wie man die Seele unter einem Mikroskop sehen kann. Und entmaterialisierte Geister oder gar psycho-physische Phänomene jenen Tests und Normen zu unterziehen, die allein für stoffliche Phänomene gültig sind, ist eine höchst unrichtige und unbefriedigende Methode. Zudem ist der Naturwissenschaftler meist entschlossen, das nicht anzuerkennen, was nicht in sein System und dessen Formeln sauber verpackt und dann etikettiert und beschriftet werden kann. Dr. J. Romain, der sowohl Wissenschaftler als auch ein großer Schriftsteller ist, macht Experimente, um zu beweisen, dass der Mensch mit verbundenen Augen sehen und lesen kann, und die Wissenschaftler weigern sich, die Ergebnisse auch nur zur Kenntnis zu nehmen oder davon zu berichten. Khusa Baksh beweist es offen, unbezweifelbar und besteht alle gültigen Tests, und die Wissenschaftler sind absolut nicht willens, die Tatsache zuzugeben oder sie zu erwähnen, obgleich seine Ergebnisse unleugbar sind. Er läuft unverletzt über Feuer und entkräftet alle bisherigen Deutungen, doch sie suchen nach einer anderen und einfältigeren Erklärung. Welchen Nutzen hat der Versuch, Menschen zu überzeugen, die entschlossen sind, nicht zu glauben?

\*

Der wissenschaftliche Geist weigert sich, irgend etwas unklassifiziert zu lassen. Hat er nicht auch das Göttliche klassifiziert?

\*

Das Mental dieser Leute [der Wissenschaftler] ist zu sehr daran gewöhnt, sich mit physischen Dingen, die mit Instrumenten und Zahlen messbar sind, auseinanderzusetzen, als dass es für einen anderen Bereich noch von Wert ist. Einsteins Ansichten außerhalb seines Fachgebietes sind unreif und kindisch, eine Art von unsubstantiellem, allgemeingültigem Idealismus ohne Beziehung zur Wirklichkeit. Ein Mensch kann ein großer Gelehrter und dennoch simpel und töricht sein; genauso kann ein Mensch ein großer Wissenschaftler sein, während sein Mental und seine Vorstellungen in anderen Dingen unbedeutend sind.

\*

Psychologen natürlich, die sich mit mentalen Regungen auseinanderzusetzen haben, erkennen leichter, dass es keine wirkliche Gleichsetzung zwischen diesen und den physiologischen Vorgängen geben kann und höchstens Mental und Körper aufeinander einwirken, was unvermeidlich ist, da sie beieinander wohnen. Doch selbst ein großer Naturwissenschaftler wie Huxley erkennt, dass das Mental etwas von der Materie Grundverschiedenes ist und nicht mit den Begriffen der Materie erklärt werden kann. Dennoch ist die Naturwissenschaft seither sehr arrogant und eingebildet geworden und versucht zu erreichen, dass sich ihr und ihren Methoden alles unterordnet. Nun hat sie in der Theorie begonnen, ihre Begrenzungen auf eine allgemeine Weise zu erkennen, doch ist die alte Denkweise den meisten Wissenschaftlern noch zu sehr eingefleischt, als dass sie diese sofort ablegen könnten.

\*

Der Artikel liest sich, als wäre er eher von einem Gelehrten als einem Philosophen geschrieben worden. Du meinst vermutlich das Überleben jener wissenschaftlichen Verachtung der Metaphysik im 19. Jahrhundert; und zwar, dass alles Denken sich auf wissenschaftlichen Tatsachen zu gründen habe und dass die – oft so fehlerhaften und oberflächlichen – Verallgemeinerungen der Wissenschaft die Grundlage für jedes vernünftige metaphysische Denken bilden müssen. Das würde bedeuten, die Philosophie zum Dienstmädchen der Wissenschaft zu machen und die Metaphysik zum Schlachtenbummler der Physik und ihr die ihr angestammten Rechte in ihrem ureigenen Bereich zu verweigern. Man übersieht die



Tatsache, dass der Philosoph sein eigenes Gebiet und seine eigenen Instrumente besitzt; er kann wissenschaftliche Entdeckungen als Stoff benützen, genau wie irgendwelche anderen Tatsachen des Daseins, doch die allgemeinen Schlussfolgerungen der Wissenschaft muss er nach seinen eigenen Maßstäben beurteilen – ob und inwieweit sie geeignet sind, auf die metaphysische Ebene übertragen zu werden. Eine derartige Einstellung war vielleicht in der Blütezeit der Naturwissenschaft gerechtfertigt, bevor sie ihre eigenen Grenzen und die Anfechtbarkeit ihres Schemas der Dinge entdeckte – jener Dinge, die unsicher in einer riesigen Unendlichkeit oder einem grenzenlosen Endlichen des Unbekannten treiben. Doch soll Spiritualität unter dem Namen psychischer Forschung verherrlicht werden? Letztere ist keine Wissenschaft, sie besteht aus einer Masse von obskuren und zweideutigen Ermittlungen, aus denen man nur einige dürftige und zweifelhafte Verallgemeinerungen bilden kann. Und soweit sie zum Okkulten gehört, berührt sie nur die unteren Regionen des Okkulten, das, was wir die untersten vitalen Welten nennen würden, wo es ebensoviel Falschheit und Irrtum und Schwindel gibt wie auf Erden und noch mehr. Ich verstehe zudem viele seiner Bemerkungen nicht. Inwiefern sollte die Voraussage eines künftigen Ereignisses unsere Auffassung oder zumindest die philosophische Auffassung der Zeit verändern? Es könnte die Vorstellung von der Beziehung der Ereignisse zueinander verändern oder vom Ausarbeiten der Kräfte oder der Möglichkeiten des Bewusstseins, doch die Zeit bleibt die gleiche wie zuvor.

Dein<sup>1</sup> Traum bedeutet natürlich den Versuch, eine Verbindung auf der feinstofflichen Ebene herzustellen. Was du über Telefon und Kino sagst, stimmt teilweise, doch scheint mir, dass diese und andere moderne Dinge einen anderen Charakter angenommen hätten, wenn sie in anderer Einstellung aufgenommen und gebraucht worden wären. Die Menschheit war für diese Entdeckungen im spirituellen Sinn nicht bereit und nicht einmal im intellektuellen Sinn, wenn das gegenwärtige Durcheinander als Zeichen dafür gelten kann. Der ästhetische Niedergang hat vielleicht eine andere Ursache, zum Beispiel enttäuschten Idealismus, der in seinem

---

<sup>1</sup> Sri Aurobindo bezieht sich hier auf den Traum eines Sadhaks, in dem dieser ein Ferngespräch mit einem Freund führte. Die Stelle in dessen Brief lautet: "Im äußeren Leben, glaube ich, ist ein Telefongespräch weit weniger befriedigend als der Austausch von Briefen. Ist es nicht sehr symbolisch, dass Telefon und Kino auftauchen, gerade zu einer Zeit, in der die menschliche Verhaltensweise und menschliche Kontakte versagen? Durch Falschheit, Gefühllosigkeit und egozentrische Gleichgültigkeit wird jeder Mensch für einen anderen mehr und mehr zu einem bedeutungslosen Schatten und einer trügerischen Stimme."

Rückzug sein Gegenteil hervorbringt, nämlich einen trockenen und zynischen Intellektualismus, der von einem Ideal nicht enttäuscht werden will, von etwas Romantischem oder Emotionalem oder von irgend etwas, das über die Vernunft hinausreicht, die im Licht der Sinne wandert. Die *asuras* der Vergangenheit waren häufig große Wesen; der Ärger mit den gegenwärtigen rührt eher daher, dass sie nicht wirkliche *asuras* sind, sondern Wesen der niederen vitalen Welt, gewaltdtätig, brutal, unedel, und vor allem engstirnig, unwissend und dunkel. Doch diese Art zynischer und enger Intellektualismus, der sich ausbreitet, wird nicht andauern, er bereitet sein eigenes Ende durch die um sich greifende Dürre vor, und die Menschen beginnen, das Erfordernis neuer Lebensquellen zu fühlen.

\*

Ich glaube nicht, dass deine beiden Fragen hinsichtlich der spirituellen Sadhana von großer Wichtigkeit sind.

1. Die Frage bezüglich Wissenschaft und Spiritualität wäre vor zwanzig Jahren von einiger Bedeutung gewesen und beschäftigte die Menschen in den frühen Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts, doch das ist nun vorbei. Die Wissenschaft selbst ist zu dem Schluss gekommen, dass sie nicht – wie sie einst hoffte – entscheiden kann, was die Wahrheit oder die wirkliche Natur der Dinge ist; sie kann sich nur mit dem Ablauf der physischen Dinge befassen, wie diese sich ereignen oder nach welchen Richtlinien die Menschen mit ihnen umgehen oder Nutzen aus ihnen ziehen können. In anderen Worten, das Gebiet der Naturwissenschaft ist inzwischen deutlich gekennzeichnet und abgegrenzt worden, und Fragen über Gott oder die höchste Wirklichkeit oder andere metaphysische oder spirituelle Probleme fallen nicht in ihren Bereich. Dies jedenfalls trifft für das kontinentale Europa zu, und nur in England und Amerika versucht man noch, diese Dinge auf naturwissenschaftlicher Grundlage zu erörtern.

Die sogenannten Wissenschaften, die sich mit dem Mental und dem Menschen (Psychologie usw.) befassen, sind so sehr von der Naturwissenschaft abhängig, dass sie deren enge Grenzen nicht überschreiten können. Wenn die Wissenschaft ihr Gesicht dem Göttlichen zuwenden soll, muss es eine neue, bisher noch nicht entwickelte Wissenschaft sein, die sich direkt mit den Kräften der vitalen Welt und des Mentals befasst und auf diese Weise das Mental überschreitet; doch die gegenwärtige Wissenschaft ist hierzu nicht in der Lage.

2. Vom spirituellen Standpunkt aus sind derartige zeitbedingte Phänomene, wie die Hinwendung gebildeter Hindus zum Materialismus, von geringer Bedeutung. Es gab immer Zeiten, in

denen der Geist von Nationen, von Kontinenten oder Kulturen sich dem Materialismus zuwandte und sich von jedem spirituellen Glauben abkehrte. Solche Perioden gab es im Europa des 19. Jahrhunderts, doch waren diese meist von kurzer Dauer. West-Europa hat bereits seinen Glauben an den Materialismus verloren und sucht nach etwas anderem, entweder durch die Rückkehr zu alten Religionen oder durch die Suche nach etwas Neuem. Russland und Asien durchlaufen nun den gleichen materialistischen Trend. Diese Wellen deuten auf ein gewisses Erfordernis in der menschlichen Entwicklung hin, nämlich die Fesseln alter Formen zu zerbrechen und ein Feld für neue Wahrheit, für neue Formen der Wahrheit zu öffnen sowie für das Wirken im Leben und das, was hinter dem Leben steht.

\*

Ich vermute, X gründet seine Ideen auf dem Versuch von Jeans, Eddington und anderen englischen Wissenschaftlern, metaphysische Ergebnisse in wissenschaftliche Daten zu pressen. Es ist notwendig, dass er die Einwände von ernsthafteren Wissenschaftlern gegen eine derartige Vermischung voll zur Kenntnis nimmt. Zudem verfügt die spirituelle Suche über ihre eigene reiche Erfahrung, die nicht im geringsten von den Theorien oder Entdeckungen der Wissenschaft in der rein stofflichen Sphäre abhängig ist. X's Vorstoß ist, ebenso wie der von Jeans und anderen, eine Reaktion auf den unrechtmäßigen Versuch einiger Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts – und auch von vielen anderen –, den Fortschritt wissenschaftlicher Entdeckungen zu benutzen, um den religiösen Geist weitgehend zu diskreditieren oder auszulöschen und gleichzeitig die Metaphysik als trüben Wortschwall abzutun und dabei die Wissenschaft als den einzigen Hinweis auf die Wahrheit des Universums hinzustellen. Ich glaube aber, dass es diese Einstellung nicht mehr gibt; die Wissenschaftler erkennen inzwischen, wie du sagst, die Grenzen ihres Gebietes. Ich möchte noch hinzufügen, dass dieser Gegensatz zwischen Religion und Wissenschaft sich niemals in Indien zeigte (bis zu den Tagen europäischer Erziehung), da Religion sich nicht in die wissenschaftliche Entdeckung mischte und die Wissenschaftler religiöse oder spirituelle Wahrheit nicht in Frage stellten; beide Dinge waren getrennt und widersprachen einander nicht.

\*

X irrt, wenn er in seinen Schriften unter allen Umständen auf der Vorstellung beharrt, die Wissenschaft sei noch materialistisch oder zumindest die Wissenschaftler – Jeans und Eddington ausgenommen – seien noch ausgemachte Materialisten. Das ist nicht der Fall. Die meisten europäischen Wissenschaftler haben nunmehr die Idee

aufgegeben, dass Wissenschaft das Grundlegende des Daseins erklären könne. Sie sind zu der Ansicht gelangt, Wissenschaft als solche befasse sich allein mit dem Vorgang, nicht mit dem Grundlegenden, und erklären, es sei weder die Aufgabe der Wissenschaft, noch läge es innerhalb ihrer Mittel, jene großen Fragen zu beantworten, die die Philosophie und Religion beschäftigen. Dies ist die ungeheure Wende, die auf die jüngste Entwicklung der Wissenschaft zurückgeführt werden kann. Die Wissenschaft ist heutigentags weder materialistisch noch idealistisch. Das Grundgestein, auf dem der Materialismus aufgebaut wurde und das im 19. Jahrhundert unerschütterlich zu sein schien, ist nun zerbrochen. Der Materialismus ist zu einer philosophischen Spekulation geworden, genau wie jede andere Theorie; er kann nicht beanspruchen, unfehlbare biblische Autorität zu besitzen, die sich aus den Tatsachen und Folgerungen der Wissenschaft herleitet. Ich selbst, der im 19. Jahrhundert, der Zeit des absoluten Höhepunkts des wissenschaftlichen Materialismus, aufwuchs, empfinde diese Wende deutlich. Der Weg, der beinahe völlig blockiert war, es sei denn, man hätte gegen ihn revoltiert, ist nun für spirituelle Wahrheiten, spirituelle Ideen, spirituelle Erfahrungen weit offen. Das ist die wahre Revolution. Mentalismus ist nur eine Zwischenstufe, doch Mentalismus und Vitalismus sind nun durchaus als Hypothesen möglich, die sich auf den Tatsachen des Daseins gründen, auf wissenschaftlichen Tatsachen und anderen. Die Fakten der Wissenschaft zwingen niemanden, sich einer bestimmten philosophischen Richtung zuzuwenden. Sie sind neutral geworden und können sogar manchmal verwendet werden, obwohl dies den meisten Wissenschaftlern als nicht zulässig erscheint. Es ist von unserer Seite niemals behauptet worden, die neuen Entdeckungen der Physik würden die Ideen von Religion oder Kirche stützen; wir haben lediglich behauptet, die Wissenschaft habe ihren alten materialistischen Dogmatismus aufgegeben und sich durch eine revolutionäre Wende von ihrem alten Ankerplatz entfernt. Diese Wende habe ich erwartet und prophezeite sie im ersten "Ahana"-Band "*A Vision of Science*" (Vision der Wissenschaft) und "*In the Moonlight*" (Im Mondlicht).

\*

Ich fürchte, jegliches Interesse an solchen Spekulationen verloren zu haben; die Dinge werden für mich zu ernst, als dass ich für derartig flache Intellektualitäten Zeit verschwenden könnte. Es berührt mich nicht im geringsten, wenn du deine Ansicht durchsetzt und dem Dogmatismus einer materialistischen Wissenschaft wieder ihren Platz einräumst – jenem Dogmatismus, der vor einem halben Jahrhundert regierte und der jede Idee, die seine eigenen, engen

Grenzen überschritt, als bloße weitläufige Metaphysik, als Mystizismus und Mondschein abtun konnte. Ganz offensichtlich gibt es, wenn stoffliche Energien allein in einer stofflichen Welt existieren können, keine Möglichkeit eines göttlichen Lebens auf Erden. Ein rein metaphysischer "Trick des Mentals" – wenn man es so bezeichnen kann – würde den Einwänden wissenschaftlicher Verneinung und dem konkreten gesunden Menschenverstand nicht standhalten. Ich war der Meinung viele Wissenschaftler des Kontinents seien dazu übergegangen zuzugeben, dass sie über die wirkliche Wirklichkeit der Dinge nicht länger zu entscheiden vermögen, da sie hierzu die Mittel nicht besäßen, vielmehr lediglich das Wie und den Vorgang der Wirkungsweisen stofflicher Kraft an der physischen Oberfläche entdecken und beschreiben können. Das hätte das Feld für höheres Denken und die Spekulation, für spirituelle Erfahrung und selbst für Mystizismus, Okkultismus und all jene größeren Dinge offen gelassen, die als unmöglichen Unsinn anzusehen inzwischen beinahe jeder sich verpflichtet fühlt. So sahen die Dinge aus, als ich in England war. Wenn das wiederkehren würde oder Russland und sein dialektischer Materialismus die Welt regieren sollten – nun, dann muss man dem Schicksal gehorchen, und das göttliche Leben hat sich damit abzufinden, möglicherweise noch ein weiteres Jahrtausend zu warten. Doch mir gefällt der Gedanke nicht, dass eine unserer Zeitschriften die Arena für dieses Gefecht abgeben soll. Das ist alles. Ich schreibe unter dem Eindruck deiner früheren Artikel zu diesem Thema, da ich die späteren noch nicht sorgfältig durchgesehen habe; möglicherweise sind – wie ich durchaus zugebe – dies letzteren derart überzeugend, dass ich nach ihrem Studium zur Einsicht gelange, meine Einstellung sei falsch und dass nur ein verbohrt Mystiker noch an eine Eroberung der Materie durch den Spirit glauben könne, so wie ich mir diese vorzustellen gewagt hatte. Doch leider bin gerade ich so ein verbohrt Mystiker, und wenn ich nun erlauben würde, dass deine Darlegung der Sache in einer unserer Zeitschriften veröffentlicht würde, müsste ich das Thema, an dem ich das Interesse verloren habe, wieder aufnehmen und zur Feder greifen, um meinen Standpunkt von neuem darzulegen; ich würde den Anspruch der materialistischen Wissenschaft zu bekämpfen haben, irgend etwas zu diesem Thema aussagen zu können, wofür sie weder die Instrumente der Forschung noch irgendwelche Möglichkeit einer endgültigen Entscheidung besitzt. Vermutlich müsste ich das "*Life Divine*" neu schreiben als Erwiderung auf die siegreiche "Negation des Materialisten". Das ist die einzige Erklärung, die ich dir für mein langes und enttäuschendes Schweigen, geben kann, abgesehen davon, dass mir die Zeit fehlt, das Thema selbst aufzugreifen.

Ich kenne die russische Erklärung, wonach der jüngste Trend zu Spiritualität und Mystizismus als Phänomen einer kapitalistischen Gesellschaft in ihrer Dekadenz zu werten sei. Es ist jedoch eine Eigenart der bolschewistischen Bibel und der Sophisterei eines Karl Marx, in alle Phänomene der Menschheitsgeschichte bewusst oder unbewusst eine wirtschaftliche Ursache hineinzulesen. Die Natur des Menschen ist nicht so einfach und eingleisig, sie weist viele Linien auf, und jede Linie erzeugt ein Erfordernis seines Lebens. Die spirituelle oder mystische Linie ist eine von ihnen, und der Mensch versucht, sie auf verschiedene Weise zu befriedigen, durch Aberglauben aller Art, durch unwissenden Religionismus, durch Spiritismus, Dämonismus und was es sonst noch alles gibt; in seinen besser erleuchteten Teilen durch spirituelle Philosophie, höheren Okkultismus und das übrige, und in seinen höchsten Wesensteilen durch Einung mit dem All, dem Ewigen oder Göttlichen. Die Suche nach Spiritualität begann in Europa mit einer Abkehr vom wissenschaftlichen Materialismus des 19. Jahrhunderts, einem Unbefriedigtsein mit der vermeintlichen Hinlänglichkeit der Vernunft und des Intellektes und mit einem tastenden Suchen nach etwas Tieferem. Dieses Vorkriegsphänomen zeigte sich, als es die Drohung des Kommunismus noch nicht gab und die kapitalistische Welt auf dem Höhepunkt ihres anmaßenden Erfolges und Triumphes war; es war ein Aufbegehren gegen das materialistisch-bürgerliche Leben mit seinen Idealen und nicht ein Versuch, ihm zu dienen oder es zu rechtfertigen. Diesem Phänomen wurde durch die Nachkriegsdesillusionierung gedient und zugleich geschadet; geschadet, da die Nachkriegszeit entweder in Zynismus oder einem Leben der Sinne zurückkehrte oder sich Bewegungen wie Faschismus und Kommunismus zuwandte; gedient, da in den tieferen Gemütern das Unbehagen über die Ideale der Vergangenheit oder der Gegenwart wuchs sowie über alle mentalen, vitalen oder materiellen Lösungen der Lebensprobleme und auf diese Weise allein der spirituelle Pfad übrig blieb. Es ist wahr, der europäische Geist, unerfahren in diesen Dingen, spielt mit Irrlichtern, wie Spiritismus oder Theosophie, oder fällt wieder in den alten Religionismus zurück; doch das tiefere Denken, das ich meine, lässt diese Dinge hinter sich, oder es benutzt sie bei seiner Suche nach einem größeren Licht. Ich hatte mit vielen Menschen Kontakt, bei denen sich die obigen Tendenzen deutlich abzeichneten. Sie kamen aus allen möglichen Ländern, doch nur eine Minderheit aus England und Amerika. Russland hingegen ist anders; ungleich den anderen ist es in einem mittelalterlichen Religionismus steckengeblieben und durch keine Zeitspanne des Aufbegehrens gegangen – und als dann die Revolution kam, war sie natürlich antireligiös und atheistisch. Erst wenn diese Phase sich erschöpft hat, kann der russische

Mystizismus befruchtet werden und nicht eine enge religiöse, sondern die spirituelle Richtung einschlagen. Es ist wahr, der Mystizismus *a revers*, von oben nach unten gekehrt. hat aus dem Bolschewismus und seinem Bestreben eher ein Glaubensbekenntnis als ein Politikum gemacht, eine Suche nach dem paradiesischen, geheimen Jahrtausend auf Erden, statt eine rein soziale Struktur aufzubauen. Doch im großen und ganzen versucht Russland auf der kommunistischen Grundlage das zu erreichen, was der Idealismus des 19. Jahrhunderts zu erlangen hoffte und worin er inmitten einer – oder gegenüber einer – industriell konkurrierenden Umwelt versagte. Ob der Bolschewismus größeren Erfolg haben wird, wird die Zukunft zeigen. Denn gegenwärtig bewahrt er lediglich, was mit Hilfe von Spannung und gewalttätiger Kontrolle erlangt wurde, und diese Phase ist noch nicht vorüber.

\*

Die Stelle der Isha-Upanishad<sup>1</sup> (“Eines ist reglos und schneller als das Mental, Jenes erreichen die Götter nicht, denn Es schreitet immer voran. Jenes überholt stehend die anderen, welche laufen” – Isha-Upanishad, Vers 4, nach Sri Aurobindos Übersetzung.) ist natürlich eine viel umfassendere Darlegung der Natur des universalen Daseins als die Theorie Einsteins, die auf das physische Universum beschränkt ist. Du kannst aus der Darlegung in diesem Vers auch ein viel umfassenderes Relativitätsgesetz ableiten. So betrachtet bedeutet er – er enthält natürlich viel mehr –, dass die absolute Realität existiert, aber unbeweglich und immer gleich ist; die universale Bewegung ist eine Bewegung des Bewusstseins in dieser Wirklichkeit, deren Wahrheit nur vom Transzendenten erfasst werden kann, da sie Ihm selbst-offenbar ist, während ihre Wahrnehmung durch die Gottheiten (das Mental, die Sinne usw.) notwendigerweise unvollkommen und relativ sein muss, da diese zwar versuchen können, jener Wahrheit zu folgen, sie aber nicht wirklich zu überholen vermögen (erfassen, ergreifen), da jede durch ihren eigenen Standpunkt,<sup>2</sup> durch die geringere Instrumentierung oder Befähigung des Bewusstseins usw. begrenzt ist. Das ist die übliche Auffassung des indischen oder zumindest des vedantischen Geistes, nach der unsere Erkenntnis, unsere Wahrnehmung und Erfahrung der Dinge in der Welt sowie unsere Erfahrung der Welt

---

<sup>1</sup> *One unmoving that is swifter than Mind. That the Gods reach not, for It progresses ever in front. That, standing passes beyond others as they run.” Isha-Upanishad, Verse 4. Sri Aurobindo’s translation.*

<sup>2</sup> Die Götter befinden sich zudem innerhalb von Raum und Zeit und sind diesen unterworfen, sie sind Bestandteil der Bewegung in Raum und Zeit und diesen nicht übergeordnet.

selbst notwendigerweise ausschließlich relativ, praktisch oder pragmatisch, *vyāvahārika* sein müssen; und es ist – wie Shankara sagt – tatsächlich ein illusorisches Wissen, da die wirkliche Wahrheit der Dinge jenseits unseres mentalen und empfindungsmäßigen Bewusstseins liegt. Einsteins Relativitätstheorie ist eine wissenschaftliche und nicht eine metaphysische Darstellung. Ihre Form und ihr Bereich sind von anderer Art, doch vermute ich, dass man eine Verbindung zur vedantischen Folgerung herstellen kann, wenn man genügend Abstand dazu gewinnt und darüber hinaus zu ihrer essentiellen Bedeutung und dem wahren Grund ihres Daseins zurückfindet. Wenn du dies jedoch gegenüber dem Verstand rechtfertigen wolltest, müsstest du den ganzen Vorgang zergliedern, um nachzuweisen, wie die Verbindung zustandekommt – sofern es sich nicht von selbst ergibt.

Was Jeans anbelangt, so würden viele sagen, dass seine Folgerungen ganz und gar nicht zulässig seien. Einsteins Gesetz ist eine wissenschaftliche Verallgemeinerung; sie gründet sich auf bestimmte Beziehungen im Bereich der Physik, die – wenn überhaupt gültig – dann dort innerhalb der Grenzen dieses Bereiches gültig sind oder, wenn du so willst, auf dem allgemeinen Gebiet wissenschaftlicher Beobachtung und wissenschaftlichen Messens physischer Vorgänge und Bewegungen; doch wie willst du dies auf eine metaphysische Darlegung übertragen? Es wäre der Sprung über einen beträchtlichen Abgrund oder die gewaltsame Umwandlung einer Sache in eine andere, eines begrenzten physischen Ergebnisses in eine unbegrenzte, allumfassende Formel. Ich weiß nicht genau, worauf Einsteins Gesetz wirklich hinausläuft; doch es scheint nicht mehr zu bedeuten, als dass unsere wissenschaftlichen Messungen der Zeit und anderer Dinge unter den Bedingungen, unter denen sie stattfinden müssen, relativ sind, da sie der unvermeidlichen Begrenzung dieser Bedingungen ausgeliefert sind. Was man daraus metaphysisch folgern kann, hat der Metaphysiker zu entscheiden, nicht der Wissenschaftler. Die vedantische Auffassung bestand darin, dass sowohl das Mental als auch die Sinne eine begrenzte Macht sind, die sich ihre eigenen Darstellungen, Begriffsbildungen und Formungen errichtet und sie der Wirklichkeit auferlegt. Das ist eine viel größere und kompliziertere Angelegenheit, die bis in die eigentlichen Wurzeln unseres Daseins reicht. Ich glaube, dass es viele Auffassungen in der modernen Wissenschaft gibt, die diesen Standpunkt unterstützen, doch in der Wirklichkeit reichen sie nicht aus, ihn zu beweisen.

Ich führe hier nur meine Einwände an. Ich selbst erkenne, dass gewisse grundlegende Wahrheiten allen Bereichen und der einen Wirklichkeit überall zugrundeliegen. Doch es besteht ebenfalls ein



großer Unterschied in den Hilfsmitteln und Forschungsmethoden, die die Suchenden auf den verschiedenen Wegen (dem physischen, dem okkulten, dem spirituellen) verwenden, und zumindest für den Intellekt muss die Brücke zwischen ihnen noch geschlagen werden. Man kann zwar Ähnlichkeiten nachweisen, doch kann man durchaus behaupten, dass die Wissenschaft nicht dazu benutzt werden darf, Ergebnisse spiritueller Erkenntnis zu bestätigen oder zu stützen. Auch die andere Seite hat ihre Berechtigung, und am besten ist es, beide zu sehen – dies bedeutet daher nicht, dass deine These entkräftet werden soll.

\*

Wie will Sir James Jeans oder irgendein anderer Wissenschaftler wissen, dass Leben durch einen "reinen Zufall" entstanden sei oder dass es nirgendwo sonst im Universum Leben gäbe oder dass Leben woanders genau das gleiche sein müsse, die gleichen Voraussetzungen haben müsse wie unser Leben hier oder andernfalls nicht existieren könne? Dies sind rein mentale Spekulationen ohne irgendwelche innere Überzeugungskraft. Leben kann nur dann zufällig sein, wenn die gesamte Welt ebenfalls ein Zufall ist, etwas, das durch den Zufall entstand und vom Zufall beherrscht wird. Es ist nicht der Mühe wert, Zeit auf diese Art von Spekulationen zu verschwenden, denn sie sind nichts als das Geschwätz eines Augenblicks.

Das stoffliche Universum ist nur die Fassade eines riesigen Gebäudes, hinter dem andere Gliederungen stehen, und erst wenn man das Ganze kennt, vermag man die Wahrheit des stofflichen Universums einigermaßen zu begreifen. Es gibt vitale, mentale und spirituelle Ebenen dahinter, die der stofflichen ihre Bedeutung verleihen. Angenommen die Erde wäre der einzige Bereich der spirituellen Evolution in der Materie, dann muss sie dies als Teil des Gesamtentwurfs sein. Die Vorstellung, alles übrige sei Verschwendung, ist eine menschliche Vorstellung, die den weiten Kosmischen Spirit nicht berühren würde, dessen Bewusstsein und Leben überall ist, im Stein und Staub und im menschlichen Verstand. Doch dies ist eine spekulative Frage, die unserem praktischen Zweck gänzlich fern liegt. Was für uns zählt, ist die Entwicklung des spirituellen Bewusstseins im menschlichen Körper.

In dieser Entwicklung gibt es Stadien, und die gesamte Wahrheit kann erst erkannt werden, wenn diese alle durchlaufen sind und das endgültige erreicht ist. Das Stadium, in dem du dich befindest, ist eines, in dem eine Verwirklichung des Selbstes sich abzuzeichnen beginnt, jenes Selbst, das frei ist von jeder Verkörperung und für sein immerwährendes Dasein unabhängig von ihr. Daher ist es etwas ganz natürliches, dass du die Verkörperung als ziemlich

untergeordnet und – wie Jeans das Erdenleben – als beinahe zufällig empfindest. Dieses Stadium hielt der Mayavadin für ein endgültiges, und aus diesem Grund sah er die Welt als Illusion an. Doch dies ist nur eine Station auf unserer Reise. Jenseits dieses Selbstes, das statisch, abgesondert und formlos ist, gibt es ein größeres Bewusstsein, in dem das Schweigen und die Kosmische Aktivität geeint sind, doch in einem anderen Wissen, als es diese eingeschlossene Unwissenheit des verkörperten menschlichen Wesens ist. Dieses Selbst ist nur *ein* Aspekt der Göttlichen Wirklichkeit. Sobald man jenes größere Bewusstsein erlangt hat, erscheinen einem das kosmische Dasein sowie Form und Leben und Mental nicht länger als zufällig, sondern erhalten ihren Sinn. Selbst dort gibt es zwei Stufen, das Obermental und das Supramental, und erst wenn man das letztere erreicht hat, kann die volle Wahrheit des Daseins für das Bewusstsein ganz und gar wirklich werden. Beobachte deine Erfahrung und wisse, dass sie ihren Wert hat, dass sie als ein Stadium unerlässlich ist, doch betrachte die Erfahrung eines bestimmten Stadiums nicht als endgültiges Wissen.

\*

Ich habe ihn [Bergson] nicht genug gelesen, um mich hinreichend äußern zu können. Soviel ich weiß, scheint er eine gewisse Erkenntnis der im Leben eingeschlossenen dynamisch-kreativen Intuition zu besitzen, doch nicht die wahre, überrationale Intuition von darüber. Sollte dies stimmen, dann ist seine Intuition, die er als das einzige Geheimnis der Dinge ansieht, lediglich eine zweitrangige Manifestation von etwas Transzendente[m], das als solches nur die “Strahlen der Sonne” ist [und nicht die Sonne selbst].

\*

Nein, [Bergsons “*elan vital*”] ist nicht supramental. Doch Bergsons “Intuition” scheint eine Lebens-Intuition zu sein, die natürlich das Supramental ist, bruchstückhaft und modifiziert, um als Wissen im “Leben-in-der-Materie” zu wirken. Ich kann dies nicht mit Bestimmtheit behaupten, doch ist dies der Eindruck, den ich hatte. Er [Bergson] sieht Bewusstsein (*cit*) nicht in seiner essentiellen Wahrheit, sondern als schöpferische Kraft – eine Art transzendenter Lebens-Energie, die in die Materie herabkommt und dort wirkt.

\*

[*Elan-Vital*:] Nicht Sachchidananda, sondern Chit-Shakti in der Verkleidung der Pranashakti. Bergson ist, glaube ich, Vitalist (im Gegensatz zu einem Materialisten einerseits und einem Idealisten andererseits) mit einer betonten Wahrnehmung der Zeit (in

upanishadischen Zeiten erörterte man, ob Zeit nicht Brahman sei, und einige Schulen erhielten diese Idee aufrecht). Daher ist für ihn Brahman Bewusstseins-Kraft, Zeit-Kraft, Lebens-Kraft. Während er die letzten beiden deutlich sieht, scheint er das erstere, welches das Wahre hinter der Schöpfung ist, nur sehr verschwommen zu erkennen.

\*

Instinkt und Intuition, wie sie von ihm [Bergson] beschrieben werden, sind vital, doch ist es möglich, eine entsprechende mentale Intuition zu entwickeln – das ist es vermutlich, was er vorschlägt –, die nicht das Denken zur Grundlage hat, sondern eine Art mentalen, direkten Kontakt zu den Dingen. Dies ist nicht genau Mystizismus, doch ein erster Schritt darauf zu.

\*

Diese ungewöhnlichen Geschehnisse, die außerhalb des natürlichen Ablaufes der physischen Natur liegen, ereignen sich häufig in Indien und sind auch woanders nicht unbekannt; sie gleichen dem, was man in Europa das *“Poltergeist-Phänomen”*<sup>1</sup> nennt. Wissenschaftler sprechen über solche anormalen Ereignisse nicht und denken auch nicht darüber nach, rümpfen nur die Nase oder beweisen, dass es sich um ganz einfache Kindertricks handelt, die vorgeben, übernatürliche Manifestationen zu sein.

Die wissenschaftlichen Gesetz geben nur eine schematische Darstellung des stofflichen Ablaufs in der Natur. Sie können als gültiges Schema benutzt werden, um nach Wunsch einen stofflichen Vorgang zu wiederholen oder auszudehnen, doch offensichtlich vermögen sie keine Darlegung der Sache selbst zu geben. Wasser ist zum Beispiel nicht nur eine Mischung aus Oxygen und Hydrogen, diese Kombination ist lediglich der Vorgang, der die Materialisation des neuen Dinges, Wasser genannt, möglich macht; was aber das neue Ding tatsächlich ist, ist eine andere Sache. Die Wirklichkeit besitzt verschiedene Ebenen der Substanz, grob, fein und feiner, die schließlich auf das zurückgeführt werden kann was die kausale Substanz genannt wird (*karaṇa*). Was gröber ist, kann in den feinen Zustand reduziert und das Feine in den groben Zustand verwandelt werden; das ist Dematerialisation und Rematerialisation. Es sind okkulte Vorgänge, und sie werden im allgemeinen als Magie angesehen. Meist weiß der Magier nicht von dem Warum und Wozu dessen, was er tut; er hat lediglich den Vorgang oder die Formel gelernt oder aber beherrscht Elementarwesen der feineren Zustände

---

<sup>1</sup> Sri Aurobindo gebraucht hier das deutsche Wort.

(oder Ebenen oder Welten), welche die Sache für ihn tun. Die Tibeter beschäftigen sich stark mit diesen okkulten Prozessen; wenn du die Bücher von Madame David-Neel liest, die in Tibet lebte, bekommst du eine Vorstellung von ihrer Geschicklichkeit in diesen Dingen. Die tibetischen Lamas verstehen aber ebenfalls etwas von den Gesetzen der okkulten (mentalen und vitalen) Energie und davon, wie diese veranlasst werden kann, auf physische Dinge einzuwirken. Das ist etwas, was die reine Magie überschreitet. Die direkte Machteinwirkung der Mental-Kraft oder der Lebens-Kraft auf die Materie kann in einem nahezu unbegrenzten Ausmaß ausgedehnt werden. Wir dürfen nicht vergessen, dass Energie grundsätzlich auf allen Ebenen gleich ist und lediglich immer dichtere Formen annimmt, so dass es in der Mental-Energie oder der Lebens-Energie, die unmittelbar auf die stoffliche Energie oder Substanz einwirkt, nichts gibt, was *a priori* unmöglich ist; sie kann ein stoffliches Objekt veranlassen, Dinge zu tun, oder kann, besser gesagt, Dinge mit einem stofflichen Objekt tun, die für dieses Objekt in seinem gewöhnlichen Zustand oder gemäß seinem "Gesetz" ungewöhnlich und daher scheinbar unmöglich wären.

Ich vermag nicht zu erkennen, wie kosmische Strahlen den Ursprung der Materie erklären sollen; das gleiche gilt für die Behauptung von Sir Oliver Lodge, dass das Leben auf Erden von einem anderen Planeten stammen würde; dies schiebt das Problem lediglich einen Schritt weiter zurück – denn wie entstehen kosmische Strahlen? Tatsache jedoch ist, dass Agni<sup>1</sup> die Grundlage der Formen ist, wie es das Sankya-System vor langer Zeit darlegte, das heißt, dass das feurige Prinzip in den drei Mächten, strahlenförmig, elektrisch und gasförmig (die vedische Trinität Agnis), der Mittler für die Erzeugung flüssiger und fester Formen dessen ist, was Materie genannt wird.

Ganz offensichtlich vermag ein Laie diese Dinge nicht zustandezubringen, außer er hat eine angeborene "seelische" (das heißt okkulte) Fähigkeit, und selbst dann muss er das Gesetz der Sache studieren, bevor er es nach seinem Willen anwenden kann. Es besteht immer die Möglichkeit, spirituelle Kraft oder Mental-Macht oder Willens-Macht oder auch eine bestimmte Art vitaler Energie anzuwenden, um Auswirkungen in Menschen, in Dingen und Geschehnissen zu erzielen, doch ist Wissen und viel Übung erforderlich, bevor diese Möglichkeit aufhört, unbestimmt oder zufällig zu sein, und nach Wunsch und in Vollkommenheit angewandt werden kann. Selbst dann ist eine "Kontrolle über die gesamte stoffliche Welt" ein zu großes unterfangen; eher ist eine

---

<sup>1</sup> Agni – vedische Gottheit des Feuers.

örtliche oder teilweise Kontrolle oder sind in weiterem Sinne bestimmte Arten der Kontrolle über die Materie möglich.

\*

Der Wissenschaft zufolge ist die gesamte Welt nichts anderes als ein Spiel von Energie; sie wird allgemein als stoffliche Energie bezeichnet, doch bezweifelt man neuerdings, ob Materie, wissenschaftlich gesprochen, überhaupt existiert, es sei denn als Erscheinungsform von Energie. Dem Vedanta zufolge ist die gesamte Welt das Macht-Spiel einer spirituellen Wesenheit der Macht eines ursprünglichen Bewusstseins, sei es Maya oder Shakti, und das Ergebnis ist illusionär oder wirklich. In der Welt, soweit sie den Menschen betrifft, gewahren wir nur die Mental-Energie, die Lebens-Energie, die Energie in der Materie; doch es wird vermutet, dass es dahinter auch eine spirituelle Energie oder Kraft gibt, aus der jene hervorgehen. Alle Dinge sind in jedem Fall das Ergebnis einer Shakti, einer Energie oder Kraft. Es gibt kein Wirken ohne Kraft oder Energie, die dieses Wirken verursacht und seine Folgen herbeiführt. Zudem ist alles, was keine Kraft hinter sich hat, entweder etwas Totes, Unwirkliches oder Untätiges und ohne Folgen. Wenn es nichts Derartiges wie spirituelles Bewusstsein gibt, kann der Yoga keine Wirklichkeit besitzen, und wenn es keine Yoga-Kraft, keine spirituelle Kraft, keine Yoga-Shakti gibt, kann es auch keine Wirksamkeit im Yoga geben. Ein Yoga-Bewusstsein oder ein spirituelles Bewusstsein, das keine Macht oder Kraft in sich hat, mag nicht gerade tot oder unwirklich sein, doch ist es offensichtlich etwas Lebloses ohne Wirkung oder Folgen. In gleicher Weise erhebt ein Mensch, der vorgibt, ein Yogi oder Guru zu sein, aber kein spirituelles Bewusstsein oder keine Macht in seinem spirituellen Bewusstsein besitzt – keine Yoga-Kraft oder spirituelle Kraft –, einen unrechtmäßigen Anspruch und ist entweder ein Scharlatan oder ein sich selbst betrügender Tor; und er ist es umso mehr, wenn er für sich in Anspruch nimmt, einen Pfad gebahnt zu haben, dem andere folgen können. Wenn Yoga Realität besitzen will und Spiritualität etwas anderes als Täuschung ist, dann muss es so etwas wie Yoga-Kraft oder spirituelle Kraft geben.

Insofern aber spirituelle Kraft existiert, muss sie offensichtlich dazu in der Lage sein, spirituelle Ergebnisse zu zeitigen, daher ist nichts Vernunftwidriges in dem Anspruch jener Sadhaks, die sagen, sie fühlten die Kraft des Gurus oder die Kraft des Göttlichen in sich wirken und sie zu spiritueller Erfüllung und Erfahrung führen. Ob es in einem besonderen Fall so ist oder nicht, ist eine persönliche Frage, doch die Äußerung kann nicht als in sich unglaubwürdig oder offensichtlich falsch bezeichnet werden, einfach mit der Begründung, dass es solche Dinge nicht geben kann. Und wenn es

weiterhin wahr ist, dass spirituelle Kraft die ursprüngliche ist und die anderen Kräfte sich davon ableiten, dann liegt wiederum nichts Vernunftwidriges in der Annahme, dass spirituelle Kraft mentale Ergebnisse, vitale Ergebnisse, physische Ergebnisse hervorbringen kann. Sie kann durch mentale, vitale oder physische Energien wirken und durch die Mittel, die diese Energien benutzen, oder sie kann direkt auf Mental, Leben oder die Materie als dem Bereich ihrer eigenen speziellen und unmittelbaren Tätigkeit einwirken. Jeder Weg ist *prima facie* möglich. Nimm als Beispiel die Heilung einer Krankheit. Jemand ist seit zwei Tagen krank, schwach, er leidet an Schmerzen und Fieber, nimmt keine Arznei, doch erbittet schließlich die Hilfe seines Gurus; am nächsten Morgen steht er auf, gesund, stark und voller Energie. Er hat zumindest einigen Grund zu glauben, dass eine Kraft angewandt wurde und auf ihn einwirkte und dass es eine spirituelle Kraft war. In einem anderen Fall aber mögen Arzneien eingenommen werden, während zur Unterstützung der stofflichen Mittel gleichzeitig die unsichtbare Kraft zu Hilfe gerufen wird; denn es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass Arzneien helfen können oder nicht und es darüber keine Gewissheit gibt. In diesem Fall bleibt es für einen Dritten (für einen, der weder die Kraft gebraucht noch der Arzt oder der Patient ist) ungewiss, ob der Patient durch die Arznei oder die spirituelle Kraft mit der Medizin als Instrument geheilt wurde. Beides ist möglich, und man kann nicht sagen, weil Arzneien verwendet werden, sei das Wirken einer spirituellen Kraft *per se* unglaubwürdig und offensichtlich unwahr. Es ist ebenfalls möglich, dass der Arzt eine Kraft in sich wirken fühlte, die ihn führte, oder erkennt, dass der Zustand seines Patienten sich mit einer Geschwindigkeit bessert, die medizinischer Erfahrung zufolge unglaublich ist. Auch der Patient mag die Kraft in sich wirken fühlen, die ihm Gesundheit, Energie und schnelle Heilung bringt. Derjenige, der die Kraft anwendet, kann die Ergebnisse beobachten und sehen, wie die Symptome, auf die er einwirkt, sich verringern und jene, auf die er nicht einwirkt, sich vergrößern, bis er auf sie einwirkt, worauf sie sofort verschwinden; oder er beobachtet, wie der Arzt seinen unausgesprochenen Vorschlägen gemäß arbeitet usw. usw., bis die Heilung schließlich erfolgt. (Andererseits mag er erkennen, dass Kräfte gegen die Heilung wirken, und daraus schließen, dass die spirituelle Kraft sich mit einem Rückzug oder unvollkommenen Erfolg zufrieden geben muss.) In jedem Fall können sowohl der Arzt als auch der Patient oder derjenige, der die Kraft anwendet, glauben, die Heilung sei zumindest teilweise oder überhaupt aufgrund der spirituellen Kraft erfolgt. Diese Erfahrung ist natürlich nur für die Beteiligten gültig, nicht für einen äußeren, rationalisierenden Beobachter. Doch letzterer hat logischerweise

kein Recht zu behaupten, dass ihre Erfahrungen unglaubwürdig oder falsch seien.

Noch etwas. Daraus folgt nicht, dass spirituelle Kraft in jedem Fall erfolgreich sein muss oder aber, wenn sie erfolglos war, nicht existierte. Von keiner Kraft kann dies behauptet werden. Die Kraft des Feuers besteht darin zu brennen, doch gibt es Dinge, die nicht brennen; unter bestimmten Umständen verbrennen nicht einmal die Füße der Menschen, die barfuß über rotglühende Kohlen gehen. Das beweist nicht, dass Feuer nicht brennen kann oder dass es nichts Derartiges wie die Kraft des Feuers, Agni-Shakti, gibt.

Ich habe keine Zeit, mehr darüber zu schreiben. Es ist auch nicht notwendig. Mein Ziel war nicht nachzuweisen, dass man an spirituelle Kraft glauben muss, sondern dass der Glaube daran nicht notwendigerweise eine Täuschung ist und dass dieser Glaube sowohl rational als auch möglich sein kann.

\*

Die unsichtbare Kraft, die sichtbare Ergebnisse zeitigt, innerliche und äußerliche, ist der ganze Sinn yogischen Bewusstseins. Deine Feststellung, der Yoga bringe nur das Gefühl von Macht, ohne dass irgendein Ergebnis damit verbunden wäre, war wirklich sehr eigenartig. Wer wäre mit einer derartigen Halluzination zufrieden und würde sie Macht nennen? Hätten wir nicht tausendfache Erfahrungen gehabt, die zeigen, dass diese innere Macht fähig ist, das Mental zu verändern, dessen Fähigkeiten zu entwickeln, neue hinzuzufügen, neue Bereiche des Wissens zu öffnen, vitale Regungen zu meistern, den Charakter zu verändern, Menschen und Dinge zu beeinflussen, die Beschaffenheit und das Funktionieren des Körpers zu kontrollieren, als dynamische Kraft auf andere Kräfte einzuwirken und Ereignisse zu verändern usw. usw., würden wir nicht darüber sprechen, so wie wir es tun. Außerdem ist die Kraft nicht nur in ihren Ergebnissen fühlbar und konkret, sondern auch in ihren Bewegungen. Wenn ich davon spreche, die Kraft oder Macht zu fühlen, meine ich nicht, dass ich einfach eine undeutliche Empfindung von ihr habe, sondern dass ich sie konkret fühle und folglich in der Lage bin, sie zu lenken, zu handhaben, ihre Bewegung zu beobachten, dass ich mir ihres Ausmaßes und ihrer Intensität bewusst bin und gleichfalls derjenigen von anderen, vielleicht entgegengesetzten Kräften; all diese Dinge sind möglich und üblich durch die Entwicklung des Yoga.

Eine Macht kann nicht ohne Bedingungen und Einschränkungen wirken, es sei denn die supramentale Macht. Die Bedingungen und Einschränkungen, unter denen der Yoga oder die Sadhana erarbeitet werden müssen, sind nicht willkürlich oder unberechenbar; sie ergeben sich aus der Natur der Dinge. Diese und der Wille, die Empfangsbereitschaft, die Zustimmung, das Sich-Öffnen und die

Hingabe des Sadhaks müssen von der Yoga-Kraft berücksichtigt werden – es sei denn, diese erhält die Sanktion des Höchsten, sich über alles hinwegzusetzen, um ein Geschehnis herbeizuführen; doch diese Sanktion wird selten erteilt. Allein wenn die supramentale Macht voll herabkäme und nicht nur ihre Einwirkungen durch das Obermental senden würde, können die Dinge ganz radikal jenem Ziel zugewandt werden; und auch die Sanktion würde dann erteilt. Denn das Gesetz der Wahrheit wäre am Werk und würde nicht ständig durch das Gesetz der Unwissenheit ausgeglichen.

Und dennoch, Yoga-Kraft ist immer fühlbar und konkret, so wie ich es beschrieben habe, und sie hat greifbare Ergebnisse. Doch sie ist unsichtbar und kann nicht mit einem erteilten Hieb verglichen werden oder mit dem Krachen eines Autos bei einem Zusammenstoß, Dinge, welche die physischen Sinne sofort wahrnehmen können. Woher soll daher das rein physische Mental wissen, dass sie vorhanden und am Werk ist? Durch ihre Folgen? Doch woher soll es wissen, dass es die Folgen der Yoga-Kraft waren und nicht etwas anderes? An einem von zwei Vorgängen kann es sie erkennen. Entweder es erlaubt dem Bewusstsein, sich nach innen zu wenden, der inneren Dinge gewahr zu werden, an die Erfahrung des Unsichtbaren und Überphysischen zu glauben, um dann durch diese Erfahrung, durch das Sichtbarwerden neuer Fähigkeiten sich dieser Kräfte bewusst zu werden, ihre Wirkungsweise zu erkennen, ihnen zu folgen und sie zu benutzen – ebenso wie der Wissenschaftler die unsichtbaren Kräfte der Natur benutzt. Oder aber man muss Glauben haben, sich beobachten und öffnen – dann wird es [das physische Mental] zu erkennen beginnen, wie die Dinge sich ereignen, es wird bemerken, dass, sobald die Kraft gerufen wurde, sich nach einiger Zeit ein Ergebnis abzeichnet, dass sich dies öfter und öfter wiederholt, dass die Folgen klarer und deutlicher, häufiger und beständiger werden und sich das Gefühl und die Wahrnehmung der wirkenden Kraft verstärken – bis es zu einer täglichen, regelmäßigen, normalen und vollständigen Erfahrung wird. Dies sind die beiden hauptsächlichen Methoden, die eine innerlich, von innen nach außen wirkend, die andere äußerlich, von außen wirkend und die innere Kraft hervorrufend, bis sie durchdringt und im äußeren Bewusstsein sichtbar wird. Doch nichts kann geschehen, solange man auf der extrovertierten Haltung beharrt, auf dem äußeren Konkreten allein, und solange man sich weigert, ihm das innere Konkrete hinzuzufügen; oder wenn das physische Mental bei jedem Schritt den Tanz des Zweifels tanzt, der die entstehende Erfahrung sich nicht entwickeln lässt. Selbst der Wissenschaftler, der an einem neuen Experiment arbeitet, hätte nie Erfolg, wenn er seinem Mental eine derartige Verhaltensweise durchgehen ließe.



Konkret? Was meinst du mit konkret? Spirituelle Kraft ist auf ihre eigene Weise konkret; sie kann eine Form annehmen (zum Beispiel wie ein Strom), die man wahrnimmt und ganz konkret auf ein bestimmtes Objekt senden kann.

So stellt sich die tatsächliche Macht dar, die spirituellem Bewusstsein innewohnt. Doch gibt es ebenfalls so etwas wie den gewollten Gebrauch einer feinen Kraft – diese kann spirituell, mental oder vital sein –, um ein bestimmtes Ergebnis an einem bestimmten Punkt in der Welt herbeizuführen. So wie es Wellen einer ungesehenen physischen Kraft gibt (kosmische Wellen usw.) oder Elektrizitätsströme, so gibt es Mental-Wellen, Gedankenströme, Emotions-Wellen – wie zum Beispiel Ärger, Sorge usw. –, die hinausgehen und andere beeinflussen, ohne dass diese wissen, woher sie kommen, oder dass sie überhaupt kommen; sie fühlen lediglich das Ergebnis. Einer, dessen okkulte oder innere Sinne wach sind, kann sie kommen und in sich eindringen fühlen. Gute und schlechte Einflüsse können sich auf diese Weise zeigen; dies kann unabsichtlich und auf natürliche Weise geschehen, doch ebenso kann willkürlicher Gebrauch davon gemacht werden. Es gibt auch eine gezielte Erzeugung von Kraft, sei es von spiritueller oder anderer Art. Auch kann ein starker Wille oder eine Idee angewandt werden, die unmittelbar wirken, ohne die äußere Tat, Rede oder eine andere Instrumentation zu Hilfe zu nehmen; diese wären in jenem Sinne nicht konkret, doch nichtsdestoweniger wirkungsvoll. Solche Dinge sind keine Phantastereien, Täuschungen oder Humbug, sondern wirkliche Phänomene.

\*

Die Tatsache, dass du die Kraft nicht fühlst, ist kein Beweis, dass sie nicht existiert. Auch die Dampfmaschine fühlt nicht die Kraft, die sie bewegt, und doch existiert die Kraft. Ein Mensch sei keine Dampfmaschine? Nun, er ist nur sehr wenig mehr, denn er ist sich nur einiger Blasen an der Oberfläche bewusst, die er sein “Selbst” nennt, und er ist sich all der unterbewussten, unterschwelligten und überbewussten Kräfte, die ihn bewegen, durchaus nicht bewusst. (Diese Tatsache wird mehr und mehr durch die moderne Psychologie bestätigt, obwohl sich diese nur mit der niederen und nicht mit der höheren Kraft befasst – du solltest daher deine rationale Nase nicht über sie rümpfen.) Der Mensch macht viel intellektuelles und törichtes Wesen um die Resultate an der Oberfläche und schreibt sie alle seinem “edlen Selbst” zu; dabei übersieht er die Tatsache, dass sein “edles Selbst” für ihn tief hinter dem Schleier seines trübe funkelnden Verstandes und dem brodelnden Nebel seiner vitalen Gefühle, Emotionen, Impulse, Erregungen und Eindrücke verborgen ist. Daher ist dein Argument völlig absurd und

nichtssagend. Unser Ziel ist es, die geheimen Kräfte aus ihrer Ummauerung heraus in das Freie zu bringen, sie herabstürzen und in Strömen fließen zu lassen, so dass wir nicht länger nur einige ihrer Schatten oder ihr Aufleuchten hinter dem Schleier flüchtig erblicken oder sie gar gänzlich eingeschlossen finden. Doch all dies auf einmal zu erwarten, ist eine anmaßende Forderung, die auf ungeduldige Unkenntnis und Unerfahrenheit hinweist. Wenn sie [die Kräfte] anfangs zu tröpfeln beginnen, reicht das aus, um den Glauben an ein künftiges Herabströmen zu rechtfertigen. Du gibst zu, dass du ein, zwei Mal eine Kraft herabkommen fühltest; das beweist, dass die Kraft da war und dass sie wirkt und nur dein mühseliges herkulisches Ringen daran schuld ist, dass du sie nicht fühlst. Dieses Tröpfeln gibt dir die Gewissheit, dass das Herabströmen möglich ist. Man muss nur weitergehen und sich durch seine Geduld das Herabströmen verdienen oder aber, ohne es zu verdienen, sich treiben lassen, bis man es erhält. Im Yoga ist die Erfahrung als solche ein Versprechen und ein Vorgeschmack, doch sie verbirgt sich, bis die menschliche Natur für die Erfüllung bereit ist. Das ist etwas, was jedem Yogi vertraut ist, wenn er auf seine vergangenen Erfahrungen zurückblickt. Auf diese Weise musst du die kurzen Erscheinungen von Ananda betrachten, die du früher hattest. Es macht nichts, wenn du nicht die Zähigkeit eines Blutegels besitzt – Blutegel sind nicht der einzige Typ von Yogis. Wenn du dich nur irgendwie festklammern kannst oder etwas dich hält – das genügt!

\*

Von diesen Dingen sollte man nicht sprechen, sondern sie verborgen halten... Selbst in gewöhnlichen, nicht-spirituellen Dingen ist die Tätigkeit unsichtbarer oder subjektiver Kräfte dem Zweifel und der Diskussion ausgesetzt, durch die man keine substantielle Gewissheit erlangen kann, während die spirituelle Kraft sowohl in sich unsichtbar als auch in ihrer Tätigkeit unsichtbar ist. Es ist daher ein müßiger Versuch zu beweisen, dass dieser oder jener Erfolg der Auswirkung spiritueller Kraft zuzuschreiben ist. Jeder muss sich hierüber seine eigenen Ansichten bilden; denn wenn sie [die spirituelle Kraft] akzeptiert wird, kann es nicht aufgrund eines Beweises oder eines Argumentes sein, sondern allein als ein Ergebnis der Erfahrung, des Glaubens oder aufgrund jener Einsicht in das tiefere Herz oder den tieferen Verstand, die erkennt, was hinter den Erscheinungen steht. Spirituelles Bewusstsein will sich auf solche Weise nicht durchsetzen, es kann seine Wahrheit darlegen, doch nicht darum kämpfen, dass sie angenommen wird. Eine allgemeine und unpersönliche Wahrheit der spirituellen Kraft ist etwas anderes, doch bezweifle ich, ob die Zeit hierfür gekommen

ist oder ob es durch den rein erwägenden Verstand begriffen werden würde.

\*

Wenn ich vom yogischen Standpunkt aus über diese Dinge schreibe, selbst auf logischer Grundlage, muss sich notwendigerweise vieles mit den gängigen Meinungen im Widerspruch befinden, zum Beispiel über Wunder oder über die Grenzen, die der Beurteilung durch die Sinne gesetzt sind usw. Ich habe es so gut wie möglich vermieden, über diese Dinge zu schreiben, da ich etwas darlegen müsste, das nicht verstanden werden kann, es sei denn, man würde es auf andere Tatsachen als jene der physischen Sinne oder des Verstandes beziehen. Ich müsste von Gesetzen und Kräften sprechen, die vom Verstand oder der Naturwissenschaft nicht anerkannt werden. In meinen öffentlichen Schriften und meinen Briefen an Sadhaks habe ich diese nicht erwähnt, da sie über das Fassungsvermögen des gewöhnlichen Wissens und das davon abhängige Verständnis hinausgehen. Diese Dinge sind einigen Menschen bekannt, doch sprechen sie meist nicht darüber, während die öffentliche Meinung dem, was bekannt ist, entweder gläubig oder ungläubig gegenübersteht, in beiden Fällen aber ohne Erfahrung und Wissen.

\*

Was du über deine Erfahrungen und Vorstellungen schreibst, sieht so aus, als ob sich lediglich die alten Gedanken und Bewegungen erheben – wie so oft –, um den geraden Weg der Sadhana zu behindern. Mentale Verwirklichungen und Ideen dieser Art sind bestenfalls Halbwahrheiten und häufig nicht einmal das; hat man einmal eine Sadhana aufgenommen, die das Mental überschreitet, ist es ein Fehler, solchen Ideen zu große Bedeutung beizumessen. Sie können durch falsche Anwendung leicht eine ergiebige Quelle des Irrtums werden.

Bei näherer Betrachtung deiner Vorstellungen wirst du ihre erhebliche Unzulänglichkeit erkennen. Zum Beispiel:

1. Materie ist *jaḍa* [unbewusst] nur dem Anschein nach. Selbst die moderne Wissenschaft anerkennt, dass Materie lediglich in Tätigkeit befindliche Energie ist, und wir in Indien wissen, dass Energie die Kraft des tätigen Bewusstseins ist.

2. *prakṛti* in der stofflichen Welt scheint *jaḍa* zu sein, doch ist auch dies nur scheinbar so. *prakṛti* ist in Wirklichkeit die bewusste Macht des Spirits.

3. Ein Herabbringen des Spirits in die Materie kann nicht zum *laya*, zur Auflösung in der *jaḍa prakṛti* führen. Ein Herabkommen des Spirits kann allein ein Herabkommen des Lichts, des Bewusstseins und der Macht bedeuten, nicht das Anwachsen der Unbewusstheit und Trägheit, was man unter *laya-jaḍa* versteht.

4. Der Spirit ist bereits in der Materie wie auch sonst überall; allein eine scheinbare Unbewusstheit an der Oberfläche oder ein involviertes Bewusstsein verhüllt seine Gegenwart. Was wir zu tun haben ist, die Materie zum spirituellen Bewusstsein zu erwecken, das in ihr verborgen ist.

5. Unser Ziel ist, das supramentale Bewusstsein, Licht und Energie, in die stoffliche Welt herabzubringen da allein auf diese Weise die stoffliche Welt wahrhaft umgewandelt werden kann.

Wenn zu irgendeiner Zeit Unbewusstheit und Trägheit wachsen, dann hat das seine Ursache im Widerstand der gewöhnlichen Natur gegen die spirituelle Wandlung. Doch findet dies meist deshalb statt, damit darauf eingewirkt, damit es eliminiert werden kann. Sobald man diesen Dingen erlaubt, sich zu verbergen, sich nicht zu erheben, wird die Schwierigkeit niemals aufgegriffen werden, und eine wirkliche Umwandlung kann nicht stattfinden.

Wenn es keine schöpferische Kraft in der stofflichen Energie gäbe, gäbe es kein stoffliches Universum. Materie ist nicht unbewusst oder ohne Dynamik, sondern eine involvierte Kraft und ein involviertes Bewusstsein wirken in ihr. Es ist das, was die Psychologen das Unbewusste nennen, von dem alles stammt – doch ist es nicht wirklich unbewusst.

\*

Es besteht keine Notwendigkeit, ein “die” vor “Qualität” zu setzen<sup>1</sup>; das würde den Sinn im Englischen verändern. Materie wird hier nicht als Qualität des Seins betrachtet, wie sie die Sinne wahrnehmen; das ergäbe, glaube ich, keinen Sinn. Sie wird vielmehr als Ergebnis einer bestimmten Macht und Tätigkeit des Bewusstseins betrachtet, das Formen seiner selbst der Sinnenwahrnehmung darbietet, und diese Qualität der Sinnenwahrnehmung gibt ihnen gleichsam die Erscheinungsform von

---

<sup>1</sup> *“Matter itself, you will one day realize, is not material, it is not substance but form of consciousness, guna, the result of quality of being perceived by sense-knowledge”.*

“Materie als solche ist, wie du eines Tages erkennen wirst, nicht stofflich, sie ist keine Substanz, sondern eine Form des Bewusstseins, *guṇa*, das Ergebnis der Qualität des Seins, das durch das Sinnen-Wissen wahrgenommen wird.”

Materie, das heißt einer gewissen, ihnen innewohnenden Substanz. In Wirklichkeit sind sie keine selbst-bestehenden substantiellen Objekte, sondern Formen des Bewusstseins. Der springende Punkt ist, dass es nichts Derartiges wie selbst-bestehende Materie gibt, wie sie von der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts dargestellt wurde.

\*

Du argumentierst entsprechend deinem sehr engen und begrenzten Sinnen-Bewusstsein und seinen ziemlich schwerfälligen Beziehungen zu den Ereignissen im stofflichen Raum. Was ist Raum letzten Endes anderes als eine Ausdehnung des bewussten Seins, in welcher die Bewusstseins-Kraft sich ihr eigenes Milieu errichtet? Auf der feinen physischen Ebene gibt es nicht nur eine, sondern viele Schichten von Bewusstsein, und jede bewegt sich in ihrem eigenen Sein, das heißt in ihrem eigenen Raum. Ich sagte, dass jede feine Ebene aus einer Anhäufung oder einer Serie von Welten besteht. Jeder Raum kann an jedem Punkt einen anderen treffen, ihn durchdringen oder mit ihm übereinstimmen; dementsprechend können an einem Punkt des Treffens oder der Übereinstimmung verschiedene feine Objekte das einnehmen, was wir ziemlich willkürlich den gleichen Raum nennen würden, und dennoch brauchen sie in keiner tatsächlichen Beziehung zueinander zu stehen. Wenn eine Beziehung hergestellt wird, geschieht dies durch das vielschichtige Bewusstsein des Sehenden, in dem der Treffpunkt, der sie herstellt, offenbar wird.

Andererseits kann eine Beziehung zwischen Objekten in verschiedenen Bereichen des Raumes hergestellt werden, die zueinander in wechselseitiger Beziehung stehen, wie in dem Fall des groben physischen Objektes und seines feinstofflichen Gegenstücks. In diesem Fall kannst du eher über die Beziehung eines Raumes zu einem anderen sprechen.

\*

Zeit und Raum sind nicht begrenzt, sie sind unendlich – sie sind der Ausdruck einer Ausdehnung des Bewusstseins, worin sich Dinge abspielen oder in einer bestimmten Beziehung und Folge und Ordnung angeordnet sind. Es gibt wiederum verschiedene Ordnungen von Zeit und Raum; auch dies hängt vom Bewusstsein ab. Das Ewige erstreckt sich in Zeit und Raum, doch ist es ebenfalls jenseits von aller Zeit und allem Raum. Zeitlosigkeit und Zeit sind zwei Begriffe des ewigen Daseins. Das Raumlose Ewige ist nicht eine unteilbare Unendlichkeit des Raums, es gibt in ihm nicht nah oder fern, nicht hier oder dort – das Zeitlose Ewige ist nicht messbar in Jahren oder Stunden oder Äonen, seine Erfahrung wurde als der ewige Augenblick beschrieben. Doch dem Mental kann dieser

Zustand nicht erklärt werden, außer durch Negationen – man muss darüber hinausgehen und ihn verwirklichen.

\*

Die<sup>1</sup> Frage rührt von den dreidimensionalen menschlichen Vorstellungen des Raumes und der Teilung im Raum her, und diese Vorstellungen entspringen wiederum der begrenzten Natur der menschlichen Sinne. Für einige Wesen ist Raum eindimensional, für andere zweidimensional und für wieder andere dreidimensional, und darüber hinaus gibt es noch andere Dimensionen. Die Metaphysik anerkennt durchaus, dass das Unendliche auch in einem Punkt sein kann und nicht nur in der Ausdehnung des Raumes, genauso wie es eine ewige Ausdehnung in der Zeit gibt, doch ebenfalls eine Ewigkeit, die unabhängig von der Zeit ist, so dass sie im Augenblick gefühlt werden kann – man braucht nicht in Millionen und Abermillionen von Jahren zu denken, um dies zu erkennen. In gleicher Weise ist die starre Unterscheidung des Einen im Gegensatz zu den Vielen, eines Einen, der nicht viele sein kann, oder eines Alls, das sich durch Addition zusammenfügt und nicht selbstbestehend ist, eine rohe mentale Vorstellung des äußeren, begrenzten Mentals, die man für das Unendliche nicht anwenden kann. Wenn das All diesen stofflichen und unspirituellen Charakter hätte, wenn es an eine grundlegende Arithmetik und Geometrie gefesselt wäre, würde die Verwirklichung des Universums in einem selbst, die Verwirklichung von allen in jedem und von jedem in allen, die Verwirklichung des Universums im *bindu* unmöglich sein. Deine X's haben offensichtlich keine Ahnung von elementarem metaphysischen Denken, sonst würden sie nicht derartige Einwände vorbringen.

\*

Nur indem man alle Dinge als aus einer einzigen spirituellen Substanz bestehend erkennt, kann man zu der Einheit gelangen – Einheit ist im spirituellen Bewusstsein. Der stoffliche Punkt ist nur ein Punkt unter Millionen und Abermillionen, daher ist er nicht die Grundlage der Einheit. Doch hast du einmal die Einheit im Bewusstsein erlangt, kannst du durch sie die Einheit der Mentalsubstanz, der Mentalkraft usw. fühlen, die Einheit der Lebenssubstanz (beweglich) und Lebenskraft, die Einheit der stofflichen Substanz und Energien. Sein, Bewusstsein des Seins,

---

<sup>1</sup> "Wie kann sich das Göttliche, welches das all-durchdringende, all-enhaltende Unendliche ist, in dem kleinen Raum des menschlichen Körpers inkarnieren?"

Energie des Bewusstseins, Form des Bewusstseins, alle Dinge sind tatsächlich dies.

\*

Es stimmt, das Wort "Aberglaube" wurde stets als handliche Axt benutzt, um jeglichen Glauben niederzuschlagen, der nicht mit den Ideen des materialistischen Verstandes übereinstimmt, das heißt also des physischen Mentals, das sich mit dem augenscheinlichen Gesetz eines physischen Vorganges befasst und nicht darüber hinaussieht. Es wurde ebenfalls dazu benutzt, um Ideen und Ansichten herabzusetzen, die sich nicht in Übereinstimmung mit dem befanden, was man sich selbst unter der rationalen Norm überphysischer Wahrheiten vorstellt. Viele Zeitalter hindurch hegte der Mensch Glaubensvorstellungen, die eine Kraft im Hintergrund mit einbezogen, deren Wirkungsweise dem physischen Mental unbekannt war, da sie die Beglaubigung des äußeren Verstandes und der Sinne überschritt. Die Wissenschaft trat dann mit einer Erkenntnismethode auf, welche die Wirklichkeit dieses äußeren Bewusstseinsbereiches erweiterte, und glaubte, mit dieser Methode das gesamte Dasein erklären zu können. Sie fegte sofort alle alten Glaubensformen ohne nähere Prüfung als "Aberglauben" hinweg – die wahren, halbweisen oder falschen, und alle wanderten mit einem gleichgültigen Schwung auf den Kehrighaufen, da sie sich nicht auf die Methode der Naturwissenschaft verließen, außerhalb deren Daten lagen oder mit ihrem Standpunkt unvereinbar zu sein schienen. Selbst im Bereich überphysischer Erfahrung wurde nie das anerkannt, was man entsprechend einem bestimmten Vorstellungsbereich mental-rational erklären konnte – alles übrige, alles, was zu seiner Erklärung einen okkulten, mystischen oder unterhalb der Oberfläche liegenden Ursprung in Anspruch zu nehmen schien, wurde als Aberglaube abgetan. Volkstümliche Glaubensvorstellungen, die manchmal der Phantasie entsprangen, doch manchmal auch einem traditionell-empirischen Wissen oder einem echten Instinkt, teilten das gleiche Schicksal. Dass all dies ein voreiliges und unberechtigtes Vorgehen war, das sich seinerseits auf dem "Aberglauben" der Gültigkeit der neuen Wissenmethode gründete, die aber tatsächlich nur in einem begrenzten Bereich anwendbar ist, wird nun immer deutlicher. Ich stimme mit dir überein, das Wort "Aberglauben" sollte entweder überhaupt nicht oder nur mit großer Vorsicht benützt werden. Es für Glaubensformen anzuwenden, die von der Religion, der man zufällig angehört oder die man schätzt, nicht anerkannt werden, ist ganz offensichtlich ein Anachronismus.

Der wachsende Meinungsumschwung im Hinblick auf viele Dinge, die früher verachtet waren, nun aber wieder zu Ansehen

kommen, ist überaus erstaunlich. Den von dir angeführten Beispielen könnten hundert andere hinzugefügt werden. Es ist nicht ganz verständlich, warum ein Glaube an Graphologie als irrational oder abergläubisch abgetan werden sollte; es erscheint mir vielmehr durchaus vernünftig zu glauben, dass die Handschrift eines Menschen mit seinem Temperament und seiner Natur zusammenhängt oder mit diesen übereinstimmt und bei näherer Betrachtung durchaus als Hinweis für den Charakter dienen kann. Es ist eine bekannte Tatsache, dass jeder Mensch eine eigene Individualität mit der ihr eigenen bestimmten Formung besitzt, die sich von anderen unterscheidet und die aus winzigen Veränderungen im allgemeinen menschlichen Plan besteht; dies gilt sowohl für kleine physische Merkmale und offensichtlich auch für psychologische Merkmale, und eine Verbindung zwischen beiden anzunehmen, ist durchaus nicht unvernünftig. Auf dieser Grundlage kann Chiromantie sehr wohl eine Wahrheit enthalten; es ist eine bekannte Tatsache, dass die Linien in der Hand des einen Menschen von den Linien in der Hand des anderen verschieden sind, und dass dies, ebenso wie die Unterschiede in der Physiognomie, psychologische Hinweise enthalten kann, ist durchaus möglich. Für ein Mental, das unter rationalistischen Einflüssen geschult ist, wird die Schwierigkeit größer, wenn solche Linien oder die Daten der Astrologie als Schicksalszeichen gedeutet werden, denn der moderne Rationalismus weist entschlossen von sich, dass die Zukunft vorherbestimmbar oder voraussagbar ist. Doch dies wiederum sieht mehr und mehr wie ein "Aberglaube" des modernen Mentals aus, der sich seltsamerweise im Widerspruch mit den grundlegenden Vorstellungen der Wissenschaft befindet. Denn die Wissenschaft glaubte zumindest bis gestern, dass alles in der Natur determiniert sei, und versucht, die Gesetze jener Determination zu finden, um künftige physische Geschehnisse auf dieser Grundlage vorzusehen. Wenn das stimmt, ist die Annahme berechtigt, dass es unsichtbare Zusammenhänge gibt, die das menschliche Geschehen in der Welt bestimmen und dass künftige Ereignisse deshalb vorhersagbar sind. Ob dies nach den Richtlinien der Astrologie oder Chiromantie geschehen kann, wäre zu prüfen, doch kommt man nicht weiter, indem man diese Möglichkeit vorschnell verneint. Es spricht viel für die Astrologie, und es scheint ebenfalls viel für die Chiromantie zu sprechen.

Auf der anderen Seite ist es nicht gut, die entgegengesetzte Richtung allzu hastig einzuschlagen. Es besteht dann nämlich die gegenteilige Tendenz, alles auf diesem Gebiet zu glauben und seine Augen gegenüber dem Element der Begrenzung oder des Irrtums in diesen schwierigen Wissenszweigen zu schließen; und dieses Übermaß an blindem Glauben trug dazu bei, sie in Verruf zu



bringen, da ihre Irrtümer auf der Hand lagen. Es scheint mir nicht festzustehen, dass die Sterne die Zukunft bestimmen – obwohl es möglich ist –, doch sieht es so aus, als würden sie diese anzeigen, beziehungsweise einige ihrer Gewissheiten und Möglichkeiten. Die Astrologen geben zu, dass ein weiteres Element der Determination im Menschen selbst vorhanden ist, welches das Feld der astrologischen Voraussage einschränkt und sogar viele ihrer ermittelten Ergebnisse verändern kann. Es ist ein sehr verwickelter und schwieriger Kräfte-Komplex, aus der jede Determination von Dingen in der Welt besteht, und wenn wir einen Faden des Stranges entwirrt haben und ihm folgen, mögen wir viele überraschende Ergebnisse erhalten, können uns aber darauf nicht als den einzigen, völlig sicheren Hinweis verlassen. Die Methoden des Mentals sind zu starr und zu angenehm einfach, als dass sie die volle und ganze Wahrheit der Wirklichkeit oder ihrer einzelnen Phänomene enträtseln könnten.

Ich stimme deiner Äußerung zu, dass man viel über einen Menschen erfahren kann, wenn man einen kleinen Teil seines Wesens untersucht, sei es physisch oder psychologisch; doch ich glaube, es führt zu weit zu sagen, man könnte den ganzen Menschen aus einem winzigen Partikel seines Haares rekonstruieren. So wie ich die Komplexität und Vielfalt der Elemente im menschlichen Wesen sehe, würde ich eher annehmen, dass ein derartiges Vorgehen vom Zufall geprägt wäre und viel Unbekanntes die übertriebene Sicherheit der daraus resultierenden Struktur überschatten würde.

\*

Ich vermute, wir können nicht so weit gehen zu leugnen, dass es so etwas wie Aberglauben gibt – ein starrer, haltloser Glaube an etwas, das ziemlich unvernünftig und unzusammenhängend ist. Das menschliche Mental klammert sich bereitwillig daran, an solche Dinge zu glauben, die wahr sein können oder in sich wahr sind, und dieses Durcheinander beeinträchtigt sehr ungünstig die Suche nach Erkenntnis. Doch gerade wegen dieser Wirrnis, weil irgendwo hinter dem Aberglauben oder nicht weit weg von ihm meist tatsächlich etwas Wahres steckt, sollte man vorsichtig sein, dieses Wort zu gebrauchen oder mit ihm als handlichem Besen sowohl das Wahre als auch das teilweise Wahre und das Unbegründete hinwegzufegen und dann zu beanspruchen, der übriggebliebene nackte Boden sei die einzige Wahrheit der Sache.

\*

Als ich den Satz über einen “starren, blinden Glauben” niederschrieb, dachte ich eigentlich nicht an den religiösen Glauben, sondern an die allgemeinen volkstümlichen Ideen und

Vorstellungen. Deine Ansicht der Sache ist in jedem Fall durchaus vernünftig. Man kann und sollte an seinen eigenen Pfad glauben und ihm folgen, ohne andere zu verdammen oder auf sie herabzublicken, die eine andere Vorstellung von dem haben, was man selbst für die beste und größte Wahrheit hält. Der spirituelle Bereich ist vielseitig und komplex und bietet einer unendlichen Vielfalt von Erfahrungen Platz. Außerdem muss jeder mentale und spirituelle Egoismus überwunden werden, daher sollte man dieses Gefühl der Überlegenheit nicht dulden.

P. S. Ein wahrhaftes, rückhaltloses und zielstrebiges Annehmen dieses Yoga sollte auf eine Ebene führen, auf der diese starren Trennungen nicht mehr bestehen; denn sie sind mentale Wände, die um einen Teil der Wahrheit und des Wissens errichtet werden, um sie vom übrigen abzutrennen; die Sicht von oberhalb des Mentals jedoch ist umfassend, und alles erhält in ihr seinen Platz im Ganzen.

\*\*\*

## DIE EBENEN UND TEILE DES WESENS

### I. BEWUSSTSEIN

Die Menschen wissen nichts von sich und haben nicht gelernt, die verschiedenen Teile ihres Wesens zu unterscheiden; diese werden von ihnen meist unter dem Begriff ihres Mentals zusammengefasst und in einen Topf geworfen, da sie diese mit Hilfe eines mentalen Wahrnehmens und Verstehens erkennen oder fühlen; aus diesem Grunde begreifen sie ihre eigene Verfassung und ihre eigenen Taten nicht oder aber – wenn überhaupt – nur oberflächlich. Es gehört zur Grundlage dieses Yoga, sich der großen Kompliziertheit unserer Natur bewusst zu werden, die verschiedenen Kräfte, die sie bewegen, zu erkennen und über sie die Kontrolle eines lenkenden Wissens zu erlangen. Wir bestehen aus vielen Teilen – unserem Denken und Willen, unserer Wahrnehmung, unserem Gefühl und Handeln –, doch wir erkennen weder die Herkunft noch den Weg, den diese Impulse in uns einschlagen, und gewahren lediglich ihre verworrenen und durcheinandergewürfelten Folgen an der Oberfläche, denen wir bestenfalls eine unsichere und wechselhafte Ordnung auferlegen können.

Eine Hilfe sind uns allein jene Teile des Wesens, die bereits dem Lichte zugewandt sind. Dieses Licht des Göttlichen Bewusstseins von darüber zu rufen, das seelische Wesen hervortreten zu lassen und eine Flamme des Strebens zu entfachen, die das nach außen gewandte Mental spirituell erweckt und das vitale Wesen entzündet, das ist der Ausweg.

\*

Jeder Teil des Wesens hat seine eigene Natur oder sogar verschiedene Naturen, die alle in dem einen Teil enthalten sind.

\*

Meiner Erfahrung nach ist Bewusstsein kein Phänomen, das von den Reaktionen der Person auf die Kräfte der Natur abhängt und auf nichts anderes als ein Erkennen oder Deuten dieser Reaktionen hinausläuft. Wäre dies so, dann würde, sobald die Person still und reglos wird und keine Reaktionen mehr zeigt, so dass keine erkennende oder auswertende Tätigkeit zustandekommt, kein Bewusstsein vorhanden sein. Dies jedoch widerspricht einigen grundlegenden Erfahrungen des Yoga, zum Beispiel einem schweigenden, reglosen Bewusstsein, unendlich ausgebreitet, auf die Person nicht angewiesen, statt dessen unpersönlich und universal, Kontakte weder erkennend noch interpretierend, jedoch reglos sich selbst gewährend, von Reaktionen nicht abhängig, sondern in sich

verharrend, auch wenn keine Reaktionen stattfinden. Die subjektive Person als solche ist lediglich eine Gestaltung des Bewusstseins, das eine Macht ist, die dem Wesen, dem Selbst oder Purusha innewohnt und nicht der Tätigkeit der vorübergehend manifestierten Persönlichkeit. Bewusstsein ist eine dem Dasein innewohnende Realität. Es ist vorhanden, auch wenn es nicht an der Oberfläche tätig, sondern still und reglos ist; es ist sogar vorhanden, wenn es an der Oberfläche unsichtbar ist und nicht auf äußere Dinge reagiert, sie nicht wahrnimmt, sondern zurückgezogen und innerlich tätig oder untätig ist; es ist selbst dann vorhanden, wenn es uns gänzlich abwesend zu sein scheint und das Wesen unserem Auge unbewusst und unbelebt vorkommt.

Bewusstsein ist nicht nur eine Macht der Wahrnehmung des Selbstes und der Dinge, es ist oder besitzt ebenfalls eine dynamische und schöpferische Energie. Es kann seine eigenen Reaktionen bestimmen oder sich der Reaktionen enthalten; es vermag nicht nur auf Kräfte zu reagieren, sondern kann aus sich Kräfte erschaffen oder hervorbringen. Bewusstsein ist Chit, doch ebenfalls Chit Shakti.

Bewusstsein wird meist mit dem Mental identifiziert, doch das mentale Bewusstsein ist nur der menschliche Bereich, der genausowenig alle möglichen Bewusstseinsbereiche erfasst, wie menschliches Sehen alle Farbabstufungen oder menschliches Hören alle Tonabstufungen erfasst – denn es gibt vieles darunter und darüber, das für den Menschen unsichtbar und unhörbar ist. Ebenso gibt es Bewusstseinsbereiche über und unter der menschlichen Ebene, mit denen der durchschnittliche Mensch keinen Kontakt hat und die ihm daher unbewusst erscheinen – supramentale, obermentale und submentale Bereiche.

Wenn Yajnavalkya sagt, dass es kein Bewusstsein im Brahman-Zustand gäbe, spricht er von einem Bewusstsein, wie das menschliche Wesen es kennt. Der Brahman-Zustand ist der eines höchsten Daseins, das sich im höchsten Grade seiner selbst bewusst ist, *svayamprakāśa* – es ist der Sachchidananda-Zustand, Dasein-Bewusstsein-Seligkeit. Selbst wenn man davon als “jenseits von Dem” spricht, *parātparam*, bedeutet dies nicht, dass es ein Zustand des Nicht-Seins oder Nicht-Bewusstseins ist, sondern dass er sich vielmehr jenseits der höchsten spirituellen Sphäre des kosmischen Daseins und Bewusstseins befindet (jenem “Ursprung darüber” in dem erleuchteten Paradoxon des Rigveda). Aus der Beschreibung des chinesischen *Tao* und des buddhistischen *śūnya* geht hervor, dass jenes ein Nichts ist, in dem alles ist – genauso ist es mit der Verneinung des Bewusstseins dort. Überbewusst oder unterbewusst sind nur relative Ausdrücke; wenn wir uns in das Überbewusste

erheben, sehen wir, dass es ein größeres Bewusstsein ist als unser bislang höchstes und uns daher in unserem normalen Dasein verschlossen ist; und wenn wir in das Unterbewusste eintreten können, finden wir dort ein Bewusstsein, das anders als das unsere an seiner untersten mentalen Grenze und uns aus diesem Grund normalerweise nicht zugänglich ist. Das Unbewusste schließlich ist nichts als ein involvierter Bewusstseinszustand, der, obschon auf andere Weise als das *Tao* oder *śūnya*, alle Dinge unterdrückt in sich enthält, so dass unter einem Druck von oben oder von innen sich alles daraus zu entfalten vermag – “eine untätige Seele mit nachtwandlerischer Kraft”.

Die Abstufungen des Bewusstseins sind universale Zustände, die nicht von der Einstellung der subjektiven Persönlichkeit abhängen; vielmehr wird die Einstellung der subjektiven Persönlichkeit von der Bewusstseinssebene bestimmt auf der sie gemäß ihrem Typus oder evolutionären Entwicklungsstadium eingeordnet ist.

Es ist deutlich, dass mit Bewusstsein etwas gemeint ist, das im wesentlichen durchweg das gleiche ist, das jedoch seinem Zustand, seiner Voraussetzung und Wirkungsweise nach verschieden ist; es können in ihm in andersartigen Abstufungen oder Formen jene Tätigkeiten, die wir Bewusstsein nennen, bestehen, und zwar in einem entweder unterdrückten, ungeordneten oder in einem unterschiedlich geordneten Zustand; in anderen Zuständen hingegen können sich andere Tätigkeiten manifestieren, die unterdrückt, ungeordnet oder latent in uns vorhanden sind, oder aber weniger vollkommen manifestiert, weniger ausgebreitet, weniger intensiv und machtvoll sind als in jenen höheren Bereichen oberhalb unserer höchsten mentalen Grenze.

\*

Es hängt ganz davon ab, wo das Bewusstsein sich festigt und konzentriert. Konzentriert oder festigt sich das Bewusstsein im Ego, dann ist es mit dem Ego identifiziert; konzentriert es sich im Mental, dann ist es mit dem Mental und seinen Tätigkeiten identifiziert und so weiter. Richtet das Bewusstsein sich nach außen, dann sagt inan, es lebt im äußeren Wesen, es vergisst sein inneres Mental, sein inneres Vital und seine innerste Seele; wendet es sich nach innen und verlagert dorthin sein zentrales Gewicht, dann erkennt es sich als das innere Wesen oder noch tiefer als das seelische Wesen; erhebt es sich aus dem Körper zu jenen Ebenen, auf denen das Selbst sich in natürlicher Weise seiner Weite und Freiheit bewusst ist, dann erkennt es sich als das Selbst und nicht als Mental, Leben oder Körper. Dieses Ausgerichtetsein des Bewusstseins ist es, das den ganzen Unterschied ausmacht. Daher muss man das Bewusstsein im Herzen oder im Mental sammeln, um sich nach innen oder oben

wenden zu können. Das Ausgerichtetsein des Bewusstseins entscheidet alles und macht den Menschen überwiegend mental, vital, körperlich oder seelisch, gebunden oder frei, losgelöst im Purusha oder verstrickt in die Prakriti.

\*

Bewusstsein bedarf keines reinen individuellen "Ich", um den zentralisierenden Akzent auf verschiedene Weise zu lenken; wo der Akzent sich zentralisiert, dort klammert sich das "Ich" an, so dass man sich dann für ein mentales oder physisches Wesen hält, oder was immer es sei. Das Bewusstsein in mir kann auf diese oder jene Weise ausgerichtet sein – es kann sich hinab in das Physische wenden und dort in der physischen Natur wirken und alles übrige eine Zeitlang dahinter oder darüber bewahren; oder es kann zur Ebene über dem Kopf aufsteigen, über Mental, Leben und Körper stehen und diese als instrumentale, niedere Formen seiner selbst ansehen, oder sie gar nicht sehen und in das freie, unterschiedslose Selbst tauchen; oder es kann in ein aktives, dynamisch-kosmisches Bewusstsein eingehen und sich mit diesem identifizieren, oder es kann ungezählte andere Dinge tun, ohne auf die Hilfe dieser stark überschätzen und vorwitzigen Fliege am Rad angewiesen zu sein, die du das reine individuelle "Ich" nennst. Das wirkliche "Ich", wenn du schon dieses Wort gebrauchen willst, ist nicht "rein individuell", also kein scharf umgrenztes, abgesondertes Ego, sondern es ist so weit wie das Universum selbst und noch weiter; es vermag das Universum in sich zu enthalten, doch ist dies nicht der *ahaṃkāra*, es ist der Atman.

Bewusstsein ist etwas Grundlegendes, die grundlegende Tatsache im Dasein, und die Energie, das Fließen, die Bewegung des Bewusstseins erschaffen das Universum und alles, was es enthält; sowohl der Makrokosmos als auch der Mikrokosmos sind nichts als Bewusstsein, das sich selber ordnet. Wenn zum Beispiel Bewusstsein in seiner Bewegung oder vielmehr in einer gewissen Richtung seiner Bewegung sich in seinem Wirken verliert, wird es eine scheinbar "unbewusste" Energie; wenn es sich in der Form verliert, wird es zum Elektron, dem Atom, dem stofflichen Objekt. In Wirklichkeit aber ist es immer noch Bewusstsein, das in der Energie wirkt und sowohl die Form als auch die Evolution der Form bestimmt. Sobald es sich langsam, evolutionär aus der Materie befreien will, doch immer noch in der Form befindlich, taucht es als Leben, als Tier, als Mensch empor und kann sich aus seiner Involution noch weiter entfalten und mehr werden als nur Mensch. Wenn du dies verstehst, dann sollte es nicht schwer sein, weiterhin zu erkennen, dass es sich subjektiv als ein körperliches, ein vitales, ein mentales und als ein seelisches Bewusstsein ausdrücken kann; all

diese sind im Menschen gegenwärtig, doch da sie im äußeren Bewusstsein vermischt sind und ihren wahren Zustand dahinter im inneren Wesen haben, vermag man sie allein dann voll wahrzunehmen, wenn man den zutiefst begrenzenden Stress des Bewusstseins, der uns in unserem äußeren Wesen leben lässt, auflöst, und erwacht und sich im inneren Wesen sammelt. Das Bewusstsein in uns muss durch seine nach außen gerichtet Konzentration, seinen nach außen gerichteten Stress all diese Dinge hinter eine Wand oder einen Schleier schieben; daher muss es diese Wand oder diesen Schleier niederreißen, damit es wiederum in sein Ausgerichtetsein auf die inneren Teile des Wesens zurückfinden kann – das ist es, was wir innerlich leben nennen; dann erscheint uns unser äußeres Wesen als etwas Kleines, Oberflächliches, und wir sind oder werden uns des weiten, reichen und unerschöpflichen Königreiches in uns bewusst. Auf gleiche Weise trennt das Bewusstsein in uns mit Hilfe eines Lids oder einer Hülle oder wie immer man es nennen will die niederen Ebenen von Mental, Leben und Körper, die von der Seele gestützt werden, von den höheren Ebenen, welche die spirituellen Königreiche bergen, in denen das Selbst immer frei und unbegrenzt ist; es vermag jedoch das Lid oder die Hülle aufzureißen und nach dort aufzusteigen, das Selbst zu werden, frei und weit und leuchtend, oder aber von dort den Einfluss, den Widerschein und schließlich sogar die Gegenwart und Macht des höheren Bewusstseins in die niedere Natur herabzubringen.

Nun also, das ist Bewusstsein; es ist nicht aus Teilen zusammengesetzt, es ist grundlegend für das Wesen und drückt selbst alle Teile, die es manifestieren will. aus; es entwickelt sie durch ein fortschreitendes Herabkommen von oben nach unten, von spirituellen Ebenen bis hin zur Involution in der Materie, oder es drückt sie in einem aufwärtsgerichteten, sichtbaren Wirken aus durch das, was wir Evolution nennen. Will es in dir durch den Ego-Sinn wirken, dann glaubst du, es ist das klar umrissene individuelle "Ich", das alles tut; wenn es sich aber von diesem begrenzten Wirken zu befreien beginnt, dann wirst du dein "Ich"-Gefühl ausdehnen, bis es in der Unendlichkeit zerbricht und aufhört zu bestehen, oder aber du streifst es ab und entfaltetest dich in spiritueller Weite. Natürlich ist dies nicht das Bewusstsein, wie das moderne materialistische Denken es versteht; letzteres wird von der Wissenschaft beherrscht, die Bewusstsein lediglich als Phänomen betrachtet, das aus der unbewussten Materie auftaucht und das aus bestimmten Reaktionen des menschlichen Systems auf äußere Dinge besteht. Dies ist jedoch nur eine Erscheinungsform von Bewusstsein, es ist nicht Bewusstsein als solches; es ist sogar nur ein Bruchteil des

möglichen Phänomens Bewusstsein und kann von dem Bewusstsein der Wirklichkeit, der Essenz des Daseins, keine Vorstellung geben.

Das ist alles für heute. Du wirst dir dies, da es grundlegend ist, einprägen müssen, bevor es Sinn hat weiterzugehen.

\*

Bewusstsein besteht aus zwei Elementen, dem Wahrnehmen des Selbstes und der Dinge und Kräfte sowie aus bewusster Macht. Das Wahrnehmen ist zuerst erforderlich, das heißt, du musst die Dinge im rechten Bewusstsein wahrnehmen, in der rechten Weise, du musst sie in ihrer Wahrheit sehen; doch das Wahrnehmen als solches ist nicht genug. Es müssen ein Wille und eine Kraft vorhanden sein, die das Bewusstsein wirksam machen. Jemand kann sich dessen, was verändert und zurechtgerückt werden muss, voll bewusst sein, ist aber unfähig, die Veränderung zu vollziehen. Ein anderer mag die Willenskraft besitzen, doch, da ihm die rechte Wahrnehmung fehlt, nicht in der Lage sein, sie in der rechten Weise und am rechten Ort anzuwenden. Der Vorteil, im wahren Bewusstsein zu leben, ist, dass du die rechte Wahrnehmung besitzt, dass sein Wille sich im Einklang mit dem Willen der Mutter befindet und du die Kraft der Mutter rufen kannst, damit sie die Wandlung vollzieht. Denjenigen, die im Mental und Vital leben, fällt dies nicht leicht; sie müssen meist ihre persönliche Bemühung einsetzen, da die Wahrnehmung, der Wille und die Kraft des Mentals und Vitals verstreut und unvollkommen sind und die verrichtete Arbeit unvollständig und unbestimmt ist. Allein im Supramental sind Wahrnehmung, Wille und Kraft immer eine Bewegung und selbsttätig wirksam.

\*\*\*

## II. SACHCHIDANANDA

Sachchidananda ist der Eine in einem dreifachen Aspekt. Im Höchsten sind diese Keine Drei, sondern Eins; Dasein ist Bewusstsein, Bewusstsein ist Seligkeit, und derart sind sie untrennbar – und nicht nur untrennbar, sondern so sehr eins, dass sie gar nicht zu unterscheiden sind. Auf den höheren Ebenen der Manifestation werden sie dann trinitär und, obgleich immer noch untrennbar, kann eines von ihnen mehr hervorragen und grundlegender sein oder die anderen lenken. In den niederen Ebenen darunter werden sie zwar in ihrer Erscheinungsform trennbar, jedoch nicht in ihrer geheimen Wirklichkeit, und eines kann erscheinungsmäßig ohne die anderen bestehen; auf diese Weise gelangen wir zur Wahrnehmung dessen, was uns als unbewusstes oder leidvolles Dasein erscheint oder als ein Bewusstsein ohne



Ananda. Tatsächlich, ohne diese ihre Trennung hätten sich Leid und Unwissenheit, Falschheit und Tod und das, was wir die Unbewusstheit nennen, in der Erfahrung nicht manifestieren können – und die Evolution eines begrenzten und leidenden Bewusstseins aus der universalen Nicht-Bewusstheit der Materie wäre nicht möglich gewesen.

\*

Das Supramental befindet sich zwischen dem Sachchidananda und der niederen Schöpfung. Es allein enthält die sich selbst bestimmende Wahrheit des Göttlichen Bewusstseins und ist für eine Wahrheits-Schöpfung notwendig.

Man kann natürlich Sachchidananda auch in Bezug auf Mental, Leben und Körper verwirklichen, doch ist dies doch etwas Fixiertes, das durch seine Gegenwart die niedere Prakriti stützt, jedoch nicht umwandelt. Das Supramental allein vermag die niedere Natur umzuwandeln.

\*

Die supramentale Macht ist es, die Mental, Leben und Körper umwandelt –, nicht das Sachchidananda-Bewusstsein, das unbeteiligt alles stützt. Doch durch die Erfahrung von Sachchidananda, reines Dasein-Bewusstsein-Seligkeit, wird der Aufstieg zum Supramental und die Herabkunft des Supramentals (in einem viel späteren Stadium) möglich. Denn zunächst muss man von der üblichen Begrenzung durch die mentalen, vitalen und körperlichen Formungen frei werden, und diese Befreiung erfolgt durch die Erfahrung des Sachchidananda-Friedens, seiner Ruhe, Reinheit und seiner Weite.

In eine Leere einzutreten hat nichts mit dem Supramental zu tun. Die große Leere wird vielmehr vom Mental erreicht, das seine Begrenzungen überschreitet und dabei einem negativen und quietistischen Weg folgt. Das Mental, aus Unwissenheit bestehend, muss sich auslöschen, um in die höchste Wahrheit einzutreten – das zumindest glaubt es. Doch das Supramental, welches das Wahrheits-Bewusstsein und Göttliche Wissen ist, braucht sich zu diesem Zweck nicht auszulöschen.

\*

Im supramentalen Bewusstsein gibt es keine Probleme – ein Problem wird durch die vom Mental errichtete Spaltung geschaffen. Das Supramental sieht die Wahrheit als ein einziges Ganzes, und alles hat in diesem Ganzen seinen Platz. Das Supramental ist auch spirituell, doch die alten Yogasysteme erlangen Sachchidananda

durch das spiritualisierte Mental und treten in das ewig statische Einssein des Sachchidananda oder vielmehr des reinen *sat*[Sein] ein, das absolut und ewig ist, oder aber in ein absolutes und ewiges Nicht-Sein. Unser Yoga, nachdem er Sachchidananda auf der spiritualisierten Mental-Ebene erreicht hat, schreitet fort, indem er es auf der supramentalen Ebene verwirklicht.

Der höchste, überkosmische Sachchidananda steht über allem. Das Supramental kann als seine Macht des Selbst-Erkennens und Welt-Erkennens beschrieben werden, die Welt in sich erkennend und nicht außerhalb. Um daher bewusst im höchsten Sachchidananda zu leben, muss man durch das Supramental hindurch. Sobald man sich im Überkosmischen, fern der Schöpfung befindet, gibt es weder Probleme noch ihre Lösungen. Lebt man sowohl in der Transzendenz als auch im Kosmischen zugleich, so ist das allein durch das supramentale Bewusstsein im höchsten Sachchidananda-Bewusstsein möglich – warum also sollte diese Frage entstehen? Warum sollte ein Unterschied zwischen der höchsten Sachchidananda-Sicht des Kosmos und derjenigen des Supramentals bestehen? Deine Schwierigkeit rührt wahrscheinlich daher, dass du beides in den Begriffen des Mentals betrachtest.

Das Supramental ist ein Bewusstsein, das völlig verschieden ist nicht nur vom spiritualisierten Mental, sondern auch von den Ebenen über dem spiritualisierten Mental, die zwischen diesem und der supramentalen Ebene liegen. Hat man einmal das Obermental auf dem Weg zum Supramental überschritten, tritt man in ein Bewusstsein ein, auf das die Normen der anderen Ebenen durchaus nicht mehr anwendbar sind und in dem ein und dieselbe Wahrheit – wie zum Beispiel Sachchidananda und die Wahrheit dieses Universums – auf ganz andere Weise gesehen wird und eine andere dynamische Wirkung hat. Dies ergibt sich folgerichtig aus der Tatsache, dass das Supramental unteilbares Wissen besitzt, das Obermental hingegen durch die Einung in der Teilung wirkt, während das Mental, indem es teilt, diese Teilung als primäre Tatsache ansieht, denn auf dieser beruht seine natürliche Methode, zum Wissen zu gelangen.

Auf allen Ebenen ist die essentielle Erfahrung von Sachchidananda die gleiche – reines Dasein, Bewusstsein, reine Seligkeit –, und das Mental ist häufig mit ihr als der alleinigen Wahrheit zufrieden und verwirft alles übrige als Teil der großen Illusion; doch es gibt auch eine dynamische Erfahrung des Göttlichen oder des Daseins (zum Beispiel als der Eine und die Vielen, als das Persönliche und Unpersönliche und Endliche usw.), die für das integrale Wissen wesentlich ist. Die dynamische Erfahrung ist auf den niederen Ebenen nicht die gleiche wie auf den höheren, den dazwischenliegenden spirituellen Ebenen und im

Supramental. Auf den niederen Ebenen können die Gegensätze nur zusammengefügt und harmonisiert werden, im Supramental hingegen schmelzen sie zusammen und sind untrennbar eins. Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Das Universum ist Dynamik, Bewegung – die essentielle Erfahrung des Sachchidananda als solchem, fern von Dynamik und Bewegung, ist statisch. Die volle dynamische Wahrheit des Sachchidananda und des Universums sowie ihre Bedeutung können durch kein anderes Bewusstsein als das des Supramentals erkannt werden, da die Instrumentation auf allen anderen, niedrigeren Ebenen eine geringere ist; daher besteht eine Diskrepanz zwischen der Fülle statischer Erfahrung und der Unvollständigkeit der dynamischen Macht und Erkenntnis, die von dem geringeren Licht und der geringeren Macht anderer Ebenen herrührt. Das ist der Grund, weshalb das Bewusstsein anderer spiritueller Ebenen, selbst wenn es herabkommt, keine durchgreifende Veränderung im Erdbewusstsein bewirken kann, es vermag dieses lediglich abzuwandeln oder zu bereichern. Die radikale Umwandlung bedarf der Herabkunft einer supramentalen Macht und Natur.

Man kann nicht von zwei Arten von Sachchidananda sprechen, denn Sachchidananda ist immer der gleiche – doch die Erkenntnis des Sachchidananda und des Universums sind je nach der Bewusstseinsstufe der Erfahrung verschieden.

Die persönliche Verwirklichung des Göttlichen kann mit oder ohne Form stattfinden. Ohne Form ist es die Gegenwart der lebendigen Göttlichen Person, die in allem gefühlt wird. In der Form erscheint es im Bildnis des Einen, den man anbetet. Das Göttliche kann sich dem *bhakta* oder Suchenden immer in einer Form offenbaren. Man nimmt es in der Form wahr, in der man es anbetet oder sucht, oder aber in einer Form, die der Göttlichen Person, dem Gegenstand der Anbetung angemessen ist. Wie diese sich manifestiert, hängt von vielen Dingen ab und ist zu verschiedenartig, um es auf eine einzige Regel zu beschränken. Manchmal wird die Göttliche Gegenwart in einer Form im Herzen erkannt, manchmal in einem der anderen Zentren, manchmal über einem und von dort her lenkend, manchmal wird sie außerhalb und vor einem gesehen, als wäre sie eine verkörperte Person. Man gewinnt hierdurch eine innige Beziehung, eine fortwährende Führung oder, wenn sie innerlich gefühlt oder geschaut wird, eine sehr starke und konkrete Verwirklichung der immerwährenden Gegenwart. Man muss sich jedoch der Reinheit seiner Anbetung und seines Suchens sehr sicher sein, denn der Nachteil dieser Art verkörperter Beziehung besteht darin, dass andere Kräfte die Form nachahmen oder die Stimme oder Führung fälschen können und dies umsomehr, wenn es sich um ein ersonnenes und kein wahres Bildnis handelt. Viele wurden auf diese

Weise irregeführt, da Stolz, Eitelkeit und Begehren in ihnen stark ausgeprägt waren und sie der feineren seelischen Wahrnehmung beraubten die nicht von mentalen Art ist, und durch die augenblicklich das Licht der Mutter auf Irreführungen und Fehler gelenkt werden kann.

\*

1. Mit einer überkosmischen Wirklichkeit meine ich den höchsten Sachchidananda über dieser und jeder Schöpfung, der durch keine von ihnen gebunden ist, aus dem jedoch die ganze Schöpfung und das gesamte Universum hervorgehen.

2. Das Supramental und das Überkosmische sind nicht das gleiche. Wenn es so wäre, könnte es keinen supramentalen Bereich und keine Herabkunft des supramentalen Prinzips in die stoffliche Welt geben; wir würden vielmehr zu der Vorstellung zurückkehren, dass die göttliche Wahrheit und Wirklichkeit allein im Jenseits bestehen kann und das Universum – jedes Universum – nur eine Halbwahrheit oder eine Illusion der Unwissenheit ist.

3. Mit dem Supramental meine ich das Wahrheits-Bewusstsein sowohl im Universum als auch darüber, durch welches das Göttliche nicht nur sein eigenes Wesen und Sein erkennt, sondern auch seine Schöpfung. Sein grundlegender Charakter ist Wissen durch Identität, durch welches das Selbst erkannt wird, der Göttliche Sachchidananda erkannt wird, aber auch die Wahrheit der Schöpfung erkannt wird, denn auch diese ist Das, *sarvam khalvidam brahma, vāsudevaḥ sarvam*, usw. Das Mental ist ein Instrument der Unwissenheit, das zu wissen versucht; das Supramental ist das Wissende, das Wissen besitzt, da es mit diesem und dem Gewussten eins ist und daher alle Dinge im Licht Seiner eigenen Wahrheit sieht, im Licht ihres wahren Selbstes, das Er ist. Es ist eine dynamische und nicht nur eine statische Macht, nicht nur ein Wissen, sondern ein Wille, der mit dem Wissen übereinstimmt; es gibt eine supramentale Macht oder Shakti, die ihre Welt des Lichtes und der Wahrheit direkt manifestieren kann; in dieser gründet sich lichtvoll alles auf der Harmonie und dem Einssein des Einen, und sie wird nicht von einem Schleier der Unwissenheit oder einer anderen Entstellung verzerrt. Das Supramental überschreitet daher nicht die gesamte mögliche Schöpfung, sondern befindet sich über der Dreiheit von Mental, Leben und Materie, aus der unsere derzeitige Erfahrung dieser Schöpfung besteht.

4. Das Obermental ist eine Art Abgesandter des Supramentals (dies ist als Metapher zu verstehen), welches das gegenwärtige evolutionäre Universum stützt, in dem wir hier in der Materie leben. Hätte das Supramental von Anfang an als die direkte schöpferische

Macht hier gewirkt, dann wäre eine Welt wie die jetzige unmöglich gewesen; sie wäre von Anbeginn an voll des göttlichen Lichtes gewesen, es hätte keine Involution in der Unbewusstheit der Materie gegeben und folglich auch keine allmählich aufstrebende Evolution des Bewusstseins in der Materie. Man muss sich daher eine Trennungslinie zwischen der höheren Hälfte des Bewusstseins-Universums, *parārdha*, und der niederen, *aparārdha*, vorstellen. Die höhere Hälfte besteht aus Sat, Chit, Ananda und Mahas [dem Supramental]; die niedere Hälfte besteht aus dem Mental, dem Leben und der Materie. Die Trennungslinie wird durch das dazwischenliegende Obermental gebildet, das, obwohl selbst lichthaft, das volle, unteilbare supramentale Licht von uns fernhält; tatsächlich hängt es von diesem ab, doch indem es das Licht empfängt, trennt es dieses, teilt es auf und bricht es in gesonderte Aspekte, Mächte und Vielheiten aller Art, von denen jede durch eine weitere Bewusstseins-Minderung möglich wird, derart, wie wir sie schließlich im Mental erreichen, das wir als die einzige oder hauptsächliche Wahrheit anerkennen, während wir alles übrige als zweitrangig und ihm entgegengesetzt betrachten. Auf dieses Wirken des Obermentals wären die Worte der Upanishad anwendbar: “Das Gesicht der Wahrheit wird von einem goldenen Lid verdeckt” oder jene des Veda: “*ṛtena ṛtam apihitam*”, die Wahrheit, die von einer Wahrheit verhüllt wird. Hier [im Universum] wirkt eine Art *vidyā-avidyāmayī māyā*, eine Maya, die aus Wissen und Unwissenheit besteht und das Überwiegen der Unwissenheit, *avidyā*, möglich macht. Auf Grund dieses ursprünglich trennenden Prinzips betrachtet das Mental zum Beispiel das Unpersönliche als die Wahrheit, das Persönliche hingegen nur als Maske; oder aber das persönlich Göttliche als die größte Wahrheit, das unpersönliche hingegen nur als einen Aspekt; auf diese Weise entstehen all die einander widersprechenden Philosophien und Religionen, von denen jede einen Aspekt oder eine Macht der Wahrheit hervorhebt, die dem Mental als die volle und ausreichende Erklärung der Dinge dargeboten werden; oder eine der Gottheiten des Göttlichen wird über alle anderen als der wahre Gott erhoben, über dem es keinen anderen oder ebenso hohen oder höheren geben kann. Dieses teilende Prinzip folgt dem mentalen Wissen des Menschen überall hin, und selbst wenn er glaubt, bei der endlichen Einheit angelangt zu sein, ist es lediglich eine konstruierte Einheit, die sich auf *einem* Aspekt gründet. Auf diese Weise sucht der Wissenschaftler die Einheit des Wissens auf einem rein physischen Aspekt der Dinge zu gründen, auf Energie oder Materie, auf Elektrizität oder Äther; wohingegen der Mayavadin glaubt, er habe das absolute *advaita*

[Ein Sein] erreicht, wenn er das Dasein in zwei Hälften teilt und den oberen Teil Brahman und den unteren Maya nennt. Dies ist der Grund, warum durch mentales Wissen niemals eine endgültige Lösung einer Sache erreicht werden kann, denn die Aspekte des Daseins, wie sie vom Obermental verteilt werden, sind zahllos- und man könnte Philosophien und Religionen in alle Zeit endlos vervielfachen.

Im Obermental selbst gibt es diese Wirrnis nicht, denn das Obermental erkennt den Einen als die Stütze, die Essenz und die grundlegende Macht aller Dinge; in dem ihm eigenen dynamischen Spiel betont es jedoch seine trennende Macht der Vielfalt und sucht jeder Kraft, jedem Aspekt die volle Möglichkeit der Offenbarung zu geben, wobei es vom zugrundeliegenden Einssein ausgeht, um Disharmonie und Konflikt zu vermeiden. Jede Gottheit erschafft demnach ihre eigene Welt, doch ohne Widerstreit mit anderen; jeder Aspekt, jede Idee oder jede Kraft der Dinge kann in ihrer vollen eigenen Energie oder ihrem eigenen Glanz gefühlt werden und ihre Werte hervorbringen, doch schafft dies keine Disharmonie, da das Obermental den Sinn des Unendlichen besitzt und im wahren Unendlichen (nicht im räumlichen) viele übereinstimmende Unendlichkeiten möglich sind. Diese dem Obermental eigene Gewissheit ist jedoch nicht auf die niederen Bewusstseinssebenen, die es stützt und beherrscht, übertragbar, denn je weiter man die Abstufungen [der Ebenen] herabsteigt, überwiegen Trennung und Vielfalt immer mehr; im Mental als solchem wird dann die zugrundeliegende Einheit verschwommen, abstrakt, unbestimmt und unbestimmbar – das einzig scheinbar Konkrete ist die Erscheinungsform, die ihrem Wesen nach Gestalt und Bildnis ist; die Selbstschau des Einen beginnt bereits zu schwinden. Das Mental arbeitet mit Hilfe von Vorstellung und Begriffsbildung, indem es seine geformten Daten trennt und zusammenfügt; es vermag eine Synthese zu bilden und sie als Ganzes zu betrachten; wenn es jedoch die Wirklichkeit der Dinge sucht, nimmt es seine Zuflucht in Abstraktionen, da es nicht die konkrete Schau und Erfahrung besitzt, nach denen der Mystiker und spirituelle Suchende Ausschau halten. Um das Selbst und die Wirklichkeit direkt oder wahrhaft erkennen zu können, muss das Mental still sein und das Licht dieser Dinge widerspiegeln oder die Selbst-Überschreitung und Umwandlung vollziehen; dies jedoch ist allein möglich, indem entweder ein höheres Licht in das Mental herabkommt oder durch sein Aufsteigen und Annehmen eines höheren Daseins-Lichtes oder seinem Eintauchen darin. In der Materie unterhalb des Mentals erreichen wir den Höhepunkt der Zersplitterung und Trennung; der Eine, obwohl im Geheimen vorhanden, ist nicht mehr erkennbar, und wir haben die volle Unwissenheit erreicht, sogar eine grundlegende

Unbewusstheit, aus der das Universum Bewusstsein und Wissen entwickeln muss.

5. Wenn wir Goloka oder Vaikuntha als die Welt einer Gottheit, sei es Vishnu oder Krishna, betrachten, würden wir natürlich ihren Ort oder Ursprung in der Obermental-Ebene suchen. Das Obermental ist der Bereich der höchsten Götter-Welten. Doch Vaikuntha oder Goloka sind menschliche Auffassungen von Daseinszuständen, die jenseits der Menschheit liegen. Goloka ist offensichtlich eine Welt der Liebe, der Schönheit, des Ananda, voller spirituellem Leuchten (die Kuh ist das Symbol spirituellen Lichtes); die Seelen dort, die Gopas und Gopis, sind ihre Besitzer und Bewahrer. Es ist nicht notwendig, eine bestimmte Ebene dieser Manifestation zuzuordnen; tatsächlich können ihr Widerschein, ihr Besitz oder ihre Voraussetzungen auf jeder Ebene des Bewusstseins vorhanden sein –, auf der mentalen, vitalen und selbst auf der feinstofflichen Ebene. Die von dir erwähnte Erklärung hierfür ist daher nicht auszuschließen, sie ist durchaus möglich.

6. Es ist nicht möglich, *nirvāṇa* in einer Welt oder auf einer Ebene zu lokalisieren, denn die Sehnsucht nach nirvana besteht in einer Abkehr von der Welt und den Werten der Welt; *nirvāṇa* ist ein Zustand des Bewusstseins oder vielmehr des Überbewusstseins ohne Ort oder Ebene. Es ist mehr als nur eine Art von *nirvāṇa* möglich. Der Mensch, der ein mentales Wesen in einem Körper ist, *manomaya puruṣa*, unternimmt diesen Versuch der Abkehr vom Kosmos mit Hilfe des spiritualisierten Mentals; er hat keine andere Möglichkeit, und dies lässt ihm die Abkehr wie ein Verlöschen oder eine Auflösung, *laya* oder nirvana, erscheinen; denn das Verlöschen des Mentals mit allem, was von ihm abhängt, einschließlich des trennenden Egos, in etwas Jenseitiges ist der natürliche, der beinahe unerlässliche Weg eines derartigen Sich-Zurückziehens. In einem mehr bejahenden Yoga, welcher die Transzendenz und nicht die Abkehr sucht, gäbe es diese Unausweichlichkeit nicht, denn hier bestünde der bereits erwähnte Weg in der Selbstüberschreitung oder der Umwandlung des mentalen Wesens. Diese kann man aber auch mit Hilfe einer bestimmten *nirvāṇa*-Erfahrung erlangen, einem absoluten Schweigen des Mentals, einem Aufhören seiner Tätigkeiten, Begriffsbildungen, Vorstellungen, was so vollständig sein kann, dass sowohl dem schweigenden Mental als auch den untätigen Sinnen die ganze Welt ihrer Dichte und Wirklichkeit beraubt wird und die Dinge lediglich als nicht-substantielle Formen erscheinen, ohne wirkliche Veränderung, oder aber in Etwas treibend, das ein namenloses Unendliches ist: Dieses Unendliche oder etwas jenseits davon ist Das, welches allein wirklich ist; eine

absolute Ruhe, ein Frieden, eine Befreiung wären der daraus resultierende Zustand. Das Tun bestünde fort, doch würde das schweigende, befreite Bewusstsein es weder auslösen noch daran teilnehmen; eine namenlose Macht täte alles, bis das Herabkommen von oben beginnt, welches das Bewusstsein umwandelt und sein Schweigen und seine Freiheit zur Grundlage eines leuchtenden Wissens, Handelns und Ananda macht. Doch dieser Weg wäre selten; meist genügt das Schweigen des Mentals, eine Befreiung des Bewusstseins, eine Zurückweisung seines Glaubens an die endgültigen Werte oder Wahrheiten der unvollkommenen Vorstellungen oder Begriffsbildungen des Mentals, um das höhere Wirken zu ermöglichen.

7. Nun zum kosmischen Bewusstsein und *nirvāṇa*. Das kosmische Bewusstsein ist eine komplizierte Angelegenheit. Es hat zwei Seiten, einmal die Erfahrung des freien, unendlichen, schweigenden, untätigen Selbstes, eins in allem und jenseits von allem; und dann die direkte Erfahrung der kosmischen Energie und ihrer Kräfte, ihres Wirkens und ihrer Formungen; diese letztere Erfahrung ist erst dann vollständig, wenn man das Gefühl hat, mit dem Universum im Einklang zu stehen, es zu durchdringen, zu überschreiten, es zu enthalten. Bis dahin mag man direkte Kontakte, Verbindungen und Austausch mit kosmischen Kräften, Wesenheiten und Bewegungen haben, doch nicht das volle Einssein des Mentals mit dem kosmischen Mental, des Lebens mit dem kosmischen Leben, des Körpers und physischen Bewusstseins mit der kosmischen stofflichen Energie und ihrer Substanz. Und weiterhin, es kann eine Verwirklichung des Kosmischen Selbstes stattfinden, doch ohne die Verwirklichung des dynamischen, universalen Einsseins. Oder aber es kann eine dynamische Universalisierung des Bewusstseins stattfinden, ohne die Erfahrung des freien, statischen, überall gegenwärtigen Selbstes – das Inanspruchgenommensein durch die größeren Energien, das man auf diese Weise erfährt, und das Gefallen an ihnen würden jedoch ein Anhalten auf dem Weg der Befreiung bedeuten. Ebenso kann die Identifizierung oder Universalisierung auf einer bestimmten Stufe oder Ebene ausgeprägter sein als auf einer anderen, also vorwiegend mental oder vorwiegend emotional (was sich in universalem Mitleid oder in universaler Liebe ausdrücken würde) oder aber vital (in der Erfahrung universaler Lebenskräfte) oder physisch. Doch auf jeden Fall, sogar in der vollen Verwirklichung und Erfahrung, sollte es klar sein, dass dieses Kosmische Spiel letzten Endes etwas Begrenzt, Unwissendes und seiner wahren Natur nach Unvollkommenes ist. Die freie Seele kann es unberührt und unbewegt von seinen Unvollständigkeiten und seiner Wechselhaftigkeit betrachten, sie kann ein bestimmtes Werk



verrichten, allen zu helfen versuchen oder ein Instrument des Göttlichen sein, doch gleichen weder die Arbeit noch die Instrumentierung in irgendeiner Weise der Vollendung oder gar dem vollen Licht, der Macht, der Seligkeit des Göttlichen. Dies könnte allein durch einen Aufstieg in höhere Seins-Ebenen erlangt werden oder durch deren Herabkommen in das eigene Bewusstsein – und wenn dies nicht wahrgenommen oder angenommen würde, bliebe immer noch die Sehnsucht nach *nirvāṇa* als Fluchtweg bestehen. Der andere Weg wäre das Aufsteigen in diese höheren Ebenen nach dem Tod – die Himmel der Religionen bedeuten letzten Endes nichts anderes als ein derartiges Streben nach einem größeren, leuchtenden und glückseligen Göttlichen Dasein.

Man könnte jedoch fragen, ob nicht sowohl die Ablehnung des Kosmischen oder die Sehnsucht nach nirvana als auch das Verlangen nach einer Göttlichen Transzendenz überflüssig wären, wenn die höheren Ebenen oder das Obermental selbst ihr Bewusstsein mit all ihrer Macht, ihrem Licht, ihrer Freiheit und Weite manifestieren und diese in ein individuelles Bewusstsein hier herabkommen würden. Doch letzten Endes würde diese Welt in ihrem Grund die gleiche bleiben, obwohl man in einem leuchtenden, weiten, freien Bewusstsein in der Einung mit dem Göttlichen lebte, das Universum in sich umarmend, obwohl man ein Kanal für große Energien oder Schöpfungen spiritueller oder äußerlicher Art wäre; es bestünde ein Abgrund der Verschiedenheit zwischen dem inneren Spirit und seinem Träger und Stoff, auf die er einwirkt, sowie zwischen dem inneren Bewusstsein und der Welt, in der er tätig ist. Die innere, subjektive, individuelle Vollendung würde vollkommen sein, ihr dynamisches Ergebnis wäre jedoch ungenügend, unharmonisch, ein Gemisch und nicht der vollendete Einklang des Inneren mit dem Äußeren, jener neue integrale Lebensrhythmus hier, der wahrhaft göttlich genannt werden könnte. Einzig ein Bewusstsein wie das supramentale, absolut und in vollkommenem Einssein mit seinem Ursprung, ein Wahrheits-Bewusstseins, das mit der Macht versehen ist, seine eigenen, freien Bestimmungen zu schaffen, könnte eine vollendete Harmonie und den Rhythmus der höheren Hemisphäre auf dieser niedersten Stufe der niederen Hemisphäre errichten. Ob dies geschieht oder nicht, hängt vom Sinn des evolutionären Daseins ab; es hängt davon ab, ob dieses Dasein seiner wahren Natur nach unvollkommen und zum Scheitern verurteilt ist; in diesem Fall wäre der letzte Ausweg der Seele, die diesem sinnlosen Universum entflieht, entweder ein negativer Weg der Transzendenz mit Hilfe einer Art *nirvāṇa* oder ein positiver Weg der Transzendenz durch das Aufbrechen des leuchtenden Schirms des Obermentals, *hiraṇmaya pātra*, in etwas, das sich darüber befindet; außer man

würde tatsächlich wie der Amitabha Buddha durch das Mitleid oder den inneren Göttlichen Willen zurückgehalten, um den nach oben zum Licht gerichteten Kampf derjenigen, die sich hier noch in der Dunkelheit der Unwissenheit befinden, zu unterstützen und daran teilzunehmen. Ist dagegen diese Welt eine *līlā*, ein Spiel der spirituellen Involution und Evolution, in der eine Macht nach der anderen bis hin zur höchsten erscheinen muss – so wie bereits Materie, Leben und Mental aus dem scheinbar unbestimmbaren Unbewussten erschienen sind –, dann ist ein anderer Höhepunkt möglich.

Das Verlangen nach *nirvāṇa* wird durch zwei auslösende Kräfte hervorgerufen. Die eine ist die Erfahrung der Unvollkommenheit, der Sorge, des Todes und des Leidens dieser Welt – das ursprüngliche Motiv des Buddha. *nirvāṇa* jedoch wäre, um diesem Elend zu entkommen, nicht unbedingt erforderlich, wenn es höhere Welten gibt, in die man aufsteigen kann und die ohne diese Unvollkommenheit und Sorge, diesen Tod und dieses Leiden sind. Doch gegen diese andere Möglichkeit des Entkommens spricht die Vorstellung, dass auch diese höheren Welten vergänglich und ein Teil der Unwissenheit sind, dass man immer wieder hierher zurückkehren muss, bis man die Unwissenheit überwunden hat, und dass Wirklichkeit und kosmisches Leben wie Wahrheit und Falschheit sind, einander entgegengerichtet und unvereinbar. Und damit kommen wir zur zweiten auslösenden Kraft, der des Rufes nach der Transzendenz. Wenn das Transzendente nicht nur überkosmisch, sondern auch eine ferne Unerreichbarkeit, *avyavahāryam*, ist, die man allein durch die Verneinung von allem Hiesigen zu erreichen vermag, dann ist eine Art *nirvāṇa*, ja sogar ein absolutes *nirvāṇa* unvermeidlich. Wenn andererseits das Göttliche transzendent, jedoch nicht unerreichbar ist, wird der Ruf fortbestehen und die Seele das bunte kosmische Spiel verlassen um der Glückseligkeit eines transzendenten Daseins willen; doch ein absolutes nirvana wäre dann nicht unerlässlich; eine glückselige Einung mit dem Göttlichen würde sich dem Suchenden als Weg anbieten. Das ist der Grund, warum das Kosmische Bewusstsein nicht genug und der Drang, sich davon abzuwenden, so stark ist – erst dann, wenn man das goldene Lid des Obermentals durchbrochen und es geöffnet hat, erst wenn man sich den dynamischen Kontakt mit dem Supramental sowie ein Herabkommen seines Lichtes und seiner Macht zum Ziel gesetzt hat, wird es anders sein.

\*

Das Göttliche ist überall auf allen Ebenen des Bewusstseins, und es wird von uns auf verschiedenen Wegen und in den verschiedenen Aspekten Seines Wesens erkannt. Doch es gibt einen Höchsten, der über all diesen Wegen und Aspekten und Ebenen steht und aus dem diese hervorgehen.

\*

Das Göttliche kann überall sein und ist überall, verhüllt oder halbmanifest oder im Begriff, sich zu manifestieren, auf allen Ebenen des Bewusstseins; im Supramental beginnt es, sich ohne Maske oder Verhüllung in seiner eigenen, wahren Form, *svarūpa*, zu manifestieren.

\*

Ich glaube nicht, dass zwischen einem System spirituellen und okkulten Wissens und einem anderen wechselseitige Verbindungen immer hergestellt werden können. Alle befassen sich zwar mit dem gleichen Stoff, doch gibt es Unterschiede des Standpunktes, Unterschiede der Auffassung, es gibt Verschiedenheiten, was die mentale Vorstellung dessen anbelangt, was erkannt und erfahren wird, und es gibt grundverschiedene pragmatische Ziele und unterschiedliche Wege, die abgesteckt und gebahnt sind und denen man folgt; die Systeme unterscheiden sich, jedes schafft sich sein eigenes Schema, seine eigene Technik.

Im alten indischen System gibt es nur ein trinitarisches Höchstes, Sachchidananda. Sprichst du aber von der oberen Hemisphäre als der höchsten, dann sind es drei Ebenen, die Sat-Ebene, die Chit-Ebene, die Ananda-Ebene. Das Supramental könnte man als vierte hinzufügen, da es sich auf die drei anderen gründet und zur oberen Hemisphäre gehört. Die indischen Systeme unterscheiden nicht zwischen zwei grundverschiedenen Mächten und Ebenen des Bewusstseins, nämlich derjenigen, die wir das Obermental nennen, und der anderen, dem wahren Supramental oder der Göttlichen Gnosis. Das ist der Grund ihres Irrtums bezüglich der Maya (die Macht des Obermentals oder *vidyā-avidyā*) und warum sie diese für die höchste schöpferische Macht ansahen. Indem sie derart bei etwas Halt machten, was nur ein halbes Licht war, verloren sie das Geheimnis der Umwandlung; Vaishnava- und Tantra-Yoga suchten zwar tastend danach, um es wiederzufinden, und befanden sich manchmal am Rande des Erfolgs. Für die übrigen Systeme hingegen war dieser Irrtum – das jedenfalls ist meine Meinung – der Hemmschuh für alle Versuche, die dynamische göttliche Wahrheit zu entdecken; ich kenne kein System, das nicht glaubte, sobald sich der Glanz des Obermentals herabsenkte, dass dies die wahre

Erleuchtung, die Gnosis sei; das Ergebnis war, dass sie dort entweder Halt machten und nicht weiterkamen oder aber zu der Schlussfolgerung gelangten, dass auch dieser Glanz nur Maya oder *īlā* sei und dass es allein Eines zu tun galt, nämlich darüber hinaus in das unbewegliche, untätige Schweigen des Höchsten zu gelangen.

Vielleicht sind mit dem Höchsten vielmehr die drei *Fundamente* der gegenwärtigen Schöpfung gemeint. Im indischen Denksystem sind es Ishvara, Shakti und Jiva oder auch Sachchidananda, Maya, Jiva. In unserem System, das über die gegenwärtige Manifestation hinauszugelangen versucht, könnten jene sehr wohl als gegeben angenommen und vom Standpunkt der Bewusstseinssebenen aus betrachtet werden; die drei obersten, also Ananda (mit Sat und Cit, die darauf beruhen), sowie das Supramental und Obermental wären in diesem Fall die drei Höchsten. Das Obermental befindet sich auf dem Gipfel der niederen Hemisphäre, und du musst hindurch und über das Obermental hinaus, wenn du das Supramental erreichen willst; über dem Supramental und jenseits davon befinden sich die Welten von Sachchidananda.

Du sprichst von der Kluft unterhalb des Obermentals. Doch ist dort wirklich eine Kluft vorhanden -, gibt es irgendeine andere Kluft als menschliche Unbewusstheit? In der Reihenfolge der Bewusstseinssebenen oder -stufen gibt es nirgendwo eine wirkliche Kluft, es sind immer Verbindungsstufen vorhanden, und man kann Schritt für Schritt aufsteigen. Zwischen dem Obermental und dem menschlichen Mental gibt es eine Anzahl von immer lichtvolleren Abstufungen; da diese dem menschlichen Mental jedoch überbewusst sind (außer einer oder zwei der untersten, mit denen es direkte Kontakte hat), neigt es dazu, sie als eine Art höheres Unbewusstes zu betrachten. Daher spricht eine der Upanischaden von dem Ishvara-Bewusstsein als *suṣupti*, tiefer Schlaf, da der Mensch meist nur im Samadhi Zustand darin eintreten kann, solange er nicht versucht, sein Wachbewusstsein in einen höheren Zustand zu verwandeln.

Tatsächlich gibt es zwei Systeme, die im Aufbau des Wesens und seiner Teile gleichzeitig wirken: das eine ist konzentrisch, eine Folge von Ringen oder Hüllen mit der Seele im Zentrum; das andere ist vertikal, ein Aufsteigen und Herabkommen ähnlich einer Treppenflucht, eine Folge übereinanderliegender Ebenen mit dem Supramental-Obermental als zentralem Punkt des Übergangs jenseits des Menschlichen in das Göttliche. Für diesen Übergang, wenn er gleichzeitig eine Umwandlung bewirken soll, gibt es nur einen Weg, einen Pfad. Zuerst muss eine Wende nach innen erfolgen, ein Nachinnen-Gehen, um das innerste seelische Wesen aufzufinden, um es hervortreten zu lassen, wobei zur gleichen Zeit das innere Mental, das innere Vital und die inneren physischen Teile der Natur enthüllt

werden. Das nächste ist ein Emporsteigen, eine Folge von nach oben gerichteten Verwandlungen, und eine Wende nach unten, um die niederen Teile umzuformen. Nachdem man die innere Wandlung vollzogen hat, wird die gesamte niedere Natur durchseelt und für die göttliche Veränderung bereitgemacht. Indem man aufsteigt, überschreitet man das menschliche Mental, und auf jeder Stufe des Aufstiegs findet eine Wandlung in ein neues Bewusstsein statt; dieses neue Bewusstsein durchdringt die Gesamtheit der menschlichen Natur. Indem wir uns derart über den Verstand erheben, vom erleuchteten höheren Mental bis zum intuitiven Bewusstsein, beginnen wir, die Dinge nicht mehr von der intellektuellen Ebene her zu betrachten oder mit Hilfe des Intellektes als Instrument, sondern von einer größeren, intuitiven Höhe und mit Hilfe eines von der Intuition geprägten Willens, Fühlens, Empfindens. Sinnes und physischen Kontaktes. Während man derart von der Intuition zu einer größeren Obermental-Höhe fortschreitet, findet eine erneute Verwandlung statt, und wir betrachten und erfahren die Dinge über das Obermental-Bewusstsein und über ein Mental, ein Herz, ein Vital und einen Körper, die vom Denken des Obermentals durchdrungen sind – von seinem Sehnen, Wollen, Fühlen und Empfinden, von seinem Spiel der Kräfte, von seiner Berührung. Die letzte Verwandlung jedoch ist die supramentale, denn ist man einmal dort angekommen, ist einmal die menschliche Natur supramentalisiert, dann befinden wir uns jenseits der Unwissenheit, und eine Wandlung des Bewusstseins ist nicht länger erforderlich, obwohl ein weiteres göttliches Fortschreiten, ja sogar eine unendliche Entwicklung noch möglich ist.

\*

Es gibt eine Welt der Unwissenheit, es gibt auch Welten der Wahrheit. Schöpfung hat keinen Anfang und kein Ende. Nur von einer bestimmten Schöpfung kann man sagen, sie habe einen Anfang und ein Ende.

\*

Du darfst nicht vergessen, dass es Spiegelungen von Höheren Welten auf den niederen Ebenen gibt, die leicht als das Höchste für dieses Stadium der Evolution erfahren werden können. Der höchste Sachchidananda ist keine Welt, er ist überkosmisch. Die Welt des Sat (Satyaloka) ist die höchste der Stufenfolge, die mit diesem Universum verbunden ist.

\*

Dies ist die ursprüngliche Tapaloka, die Welt der bewussten Kraft, deren Prinzip *cit* und deren Macht Tapas ist, doch gibt es auch andere Tapas-Welten auf anderen, darunterliegenden Ebenen. Es gibt eine solche auf der mentalen, eine weitere auf der vitalen Ebene. Von einer dieser Tapas-Welten muss das Wesen, das du sahst, gekommen sein.

\*

Es gibt eine vitale Ebene (in sich bestehend) über dem stofflichen, sichtbaren Universum; es gibt eine mentale Ebene (in sich bestehend) über der vitalen und stofflichen Ebene. Diese drei zusammen – das Mental, das Vital und das Physische – werden das dreifache Universum der niederen Hemisphäre genannt. Sie wurden im Erdbewusstsein durch die Evolution geformt, doch bestanden sie vor der Evolution für sich über dem Erdbewusstsein und über der stofflichen Ebene, zu der die Erde gehört.

\*

Wenn wir die Abstufung der Welten oder Ebenen als Ganzes betrachten, erkennen wir sie als eine große, zusammenhängende, komplexe Bewegung; die höheren wirken auf die niederen ein, die niederen reagieren auf die höheren und entwickeln und manifestieren in sich, innerhalb ihrer eigenen Gegebenheiten etwas, das der höheren Macht und deren Wirken entspricht. So entfaltete die stoffliche Welt, indem sie einem Druck der vitalen Ebene nachgab, das Leben und später das Mental, indem sie einem Druck der mentalen Ebene folgte. Nun versucht sie, das Supramental zu entfalten, einem Druck der supramentalen Ebene gehorchend. Dies heißt im einzelnen, dass bestimmte Kräfte, Bewegungen, Mächte und Wesenheiten einer höheren Welt in eine niedere eindringen können, um dort angemessene und korrespondierende Formen zu schaffen, die sie mit dem stofflichen Bereich verbinden und dort ihr Wirken gleichsam nachbilden oder übertragen. Und alles, was hier erschaffen wurde, besitzt feinstoffliche Hüllen oder Formen, die es stützen und erhalten und die es mit den von oben wirkenden Kräften verbinden. Der Mensch zum Beispiel besitzt neben seinem grobstofflichen physischen Körper feinstofflichere Hüllen oder Körper, durch welche er im Verborgenen in direkter Verbindung mit überstofflichen Bewusstseinssebenen steht und durch deren Mächte, Bewegungen und Wesenheiten er beeinflusst werden kann. Was im Leben stattfindet, hat immer präexistente Bewegungen und Formen in den okkult-vitalen Ebenen hinter sich; was im Mental stattfindet, setzt präexistente Bewegungen und Formen in den okkult-mentalenen Ebenen voraus. Dies ist ein Aspekt der Dinge, der immer

offenkundiger, eindringlicher und wichtiger wird, je weiter wir in einem dynamischen Yoga voranschreiten.

Doch all dies darf nicht in einem zu starren, mechanischen Sinn aufgefasst werden. Es ist eine ungeheuer plastische Bewegung, voll des Spiels der Möglichkeiten, und sie muss mit anpassungsfähigem und feinem Empfinden oder Sinn von einem aufmerksamen Bewusstsein erfasst werden. Man kann dies auf keine unerbittlich logische oder mathematische Formel zurückführen. Zwei oder drei Punkte will ich hervorheben, damit wir diese Plastizität nicht aus dem Auge verlieren.

Als erstes, jede Ebene ist, trotz ihrer Verbindung mit anderen darüber oder darunter, dennoch eine Welt für sich, mit eigenen Bewegungen, Kräften, Wesenheiten, Typen und Formen, die um ihrer selbst und derentwillen besteht, ihren eigenen Gesetzen gemäß, ihrer eigenen Manifestation wegen und ohne wahrnehmbaren Bezug zu anderen Gliedern der großen Reihen. Daher sehen wir, wenn wir die vitale oder feinstofflich-physische Ebene betrachten, große Bereiche, die meist für sich bestehen, ohne jede Beziehung zur stofflichen Welt und ohne Neigung, auf diese einzuwirken oder sie zu beeinflussen, viel weniger noch eine entsprechende Manifestation in diese herabzusenden.

\*

Wir können bestenfalls sagen, dass das Vorhandensein einer Sache auf der vitalen oder feinstofflich-physischen oder auf irgendeiner anderen Ebene die Möglichkeit für eine entsprechende Manifestation in der physischen Welt schafft. Es ist jedoch ein übriges erforderlich, damit diese statische oder latente Möglichkeit sich in eine dynamische Macht oder in einen tatsächlichen Impuls zu einer stofflichen Gestaltung wandelt. Dieses übrige kann in einem Ruf von der stofflichen Ebene bestehen; zum Beispiel eine Kraft oder ein Mensch im physischen Dasein tritt in Kontakt mit einer überphysischen Macht oder Welt oder einem Teil von ihr und wird veranlasst, diese in das Erdenleben herabzubringen. Oder aber es kann ein Impuls sein, der aus der vitalen oder einer anderen Ebene stammt: zum Beispiel wird ein vitales Wesen veranlasst, sein Wirken auf die Erde auszudehnen und dort ein Königreich für sich oder für das Spiel der Kräfte in seinem ureigenen Bereich zu errichten. Oder es kann auch durch einen Druck von darüber sein; wenn zum Beispiel eine supramentale oder mentale Macht ihre Gestaltung von oben herabbringt und Formen und Bewegungen auf der vitalen Ebene als einem Durchgangsbereich für deren Gestaltung in der stofflichen Welt entwickelt. Oder aber es kann sein, dass alle diese Dinge zusammenwirken, wobei dann die größte

Wahrscheinlichkeit einer wirklichen Gestaltung in der Materie besteht.

Daraus folgt als nächstes, dass nur ein kleiner Teil der Tätigkeit der vitalen oder einer anderen höheren Ebene das Erdendasein betrifft. Doch selbst dies erzeugt eine Unzahl von Möglichkeiten, die viel größer ist, als die Erde in der ihr eigenen, weniger plastischen Struktur gleichzeitig manifestieren oder enthalten kann. Nicht all diese Möglichkeiten verwirklichen sich; einige scheitern völlig und hinterlassen bestenfalls eine Idee, die zu nichts führt; einige versuchen und führen zu nichts, selbst wenn sie eine Zeitlang tätig waren. Andere bewirken eine halbe Manifestation; dies ist das häufigste Ergebnis, umsomehr als diese vitalen oder anderen überstofflichen Kräfte in Widerstreit geraten und nicht nur den Widerstand des physischen Bewusstseins und der Materie überwinden müssen, sondern ebenfalls ihren eigenen verbissenen Widerstand gegeneinander. Einer gewissen Anzahl gelingt es, eine vollständigere und erfolgreichere Schöpfung herabzubringen, und wenn du diese mit ihrem Original auf der höheren Ebene vergleichst, wirst du eine starke Ähnlichkeit erkennen oder sogar eine scheinbar genaue Nachbildung oder Übertragung von der überphysischen auf die physische Struktur. Doch selbst hier ist die Genauigkeit nur eine scheinbare; allein die Tatsache der Übertragung auf eine andere Substanz oder einen anderen Rhythmus der Manifestation bedingt eine Verschiedenheit. Es ist etwas Neues, das sich manifestiert, und das ist es, was diese Erschaffung lohnend macht. Welchen Wert hätte zum Beispiel eine supramentale Schöpfung auf Erden, solange sie nur die Wiederholung einer supramentalen Schöpfung auf der supramentalen Ebene wäre? Sie ist es im Prinzip, und doch ist sie etwas anderes, nämlich eine siegreiche neue Selbst-Entdeckung des Göttlichen unter Voraussetzungen, die nirgendwo anders zu finden sind.

\*

Kein Zweifel, das feinstoffliche Physische ist dem Physischen am nächsten und ähnlichsten. Und dennoch unterscheiden sich die Voraussetzungen und die Sache selbst. Zum Beispiel hat das feinstoffliche Physische eine Freiheit, Plastizität, Intensität, eine Macht, Farbe, Weite, ein mannigfaches Spiel (Tausende von Dingen gibt es dort, die hier nicht sind), für die wir bislang auf Erden noch keine Möglichkeit haben. Und doch gibt es hier etwas, eine Macht des Göttlichen, welche jenes andere trotz seiner größeren Freiheiten nicht besitzt, etwas, was die Erschaffung schwieriger macht, doch letzten Endes die Mühe lohnt.

\*



Das meiste geschieht erst im Vital, bevor es im Physischen geschieht; doch nicht alles, was im Vital geschieht, verwirklicht sich im Physischen oder auf die gleiche Weise. Es findet immer oder meist eine Veränderung der Form, Zeit und Umstände statt, entsprechend den unterschiedlichen Voraussetzungen auf der physischen Ebene.

\*

Diese Beobachtungen sind als Ganzes gesehen richtig. Jede Ebene ist in sich wahr, doch in Bezug auf das Supramental nur teilweise wahr. Sobald diese höheren Wahrheiten in das Physische gelangen, versuchen sie sich zu verwirklichen, doch gelingt ihnen dies nur teilweise und unter den Voraussetzungen der stofflichen Ebene. Allein das Supramental vermag diese Schwierigkeit zu überwinden.

\*

Die himmlischen Welten befinden sich über dem Körper. Die Teile des Körpers korrespondieren mit entsprechenden Ebenen, dem feinstofflich Physischen, dem höheren, mittleren und unteren Vital, dem Mental. Jede Ebene ist in Verbindung mit verschiedenen Welten, die ihr zugeordnet sind.

\*

Gemeint ist das äußere Bewusstsein, das innere Bewusstsein, das Überbewusste (Vaisvanara, Taijasa und Prajna der Mandukya-Upanishad). Die Ausdrücke Wachen, Traum, Schlaf werden deswegen angewendet, da im gewöhnlichen Bewusstsein des Menschen allein das Äußere wach, während das innere Wesen meist unterschwellig ist und auf direkte Weise nur im Schlaf handelt, wo seine Regungen als Träume und Visionen empfunden werden; das Überbewusste hingegen (Supramental, Obermental) befindet sich sogar jenseits dieses Bereichs und erscheint dem Mental wie tiefer Schlaf.

\*

Doch warum willst du diese Dinge mit der Seele verbinden? Diese vier Namen (Vaisvanara, Taijasa, Prajna und Kutastha) beziehen sich auf vier Beschaffenheiten des transzendenten und universalen Brahman oder Selbstes, sie sind lediglich Seins- und Bewusstseinszustände: Das Selbst, das den Wachzustand oder das *sthūla*-Bewusstsein stützt; das Selbst, das den Traum-Zustand oder das feine Bewusstsein stützt; das Selbst, das den Zustand des Tief-Schlafs oder das Kausale Bewusstsein stützt, *karaṇa*, und das Selbst

im überkosmischen Bewusstsein. Die Individualität nimmt natürlich daran teil, doch sind es Zustände des Selbstes, nicht das Selbst und die Seele. Die Bedeutung dieser Ausdrücke ist in der Mandukya-Upanishad festgelegt.

\*

Die beiden Versionen der drei Namen bedeuten jedes mal dasselbe: Visva oder Virat, der Spirit des äußeren Universums; Hiranyagarbha oder Tajasa, (der leuchtende), der Spirit der inneren Ebenen, Prajna oder Ishvara, der Überbewusste Spirit, Herr aller Dinge und das höchste Selbst, auf dem alles beruht. Das Mental kann nicht der Ishvara sein.

\*

Virat ist die äußere Manifestation, und wenn wir diese insgesamt als Brahman ansehen ohne zu wissen, was sich hinter der Manifestation befindet, werden wir dem intellektuellen Irrtum des Pantheismus erliegen und nicht erkennen, dass das Göttliche mehr ist als diese äußere Manifestation und nicht allein durch diese erkannt werden kann. Im Vital können wir den Fehler begehen, alles Dunkle und Unvollkommene in gleicher Weise anzunehmen wie all das, was für das Licht und die göttliche Vollendung steht. Es sind noch viele andere sich daraus ergebende Fehler möglich.

\*\*\*

### III. SUPRAMENTAL – OBERMENTAL

Mit dem Supramental meine ich das volle Wahrheits-Bewusstsein der Göttlichen Natur, in dem das Prinzip der Teilung und Unwissenheit keinen Platz hat; es ist immer ein volles Licht und Wissen, die jeglichem mentalen Stoff und aller mentalen Bewegung übergeordnet sind. Zwischen dem Supramental und dem menschlichen Mental befindet sich eine Anzahl von Bereichen, Ebenen oder Schichten des Bewusstseins, – man kann es auf vielfältige Art und Weise betrachten –, in denen das Element oder die Substanz des Mentals und infolgedessen auch seine Regungen immer leuchtender, machtvoller und weiter werden. Das Obermental ist der höchste dieser Bereiche, es ist voll Licht und Macht; doch vom darüberliegenden Standpunkt aus betrachtet, ist es die Scheidelinie, an der sich die Seele vom vollkommenen, unteilbaren Wissen abwendet und in die Unwissenheit herabkommt. Denn obgleich es der Wahrheit entstammt, beginnt hier die Trennung der Wahrheitsaspekte sowie der Kräfte und ihres Wirkens, als seien sie unabhängige Wahrheiten; und dieser Prozess mündet, je weiter man

in das gewöhnliche Mental, Leben und die Materie herabkommt, in einer vollständigen Teilung, Absplitterung und Abspaltung von der unteilbaren Wahrheit darüber. Hier gibt es nicht mehr das essentielle, absolute, vollkommen harmonische und einende Wissen oder, besser noch, ein Wissen, das immer harmonisch, da es immer eins ist, weil dies zum Wesen des Supramentals gehört. Erst im Supramental hören die mentalen Trennungen und Widersprüche auf, die Probleme, die unser teilendes und zergliederndes Mental schafft, verschwinden, und die Wahrheit wird als leuchtendes Ganzes gesehen. Im Obermental gibt es noch nicht den eigentlichen Sturz in die Unwissenheit, doch ist der erste Schritt, der diesen Fall unausweichlich macht, getan.

\*

Das Supramental ist die Eine Wahrheit, es entfaltet und bestimmt die Manifestation seiner Mächte, und alle diese Mächte wirken als eine vielfältige Einheit, in Harmonie, ohne Widerstreit oder Zusammenprall, gemäß dem Einen Willen, der ihnen allen innewohnt. Das Obermental ergreift diese Wahrheiten und Mächte und setzt jede einzelne von ihnen als eine für sich bestehende Kraft mit ihren unausbleiblichen Folgen in Tätigkeit – in ihrem Wirken kann Harmonie sein, doch diese ist eher künstlich und einseitig und nicht innewohnend und unausweichlich; in dem Maße wie man vom höchsten Obermental herabkommt, mehren sich Teilung, Zusammenprall und Widerstreit der Kräfte, die Trennbarkeit dominiert, die Unwissenheit wächst und das Dasein wird zu einem Aufeinanderprallen von Möglichkeiten, einem Gemisch gegensätzlicher Halbwahrheiten, ein ungelöstes und offensichtlich unlösbares Rätsel und Zusammensetzspiel.

\*

Es würde den Versuch nicht lohnen, das Supramental zu erreichen, wenn es uns nicht eine größere und vollständigere Wahrheit als irgendeine der niederen Ebenen brächte. Jede Ebene hat ihre eigenen Wahrheiten. Einige sind auf einer höheren Ebene nicht länger wahr, zum Beispiel sind Begehren und Ego Wahrheiten der mentalen, vitalen und physischen Unwissenheit – ein Mensch auf dieser Bewusstseinsstufe ohne Ego und Begehren wäre wie ein tamasischer Automat. In dem Maße, wie wir uns bewusstseinsmäßig erheben, erscheinen Ego und Begehren nicht länger als Wahrheiten, sondern als Falschheiten, welche die wahre Person und den wahren Willen entstellen. Der Kampf zwischen den Mächten des Lichtes und den Mächten der Finsternis ist hier [auf unserer Bewusstseinsstufe] eine Wahrheit, doch sobald wir emporsteigen wird er immer weniger wahr, und im Supramental besitzt er

überhaupt keine Wahrheit mehr. Andere Wahrheiten hingegen bleiben bestehen, doch sie verändern ihren Charakter, ihre Bedeutung, ihren Platz im Ganzen. Der Unterschied oder Gegensatz zwischen dem Persönlichen und dem Unpersönlichen ist eine Wahrheit des Obermentals, im Supramental hingegen sind sie untrennbar eins und besitzen keine gesonderte Wahrheit mehr. Doch einer, der die Wahrheiten des Obermentals nicht gemeistert und gelebt hat, vermag die supramentale Wahrheit nicht zu erreichen. Das Mental des Menschen, voll unzulänglichem Stolz, unterscheidet scharf, will alles andere als Unwahrheit bezeichnen und mit einem Sprung die höchste Wahrheit erreichen wie immer sie auch sei – doch ist dies ein ehrgeiziger und anmaßender Fehler. Man hat Stufe um Stufe zu erklimmen und seine Füße bei jedem Schritt fest aufzusetzen, damit man den Gipfel erreicht.

\*

Ich verstehe nicht. Das Persönlich-Göttliche ist nicht das gleiche wie der *avatār*. Was ich sagte war, dass die Trennung zwischen den beiden Aspekten des Göttlichen der Vorstellungswelt des Obermentals entstammt, das verschiedene Seiten des Göttlichen in gesonderte Wesenheiten aufteilt. So trennt es Sat, Chit und Ananda, damit sie drei voneinander getrennte, verschiedene Aspekte werden. Tatsächlich aber gibt es in jener Wirklichkeit kein Getrenntsein, die drei Aspekte sind derart ineinander verschmolzen, derart untrennbar eins, dass sie eine einzige, ungeteilte Wirklichkeit bilden. Das gleiche gilt für das Persönliche und Unpersönliche, *saguṇa* und *nirguṇa*, den Schweigenden und Tätigen Brahman. In Wirklichkeit sind es keine entgegengesetzten und unvereinbaren Aspekte; was wir das Persönliche und das Unpersönliche nennen, ist untrennbar als einzige Wahrheit ineinander verschmolzen. Tatsächlich ist "ineinander verschmolzen" sogar ein falscher Ausdruck, denn sie waren nie getrennt, so dass man sie hätte verschmelzen müssen. Aller Zwist darüber, ob entweder das Unpersönliche Wesen die einzig wahre Wahrheit oder das Persönliche Wesen die einzig höchste Wahrheit sei, sind vom Mental erschaffene Streitfragen, die von diesem trennenden Aspekt des Obermentals herrühren. Das Obermental leugnet keinen Aspekt, so wie das Mental es tut, es anerkennt sie alle als Aspekte der Einen Wahrheit; doch indem es sie trennt, verlegt es den Streit in das unwissendere, begrenztere und geteilte Mental, da das Mental nicht zu erkennen vermag, wie zwei entgegengesetzte Dinge zusammen in einer Wahrheit bestehen können, wie zum Beispiel das Göttliche *nirguṇo guṇī*, unpersönlich-persönlich, sein kann; es hat nicht die Erfahrung, was hinter den beiden Worten steht, und fasst sie daher einzeln in einem

absoluten Sinn auf. Das Unpersönliche ist Dasein, Bewusstsein, Seligkeit, nicht eine Person, sondern ein Zustand. Die Person ist das Seiende, das Bewusste, das Selige; Bewusstsein, Dasein, Seligkeit als getrennte Dinge aufgefasst, sind lediglich Zustände ihres Wesens. Doch tatsächlich sind die beiden (persönliches Wesen und ewiger Zustand) untrennbar und eine Wirklichkeit.

\*

Es ist in der Sprache des Mentals kaum auszudrücken, was das Supramental ist, selbst in der des spiritualisierten Mentals, denn es ist insgesamt ein anderes Bewusstsein und handelt auf andere Art und Weise. Was immer man darüber sagen würde, würde voraussichtlich nicht verstanden oder aber missverstanden werden. Einzig und allein indem wir in das Supramental hineinwachsen, können wir begreifen, was es ist, und auch dies erst nach einer langen Entwicklung, in deren Verlauf das erhöhte und erleuchtete Mental zur reinen Intuition wird (doch nicht jenes vermischte Etwas, das meist unter diesem Namen läuft) und sich in das Obermental zusammenballt; danach kann das Obermental in das Supramental erhoben und mit ihm verschmolzen werden, bis es eine Umwandlung erfährt.

\*

Im Supramental ist alles selbstwissend, selbstleuchtend, es gibt keine Teilungen, Gegensätze oder getrennten Aspekte wie im Mental, das nach dem Prinzip der Gliederung des Wissens in einzelne Teile arbeitet, die es dann einander gegenüberstellt. Das Obermental nähert sich an seinem höchsten Punkt dem Supramental und wird oft damit verwechselt, vermag es jedoch nicht zu erreichen, außer durch Erhöhung und Umwandlung.

\*

Das kosmische Bewusstsein öffnet sich im Suchenden (manchmal direkt, manchmal indirekt) durch die Macht des Obermentals, die das Mental von seinen kleinen Zergliederungen befreit, und man erkennt den kosmischen Spirit und das Spiel der kosmischen Kräfte.

Von der oder zumindest durch die Obermental-Ebene wird die ursprüngliche Anordnung der Dinge dieser Welt vorherbestimmt; denn von ihr stammen die ersten determinierenden Vibrationen. Doch es gibt entsprechende Bewegungen auf allen Ebenen, der Mental-Ebene, Vital-Ebene, sogar der physischen Ebene; und in einem sehr klaren und erleuchteten Zustand des niedrigen Bewusstseins ist es möglich, diese Bewegungen wahrzunehmen, den Plan der Dinge zu verstehen und entweder ein bewusstes Instrument

zu sein oder in begrenztem Ausmaß sogar ein bestimmender Wille oder eine bestimmende Kraft. Doch der Stoff der niederen Ebenen vermischt sich immer mit den Obermentalkräften, sobald diese herabkommen, und mindert ihre Wahrheit und Macht oder fälscht und entstellt sie sogar.

Das Obermental selbst vermag einen Teil des supramentalen Lichtes den niederen Bewusstseins Ebenen zu vermitteln; doch solange das Supramental sich nicht direkt manifestiert, wird sein Licht bereits im Obermental abgewandelt und in seiner Auswirkung dann weiterhin abgewandelt durch die Bedürfnisse, Forderungen und beschränkten Möglichkeiten der individuellen Natur. Der Erfolg dieses verminderten und abgewandelten Lichtes, zum Beispiel bei der Läuterung des Physischen, kann kein unmittelbarer und absoluter sein, so wie es das volle und direkte supramentale Wirken wäre; er ist vielmehr ein relativer, was durch die individuelle Natur und das Gleichgewicht universaler Kräfte bedingt ist sowie durch die Behinderung seitens feindlicher Mächte; sein Ergebnis ist unvollkommen, da das niedere Wirken endlos zu sein scheint; und er ist in seinem Ausmaß und seiner Wirksamkeit mangels einer völligen Zustimmung durch die physische Natur begrenzt.

\*

Das Obermental muss erreicht und herabgebracht werden, bevor die Herabkunft des Supramentalen überhaupt möglich ist denn das Obermental ist der Übergang vom Mental zum Supramental.

Aus dem Obermental rühren all die verschiedenen Anordnungen der schöpferischen Wahrheit der Dinge her. Vom Obermental gelangen sie herab zur [Ebene der] Intuition und werden von dort auf das Erleuchtete und Höhere Mental übertragen, um dann für unseren Verstand geordnet zu werden. Doch sie verlieren bei der Übertragung auf niedrigere Ebenen mehr und mehr von ihrer Macht und Gewissheit. Und was sie an Kraft einer unmittelbar erkannten Wahrheit besitzen, geht schließlich im menschlichen Mental verloren; denn dem menschlichen Verstand stellen sie sich als lediglich spekulative Ideen dar, nicht als verwirklichte Wahrheit, nicht als direkte Schau, nicht als dynamische Vision, die mit einer konkreten, unwiderlegbaren Erfahrung verbunden ist.

\*

Es gibt verschiedene Ebenen des Obermental. Die eine ist mental und erschafft auf direktem Wege alle Gestaltungen, die sich darunter in der mentalen Welt manifestieren – das ist das mentale Obermental. Darüber befindet sich die Obermental-Intuition. Noch weiter oberhalb befinden sich die Ebenen des Obermental, die mehr und mehr mit dem Supramental verbunden sind und einen teilweise

supramentalen Charakter haben. Der höchste der Obermental-Bereiche ist das supramentale Obermental oder die Obermental-Gnosis. Doch sind dies Dinge, die du nicht verstehen kannst, solange du keine höhere Erfahrung hast, zur Zeit jedenfalls noch nicht. Nur diejenigen, die voll in das kosmische Bewusstsein eingetreten sind, können sie begreifen, und selbst diese nicht sofort. Man muss zunächst die Erfahrung des höheren Mentals, des erleuchteten Mentals und der Intuition voll erlangt haben, bevor man sie verstehen kann.

\*

So einfach ist es nicht – doch der Verständlichkeit halber kann man das Obermental in vier Ebenen einteilen: das mentale Obermental und jene drei, von denen du schreibst (intuitives, eigentliches und supramentales Obermental); doch es gibt viele Stufen auf jeder einzelnen dieser Ebenen, und jede kann als eine Ebene für sich betrachtet werden.

\*

Das ist nicht unmöglich – es ist auf jeder der höheren Ebenen durchaus möglich –, die Unendlichkeit ist überall, wenn man einmal die individuellen Begrenzungen durchbrochen hat.

\*

Es gibt viele Stadien des Überganges vom mentalen Obermental zum supramentalen Obermental und von dort zum Supramental. Es wäre voreilig zu sagen: “Dies ist das letzte, höchste Obermental”.

\*

Was du das supramentale Obermental nennst<sup>1</sup>, ist noch das Obermental und nicht Teil des wahren Supramentals. Man kann das wahre Supramental nicht erreichen (außer in einer Art Trance oder im Samadhi-Zustand), solange man nicht die Wahrheit des Obermentals im Leben, Sprechen, Handeln und im äußeren Wissen gefestigt und nicht nur in der Meditation und inneren Schau erfahren hat.

\*

Zu jener Zeit, als die letzten Kapitel des Buches “*The Synthesis of Yoga*” [“Die Synthese des Yoga”] im “*Arya*” erschienen, war der

---

<sup>1</sup> Dieser Ausdruck ist eine falsche Bezeichnung, da das Obermental nicht supramental sein kann; es kann höchstens etwas Licht und Wahrheit von der höchsten Quelle empfangen.

Begriff "Obermental" noch nicht geprägt und wird daher dort nicht gebraucht. Was in jenen Kapiteln beschrieben wird, ist das Wirken des Supramentals, sobald dieses in die Obermental-Ebenen herabkommt und das Wirken des Obermentals aufnimmt und umwandelt. Das höchste Supramental oder die Göttliche Gnosis, in sich bestehend, ist etwas, das noch jenseits davon und ziemlich darüber liegt. In den letzten Kapiteln sollte aufgezeigt werden, wie schwierig dies zu erreichen ist und wieviele Ebenen es zwischen dem menschlichen Mental und dem Supramental gibt; und wie selbst das Supramental bei seinem Herabkommen mit dem niedrigen Wirken vermischt und in etwas Geringeres als die eigentliche Wahrheit verwandelt wird. Doch diese Kapitel wurden nicht geschrieben.

\*

Die Unterscheidung [zwischen Obermental und Supramental] wurde im "Arya" nicht gemacht, da zu jener Zeit das, was ich jetzt das Obermental nenne, als eine niedrigere Ebene des Supramentals angesehen wurde, und zwar deshalb, weil ich sie vom Mental her betrachtete. Die wahre Unvollkommenheit des Obermentals, seine Begrenzung, die eine Welt der Unwissenheit entstehen ließ, wird erst dann voll erkannt, wenn man es vom physischen Bewusstsein her, also vom Resultat (Unwissenheit in der Materie) zur Ursache hin (Teilung der Wahrheit durch das Obermental) betrachtet. Auf seiner eigenen Ebene scheint das Obermental lediglich ein zergliedertes, vielseitiges Spiel der Wahrheit zu sein und kann daher vom Mental leicht als ein supramentaler Bereich angesehen werden. Auch das Mental, sobald es vom Licht des Obermentals überflutet wird, fühlt sich in einer erstaunlichen Offenbarung der göttlichen Wahrheit lebend. Die Schwierigkeiten beginnen, wenn wir es mit dem Vital zu tun bekommen und noch mehr mit dem Physischen. Dann nämlich wird es unumgänglich, dem Problem zu begegnen und scharf zwischen Obermental und Supramental zu unterscheiden, denn es zeigt sich dann, dass die Macht des Obermentals (trotz seines Lichtes und Glanzes) nicht ausreicht, um die Unwissenheit zu überwinden, da es selbst dem Gesetz der Teilung unterliegt, aus dem die Unwissenheit stammt. Man muss es überschreiten, muss das Obermental supramentalisieren, damit das Mental und alles übrige sich der endgültigen Wandlung unterziehen können.

\*

Was er das Obermental nennt, sind wahrscheinlich die ersten Bewusstseinschichten, die über dem Mental liegen. Es können aber auch Erfahrungen von höheren Mental- oder Vitalebene sein. Dem menschlichen Mental erscheinen sie alle so groß, dass sie leicht für



das Obermental bzw. Supramental gehalten werden. Indirekte Kontakte mit dem Obermental können stattfinden, wenn man sich dem Kosmischen Bewusstsein öffnet, und mehr noch, wenn man in dieses Bewusstsein frei eintritt. Eine unmittelbare Obermental-Erfahrung kann nicht stattfinden, solange nicht wenigstens ein Teil des Wesens in der Weite und dem Frieden verwurzelt ist.

\*

Die Ebene der Intuition liegt über der des erleuchteten Mentals; dieses ist nichts anderes als das höhere Mental, erhoben in ein größeres Leuchten und offener für die abgewandelten Formen der Intuition und Inspiration.

\*

Die Intuition ist die erste Ebene, auf der es ein wirkliches Öffnen gegenüber der vollen Möglichkeit der Verwirklichung gibt, und mit ihrer Hilfe kann man dann weiter fortschreiten, zunächst zum Obermental, dann zum Supramental.

\*

Intuition sieht die Wahrheit der Dinge mit Hilfe eines direkten inneren Kontaktes, nicht wie die gewöhnliche mentale Vernunft, die mit Hilfe der Sinne und anderem nach indirekten Kontakten sucht und tastet. Doch verglichen mit dem Supramental ist Intuition insofern begrenzt, als sie die Dinge blitzartig sieht, Punkt für Punkt und nicht als ein Ganzes. Sobald sie in das Mental gelangt, wird sie dort mit der mentalen Bewegung vermischt und formt eine Art intuitive Mental-Tätigkeit, welche nicht die reine Wahrheit ist, sondern etwas, das zwischen der höheren Wahrheit und dem mentalen Suchen liegt. Sie kann das Bewusstsein durch eine Art Übergangsstadium leiten, und das ist praktisch ihre Aufgabe.

\*

Mentales intuitives Wissen greift unmittelbar einen Aspekt der Wahrheit auf, doch ohne jede Vollständigkeit oder Gewissheit, und die Intuition wird leicht mit dem gewöhnlichen mentalen Stoff vermengt, was irreführend sein kann; in ihrer Anwendung wäre sie dann leicht eine Halb-Wahrheit oder könnte derart falsch gedeutet und missbraucht werden, dass sie zum Irrtum wird. Ebenso ahmt das Mental die Intuition gern auf eine Weise nach, die es schwierig macht, zwischen einer wahren und einer falschen Intuition zu unterscheiden. Das ist der Grund, warum intellektuelle Menschen der mentalen Intuition misstrauen und behaupten, man könne sie nicht annehmen oder ihr folgen, wenn nicht der Verstand sie prüft

und bestätigt. Was hingegen von der Obermental-Intuition stammt, hat ein Licht, eine Gewissheit, eine gültige Kraft der Wahrheit in sich, die selbst die beste mentale Intuition nicht besitzt.

\*

Es gibt mentale, vitale und feinstofflich-physische Intuitionen sowohl vom höheren als auch vom erleuchteten Mental.

\*

Dies [die Gleichsetzung von *buddhi* mit *vijñāna* und der Intuition] ist der Irrtum, der mit dem übertriebenen Intellektualismus der Philosophen und Kommentatoren entstand. Ich glaube nicht, dass *buddhi* die Intuition als etwas einbezieht, das sich in seiner Art vom Intellekt unterscheidet – die Intellektualisten betrachten die Intuition lediglich als rapiden Prozess intellektuellen Denkens – und sie glauben es noch immer. In der Taittirya-Upanishad ist der Sinn von *vijnana* sehr deutlich dargestellt – ein Wesen ist *ṛtam*, die spirituelle Wahrheit; später jedoch wurde die Gleichsetzung mit *buddhi* üblich.

\*

Ich glaube nicht, dass sie ausdrücklich die Intuition meinen; sie betrachten *buddhi* als Werkzeug des Wissens und beziehen daher alles Wissen darin mit ein; und da *vijñānamaya-koṣa* die Wissenshülle ist, glauben sie, es müsse *buddhi* bedeuten. Ganz offensichtlich ist dies nicht der Fall. Die Beschreibung, die du anführst, bedeutet tatsächlich etwas viel Höheres als *buddhi*. Es ist *satyam ṛtam brhat* der Upanishad – das Wahrheitsbewusstsein des Veda.

\*\*\*

#### IV. JIVATMAN (ZENTRALES WESEN)

Der Ausdruck “zentrales Wesen” wird in unserem Yoga gewöhnlich für jenen Teil des Göttlichen in uns angewendet, der alles übrige stützt und der Tod und Geburt überdauert. Dieses zentrale Wesen hat zwei Formen – über uns befindlich ist es der Jivatman, unser wahres Wesen, dessen wir uns bewusst werden sobald das höhere Selbsterkennen eintritt; darunter [in uns] ist es das seelische Wesen, das hinter Mental, Körper und Leben steht. Der Jivatman befindet sich über der Manifestation im Leben und ist ihr übergeordnet; das

seelische Wesen steht hinter der Manifestation im Leben und stützt sie.

Die natürliche Haltung des seelischen Wesens ist, sich als Kind zu fühlen, als Sohn Gottes, als *bhakta*; es ist Teil des Göttlichen, essentiell eins mit Ihm, doch in der Dynamik der Schöpfung, ja sogar in der Identität, besteht immer die Verschiedenheit. Im Gegensatz hierzu lebt der Jivatman im Essentiellen und kann in der Identität mit dem Göttlichen aufgehen; doch auch er sieht sich, wenn er über der Dynamik der Schöpfung steht, als ein Zentrum des vielfältigen Göttlichen und nicht als Parameshvara. Es ist wichtig, diesen Unterschied zu erkennen; denn wenn der geringste vitale Egoismus vorhanden ist, besteht die Gefahr, sich als Avatar zu betrachten oder sein Gleichgewicht zu verlieren, wie Hridaya bei Ramakrishna.

\*

Im Sanskrit hat das Wort Jiva zwei Bedeutungen; einmal "lebende Geschöpfe" und zum anderen individualisierter Spirit, der das lebende Wesen in seiner Evolution von Geburt zu Geburt aufrechterhält. In diesem letzteren Sinn lautet der volle Ausdruck Jivatman – der Atman, der Spirit oder das ewige Selbst des lebenden Wesens. In der Gita wird von ihm bildlich als von einem "ewigen Teil des Göttlichen" gesprochen, doch ist das Wort Zersplitterung, das du gebrauchst, übertrieben; man könnte es für die Formen anwenden, doch nicht für den Spirit in ihnen. Zudem ist das vielfältige Göttliche eine ewige Wirklichkeit, die dieser Schöpfung hier vorangeht. Eine genaue Beschreibung des Jivatman wäre diese: "Das vielfältige Göttliche, das als individualisiertes Selbst oder als individualisierter Spirit des erschaffenen Wesens hier manifestiert ist". Der Jivatman in seiner Essenz verändert oder entwickelt sich nicht. Er steht über der Evolution der Person; innerhalb der Evolution wird er durch das sich entfaltende seelische Wesen dargestellt, das die ganze übrige Natur stützt.

Der Advaita Vedanta (Monismus) erklärt, dass der Jiva kein wirkliches Dasein besitze, da das Göttliche unteilbar sei. Eine andere [philosophische] Richtung schreibt dem Jiva ein reales, doch kein unabhängiges Dasein zu; er ist, so sagen sie, essentiell eins mit dem Göttlichen, verschieden in der Manifestation doch da diese Manifestation wirklich und ewig und keine Illusion ist, kann er nicht unwirklich genannt werden. Die dualistischen Schulen betrachten den Jiva als eine unabhängige Kategorie und bestehen auf der Trinität Gottes, der Seele und der Natur.

\*

Der Jivatman ist nicht das seelische Wesen; wir betrachten den Sanskritausdruck *caitya puruṣa* als gleichbedeutend mit dem seelischen Wesen. Jivatman ist das individuelle Selbst, das zentrale Wesen.

Das zentrale Wesen ist das, was nicht geboren wird, sich nicht entfaltet, doch der gesamten individuellen Schöpfung übergeordnet ist. Das seelische Wesen ist seine Spiegelung in der Schöpfung, denn das seelische Wesen befindet sich in der Evolution und stützt von innen und außen diese gesamte Evolution; es nimmt die Essenz aller Erfahrung auf und entwickelt durch sie die Persönlichkeit auf Gott hin.

Das Selbst ist gleichzeitig eins in allem und in den vielen; eins in seiner Essenz, manifestiert es sich ebenfalls als das individuelle Selbst, das als ewiger Teil des Göttlichen in der Natur beschrieben werden kann; es ist seinem Wesen nach ein individuelles Zentrum der Manifestation, das jedoch seine Universalität ausbreitet und sich in die Transzendenz erhebt.

\*

Mit Jivatman meinen wir das individuelle Selbst. Essentiell ist es ein Selbst wie alle anderen, doch in der Vielheit des Göttlichen ist es das individuelle Selbst, ein individuelles Zentrum des Universums – es erkennt alles in sich und sich in allem oder beides zugleich, je nach seinem Bewusstseinszustand oder Gesichtspunkt.

\*

Das Selbst, der Atman, ist seinem Wesen nach entweder transzendent oder universal (Paratman, Atman). Sobald es sich individualisiert und zum zentralen Wesen wird, ist es der Jivatman. Der Jivatman empfindet sein Einssein mit dem Universalen und gleichzeitig sein innerstes Getrenntsein als Teil des Göttlichen.

\*

Die Seele, die das zentrale Wesen verkörpert, ist ein Funke des Göttlichen, der alles individuelle Dasein in der Natur stützt; das seelische Wesen ist eine bewusste Form dieser Seele, die in der Evolution wächst, in jenem langwierigen Prozess, der zuerst das Leben in der Materie entwickelt, dann das Mental im Leben, bis sich schließlich das Mental in das Obermental und das Obermental in die supramentale Wahrheit zu entwickeln vermag. Die Seele stützt die Natur in dieser ihrer stufenweisen Evolution, doch sie ist selbst nichts von all dem.

Diese äußere objektive und oberflächlich subjektiv erscheinende Natur, die die ganze Vielheit von Mental, Leben und Körper

manifestiert, nennt man die niedere Natur, *aparā prakṛti*. Die höchste Natur, *parā prakṛti*, die sich dahinter verbirgt, ist die eigentliche Natur des Göttlichen, seine höchste Bewusstseinskraft, die das mannigfache Göttliche als die Vielen manifestiert. Diese Vielen als solche sind die ewigen Selbste des Höchsten in seiner höchsten Natur, *parā prakṛti*. Hier in Bezug auf diese Welt erscheinen sie als die Jivatmas, welche die Evolution der natürlichen Geschöpfe, *sarvabhūtāni*, stützen in dem veränderlichen Werden, aus dem das Dasein des Kshara (des beweglichen oder veränderlichen) Purusha besteht. Der Jiva (oder Jivatman) und die Geschöpfe, *sarvabhūtāni*, sind nicht das gleiche. Die Jivatmas stehen in Wirklichkeit über der Schöpfung, obwohl sie an ihr teilnehmen; die natürlichen Wesen, *sarvabhūtāni*, sind die Geschöpfe der Natur. Mensch, Vogel, Tier und Reptil sind natürliche Wesen, doch das individuelle Selbst in ihnen ist nicht auch nur einen Augenblick lang charakteristisch für Mensch, Vogel, Tier oder Reptil; in seiner Evolution bleibt es durch all diese Wandlungen dasselbe, ein spirituelles Wesen, das dem Spiel der Natur zustimmt.

Das, was sich ursprünglich und ewig im Göttlichen befindet, ist das Sein – das, was mit Hilfe der Göttlichen Macht entwickelt wird, wie Bewusstsein, Beschaffenheiten, Formen, Kräfte usw., ist das Werden. Das ewig Göttliche ist das Sein; das Universum in der Zeit und alles in ihm Sichtbare ist ein Werden. Das ewige Sein in seiner höchsten Natur, Para Prakriti, ist gleichzeitig der Eine und die Vielen; doch die ewige Vielheit des Göttlichen, wenn sie hinter den erschaffenen Geschöpfen steht, *sarvabhūtāni*, erscheint als (oder wie wir sagen, wird) der Jiva, *parā prakṛtir jīvabhūtā*. In der Seele hinwiederum gibt es zwei Aspekte, im Hintergrund das seelische Dasein oder die Seele und im Vordergrund jene Form der Individualität, die sie im Laufe ihrer Evolution in der Natur annimmt.

Die Seele oder Psyche ist allein in dem Sinn unveränderlich, dass sie alle Möglichkeiten des Göttlichen in sich enthält, doch muss sie diese entwickeln und im Verlauf ihrer Evolution nimmt sie die Form einer sich entwickelnden seelischen Individualität an, welche die individuelle Prakriti in der Manifestation entfaltet und an der Evolution teilhat. Die Seele ist der Funke des Göttlichen Feuers, die mit Hilfe des seelischen Wesens hinter Mental, Vital und dem Physischen wächst, bis sie fähig ist, die Prakriti der Unwissenheit in eine Prakriti des Wissens umzuwandeln. Dieses sich entfaltende seelische Wesen ist daher in keinem Augenblick alles, was die Seele oder das essentiell seelische Dasein enthält; es manifestiert und

individualisiert in dieser einen Projektion des Spirits das, was potentiell ewig und essentiell transzendent ist.

Das zentrale Wesen ist jenes Wesen, das über den verschiedenen aufeinanderfolgenden Geburten steht, jedoch selbst ungeboren ist, da es nicht in das Wesen herabkommt, sondern darüber ist; es hält das mentale, vitale und physische Wesen und all die übrigen Teile der Persönlichkeit zusammen und wacht über dem Leben, entweder mit Hilfe des mentalen Wesens, des mentalen Denkens und Willens oder mit Hilfe der Seele, je nachdem, was sich gerade im Vordergrund befindet oder was in der menschlichen Natur am machtvollsten entwickelt ist. Sobald es seine Kontrolle nicht ausübt, befindet sich das Bewusstsein in großer Unordnung, und jeder Teil der Person handelt für sich, so dass es weder im Denken und Fühlen noch im Handeln Übereinstimmung gibt.

Die Seele befindet sich nicht darüber, sondern im Hintergrund – ihr Sitz ist hinter dem Herzen; ihre Macht ist nicht die des Wissens, sondern die eines essentiellen oder spirituellen Fühlens; sie besitzt den klarsten Sinn für die Wahrheit und eine Art innerer Wahrnehmung für sie, und diese sind für die Seelen-Wahrnehmung und das Seelen-Fühlen kennzeichnend. Sie ist unser innerstes Wesen und stützt alle übrigen, das mentale, vitale und physische Wesen; sie ist durch diese jedoch stark verhüllt und kann sie nur indirekt beeinflussen, anstatt aufgrund ihres höchsten Rechts direkt zu handeln; dieses direkte Handeln wird erst in einem hohen Entwicklungsstadium oder mit Hilfe des Yoga etwas Normales und Vorherrschendes. Nicht das seelische Wesen gibt dir, wie du glaubst, die Intuition von künftigen Ereignissen oder warnt dich vor den Folgen bestimmter Taten; dies tut ein Teil des inneren Wesens, manchmal das innere Mental, das innere Vital oder manchmal sogar der innere oder feinstoffliche Purusha. Dieses innere Wesen, also das innere Mental, das innere Vital, das innere oder feine Physische, weiß viel von dem, was dem äußeren Mental, dem äußeren Vital, dem äußeren Physischen unbekannt ist, denn es steht in einem direkten Kontakt mit den geheimen Kräften der Natur. Die Seele aber ist das innerste Wesen von allen, sie zeichnet sich durch ein Wahrnehmungsvermögen für die Wahrheit aus, das der tiefsten Substanz des Bewusstseins innewohnt, einem Gefühl für das Gute, Wahre, Schöne, für das Göttliche.

Das zentrale Wesen, der Jivatman, der weder geboren wird noch sich entwickelt, sondern über der individuellen Geburt und Evolution steht, ist auf jeder Ebene des Bewusstseins vertreten. Auf der mentalen Ebene ist es das wahre (oder innere) mentale Wesen *manomaya puruṣa*, auf der vitalen Ebene das wahre (oder innere) vitale Wesen, *prāṇamaya puruṣa*, auf der physischen Ebene das

wahre (oder innere) physische Wesen, *annamaya puruṣa*. Jedes Geschöpf ist daher, solange es sich in der Unwissenheit befindet, um seinen mentalen, vitalen oder physischen Purusha zentriert, entsprechend der Ebene, auf der es vorwiegend lebt, und dieser erscheint ihm dann als sein zentrales Wesen. Doch der wahre Vertreter ist immer hinter Mental, Vital und Körper verborgen – es ist die Seele, unser innerstes Wesen.

Sobald das innerste Wissen sich auszubreiten beginnt, können wir das seelische Wesen in uns wahrnehmen, es tritt hervor und lenkt die Sadhana. Dann werden wir auch des Jivatman gewahr, des ungeteilten Selbstes oder des Spirits über der Manifestation, den die Seele hier vertritt.

\*

Das wahre innere Wesen, das wahre Mental, das wahre Vital, das wahre Physische vertreten, jedes auf seiner Ebene, das zentrale Wesen und gehorchen ihm, doch gehorcht ihm weder die Gesamtheit der menschlichen Natur, insbesondere die äußere, noch die normale mentale, vitale oder physische Persönlichkeit. Für die Ziele der Evolution ist das seelische Wesen das zentrale Wesen – es wächst und entwickelt sich. Doch es gibt ein zentrales Wesen darüber, welches vom Mental nicht wahrgenommen wird, das ungesehen über dem Dasein steht und durch das seelische Wesen in der manifestierten Natur vertreten wird. Dieses nennt man den Jivatman.

\*

Die Seele ist ein Funke des Göttlichen, doch glaube ich nicht, sie als einen Teil des Jivatman bezeichnen kann – beides ist das gleiche, das auf verschiedene Weise in Erscheinung tritt.

\*

Nun, dies zu erklären, ist ein wenig schwierig. Vielleicht ist es das beste, meine Antwort in eine Anzahl verschiedener Punkte aufzugliedern, sonst wird die ganze Sache zu kompliziert.

1. Es ist unmöglich, meine Auffassung oder Erfahrung des Jivatman mit dem reinen "Ich" des Advaita gleichzusetzen; du verstehst darunter – wie ich vermute – etwas, das jenes "*Ich bin Er*" ausdrückt und das mit Hilfe dieser Formel mit dem Brahman verschmilzt. Der Jivatman ist, wie auch der Ishvara gemäß dem Advaita der Mayavadins, einfach eine Erscheinungsform des Brahman in der Maya der Illusion. Es gibt keinen Ishvara, Herrn der Welt, denn es gibt keine Welt außer in der Maya; daher gibt es auch keinen Jivatman, es gibt nur den Paramatman, der illusorisch als individuelles Selbst vom niederen (an die Illusion gebundenen)

Bewusstsein in der Maya wahrgenommen wird. Diejenigen andererseits, die sich mit dem Ishvara einen wollen, betrachten oder erfahren den Jiva entweder als getrenntes, vom Ishvara abhängiges Wesen oder als etwas, das essentiell eins mit ihm und dennoch verschieden von ihm ist; doch sowohl diese Verschiedenheit als auch das essentielle Einssein bestehen ewig; es gibt aber auch noch andere Vorstellungen vom Jivatman und seiner Beziehung zum Göttlichen oder Höchsten. Daher stellt sich dieses reine "Ich", wenn es so genannt werden kann, verschieden dar, man könnte sagen, verschiedenen Menschen in verschiedenen Aspekten. Und wenn du nach dem Grund fragst, muss ich auf meine Antwort an X verweisen. Das Obermental stellt die Wahrheit der Dinge in allen möglichen Aspekten dar, und das Mental, sogar das spirituelle Mental klammert sich dann an den einen oder anderen als die Wahrheit schlechthin, als die eine wirkliche Wahrheit der Sache. Das Mental ist es, das diese Unterscheidungen trifft, doch ist dies ohne Belang, denn in der ihm eigentümlichen Art, die Seele oder das individualisierte Bewusstsein oder wie immer du es nennen willst zu erkennen und zu erfahren, geht das mentale Wesen den Weg, den zu gehen ihm bestimmt ist. Ich hoffe, dies ist als erster Schritt in dieser Sache soweit klar.

2. Ich streite die Tatsache ganz und gar nicht ab, dass man das Selbst, den Brahman oder Ishvara verwirklichen kann, ohne in die über dem Kopf befindlichen Bereiche einzutreten, in die dynamisch-spirituellen Ebenen, oder ohne sich fortwährend oberhalb des Körpers zu verankern, wie es in diesem Yoga geschieht. Selbst wenn sie [die Verwirklichung des Selbstes] durch das Sahasrara stattfindet – nun, das Sahasrara reicht bis zum spiritualisierten Mental und kann am Scheitelpunkt des Kopfes gefühlt werden, daher ist jeder Aufstieg darüber nicht unerlässlich. Doch abgesehen davon kann man sehr wohl, wie du sagst, den Atman verwirklichen, indem man von Herz und Mental zurücksteht, sich von der Prakriti ablöst, indem man aufhört, sich mit Mental, Leben und Körper zu identifizieren, und in ein inneres Schweigen eintritt. Es ist nicht einmal erforderlich, die Königreiche des inneren Mentals oder inneren Vitals zu erforschen, viel weniger noch ist es unumgänglich, seine Schwingen in die Bereiche darüber zu erheben. Das Selbst ist überall, und indem man in die volle Loslösung, in das volle Schweigen eintritt – oder sogar nur durch eines von beiden – kann man überall einen gewissen Einblick, eine gewisse Spiegelung erhalten, vielleicht sogar eine volle Spiegelung oder das Gefühl der Gegenwart des Selbstes oder des Eintauchens in etwas, das frei ist, weit und schweigend, ewig und unendlich. Und ganz offensichtlich, wenn es ein reines "Ich" ist – von welcher Art auch immer –, das die



Erfahrung hat, muss es von dem verwirklichenden Bewusstsein als das individuelle Selbst des Wesens, Jivatman, angesehen werden.

3. Man kann sich aber auch als ein Denkender erfahren und nicht als Mental; als Selbst oder "Ich", welches das Fühlen stützt, und nicht als Herz; als das, was das Leben trägt, und nicht als Leben; als das, was einen Körper annimmt, und nicht als Körper. Dieses Selbst kann offensichtlich sowohl dynamisch als auch schweigend sein; oder du kannst es auch so ausdrücken, dass, obwohl still und reglos, es aus seinem Schweigen die Dynamik der Natur erzeugt. Man kann es auch als den Spirit empfinden, eins in allem, oder als das wahre "Ich" in sich. Alles hängt von der Erfahrung ab. Sehr häufig ist es die Erfahrung des Purusha, der zuerst als schweigender Zeuge gefühlt wird, der die ganze menschliche Natur aufrechterhält; doch der Purusha kann auch als der Wissende und Ishvara erfahren werden. Manchmal kann man sein Selbst, seinen Spirit als oder durch den mentalen Purusha in dem einen oder anderen Zentrum erkennen, manchmal als oder durch den vitalen Purusha. Man kann auch das innerste, verborgene seelische Wesen allein als die wahre Individualität erkennen; oder man wird sich des seelischen Wesens als des reinen "Ich" bewusst und jener anderen im Mental oder Vital [der mentale oder vitale Purusha] als seiner Vertreter in diesen Bereichen oder auf diesen Ebenen. Der eigenen Erfahrung entsprechend kann man von jedem einzelnen als dem Jiva oder dem reinen "Ich" sprechen (letzteres ist eine sehr zweideutige Formulierung) oder als der wahren Person oder aber als der wahren Individualität, die sich mit dem universalen oder transzendentalen Sein eins weiß, oder als einem Teil von ihm oder ganz und gar von ihm abhängig, und die versucht, darin einzutauchen oder sich zu ihm zu erheben und es selbst zu sein oder mit ihm in Einheit zu leben. All diese Dinge sind durchaus möglich, ohne dass die Notwendigkeit einer Erfahrung der über dem Kopf liegenden Bereiche oder einer immerwährenden Permanenz dort besteht.

4. Man könnte die Frage stellen, warum dann der Jivatman, der auf diese Weise verwirklicht werden kann, nicht dieses reine "Ich" ist, das vom niederen Selbst erfahren und durch das es befreit wird; und weiterhin, welche Notwendigkeit überhaupt besteht, in die Bereiche über dem Kopf einzutreten? Nun, was das erstere angeht, so scheint dieses reine "Ich" als Vermittler der Befreiung nicht absolut notwendig zu sein, sei es nun in das unpersönliche Selbst oder den Brahman oder in etwas Ewiges. Die Buddhisten anerkennen keine Seele, kein Selbst oder irgendeine Erfahrung des reinen "Ich"; sie teilen das Bewusstsein in ein Bündel von *saṃskāras* auf, lösen sich dann von diesen und werden so in etwas Bleibendes befreit, das zu beschreiben sie sich weigern, oder in eine Art Leere, *śūnya*. Die Erfahrung eines reinen "Ich" oder Jivatman

ist daher nicht für jeden zwingend notwendig, der Befreiung in das Ewige erlangen will und sich damit zufrieden gibt, diese zu erlangen, ohne über das spiritualisierte Mental in ein höheres Licht darüber aufzusteigen. Ich selbst erfuhr *nirvāṇa* und das Schweigen in Brahman usw. lange bevor ich eine Kenntnis der spiritualisierten Ebenen über dem Kopf besaß; diese Erfahrung kam durch eine absolute Stille, gleichsam ein Auslöschen aller mentalen, emotionalen und anderen inneren Tätigkeiten. Der Körper hingegen fuhr fort zu sehen, zu gehen, zu sprechen und seine übrige Arbeit zu tun, doch nur als leere, automatische Maschine. Ich wurde mir eines reinen "Ich" nicht bewusst, nicht einmal eines Selbstes, ob nun unpersönlich oder sonstwie, es gab nur die Erfahrung von Jenem als der einzigen Wirklichkeit, alles übrige war ziemlich unsubstantiell, leer, nicht-wirklich. Was jene Wirklichkeit realisierte, war ein namenloses Bewusstsein, das von Jenem<sup>1</sup> nicht verschieden war; soviel könnte man vielleicht darüber sagen, obwohl selbst das zuviel ist, da weder eine mentale Vorstellung bestand, noch sonst etwas. Ich nahm weder eine niedere Seele noch ein äußeres Selbst wahr, das mit diesem oder jenem persönlichen Namen benannt wurde und das dieses Kunststück bewerkstelligte, zum *nirvāṇa*-Bewusstsein zu gelangen. Nun, was also wird in all dem aus deinem reinen "Ich" und dem niederen "Ich"? Das Bewusstsein (nicht dieser oder jener Teil des Bewusstseins oder ein "Ich" irgendwelcher Art) leerte sich plötzlich von seinem gesamten Inhalt und nahm nur noch eine unwirkliche Umgebung und Etwas Wirkliches, doch Unbeschreibliches wahr. Du magst einwenden, es müsse das Bewusstsein eines wahrnehmenden Daseins gegeben haben, wenn nicht sogar eines reinen "Ich" – doch wenn es so war, dann erscheinen diese Ausdrücke dafür unangemessen.

5. Ich habe gesagt, dass das Sich-Erheben in die Bereiche über dem Kopf für gewöhnliche spirituelle Zwecke nicht unerlässlich sei, es ist jedoch unerlässlich für die Ziele dieses Yoga. Denn sein Ziel ist es, das Licht eines Wahrheits-Bewusstseins zu erkennen und das gesamte Wesen darin zu befreien, zu wandeln und zu einen; dieses Wahrheits-Bewusstsein befindet sich über uns und kann ohne eine völlige Wende nach innen und eine transzendierende, aufwärts gerichtete Bewegung nicht erreicht werden. Daher die ganze Kompliziertheit meiner psychologischen Ausführungen, die zwar im wesentlichen nicht neu sind – denn vieles findet man in den Upanishaden und anderswo –, die aber neu in der Fülle ihrer Gesamtdarlegung und Weiterführung sind und auf einen integralen

---

<sup>1</sup> Ich möchte betonen, dass ich diese Dinge nicht dachte, es waren weder Gedanken oder Vorstellungen, noch stellten sie sich irgendeinem "Ich" so dar; es war ganz einfach so.

Yoga abzielen. Für niemanden ist es notwendig, diese anzunehmen, außer er stimmt dem Ziel zu; für andere Ziele sind sie nicht notwendig und können sehr wohl als übertrieben gelten.

6. Doch hat man einmal die Forschungsreise nach innen angetreten, hat man einmal den inneren Aufstieg begonnen, ist einmal das Bewusstsein über einem zentriert, dann kann man nicht erwarten, dass die Dinge genauso aussehen wie zuvor. Der Jivatman ist für mich der Ungeborene, der über dem individuellen Wesen und seiner Entwicklung steht, der damit verbunden ist, doch von darüber, und der sich, der eigentlichen Natur seines Daseins entsprechend als universal und transzendent erkennt und ebenso als individuell, der das Göttliche als seinen Ursprung, als die Wahrheit seines Wesens empfindet, als den Herrn seiner Natur, den eigentlichen Stoff des Daseins. Er ist im Göttlichen eingetaucht und für immer eins mit dem Ewigen, er ist sich seines eigenen Ausdrucks, seiner instrumentalen Dynamik als derjenigen des Göttlichen bewusst, er ist vom Göttlichen in Liebe und Entzücken abhängig, voller Verehrung für Es, mit dem er durch eben jene Liebe und jenes Entzücken eins ist; er ist der Beziehung im Einssein fähig, er ist widerspruchslos im Einklang mit dieser Vielfalt, denn dies ist ein anderes Bewusstsein und Dasein als dasjenige des Mentals, selbst des spiritualisierten Mentals; es ist ein innerstes Bewusstsein des Unendlichen, unendlich nicht nur in seiner Essenz, sondern in seiner Möglichkeit; es kann sich in allen Dingen erkennen und ist dennoch für immer ein und dasselbe. Die dreifache Verwirklichung, für das Mental so schwierig, ist daher für das supramentale Bewusstsein oder – mehr allgemein – für das Bewusstsein der oberen Hemisphären ganz natürlich, einfach und fraglos. Sie kann als Wissen auf allen spirituellen Ebenen erkannt und gefühlt werden, doch das völlig unteilbare Wissen, seine volle Dynamik kann allein durch das supramentale Bewusstsein selbst auf der ihm eigenen Ebene oder durch sein Herabkommen in diese Schöpfung verwirklicht werden.

7. Die Beschreibung eines reinen “Ich” ist gänzlich ungenügend, wenn man die Verwirklichung des Jivatman beschreiben will; man muss ihn vielmehr als die wahre Person oder die Göttliche Individualität beschreiben, obwohl auch dies nicht angemessen ist. Das Wort “Ich” ist immer mit einem Unterton von Ego verbunden, von Getrenntsein; doch in dieser Selbstschau gibt es kein Getrenntsein, denn hier ist die Individualität ein spirituelles, lebendiges Zentrum des Wirkens für den Einen, sie fühlt kein Getrenntsein von all dem, das der Eine ist.

8. Der Jivatman wird durch eine Macht in der individuellen Natur hier verkörpert; diese Macht ist der Purusha, der die Prakriti aufrechterhält, zentral in der Seele und mehr instrumental im

mentalen, vitalen und physischen Wesen und deren Natur. Man kann daher diese Purushas oder jeden einzelnen von ihnen als Jiva ansehen. Dennoch muss ich eine Unterscheidung machen, nicht allein des klaren Denkens wegen, sondern weil Erfahrung und integrale dynamische Selbsterkenntnis eine Notwendigkeit sind, ohne die es schwer ist, in diesem Yoga durchzuhalten. Es ist nicht unbedingt notwendig, sich all dies mental darzulegen, die Erfahrung genügt, und solange man ein klares inneres Wahrnehmungsvermögen besitzt, genügt es, vorwärtszuschreiten dem Ziel entgegen. Dennoch ist es für den Sadhak dieses Yoga leichter, wenn das Mental geläutert ist, ohne dass es dabei in mentale Starre oder in Irrtum verfällt. Plastizität muss vielmehr bewahrt werden, denn ohne Plastizität besteht die Gefahr eines systematischen, intellektuellen Formalismus. Man muss in die Sache selbst hineinblicken und sich nicht von einer Idee einengen lassen. Nichts von alledem kann wirklich verstanden werden, außer durch die tatsächliche spirituelle Erfahrung.

\*

Ich habe die Worte Jiva und Jivatman in diesem und allen anderen Abschnitten in genau dem gleichen Sinn gebraucht, es ist mir nie aufgefallen, dass da ein Unterschied bestehen könnte. Wäre dies meine Absicht gewesen, hätte ich, da die beiden Worte einander ähnlich sind, sehr deutlich unterschieden und sie nicht der Mutmaßung überlassen.

In dem betreffenden Abschnitt des Kapitels über die drei Zustände des Supramentalen beschrieb ich, wie das Supramental, als eine Kraft der höchsten Selbst-Bestimmung des Göttlichen wirkend, dieses in drei Zuständen manifestiert; und ferner, welcher Art das Bewusstsein des Jivatman in einer supramentalen Schöpfung ist. Eine Behauptung, der Jivatman existiere allein auf der supramentalen Ebene, ist nicht gemacht worden; wäre dies der Fall, dann könnte der Mensch sein individuelles Selbst, seinen Spirit nicht erkennen, bevor er sich zur supramentalen Ebene erhebt; er könnte vorher zu keiner Erfahrung des Selbstes gelangen, wohl aber das Gefühl der Auflösung seines Egos in etwas Universalem haben. Tatsächlich aber kann er lange zuvor sein ungeborenes, sich nicht entwickelndes Selbst als Zentrum des Göttlichen Bewusstseins wahrnehmen; das Selbst, ob kosmisch oder individuell, wird lange vor dem Aufstieg zum Supramental erfahren. Wäre dies nicht so, dann wäre spirituelle Erfahrung von so hoher Art dem mentalen Menschen nicht zugänglich, seine Befreiung wäre unmöglich; er müsste zuerst ein supramentales Wesen werden. Was den Purusha anbelangt, so gibt es ihn auf allen Ebenen; es gibt einen mentalen Purusha, *manomaya*, der Leben und Körper lenkt, wie die

Upanishad es ausdrückt; und es gibt einen vitalen und eine physischen Purusha; es gibt das seelische Wesen oder den Chaitya Purusha, der gleichsam alle anderen aufrechterhält und trägt. Man könnte sie auch als Projektionen des Jivatman bezeichnen, dazu bestimmt, die Prakriti auf den verschiedenen Ebenen des Wesens aufrechtzuerhalten. Auch die Upanishad spricht von einem supramentalen und seligen Purusha; würde nun diese supramentale und Selige Natur in der Erd-Evolution geformt werden, dann könnten wir erkennen, wie sie die Bewegungen hier stützt.

Was nun das seelische Wesen anbelangt, so tritt es in die Evolution ein, gelangt bei der Geburt in den Körper und verläßt ihn bei seinem Tod; doch der Jivatman, wie ich ihn verstehe, ist ungeboren und ewig, obwohl er die manifestierte Persönlichkeit von oben her aufrechterhält. Das seelische Wesen kann, wenn du so willst, als ein Jivatman beschrieben werden, der in die Geburt eintritt, doch wird diese Unterscheidung nicht gemacht, dann verzerrt sich das Bild des Atman, und es entsteht ein Durcheinander. Es ist eine notwendige Unterscheidung für metaphysisches Wissen und für etwas, das in spiritueller Erfahrung sehr wichtig ist. Das Wort Atman wird ähnlich wie Spirit im Englischen auf alle möglichen Arten gebraucht, doch sowohl für spirituelles als auch für philosophisches Wissen ist es notwendig, im Gebrauch der Ausdrücke klar und genau zu sein, um Verwechslungen von Gedanken und innerer Schau durch das Durcheinander der benutzten Worte zu vermeiden.

\*

Der Jiva wird als das individuelle Selbst, als Atman, verwirklicht, als das zentrale Wesen über der Natur, ruhig, von ihren Bewegungen unberührt, doch ihre Evolution aufrechterhaltend, obwohl er nicht in sie verstrickt ist. Durch diese Verwirklichung werden Stille, Freiheit und Weite, die Meisterung und Reinheit zur normalen Erfahrung sowie ein Gefühl der Universalität im Individuum als ein Zentrum der göttlichen Universalität. Die Seele wird als der Purusha hinter dem Herzen erkannt. Sie ist nicht universal wie der Jivatman, sondern stützt als individuelle Seele von ihrem Sitz hinter dem Herz-Zentrum die mentale, vitale, physische Evolution des Wesens in der Natur. Ihre Verwirklichung bringt *bhakti*, Selbstgeben, Hingabe und lenkt alle Regungen zu Gott; sie bringt die Unterscheidung sowie das Wählen von allem, was der Göttlichen Wahrheit, dem Guten, der Schönheit angehört, und die Zurückweisung von allem, was falsch und übel, hässlich und misstönend ist; sie bringt die Einung durch Liebe und Hinwendung zum ganzen Dasein, das Offensein für die Wahrheit des Selbstes und die Wahrheit des Göttlichen

\*

Im Bewusstsein des Atman zu leben, heißt in der Ruhe zu leben, im Einssein und in jenem Frieden, der über den Dingen und von der Welt getrennt ist, selbst wenn er diese durchdringt. Doch für das seelische Bewusstsein gibt es zwei Dinge, die Welt und sein eigenes Wirken in der Welt. Der Jivatman ist nicht in die Welt herabgekommen, er steht darüber, immer unverändert, die verschiedenen hier wirkenden Wesen, das mentale usw., aufrechterhaltend. Die Seele dagegen ist herabgekommen – ihre Aufgabe ist es, alle Dinge dem Göttlichen zur Umwandlung darzubieten.

\*

Das wahre Wesen kann in einem der zwei Aspekte oder in beiden verwirklicht werden – dem Selbst oder Atman und der Seele oder Antaratman, dem seelischen Wesen oder Chaitya Purusha. Der Unterschied besteht darin, dass das eine als universal gefühlt wird, das andere als individuell, Mental, Leben und Körper stützend. Verwirklicht man zuerst den Atman, dann empfindet man ihn als von allen Dingen verschieden, in sich selbst bestehend und losgelöst – für diese Verwirklichung mag das Bild der ausgetrockneten Kokosnuss zutreffen; verwirklicht man das seelische Wesen, dann ist es anders, denn dies bringt das Gefühl der Einung mit dem Göttlichen, der Abhängigkeit von Ihm und der ausschließlichen Weihung an das Göttliche allein; es bringt ferner die Macht, die menschliche Natur zu ändern und das wahre mentale, das wahre vitale und das wahre physische Wesen in sich zu entdecken. Beide Verwirklichungen sind in diesem Yoga notwendig.

Das “Ich” oder das kleine Ego wird von der Natur geformt und ist gleicherweise ein mentales, vitales und physisches Gebilde, dazu bestimmt, das nach außen gerichtete Bewusstsein und die nach außen gerichtete Tat zu zentralisieren und zu individualisieren. Sobald das wahre Wesen entdeckt wird, ist der Zweck des Egos erfüllt, und dieses Gebilde muss verschwinden – an seiner Stelle wird das wahre Wesen gefühlt.

\*

Der Spirit ist das Bewusstsein über dem Mental, der Atman oder das Selbst, das sich immer im Einssein mit dem Göttlichen befindet – ein spirituelles Bewusstsein ist jenes, das immer in der Einung mit dem Göttlichen oder zumindest immer in Kontakt mit ihm ist.

Die Seele ist ein Funke, der vom Göttlichen stammt und der sich in allen Dingen befindet, und in dem Maße, wie die Individualität sich entfaltet, wächst er in ihr und manifestiert sich als seelisches Wesen – als Seele, die immer das Göttliche, die Wahrheit sucht, und

auf sie reagiert, wann immer sie dem Göttlichen und der Wahrheit begegnet.

\*

Der Spirit ist Atman. Brahman, das Essentielle Göttliche. Wenn das Eine Göttliche seine ihm ewig innewohnende Vielheit manifestiert, wird dieses essentielle Selbst, dieser Atman für die Manifestation das zentrale Wesen, das von oben die Evolution seiner Personalitäten und Erdenleben hier lenkt, das als solches jedoch ein ewiger Teil des Göttlichen ist und vor der Manifestation auf Erden bestand – *parā prakṛtir jīvabhūtā*.

In der niederen Schöpfung, *aparā prakṛti*, erscheint dieser ewige Teil des Göttlichen als Seele, ein Funke Göttlichen Feuers, der die individuelle Evolution, das mentale, vitale und physische Wesen stützt. Das seelische Wesen ist der Funke, der zu einem Feuer wird und sich mit dem wachsenden Bewusstsein entfaltet. Das seelische Wesen ist daher evolutionär und geht nicht wie der Jivatman der Evolution voraus.

Der Mensch aber ist sich des Selbstes oder Jivatman nicht bewusst, er kennt nur sein Ego oder sein mentales Wesen, die Leben und Körper beherrschen. Doch wenn er sich tiefer nach innen wendet, erkennt er seine Seele, das seelische Wesen als seinen eigentlichen Mittelpunkt, den Purusha im Herzen; die Seele ist das zentrale Wesen in der Evolution‘ sie geht aus dem Jivatman hervor, der ein ewiger Teil des Göttlichen ist, und verkörpert ihn hier. Ist einmal das volle Bewusstsein erreicht, dann werden Jivatman und seelisches Wesen eins.

Das Ego ist ein Gebilde der Natur; doch ist es kein Gebilde der stofflichen Natur allein und endet daher nicht mit dem Körper. Es gibt ebenfalls ein mentales und vitales Ego.

Die Grundlage des stofflichen Bewusstseins hier ist nicht allein die Unwissenheit, sondern auch die Unbewusstheit – das bedeutet, dass Bewusstsein in der Form der Materie und der Energie der Materie involviert ist. Nicht nur das stoffliche Bewusstsein, sondern ebenfalls das vitale und mentale sind durch die Unwissenheit von der Wahrheit getrennt.

\*

Meist wirkt der Höchste durch den Jiva und seine menschliche Natur; der Jiva und die Natur wirken durch das Ego, und das Ego wirkt durch die äußeren Instrumente – das ist das Spiel der Unwissenheit.

\*

Es besteht kein Unterschied zwischen Jiva und Jivatman in dieser Sprache, daher kann eine Unterscheidung nicht getroffen werden. Die Apra Prakriti ist die Natur, die diese Vielheit von Mental, Leben und Körper manifestiert. Para Prakriti ist die eigentliche Natur des Göttlichen – eine höchste Bewusstseins-Kraft, die das mannigfache Göttliche als die Vielen manifestiert.

\*

Der Körper ist nicht das individuelle Selbst – er ist die Grundlage der äußeren Persönlichkeit oder des physischen Selbstes, wenn du es so ausdrücken willst; doch dies ist nicht das individuelle Selbst. Das individuelle Selbst ist das zentrale Wesen (Jivatman), das sich in der niederen Natur als seelisches Wesen manifestiert – es ist ein unmittelbarer Teil des Göttlichen.

\*

Der Jivatman befindet sich über allen Ebenen. Er hat keine bestimmte Gestalt oder Farbe; er kann sich jedoch in einer Gestalt darstellen.

\*

a) Er [jeder Jivatman] ist gleich und dennoch verschieden von anderen Jivatmans. Die Gita gebraucht die Formulierung, der Jiva sei ein *aṁśaḥ sanātanaḥ*, ein ewiger Teil des Einen. Man könnte ihn ebenfalls als eines der vielen Zentren des Universalen Seins und Bewusstseins bezeichnen.

b) Im wesentlichen hat jeder einzelne Jiva die gleiche Natur wie alle anderen, doch in der Manifestation folgt jeder der ihm eigenen Linie seines *svabhāva*.

c) Nein, Kutastha ist der *akṣara puruṣa* – es ist nicht der Jivatman.

d) Der Jivatman befindet sich immer auf der spirituellen Ebene über der Mental-Ebene. Er ist dort jedoch nicht auf eine bestimmte Ebene festgelegt.

e) Nein. [Ein seelisches Wesen kann sich mit einem anderen nicht einen]. Affinität, Gleichklang, Sympathie, doch keine Einung. Die Einung findet mit dem Göttlichen statt.

\*

Der Jivatman, der Seelen-Funke und das seelische Wesen sind drei verschiedene Formen der gleichen Wirklichkeit und dürfen nicht miteinander verwechselt werden, da dies die Klarheit der inneren Erfahrung trüben würde.



Der Jivatman oder Spirit besteht selbständig über dem manifestierten oder dem instrumentalen Wesen – er steht über Geburt und Tod und ist immer der gleiche, er ist das individuelle Selbst, der Atman, das ewig wahre Wesen des einzelnen.

Die Seele ist ein Funke des Göttlichen im Herzen der lebenden Geschöpfe der Natur. Sie befindet sich nicht über dem manifestierten Wesen, sondern tritt in die Manifestation des Selbstes ein, sie nimmt an seinem natürlichen, äußeren Werden teil und stützt seine Evolution in der Welt der stofflichen Natur. Zu Beginn bringt sie eine ungeformte Macht göttlichen Bewusstseins mit und mit dieser alle Möglichkeiten, die bislang noch nicht geformt wurden und denen Form zu geben Aufgabe der Evolution ist. Dieser Göttliche Funke besteht in allen lebenden Wesen der Erde, von ihren höchsten bis zu ihren niedersten Geschöpfen.

Das seelische Wesen ist eine spirituelle Persönlichkeit, die von der Seele in ihrer Evolution hervorgebracht wird; seine Entwicklungsphase bezeichnet dasjenige Stadium, das die spirituelle Evolution des Individuums erreicht hat mit seinen unmittelbaren Möglichkeiten für die Zukunft. Es steht hinter der mentalen, vitalen und physischen Natur, es wächst durch deren Erfahrungen und trägt das Bewusstsein von Leben zu Leben. Es ist die seelische Person, *caitya puruṣa*. Zu Beginn ist es durch die mentalen, vitalen und physischen Teile verhüllt, in seinem Ausdruck durch deren Begrenzungen eingeschränkt und an die Reaktionen der Natur gebunden; doch in dem Maße, wie es wächst, wird es fähig hervortreten und Mental, Leben und Körper zu beherrschen. Von diesen ist es, um sich Ausdruck zu verleihen, im gewöhnlichen Menschen noch abhängig und ist nicht fähig, sie zu ergreifen und frei zu gebrauchen. Das Leben des [Menschen-] Wesens ist tierisch und menschlich, nicht göttlich. Sobald jedoch das seelische Wesen mit Hilfe der Sadhana das Übergewicht gewinnen und seine Instrumente frei gebrauchen kann, wird das Streben nach dem Göttlichen vorherrschend und die Umwandlung von Mental, Vital und Körper – nicht nur ihre Befreiung – möglich.

Da das Selbst oder der Atman frei ist und über Geburt und Tod steht, genügt die Erfahrung des Jivatman und seines Einsseins mit dem höchsten oder universalen Selbst, um das Gefühl der Befreiung hervorzurufen; doch für die Umwandlung des Daseins und der Natur ist ebenso das volle Gewahrsein und Erwachen unseres seelischen Wesens unerlässlich.

Das seelische Wesen erkennt in diesem Stadium sein Einssein mit dem wahren Wesen, dem Selbst, doch löst es sich weder darin auf, noch wandelt es sich darin um; es bleibt als dessen Instrument für den seelischen und spirituellen Ausdruck bestehen, eine göttliche Manifestation in der Natur.

Der *bindu*, den du über dir sahst, mag als eine symbolische Art gelten, den Jivatman zu sehen – das individuelle Selbst als einen Tropfen im Ozean, als individuellen Teil des universalen Göttlichen; das Streben auf jener Ebene wäre natürlich auf das Sich-Öffnen des höheren Bewusstseins gerichtet, damit das Wesen dort und nicht in der Unwissenheit weile. Der Jivatman ist in Wirklichkeit bereits eins mit dem Göttlichen, doch besteht vielleicht sein spirituelles Anliegen darin, dass das übrige Bewusstsein dies ebenfalls verwirklicht.

Das Streben des seelischen Wesens hingegen würde sich in einem Sich-Öffnen der gesamten niederen Natur, dem Mental, Vital und Körper, zum Göttlichen hin ausdrücken, in einem Streben nach Liebe und Einung mit dem Göttlichen, nach seiner Gegenwart und Macht im Herzen, nach der Umwandlung von Mental, Leben und Körper durch das Herabkommen des höheren Bewusstseins in dieses instrumentale Wesen, diese instrumentale Natur.

Für die Fülle dieses Yoga sind beide Arten der Aspiration notwendig, die Forderung des Selbstes an die menschliche Natur von oben und das seelische Streben der menschlichen Natur von unten. Sobald die Seele ihr Streben dem Mental, Vital und Körper auferlegt, werden auch diese mit Aspiration erfüllt, und dies ist es, was du als das Streben auf der Ebene des niederen Wesens fühlst. Die Aspiration, die darüber empfunden wird, ist die des Jivatman nach dem höheren Bewusstsein mit seiner Verwirklichung des Einen, sich im ganzen Wesen zu manifestieren. Beide Arten der Aspiration sind notwendig und bedürfen einander. Doch das Suchen des niederen Wesens wird zu Beginn immer wieder unterbrochen und durch die Dunkelheit und Begrenzungen des gewöhnlichen Bewusstseins unterdrückt. Es muss sich in der Sadhana läutern, es muss beständig, stark und ausdauernd werden, erst dann vermag es die Verwirklichung zu erzwingen und sie unumgänglich zu machen.

Deine Empfindung von Frieden, Reinheit und Ruhe wird durch eine Einung oder einen intensiven Kontakt des niederen mit dem höheren Bewusstsein herbeigeführt. Sie kann zu Beginn nicht beständig sein, erst durch das immer häufigere Andauern der Ruhe und des Friedens wird sie es werden, und am Ende durch das volle Herabkommen des höheren Bewusstseins in die niedere Natur mit seinem ewigen Frieden, seiner ewigen Ruhe und seinem ewigen Schweigen.

\*

Der<sup>1</sup> Jivatman, der Seelen-Funke und das seelische Wesen sind drei verschiedene Formen der gleichen Wirklichkeit und dürfen nicht miteinander verwechselt werden, da dies die Klarheit der inneren Erfahrung trüben würde.

Der Jivatman oder der Spirit, wie er gewöhnlich im Englischen genannt wird, besteht selbständig über dem manifestierten oder instrumentalen Wesen – er steht über Geburt und Tod und ist immer derselbe, das individuelle Selbst oder der Atman. Er ist das ewig wahre Wesen des Individuums.

Die Seele ist ein Funke des Göttlichen und befindet sich nicht über dem manifestierten Wesen, sondern kommt in die Schöpfung herab, um deren Evolution in der stofflichen Welt zu stützen. Zu Beginn ist sie eine ungeformte Macht des Göttlichen Bewusstseins, die alle Möglichkeiten enthält, die bislang noch nicht geformt wurden, denen eine Form zu geben jedoch Aufgabe der Evolution ist. Dieser Funke besteht in allen lebenden Wesen der Erde, vom niedersten bis zum höchsten.

Das seelische Wesen wird in seiner Evolution von der Seele geformt. Es stützt Mental, Vital, Körper, es wächst durch deren Erfahrungen und trägt die Natur von Leben zu Leben. Es ist der seelische oder der *caitya puruṣa*. Zu Beginn ist es von Mental, Vital und Körper verhüllt, doch in dem Maße seines Wachsens wird es fähig hervorzutreten und Mental, Leben und Körper zu beherrschen; von diesen ist es, um sich Ausdruck zu verleihen, im gewöhnlichen Menschen abhängig, es ist nicht fähig, sie zu ergreifen und frei zu gebrauchen. Das Leben des [Menschen-] Wesens ist tierisch oder menschlich, doch nicht göttlich. Wenn jedoch das seelische Wesen durch die Sadhana das Übergewicht gewinnen und seine Instrumente frei gebrauchen kann, wird der Impuls zum Göttlichen vorherrschend und die Umwandlung von Mental, Vital und Körper – und nicht nur ihre Befreiung – möglich.

Das Selbst oder der Atman ist frei und steht über Geburt und Tod; die Erfahrung des Jivatman und seines Einsseins mit dem höchsten oder universalen Selbst ruft das Gefühl der Befreiung hervor, und dies ist es, was für die höchste spirituelle Erlösung notwendig ist. Doch für die Umwandlung des Daseins und der menschlichen Natur ist das Erwachen des seelischen Wesens und seine Herrschaft über die Natur unerlässlich.

Das seelische Wesen erkennt sein Einssein mit dem wahren Wesen, dem Jivatman, doch es wandelt sich nicht in diesem um.

---

<sup>1</sup> Die Originalfassung dieses Briefes wurde in der Folge zweimal von Sri Aurobindo korrigiert. Da die beiden korrigierten Fassungen sich stellenweise beträchtlich unterscheiden, wurden hier beide veröffentlicht.

Der *bindu*, den du über dir sahst, kann eine symbolische Art sein, den Jivatman, der ein Teil des Göttlichen ist, zu sehen; das Streben dort (auf dieser Ebene) wäre natürlich auf das Sich-Öffnen des höheren Bewusstseins gerichtet, damit das Wesen dort und nicht in der Unwissenheit weilt. Der Jivatman ist in Wirklichkeit bereits eins mit dem Göttlichen, doch ist es notwendig, dass das übrige Bewusstsein dies verwirklicht.

Das Streben des seelischen Wesens ist auf ein Sich-Öffnen der gesamten niederen Natur – von Mental, Vital und Körper – zum Göttlichen hin gerichtet, auf die Liebe zum Göttlichen und die Einung mit ihm, auf seine Gegenwart und Macht im Herzen, auf die Umwandlung von Mental, Leben und Körper durch das Herabkommen des höheren Bewusstseins in dieses instrumentale Wesen, diese instrumentale Natur.

Für die Fülle dieses Yoga sind beide Arten der Aspiration notwendig und unerlässlich. Sobald die Seele ihr Streben dem Mental, Vital und Körper auferlegt, werden auch diese mit Aspiration erfüllt, und dies wird dann als Aspiration auf der Ebene des niederen Wesens gefühlt. Das Streben, das darüber empfunden wird, ist das des Jivatman nach dem höheren Bewusstsein mit seiner Verwirklichung des Einen, sich im Wesen zu manifestieren. Beide Arten der Aspiration stützen sich daher gegenseitig. Das Suchen des niederen Wesens wird notwendigerweise zu Beginn immer wieder unterbrochen und vom gewöhnlichen Bewusstsein unterdrückt. Es muss durch die Sadhana geläutert und beständig, stark und ausdauernd werden.

Das Gefühl des Friedens, der Reinheit und Ruhe wird durch die Einung des niedrigeren mit dem höheren Bewusstsein erreicht. Dieses Gefühl ist meist nicht andauernd oder bleibt in einer tieferen Bewusstseinsschicht, die häufig an der Oberfläche durch Stürme und Gemütsregungen verhüllt wird. Es ist zu Beginn selten beständig; doch kann es beständig werden, wenn Ruhe und Frieden immer häufiger verweilen, und schließlich durch das volle Herabkommen des höheren Bewusstseins in die niedere Natur mit seinem ewigen Frieden, seiner ewigen Ruhe, seinem ewigen Schweigen.

\*

In der Erfahrung des Yoga ist das Selbst oder Wesen essentiell eins mit dem Göttlichen oder zumindest ein Teil des Göttlichen und im Besitz aller göttlichen Möglichkeiten. Doch in der Manifestation nimmt es zwei Aspekte an, den des Purusha und den der Prakriti, das bewusste Wesen und die Natur. Hier in der Natur ist das Göttliche verhüllt und das individuelle Wesen der Natur unterworfen, die als die niedere Prakriti wirkt, als eine Kraft der Unwissenheit, Avidya. Der Purusha als solcher ist göttlich, doch in seiner äußeren Gestalt in

der Unwissenheit der Natur ist er die scheinbare Individualität, unvollkommen durch ihre Unvollkommenheit. Daher birgt die Seele oder seelische Essenz – die der Purusha ist, der in die Evolution eintritt und diese stützt – in sich alle göttlichen Möglichkeiten; doch das individuelle seelische Wesen, das die Seele vertritt, nimmt die Unvollkommenheit der Natur an und entfaltet sich in ihr, bis es seine volle seelische Essenz wiedergefunden und sich mit dem Selbst darüber, dessen individuelle Projektion in der Evolution es ist, geeint hat. Diese Dualität im Wesen auf all seinen Ebenen – denn dies trifft auf andere Art und Weise nicht nur für das Selbst und die Seele zu, sondern auch für den mentalen, vitalen und physischen Purusha – muss erkannt und angenommen werden, bevor die Erfahrungen des Yoga voll verstanden werden können.

Das Wesen ist durch und durch eins, doch auf jeder Ebene der Natur wird es durch eine Form seiner selbst vertreten, welche jener Ebene entspricht, durch den mentalen Purusha auf der mentalen Ebene, durch den vitalen Purusha auf der vitalen Ebene, durch den physischen Purusha auf der physischen Ebene. Die Taittiriya-Upanishad spricht von zwei weiteren Ebenen des Wesens, der Ebene des Wissens oder der Wahrheit und der Ananda-Ebene, jede mit ihrem Purusha; diese sind jedoch, obwohl Einflüsse von ihnen herabkommen können, für das menschliche Mental überbewusst, und ihre Natur ist bislang hier noch nicht geformt.

\*

Das individuelle Selbst wird meist als Teil des Transzendenten und des kosmischen Selbstes beschrieben; in den höheren und feineren Bereichen des Bewusstseins erkennt es sich als solches, doch auf den niederen Ebenen, auf denen das Bewusstsein sich mehr und mehr verhüllt, identifiziert es sich mit den Oberflächenformen der Persönlichkeit, den Gebilden der Prakriti, und nimmt seinen göttlichen Ursprung nicht mehr wahr. Das Selbst, sobald man seiner gewahr wird, wird als etwas selbständig Bestehendes und Ewiges erkannt, das sich mit den Formen der mentalen, vitalen und physischen Persönlichkeit nicht identifiziert, denn diese sind nichts anderes als geringe Ausdrucksformen seiner Möglichkeiten in der Natur. Was der Mensch als sein Selbst bezeichnet, ist nur sein Ego oder sein Mental, die Lebenskraft, sein Körper; der Grund hierfür ist, dass er allein die Gestaltungen der Prakriti wahrnimmt und nicht sieht, was dahinter steht.

\*

Sowohl das zentrale Wesen als auch die Seele sind auf verschiedene Weise Teile des Göttlichen. Tatsächlich sind sie zwei Aspekte der gleichen Wesenheit, doch befindet sich der eine, ohne sich zu

entwickeln, *über* der Natur, der andere entwickelt ein seelisches Wesen in der Natur.

\*

Es ist das individuelle Wesen, das ein Teil des Göttlichen ist. Das universale Selbst oder der Atman, der in allen gleich ist, ist kein Teil, sondern ein Aspekt des Göttlichen.

\*

Das Selbst ist das Göttliche als solches in einem essentiellen Aspekt; es ist kein Teil von ihm. Die Formulierung “nicht einmal ein Teil” oder “nur ein Aspekt” hat keine Bedeutung. Ein Aspekt ist nichts Geringeres als ein Teil.

\*

Weißt du, was “essentiell” bedeutet? Es besteht ein Unterschied zwischen der Essenz einer Sache, die immer die gleiche ist, und ihren Gestaltungen und Entwicklungen, die verschieden sind. Es gibt zum Beispiel die Essenz des Goldes, und es gibt viele verschiedene Formen, die das Gold annehmen kann.

\*

Eine Essenz kann nicht definiert werden – sie *ist* einfach.

\*

Das Göttliche ist mehr als der Atman. Es ist ebenfalls die Natur. Es enthält alles in Sich.

\*

Um die dynamische Verwirklichung zu erlangen, reicht es nicht aus, den Purusha von der Unterwerfung an die Prakriti zu befreien; man muss die Ergebenheit des Purusha gegenüber der niederen Prakriti mit ihrem Spiel unwissender Kräfte auf die Höchste Göttliche Shakti übertragen, auf die Mutter.

Es ist ein Fehler, die Mutter mit der niederen Prakriti und ihrem Mechanismus der Kräfte zu identifizieren. Die Prakriti hier ist lediglich ein Mechanismus, der für das Wirken der evolutionären Unwissenheit in Gang gesetzt wurde. Genauso wie das unwissende mentale, vitale oder physische Wesen nicht das Göttliche ist, obwohl es vom Göttlichen stammt, so ist auch der Mechanismus der Prakriti nicht die Göttliche Mutter. Kein Zweifel, etwas von ihr ist in diesem Mechanismus enthalten und steht dahinter, um ihn für das evolutionäre Ziel aufrechtzuerhalten; doch in sich ist sie nicht eine

Shakti der Unwissenheit, Avidya, sondern das Göttliche Bewusstsein, die Macht, das Licht, Para Prakriti, an die wir uns um Befreiung und die göttliche Erfüllung wenden.

Die Verwirklichung des Purusha-Bewusstseins, ruhig, frei, das Spiel der Kräfte beobachtend, doch ihm weder verhaftet noch darin verstrickt, ist ein Weg der Befreiung. Die Ruhe, die Loslösung, eine friedvolle Stärke und Freude (*ātmarati*) müssen in das Vital und Physische herabgebracht werden und ebenso in das Mental. Ist dies gefestigt, dann ist man nicht länger eine Beute für die Stürme vitaler Kräfte. Doch diese Ruhe, dieser Friede, die verhaltene Stärke und Freude sind nichts als ein erstes Herabkommen der Macht der Mutter in das menschliche System; den *ādhāra*. Dahinter steht ein Wissen, eine ausführende Macht, ein dynamischer Ananda, die nicht von der gewöhnlichen Prakriti, auch nicht von ihrer besten und lichtvollsten Seite stammen, sondern die ihrem Wesen nach Göttlich sind.

Zuerst jedoch bedarf man der Ruhe, des Friedens, der Befreiung. Zu versuchen, die dynamische Seite zu früh herabzubringen, ist nicht ratsam, denn dies würde ein Herabkommen in eine unruhige und ungeläuterte Natur sein, die unfähig wäre, dies zu verarbeiten, was ernste Störungen zur Folge haben könnte.

\*

Was ich mit Prakriti oder Natur meine, ist die äußere oder ausführende Seite der Shakti oder Bewusstseins-Kraft, welche die Welten bewegt. Diese äußere Seite scheint mechanisch zu sein, ein Spiel der Kräfte, *guṇas* usw. Dahinter steht das lebendige Bewusstsein und die Kraft des Göttlichen, die göttliche Shakti. Die Prakriti als solche ist in eine niedere und höhere geteilt, die niedere ist die Prakriti der Unwissenheit, die Prakriti des Mentals, Lebens und der Materie, in ihrem Bewusstsein vom Göttlichen getrennt; die höhere ist die Göttliche Prakriti des Sachchidananda mit ihrer manifestierenden Kraft des Supramentals, immer des Göttlichen bewusst und frei von der Unwissenheit und ihren Folgen. Der Mensch, solange er sich in der Unwissenheit befindet, ist der niederen Prakriti unterworfen doch mit Hilfe der spirituellen Evolution wird er sich der höheren Natur bewusst und versucht, mit ihr in Berührung zu kommen. Er kann in sie aufsteigen, und sie kann in ihn herabkommen – und ein derartiges Aufsteigen und Herabkommen vermag die niedere Natur von Mental, Leben und Materie umzuwandeln.

\*\*\*

Die<sup>1</sup> Seele kann nicht als derjenige Teil bezeichnet werden, der sich in direkter Berührung mit der supramentalen Ebene befindet –, doch ist einmal die Verbindung mit dem Supramental hergestellt, dann ist sie es, die am unmittelbarsten darauf reagiert. Unser seelischer Wesensteil stammt direkt vom Göttlichen und steht in Kontakt mit dem Göttlichen. Seinem Ursprung nach ist er ein Zentrum voller göttlicher Möglichkeiten, das diese niedere dreifache Manifestation von Mental, Leben und Körper trägt. Es gibt dieses göttliche Element in allen lebenden Wesen, doch ist es hinter dem gewöhnlichen Bewusstsein verborgen, ist zunächst nicht entwickelt, und selbst wenn es entwickelt ist, tritt es nicht immer hervor; es verleiht sich in dem Maße Ausdruck, wie es die Unvollkommenheit seiner Instrumente erlaubt, und ist an deren Mittel und Begrenzungen gebunden. Es wächst an Bewusstsein durch die auf Gott gerichtete Erfahrung und gewinnt jedes mal Kraft, wenn eine höhere Regung in uns ist; schließlich wird durch die Anhäufung dieser tieferen und höheren Regungen eine seelische Individualität entwickelt – das, was wir meist das seelische Wesen nennen. Das seelische Wesen ist immer die wahre, doch oft verborgene Ursache dafür, dass sich ein Mensch dem spirituellen Leben zuwendet, und ist für diesen Schritt seine größte Hilfe. Aus diesem Grund müssen wir es im Yoga aus dem Hintergrund hervortreten lassen.

Das Wort “Seele” und “seelisch” wird in der englischen Sprache sehr unbestimmt und mit ganz unterschiedlicher Bedeutung gebraucht. Sehr häufig wird in der gewöhnlichen Umgangssprache kein deutlicher Unterschied zwischen Mental und Seele gemacht, und ein noch ernster zu nehmendes Durcheinander entsteht dadurch, dass mit dem Wort “Seele” das vitale Begierdenwesen – die falsche Seele oder Begierdenseele – bezeichnet wird und nicht die wahre Seele, das seelische Wesen. Das seelische Wesen ist vom Mental oder Vital völlig verschieden; es steht hinter ihnen, dort wo diese

---

<sup>1</sup> Jemand hatte gefragt, was das seelische Wesen sei, ob es als derjenige Teil des Wesens bezeichnet werden könne, der immer in direktem Kontakt mit dem Supramental stehe. Ich antwortete, dass man es nicht so formulieren könne. Denn das seelische Wesen in Tieren oder in den meisten Menschen steht nicht in direktem Kontakt mit dem Supramental, daher könne man es auch nicht derart ausdrücken.

Doch ist einmal die Verbindung zwischen dem Supramental und dem menschlichen Bewusstsein hergestellt, dann ist es das seelische Wesen, das am bereitwilligsten darauf reagiert – bereitwilliger als Mental, Vital oder Körper. Man könnte hinzufügen, dass es auch eine reinere Reaktion sei; Mental, Vital und Körper erlauben anderen Dingen, sich in ihre Empfangsbereitschaft für den supramentalen Einfluss zu mischen und seine Wahrheit zu entstellen. Die Seele ist rein in ihrer Reaktion und lässt eine derartige Vermischung nicht zu.

Die supramentale Veränderung kann nur dann stattfinden, wenn die Seele wach ist und zur hauptsächlichen Stütze der herabkommenden supramentalen Macht wird.



sich im Herzen treffen. Dies ist sein zentraler Ort, doch eher hinter dem Herzen als im Herzen; denn was die Menschen gewöhnlich das Herz nennen, ist der Sitz des Gefühls, und menschliche Gefühle sind mental-vitale Impulse und im allgemeinen nicht von seelischer Natur. Diese meist verborgene Macht im Hintergrund ist von Mental und Lebenskraft verschieden, sie ist die wahre Seele, das seelische Wesen in uns. Die Macht der Seele besteht darin, auf Mental, Vital und Körper einzuwirken, sie vermag das Denken, die Wahrnehmung, das Gefühl (welches dann ein seelisches Gefühl wird) sowie die Empfindung und Tat und alles übrige in uns zu läutern und sie auf diese Weise darauf vorbereiten, zu göttlichen Regungen zu werden.

Das seelische Wesen würde in der indischen Sprache als der Purusha im Herzen bezeichnet werden, als Chaitya Purusha<sup>1</sup>: doch mit Herz ist das innere oder geheime Herz gemeint, *hṛdaye guhāyām*, und nicht das äußere, vital-emotionale Zentrum. In dem Abschnitt im “Arya” ,auf den du dich beziehst, ist die Rede von der wahren seelischen Wesenheit, der Seele (die sich vom vitalen Begierden-Mental unterscheidet).

\*

Vom seelischen Wesen wurde in den alten (philosophischen) Systemen als dem Purusha im Herzen gesprochen (dem geheimen Herzen – *hṛdaye guhāyām*), was voll mit dem übereinstimmt, was wir als das seelischen Wesen hinter dem Herz-Zentrum bezeichnen. Es verläßt den Körper beim Tod und besteht fort – dies stimmt wiederum mit unserer Auffassung überein, dass es das seelische Wesen ist, das hinausgeht und zurückkehrt und ein neues mit einem

---

<sup>1</sup> Die *citta* und der seelische Teil sind ganz und gar nicht das gleiche. *Citta* ist ein Ausdruck aus einer völlig anderen Kategorie; in ihr werden die hauptsächlichen Funktionen unseres äußeren Bewusstseins koordiniert und geordnet, und um sie zu erkennen, brauchen wir nicht hinter unsere Oberflächen- oder äußere Natur zu gehen.

“Kategorie” bedeutet hier eine andere Klasse psychologischer Faktoren, *tattva-vibhāga*. Die Seele gehört zu einer Klasse – Supramental. Mental, Leben, Seele, Körper – und bezieht sowohl die innere wie die äußere Natur mit ein. *Citta* gehört einer ganz anderen Klasse oder Kategorie an – *buddhi, manas, citta, prāṇa* usw. –, dies ist die Klassifikation der gewöhnlichen indischen Psychologie des äußeren Wesens. In dieser Kategorie werden von den indischen Denkern nur die Hauptfunktionen unseres äußeren Bewusstseins koordiniert und geordnet; *citta* ist eine der hauptsächlichen Funktionen dieses äußeren Bewusstseins; wir brauchen daher, um sie zu erkennen, nicht hinter unsere äußere Natur zu gehen.

früheren Leben verbindet. Wir sagen, dass die Seele der göttliche Teil in uns ist – und auch dort wird der Purusha im Herzen als der Ishvara der individuellen Natur beschrieben.

Das Wort “Seele” wird im Englischen auf sehr unbestimmte Art gebraucht – häufig bezieht es sich auf das ganze nicht-physische Bewusstsein und schließt sogar das Vital mit all seinen Begierden und Leidenschaften ein. Daher musste der Ausdruck “seelisches Wesen” geprägt werden, um diesen göttlichen Teil von den instrumentalen Teilen der menschlichen Natur zu unterscheiden.

\*

X vermutet anscheinend, dass ich mit seelischem Wesen das erleuchtete Ego meine. Die Menschen verstehen deshalb nicht, was ich mit dem Ausdruck “seelisches Wesen” meine, da das Wort “Seele” im Englischen für alles gebraucht wird, was sich auf das innere Mental, das innere Vital oder das innere Physische bezieht oder auch auf alles Anormale oder Okkulte, sogar auf die feineren Regungen des äußeren Wesens – alles in kunterbuntem Durcheinander; selbst okkulte Phänomene werden häufig als psychisch bezeichnet. Eine Unterscheidung dieser verschiedenen Teile des Wesens ist unbekannt. Selbst in Indien ist das alte Wissen der Upanishaden, das diese Unterscheidung kannte, verlorengegangen. Der Jivatman, das seelische Wesen (Purusha Antaratman), der Manomaya Purusha, der Pranamaya Purusha – alles wird in einen Topf geworfen.

\*

Ich weiß nicht, was mit diesem Ausdruck genau gemeint sein soll – er ist für eine Beschreibung der Seele zu unbestimmt und begrenzt. Antahkarana bedeutet meist Mental und Vital, im Gegensatz zum Körper, da der Körper das äußere Instrument und *manaḥ-prāṇa* das innere Instrument der Seele ist. Mit Seele meine ich etwas, das sich von einem geläuterten Mental und Vital unterscheidet. Ein geläutertes Mental, ein geläutertes Vital gehen aus dem Wirken eines erwachten und befreiten seelischen Wesens hervor, sie sind jedoch nicht die Seele selbst.

Nochmals, es hängt davon ab, was mit *ahambhāva*, dem “Ich”-Zustand gemeint ist. Doch die Seele ist kein Seinszustand, *bhāva*. Sie ist ein Purusha. Ahambhava ist ein Gebilde der Prakriti, es ist kein Wesen oder Purusha. Ahambhava kann sich auflösen, der Purusha aber bleibt.

Unter einem befreiten seelischen Wesen verstehe ich, dass dieses nicht länger gezwungen ist, sich unter den Bedingungen seiner dunklen und unwissenden Instrumente auszudrücken – wie hinter

einem Schleier –, sondern dass es hervorzutreten vermag, um das Wirken von Mental, Leben und Körper zu kontrollieren und zu verändern.

Manchmal spricht man von einem geläuterten und vollkommenen seelischen Wesen; damit ist vermutlich das seelische Wirken im Mental, Vital und in den physischen Instrumenten gemeint. Ein geläutertes inneres Wesen ist nicht gleichbedeutend mit einer geläuterten Seele, sondern es ist ein geläutertes inneres Mental, Vital, ein geläuterter Körper. Die Ausdrücke, die ich für die Seele benutzte, waren “erwacht” und “befreit”.

“Spirituelle Individualität” ist eine ziemlich unbestimmte Formulierung und kann auf verschiedene Weise gedeutet werden. Über das seelische Wesen schrieb ich, dass die Seele ein Funke Göttlichen Feuers sei, der die individuelle Evolution auf Erden stütze; das seelische Wesen ist das sich entfaltende Seelen-Bewusstsein oder besser noch seine Manifestation von einem Leben zum anderen, mit Mental, Vital und Körper als seinen Instrumenten, bis sie alle für die Einung mit dem Göttlichen bereit sind, ich glaube nicht, dass ich dem noch etwas hinzufügen kann.

\*

Der Purusha in der Prakriti wird der Kshara Purusha genannt – wenn er sich von ihr löst, ist es der Akshara Purusha.

Ego-Sinn und Purusha sind zwei ganz verschiedene Dinge – der Ego-Sinn ist ein Mechanismus der Prakriti, der Purusha dagegen ist das bewusste Wesen.

Das seelische Wesen entfaltet sich, es ist daher nicht unveränderlich.

Das seelische Wesen ist hauptsächlich die Seele der Individualität, die in der Manifestation die individuelle Prakriti entfaltet und an der Evolution teilnimmt. Es ist jener Funke Göttlichen Feuers, der hinter Mental, Vital und dem Physischen als seelisches Wesen wächst, bis es fähig ist, die Prakriti der Unwissenheit in eine Prakriti des Wissens umzuwandeln. Diese Dinge findest du nicht in der Gita, doch kann ich mein Wissen nicht auf das in der Gita Dargelegte beschränken.

\*

Nein, das intuitive Selbst oder, besser gesagt, das intuitive Bewusstsein, das sich irgendwo oberhalb des Mentals befindet, ist etwas ganz anderes. Die Seele steht hinter dem Wesen. Ihre deutlichsten Merkmale sind eine einfache und aufrichtige Hingabe an das Göttliche, das unmittelbare und augenblickliche Gefühl dessen, was recht ist, was zur Wahrheit und zum Göttlichen führt, und das instinktive Zurückweichen vor allem Gegenteiligen.

\*

Zwischen der Seele in ihrer Essenz und dem seelischen Wesen muss unterschieden werden. Hinter allem und jedem steht die Seele, der Funke des Göttlichen – keiner könnte ohne sie bestehen. Es ist jedoch durchaus möglich, ein vitales und physisches Wesen zu besitzen, die durch eine derartige Seelen-Essenz aufrechterhalten werden, doch ohne ein deutlich entwickeltes seelisches Wesen dahinter.

Ganz richtig. es gibt ein inneres Wesen, das aus dem inneren Mental, dem inneren Vital, dem inneren Physischen besteht – doch ist dies nicht das seelische Wesen. Die Seele ist das innerste Wesen von allen und von jenen ganz verschieden. Im Englischen wird das Wort Seele tatsächlich für alles angewendet, das etwas anderes oder Tieferes ist als das äußere Mental und Leben und der äußere Körper oder auf etwas Okkultes oder Überphysisches hinweist; doch diese Anwendung bringt Verwirrung und Fehler mit sich, und wir müssen sie nahezu gänzlich fallenlassen.

Das seelische Wesen ist durch Oberflächenregungen verhüllt und drückt sich, so gut es dies vermag, durch seine drei äußeren Instrumente aus, die aber eher durch von außen wirkende Kräfte als durch das innere Wesen oder die seelische Wesenheit gelenkt werden. Doch dies bedeutet nicht, dass sie von der Seele völlig abgeschnitten sind. Die Seele befindet sich ebenso im Körper wie das Mental oder Vital – doch ist der Körper nicht nur dieser grobstoffliche Leib, sondern auch der feinstoffliche. Wenn der grobstoffliche Körper abfällt, dann bleiben die vitalen und mentalen Hüllen des Körpers als Gefäß der Seele übrig, bis auch diese sich auflösen.

Die Seele einer Pflanze oder eines Tieres schlummert nicht – ihre Ausdrucksmittel sind lediglich weniger entwickelt als die eines menschlichen Wesens. Es gibt viel Seelisches in der Pflanze, viel Seelisches im Tier. Die Pflanze hat nur die vital-physischen Elemente in ihrer Form entfaltet; das Bewusstsein hinter dieser Form der Pflanze besitzt keine entwickelte oder geordnete Mentalität, die fähig wäre, sich auszudrücken; das Tier hingegen geht einen Schritt weiter; es hat ein vitales Mental und ein gewisses Maß des Selbstausdrucks, doch sein Bewusstsein ist begrenzt, seine Mentalität ist begrenzt, seine Erfahrungen sind begrenzt; auch bringt die seelische Essenz, um sich auszudrücken, ein weniger entwickeltes Bewusstsein und eine weniger entwickelte Erfahrung hervor als diejenige, welche im Menschen möglich ist. Und dennoch haben Tiere eine Seele und können bereitwillig auf die Seele im Menschen ansprechen.

Der “Geist” [*ghost*] eines Menschen ist natürlich nicht seine Seele. Er ist entweder der Mensch, der in seinem vitalen Körper erscheint, oder er ist ein Fragment der vitalen Struktur des

Menschen, das von einer Kraft oder Wesenheit der vitalen Welt für ihre eigenen Zwecke benützt wird. Normalerweise besteht das vitale Wesen mit seiner Personalität nach der Auflösung des physischen Körpers nur eine Zeitlang fort; anschließend geht es in die vitale Ebene ein, wo es solange bleibt, bis sich seine vitale Hülle auflöst. Hierauf begibt sich die Seele in der mentalen Hülle zu einer mentalen Welt; schließlich aber verläßt die Seele auch ihre mentale Hülle und begibt sich zu ihrem Ort der Ruhe. Wenn das Mental stark entwickelt ist, vermag das mentale Wesen [bei der Seele] zu bleiben, ebenso ein stark entwickeltes Vital, vorausgesetzt sie sind von dem wahren seelischen Wesen geformt und um es zentriert – sie teilen dann die Unsterblichkeit der Seele. Doch für gewöhnlich geschieht dies nicht: es findet eine Auflösung sowohl des Mentals und Vitals als auch der physischen Teile statt, und die Seele, wenn sie wiedergeboren wird, nimmt ein neues Mental, ein neues Leben (Vital) und einen neuen Körper an und nicht, wie oft vermutet wird, die Nachbildung ihrer alten Natur. Eine derartige Wiederholung wäre ohne Sinn und Nutzen und würde den Zweck der Wiedergeburt verfehlen; denn dieser besteht in einer Weiterentwicklung der menschlichen Natur durch Erfahrung und aus einem evolutionären Wachsen der Seele in dieser Natur ihrem Selbstfinden entgegen. Die Seele aber bewahrt den essentiellen Eindruck ihrer vergangenen Leben und Persönlichkeiten, und ihre neue Geburt und Persönlichkeit stellen einen Ausgleich zwischen dieser Vergangenheit dar und dem, dessen die Seele in der Zukunft bedarf.

P. S. Es gibt Fälle einer raschen Wiedergeburt des äußeren Wesens, das seine alte Persönlichkeit fortsetzt und sogar die Erinnerung an das vergangene Leben bewahrt, doch ist dies eine Ausnahme und geschieht meist, wenn durch vorzeitigen Tod eine Frustration stattgefunden hat und im Vital der starke Wille vorherrscht, seine nicht beendete Erfahrung fortzusetzen.

\*

Zwischen<sup>1</sup> der Seele in ihrer Essenz und dem seelischen Wesen muss unterschieden werden. Hinter allem und jedem steht die Seele, der Funke des Göttlichen – keiner könnte ohne sie bestehen. Es ist jedoch durchaus möglich, ein vitales und ein physisches Wesen zu besitzen, ohne ein deutlich entwickeltes seelisches Wesen dahinter. Dennoch kann man keine allgemein gültige Regel aufstellen in dem Sinne, dass ein Primitiver keine Seele besitzt oder dass sich bei ihm nirgendwo eine Seele zeigt.

---

<sup>1</sup> Die Originalfassung dieses Briefes wurde in der Folge von Sri Aurobindo zweimal abgeändert. Da die beiden Fassungen sich an einzelnen Stellen beträchtlich unterscheiden, wurden beide wiedergegeben.

Das innere Wesen setzt sich aus dem inneren Mental, dem inneren Vital und dem inneren Physischen zusammen –, doch dies ist nicht das seelische Wesen. Die Seele ist das innerste Wesen und von jenen ganz verschieden. Im Englischen wird das Wort “Seele” tatsächlich für alles gebraucht, das etwas anderes oder Tieferes als das äußere Mental und Leben und den äußeren Körper bezeichnet, für alles Okkulte oder Überphysische: doch diese Ausdrucksweise bringt Verwirrung und Fehler mit sich, und wenn wir über den Yoga sprechen oder schreiben, müssen wir sie gänzlich fallenlassen. In der gewöhnlichen Umgangssprache mag ich manchmal das Wort “seelisch” in einem freieren, populärerem Sinn gebrauchen; oder in der Poesie, die an intellektuelle Genauigkeit nicht gebunden ist, spreche ich manchmal von der Seele in einem mehr allgemeinen und äußerlichen Sinn, jedoch genauso in ihrer wahren Bedeutung.

Das seelische Wesen ist durch Oberflächen-Regungen verhüllt und drückt sich, so gut es kann, durch seine äußeren Instrumente aus, die aber eher durch von außen wirkende Kräfte als durch die inneren Einflüsse der Seele gelenkt werden. Doch dies bedeutet nicht, dass sie von der Seele völlig abgeschnitten sind. Die Seele befindet sich ebenso im Körper wie das Mental oder Vital – doch ist der Körper, in dem sie wohnt, nicht allein dieser grobstoffliche Rahmen, sondern auch der feinstoffliche Körper. So bald die grobstoffliche Hülle abfällt, bleiben die vitalen und mentalen Hüllen des Körpers als Gefäß der Seele noch bestehen, bis auch diese sich auflösen.

Die Seele einer Pflanze oder eines Tieres kann man nicht insgesamt als schlummernd bezeichnen – ihre Ausdrucksmittel sind lediglich weniger entwickelt als die eines menschlichen Wesens. Es gibt viel Seelisches in der Pflanze, viel Seelisches im Tier. Die Pflanze aber hat in ihrer Form nur das Vital-Physische entwickelt, daher kann sie sich nicht ausdrücken; das Tier hat ein vitales Mental und kann sich zwar ausdrücken, doch ist sein Bewusstsein begrenzt, seine Erfahrungen sind begrenzt und daher verfügt die Seelen-Essenz über ein weniger entwickeltes Bewusstsein, eine weniger entwickelte Erfahrung als diejenige, die im Menschen vorhanden oder zumindest möglich ist. Und dennoch haben Tiere eine Seele und können bereitwillig auf die Seele im Menschen ansprechen.

Ein “Geist” [*ghost*] ist natürlich nicht die Seele. Er ist entweder der Mensch, der in seinem vitalen Körper erscheint, oder er ist ein Fragment seines Vitals, das von einer vitalen Kraft oder Wesenheit benützt wird. Unser vitales Wesen besteht normalerweise nach der Auflösung des Körpers eine Zeitlang fort und geht dann in die vitale Ebene ein, wo es bleibt, bis sich die vitale Hülle auflöst. Dann begibt sich die Seele, sofern sie mental entwickelt ist, in der mentalen Hülle zur mentalen Welt, und schließlich verläßt sie auch ihre mentale

Hülle und begibt sich zu ihrem Ort der Ruhe. Bei einem stark entwickelten Mental kann unser mentaler Teil auch bei der Seele bleiben, genau wie der vitale; Voraussetzung ist, dass sie vom seelischen Wesen geformt und um dieses zentriert sind – dann teilen sie die Unsterblichkeit der Seele. Andernfalls nimmt die Seele die Essenz von Mental und Leben in sich auf und begibt sich zu einer zwischengeburtlichen Ruhe.

Ein reiner Vampir hat keine Seele, denn ein Vampir ist ein vitales Wesen – doch in jedem Menschen (auch wenn er von einem vitalen Wesen oder einer Vampirkraft beherrscht wird) steht hinter allem eine Seele.

\*

Die Seele wird als der Funke Göttlichen Feuers im Leben und in der Materie bezeichnet, doch ist dies ein Gleichnis. Sie wird nicht als ein Funke des Bewusstseins bezeichnet.

Es gibt ein mentales, ein vitales und ein physisches Bewusstsein, die sich von der Seele unterscheiden. Seelisches Wesen und Bewusstsein sind nicht dasselbe.

Wenn die Seele oder “der Funke Göttlichen Feuers” eine seelische Individualität zu entwickeln beginnt, dann wird diese seelische Individualität “das seelische Wesen” genannt.

Die Seele oder der Funke besteht vor der Entwicklung eines geformten Vitals oder Mentals. Die Seele ist ein Teil des Göttlichen, sie kommt in die Evolution gleichsam als ein dieser innewohnendes göttliches Prinzip herab, um die Entwicklung der Individualität aus der Unwissenheit zum Licht zu tragen. Sie formt im Laufe dieser Evolution eine seelische Individualität, die von Leben zu Leben wächst und Mental, Vital und Körper, die sich entfalten, als ihre Instrumente benutzt. Die Seele ist es, die unsterblich ist, während das übrige sich auflöst; sie aber geht von einem Leben zum anderen und nimmt die essentielle Erfahrung dieser Leben sowie die Kontinuität der individuellen Evolution auf sich.

Das gesamte Bewusstsein, das mentale, vitale und physische, muss aufsteigen und sich mit dem höheren Bewusstsein verbinden; hat diese Verbindung stattgefunden, wird das höhere Bewusstsein in diese Teile herabkommen. Die Seele aber steht hinter all dem und stützt es.

\*

Das Supramental ist das Wahrheits-Bewusstsein; darunter liegt das Obermental, dessen charakteristische Eigenschaft es ist, die Mächte des Göttlichen zu empfangen und wenn möglich getrennt zu verarbeiten mit dem Ziel, dass jede [dieser Mächte] auf ihre eigene Art handelt und versucht, eine eigene Welt zu schaffen oder aber, im

Kontakt untereinander, den anderen möglichst das eigene Prinzip aufzuerlegen. Seelen, die auf die Obermental-Ebene herabkommen, handeln auf die gleiche Weise. Von hier stammt das Prinzip einer für sich bestehenden Individualität. Diese ist sich zunächst noch ihres göttlichen Ursprungs bewusst, doch in dem Maße, wie sie weiter herabkommt, trennt sie sich von diesem mehr und mehr, sie vergisst ihn und wird schließlich durch das Prinzip der Trennung und des Egos gelenkt. Denn das Mental ist von der Wahrheit weiter entfernt als das Obermental, die vitale Natur ist von der Verwirklichung unwissender Kräfte in Anspruch genommen, während in der Materie dann das Ganze in etwas übergeht, das ein fundamentales Unbewusstes zu sein scheint. Es ist die Maya des Obermentals, die diese Welt regiert; doch in der Materie verliert sie sich im Unbewussten, aus welchem Bewusstsein dann wieder auftaucht und emporsteigt, um Leben und Mental in die Materie herabzubringen und sich im Mental den höheren Bereichen zu öffnen – die noch in einer Art direkter Verbindung mit der Wahrheit stehen (Intuition, Obermental, Supramental).

\*

Geformte Seelen gehen nur in geformte Organismen ein; im Protoplasma besteht der Funke des Göttlichen, jedoch nicht eine geformte Seele.

\*

Die Seele, die diesem individuellen Dasein hier innewohnt, ist der Funke des Göttlichen. Sie wächst und entfaltet sich in Form des seelischen Wesens, sie kann also noch nicht die Mächte des Göttlichen besitzen. Doch ihr Vorhandensein ermöglicht es dem Individuum, sich dem Göttlichen zu öffnen und dem Göttlichen Bewusstsein entgegenzuwachsen; und wenn sie handelt, geschieht es immer im Hinblick auf das Licht und die Wahrheit und mit der Hinwendung zum Göttlichen.

\*

Aufgabe der Seele ist es, auf jeder Ebene zu wirken und jeder dazu zu verhelfen, zur wahren Wahrheit und zur Göttlichen Wirklichkeit zu erwachen.

\*

Es ist nicht jede Seele entwickelt und tätig; und nicht jede Seele ist unmittelbar dem Göttlichen zugewandt, bevor sie den Yoga ausübt. Lange Zeit hindurch sucht sie das Göttliche eher über Menschen und Dinge als auf dem direkten Wege.

\*



Du scheinst meine Antwort ganz und gar nicht verstanden zu haben. Im gewöhnlichen Bewusstsein, in dem das Mental und das übrige nicht wach sind, wirkt die Seele so gut sie kann durch jene, doch gemäß den Gesetzen der Unwissenheit.

\*

Alles gehört zur Natur – die Seele selbst handelt unter den Bedingungen und mit Hilfe der Natur.

\*

Die Seele ist immer rein, doch Wissen und Kraft sind ihr involviert und treten nur hervor, wenn das seelische Wesen sich entwickelt und stärker wird.

\*

Das seelische Wesen ist die Seele, die sich im Laufe von Geburt und Wiedergeburt entfaltet; die Seele aber ist ein Teil des Göttlichen, und bei ihr befindet sich immer das verhüllte Göttliche, Hrishiksha.

\*

Das Göttliche ist immer im inneren Herzen und verläßt es nicht.

\*

Sie [die Seele] ist in fortwährendem Kontakt mit dem immanenten Göttlichen – dem geheimen Göttlichen in der Individualität.

\*

Es [das seelische Wesen und die Göttliche Gegenwart im Herzen] sind zwei ganz verschiedene Dinge. Das seelische Wesen ist das eigene individuelle Seelen-Wesen. Es ist nicht das Göttliche, obwohl es vom Göttlichen stammt und sich auf das Göttliche hin entwickelt.

\*

Die Seele ist es, die in direkter Beziehung zum transzendenten Göttlichen steht und die menschliche Natur zum Höchsten führt.

\*

Die Seele ist die Stütze der individuellen Evolution; sie ist mit dem Universalen sowohl durch direkten Kontakt als auch durch Mental, Vital und Körper verbunden.

\*

Was das seelische Wesen zur Sadhana beiträgt ist dies; 1. Liebe und *bhakti*, doch nicht eine vitale, fordernde und egoistische, sondern eine bedingungslose Liebe, die keine Ansprüche erhebt, die für sich besteht; 2. den inneren Kontakt mit der Mutter oder ihre innere Gegenwart; 3. die untrügliche innere Führung; 4. die Beruhigung und Läuterung des Mentals, Vitals und physischen Bewusstseins durch ihre Unterwerfung gegenüber dem seelischen Einfluss und der seelischen Führung; 5. die Öffnung des gesamten niederen Bewusstseins gegenüber dem darüberliegenden höheren spirituellen Bewusstsein, damit dieses in eine Natur herabkommen kann, die darauf vorbereitet ist, es mit vollkommener Aufnahmebereitschaft und in der richtigen Haltung zu empfangen – denn die Seele vermittelt das rechte Denken, die rechte Wahrnehmung, das rechte Fühlen, die rechte Haltung.

Man kann sein Bewusstsein von der mentalen und vitalen Ebene erheben und die Macht herabbringen, den Ananda, das Licht und das Wissen; doch dies ist sehr viel schwieriger und, wenn das Wesen nicht genügend vorbereitet und geläutert ist, in seinem Ergebnis ungewiss, ja sogar gefährlich. Mit der seelischen Kraft zu diesem Ziel aufzusteigen, ist der weitaus beste Weg. Wenn du dich derart vom seelischen Zentrum erheben kannst, umso besser.

Was du sagst bedeutet, dass die Seele und die mentalen Zentren miteinander in Verbindung stehen und du hierdurch fähig bist, Dinge vom höheren Bewusstsein herabzubringen. Doch es ist nicht so, dass du das Zentrum im Kopf mit dem Zentrum oder der Weite darüber ausgetauscht hast. Dies findet meist durch ein allmähliches Aufsteigen der bewussten Teile zum Scheitelpunkt des Kopfes und dann darüber statt. Doch um dies zu erreichen darf man sich nicht abmühen oder versuchen, es herbeizuzwingen; es wird von selbst kommen.

\*

Das seelische Wesen ist die Seele, der Purusha im geheimen Herzen, das durch seine Gegenwart das Wirken von Mental, Leben und Körper stützt. Das Vital ist der Pranamaya Purusha, von dem in der Taittiriya-Upanishad die Rede ist, das Wesen, das hinter der Lebenskraft steht; es bringt in seiner äußeren Form in der Welt der Unwissenheit die Begierden-Seele hervor, von der die meisten Menschen beherrscht werden und die sie oft mit der wirklichen Seele verwechseln.

Der Atman ist das Selbst oder der Spirit, der darüber bleibt, rein und unbefleckt, unberührt von den Makeln des Lebens, von Begehren und Ego und Unwissenheit. Er wird als das wahre Wesen der Individualität erkannt, doch im weiteren Sinn auch als *gleiche Wesen* in allen und als das Selbst im Kosmos; er besteht

ebenfalls selbständig über dem individuellen und kosmischen Dasein und wird dann der Paratman genannt, das höchste Göttliche Wesen. Diese Unterscheidung hat nichts zu tun mit derjenigen zwischen Seele und Vital; das vitale Wesen ist nicht das, was man als Atman erkennt.

Das Vital in Form der Begierden-Seele und Begierden-Natur beherrscht in großem Umfang das Bewusstsein in den meisten Menschen, denn die Menschen werden vom Begehren gelenkt. Doch ist der eigentliche Lenker des Bewusstseins, sogar in der Oberflächennatur, das mentale Wesen, jener *manomayaḥ puruṣaḥ prāṇa-śarīra-netā* der Upanishad. Die Seele beeinflusst das Bewusstsein von weiter innen, doch um sie zu finden, muss man das gewöhnliche Bewusstsein ablegen, man muss in das innerste Wesen eintreten und dieses zum Lenker des Bewusstseins machen, das es eigentlich sein sollte. Dies durchzuführen ist eines der hauptsächlichen Ziele des Yoga. Das Vital sollte dem Bewusstsein als Instrument dienen und nicht sein Lenker sein.

Das vitale Wesen ist nicht das Ich – das Ego ist mental, vital und physisch. Ego heißt die Identifizierung unseres Daseins mit dem äußeren Selbst sowie die Unkenntnis unseres wahren Selbstes über uns und des seelischen Wesens in uns.

In gewisser Weise sind die verschiedenen Wesen oder Purushas in uns seelische, mentale, vitale und physische Projektionen des Atman, doch gewinnt dies erst dann volle Bedeutung, wenn wir uns unserem inneren Wesen zuwenden und unsere innere Wahrheit erkennen. An der Oberfläche, in der Unwissenheit ist es die mentale, vitale und physische Prakriti, die handelt, und der Purusha wird gleichsam in diesem Handeln der Prakriti außer Kraft gesetzt. Wir sind uns unseres wahren mentalen Wesens, unseres wahren vitalen Wesens, unseres wahren physischen Wesens nicht einmal bewusst; diese bleiben im Hintergrund, verhüllt und schweigend. Es ist das mentale, vitale und physische Ego, das wir für unser Wesen halten, bis wir zur Erkenntnis gelangen.

\*

Die Seele und das Leben sind zwei ganz verschiedene Mächte. Die Seele ist ein Funke des Göttlichen Spirits, sie stützt die individuelle Natur; Mental, Leben und Körper sind die Instrumente für die Manifestation der Natur. In den meisten Menschen ist die Seele verborgen und durch das Wirken der äußeren Natur verdeckt; sie verwechseln das vitale Wesen mit der Seele, denn das Vital ist es, welches den Körper anregt und antreibt. Doch dieses Vital besteht aus Begierden und ausführenden Kräften, guten und schlechten; es ist die Begierden-Seele und nicht die wahre Seele. Erst wenn die

wahre Seele (Psyche) hervortritt und die Tätigkeit der instrumentalen menschlichen Natur zu beeinflussen und dann zu beherrschen beginnt, kann der Mensch seine vitalen Begierden überwinden und einer göttlichen Natur entgegenwachsen.

\*

1 . Die Seele und das seelische Wesen sind praktisch das gleiche, wobei sogar in jenen, die kein seelisches Wesen entwickelt haben, dennoch ein Funke des Göttlichen ist, der als Seele bezeichnet werden kann. Das seelische Wesen wird im Sanskrit der Purusha im Herzen genannt oder der Chaitya Purusha. (Das seelische Wesen ist die Seele, die sich in der Evolution entwickelt.)

2. Die Unterscheidung zwischen Purusha und Prakriti ist im Sankhya-System die folgende: der Purusha ist das schweigende, betrachtende Bewusstsein, welches das Wirken der Prakriti beobachtet – die Prakriti aber ist die Kraft der Natur, die man als Vollbringerin aller Taten empfindet, sobald man sich von dem Gefühl befreit, dass das Ego der Handelnde ist. Darauf findet die Verwirklichung dieser beiden Wesenheiten statt (Purusha-Prakriti). Doch all dies hat mit dem seelischen Wesen nichts zu tun. Dieses wird im Mental, Vital und Physischen gefühlt – am leichtesten im Mental, wo sich das mentale Wesen (Purusha) befindet, das die übrigen kontrolliert (*manomayah puruṣaḥ prāṇa-śarīra-netā*).

3. Prajna, Tajjasa usw. gehören einer anderen Kategorie an, sie haben mit den einzelnen Teilen des Wesens nichts zu tun, sondern bezeichnen vielmehr drei verschiedene Zustände des Wesens (Wach-Zustand, Traum-Zustand, Schlaf-Zustand – grob, fein, kausal).

Ich glaube, man sollte nicht versuchen, diese verschiedenartigen Dinge miteinander in Beziehung zu bringen – es wäre zu verwirrend. Sie gehören anderen Kategorien und einer anderen Erfahrungsweise an.

\*

Das innere mentale Wesen bewacht, beobachtet und beurteilt alles, was in dir geschieht. Die Seele bewacht und beobachtet nicht auf diese Weise, so wie ein Zeuge, sondern fühlt und erkennt spontan auf eine viel direktere und lichtvollere Art, eben durch die Reinheit ihrer Natur und den ihr innewohnenden göttlichen Instinkt; daher enthüllt sie sofort, wann immer sie hervortritt, die rechten und falschen Regungen in deiner Natur.

Das Wesen des Menschen setzt sich aus diesen Elementen zusammen, und die Seele dahinter stützt sie alle sowohl das innere Mental, Vital und Physische als auch die äußere, ganz nach außen gerichtete Natur von Mental, Leben und Körper, die deren

Instrument des Ausdrucks ist. Darüber jedoch befindet sich das zentrale Wesen (Jivatman), das sie alle für seine Manifestation benutzt: es ist ein Teil des Göttlichen Selbstes: doch diese seine Wirklichkeit ist dem nach außen gerichteten Menschen verborgen, der sein innerstes Selbst, seine innerste Seele durch das mentale und vitale Ego ersetzt. Nur jene, die begonnen haben, sich selbst zu erkennen, werden sich ihres wahren zentralen Wesens bewusst; und dennoch ist es immer vorhanden, es steht hinter der Tätigkeit von Mental, Leben und Körper und wird am direktesten durch die Seele vertreten, die ein Funke des Göttlichen ist. Durch das Wachsen des seelischen Elementes in der Natur gelangt man nach und nach in bewussten Kontakt mit dem zentralen Wesen über sich. Wenn dies geschieht und das zentrale Wesen mit bewusstem Willen die Regungen der Natur kontrolliert und ordnet, dann erlangt man die wahre, die spirituelle Selbst-Meisterung, die mit einer teilweisen und lediglich mentalen oder moralischen nichts zu tun hat.

\*

Das mentale Wesen, von dem in der Upanishad die Rede ist, ist kein Bestandteil des mentalen nervlich-physischen Systems, sondern der *manomayaḥ puruṣaḥ prāṇa-sarīra-netā*, das mentale Wesen als Lenker von Leben und Körper. Es könnte nicht so bezeichnet werden, wenn es ein Bestandteil dieses Systems wäre. Auch kann dieses System oder ein Teil von ihm nicht der Puruṣa sein, denn das System besteht aus der Prakriti. In der Upanishad wird es als *manomaya* beschrieben, da sich das seelische Wesen hinter einem Schleier befindet; und da der Mensch das mentale Wesen in Leben und Körper ist, lebt er in seinem Mental und nicht in seiner Seele – daher ist für ihn der *manomaya puruṣa* der Lenker von Leben und Körper; die dahinterliegende Seele jedoch nimmt er gar nicht oder nur undeutlich in besonderen Augenblicken wahr. Im Menschen wird die Seele, die ein milder und rechtmäßiger König ist, gleichsam durch den Ersten Minister, den *manomaya*, vertreten; dieser *manomaya* ist es, an den sich die Prakriti um Zustimmung für ihr Wirken wendet. Und dennoch gibt die Darlegung in der Upanishad nur die scheinbare Wahrheit der Sache wieder, die allein für den Menschen und das Entwicklungsstadium des Menschen gültig ist –, denn im Tier wäre eher der *prāṇamaya puruṣa* das wahre vitale Wesen, das der *netā*, der Lenker von Mental und Körper ist. Das ist auch der Grund, warum ich der Herausgabe von “Wiedergeburt und

Karma“ noch nicht zugestimmt habe<sup>1</sup>, denn dies muss richtiggestellt und durch die tiefere Wahrheit ersetzt werden. Ich beabsichtigte, dies später zu tun, hatte dann aber keine Zeit, die verbleibenden Artikel zu beenden.

\*

Die “tragikomische” Ungereimtheit, von der du sprichst, rührt von der Tatsache her, dass der Mensch nicht aus einem, sondern aus vielen Teilen besteht und dass jeder Teil seine eigene Persönlichkeit besitzt. Dies haben die Menschen noch nicht hinreichend erkannt – die Psychologen beginnen es oberflächlich zur Kenntnis zu nehmen, doch erst dann, wenn ein besonders ausgeprägter Fall einer doppelten oder vielfachen Persönlichkeit vorliegt. Doch tatsächlich sind alle Menschen so. Das Ziel im Yoga sollte sein, ein starkes zentrales Wesen zu entwickeln und unter ihm alles übrige zu harmonisieren und zu verändern, was verändert werden muss. Ist dieses zentrale Wesen die Seele, dann gibt es keine große Schwierigkeit mehr. Ist es das mentale Wesen, *manomayaḥ puruṣaḥ prāṇa-śarīra-netā*, dann wird es schwieriger – es sei denn, das mentale Wesen würde lernen, mit dem größeren Willen und der größeren Macht des Göttlichen stets in Kontakt zu bleiben.

\*

Ich verstehe die Frage, so wie sie gestellt wurde, nicht. Jeder Teil muss deutlich vom anderen unterschieden werden und seine Arbeit tun, und jeder muss von der Seele oder von oben die Wahrheit empfangen. Die herabkommende Wahrheit wird mehr und mehr ihr Wirken harmonisieren, doch wird die vollkommene Harmonie erst mit der supramentalen Vollendung erreicht werden.

\*

Deine Erfahrung ist der erste Zustand yogischen Bewusstseins und Selbsterkennens. Das durchschnittliche Mental erfährt sich lediglich als Ego mit all den durcheinandergewürfelten Regungen der menschlichen Natur und glaubt, da es sich mit diesen Regungen identifiziert, “ich tue dies und empfinde das, ich denke, ich freue oder Sorge mich usw.” Der erste Anfang einer wahren Selbsterkenntnis ist, wenn du dich von der Natur in dir und ihren Bewegungen getrennt fühlst; dann erkennst du, dass es viele Teile

---

<sup>1</sup> Eine unvollständige Artikelserie, die in der Zeit von 1915-1921 mit Unterbrechungen erstmals in der Zeitschrift “Arya” veröffentlicht wurde und dann, ohne fertiggestellt zu sein, in Buchform unter dem Titel: “The Problem of Rebirth” (Feb. 52) erschien.

deines Wesens gibt, viele Persönlichkeiten, von denen jede selbständig und auf ihre Weise handelt. Die beiden verschiedenen Wesen, die du in dir fühlst, sind einmal das seelische Wesen, das dich zur Mutter zieht, und dann das äußere Wesen, meist von vitaler Natur, das dich nach außen und nach unten zum Spiel der niederen Natur zieht. Weiterhin gibt es hinter dem Mental in dir das beobachtende Wesen, den Purusha als Zeugen, der, abgelöst vom Spiel der Natur, dieses betrachtet und zu wählen vermag. Er muss sich immer auf die Seite des seelischen Wesens stellen, dessen Regungen zustimmen, sie stützen und die nach unten und außen gerichteten Bewegungen der niederen Natur zurückweisen; diese muss der Seele unterworfen und durch ihren Einfluss verändert werden.

\*

Der Zustand, den du beschreibst, bedeutet nicht, dass der Yoga nicht ausgeübt werden sollte, sondern dass du stetig weitergehen musst und den Zwiespalt zwischen den beiden Teilen deines Wesens auszugleichen hast. Diese Spaltung ist durchaus normal und beinahe universal in der menschlichen Natur; dem niedrigeren statt dem höheren Impuls zu folgen, passiert beinahe jedem Menschen. Das ist auch das Problem, das in der Frage, die Arjuna an Krishna richtet, auftaucht: "Warum tut man Böses, obwohl man es doch nicht tun will, so als würde man mit Gewalt dazu gezwungen?". Dies drückt ebenso Horaz aus, wenn er sagt: "*Video meliora proboque, Deteriora sequor*" ("Ich sehe das Bessere und stimme ihm zu und dennoch folge ich dem Schlechteren"). Durch fortwährende Bemühung und fortwährendes Streben kann man zu jenem Wendepunkt gelangen, an dem die Seele die Oberhand gewinnt: und was eine ganz geringfügige seelische Wende zu sein scheint, ändert das ganze Gleichgewicht der Natur.

Du betrachtest das äußere Wach-Bewusstsein als die wahre Person oder das wahre Wesen und folgerst daraus, dass dieses und nichts anderes die Verwirklichung erlangen oder sich daran halten müsse – denn hier [auf Erden] gäbe es nur das Wach-Bewusstsein. Das ist ein Irrtum, durch den die Unwissenheit andauert und von dem man sich nicht befreien kann. Der erste eigentliche Schritt aus der Unwissenheit besteht darin, die Tatsache zu akzeptieren, dass dieses äußere Bewusstsein nicht die eigene Seele ist, nicht das Selbst, nicht die wirkliche Person, sondern nur eine vorübergehende Gestaltung an der Oberfläche, die den Zwecken des Oberflächenspiels dient. Die Person ist innen, nicht an der Oberfläche – die äußere Persönlichkeit ist Person lediglich im Sinne des lateinischen Wortes *persono* mit der ursprünglichen Bedeutung: "die Maske".

\*

Die Seele hat den Rang, von dem du sprichst, da die Seele mit dem Göttlichen in der niederen Natur in Berührung steht. Das innere Mental, das innere Vital und Physische hingegen sind Teile des Universums und den Dualitäten offen – nur sind sie umfassender als das äußere Mental, das äußere Leben, der äußere Körper und können umfassender und leichter den göttlichen Einfluss empfangen.

\*

Das Wort Antaratma wird auf sehr unbestimmte Weise gebraucht, so etwa wie das Wort Seele im Englischen – auf diese Weise gebraucht, bezieht es das ganze innere Wesen mit ein, das innere Mental, das innere Vital und Physische, sogar das innerste Wesen, die Seele.

\*

Europäisches Denken war größtenteils unfähig, über die Formel “Seele und Körper” hinauszugehen, und bezog hierbei meist das Mental in die Seele mit ein sowie alles, außer dem Körper, in den Begriff Mental. Einige Okkultisten machten einen Unterschied zwischen Spirit, Seele und Körper. Gleichzeitig aber muss ein unbestimmtes Gefühl vorhanden gewesen sein, dass Seele und Mental nicht ganz das gleiche sind, denn es gibt die Redewendung “dieser Mensch hat keine Seele” oder “er ist eine Seele”, was besagen soll, dass er etwas in sich hat, das über sein bloßes Mental und seinen Körper hinausgeht. Doch all dies ist sehr unbestimmt. Eine deutliche Unterscheidung wird weder zwischen Mental und Seele gemacht noch zwischen Mental und Vital, und häufig wird sogar das Vital für die Seele gehalten.

\*

Aber das ist es ja gerade<sup>1</sup>, was von der westlichen Wissenschaft diskutiert wird oder zumindest bis gestern diskutiert wurde und was man immer noch als nicht erwiesen ansieht. Es wird behauptet, die Vorstellung eines Selbstes außerhalb des Körpers sei eine Täuschung. Es seien die Erfahrungen des Körpers, die zur Vorstellung eines Selbstes führten, und der Wunsch zu leben nähre sich illusorisch von der Idee, ein Selbst überdauere den Körper. Zudem ist der Westen an die christliche Auffassung gewöhnt, das Selbst würde mit dem Körper erschaffen – eine Idee, welche die Christen von den Juden übernahmen, die an Gott, doch nicht an die Unsterblichkeit glauben; und das ist die Ursache, warum westliches Denken für jede Vorstellung einer Reinkarnation unzugänglich ist.

---

<sup>1</sup> Der Glaube, der Körper sei für die Dauer eines Lebens ein vorübergehender Aufenthaltsort des Selbstes.



Man glaubt, die Seele würde im Körper geboren, und zwar, dass Gott zuerst den Körper erschüfe und dann die Seele hineinhauche (*prāṇa?*). Für Europäer ist es schwierig, dieses vergangene geistige Erbe abzulegen.

\*

In den Upanishaden wird das seelische Wesen in der Größe eines Daumens beschrieben. Das ist natürlich ein symbolisches Bild. Denn gewöhnlich ist das seelische Wesen, wenn man es in einer Gestalt sieht, größer. Was das innere Wesen anbelangt, so empfindet man es als groß, da das wahre Mental, das wahre Vital oder selbst das wahre Physische bewusstseinsmäßig viel weiter sind als das äußere Bewusstsein, das vom Körper begrenzt wird. Wenn man in das Physische herabkommt und alle Tätigkeiten der Natur in ihm spielen fühlt, scheinen die äußeren Teile das gesamte Bewusstsein zu beherrschen – selbst die mentalen und vitalen Regungen werden dann durch den Körper und als Dinge einer gesonderten Ebene gefühlt. Doch wenn man im inneren Wesen lebt, nimmt man ein Bewusstsein wahr, das sich ins Universale auszudehnen beginnt, während das äußere zu einer von äußeren Kräften aufgewühlten Oberflächenbewegung wird.

\*

Ja, das seelische Wesen hat eine Form. Doch diese erscheint nicht auf der Photographie; denn die Seele hat nicht immer eine Form, die der des Körpers ähnelt, sie ist manchmal sogar ganz verschieden von ihm. Betrachten wir eine Photographie, dann sehen wir nicht die Form, sondern etwas vom Bewusstsein, das sich entweder im Körper ausdrückt oder sonst irgendwie durchbricht; man kann es über die Photographie wahrnehmen oder fühlen.

\*

Die Seele ist nicht durch eine Form begrenzt doch das seelische Wesen bringt, um sich auszudrücken, eine Form hervor, genau wie die mentalen, vitalen und feinstofflichen Purushas; das heißt, dass man selbst oder auch jemand anderer das eigene seelische Wesen in dieser oder jener Form sehen kann. Doch es gibt zwei Arten des Sehens: nämlich in der gültigen, charakteristischen Form, die von dem seelischen Wesen in diesem Leben angenommen wurde, und in der symbolischen Form, wenn man die Seele zum Beispiel als neugeborenes Kind im Schoß der Mutter sieht.

\*

Wenn der Sadhak, von dem die Rede ist, seine Seele tatsächlich in der Gestalt einer Frau gesehen hat, kann es nur eine erdachte Erscheinung gewesen sein, die auf eine Eigenschaft oder ein Attribut der Seele hinweist.

\*\*\*

#### VI. DAS INNERE WESEN UND DAS WAHRE WESEN

Im menschlichen Wesen bestehen immer zwei verschiedene Arten von Bewusstsein, eines nach außen gerichtet, in dem es normalerweise lebt, das andere innerlich und verborgen, von dem es nichts weiß. Während man die Sadhana ausübt, beginnt das innere Bewusstsein sich zu öffnen, und man lernt, sich nach innen zu wenden und dort alle Arten von Erfahrungen zu haben. In dem Maße, wie die Sadhana fortschreitet, wird man mehr und mehr in diesem inneren Wesen leben, während das äußere allmählich an die Oberfläche zurücktritt. Zuerst scheint das innere Bewusstsein der Traum zu sein und das äußere die wache Realität. Dann wird das innere Bewusstsein zur Realität und das äußere von vielen als Traum oder Täuschung empfunden oder auch als etwas Oberflächliches und Äußerliches. Das innere Bewusstsein wird zu einem Ort des tiefen Friedens, des Lichtes, des Glücks, der Liebe, der Nähe zum Göttlichen oder der Gegenwart des Göttlichen, der Mutter. Man erkennt dann zwei Arten von Bewusstsein, das innere und das äußere; letzteres muss in das Ebenbild und Instrument des ersteren gewandelt werden, denn auch es muss voll des Friedens, des Lichtes, des Einsseins mit dem Göttlichen werden. Gegenwärtig bewegst du dich zwischen beiden, und während dieser Zeitspanne sind die Gefühle, die du hast, ganz normal. Mach dir hierüber gar keine Sorgen, sondern warte einfach auf die volle Entwicklung des inneren Bewusstseins, in dem zu leben du dann fähig sein wirst.

\*

Ich meinte mit dem inneren Wesen nicht das seelische oder innerste Wesen. Dieses seelische Wesen ist es, das die Liebe, *bhakti*, das Einssein mit der Mutter fühlt. Was ich meinte, war das innere Mental, das innere Vital, das innere Physische; zuerst muss man durch diese hindurch, um den verborgenen Ort der Seele zu erreichen. Sobald man das äußere Bewusstsein zurücklässt und sich nach innen wendet, gelangt man dorthin – einige oder die meisten kommen zuerst in das innere Vital, andere in das innere Mental oder Physische; das emotionale Vital ist der direkteste Weg, denn der Sitz der Seele befindet sich unmittelbar hinter dem emotionalen Vital im Herzzentrum. Es ist für unser Ziel absolut unerlässlich, in diesen

inneren Regionen bewusst zu werden, denn wenn sie nicht bewusst sind, hat das seelische Wesen keine direkte oder ausreichende Instrumentation für sein Wirken; seine einzigen Hilfsmittel sind dann lediglich das äußere Mental, das äußere Vital und der Körper, und diese sind zu begrenzt und eng und dunkel. Bislang konntest du erst in die Außenbereiche des inneren Vitals eintreten, bist dort aber noch nicht hinreichend bewusst. Indem du dort bewusster wirst und dich tiefer nach innen wendest, kannst du die Seele erreichen, jene sichere Zuflucht, *nirāpada sthāna*, von der du sprichst; dann brauchst du dich nicht mehr von den wirren Visionen und Erfahrungen jener Außenbereiche des inneren Vitals beunruhigen zu lassen.

\*

Inneres Bewusstsein bedeutet das innere Mental, das innere Vital, das innere Physische und hinter ihnen die Seele, die deren innerstes Wesen ist. Das innere Mental ist aber nicht gleichbedeutend mit dem höheren Mental; es ist mehr in Kontakt mit universalen Kräften, es ist offener für das höhere Bewusstsein und eines Wirkens mit unendlich viel tieferer und größerer Reichweite fähig als das äußere oder Oberflächenmental – seine Natur ist jedoch im wesentlichen die gleiche. Das höhere Bewusstsein ist dasjenige, das sich über dem gewöhnlichen Mental befindet und sich in seinem Wirken von ihm unterscheidet; es reicht vom höheren und erleuchteten Mental über die Intuition und das Obermental bis hinauf zur Grenzlinie des Supramentals.

Würde die Seele befreit werden, dann könnte sie auf ihre eigene Weise handeln, und all dies Straucheln in der Unwissenheit gäbe es nicht. Doch die Seele ist durch das unwissende Mental und Vital und Physische zugedeckt und gezwungen, gemäß dem Gesetz der Unwissenheit durch diese zu handeln. Wird sie von dieser Umhüllung befreit, dann vermag sie entsprechend ihrer eigenen Natur in freiem Streben zu wirken, in einem direkten Kontakt mit dem höheren Bewusstsein und mit der Macht, die unwissende menschliche Natur zu ändern.

\*

Das wahre Wesen, ob mental, vital oder feinstofflich, besitzt immer die größeren Eigenschaften seiner Ebene – es ist der Purusha und ähnlich der Seele, obgleich auf andere Weise, die Projektion des Göttlichen; es ist daher in Verbindung mit dem höheren Bewusstsein, von dem es etwas widerspiegelt, doch ist es dies nicht insgesamt – es ist ebenfalls in Einklang mit der kosmischen Wahrheit.

\*

Hinter der gesamten vitalen Natur des Menschen befindet sich verborgen und reglos sein wahres vitales Wesen, das sich von der Oberflächen-Natur des Vitals beträchtlich unterscheidet. Das Oberflächen-Vital ist eng, unwissend, begrenzt, voll dunkler Wünsche, Leidenschaften, heftiger Begierden, voller Freuden und Schmerzen und vergänglichem Glück, voller Kummer, überschäumender Begeisterung und Niedergeschlagenheit. Im Gegensatz hierzu ist das wahre vitale Wesen weit und groß, ruhig und stark, unbegrenzt, fest und unveränderlich, fähig aller Macht, allen Wissens, allen Anandas. Es ist überdies ohne Ego, denn es erkennt sich als Projektion und Instrument des Göttlichen; es ist der göttliche Krieger, rein und vollkommen; in ihm ist eine instrumentale Kraft für alle göttlichen Verwirklichungen. Es ist das wahre vitale Wesen, das in dir erwacht und hervorgetreten ist. Ebenso gibt es auch ein wahres mentales Wesen, ein wahres physisches Wesen. Sobald diese sich manifestieren, erkennst du das doppelte Sein in dir: das dahinterliegende ist immer ruhig und stark, nur das an der Oberfläche ist gestört und finster. Doch wenn das wahre Wesen dahinter fest bleibt und du in ihm lebst, dann bleiben Störungen und Finsternis an der Oberfläche, und in diesem Zustand kannst du die äußeren Wesensteile wirkungsvoller gebrauchen, und auch sie können frei und vollkommen werden.

\*

Es [das wahre Vital] vermag die Regungen des höheren Bewusstseins zu empfangen und kann dann fähig werden, die noch größere, supramentale Macht und den Ananda zu empfangen. Wäre dies nicht so, dann wäre das Herabkommen des höheren Bewusstseins unmöglich, und auch die Supramentalisierung wäre unmöglich. Das heißt aber nicht, dass es diese Dinge von sich aus besitzen würde und dass, sobald man sich des wahren Vitals bewusst wird, man all dies als dem wahren Vital innewohnend erhält.

\*

Das wahre Vital ist im inneren Bewusstsein, das äußere Vital hingegen dient als Werkzeug für das gegenwärtige Spiel der Prakriti in der Oberflächen-Persönlichkeit. Sobald die Wandlung stattfindet, weist das wahre Vital all das, was nicht auf seine Wahrheit abgestimmt ist, vom äußeren Vital zurück und formt diese in ein wahres Instrument seines Ausdrucks um, in ein Mittel, das seinen inneren Willen ausdrückt und nicht länger auf die Einflüsse der niederen Natur reagiert. Dann hört der große Unterschied zwischen den beiden praktisch auf zu bestehen.

\*

Es ist das wahre vitale Bewusstsein, in dem das Vital die volle Hingabe vollzieht und sich in ein Instrument des Göttlichen wandelt, keine Forderungen stellend, auf keinem Verlangen bestehend, auf die Kraft der Mutter und auf keine andere reagierend, ruhig, unegoistisch, in völliger Treue, gehorsam, ohne persönliche Eitelkeit, ohne Ehrgeiz, nur mit dem Wunsch, ein reines und vollkommenes Instrument zu sein und mit dem einzigen Verlangen, dass sich die Wahrheit in einem und überall durchsetzen möge, dass der Göttliche Sieg errungen werde und die Göttliche Arbeit geschehe.

\*

Es [das erleuchtete Vital] steht in Kontakt mit der Göttlichen Macht oder der höheren Wahrheit und sucht sich umzuwandeln und ein wahres Instrument zu werden – es weist die gewöhnlichen vitalen Regungen zurück.

\*

Solange das innere Wesen sich nicht manifestiert oder zu handeln beginnt, wird das äußere niemals umgewandelt werden.

\*

Meist ist es das äußere Bewusstsein, das sich im gewöhnlichen Leben ausdrückt, nämlich das äußere Mental, Vital und Physische. Es steht mit dem inneren Wesen, von wenigen abgesehen, in keiner engen Verbindung – im Verlauf Sadhana werden die beiden dann miteinander verbunden.

\*

Sie [inneres Mental und inneres Vital] üben einen Einfluss aus, sie senden ihre Kräfte oder Anregungen, die das äußere Bewusstsein so gut es kann ausführt und die es manchmal auch nicht ausführt. Das Ausmaß ihrer Einwirkung auf das äußere Bewusstsein hängt davon ab, wie weit die Individualität ein inneres Leben besitzt. So leben zum Beispiel der Dichter, Musiker, Künstler und Denker sehr aus dem Inneren – geniale Menschen und solche, die einem Ideal gemäß zu leben versuchen. Doch gibt es viele Menschen, deren inneres Leben unbedeutend ist und die ganz und gar von den Kräften der Natur gelenkt werden.

\*

In dem Maße wie wir von Leben zu Leben Erfahrungen sammeln, mentale oder vitale, entwickeln sich auch unser inneres Mental und

inneres Vital – entsprechend dem Gebrauch, den wir von unseren Erfahrungen machen und entsprechend dem Maß, in dem wir sie für das Wachstum des Wesens anwenden.

\*

Das äußere Wesen ist lediglich ein Mittel des Ausdrucks, es ist nicht das eigene Selbst. Man darf sich mit ihm nicht identifizieren, denn es drückt eine Persönlichkeit aus, die von der alten, unwissenden Natur geformt wurde. Nur wenn man sich nicht damit identifiziert, vermag man es zu ändern, um die wahre, innere Licht-Person auszudrücken.

\*

Sie [äußeres Mental, äußeres Vital und äußerer Körper] sind zwar klein, doch trotz ihrer scheinbaren Bedeutungslosigkeit nicht unwichtig, denn sie sind notwendige Mittler zwischen der Seele und der äußeren Welt.

\*

Das äußere Bewusstsein ist eingeschlossen in die Begrenzung des Körpers und in das wenige des körperbedingten persönlichen Mentals und Empfindens – es blickt allein nach außen, sieht nur die Dinge. Doch das innere Bewusstsein vermag hinter die Dinge zu sehen, es gewahrt das Spiel der persönlichen oder universalen Kräfte, denn es ist in bewusstem Kontakt mit dem universalen Wirken.

\*

Unser inneres Wesen ist in Kontakt mit dem universalen Mental und Leben, mit der universalen Materie. Es ist ein Teil von alledem, doch gerade deshalb kann es nicht im Besitz von Befreiung und Frieden sein. Wahrscheinlich denkst du an den Atman und verwechselst ihn mit dem inneren Wesen.

\*

Das innere Wesen kann nicht über einem “verankert” sein, es kann sich nur mit dem “darüber” verbinden, es durchdringen und von ihm durchdrungen werden. Wenn es sich darüber befände, wäre es kein inneres Wesen.

\*

Ich verstehe nicht, was du damit meinst, das innere Wesen “umgebe” die Seele. Ganz offensichtlich steht es der Seele näher als

das äußere Mental, Vital oder der Körper, doch ist dies keine Garantie dafür, dass es allein der Seele gegenüber offen ist und nicht auch anderen universalen Kräften.

\*

Die Seele kann den Frieden hinter sich haben – doch das innere Mental, Vital und Physische sind nicht notwendigerweise voller Schweigen, sie sind voller Bewegungen. Es ist das höhere Bewusstsein, das die Grundlage des Friedens besitzt.

\*

Das innere Wesen ist meist nicht unruhig, doch kann es genauso wie das äußere Wesen ruhig oder unruhig sein.

\*

Die inneren Wesensteile eines jeden Menschen bleiben entweder gewöhnlich oder werden verfeinert, je nachdem ob sie den nach außen gerichteten Kräften der Unwissenheit oder den höheren Kräften von oben und den inneren Impulsen der Seele zugewandt sind. Alle Kräfte können sich dort betätigen. Es ist das äußere Wesen, das in einem bestimmten Charakter, in bestimmten Neigungen und Regungen festgelegt ist.

\*

Das innere Wesen hat ein ihm eigenes Zeitmaß, das manchmal langsamer, manchmal schneller als das stoffliche ist.

\*\*\*

## VII. DAS UMHÜLENDE (ENVIRONMENTAL) BEWUSSTSEIN

Das Individuum ist nicht auf den physischen Körper begrenzt – nur das äußere Bewusstsein empfindet dies so. Sobald man über dieses Gefühl der Begrenzung hinwegkommt, kann man zuerst das innere Bewusstsein fühlen, das mit dem Körper verbunden ist, jedoch nicht zu ihm gehört, dann die Bewusstseins-Ebenen über dem Körper und auch ein den Körper umhüllendes Bewusstsein, das aber Teil von einem selbst, Teil des individuellen Wesens ist: durch dieses ist man in Kontakt mit den kosmischen Kräften und anderen Wesenheiten. Dieses letztere nannte ich das umhüllende (environmental) Bewusstsein.

\*

Jeder Mensch hat sein eigenes, persönliches Bewusstsein, das fest an seinen Körper gebunden ist und mit seiner Umgebung nur mit Hilfe des Körpers und der Sinne Kontakt aufzunehmen vermag sowie mit Hilfe des Mentals, das die Sinne gebraucht.

Dennoch strömen ohne sein Wissen fortwährend universale Kräfte in den Menschen ein. Er aber nimmt nur die Gedanken, Gefühle usw. wahr, die in ihm zur Oberfläche aufsteigen, und hält diese für seine eigenen. Tatsächlich aber kommen sie von außerhalb; es sind Wellen des Mentals, Vitals, Wellen des Gefühls, der Sinneswahrnehmung usw., die in ihm eine bestimmte Form annehmen und, nachdem sie in ihn eingedrungen sind, zur Oberfläche aufsteigen.

Doch sie gelangen nicht sofort in seinen Körper. Der Mensch besitzt ein ihn umhüllendes Bewusstsein (von den Theosophen "die Aura" genannt), in welches diese zuerst eindringen. Wenn du dir jenes dich umhüllenden Selbstes bewusst werden kannst, vermagst du den Gedanken, die Leidenschaft, die Möglichkeit oder die Kraft der Krankheit aufzufangen und daran zu hindern, in dich einzudringen. Wenn dagegen etwas aus dir hinausgestoßen wird, verlässt es dich meist nicht völlig, sondern nimmt seine Zuflucht in dieser dich umgebenden Hülle und versucht, von dort wieder in dich einzudringen. Oder aber es entfernt sich ein gewisses Stück bis zu den Grenzbereichen, manchmal auch noch weiter, und wartet, bis sich Gelegenheit für einen Versuch des Wiedereindringens ergibt.

\*

Es [das umhüllende Bewusstsein] ist nicht eine Welt – es ist etwas Individuelles.

Das Unterbewusste und das umhüllende Bewusstsein sind zwei ganz verschiedene Dinge. Was im Unterbewussten gelagert wird, wie Eindrücke und Erinnerungen, steigt von dort in die bewussten Teile auf. Im umhüllenden Bewusstsein werden die Dinge weder gespeichert noch fixiert, sie befinden sich dort im Fluss. Es ist voller Bewegung, ein Bereich für Schwingungen, ein Durchlass für Kräfte.

\*

Es [das umhüllende Bewusstsein] kann ruhig werden, wenn man genügend Weite besitzt. Es ist möglich, sich seiner bewusst zu werden und sich mit dem, was hindurchgeht, auseinanderzusetzen. Wäre es nicht vorhanden, dann wäre der Mensch ohne Kontakt mit der übrigen Welt.

\*\*\*



Das Bewusstsein der Individualität weitet sich aus in das kosmische Bewusstsein außerhalb und kann jede Art von Verbindung mit ihm haben, kann es durchdringen, seine Bewegungen erkennen, darauf einwirken oder von ihm empfangen, es kann sogar sein Ausmaß erreichen oder es in sich enthalten; das heißt in der Sprache der alten Yogasysteme, man habe Brahmanda (das Universum als Ei Brahmas) in sich.

Das kosmische Bewusstsein ist das Bewusstsein des Universums, des kosmischen Spirits und der kosmischen Natur mit allen Wesen und Kräften in ihr. All das ist als Ganzes so bewusst wie das Individuum für sich, doch auf andere Weise. Das Bewusstsein der Individualität ist zwar ein Teil davon, doch ein Teil, der sich als getrenntes Wesen empfindet. Dennoch kommt das meiste dessen, was die Individualität ausmacht, vom kosmischen Bewusstsein. Dazwischen aber befindet sich eine Mauer trennender Unwissenheit. Sobald diese niederbricht, wird sich das Individuum des kosmischen Selbstes bewusst, des Bewusstseins der kosmischen Natur, der Kräfte, die in ihr spielen, usw. All dies nimmt es so wahr, wie es jetzt physische Dinge und Einflüsse wahrnimmt. Es erkennt, dass alles mit seinem größeren oder universalen Selbst eins ist.

Es gibt das universale Mental, das universale Vital, die universale physische Natur, und aus ihren verschiedenen Kräften und Bewegungen wird das individuelle Mental, das individuelle Vital und Physische geformt. Die Seele aber kommt von jenseits dieser Mental-, Lebens- und Körnernatur. Sie gehört der Transzendenz an, und mit ihrer Hilfe können wir uns der höheren Natur über uns öffnen.

Das Göttliche ist immer der Eine, der die Vielen ist. Der individuelle Spirit ist Teil der "Vielen"-Seite des Einen, er lässt das seelische Wesen hervortreten, um es hier in der Erdnatur zu entwickeln. In der Befreiung erkennt das individuelle Selbst sich als der Eine (der dennoch die Vielen ist). Es kann in den Einen eintauchen, mit ihm verschmelzen oder sich in seinen Armen bergen – das ist die *laya* des Advaita, die Auflösung der individuellen Seele im Unendlichen; es kann sein Einssein erkennen und dennoch als Teil der Vielen, die der Eine sind, das Göttliche genießen – das ist die *dvaitādvaita*-Befreiung, die dualistisch nicht-dualistische Befreiung; es kann seinen Aspekt der Vielen betonen und vom Göttlichen besessen sein, das ist die Version des modifizierten monistischen Vedanta: oder es kann mit Krishna im ewigen Vrindaban spielen – das ist die *dvaita* Befreiung oder die dualistische Befreiung. Oder es kann, selbst nach der Befreiung, in

der *īlā* oder Manifestation verbleiben oder so oft es will in diese herabkommen. Das Göttliche ist nicht an menschliche Philosophien gebunden – es ist frei in seinem Spiel, frei in seiner Essenz.

\*

Es gibt keinen Unterschied zwischen den Ausdrücken “universal” und “kosmisch”, außer dass man “universal” auf freiere Weise benutzen kann als “kosmisch”. Wenn “universal” “vom Universum” bedeutet, kann es durch “kosmisch” ersetzt werden. “Universal” kann aber auch heißen “allen gemeinsam”, zum Beispiel “dies ist eine universale Schwäche” – du kannst aber nicht sagen, “dies ist eine kosmische Schwäche”.

\*

1. Spirituelles Bewusstsein ist jenes, mit dem wir in die Erkenntnis des Selbstes, des Spirits, des Göttlichen eintreten und alle Dinge in ihrer essentiellen Wirklichkeit erkennen können sowie das Spiel der Kräfte und Erscheinungsformen wie sie aus dieser essentiellen Wirklichkeit hervorgehen.

2. Das kosmische Bewusstsein ist jenes, in dem die Grenzen des Egos, des persönlichen Mentals und Körpers verschwinden und man eine kosmische Weite erkennt, die von einem kosmischen Spirit durchdrungen ist, und in dem man auch das direkte Spiel kosmischer Kräfte erkennt, universale Mental-Kräfte, universale Lebens-Kräfte, universale Energien der Materie, universale Obermental-Kräfte. Doch dies geschieht nicht alles auf einmal; das Öffnen des kosmischen Bewusstseins ist meist fortschreitend. Es ist nicht so dass Ego, Körper und persönliches Mental aufhören zu bestehen, doch empfindet man sie als einen nur geringfügigen Teil seiner selbst. Man beginnt, auch andere als Teil seiner selbst oder als andersartige Wiederholungen seiner selbst zu erkennen, des gleichen Selbstes, das von der Natur in anderen Körpern abgewandelt ist. Oder man beginnt zumindest, in einem umfassenderen, universalen Selbst zu leben, das hinfort die eigene größere Wirklichkeit ist. Alle Dinge beginnen tatsächlich, ihre Natur und Erscheinungsform zu verändern; die eigene Erfahrung der Welt unterscheidet sich grundlegend von der jener Menschen, die in ihr persönliches Selbst eingeschlossen sind. Man beginnt, die Dinge mit Hilfe einer anderen Art von Erfahrung zu erkennen, direkter, und sich nicht mehr auf das äußere Mental und die Sinne zu verlassen. Nicht dass die Möglichkeit des Irrens ausgeschlossen wäre – dies wird solange nicht der Fall sein, als das Mental in irgendeiner Form als Instrument zur Übermittlung von Wissen dient – doch es entsteht eine neue, weite und tiefe Art, Dinge zu erfahren, zu sehen, zu erkennen und

Kontakt mit ihnen aufzunehmen, und die Wissensgrenzen können nahezu unermesslich ausgedehnt werden. Man muss sich jedoch wenn man das kosmische Bewusstsein erlangt hat, vor dem Spiel eines aufgeblähten Egos hüten, vor den kraftvolleren Angriffen feindlicher Mächte – denn auch sie sind Bestandteil des kosmischen Bewusstseins – und vor der kosmischen Illusion (Unwissenheit, Avidya), die versucht, das Wachsen der Seele in die kosmische Wahrheit zu verhindern. Dies sind Dinge, die man aus der Erfahrung lernen muss; mentales Lehren oder Erklären reicht ganz und gar nicht aus. Um gefahrlos in das kosmische Bewusstsein einzutreten und es gefahrlos zu durchschreiten, ist eine kraftvolle, zentrale und unegoistische Wahrhaftigkeit notwendig, sowie das seelische Wesen, das die Wahrheit erkennt und geradewegs auf das Göttliche ausgerichtet ist, bereits im Vordergrund der Natur zu haben.

3. Im gewöhnlichen Bewusstsein erkennt man die Dinge ausschließlich oder vorwiegend durch den Intellekt, durch das äußere Mental und die Sinne, nimmt Kräfte usw., allein in ihrer äußeren Offenbarung, in ihren äußeren Resultaten wahr und alles übrige, indem man mit Hilfe dieser Tatsachen seine Rückschlüsse zieht. Es mag ein Spiel mentaler Intuition vorhanden sein, ein Spiel tieferen Sehens oder Strebens, spiritueller Eingebungen usw. – im gewöhnlichen Bewusstsein ist dies jedoch alles von zufälliger Art und verändert dessen grundlegenden Charakter nicht.

\*

Der gewöhnliche Mensch lebt in seinem persönlichen Bewusstsein und erkennt die Dinge mit Hilfe seines Mentals und seiner Sinne so, wie diese von einer Welt berührt werden, die sich außerhalb der seinen, außerhalb seines Bewusstseins befindet. Sobald das Bewusstsein sich verfeinert, beginnt es, mit den Dingen auf eine viel direktere Weise in Berührung zu kommen, nicht nur mit deren Formen und äußeren Einflüssen, sondern auch mit dem, was in ihnen ist – aber der Bereich [der Dinge] mag noch klein sein. Doch das Bewusstsein kann sich auch weiten und zunächst mit dem Universum eines Bereiches von Dingen in der Welt in direkten Kontakt kommen, sie dann gleichsam enthalten – wie es heißt, die Welt in sich zu sehen – und eins mit ihnen sein. Alle Dinge im Selbst zu sehen und das Selbst in allen Dingen, überall ein Sein zu erkennen, die verschiedenen Ebenen, ihre Kräfte, ihre Wesenheiten direkt zu erkennen – das ist die Universalisierung.

\*

Ja sicher [im kosmischen Mental befindet sich ein Bereich des physischen Mentals], es gibt nichts in der Individualität, das sich nicht auch in der kosmischen Energie befände. Im allgemeinen ist

die Individualität lediglich ein differenziertes Zentrum universaler Kräfte, die Seele jedoch hat ihren Ursprung jenseits von diesen.

\*

Da es [jedes menschliche Wesen] in einem gesonderten Bewusstsein lebt, formt es aus seinen Erfahrungen der gemeinsamen Welt, in der alle hier leben, eine eigene mentale Welt. Diese ist genauso aufgebaut wie die von anderen, und der Mensch nimmt in sich die Gedanken und Gefühle von anderen auf, meist ohne es zu wissen, und benützt diese dann als Bausteine für seine abgesonderte Welt.

\*

Das ganze Leben ist ein Spiel universaler Kräfte. Die Individualität gibt diesen universalen Kräften eine persönliche Form. Doch kann sie wählen, ob sie auf das Wirken einer bestimmten Kraft reagiert oder nicht. Nur wählen die meisten Menschen nicht wirklich – sie geben sich vielmehr dem Spiel der Kräfte hin. Deine Krankheiten, Depressionen usw. sind das wiederholte Spiel solcher Kräfte. Nur wenn man sich von ihnen zu befreien vermag, kann man die wahre Person sein und ein wahres Leben fühlen – doch wirklich frei ist man erst dann, wenn man im Göttlichen lebt.

\*

Es ist Prakriti (die Natur), die diese Impulse sendet. Die Natur sendet jedem alle Arten von Kräften und Erfahrungen. Es liegt bei dir als bewusstem Wesen (Purusha), die Wahl zu treffen, was du tust oder nicht; du solltest zurückweisen, was du als falsch ansiehst, und nur das annehmen, was wahr und recht ist. In der Natur gibt es das Höhere und das Niedere, das Wahre und das Falsche. Das Göttliche will von dir, dass du in die Wahrheit, in die höhere Natur wächst und die falsche und niedere Natur zurückweist.

\*

Man kann nicht nur eine Kraft empfangen, sondern auch einen Impuls, einen Gedanken, eine Empfindung. Man kann diese von anderen empfangen oder von Wesenheiten in der Natur oder von der Natur selbst, sofern sie bereit ist, ihre Kraft in dieser vorgefertigten Form zu geben.

\*

1. Es gibt ein Vital ohne Begehren. Wenn daher das Begehren vom Wesen abfällt, fällt damit das Vital nicht ab.

2. Mit Prakriti ist die universale Prakriti gemeint. Die universale Prakriti, die in das vitale Wesen eintritt, erzeugt Begierden, die dann, indem sie immer wieder auftauchen, die individuelle Natur zu sein scheinen; doch wenn die gewohnheitsmäßigen Begierden, die sie hereinwirft, zurückgewiesen und verbannt werden, dann bleibt allein das Wesen zurück, und die alte individuelle Prakriti des vitalen Begehrens ist nicht länger vorhanden – eine neue menschliche Natur wird gebildet, die auf die Wahrheit über ihr reagiert und nicht mehr auf die niedere Natur.

3. Die universale Prakriti bestimmt die Gewohnheit der Reaktion, und die Seele oder der Purusha nimmt sie an. Im Annehmen liegt die Verantwortlichkeit. Der Purusha ist derjenige, der zustimmt oder ablehnt. Im Tier reagiert das vitale Wesen auf die gewöhnlichen Lebenswellen, auch der Mensch reagiert auf sie, doch hat er die Möglichkeit einer mentalen Kontrolle. Er hat auch, sofern der mentale Purusha in ihm wach ist, die Macht zu wählen, ob er sich sein Begehren erfüllt oder sein Wesen darin übt, es zu überwinden. Schließlich besteht noch die Möglichkeit, eine höhere Natur herabzubringen, die dem Begehren nicht unterworfen ist, sondern nach einem anderen vitalen Prinzip handelt.

\*

Es ist für das individuelle Mental unmöglich, das Wirken des Kosmischen Willens zu verstehen, solange es in seiner Persönlichkeit eingeschlossen bleibt, denn die Normen des gewöhnlichen Bewusstseins sind hierauf nicht anwendbar. Eine Zelle im Körper, sofern sie bewusst ist, mag ebenfalls denken, dass das menschliche Wesen und seine Taten lediglich aus den Beziehungen und Wirkungsweisen einer Anzahl von Zellen hervorgehen, wie sie selbst eine ist, und nicht aus dem Wirken eines geeinten Selbstes. Erst wenn man in das Kosmische Bewusstsein eintritt, lernt man die Kräfte erkennen, die am Werk sind, und die Richtung, in der sie wirken; erst dann bekommt man eine Ahnung des Kosmischen Selbstes und des Kosmischen Mentals und Willens.

\*

Es gibt keine Unwissenheit, die nicht Teil der Kosmischen Unwissenheit ist, und erst in der Individualität wird sie ein begrenztes Gebilde, eine begrenzte Bewegung; die Kosmische Unwissenheit hingegen ist die gesamte Bewegung des Weltbewusstseins, das sich von der höchsten Wahrheit getrennt hat und in einer niederen Bewegung wirkt, in welcher die Wahrheit entstellt und vermindert und mit Falschheit und Irrtum vermischt und verhüllt ist. Kosmische Wahrheit ist der Standpunkt eines kosmischen Bewusstseins, von dem aus die Dinge in ihrer wahren

Essenz gesehen werden, in ihrer wahren Beziehung zum Göttlichen und zueinander.

\*

Die kosmische Wahrheit ist diejenige Wahrheit der Dinge, die sich gegenwärtig im Universum ausdrückt. Die Göttliche Wahrheit ist unabhängig vom Universum, sie steht darüber und ist sein Ursprung.

\*

Die Erfahrungen des Yogi sind spirituelle Erfahrungen – nämlich die Erfahrung des Spiels der Kräfte und seiner Beziehung zum Selbst, die Erfahrung des Wirkens des Lenkenden, die Erfahrung dessen, was hinter der Erscheinungsform der Dinge und Geschehnisse usw. steht, des tatsächlichen und wirklichen Wirkens von Purusha und Prakriti usw. Die Göttliche Wahrheit ist die Wahrheit der Göttlichen Essenz, des Göttlichen Bewusstseins, des Selbstes, Wissens, Lichtes, der Göttlichen Macht und Seligkeit. Aus ihr stammt der Kosmos mit all seinen Bewegungen, doch ist sie mehr als der Kosmos.

\*\*\*

#### IX. DAS MENTAL

Das Wort "Mental" bezieht im allgemeinen Sprachgebrauch unterschiedslos das gesamte Bewusstsein mit ein, denn der Mensch ist ein mentales Wesen und mentalisiert alles; doch in der Sprache dieses Yoga werden die Worte "Mental" und "mental" benutzt, um insbesondere den Teil der Natur zu bezeichnen, der mit Erkennen und Vernunft zu tun hat, mit Ideen, mit mentalen oder gedanklichen Wahrnehmungen, mit den Reaktionen des Gedankens auf die Dinge, mit wahren mentalen Regungen und Gestaltungen, mit mentaler Schau, mentalem Willen usw., die alle Teil seines Verstandes sind. Das Vital muss sorgfältig vom Mental unterschieden werden, auch wenn es von einem mentalen Element durchsetzt ist; das Vital ist die Lebensnatur, die sich aus Begierden, Gefühlen, Erregungen, Leidenschaften, Tat-Energien, dem Begierden-Willen und den Reaktionen der Begierden-Seele im Menschen zusammensetzt und aus jenem ganzen Spiel von besitzergreifenden und anderen, verwandten Instinkten, wie Ärger, Furcht, Gier, Lust usw., die alle in diesen Bereich der menschlichen Natur gehören. Mental und Vital werden an der Oberfläche des Bewusstseins miteinander vermengt, doch sind sie in sich ganz getrennte Kräfte; sobald man aber hinter das gewöhnliche Oberflächenbewusstsein gelangt, erkennt man sie als getrennt, man entdeckt ihren Unterschied und vermag mit Hilfe dieses Wissens ihre Vermengung an der Oberfläche zu analysieren.

Es ist durchaus möglich und sogar üblich, dass das Mental während einer längeren oder kürzeren Zeit – manchmal während einer sehr langen Zeit – das Göttliche oder das yogische Ideal annimmt, während das Vital noch nicht überzeugt ist, sich nicht hingibt und widerspenstig seinen Weg des Begehrens, der Leidenschaft und des Hingezogeneins zum gewöhnlichen Leben fortsetzt. Ihre Verschiedenheit oder ihr Zwiespalt ist die Ursache der tieferen Schwierigkeiten der Sadhana.

\*

St. Augustin war ein großer Heiliger und ein Mann Gottes, doch sind große Heilige nicht immer – oder nicht oft – große Psychologen oder große Denker. Seine Psychologie hier ist von sehr oberflächlicher Art, wenn nicht überhaupt die des Mannes von der Straße; in ihr sind ebenso viele Fehler wie psychologische Äußerungen enthalten – und mehr, denn einige werden nicht direkt ausgedrückt, sondern gehen aus dem, was er schreibt, hervor. Ich bin mir bewusst, dass solche Fehler praktisch universal sind, denn die psychologische Forschung in Europa (und ohne Forschung gibt es kein stichhaltiges Wissen) steht erst an ihrem Anfang und ist noch nicht sehr weit gekommen; was bislang das Denken der Menschen beherrschte, ist eine oberflächliche Darstellung der oberflächlichen Erscheinungsformen unseres Bewusstseins, so wie sie sich uns auf den ersten Blick darbieten, und nichts sonst. Wissen beginnt jedoch erst, wenn wir uns von den Phänomenen der Oberfläche entfernen, um hinter ihnen ihr wahres Wirken und ihre Ursachen zu suchen. Für die oberflächliche Sicht des äußeren Mentals und der Sinne ist die Sonne ein kleiner feuriger Ball, der in der Luft um die Erde kreist, und die Sterne sind ein glitzerndes, winziges Etwas am Nachthimmel, vorhanden, um uns zu erfreuen. Wissenschaftliche Forschung macht diesen kindlichen “Auf-den-ersten-Blick-Eindruck” zunichte. Die Sonne ist ein ungeheures Etwas (Millionen Meilen von unserer Lufthülle entfernt), um das die kleine Erde kreist, und die Sterne sind unendlich ferne, gewaltige Bestandteile eines riesigen Systems und haben offensichtlich nichts mit der winzigen Erde und ihren Geschöpfen zu tun. Die Wissenschaft widerlegt den Eindruck der Sinne oder den oberflächlichen Anschein der Dinge und macht Wahrheiten geltend, die der gewöhnliche und ununterrichtete Verstand nicht ahnt. Dem gleichen Vorgang muss man in der Psychologie folgen, wenn man wirklich wissen will, was unser Bewusstsein ist, wie es aufgebaut und gemacht ist, was das Geheimnis seiner Wirkungsweise und der Ausweg aus seiner Unordnung ist.

Es gibt hier [bei Augustin] mehrere grundlegende und allgemeine Fehler:

1. Dass Mental und Spirit das gleiche sind.
2. Dass man von dem gesamten Bewusstsein als vom "Mental" sprechen kann.
3. Dass das gesamte Bewusstsein daher aus einer spirituellen Substanz besteht.
4. Dass der Körper lediglich Materie und nicht bewusst und daher etwas vom spirituellen Teil der Natur ganz und gar Verschiedenes ist.

Erstens, Spirit und Mental sind zwei verschiedene Dinge und sollten nicht miteinander verwechselt werden. Das Mental ist eine instrumentale Wesenheit oder ein instrumentales Bewusstsein, dessen Funktion es ist zu denken und wahrzunehmen – der Spirit ist eine essentielle Wesenheit oder ein essentielles Bewusstsein, das nicht zu denken oder wahrzunehmen braucht, weder auf dem Weg des Mentals noch auf dem der Sinne, denn all sein Wissen ist ein direktes oder essentielles Wissen, *svayamprakāśa*.

Als nächstes folgt, dass nicht alles Bewusstsein notwendigerweise spirituellen Charakter haben muss, und es braucht nicht wahr zu sein und ist nicht wahr, dass der Befehlende und der Befehlsempfänger dasselbe sind und nicht völlig verschieden, dass sie von der gleichen Substanz und daher aneinander gebunden sind oder zumindest miteinander übereinstimmen sollten.

Und drittens ist es nicht wahr, dass es das Mental ist, welches dem Mental befiehlt und sich selbst ungehorsam ist. Es gibt viele Ebenen des Mentals, und jede ist eine Kraft für sich mit ihren Formen, Wirkungsweisen und Interessen, und sie brauchen durchaus nicht übereinzustimmen. Ein Teil des Mentals mag spirituell beeinflusst sein und gern an das Göttliche denken und dem spirituellen Impuls folgen, ein anderer Teil mag rational ausgerichtet sein, wissenschaftlich oder literarisch, und es vorziehen, jenen Formen, Ansichten oder Zweifeln, jenen mentalen Vorlieben und Interessen zu folgen, die mit seiner Erziehung und Natur übereinstimmen. Doch ganz abgesehen davon mag das, was in St. Augustin befahl, sehr wohl das denkende Mental, der Verstand gewesen sein, während der Befehlsempfänger das Vital war – und Mental und Vital, was immer man sagen mag, sind nicht das gleiche. Das denkende Mental oder die *buddhi* lebt im Menschen – wenn auch unvollständig – durch den Verstand und die Vernunft. Andererseits besteht das Vital aus Begierden, Impulsen, Triebkräften, Gefühlen, Sinneswahrnehmungen, dem Suchen nach Lebenserfüllung, nach Besitz und Vergnügen; dies sind seine Funktionen und seine Natur; es ist jener Teil in uns, der das Leben und seine Bewegungen um ihrer selbst willen sucht und seinen Griff nicht lockern will, selbst wenn ihm dies ebensoviel oder sogar noch mehr Leiden als Freuden bringt; es ist sogar fähig, in Tränen und



Leid als einem Bestandteil des Lebensdramas zu schwelgen. Was also hat der denkende Verstand mit dem Vital gemein, und warum sollte letzteres dem Mental gehorchen und nicht der eigenen Natur folgen? Der Ungehorsam ist vollkommen normal und nicht, wie Augustin meint, unerklärlich. Natürlich kann ein Mensch eine mentale Kontrolle über sein Vital errichten, und in dem Maße, wie er es tut, ist er ein Mensch – denn das denkende Mental ist ein edleres und erleuchteteres Wesen und Bewusstsein als das Vital und sollte aus diesem Grund das Übergewicht haben und hat es auch, vorausgesetzt, dass der mentale Wille stark ist. Doch diese Regel ist unsicher und unvollständig und besitzt nur Gültigkeit, wenn viel Selbstdisziplin vorhanden ist. Denn wenn auch das Mental erleuchtet ist, so steht das Vital doch der Erde umso näher und kann desto intensiver, kraftvoller und unmittelbarer den Körper beeinflussen. Es gibt auch ein vitales Mental, das von Phantasien lebt, von Wunschgedanken, von dem Willen, aus eigenem Impuls zu handeln und zu genießen; dieses ist fähig, vom Verstand als solchem Besitz zu ergreifen und ihn zu seinem Verbündeten zu machen, zu seinem rechtfertigenden Berater und Lieferanten von Vorwänden und Entschuldigungen. Es gibt auch die reine Kraft des Begehrens im Menschen, die Hauptstütze des Vitals, die stark genug ist, den Verstand fortzureißen – die Gita sagt: “wie ein Boot auf sturmbewegten Wassern”, *nāvamivāmbhasi*.

Und schließlich gehorcht zwar der Körper dem Mental automatisch in jenen Dingen, in denen zu gehorchen er geformt oder erzogen wurde, doch ist die Beziehung des Körpers zum Mental nicht immer die eines automatischen und vollkommenen Instrumentes. Der Körper hat ebenfalls ein eigenes Bewusstsein, und obwohl dies ein untermentales Instrument oder ein “dienendes” Bewusstsein ist, kann es ungehorsam sein oder in seinem Gehorsam versagen. In vielen Dingen, in Fragen der Gesundheit und Krankheit zum Beispiel, in allen automatischen Funktionen handelt der Körper selbständig und ist kein Diener des Mentals. Sobald er ermüdet, vermag er dem Willen des Mentals einen passiven Widerstand entgegenzusetzen. Er kann ihn mit *tamas* umwölken, mit Trägheit, Dumpfheit, mit den Schwaden des Unterbewussten, so dass das Mental nicht zu handeln vermag... Wenn du der Hand befiehlst, eine gerade Linie zu ziehen oder Musik zu spielen, kann und wird sie es anfangs nicht tun. Sie muss geschult, geübt, belehrt werden, und dann tut sie automatisch, was man von ihr erwartet. All dies beweist, dass es ein Körper-Bewusstsein gibt, welches die Dinge auf Befehl des Mentals tun kann, jedoch zuerst geweckt und geschult und zu einem guten und bewussten Instrument gemacht werden muss. Es kann so sehr geschult werden, dass ein mentaler Wille oder Einfluss eine Krankheit des Körpers heilen kann. Doch all diese Dinge, diese

Beziehungen zwischen Mental und Körper stehen im wesentlichen auf der gleichen Grundlage wie die Beziehungen zwischen Mental und Vital und sind keine so einfache und primäre Angelegenheit, wie Augustin es wahrhaben will.

Dies stellt das Problem auf eine andere Ebene, die Ursachen werden klarer, und wenn wir bereit sind, weit genug zu gehen, bietet sich der Ausweg an, der Weg des Yoga.

P. S. All dies hat nichts zu tun mit dem mitwirkenden und sehr wichtigen Faktor der vielfachen Personalität, dem die psychologische Forschung neuerdings auf noch ziemlich unbestimmte Weise Rechnung trägt. Dies ist eine noch verwickeltere Angelegenheit.

\*

Wenn das Mental dem Göttlichen und der Wahrheit zugewandt ist und ausschließlich oder hauptsächlich diese fühlt oder auf sie reagiert, kann es ein seelisches Mental genannt werden – es wurde durch den Einfluss des seelischen Wesens auf der mentalen Ebene geformt.

Das spirituelle Mental ist ein Mental, das sich in seiner Fülle des Selbstes bewusst ist und das Göttliche widerspiegelt, das die Natur des Selbstes und seine Beziehungen zur Manifestation erkennt und versteht, das darin lebt oder Kontakt dazu hat, das ruhig und weit und für das höhere Wissen offen ist und nicht durch das Spiel der Kräfte beunruhigt wird. Sobald es sein völlig befreites Stadium erreicht hat, wird sein zentraler Sitz meist über dem Kopf gefühlt, obwohl sein Einfluss sich nach unten durch das ganze Wesen und nach außen durch den Raum ausdehnen kann.

\*

Spirituelle Befähigung bedeutet lediglich die natürliche Befähigung für wahre spirituelle Erfahrung und Entwicklung. Man kann sie auf jeder Ebene erlangen, und ihr normales Ergebnis ist, dass man mit dem Selbst und den höheren Ebenen leicht in Kontakt kommt.

Das seelische Mental und die mentale Seele sind praktisch das gleiche – eine Regung des Mentals, in welcher der seelische Einfluss vorherrscht, wird die Seele im Mental oder das seelische Mental genannt.

\*

Das höhere Mental ist eine der Ebenen des spirituellen Mentals, und zwar die erste und niedrigste von ihnen; sie liegt über der normalen mentalen Ebene. Das innere Mental ist jenes, das hinter dem Oberflächen-Mental liegt (unserer gewöhnlichen Mentalität), und

seine unmittelbare Erfahrung kann man allein durch die Sadhana erlangen (von seinen *vr̥ttis* im Oberflächen-Mental abgesehen, wie Philosophie, Poesie, Idealismus usw.). durch die man die Gewohnheit des Wesens, an der Oberfläche zu leben, durchbricht und sich tiefer nach innen wendet.

Das größere Mental ist ein allgemeiner Ausdruck, um jene Bereiche des Mentals zu bezeichnen, in die wir eintreten, wenn wir uns nach innen wenden oder in das kosmische Bewusstsein weiten.

Das wahre mentale Wesen ist nicht das gleiche wie das innere Mental – das wahre Mental, das wahre Vital, das wahre Physische ist gleichbedeutend mit dem Purusha der jeweiligen Ebene, der vom Irren und unwissenden Denken und Wollen der niederen Prakriti frei und unmittelbar dem Wissen und der Führung von oben zugänglich ist.

Der Ausdruck “höheres Vital” bezieht sich meist auf das vitale Mental und das Gefühls-Wesen, im Gegensatz zum mittleren Vital, das seinen Sitz im Nabel hat und dynamisch, sinnlich und leidenschaftlich ist und dem niedrigeren Vital, das aus den kleinen Regungen der menschlichen Lebensbegierden und Lebensreaktionen besteht.

\*

Alles hier, das strenggenommen zur Erdebene gehört, wird aus dem Unbewussten entwickelt, aus der Materie – doch das essentielle mentale Wesen besteht bereits, nicht involviert, auf der mentalen Ebene. Hier auf der Erdebene wird lediglich das persönliche Mental durch etwas entwickelt, das sich aus dem Unbewussten erhebt und sich unter einem Druck von oben entfaltet.

Die Neigung zu fragen und zu wissen ist an sich gut, doch muss sie unter Kontrolle gehalten werden. Was man für den Fortschritt in der Sadhana braucht, wird am ehesten durch ein Wachsen des Bewusstseins, der Erfahrung und des intuitiven Wissens gewonnen.

Über dem Scheitelpunkt des Kopfes befinden sich das universale oder Göttliche Bewusstsein und die Göttliche Kraft. Die Kundalini ist die latente Macht, die in den *cakras* ruht.

\*

Das eigentliche Mental gliedert sich in drei Teile – denkendes Mental, dynamisches Mental und sich ausdrückendes Mental – ersteres befasst sich mit Ideen und Wissen um ihrer selbst willen, das zweite mit dem Hervorbringen mentaler Kräfte zur Verwirklichung einer Idee, das dritte mit deren Ausdruck im Leben (nicht nur durch die Sprache, sondern in jeder Weise). Die Formulierung “physisches Mental” ist ziemlich zweideutig, da sie

entweder das sich ausdrückende Mental oder insgesamt das Mental im Physischen bedeuten kann.

Das eigentliche vitale Mental ist eine Art Mittler zwischen vitalem Gefühl, Begehren, Impuls usw. und dem eigentlichen Mental. Es drückt Begierden, Gefühle, Erregungen, Leidenschaften, besitzergreifende und aktive Neigungen des Vitals aus und presst sie in mentale Formen (die reinen Phantasien oder die Träume von Größe, Glück usw., denen die Menschen sich hingeben, sind eine besondere Tätigkeitsform des vitalen Mentals). Es gibt ein noch niedrigeres Stadium des Mentals im Vital, das lediglich vitalen Stoff ausdrückt, ohne ihn irgendwie dem Verstand zu unterwerfen. Durch dieses mentale Vital erheben sich vitale Leidenschaften, Impulse und Begierden und gelangen in die *buddhi*, um diese entweder zu umwölken oder zu verzerren.

So wie das vitale Mental durch die vitale Anschauung und das vitale Gefühl gegenüber den Dingen begrenzt ist (während der dynamische Verstand dies nicht ist, denn er wird von der Idee und Vernunft geleitet), so ist auch das Mental im Physischen oder im Mental-Physischen durch die physische Anschauung und Erfahrung der Dinge begrenzt; es mentalisiert die Erfahrungen; die durch Kontakte mit dem äußeren Leben und den Dingen entstehen, geht aber über diese nicht hinaus (obwohl es dies auf sehr schlaue Weise zu tun vermag); es gleicht nicht dem sich ausdrückenden Mental, das sich mit den Dingen mehr vom Standpunkt der Vernunft und ihrer höheren Einsicht beschäftigt. Doch in der Praxis werden diese beiden gewöhnlich miteinander vermischt. Das mechanische Mental ist eine viel niedrigere Tätigkeitsform des mentalen Physischen, das, wäre es sich selbst überlassen, nur die gewöhnlichsten Ideen registrieren würde sowie die natürlichen Reflexe des physischen Bewusstseins auf die Kontakte mit dem äußeren Leben und den Dingen.

Das niedere Vital, das sich vom höheren unterscheidet, ist nur mit kleinen Lüsten, Leidenschaften und Begierden beschäftigt, die den täglichen Lebensstoff für den normal empfindenden Menschen ausmachen, während das eigentliche Vital-Physische das Nerven-Wesen ist, das vitale Reflexe auf den Kontakt von Dingen mit dem physischen Bewusstsein zeigt.

\*

Es ist ganz normal für den dynamischen und formgebenden Teil des Mentals, schneller tätig zu sein, als der reflektierende und unterscheidende Teil kontrollieren kann. Das Problem ist, eine Art Gleichgewicht und Harmonie zwischen beiden herzustellen.

\*

Das denkende Mental lenkt weder die Menschen, noch übt es einen Einfluss auf sie aus; es sind die vitalen Neigungen und das vitale Mental, die das Übergewicht haben. Das denkende Mental ist bei den meisten Menschen in den Fragen des Lebens lediglich ein Instrument des Vitals.

\*

Das wahre denkende Mental gehört nicht zum Physischen, es ist eine Kraft für sich. Das physische Mental ist jener Teil des Mentals, der sich nur mit physischen Dingen befasst. Es hängt vom Sinnen-Mental ab, sieht nur Objekte und äußere Tätigkeiten und bezieht seine Ideen aus den Daten, welche die äußeren Dinge ihm liefern; allein aus ihnen zieht es seine Rückschlüsse und kennt keine andere Wahrheit, bis es von oben erleuchtet wird.

\*

Das physische Mental kann sich nur mit äußeren Dingen befassen. In anderen Dingen muss man mit dem eigentlichen Mental denken (*buddhi*) und entscheiden, nicht mit dessen physischem Teil.

\*

Dieser Teil des Wesens kennt keine Vernunft [das physische Mental], er kennt allein seine Launen, seine Gewohnheiten oder die Neigung, tamasisch zu sein.

\*

Es ist das physische Mental, das sich gern alles leicht macht.

\*

Wiederholung ist eine Gewohnheit des mentalen Physischen, die nicht vom wahren denkenden Mental gewollt wird, sondern vom mentalen physischen oder vom niederen Teil des physischen Mentals.

\*

Dein Irrtum liegt hauptsächlich in der Beschreibung des physischen Teils des Mentals – was du beschrieben hast, ist das mechanisch-mentale Physische oder das Körper-Mental, das, sobald es sich selbst überlassen ist, einfach fortfährt, frühere gewohnte Gedanken und Regungen zu wiederholen, oder ihnen bestenfalls weitere mechanische Reaktionen auf Dinge und Reflexe, wie sie im gewöhnlichen Leben vorkommen, hinzufügt. Das wahre physische Mental ist der empfangende und formgebende Verstand, der zwei

Funktionen hat – erstens, auf äußere Dinge einzuwirken, ihnen eine mentale Ordnung zu verleihen mit der Möglichkeit, sich praktisch mir ihnen auseinanderzusetzen; und zweitens, ein Kanal für die Materialisierung zu sein und alles zur Auswirkung zu bringen, was das denkende und dynamische Mental zu diesem Zweck herabsendet.

\*

Das mechanische Mental ist eine Art Maschine – was immer es empfängt, steckt es in diese Maschine und hört nicht auf, es ständig darin herumzuwälzen, gleichgültig was es ist.

\*

Die Natur des mentalen Physischen ist, ziellos die stattgefundene Bewegung fortzusetzen. Wir nennen es das mechanische Mental – es ist in der Kindheit stark ausgeprägt, da das denkende Mental noch nicht entwickelt ist und zudem nur einen engen Interessenkreis besitzt. Später wird sie [die mental-mechanische Bewegung] zu einer Unterströmung in den mentalen Tätigkeiten. Sie muss sich [bei dir] mit anderen Eigentümlichkeiten des mentalen Physischen erheben haben, da unsere Arbeit [der Mutter und meine Arbeit der Umwandlung] jetzt bis hinunter ins Physische gelangt ist. Manchmal kommen diese Dinge auch auf, wenn das Schweigen des Mentals eintritt, doch letzten Endes werden auch sie sich beruhigen.

\*

Du scheinst, deiner Beschreibung zufolge, mit dem mechanischen Mental in Berührung gekommen zu sein, dessen Natur es ist, sich fortwährend mit den eintretenden Gedanken im Kreise zu bewegen. Dies geschieht manchmal, wenn das denkende Mental still ist, und ist eine Eigenart des physischen Mentals; du solltest dich dadurch weder stören noch beunruhigen lassen, sondern erkennen, was es ist und es zur Ruhe bringen oder Kontrolle über seine Bewegungen erlangen.

\*

Das vitale Mental ist meist energisch und schöpferisch selbst in seinen mehr mechanischen Regungen, daher muss es [bei dir] das physische Mental sein, das sich im Kreise dreht. Dieses und das mechanische Mental sind am beharrlichsten doch werden auch sie ruhig, sobald der Friede und das Schweigen mächtig und vollständig werden. Nachher beginnt das Wissen von den höheren Ebenen zu kommen – zunächst vom Höheren Mental, was eine neue Art Gedankentätigkeit, ein neues Wahrnehmungsvermögen schafft, die

das gewöhnliche Mental ersetzen. Dies geschieht zuerst im denkenden Mental, dann aber auch im vitalen und physischen Mental, so dass sie alle eine Umwandlung erfahren. Diese Art des Denkens ist nicht ziel- und rastlos, sondern genau und sinnvoll – sie findet nur dann statt, wenn man sie braucht oder ruft, und sie stört das Schweigen nicht. Überdies ist das Element dessen, was wir Gedanken nennen, dort zweitrangig, und an seine Stelle tritt das, was man als erkennende Wahrnehmung bezeichnen könnte (Intuition). Doch solange das Mental einer vollständigen Stille nicht fähig ist, kommt entweder dieses höhere Wissen, Denken und Wahrnehmen nicht herab oder nur zum Teil, wobei sie aber dann Gefahr laufen sich mit dem niedrigeren [Wissen] zu vermischen oder von ihm nachgeahmt zu werden – und das ist lästig und hinderlich. Daher ist die Stille notwendig.

\*

Sobald das höhere Bewusstsein das mechanische Mental ergreift, ist dieses nicht länger mechanisch.

\*

Die Ausdrücke *manas* usw. [Mental] gehören der gewöhnlichen Psychologie an und werden für das Oberflächenbewusstsein verwendet. In unserem Yoga verwenden wir eine andere Bezeichnung, die sich auf yogischer Erfahrung gründet. Zweierlei reagiert auf diese Regung des *manas* – ein Teil des physischen Mentals, das mit dem Physisch-Vitalen verbunden ist. Es empfängt etwas von den physischen Sinnen und übermittelt dies der *buddhi*, – das heißt dem einen oder anderen Teil des denkenden Mentals. Dann empfängt es wiederum von der *buddhi* zurück und übermittelt Idee und Willen den Organen der Sinneswahrnehmung und Tat. All dies ist unumgänglich in der gewöhnlichen Bewusstseinstätigkeit. Im normalen Bewusstsein jedoch wird alles miteinander vermengt, und es gibt keine klare Ordnung und Regel. Im Yoga hingegen wird man sich der verschiedenen Wesensteile und ihres eigentlichen Wirkens bewusst und ordnet jedem von ihnen unter der Kontrolle des höheren Bewusstseins oder auch der Göttlichen Macht seinen Platz zu. Zu einem späteren Zeitpunkt wird alles mit spirituellem Bewusstsein durchtränkt, und die verschiedenen Teile des Wesens gelangen zu einer automatisch richtigen Wahrnehmung, da sie gänzlich von oben kontrolliert werden und diese Anweisungen weder fälschen noch sich gegen sie auflehnen oder sie durchkreuzen können.

\*

Im physischen Mental kann es eine denkende Vernunft und Koordinierung geben, die die *buddhi* aussendet und die von der alten Psychologie möglicherweise nicht dem *manas* zugeschrieben würde. Dennoch korrespondiert der größere Teil der physischen Mentaltätigkeit mit *manas* das jedoch viel von dem mit einbezieht, was wir dem vitalen Mental und dem Nerven-Wesen zuschreiben würden. Es ist ein wenig schwierig, die alte Ausdrucksweise mit derjenigen dieses Yoga gleichzusetzen, denn erstere geht von der vermischten Oberflächentätigkeit aus und versucht, diese zu analysieren, während in diesem Yoga das, was an der Oberfläche vermischt ist, getrennt und im Licht eines tiefen inneren Wirkens gesehen wird, das der oberflächlichen Sicht verborgen bleibt. Daher mussten wir eine andere Art der Bezeichnung übernehmen.

Das physische Mental muss sich zuerst dem höheren Bewusstsein öffnen, dann fallen seine Begrenzungen weg, es anerkennt das Überphysische und beginnt, die Dinge im Gleichklang mit dem höheren Wissen zu sehen. Es wird zu einem Instrument, das dieses Wissen in der praktischen Erkenntnis und den praktischen Tätigkeiten des physischen Lebens ausdrückt. Es sieht die Dinge, wie sie sind, und behandelt sie entsprechend der größeren Wahrheit und mit einer automatischen Richtigkeit der Wahrnehmung, des Willens und der Reaktion auf äußere Einwirkungen.

\*

Ich gebrauche diese Ausdrücke im allgemeinen nicht [*manas*, usw.] – sie gehören der psychologischen Ausdrucksweise des alten Yoga an.

\*

Die Funktion von *manas* ist, Dinge zu fühlen, mental auf Objekte zu reagieren und diese Eindrücke der *buddhi* zu vermitteln.

\*

*citta* ist die allgemeine Substanz des mentalen Bewusstseins, die *manas* und alles übrige stützt– sie ist ein unbestimmtes Bewusstsein, das in Gedanken und Erinnerungen deutlich wird, in Wünschen, Gefühlen, Wahrnehmungen, Impulsen und Empfindungen (*cittavrtti*).

\*



*citta* ist jenes Bewusstsein, aus dem alles geformt wird, doch geschieht dies mit Hilfe des Mentals, des Vitals oder einer anderen Kraft, die gleichsam die Instrumente der *citta* für deren Selbstaussdruck sind.

\*

Beides ist richtig. Die *citta* empfängt diese Dinge, gibt sie zur Gestaltung an das Vital und Mental, und alles wird der *buddhi* übermittelt; doch die *citta* empfängt auch Gedanken von der *buddhi* und wandelt diese in Begierden, Gefühle und Impulse um.

\*

Die *citta* empfängt nicht die Begierden und Gefühle von der *buddhi*. Sie empfängt die Gedanken von der *buddhi* und wandelt sie in Begierden um.

\*

In der *citta* findet immer oder wenigstens im allgemeinen eine abgewandelte Reaktion auf Gedanken statt, die von außen empfangen werden; es sei denn sie empfängt diese einfach und speichert sie, ohne sie an die Instrumente weiterzuleiten.

\*

Da es die alleinige Aufgabe der *citta* ist, von oben oder unten oder aus dem Umkreis zu empfangen, muss sie dies immer tun und kann nicht von sich aus entscheiden, was sie empfangen soll und was nicht. Es muss ihr von der *buddhi*, dem vitalen Willen oder einer höheren Kraft geholfen werden. Später, wenn das höhere Bewusstsein herabkommt, beginnt sie, sich zu wandeln und wird einer automatischen Zurückweisung dessen fähig, was nicht wahr und Rechtens oder dem Wachsen des Göttlichen im Wesen nicht förderlich ist.

\*

*citta* bedeutet tatsächlich das gewöhnliche Bewusstsein, welches das Mental, Vital und das Physische mit einbezieht; doch in der Praxis kann sie als etwas Zentrales im Bewusstsein angesehen werden. Wenn diese im Göttlichen wurzelt, folgt das übrige als ein natürliches Ergebnis mehr oder weniger rasch nach.

\*

Die *citta* ist dem Herzen nicht nahe; wenn du die Substanz des niederen Bewusstseins meinst, so hat diese keinen bestimmten Ort. Alle Dinge dieses Lebens sind in diesem Bewusstseinsstoff enthalten, doch ist die Erinnerung an vergangene Leben verhüllt und woanders involviert. Das Herz ist für die meisten Menschen das Hauptzentrum dieses Bewusstseins, daher kommt es, dass du seine Tätigkeiten auf dieser Ebene zentriert fühlst.

\*

Es gibt einen unterbewussten Teil der *citta*, der den vergangenen Eindruck von Dingen bewahrt und ihre Formen in das Traumbewusstsein sendet oder aber die Gewohnheit alter Regungen beibehält und diese emporsendet, wann immer sich Gelegenheit bietet.

\*

Wenn das Wort *vāsanā* (im *Yoga-vasistha*) gebraucht wird, heißt es nicht "Begehren". Es bedeutet gewöhnlich die Idee oder das mentale Gefühl, das sich aus der *citta* erhebt, wie Vorstellungen, Eindrücke, Erinnerungen usw.. Eindrücke von Gefallen und Missfallen, von Schmerz und Vergnügen. Was Vasistha sagen will, ist, dass Vorstellungen, Eindrücke und Impulse, die im gewöhnlichen Menschen zur Tat führen, sich aus der *citta* erheben, während jene, die sich im Jivanmukta erheben, direkt aus dem *sattva* stammen, dem essentiellen Bewusstsein des Wesens – in anderen Worten, bei ihm sind es keine mentalen, sondern spirituelle Formungen. Man könnte sagen, statt *cittavṛtti* sind es *sattvaprerāṇā*, direkte Hinweise des inneren Wesens auf das, was gedacht, gefühlt oder getan werden muss. Sobald die *citta* nicht länger aktiv ist und das Mental zur Ruhe gelangt, tritt *mukti* ein, und ohne sie kann niemand zum Jivanmukta werden; erst dann wird das, was bleibt und wahrnimmt und die Dinge fühlt, als essentielles Bewusstsein empfunden, das Bewusstsein des wahren Selbstes oder des wahren Wesens.

\*

Ich glaube, *mahat* ist das essentielle und ursprüngliche Grundgefüge des Bewusstseins in der Prakriti aus dem die Individualität und Gestaltung kommen.

\*

Tanmatra ist lediglich die Grundlage der Materie. Im Sankya ist die Grundlage der Prakriti Pradhana, aus der die *buddhi* und alles übrige stammt. Im Vedanta ist es die spirituelle Substanz, aus der alles stammt.

\*\*\*

#### X. DAS VITALE WESEN (DAS VITAL)

Es gibt vier Teile des vitalen Wesens – zuerst (1) das mentale Vital, das den Gefühlen, Begierden, Leidenschaften, Erregungen und anderen Bewegungen des vitalen Wesens mit Hilfe von Gedanken, der Sprache und anderem mentalen Ausdruck verleiht; dann (2) das emotionale Vital, das der Sitz verschiedener Gefühle, wie Liebe, Freude, Sorge, Hass usw. ist; (3) das zentrale Vital, das die stärkeren vitalen Sehnsüchte und Reaktionen beherbergt, wie Ehrgeiz, Stolz, Furcht, Neigung zu Ruhm, Angezogen- und Abgestoßensein, Begierden, Leidenschaften aller Art, und den Bereich vieler vitaler Energien; schließlich (4) das niedere Vital, das mit den kleinen Wünschen und Gefühlen beschäftigt ist, die den größeren Teil des täglichen Lebens ausmachen, zum Beispiel das Verlangen nach Nahrung, nach Sex, die kleinen Neigungen und Abneigungen, Eitelkeit, Streit, Ruhmsucht, Ärger bei Tadel, kleine Wünsche aller Art, und ungezählte andere Dinge. Ihre jeweilige Lage ist erstens der Bereich vom Hals bis zum Herzen, zweitens das Herz (es ist ein zweifaches Zentrum, das im Vordergrund dem Emotional und Vital angehört und dahinter der Seele), drittens vom Herz bis zum Nabel, viertens unterhalb des Nabels.

\*

Es gibt einen Teil der menschlichen Natur, den ich das vitale Mental genannt habe; Aufgabe dieses Mentals ist nicht zu denken oder zu urteilen, Dinge wahrzunehmen, sie zu erwägen, ausfindig zu machen oder einzuschätzen – denn dies ist die eigentliche Aufgabe des denkenden Mentals, *buddhi* –, sondern zu planen, zu träumen oder sich vorzustellen, was getan werden könnte. Es lässt in sich Gestaltungen für die Zukunft erstehen, und der Wille kann versuchen, sie auszuführen, wenn Gelegenheit und Umstände günstig sind, oder sogar daran arbeiten, sie für sich günstig zu gestalten. Im Menschen der Tat ragt diese Fähigkeit hervor und beherrscht seine Natur; ausgeprägte Tatmenschen besitzen sie immer in hohem Ausmaß. Doch selbst wenn man nicht ein Mensch der Tat oder praktischen Verwirklichung ist, wenn die Umstände ungünstig sind oder man nur kleine und gewöhnliche Dinge tun kann, ist dieses vitale Mental gegenwärtig. Es wirkt dann in nur kleinen Umfang in

einem, und wenn es ein Gefühl von Größe braucht, plant es sehr häufig ins Leere, wohl wissend, dass seine Pläne nicht verwirklicht werden können; oder aber es stellt sich große Dinge vor, große Taten, Abenteuer, in denen man selbst der Held oder die auslösende Kraft ist. Das, was in dir vorgeht, ist der Ansturm des vitalen Mentals oder der vitalen Phantasie, die ihre Formen schafft: sein Wirken ist nicht allein für dich kennzeichnend, es wirkt vielmehr auf ähnliche Weise in den meisten Menschen – doch in jedem so wie es seinen Neigungen und Interessen, seinen bevorzugten Ideen oder Wünschen entspricht. Du musst seiner Tätigkeit Herr werden und darfst ihm nicht erlauben, dein Mental zu ergreifen und mit sich fortzureißen, wann und wohin es will. Sobald die ersten Erfahrungen in der Sadhana stattgefunden haben, wird es außerordentlich wichtig, nicht mehr zu dulden, dass diese Macht mit dir tut, was sie will; denn sonst schafft sie falsche Erfahrungen, wie es ihrer Natur entspricht, und weiß den Sadhak zu überzeugen, dass es sich um echte handelt, oder sie formt unwirkliche Gebilde und überredet ihn, dass er diesen folgen soll. Einige wurden von dieser irreführenden Kraft fortgerissen, die, von den Mächten der Falschheit benutzt, diese glauben machte, sie hätten ein großes spirituelles, politisches oder soziales Werk in der Welt zu verrichten, was dann zu Enttäuschung und Versagen führte. Sie erhebt sich deshalb in dir, damit du verstehen lernst, was sie ist, und sie zurückweist. Denn es gibt Verschiedenes, was du aus der vitalen Ebene eliminieren musst, bevor die tieferen oder größeren spirituellen Erfahrungen sicher eintreten oder gefahrlos sich fortsetzen können.

Die Herabkunft des Friedens ist häufig eine der ersten großen positiven Erfahrungen der Sadhana. In diesem Stadium des Friedens wird das normale denkende Mental (*buddhi*) still oder vermindert den größten Teil seiner Aktivität; sobald dies jedoch der Fall ist, bricht sehr häufig, sofern man nicht auf der Hut ist, das vitale Mental ein, oder aber eine Art von mechanisch-physischem oder ziellosem, unterbewusstem Mental beginnt aufzusteigen und zu wirken; dies stört die Stille am meisten. Oder aber das niedere Vital versucht zu stören; das läßt dann das Ego aufkommen und die Leidenschaften mit ihrem Spiel. All dies sind Anzeichen von Elementen, die man loswerden muss; denn wenn sie fortbestehen, und andere, höhere Mächte herabzukommen beginnen – die [göttliche] Macht und Kraft, das Wissen, die Liebe oder der Ananda –, dann stoßen sie auf diese niederen Dinge, mit dem Ergebnis, dass entweder das höhere Bewusstsein sich zurückzieht oder sein Herabkommen verdeckt und der Impuls, der von ihm ausgeht, für die Zwecke der niederen Natur missbraucht wird. Das ist der Grund, warum viele Sadhaks, nachdem sie große Erfahrungen hatten, in den Griff eines vergrößerten Egos geraten und Opfer von Umwälzungen und Ehrgeiz, übertriebenem

Sex-Verlangen oder anderen vitalen Leidenschaften oder Verzerrungen werden. Es ist daher immer gut, wenn der positiven Erfahrung eine vollständige Läuterung des Vitals entweder vorausgeht oder mit ihr Schritt hält, zumindest in Naturen, die ein starkes Vital besitzen.

\*

Das vitale Mental ist das Mental eines dynamischen (und nicht eines rationalisierenden) Willens und Tuns und Begehrens – es hat etwas mit Kraft zu tun, mit Leistung und Befriedigung, mit Besitzergreifung, mit Freude und Leiden, Geben und Nehmen, mit Wachstum und Ausbreitung, Erfolg und Misserfolg, Glück und Unglück usw. usw.

\*

Das vitale Denken drückt vitale Regungen aus, das Spiel vitaler Kräfte, es beschäftigt sich mit ihnen, aber nicht frei und unabhängig, wie es das denkende Mental tun kann. Das wahre denkende Mental vermag über den vitalen Regungen zu stehen, sie frei wahrzunehmen, zu beobachten und zu beurteilen, so wie es äußere Dinge beobachten und beurteilen würde. In den meisten Menschen jedoch ist das denkende Mental (die Vernunft) vom vitalen Mental überflutet und nicht frei.

\*

Die gewöhnliche Aktivität des vitalen Mentals besteht darin, sich immer etwas vorzustellen, zu denken und zu planen, was mit diesem zu tun ist und wie jenes geordnet werden kann. Es hat in der menschlichen Natur, im menschlichen Handeln offenbar seinen Wert, doch handelt es auf eine zufällige und übertriebene Weise, ohne Disziplin, ohne seine Macht einzuteilen, ohne Konzentration auf die Dinge, die wirklich geschehen müssen.

\*

Was auf diese Weise im Wachen oder Schlafen zu dir kommt, ist charakteristisch für die Vorstellungen des vitalen Mentals, die es über die Dinge, die Arbeit und alles, das sich dem Mental darbietet hat, sowie für seine Art tätig zu sein. Die vitale Phantasie im Menschen ergreift alle diese sich dem Mental darbietenden Dinge und macht sich Vorstellungen, sinnt darüber nach, formt Ideen oder Pläne für die Zukunft usw. usw. Sie hat ihren Nutzen für das Bewusstsein im gewöhnlichen Leben, doch muss sie beruhigt und durch das höhere Wirken im Yoga ersetzt werden. Im Schlaf ist es ebenfalls die vitale Ebene, in die du eintrittst. Die Erfahrungen auf

der vitalen Ebene sind, wenn sie richtig gesehen und koordiniert werden, von Wert und vermitteln sowohl ein nützliches Wissen als auch die Kontrolle über das vitale Selbst und die vitale Ebene. Doch die Ursache der Störung ist das, was in unzusammenhängender Weise über das Unterbewusste in dich eindringt. All das muss beruhigt werden, und wir werden versuchen, dass es geschehe. Als ich davon sprach, dass du dich öffnen solltest, meinte ich lediglich, du solltest dir einprägen, dass die Hilfe kommt, und den Willen haben, diese anzunehmen – nicht dass du dich unbedingt um das Sich-Öffnen abmühen solltest.

\*

Der Ursprung, aus dem diese Phantasien stammen, hat mit Vernunft nichts zu tun und kümmert sich um keine rationalen Einwände. Diese kommen entweder aus dem vitalen Mental, nämlich jener Quelle, aus der all die schönen Phantasien und langen Geschichten stammen, welche die Menschen sich selbst erzählen, in denen sie Helden sind und große Dinge tun; oder aber sie stammen von kleinen Wesenheiten, die mit dem physischen Mental verbunden sind und zufällige Eingebungen irgendwo auflesen und sie dem Mental darbieten, nur um zu sehen, ob sie angenommen werden. Wenn man sich genau beobachtet, kann man erkennen, dass die seltsamsten, außergewöhnlichsten und unsinnigsten Dinge das Mental durchkreuzen, oder auf diese Weise zum Vorschein kommen. Meist lacht man darüber oder bemerkt sie kaum, und diese Dinge fallen in die Welt des unzusammenhängenden Denkens zurück, aus der sie kamen.

\*

Es ist wiederum das vitale Mental. Es hat kein Gefühl für Proportion oder Maß und will auf einmal etwas Großes erreichen oder sein.

\*

[Tagträume] All das ist das vitale Mental; die Gewohnheit solcher Vorstellungen ist in jedermann. Es ist nicht sehr wichtig, doch muss man sich davon befreien, da sie das Ego zur Grundlage hat.

\*

Das vitale Mental kann in einer gewöhnlichen Natur ohne diese Vorstellungen nicht auskommen, und daher besteht die Gewohnheit lange Zeit fort. Sich davon abzulösen und gleichgültig zu werden ist das beste, dann kann es nach einer gewissen Zeit all dem überdrüssig werden und die Gewohnheit fallenlassen.

\*

Diese Art, geistig zu einer anderen Person zu sprechen, ist durchaus charakteristisch für das vitale Mental. Es ist seine Eigenart, auf der feinstofflichen Ebene auf die Dinge, an denen es interessiert ist, einzuwirken, besonders dann, wenn man die körperliche Tätigkeit eingestellt oder eingeschränkt hat.

\*

Die Frage des emotionalen und höheren Vitals ist ziemlich schwierig. In einer Einteilung, in welcher das Mental mehr ist als die denkende, wahrnehmende und wollende Vernunft, kann das Emotional als ein Teil des Mentals angesehen werden, nämlich als das Vital im Mental. In einer anderen Einteilung würde man es eher als den Teil der vitalen Natur betrachten, der am meisten mentalisiert ist. Im ersten Fall wird der Ausdruck "Höheres Vital" auf jene größere Regung der bewussten Lebenskraft angewendet, deren Wirkungsfeld das Erschaffen ist, die Macht, die Kraft, die Besitzergreifung, das Geben und Selbstgeben, das Empfangen aus der Welt zu weiterem Wirken und Verausgaben der Macht, das Sich-Hinauswerfen in die umfassenderen Lebensregungen, die Empfänglichkeit für die größeren Ziele der Natur. In der zweiten Art der Einteilung steht das emotionale Wesen an der Spitze der vitalen Natur, und beide zusammen bilden das höhere Vital. Ihnen steht das niedere Vital gegenüber, das die kleineren Regungen des Handelns und Begehrens umfasst und sich bis hinunter in das Vital-Physische erstreckt, wo es das Leben der mehr äußerlichen Tätigkeiten unterstützt sowie alle körperlichen Gefühlsregungen, Begierden, Sehnsüchte, Befriedigungen. Der Ausdruck "niedriger" darf nicht in einem herabsetzenden Sinne aufgefasst werden; er bezieht sich lediglich auf die Stellung in der Hierarchie der Ebenen. Denn obgleich dieser Teil in der Natur der Erdenwesen sehr zu Dunkelheit neigt und voller Verzerrungen ist – Lust und Gier aller Art, Eitelkeit, kleiner Ehrgeiz, Ärger, Neid, Eifersucht sind dort normalerweise zu Hause –, hat er dennoch eine andere Seite, die ihn zu einem unerlässlichen Mittler zwischen dem inneren Wesen und dem äußeren Leben macht.

Es stimmt nicht, dass jede seelische Erfahrung sich in einer geläuterten und richtig gelenkten vitalen Strömung verkörpert; dies geschieht, wenn sie sich in einer Tat ausdrücken will. Seelische Erfahrung als solche ist etwas ganz Unabhängiges und besitzt ihre eigenen, charakteristischen Formen. Das seelische Wesen steht hinter allen anderen; seine Kraft ist die wahre Seelenkraft. Doch wenn es hervortritt, vermag es alles übrige zu durchdringen, und Mental, Vital und das physische Bewusstsein können durch seinen Einfluss geprägt und umgewandelt werden. Wenn die menschliche Natur richtig entwickelt ist, dann hat sowohl das Mental als auch das

Vital und Physische eine Seele. Erst wenn diese vorhanden und stark ist, können wir von jemandem sagen, er habe tatsächlich eine Seele. Doch es gibt Menschen, in denen dieses Element so sehr fehlt, dass wir uns an den Glauben halten müssen, wenn wir eine Seele in ihnen vermuten wollen. Das Zentrum des seelischen Wesens liegt hinter dem Zentrum des emotionalen Wesens; das Emotional ist es, das der Seele dynamisch am nächsten steht, und in den meisten Menschen kann die Seele am einfachsten durch das emotionale Zentrum erreicht und mit Hilfe der durchseelten Emotion ausgedrückt werden. Daher wird das eine mit dem anderen von vielen verwechselt, doch liegt eine Welt des Unterschieds zwischen beiden. Die Gefühle sind ihrem Charakter nach normalerweise vital und kein Bestandteil der seelischen Natur.

Man sollte nicht aus den Augen verlieren, dass diese Einteilung für eine psychologische Selbsterkenntnis, Disziplin und Übung zwar unerlässlich ist, am besten aber angewendet werden kann, wenn man sie nicht zu starr und formelhaft auffasst. Denn diese Dinge gehen stark ineinander über, und das Gefühl für die Synthese dieser Mächte ist ebenso notwendig wie die Analyse. So gibt es zum Beispiel überall ein Mental. Das physische Mental befindet sich genau genommen unterhalb des Vitals, und dennoch ist es eine Fortsetzung des eigentlichen Mentals und kann in seinem Bereich durch den direkten Kontakt mit der höheren mentalen Intelligenz wirken. Und es gibt auch ein dunkles Mental des Körpers, selbst der Zellen, Moleküle und Korpuskeln. Haeckel, der deutsche Materialist, spricht irgendwo vom Willen im Atom; die Wissenschaft, welche in letzter Zeit die unberechenbare, individuell verschiedene Wirkungsweise der Elektronen erforscht, erkennt dunkel, dass dies keine Einbildung ist, sondern der Schatten einer geheimen Wirklichkeit. Dieses Körper-Mental ist eine sehr, spürbare Wahrheit; infolge seiner Dunkelheit, seines mechanischen Anklammerns an vergangene Regungen, seiner schnellen Vergesslichkeit, seiner Zurückweisung des Neuen sehen wir in ihm eines der Haupthindernisse für die Durchdringung durch die supramentale Kraft und für die Umwandlung der Körperfunktionen. Andererseits, wenn es einmal wirksam umgewandelt ist, wird es eines der kostbarsten Instrumente für die Stabilisierung des supramentalen Lichtes und der supramentalen Kraft in der stofflichen Natur sein.

\*

Es ist nicht möglich, mit einiger Genauigkeit zu sagen, welcher Art der Widerstand in den höheren vitalen Teilen sein und welche Form er annehmen wird, da er in verschiedenen Naturen verschiedene Formen annehmen kann. Es ist ganz normal, dass beinahe an jedem Punkt ein gewisser Widerstand gegen die Herabkunft des höheren



Bewusstseins vorhanden sein wird, denn jeder der verschiedenen Teile der gegenwärtigen Natur ist mehr oder weniger an seine eigene, festgefahrene Weise zu sehen, zu handeln und zu fühlen gebunden, an seine Reaktion auf Dinge und an die gewohnten Regungen und Gestaltungen seines eigenen Bereiches, die sich jede Individualität in einem vergangenen oder gegenwärtigen Leben gebildet hat. Was benötigt wird, ist eine allgemeine Plastizität des Mentals, des Vitals, des physischen Bewusstseins, eine Bereitschaft, alles Verhaftetsein an diese Dinge aufzugeben und anzunehmen, was immer das höhere Bewusstsein mit sich herabbringt, wie sehr es auch den bereits vorhandenen Ideen, Gefühlen und Gewohnheiten der Natur zuwiderlaufen mag. Je größer die Plastizität in einem Teil der menschlichen Natur, umso geringer ist der Widerstand dort.

Mit den höheren vitalen Teilen der Natur meine ich das vitale Mental, die emotionale Natur, die Dynamik der Lebenskraft des Wesens. Das vitale Mental ist jener Teil des vitalen Wesens, der baut, plant, sich vorstellt, der Dinge und Gedanken gemäß den Lebensimpulsen ordnet, gemäß den Begierden, dem Machtwillen oder Besitzwillen, dem Willen zur Tat, den Empfindungen, den vitalen Ego-Reaktionen der menschlichen Natur. Es muss unterschieden werden vom Vernunftswillen, der die Dinge gemäß den Anordnungen des eigentlichen denkenden Mentals und der unterscheidenden Vernunft ordnet und plant oder gemäß der geistigen Intuition oder einer direkten Einsicht und Meinung. Das vitale Mental gebraucht das Denken, nicht um der Vernunft zu dienen, sondern dem Lebensimpuls, der Lebenskraft, und wenn es die Vernunft zu Hilfe ruft, benützt es diese, damit sie die Anordnungen jener Mächte rechtfertige, und zwingt deren Anordnungen der Vernunft gleichsam auf, anstatt mit Hilfe eines unterscheidenden Willens die Tätigkeit der Lebenskräfte zu beherrschen. Dieses höhere Vital mit all seinen Teilen befindet sich in der Brust und hat seinen Sitz im Herzzentrum, es regiert diesen ganzen Teil bis hinunter zum Nabel. Ich brauche nichts über die emotionale Natur zu sagen, denn ihre Eigenarten und Regungen sind allen bekannt. Vom Nabel abwärts ist es die Herrschaft der vitalen Leidenschaften und Gefühle und all der kleinen Lebensimpulse, die den Hauptbestandteil des gewöhnlichen menschlichen Lebens und Charakters bilden. Dies nennen wir die niedere vitale Natur. Das *mūlādhāra*-Zentrum ist die Hauptstütze des physischen Bewusstseins und der stofflichen Teile der menschlichen Natur.

Der *antarātman* ist die Seele, jener Teil des Göttlichen, der die innerste Grundlage der sich entwickelnden Individualität ist; sie stützt Mental, Leben und Körper, die instrumentalen Teile der menschlichen Natur, mit deren Hilfe sie versucht, aus dem stofflich Unbewussten dem göttlichen Licht und der göttlichen

Unsterblichkeit, ihrem eigentlichen Wesen entgegenzuwachsen. Die Begrenzung ihrer Instrumente zwingt sie zur Annahme der niederen Regungen und zu einem Kompromiss zwischen Seele und Natur, der jene Bewegung verzögert; sie bezieht jedoch gleichzeitig die Mittel ihres Fortschritts aus diesem Austausch. Das seelische Wesen ist die Seelen-Form oder Seelen-Persönlichkeit, die sich mit Hilfe der Evolution entwickelt und von Leben zu Leben wandert, bis alles für die höhere Evolution jenseits der Unwissenheit bereit ist.

Die Verwirklichung des seelischen Wesens, sein Erwachen und Hervortreten hängen hauptsächlich davon ab, inwieweit man eine persönliche Beziehung zum Göttlichen entwickeln kann, eine Beziehung der *bhakti*, der Liebe, des Vertrauens und Selbstgebens, inwieweit man die Beharrlichkeiten des trennenden und rechthaberischen mentalen, vitalen und physischen Egos zurückweisen kann.

Über die letzte Frage kann ich wenig sagen. Sanatkumar ist, soviel ich weiß, einer der vier geistgeborenen Söhne Brahman's; daher kann er nicht identisch sein mit Skanda, der ein Sohn Shivas ist.

\*

Das emotionale Wesen ist ein Teil des Vitals.

\*

Das Herz ist das Zentrum des emotionalen Wesens, und Emotionen sind vitale Regungen. Sobald das Herz geläutert ist, wandeln sich die vitalen Emotionen in seelische Gefühle oder auch in durchseelte vitale Regungen.

\*

Es können sich reine, wahre Gedanken und Emotionen aus dem menschlichen Mental, dem Herzen und Vital erheben, denn nicht alles ist dort schlecht. Das Herz mag ungeläutert sein, doch bedeutet das nicht, dass alles dort unrein ist.

\*

Das vitale Mental befindet sich über dem Herzen, doch wenn eine Gefühlsregung aufkommt, so ist das etwas Niedrigeres und nicht etwas Höheres als die Emotion.

Die Gefühlsregung steht dem Physischen viel näher als die Emotion.

Der Ort des Begehrens liegt unterhalb des Herzens im zentralen Vital (Nabel) und im niederen Vital, doch bewegt dieses auch die Emotion und das vitale Mental.

\*

Ich unterscheide (zwischen niederen vitalen Regungen und den Gefühlen des Herzens), indem ich untersuche, von woher sich diese Dinge erheben. Ärger, Furcht, Eifersucht berühren ohne Zweifel das Herz, genauso wie sie das Mental berühren, doch sie erheben sich aus dem Nabelbereich und den Eingeweiden, also dem niederen oder bestenfalls mittleren Vital. Stevenson beschreibt in einem fesselnden Abschnitt in "Entführt", wie der Held bemerkt, dass seine Furcht eigentlich nicht aus dem Herzen, sondern aus dem Magen kommt. Liebe und Hoffnung haben ihren ursprünglichen Sitz im Herzen, Mitleid usw. ebenso.

\*

Freude ist ein vitales Gefühl, genauso wie ihr Gegenteil, als Leid.

\*

Doch ist es wirklich wahr, dass Ärger, der aus dem niederen Vital stammt und daher dem Körper nahe ist, immer diese Auswirkung zeitigt (nämlich physische Anzeichen, wie Aufwallen in der Brust, Erröten des Gesichtes, usw.)? Natürlich vermag der Psychologe nicht zu erkennen, wenn jemand ärgerlich ist, außer es zeigen sich bei ihm physische Anzeichen; er kann aber auch nicht wissen, was ein Mensch denkt, außer dieser spricht es aus oder schreibt es nieder; folgt nun hieraus, dass der Zustand des Denkens nicht erkannt werden kann, ohne sich im Sprechen oder Schreiben zu äußern? Ein Japaner, daran gewöhnt, all seine Gefühle zu kontrollieren (das erste Anzeichen seines Ärgers ist das Messer in deinem Leib von der Hand eines ruhigen oder lächelnden Mörders), zeigt keines dieser Merkmale, nicht einmal das Aufwallen in der Brust; stattdessen brennt in ihm ein ruhiges Feuer, bis sich sein Ärger in der Tat löst.

\*

Ein starkes Vital ist ein Vital voller Lebenskraft, das Ehrgeiz besitzt, Mut und große Energie, die Kraft, zu handeln oder zu erschaffen; es besitzt eine weite, umfassende Bewegung, deren Ausdruck Großzügigkeit im Geben ist, Besitzergreifung, Führung und Beherrschung, die Fähigkeit zu erfüllen und zu verwirklichen – es gibt noch viele weitere Formen von vitaler Stärke.

Für ein solches Vital ist es wegen des Gefühls der eigenen Macht oft schwierig, die Hingabe zu vollziehen – doch wenn es hierzu in der Lage ist, wird es zu einem bewunderungswürdigen Instrument für die Göttliche Arbeit.

\*

Nein, ein schwaches Vital hat nicht die Kraft, die spirituelle Wende zu vollziehen – und da es schwach ist, fällt es leichter unter falsche Beeinflussung; es fällt ihm selbst bei bestem Willen schwer, etwas anzunehmen, das über seine gewohnte Natur hinausgeht. Das starke Vital, wenn es den Willen hat, vermag dies viel leichter – die ihm eigene zentrale Schwierigkeit liegt im Stolz seines Egos und in der Anziehungskraft seiner Macht.

Die Brust hat mehr Verbindung mit der Seele als das Vital. Ein starkes Vital kann einen starken Körper besitzen, doch ebensooft auch nicht, da es zu sehr vom Körper zehrt, ihn gleichsam aufisst.

\*

Ich glaube, ich sagte es bereits, ein altes Verlangen bestand im unterbewussten Teil des physischen Vitals fort. So wie es das physische Mental gibt, gibt es auch das physische Vital – ein Vital, das gänzlich physischen Dingen zugewandt ist, voller Wünsche und Gier und Suchen nach Vergnügen auf der physischen Ebene.

\*

Das physische Vital ist das Wesen der kleinen Begierden und Süchte usw. – das vitale Physische ist das Nervenwesen; beide sind eng miteinander verbunden.

\*

Das vitale Physische beherrscht all die kleinen täglichen Reaktionen auf äußere Dinge – Reaktionen der Nerven, des Körperbewusstseins und der rückwirkenden Emotionen und Gefühlsregungen; es verursacht viele gewöhnliche Handlungen des Menschen und verbindet sich mit den niederen Teilen des eigentlichen Vitals, um Lust, Eifersucht, Ärger, Heftigkeit zu erzeugen, usw. In seinen niedrigsten Teilen (vital-stofflich) ist es die Ursache des Schmerzes, der physischen Krankheit, usw.

\*

Ja, sie [das niedere Vital, das physische Vital und das gänzlich stoffliche Vital] können von einem sich weitenden Bewusstsein deutlich erkannt werden. Und all diese Unterscheidungen müssen gemacht werden – andernfalls würde man das niedere Vital oder einen Teil des physischen Vitals beeinflussen oder kontrollieren und dann erstaunt sein, dass etwas Nichtgreifbares, doch offensichtlich Unbesiegbares immer noch Widerstand leistet – es ist das stoffliche Vital mit soviel von allem übrigen, als dieses durch seinen Widerstand beeinflussen kann.

\*

Der Nerventeil des Wesens ist ein Teil des Vitals, er ist das Vital-Physische, die Lebenskraft, die eng verstrickt ist mit den Reaktionen, Begierden, Erfordernissen und Gefühlsregungen des Körpers. Das eigentliche Vital ist die Lebenskraft, die ihrer Natur nach in Impulsen und Emotionen, im Fühlen, in den Begierden, im Ehrgeiz usw. wirkt; ihr höchstes Zentrum ist das, was wir das äußere Herz, den Sitz der Emotion nennen würden, während es ein inneres Herz gibt, wo sich die höheren oder seelischen Gefühle und Empfindungen befinden, die Emotionen oder intuitiven Sehnsüchte und die Impulse der Seele. Unser vitaler Teil ist natürlich für unsere Vollständigkeit notwendig, doch ist er nur dann ein wahres Instrument, wenn seine Gefühle und Neigungen durch die seelische Berührung geläutert und vom spirituellen Licht und der spirituellen Macht angenommen und beherrscht werden.

\*

Ich weiß nichts von einem feinstofflichen Vital. Man spricht vom feinstofflichen Physischen, um es vom grobstofflichen Physischen zu unterscheiden, denn für unsere normale Erfahrung ist alles Physische grob, *sthūla*. Doch das Vital ist seiner Natur nach nicht-stofflich, so dass das Adjektiv feinstofflich überflüssig ist. Mit stofflichem Vital meinen wir das Vital, das derart der Materie involviert ist, dass es an deren Bewegungen und groben physischen Charakter gebunden ist; seine Tätigkeit besteht darin, den Körper zu stützen und anzuregen und in ihm die Fähigkeit aufrechtzuerhalten zu leben, zu wachsen, sich zu bewegen, ebenso seine Sensitivität auf äußere Einwirkungen.

\*

Diese Frage hat keine praktische Bedeutung – denn die vital-physischen Kräfte können von überall her vom Körper empfangen werden, aus der Umgebung, von darunter oder darüber. Die Anordnung der Ebenen besteht in Beziehung zueinander, nicht in Beziehung zum Körper. In Beziehung zueinander bedeutet, dass das vitale Physische sich unterhalb des physischen Mentals befindet, aber über dem Stofflichen; doch zur gleichen Zeit durchdringen diese Mächte sich gegenseitig.

\*

Die Körperenergie ist eine Manifestation stofflicher Kräfte, die von der vital-physischen Energie gestützt werden; diese ist die vitale Energie in der Materie und von ihr abhängig.

\*

Vitalität heißt Lebenskraft – wo immer es Leben gibt, in der Pflanze, im Tier oder im Menschen, gibt es die Lebenskraft; ohne das Vital kann es kein Leben in der Materie und keine lebendige Tat geben. Das Vital ist eine notwendige Kraft, und nichts kann im körperlichen Dasein geschehen, getan oder geschaffen werden, wenn das Vital als Instrument nicht vorhanden ist. Sogar die Sadhana bedarf der vitalen Kraft.

Doch ist das Vital ungeläutert und dem Begehren, der Leidenschaft und dem Ego unterworfen, dann ist es so schädlich, wie es auf der anderen Seite hilfreich sein kann. Selbst im gewöhnlichen Leben muss das Vital vom Mental und dem mentalen Willen überwacht werden, andernfalls bringt es Unordnung und Unheil. Wenn die Leute von einem vitalen Menschen sprechen, meinen sie jemanden, der von einer vom Mental oder Spirit nicht kontrollierten Kraft beherrscht wird. Das Vital kann ein gutes Instrument sein, doch ist es ein schlechter Meister.

Das Vital darf nicht abgetötet oder zerstört werden, es muss durch seelische und spirituelle Kontrolle geläutert und umgewandelt werden.

\*

Das Physische ist bei jedem Schritt vom Vital abhängig, es könnte nichts tun ohne die Hilfe des Vitals, daher ist es ganz natürlich, dass es seine Eingebungen empfängt.

\*

Physisches Leben kann ohne Körper nicht bestehen, noch kann der Körper ohne Lebenskraft leben; doch Leben als solches hat ein gesondertes Dasein und einen eigenen, gesonderten Körper, den Vital-Körper, genau wie das Mental ein gesondertes Dasein hat und auf seiner eigenen Ebene bestehen kann. Das ganze Gefüge wird zusammengehalten durch die Seele, die alles stützt.

\*\*\*

## **XI. DAS PHYSISCHES BEWUSSTSEIN**

### *Das Physische Mental*

Jede Ebene unseres Wesens, die mentale, vitale und physische, hat ihr eigenes Bewusstsein, das für sich besteht und dennoch mit den anderen verbunden ist und auf diese einwirkt; doch in unserem äußeren Mental und Gefühl, in unserer Wacherfahrung, geraten sie alle durcheinander. Der Körper zum Beispiel hat sein eigenes Bewusstsein, das ihn handeln lässt, selbst ohne unseren mentalen Willen oder sogar gegen ihn; unser Oberflächenmental weiß sehr

wenig über dieses Körperbewusstsein, es fühlt es in nur unvollständiger Weise, sieht lediglich seine Ergebnisse und hat die größten Schwierigkeiten, ihre Ursachen herauszufinden. Es gehört zu unserem Yoga, dieses für sich bestehende Körperbewusstsein wahrzunehmen, seine Bewegungen und die Kräfte, die von innen und außen darauf einwirken, zu erkennen und zu fühlen und weiterhin zu lernen, wie es zu bewachen und zu lenken ist, selbst in seinen verborgensten und unbewusstesten Vorgängen. Doch das Körperbewusstsein als solches ist nur ein Teil des individualisierten physischen Bewusstseins in uns, das wir aus den verborgen bewussten Kräften der universalen physischen Natur sammeln und aufbauen.

Es gibt das universale physischen Bewusstsein der Natur, und es gibt unser eigenes, das ein Teil davon ist, das von ihm bewegt und vom zentralen Wesen dazu benützt wird, seinen Ausdruck in der physischen Welt zu stützen, damit es mit allen äußeren Objekten, Bewegungen und Kräften umgehen kann. Diese physische Bewusstseins-Ebene erhält von anderen Ebenen ihre Kräfte und Einflüsse und gestaltet sie in ihrem Bereich. Daher haben wir sowohl ein physisches als auch ein vitales Mental und unser eigentliches Mental, wir haben einen vital-physischen Teil in uns – das Nervenwesen – und ebenso das eigentliche Vital; beide werden weitgehend durch den grobstofflichen körperlichen Teil bestimmt, der für unsere Erfahrung nahezu gänzlich unterbewusst ist.

Das physische Mental ist jenes Mental, das auf physische Objekte und Ereignisse gerichtet ist, nur diese sieht und versteht und sie ihrer Natur gemäß behandelt, das jedoch auf höhere Kräfte nur widerwillig reagiert. Sich selbst überlassen, steht es dem Dasein überphysischer Dinge, von denen es keine direkte Erfahrung hat und für die es keinen Schlüssel finden kann, skeptisch gegenüber; selbst wenn es spirituelle Erfahrungen erlangt, vergisst es diese leicht, ihr Eindruck und ihre Auswirkung gehen ihm verloren, und es hat Schwierigkeiten zu glauben. Das physische Mental durch das Bewusstsein der höheren spirituellen und supramentalen Ebenen zu erleuchten, ist ein Ziel dieses Yoga, ebenso wie die Erleuchtung des physischen Mentals durch die Macht der höheren vitalen und mentalen Wesenselemente die Grundlage der menschlichen Zivilisation, Selbstentwicklung und Kultur ist.

Das Vital-Physische ist andererseits der Mittler der nervlichen Reaktion unserer physischen Natur; es ist das Feld und Instrument der kleineren Erregungen, Wünsche, der Reaktionen aller Art auf die Einwirkungen des äußeren physischen und grobstofflichen Lebens. Dieser vital-physische Teil (der vom niedersten Teil des eigentlichen Vitals gestützt wird) ist daher der Verursacher der meisten niederen Regungen unseres äußeren Lebens; seine gewohnheitsmäßigen

Reaktionen und hartnäckige Begrenztheit sind das hauptsächliche Hindernis auf dem Weg der Umwandlung des äußeren Bewusstseins im Yoga. Es ist ebenso weitgehend verantwortlich für die meisten Leiden und Krankheiten des Mentals oder Körpers, denen das physische Wesen in der Natur unterworfen ist.

Was den grobstofflichen Teil anbelangt, so ist es nicht notwendig, seinen Bereich genauer zu bezeichnen, denn dieser ist klar ersichtlich; doch sollte man nicht aus den Augen verlieren, dass auch er ein eigenes Bewusstsein besitzt, das dunkle Bewusstsein, das den Gliedern, Zellen, Geweben, Drüsen und Organen eigen ist. Diese Dunkelheit zu erhellen und für die höheren Ebenen und die göttliche Bewegung beeinflussbar zu machen, ist das, was wir in unserem Yoga mit der Bewusstwerdung des Körpers meinen – es bedeutet, durchdrungen zu sein von einer echten, erwachten und responsiven Bewusstheit, statt der ihm eigenen begrenzten und dunklen Halb-Unterbewusstheit.

Es gibt ein inneres und ein äußeres Bewusstsein in unserem gesamten Wesen, auf all seinen Ebenen. Der gewöhnliche Mensch ist sich nur seines Oberflächen-Selbstes bewusst, er ist sich aber all dessen nicht bewusst, was von der Oberfläche verdeckt wird. Und dennoch ist das, was wir von unserer Oberfläche kennen oder zu kennen glauben und wovon wir sogar annehmen, es umfasse alles, was wir sind, nur ein kleiner Teil unseres Wesens, während unser bei weitem größerer Teil sich unterhalb dieser Oberfläche befindet. Oder genauer gesagt, er befindet sich hinter dem frontalen Bewusstsein, hinter dem Schleier, okkult, und nur durch okkultes Wissen erkennbar. Moderne Psychologie und psychologische Forschung beginnen gerade, diese Wahrheit ein wenig zu erkennen. Die materialistische Psychologie nennt diesen verborgenen Teil das Unbewusste, doch gibt sie praktisch zu, dass dieses weit größer, weit mächtiger und tiefer ist als das bewusste Selbst der Oberfläche; in ganz ähnlicher Weise nannte die Upanishad das Überbewusste in uns das "Schlaf-Selbst", obwohl auch sie von diesem Schlaf-Selbst annahm, dass es eine unendlich größere Intelligenz sei, allwissend, allmächtig, *prājñā*, der Ishvara. Die psychologische Wissenschaft nennt dieses verborgene Bewusstsein das unterschwellige Selbst, und auch sie erkennt, dass es mehr Macht, mehr Wissen und einen freieren Bereich der Bewegung besitzt als das kleinere Selbst der Oberfläche. Die Wahrheit jedoch ist, dass alles, was sich dahinter befindet, dieses Meer, in dem unser Wachbewusstsein nur eine Welle oder eine Anzahl von Wellen bildet, nicht durch einen einzigen Ausdruck umschrieben werden kann, denn es ist sehr komplex. Ein Teil davon ist das Unterbewusste, tiefer als unser Wachbewusstsein, ein Teil davon befindet sich auf der gleichen Ebene, die jedoch dahinter liegt und viel größer als jene [des



Wachbewusstseins] ist; ein Teil ist darüber und für uns überbewusst. Was wir unser Mental nennen, ist nur ein äußeres Mental, eine mentale Tätigkeit der Oberfläche, die Instrument ist für den teilweisen Ausdruck eines größeren Mentals dahinter, dessen wir uns meist nicht bewusst sind und das wir nur erkennen können, indem wir in uns gehen.

Ebenso ist das, was wir vom Vital in uns kennen, nur das äußere Vital, ein Oberflächen-Vital, das teilweise ein größeres, geheimes Vital ausdrückt, das wir allein dann wahrnehmen, wenn wir uns nach innen wenden. Auch das, was wir unser physisches Wesen nennen, ist lediglich eine sichtbare Projektion eines größeren und feineren, unsichtbaren physischen Bewusstseins, das viel komplexer ist als jenes, viel bewusster, viel umfassender in seiner Empfangsbereitschaft, viel offener und plastischer und freier.

Erst wenn du diese Wahrheit verstanden und erfahren hast, wird es dir möglich sein zu erkennen, was mit dem inneren Mental, dem inneren Vital, dem inneren physischen Bewusstsein gemeint ist. Es sei jedoch bemerkt, dass dieser Ausdruck "inneres" auf zwei verschiedene Arten gebraucht wird. Manchmal bezeichnet es das Bewusstsein hinter dem Schleier des äußeren Wesens, das innere Mental, Vital oder Physische, das in direktem Kontakt mit dem universalen Mental, den universalen Lebenskräften, den universalen physischen Kräften steht. Andererseits meinen wir manchmal ein innerstes Mental, Vital und Physisches, deren mehr spezifische Bezeichnung wahres Mental, wahres Vital, wahres physisches Bewusstsein ist; sie sind der Seele näher und sprechen äußerst leicht und unmittelbar auf das Göttliche Licht, die Göttliche Macht an. Es ist kein echter Yoga möglich, viel weniger ein integraler Yoga, solange wir uns nicht vom äußeren Selbst zurückziehen und uns dieses ganzen inneren Wesens und der inneren Natur bewusst werden. Nur so können wir die Begrenzungen des unwissenden äußeren Selbstes brechen, das allein die äußeren Kontakte bewusst empfängt und die Dinge durch das äußere Mental und die Sinne nur indirekt erkennt; nur so können wir das universale Bewusstsein und die universalen Kräfte, die durch uns und um uns spielen, unmittelbar wahrnehmen. Wir können dann ebenfalls hoffen, uns des Göttlichen in uns direkt bewusst zu werden und in direkte Berührung mit dem Göttlichen Licht und der Göttlichen Kraft zu kommen. Andernfalls würden wir das Göttliche allein durch äußere Zeichen und äußere Auswirkungen fühlen, und das wäre ein schwieriger, unsicherer Weg, von Zufällen abhängig, unbeständig, der nur zum Glauben führt und nicht zum Wissen, nicht zum direkten Bewusstsein und Erkennen der immerwährenden Gegenwart.

Um den Unterschied deutlich zu machen, nenne ich dir zwei Beispiele von entgegengesetzten Polen der Erfahrung, und zwar ein

ganz äußerliches, das zeigt, wie das Innere sich der Wahrnehmung universaler Kräfte öffnet, und eines der spirituellen Erfahrung, das zeigt, wie das Innere sich dem Göttlichen öffnet. Nimm die Krankheit. Solange wir nur im äußeren physischen Bewusstsein leben, wissen wir meist erst dann, dass wir krank sein werden, wenn die Symptome der Krankheit sich im Körper zeigen. Doch wenn wir das innere physische Bewusstsein entwickeln, gewahren wir eine feine, uns umgebende physische Hülle und können die Kräfte der Krankheit durch diese auf uns zukommen fühlen; wir können sie sogar in einiger Entfernung und, wenn wir wissen wie, mit Hilfe des Willens oder sonstwie aufhalten. In gleicher Weise fühlen wir um uns eine vital-physische oder Nerven-Hülle, die vom Körper ausstrahlt und ihn beschützt, und wir können spüren, wie die feindlichen Kräfte diese zu durchbrechen suchen, und sie daran hindern, sie aufhalten oder die Nerven-Hülle stärken. Oder wir spüren die Symptome der Krankheit, wie Fieber oder Kälte, in der feinstofflich-körperlichen Schicht, bevor sie sich im groben, stofflichen Körper offenbaren, zerstören sie dort und hindern sie daran, sich im Körper festzusetzen. Nimm nun den Ruf nach der Göttlichen Macht, dem Licht, dem Ananda. Wenn wir nur im äußeren physischen Bewusstsein leben, mögen diese herabkommen und hinter dem Schleier wirken, doch werden wir nichts fühlen und vereinzelte Ergebnisse erst nach langer Zeit erkennen. Oder es ist das, was wir bestenfalls fühlen, eine gewisse Klarheit, ein Friede im Mental, eine Freude im Vital, ein glückliches Befinden im Physischen, und wir schreiben dies dem Kontakt mit dem Göttlichen zu. Doch sind wir im Physischen erwacht, werden wir das Licht, die Macht, den Ananda durch den Körper fließen fühlen, durch die Glieder, die Nerven, das Blut, den Atem und durch den feinstofflichen Körper; wir werden fühlen, wie sie die allerstofflichsten Zellen beeinflussen, sie bewusst und selig machen, und werden unmittelbar die Göttliche Macht und Gegenwart empfinden. Dies sind nur zwei mögliche Beispiele aus tausend, wie sie fortwährend vom Sadhak erfahren werden können.

\*

Alles hat einen physischen Teil – sogar das Mental hat einen physischen Teil; es gibt ein mentales Physisches, ein Mental des Körpers und der Materie. Auch das emotionale Wesen hat einen physischen Teil. Dieser hat keinen bestimmten Ort, der sich vom übrigen Emotional unterscheidet. Man vermag ihn nur zu erkennen, wenn das Bewusstsein sich genügend verfeinert.

\*

Es [das Stoffliche] ist der physischste Grad des Physischen – es gibt das mentale Physische, das vitale Physische, das stoffliche Physische.

\*

Ja, das stoffliche Bewusstsein ist ein gesonderter Teil des physischen Bewusstseins. Das physische Mental zum Beispiel ist eng, begrenzt und häufig dumm, doch nicht träge. Stoffliches Bewusstsein ist im Gegensatz hierzu sowohl träge als auch größtenteils unterbewusst und nur dann aktiv, wenn es durch eine Energie angetrieben wird – andernfalls ist es untätig und bewegungslos. Wenn man erstmals in direkten Kontakt mit dieser Ebene kommt, ist das Gefühl im Körper das der Trägheit und Bewegungslosigkeit, im vitalen Physischen das der Erschöpfung und Müdigkeit, im physischen Mental das der Abwesenheit von Licht und Dynamik, *prakāśa* und *pravṛtti*, oder es sind nur die allergewöhnlichsten Gedanken und Impulse vorhanden. Es kostete mich lange Zeit, irgendeine Art Licht oder Macht in diese Ebene herabzubekommen. Doch ist sie einmal erhellt, dann bringt das den Vorteil, dass das Unterbewusste bewusst wird, und dies beseitigt ein ganz fundamentales Hindernis in der Sadhana.

\*

Mit dem groben Physischen ist das erdhafte und körperliche Physische gemeint – wie es von dem äußeren Sinnen-Mental und den Sinnen erfahren wird. Doch dies ist nicht die Gesamtheit der Materie. Es gibt auch ein feinstoffliches Physisches mit einem feineren Bewusstsein, das sich zum Beispiel vom Körper entfernen kann und doch die Dinge in einer nicht nur mentalen oder vitalen Weise fühlt oder wahrnimmt. Was Mental und Vital anbelangt, so sind sie überall – es gibt ein dunkles Mental, ein dunkles Leben sogar in den Zellen des Körpers, in den Steinen oder in den Molekülen und Atomen.

\*

Die physischen Nerven sind ein Teil des stofflichen Körpers; doch reichen sie bis in den feinstofflichen Körper, und es besteht eine Verbindung zwischen beiden.

\*

Ja, es gibt Nerven im feinstofflichen Körper.

Ja, Hülle ist lediglich der Ausdruck für Körper, denn eine jede befindet sich über der anderen und wirkt als Hülle, die abgeworfen werden kann. Daher wird der physische Körper als solcher die Nahrungs-Hülle genannt, ihr Abwerfen bezeichnet man als Tod.

\*

Dies ist die Nerven-Hülle, die den Körper umgibt. Du verwechselst wahrscheinlich *sūkṣma*, das Feinstoffliche, mit der Nerven-Hülle. Der *sūkṣma* de ha enthält den *sthūla deha*, ist aber nicht an seine Begrenzungen gebunden.

\*

Du kannst die verschiedenen Hüllen entweder durch Intuition oder durch Erfahrung unterscheiden und hast damit bereits eine direkte Erkenntnis der verschiedenen Hüllen erlangt.

\*

Das Erscheinungsbild des menschlichen Wesens auf anderen Ebenen ist nicht notwendigerweise das des physischen Körpers. Sehr häufig ist die Form, die das Vital, die Seele oder das mentale Wesen annimmt, von der physischen Form ganz verschieden. Selbst wenn sie sich als Ganzes gleichen, besteht doch immer ein Unterschied.

\*\*\*

## XII. DAS UNTERBEWUSSTE, DAS UNBEWUSSTE

In unserem Yoga meinen wir mit dem Unterbewussten jenen ganz versunkenen Teil unseres Wesens, in dem es keinen wachbewussten, zusammenhängenden Gedanken und Willen, keine Empfindung oder geordnete Reaktion gibt und der dennoch dunkel die Eindrücke aller Dinge empfängt und sie in sich speichert; aus ihm können auch alle Arten von Reizen, von beharrlichen, gewohnheitsmäßigen Regungen unverarbeitet wiederholt oder in fremdartige Formen verkleidet in den Traum oder die Wachnatur auftauchen. Denn wenn diese Eindrücke in den Traum aufsteigen können, meist in unzusammenhängender und ungeordneter Weise, können sie ebenfalls in unser Wachbewusstsein aufsteigen – was sie auch tun –, und zwar als mechanische Wiederholung vergangener Gedanken, vergangener mentaler, vitaler und physischer Gewohnheiten oder als verborgener Anreiz für Erregungen, Tätigkeiten und Gefühle, die ihren Ursprung nicht in unserem bewussten Denken oder Willen haben oder aus ihnen hervorgehen, sondern vielmehr ihren Vorstellungen, Neigungen oder Anordnungen häufig entgegengesetzt sind. Das Unterbewusste hat ein dunkles Mental, voller widersetzlicher *samskāras*, Eindrücke, Assoziationen, fester Vorstellungen, gewohnheitsmäßiger Reaktionen, die von unserer Vergangenheit gebildet wurden, ein dunkles Vital mit den Keimen gewohnheitsmäßiger Begierden, Erregungen und nervöser Reaktionen, ein äußerst dunkles Stoffliches, das viel von dem

beherrscht, was mit dem Zustand des Körpers zu tun hat. Es ist größtenteils verantwortlich für unsere Krankheiten; chronische oder wiederholte Leiden werden tatsächlich meist vom Unterbewussten verursacht, von seiner beharrlichen Erinnerung und seiner Neigung, alles, was sich dem Körperbewusstsein eingeprägt hat, zu wiederholen. Doch dieses Unterbewusste muss deutlich unterschieden werden von den unterschwellig (*subliminal*) Teilen unseres Wesens, nämlich dem inneren oder feinen stofflichen Bewusstsein, dem inneren Vital oder inneren Mental, denn diese sind ganz und gar nicht dunkel, unzusammenhängend oder schlecht geordnet, sondern lediglich unserem Oberflächenbewusstsein verborgen. Unsere Oberfläche empfängt ständig Dinge, innere Berührungen, Mitteilungen oder Beeinflussungen aus diesen Quellen, doch bleibt ihr größtenteils verborgen, woher sie stammen.

\*

Nein, das Unterschwellige ist ein allgemeiner Ausdruck, der für alle Teile des Wesens gebraucht wird, die sich nicht an der wachen Oberfläche befinden. Der Begriff des "Unterbewussten" wird von europäischen Psychologen sehr häufig im gleichen Sinn gebraucht, da sie den Unterschied nicht kennen. Doch wenn ich das Wort [unterbewusst] benütze, meine ich immer das, was sich unterhalb des gewöhnlichen physischen Bewusstseins befindet und nicht das, was dahinter ist. Das innere Mental, Vital und Physische und die Seele sind in diesem Sinn nicht unterbewusst, doch kann man sie als unterschwellig bezeichnen.

\*

Das Unterbewusste ist unterhalb des wachen physischen Bewusstseins – es ist ein mechanischer, dunkler, widerspruchsvoller, halb-bewusster Bereich, in den das Licht und die Bewusstheit nur mühsam gelangen können. Das innere Vital und Physische unterscheiden sich von ihm – ihr Bewusstsein ist weiter, plastischer, feiner, freier und reicher als das des Vitals und des Physischen der Oberfläche, sie sind für die Wahrheit viel offener und in direktem Kontakt mit dem Universalen.

\*

Das Unterbewusste ist sowohl universal als auch individuell wie alle anderen wichtigen Teile der Natur. Doch es gibt verschiedene Teile oder Ebenen des Unterbewussten. Alles auf Erden gründet sich auf dem sogenannten Unbewussten, das tatsächlich ganz und gar nicht unbewusst ist, sondern vielmehr eine absolute "Unter"-Bewusstheit, ein unterdrücktes oder involviertes Bewusstsein, in welchem alles

vorhanden, doch nichts ausgedrückt oder gestaltet ist. Das Unterbewusste liegt zwischen diesem Unbewussten und dem bewussten Mental, Leben und Körper. Es enthält die Möglichkeit aller primitiven Reaktionen auf das Leben, die sich aus den dumpfen und trägen Bereichen der Materie zur Oberfläche emporkämpfen und durch eine fortlaufende Entwicklung ein sich langsam entfaltendes, selbst gestaltendes Bewusstsein bilden; es enthält diese nicht als Ideen, Wahrnehmungen oder bewusste Reaktionen, sondern als die fließende Substanz dieser Dinge. Auf gleiche Weise sinkt alles, was bewusst erfahren wird, in das Unterbewusste hinab, zwar nicht als genaue, doch als versunkene Erinnerungen und als dunkle, aber dennoch beharrliche Eindrücke der Erfahrung; diese können zu jeder Zeit als Träume wieder auftauchen, als mechanische Wiederholungen vergangenen Denkens, Fühlens, Handelns usw., als "Komplexe", und sich dann in Taten und Geschehnissen entladen usw. usw. Das Unterbewusste ist die hauptsächliche Ursache, weshalb alle Dinge sich ständig wiederholen und sich niemals etwas verändert außer im äußeren Erscheinungsbild. Es ist die Ursache, warum die Menschen sagen, der Charakter könne nicht gewandelt werden, und ebenfalls die Ursache der fortwährenden Wiederkehr jener Dinge, die man hoffte, losgeworden zu sein. Alle Keime ruhen dort, alle *samskāras* des Mentals, Vitals und Körpers – es ist der stärkste Rückhalt von Tod und Krankheit und die letzte (anscheinend uneinnehmbare) Festung der Unwissenheit. Und auch all das, was man unterdrückte, ohne davon völlig befreit zu werden, sinkt dort nieder und lagert als Keim, der bereit ist, jeden Augenblick aufzuschließen oder sich zu entfalten.

\*

Das Unterbewusste ist nicht die gesamte Grundlage unserer Natur; es ist lediglich die untere Grundlage der Unwissenheit, und sie beeinträchtigt zumeist das niedere Vital und das äußere physische Bewusstsein, und diese wiederum beeinflussen die höheren Teile der Natur. Es ist zwar durchaus richtig zu erkennen, was es ist und wie es wirkt, doch sollte man sich mit dieser dunklen Seite, diesem scheinbaren Aspekt des instrumentalen Wesens nicht zu sehr beschäftigen. Man sollte es vielmehr als etwas betrachten, das man nicht selbst ist, als eine Maske der falschen Natur, die dem wahren Wesen durch die Unwissenheit auferlegt wurde. Das wahre Wesen ist das innere Wesen mit all seinen weiten Möglichkeiten, das Göttliche zu erreichen und auszudrücken, besonders aber das innerste Wesen, die Seele, der seelische Purusha, der in seiner Essenz immer rein und göttlich und allem Guten. Wahren und Schönen zugewandt ist. Dieses innere Wesen muss vom äußeren Wesen Besitz ergreifen und es umwandeln in ein Instrument, das

nicht länger dem Aufwallen der unwissenden, unterbewussten Natur dient, sondern dem Göttlichen. Indem man sich dessen immer erinnert und seine Natur nach oben öffnet, kann das Göttliche Bewusstsein erreicht werden und von oben in das gesamte innere und äußere Dasein herabkommen, in das Mental, Vital und das Physische, in das Unterbewusste, Unterschwellige, in all das, was wir offen oder geheim sind. Hierauf sollten wir unser hauptsächlichstes Augenmerk richten. Es sollte dagegen vermieden werden, sich nur mit dem Unterbewussten und dem Aspekt der Unvollkommenheit zu beschäftigen, da es Niedergeschlagenheit verursacht. Man muss das richtige Gleichgewicht bewahren und die positive Seite am meisten betonen, das andere zwar erkennen, doch nur um es zurückzuweisen und zu verändern. Dies und ein immerwährender Glaube an die Mutter, das Vertrauen in sie, sind die Dinge, die für die künftige Umwandlung benötigt werden.

P.S. Die leichteste und beste Maßnahme gegen diese vitalen Gewohnheiten ist jedenfalls, sofort und entschlossen mit ihnen zu brechen.

\*

Das Unterbewusste ist ein verborgenes, unausgedrücktes und undeutliches Bewusstsein, das unterhalb all unserer bewussten physischen Tätigkeiten wirkt. So wie das, was wir das Überbewusste nennen, tatsächlich ein höheres Bewusstsein über uns ist, von dem die Dinge in das Wesen herabkommen, genauso befindet sich das Unterbewusste unterhalb des Körperbewusstseins, und die Dinge kommen von dort herauf in das Physische, in das Vital und in die Mental-Natur.

So wie das höhere Bewusstsein für uns überbewusst ist und all unsere spirituellen Möglichkeiten und die spirituelle Natur stützt, so ist das Unterbewusste die Grundlage unseres stofflichen Wesens und stützt all das, was in die physische Natur heraufkommt.

Die Menschen sind sich im allgemeinen keiner der Ebenen ihres Wesens bewusst, doch mit Hilfe der Sadhana vermögen sie diese wahrzunehmen.

Das Unterbewusste bewahrt die Eindrücke all unserer vergangenen Lebenserfahrungen, und diese können von dort in Form von Träumen aufsteigen: die meisten Träume des durchschnittlichen Schlafes sind Formen, die von unterbewussten Eindrücken stammen.

Die Neigung, dass die gleichen Dinge in unser physisches Bewusstsein hartnäckig zurückkehren, jene Neigung, die es uns so schwer macht, uns von seinen Gewohnheiten zu befreien, hat ihre Ursache größtenteils in einem unterbewussten Rückhalt. Das Unterbewusste ist voller vernunftwidriger Gewohnheiten.

Nachdem die Dinge aus allen anderen Teilen der menschlichen Natur zurückgewiesen wurden, wandern sie entweder ab in das uns umhüllende Bewusstsein, durch welches wir mit anderen und mit der universalen Natur in Verbindung stehen, und versuchen, von dort zurückzukehren; oder sie sinken in das Unterbewusste ab und können von dort wieder aufsteigen, selbst nachdem sie sich lange Zeit ruhig verhielten und wir glaubten, sie seien verschwunden.

Sobald sich das physische Bewusstsein wandelt, kommt der Hauptwiderstand aus dem Unterbewussten; Dieses erhält die Trägheit aufrecht oder bringt sie zurück, die Schwäche und Dunkelheit, den Mangel an Verstand, was das physische Mental und Vital beeinträchtigt, oder die dunklen Ängste und Begierden, den Ärger, die Lüste des physischen Vitals oder die Krankheit und Dumpfheit, den Schmerz und die Unfähigkeit, zu denen die Körper-Natur neigt. Wenn Licht und Stärke und das Bewusstsein der Mutter in den Körper herabgebracht werden, können sie das Unterbewusste durchdringen und seine Dunkelheit und seinen Widerstand wandeln.

Erst wenn etwas aus dem Unterbewussten so vollständig ausgemerzt ist, dass es keinen Keim hinterlässt, wenn es weiterhin aus dem umhüllenden Bewusstsein so vollständig hinausgestoßen wurde, dass es nicht mehr zurückkehren kann, dann erst sind wir sicher, damit für immer fertig geworden zu sein.

\*

Das *mūlādhāra* ist das Zentrum des eigentlichen physischen Bewusstseins, und alles darunter im Körper ist das rein Physische, das in zunehmendem Maße unterbewusst wird, je weiter man nach unten kommt; der eigentliche Ort des Unterbewussten liegt jedoch *unterhalb* des Körpers, so wie der wahre Ort des höheren Bewusstseins (des Überbewussten) sich *über* dem Körper befindet. Gleichzeitig kann das Unterbewusste überall gefühlt werden, und zwar als etwas, das sich unterhalb der Bewusstseins-Bewegung befindet, das Bewusstsein gleichsam von unten stützend oder auch dieses zu sich herabziehend. Das Unterbewusste ist die hauptsächlichliche Stütze aller gewohnheitsmäßigen Regungen, besonders der physischen und der niederen vitalen Regungen. Wenn etwas aus dem Vital oder Physischen hinausgestoßen wird, sinkt es meist in das Unterbewusste hinab, um dort wie ein Keim zu ruhen und dann nach Möglichkeit wieder aufzuschießen. Das ist der Grund, warum es so schwierig ist, sich von gewohnheitsmäßigen vitalen Regungen zu befreien oder den Charakter zu verändern; denn die vitalen Regungen, selbst wenn sie unterdrückt oder zurückgedrängt wurden, wallen von neuem wieder auf und kehren zurück, da sie aus dieser Quelle erhalten oder erneuert und in diesem Mutterboden, genährt werden. Das Wirken des Unterbewussten ist



irrational, mechanisch und wiederholt sich ständig. Es hört weder auf den Verstand noch auf den mentalen Willen. Nur indem man das höhere Licht und die höhere Kraft in es herabbringt, kann es verändert werden.

\*

Das Unterbewusste ist die Stütze der gewohnheitsmäßigen Tätigkeit – es kann sowohl gute wie schlechte Gewohnheiten stützen.

\*

Das Unterbewusste ist die evolutionäre Grundlage in uns, es ist weder die Gesamtheit unserer verborgenen Natur, noch ist es der gesamte Ursprung dessen, was wir sind. Vom Unterbewussten jedoch können sich Dinge erheben und in den bewussten Teilen Gestalt annehmen; und viele unserer kleineren vitalen und physischen Instinkte, Regungen, Gewohnheiten und Eigentümlichkeiten des Charakters haben diesen Ursprung.

Es gibt drei verborgene Quellen unseres Handelns – das Überbewusste, das Unterschwellige, das Unterbewusste – doch keine von ihnen steht unter unserer Kontrolle, und wir nehmen sie nicht einmal wahr. Statt dessen sind wir uns des Wesens an der Oberfläche bewusst, das lediglich eine instrumentale Einrichtung ist. Der Ursprung von allem ist die allgemeine Natur – also die universale Natur, die sich in jeder Person individualisiert; diese allgemeine Natur speichert in uns eine bestimmte Konstitution von Regungen, der Persönlichkeit, des Charakters, von Fähigkeiten, Veranlagungen und Neigungen, und wir identifizieren diese, ob sie nun jetzt oder vor unserer Geburt geformt wurden, meist mit uns selbst. Ein großer Teil davon ist in der normalen Bewegung und dem normalen Gebrauch in den uns bekannten bewussten Teilen an der Oberfläche zu finden, der größere Teil hingegen ist in den anderen, unbekanntem drei Teilen unterhalb oder hinter der Oberfläche verborgen.

Doch das, was wir an der Oberfläche sind, ist in ständiger Bewegung; es wird durch die Wellen der allgemeinen Natur, die über uns hereinbrechen, verändert, entwickelt und wiederholt, entweder direkt oder auch indirekt durch andere Menschen und Umstände, durch die verschiedensten Mittler oder Kanäle. Einiges davon fließt unmittelbar in die bewussten Teile, um dort zu wirken, doch missachtet unser Mental die Quelle, aus der es stammt, und eignet sich alles an in der Meinung, es selbst sei der eigentliche Urheber; ein anderer Teil gelangt im Stillen in das Unterbewusste oder sinkt in dieses hinab und wartet auf die Gelegenheit, wieder zur bewussten Oberfläche aufzusteigen; ein großer Teil wandert in das Unterschwellige und kann zu jeder beliebigen Zeit in Erscheinung

treten – oder auch nicht, es kann auch als unbenutzter Stoff dort ruhen. Ein Teil wandert durch uns hindurch, wird abgewiesen, zurück– oder hinausgestoßen oder verliert sich im universalen Meer. Unsere Natur besteht aus einem fortwährenden Wirken von Kräften, mit denen wir versehen werden und aus denen (oder besser, aus dem kleineren Teil von ihnen) wir machen, was wir wollen oder können. Was wir daraus machen, scheint für immer fixiert und geformt zu sein, doch ist in Wirklichkeit alles ein Spiel von Kräften, ein Fließen, nichts ist fixiert oder beständig; das Bild der Stabilität entsteht durch die fortlaufende Wiederholung und Wiederkehr von gleichen Schwingungen und Formungen. Und daher kann unsere Natur auch verändert werden entgegen Vivekanandas Ausspruch und Horazens Sprichwort und trotz des bewahrenden Widerstandes des Unterbewussten – es ist jedoch eine schwierige Aufgabe, denn diese beharrliche Wiederholung und Wiederkehr ist der ureigentliche Weg der Natur.

Was nun die Dinge in unserer Natur anbelangt, die durch Zurückweisung aus uns hinausgestoßen werden, die jedoch zurückkehren, so kommt es darauf an, wohin du sie stößt. Sehr häufig ist ein gewisser Ablauf damit verbunden. Das Mental weist seine Mentalitäten zurück, das Vital seine Vitalitäten, das Physische sein Körperliches – und sie wandern dann meist in den entsprechenden Bereich der allgemeinen Natur. Dann bleibt zunächst alles im umhüllenden Bewusstsein, das wir mit uns herumtragen und durch das wir mit der äußeren Natur in Verbindung stehen; häufig kehrt nun das Hinausgestoßene von dort zurück, bis es so vollständig zurückgewiesen oder gleichsam hinausgeworfen wurde, dass es nicht mehr zu uns zurückkehren kann. Doch wenn das, was das denkende und wollende Mental zurückweist, stark vom Vital gestützt wird, verläßt es zwar das Mental, doch wandert es in das Vital ab, wütet dort und versucht, wieder emporzuwallen, das Mental wieder in Beschlag zu legen und unsere mentale Bereitwilligkeit zu erzwingen oder zu erobern. Wenn das höhere Vital; das Herz, oder die umfassendere vitale Dynamik es ebenfalls zurückweisen, sinkt es weiter ab und nimmt seine Zuflucht im niederen Vital mit seiner Anhäufung der begrenzten üblichen Regungen, die unsere tägliche Kleinheit ausmachen. Weist das niedere Vital es ebenfalls zurück, dann sinkt es in das physische Bewusstsein ab und versucht, sich dort mit Hilfe der Trägheit oder mechanischen Wiederholung festzusetzen. Und wenn es auch dort zurückgewiesen wird, wandert es in das Unterbewusste und kehrt in Träumen wieder oder drückt sich als Passivität aus, als äußerste *tamas*. Das Unterbewusste ist die letzte Zuflucht der Unwissenheit.

Was die Wellen anbelangt, die von der allgemeinen Natur zurückkehren, so ist es die natürliche Neigung der niederen Kräfte

dort, zu versuchen ihr Wirken im Menschen aufrechtzuerhalten und wieder aufzubauen, was dieser von ihren Ablagerungen in sich abgebaut hatte; auf diese Weise kehren diese Wellen zurück, häufig mit vermehrter Kraft, ja mit ungestüme Heftigkeit, sobald sie ihren Einfluss abgewiesen finden. Doch ist einmal das umhüllende Bewusstsein gereinigt, können sie nicht mehr lange fortbestehen – außer die “Feindlichen” [Kräfte] greifen ein. Doch obgleich diese tatsächlich anzugreifen vermögen, können sie, sofern der Sadhak im inneren Selbst gefestigt ist, nichts Ernsthaftes ausrichten.

Es ist wahr, wir bringen das meiste von uns oder, besser gesagt, unsere meisten Veranlagungen und Neigungen, auf die universale Natur zu reagieren, aus vergangenen Leben mit. Vererbung beeinflusst lediglich das äußere Wesen stark; doch nicht einmal dort werden alle Auswirkungen der Vererbung angenommen, sondern nur jene, die sich mit dem in Übereinstimmung befinden, was wir sein sollen oder es zumindest nicht verhindern.

\*

Was er über das Unterbewusste und die äußere Natur geschrieben hat, ist wahr. Doch kann man nicht sagen, dass die Rolle, die die unterschwelligten Kräfte spielen, klein sei, da von dort alle größeren Aspirationen kommen, zum Beispiel Ideale, das Streben nach einem besseren Selbst und einer besseren Menschheit, ohne die der Mensch lediglich ein denkendes Tier wäre – und ebenso der größte Teil der Kunst, Poesie, Philosophie, der Durst nach Wissen, die alle die Unwissenheit schmälern, auch wenn sie diese noch nicht gänzlich beseitigen können.

Die Rolle des Überbewussten ist, aus dem mentalen Halbtier langsam den spirituellen Menschen zu entwickeln. Auch dies kann keine unbedeutende Rolle genannt werden.

\*

Über das Unterbewusste: es ist die submentale Grundlage des Wesens und besteht aus Eindrücken, Instinkten, gewohnheitsmäßigen Regungen, die dort gelagert werden. Welche Bewegung man auch immer ihm einprägt, wird von ihm bewahrt. Prägt man ihm die rechte Bewegung ein, bewahrt es diese und schickt sie empor. Es muss daher von alten Regungen geläutert werden, bevor es eine andauernde und totale Wandlung in der menschlichen Natur geben kann. Ist einmal das höhere Bewusstsein in der Wachnatur gefestigt, dann kommt es in das Unterbewusste hinab und verändert auch dieses, um sich dort ein Fundament zu schaffen. Dann sind Störungen aus dem Unterbewussten nicht mehr möglich. Doch bereits zuvor kann man Störungen verringern, indem

man den rechten Willen einsetzt und die unterbewussten Teile an die rechte Reaktion gewöhnt.

\*

Das Unterbewusste ist ein Ort der Gewohnheiten und Erinnerungen, es wiederholt hartnäckig oder wann immer es kann alte, unterdrückte Reaktionen und Reflexe, mentale, vitale oder physische. Es muss durch den beharrlicheren Druck der höheren Wesensteile geschult werden, seine alten Reaktionen abzulegen und sie durch die neuen und wahren zu ersetzen.

\*

Genauso wie man das Denken auf ein Ziel konzentrieren kann oder die innere Schau auf einen Punkt, so kann man auch den Willen auf einen bestimmten Teil oder Punkt des Körpers konzentrieren und dort dem Bewusstsein einen Befehl erteilen. Dieser Befehl wird das Unterbewusste erreichen.

\*

Das menschliche wie das tierische Mental leben größtenteils von Eindrücken, die– sich aus dem Unterbewussten erheben.

\*

Du weißt nicht, in welchem Ausmaß die gewöhnliche Natur des Menschen im unterbewussten Physischen lebt. Dort werden jene gewohnheitsmäßigen Regungen, mentale und vitale, gespeichert, und von dort kommen sie empor in das Wach-Mental. Wenn sie aus dem höheren Bewusstsein vertrieben werden, ist es diese “Höhle der Panis”, in der sie Zuflucht suchen. Verbietet man ihnen, frei in den Wachzustand aufzutauchen, dann treten sie im Schlaf als Träume auf. Erst wenn sie aus dem Unterbewussten entfernt und ihre eigentlichen Keime durch die Erleuchtung dieser verborgenen Schichten vernichtet wurden, hören sie für immer auf zu bestehen. In dem Maße, wie sich dein Bewusstsein nach innen vertieft und das höhere Licht in diese niederen, verdeckten Teile herabkommt, werden jene Dinge, die jetzt immer wiederkehren, verschwinden.

\*

Du hast neulich gefragt, was das Unterbewusste sei. In der Vision, die du beschreibst, sahst du das universale Unterbewusste in der Form des *pātala*, einem Ort ohne Bewusstseinslicht und, da universal, ohne Grenzen oder Ende – das dunkle, unbewusste Unendliche, aus dem sich dieses stoffliche Universum erhob; es ist

auf allen Seiten von Dunkelheit ummauert und scheint auch keinen Boden zu haben. Das Licht dringt von oben ein, vom höheren Bewusstsein, und durch das Mental, Herz, Vital und das Physische herabkommend muss es in dieses Unterbewusste strömen, um es zu erhellen.

\*

*pātala* ist hier offensichtlich ein Name für das Unterbewusste die Wesen dort haben “keine Köpfe”, das heißt, es gibt dort kein mentales Bewusstsein; alle Menschen besitzen eine derartige unterbewusste Ebene in ihrer Natur, und von dort erheben sich alle Arten von irrationalen und unwissenden (“kopflosen”) Instinkten, Impulsen, Erinnerungen usw., die auf das Tun und Fühlen der Menschen einwirken, ohne ihren wahren Ursprung aufzudecken. Nachts kommen viele unzusammenhängende Träume aus dieser Welt oder Ebene. Die Welt über uns ist die überbewusste Ebene des Wesens, diejenige über dem menschlichen Bewusstsein, und es gibt viele Welten dieser Art; es sind dies die göttlichen Welten.

\*

Die dunklen Brunnen des Unterbewussten sind tief, und solange sie nicht insgesamt gereinigt wurden, ist das Hervorbrechen alter Quellen weiterhin möglich.

\*

Das Unterbewusste birgt viel mehr Ängste, als das Wachbewusstsein zulässt oder anerkennt.

\*

Alles, was unser Bewusstsein täglich erfährt, wird im unterbewussten Gedächtnis gespeichert und kann von dort in das Mental heraufgeholt werden oder ungerufen kommen. Doch das, was wir das eigentliche Gedächtnis nennen, bedeutet, dass das Gespeicherte im Hintergrund des bewussten Mentals bewahrt wird und auf Wunsch wieder hervorgeholt werden kann – das ist bewusstes Gedächtnis.

\*

Das klare Erinnern an Worte, Bilder und Gedanken ist eine Tätigkeit des bewussten Mentals, nicht des Unbewussten. Natürlich tritt Erinnerung in den Hintergrund, gleichsam in die rückwärtigen Teile des Mentals, doch sie kann von dort wieder hervorgeholt werden. Erinnerung kann auch verlorengehen oder entstellt werden, so dass

man sich falsch erinnert oder etwas insgesamt vergisst, doch ist das immer noch eine – wenn auch unvollständige – Tätigkeit des bewussten Mentals und nicht eine Tätigkeit des Unterbewussten. Was im Unterbewussten bewahrt wird, ist eine Masse von Eindrücken – keine klaren oder genauen Bilder –, und diese können in unzusammenhängendem Durcheinander und völlig entstellt in Träumen auftauchen, oder aber sie gelangen in den Wachzustand als mechanische Wiederkehr oder Wiederholung der nämlichen Eingebungen, Impulse (unterbewusstes Vital) oder Empfindungen. Es besteht ein deutlicher Unterschied zwischen beiden Tätigkeiten.

\*

Im unterschwelligem Gedächtnis werden genaue Bilder aufbewahrt. Alles, was unterschwellig ist, wird in der gewöhnlichen Psychologie als unterbewusst beschrieben; doch in unserer Psychologie können wir so nicht vorgehen, denn das Bewusstsein, das diese Bilder enthält, ist ebenso präzise und viel weiter und umfassender als unser waches oder Oberflächen-Bewusstsein – warum also sollten wir es unterbewusst nennen? Bewusstes Gedächtnis ist etwas, das in jedem von uns gewollten Augenblick die Erinnerung an eine Sache hervorholen kann; es steht unter unserer Kontrolle. Die unterschwellige Erinnerung kann alle diese Dinge speichern, selbst solche, die das Mental gar nicht verstehen kann; zum Beispiel wenn du jemanden hebräisch sprechen hörst, kann das unterschwellige Gedächtnis dies speichern und es in einem anormalen Zustand, zum Beispiel der Hypnose, wieder hervorbringen. Das unterbewusste Gedächtnis hingegen ist ein Gedächtnis der Eindrücke; wenn diese emporkommen, wie es im Traum geschieht, so erhalten wir ein unzusammenhängendes oder ein wahllos neu geordnetes Ergebnis; oder aber es ist das, was in Erscheinung tritt, nur die Essenz einer Sache, ihre psychologische Ablagerung, zum Beispiel Sex-Verlangen, Furcht, eine besondere Libido – wie die Psychoanalytiker sie nennen –, doch das, wodurch diese sich dann ausdrückt, muss nicht die gleiche Form haben, die ihr das Gedächtnis geben würde – es [das unterbewusste Gedächtnis] kann die gleichen Formen wiederholen, wenn es sich des mechanischen Mentals im Physischen bemächtigen kann, doch kann es auch etwas ganz anderes sein, als es im wirklichen Leben ist.

\*

Nein, dies (*“The Record of Chitragupta”*) ist etwas ganz anderes als das kosmische Unterbewusste, da es genau und akkurat ist.

\*

Das Unterbewusste ist ein unterdrückter, dunkler Keim-Zustand, in dem die Dinge aus der unbestimmten Unbewusstheit der ursprünglichen Natur emportauchen, doch fließend und ungenau und alle Möglichkeiten der Formgebung noch in sich bergend. Vergangenes fällt dorthin zurück, nicht als Erinnerungen, sondern als Eindrücke, was etwas ganz anderes ist. Wenn sie von dort wieder emporkommen, geschieht es in allen möglichen eigenartigen, abgewandelten und vermischten Formen.

\*

Das Submental versorgt mit Assoziationen aus dem vergangenen Leben oder dem Erdenleben im allgemeinen, die Erfahrungen der vitalen oder anderer Ebenen. Man muss sich von seinem störenden Eindringen befreien, um zur wahren Erfahrung zu gelangen.

\*

Es ist mir nicht bekannt, dass es in den traditionellen Büchern eine Bezeichnung gibt, die mit dem Unterbewussten korrespondiert; von dieser Ebene sprach man im allgemeinen als nicht-bewusste und nicht als unterbewusst; praktisch ist es das Unterschiedslose oder vielleicht *jaḍa prakṛti*, der Keim-Zustand. Im Veda wird es durch die Höhle der Panis symbolisiert. Wenn man Bücher wie das “*Yoga-vasistha*” durchsieht, könnte man etwas über das Unterbewusste als Wirklichkeit finden, das dort aber nicht mit dem gleichen Ausdruck bezeichnet wird.

\*\*\*

### XIII. DIE ZENTREN

Es gibt sieben Zentren oder *cakras*:

1. Der tausendblättrige Lotos über dem Scheitelpunkt des Kopfes;

2. das *ājñācakra* in der Stirn (Wille, Vision, dynamisches Denken);

3. das Hals-Zentrum, das sich ausdrückende Mental (das physische Mental);

4. der Herz-Lotos, das emotionale Zentrum; die Seele befindet sich dahinter;

5. der Nabel, das eigentliche höhere Vital;

6. unterhalb des Nabels, das niedere Vital;

7. das *mūlādhāra*, das Physische.

Diese Zentren befinden sich in der Mitte des Körpers und man ordnet sie der Wirbelsäule entlang an; in Wirklichkeit jedoch

befinden sich all diese Dinge im feinstofflichen Körper, *sūkṣma deha*, obwohl man, sobald das Bewusstsein erwacht ist, das Gefühl hat, als würden sie im physischen Körper wirken.

\*

In unserem Yoga hat jedes der Zentren einen bestimmten psychologischen Zweck und eine allgemeine Aufgabe, die all seinen speziellen Eigenschaften und Wirkungsweisen zugrundeliegen. Das *mūlādhāra* regiert das Physische bis hinunter ins Unterbewusste; das Leib-Zentrum – *svādhiṣṭhāna* – beherrscht das niedere Vital; das Nabel-Zentrum – *nābhipadma* oder *maṇipūra* – beherrscht das größere Vital; das Herz-Zentrum – *hṛtpadma* oder *anāhata* – regiert das emotionale Wesen; das Hals-Zentrum – *viśuddha* – regiert das sich ausdrückende und gestaltende Mental; das Zentrum zwischen den Augenbrauen – *ājñācakra* – beherrscht das dynamische Mental und den dynamischen Willen, die innere Schau, die mentale Gestaltung; der tausendblättrige Lotos darüber – *sahasradala* – befiehlt dem höheren, denkenden Mental und öffnet sich zuoberst der Intuition, wodurch das Obermental mit den übrigen Zentren Verbindung oder unmittelbaren Kontakt aufnehmen kann – wenn dies nicht in einer alles überflutenden Unmittelbarkeit geschieht.

\*

Ich habe nie von zwei Lotossen im Herz-Zentrum gehört; doch ist es der Sitz von zwei Mächten, im Vordergrund das höhere Vital oder emotionale Wesen, dahinter und verborgen die Seele oder das seelische Wesen.

Die Farben der Lotosse und die Anzahl der Blätter sind im einzelnen von unten nach oben: 1) das *mūlādhāra* oder physische Bewusstseins-Zentrum, vier Blätter, rot; 2) das Leib-Zentrum, sechs Blätter, tief-purpurrot; 3) das Nabel-Zentrum, zehn Blätter, violett; 4) das Herz-Zentrum, zwölf Blätter, gold-rot; 5) das Hals-Zentrum, sechzehn Blätter, grau; 6) das Stirn-Zentrum zwischen den Augenbrauen, zwei Blätter, weiß; 7) der tausendblättrige Lotos über dem Kopf, blau mit goldenem Licht umgeben. Ihre Funktionen in unserem Yoga sind die folgenden: 1) dem physischen Bewusstsein und dem Unterbewussten zu gebieten; 2) den kleinen vitalen Regungen zu gebieten, den kleinen Begierden, Lüsten und Begehren, den kleinen Regungen der Sinne; 3) den größeren Lebenskräften zu gebieten, den Leidenschaften und größeren Wunsch-Regungen; 4) dem höheren emotionalen Wesen zu gebieten mit der Seele tief



dahinter; 5) dem Ausdruck und der ganzen Formgebung der höheren, denkenden Mentalregungen und der mentalen Kräfte zu gebieten; 6) dem Denken, dem Willen, der inneren Schau zu gebieten; 7) dem höheren denkenden Mental, dem erleuchteten Mental und der Öffnung zur Intuition und zum Obermental zu gebieten. Die siebente wird zuweilen, das heißt von manchen mit dem Gehirn identifiziert, doch ist dies ein Irrtum; das Gehirn ist nichts als ein Verbindungskanal zwischen dem tausendblättrigen Lotos und dem Stirn-Zentrum. Ersterer wird manchmal das Zentrum der Leere genannt, *śūnya*, entweder weil er sich nicht im Körper befindet, sondern in der scheinbaren Leere darüber, oder weil man, sobald man sich über den Kopf erhebt, zuerst in die Stille des Selbstes oder des spirituellen Wesens eintritt.

\*

Wenn wir von der Konzentration im Herzen sprechen, meinen wir das emotionale Zentrum, das sich wie alle übrigen auf einer Linie in der Mitte des Körpers befindet, die der Wirbelsäule entspricht. Die Ebenen, auf die er<sup>1</sup> sich bezieht, sind vier der Zentren: 1. das Scheitel-Zentrum oder höhere Mental-Zentrum; 2. zwischen den Augenbrauen gelegen, das Zentrum des Willens und der inneren Schau; 3. das Hals-Zentrum oder Zentrum des sich ausdrückenden Mentals und 4. das Herz, das heißt das mental-vitale und emotionale Zentrum mit der Seele dahinter (die Seele, der *puruṣa* im Herzen).

*citta*, im Gegensatz zu *cit* oder *vijñāna*, ist lediglich das grundlegende Bewusstsein von Mental und Leben, aus dem sich die Substanz der (gewöhnlichen) Gedanken, Gefühle, Erregungen usw. erhebt. Die Kraft, die er fühlt, hat damit gar nichts zu tun; es ist die größere Kraft, die die Individualität übersteigt; fühlt man sie in ihrer Fülle, wird sie entsprechend ihrer Eigenart als die kosmische Kraft erfahren oder als ein Teil der kosmischen Kraft oder auch als die Göttliche Kraft von oben.

Sein Mental ist noch nicht bereit für das Wirken der größeren Kraft, da er voller mentaler Vorstellungen und Aktivitäten steckt, und in dieser Gegensätzlichkeit entsteht, jene Hitze; sobald sich die andere Kraft zurückzieht und nicht länger versucht, das Gehirn in Beschlag zu legen, fühlt sich die persönliche mentale Aktivität befreit (das ist der Grund für das Gefühl der Kühle) und folgt ihren gewöhnlichen Vorstellungen. Nur in einem schweigenden, (das heißt ruhigen, nicht notwendigerweise leeren) Mental kann die größere

---

<sup>1</sup> Sri Aurobindo bezieht sich hier auf jemanden, der über einen Sadhak eine Frage an ihn gerichtet hatte.

Kraft empfangen werden und auf das System einwirken, ohne zuviel Reaktion und Widerstand zu erzeugen.

\*

Gut, dass du, die Schwierigkeit überwinden konntest und eine befriedigende Meditation hattest. Deine Beobachtung, dass sich die Schwierigkeit allein im Kopf und Hals befindet, hauptsächlich aber in letzterem, ist sehr bezeichnend. Dies sind die mentalen Zentren, und es ist daher deutlich, dass die Schwierigkeit vom physischen Mental kommt. Die höheren Teile der Mental-Ebene gehören dem eigentlichen denkenden Mental an – der *buddhi* –, das, was versteht, beobachtet und lenkt; der Hals ist das Zentrum des sich ausdrückenden Mentals, das sich mit äußeren und physischen Dingen befasst und auf diese reagiert. Seine Aktivität ist immer eine der hauptsächlich Schwierigkeiten in der Sadhana. Sobald es zur Ruhe gelangt, ist es, wie du selbst bemerkt hast, für das ganze Wesen leichter, ruhig zu sein.

Die letzte der vier Erfahrungen, diejenige, in der du das innere Wesen in Lagen geschichtet gesehen hast, eine nach der anderen wie die Sprossen einer Leiter, ist ebenfalls sehr bedeutsam und sehr wahr. Tatsächlich ist das innere Bewusstsein so geordnet. Es gibt fünf hauptsächlich Abschnitte dieser Leiter. Am Scheitelpunkt über dem Kopf sind die Lagen (oder Ebenen, wie wir sie nennen), deren wir uns nicht bewusst sind und die uns erst im Laufe der Sadhana bewusst werden, jene über dem menschlichen Mental – also das höhere Bewusstsein. Darunter, vom Scheitelpunkt des Kopfes bis zum Hals, befinden sich die Ebenen des Mentals (es gibt viele); von den drei hauptsächlich befindet sich eine am Scheitel des Kopfes, die die Verbindung mit dem höheren Bewusstsein herstellt, eine weitere zwischen den Augenbrauen, wo sich das Denken, die innere Schau und der Wille befinden, und eine dritte im Hals mit dem gestaltenden Mental. Ein weiterer Abschnitt liegt zwischen Schultern und Nabel, dies sind die Ebenen des höheren Vitals, die vom Herz-Zentrum gelenkt werden, wo sich das emotionale Wesen mit der Seele dahinter befindet. Unterhalb des Nabels befindet sich das übrige vitale Wesen, das verschiedene Ebenen enthält. Von der Basis der Wirbelsäule abwärts sind die Ebenen des eigentlichen physischen Bewusstseins, des Stofflichen, und unter den Füßen das Unterbewusste, das wiederum viele Ebenen besitzt.

Die Erfahrung, dass dir die Stirn von der Mitte aus zerspringt und Licht herausströmt, ist kennzeichnend für das Öffnen des Zentrums der Sicht, des Willens und der inneren Schau dort. Mit diesem Öffnen öffnet sich das innere Mental-Bewusstsein, durch welches das Licht des höheren (Mental-Bewusstseins) herausfließen kann – in diesem Falle strömte das weiße Licht der Mutter heraus.

Die Lichter, die du sahst, waren die vielen Lichter (Mächte und Kräfte voller Licht) des höheren Bewusstseins, des Wahrheits-Bewusstseins oder göttlichen Bewusstseins. Ihrem Herabströmen ging das Erscheinen des Mondes, des spirituellen Lichtes voran und machte dieses möglich. Ist das spirituelle Licht vorhanden, kann die Gegenwart der Mutter enthüllt werden; ihr Wirken bringt die Kräfte der Wahrheit und des Göttlichen herab, die sie dem Sadhak gibt.

\*

Wenn wir vom Purusha im Herzen, im Kopf usw. sprechen, verwenden wir ein Gleichnis. Das *mūlādhāra*, von dem sich die Kundalini erhebt, befindet sich wie die übrigen Zentrum nicht im physischen, sondern im feinstofflichen Körper (in diesen feinstofflichen Körper geht das Wesen in tiefer Entrückung ein oder endgültig bei Eintritt des Todes). Doch da der feinstoffliche Körper, den grobstofflichen durchdringt und mit ihm verwoben ist, besteht eine Art Entsprechung zwischen diesen *cakras* und gewissen Zentren im eigentlichen Physischen. Wir sprechen daher bildlich vom Purusha in diesem oder jenem Zentrum des Körpers. Aufgrund dieser Entsprechung durchdringt der Ananda, oder was immer herabkommt, den feinstofflichen Körper und teilt sich über diesen dem grobstofflichen Körper und seinem Bewusstsein mit, so dass die Empfindung entsteht, als würde er den grobstofflichen Körper (direkt) durchdringen. Doch all dies hat nichts mit der Behauptung zu tun, der Spirit befände sich in einer Drüse. Der grobe Körper ist eine Maschine, ein Mittel der Kommunikation und des Wirkens des Spirits auf die Welt, und er ist nur ein kleiner Teil der Instrumentierung. Es ist absurd, von all dem so viel Aufhebens zu machen. Es ist eine Art falscher Materialismus mit dem Ziel, Menschen mit dürftiger wissenschaftlicher Kenntnis zu beruhigen. Doch was ist der Zweck? Jeder weiß heute, dass Wissenschaft nicht die Wahrheit der Dinge darlegt, sondern einfach eine Sprache ist, die gewisse Erfahrungen mit Objekten, ihre Struktur, ihre Mathematik und eine koordinierte und brauchbare Vorstellung ihrer Vorgänge formuliert – und nichts sonst. Die Materie als solche ist etwas (vielleicht eine Formung von Energie?), das wir seiner Struktur nach oberflächlich kennen, so wie sie unserem Mental und den Sinnen und gewissen untersuchenden Instrumenten erscheint (von denen man inzwischen annimmt, dass sie größtenteils ihre eigenen Ergebnisse determinieren, da die Natur ihre Antworten den benutzten Instrumenten anpasst – doch kein Wissenschaftler weiß mehr oder kann mehr wissen.

\*

Wie kann eine Wesenheit des Spirits in einer stofflichen Drüse eingeschlossen sein? Soviel ich weiß, ist das Selbst oder der Spirit nicht im Körper eingeschlossen, vielmehr ist es der Körper im Selbst. Sobald wir die volle Erfahrung des Selbstes besitzen, fühlen wir es als weites Bewusstsein, in welchem der Körper etwas sehr Kleines ist, ein Anhängsel, in etwas enthalten, nicht etwas, das enthält.

\*

Man kann von *cakras* nur in Bezug auf den Yoga sprechen. In den gewöhnlichen Menschen sind die *cakras* nicht geöffnet, erst wenn man die Sadhana ausübt, öffnen sich die *cakras*. Denn *cakras* sind Zentrum des inneren Bewusstseins und gehören eigentlich dem feinstofflichen Körper an. Das, was von ihnen im durchschnittlichen Menschen aktiv ist, ist sehr gering – in ihnen ist das äußere Bewusstsein aktiv.

\*

Chakras sind Zentren des Bewusstseins. Durch ihre Öffnung entwickelt sich das yogische oder innere Bewusstsein – andernfalls wärst du an das gewöhnliche, nach außen gerichtete Bewusstsein gebunden.

\*

Dies muss das durchseelte höhere Mental-Wesen sein – die Stellung über dem Kopf deutet darauf hin. In anderen Worten, du bist dir deines höheren Mental-Wesens bewusst geworden; dieses steht sowohl mit dem Göttlichen über dir als auch mit der Seele hinter dem Herzen in Verbindung, es erkennt die Wahrheit und besitzt die seelische und spirituelle Einsicht in die Dinge, die seelische und spirituelle Schau.

Über dem Kopf dehnt sich das höhere Bewusstseins-Zentrum als *sahasradala padma* aus. Doch meist, wenn das *sahasradala* sich öffnet, ist ebenfalls ein teilweises Wirken des Stirnzentrums vorhanden.

Das durchschnittliche Mental besteht bestenfalls aus dem freien Verstand, der unter Umständen Intuitionen und Eingebungen von oben empfangen kann, die er intellektualisiert. Es befindet sich an der Oberfläche und sieht die Dinge von außen, es sei denn, Intuition und andere Kräfte verhelfen ihm dazu, ein wenig tiefer zu sehen. Sobald sich dieses durchschnittliche Mental nach innen dem inneren Mental und der Seele öffnet und nach oben dem höheren Mental und dem höheren allgemeinen Bewusstsein, wird es spiritualisiert, und

seine höchsten Ebenen verschmelzen mit dem spirituellen Mental-Bewusstsein, wovon das höhere Mental ein Beginn sein kann. Diese Verschmelzung ist Teil der spirituellen Umwandlung.

Das Mental, hat viele Zentren: 1. das *sahasradala*, welches das spirituelle Mental das höhere Mental und das intuitive Mental zentralisiert und als eine Art Empfangsstation für die eigentliche Intuition und das Obermental wirkt; 2. das Zentrum in der Stirn für das innere Denken, den inneren Willen und die innere Schau; 3. das Hals-Zentrum für das formgebende oder physische Mental.

\*

Der tausendblättrige Lotos befindet sich über dem Kopf. Es ist das siebte und höchste Zentrum.

\*

Es ist offensichtlich das *sahasradala padma*, durch welches die höhere Intuition, das erleuchtete Mental und das Obermental ihre Strahlen senden.

\*

Das Supramental ist nicht im Körper geordnet, daher besitzt es kein gesondertes Zentrum; doch alles, was von oberhalb des Mentals kommt, benutzt das *sahasradala* als Durchgang, und daher öffnet sich dort etwas.

\*

Das Zentrum am Scheitel muss ein Teil des *sahasradala* sein, das direkte Verbindungszentrum zwischen dem individuellen Wesen und dem unendlichen Bewusstsein darüber. Man weiß von keinem anderen wichtigen dynamischen Zentrum zwischen diesem und dem *ājñācakra*. Doch kann es viele Nervenzentren in verschiedenen Teilen des Körpers geben, abgesehen von den sechs oder besser sieben Hauptzentren.

\*

Der Scheitelpunkt ist der Durchgangsort zwischen dem Körperbewusstsein und all dem, was es an Mental und Leben enthält, und dem höheren Sein über dem Körper. Dort beginnen die beiden Arten des Bewusstseins, sich zu treffen.

\*

Die Öffnung des Scheitelzentrums ist gleichbedeutend mit der Öffnung des Lides zwischen dem gewöhnlichen Mental und dem höheren Bewusstsein darüber. Ist das *ājñācakra* ebenfalls offen, dann kann eine deutliche Verbindung zwischen dem höheren Bewusstsein und dem inneren Mental und auch mit dem äußeren Mental (Hals-Zentrum) hergestellt werden. Das ist die Voraussetzung für die Verwirklichung von Wissen und mentaler Erleuchtung und Umwandlung. Das Herz-Zentrum beherrscht die Seele und das Vital, seine Öffnung ermöglicht dem seelischen Einfluss, im Vital zu wirken, und endet mit dem Hervortreten des seelischen Wesens.

\*

Das Gehirn ist lediglich ein Zentrum des physischen Bewusstseins. Man fühlt sich dort solange verankert, als man im physischen Mental zu Hause oder mit dem Körper-Bewusstsein identifiziert ist; später empfängt das Gehirn über das *sahasradala*. Ist man nicht länger im Körper verankert, dann bietet das Gehirn keinen Halt mehr, es wird zu einem passiven und schweigend übermittelnden Kanal.

\*

Das *ājñācakra*, Zentrum des inneren Willens, der inneren Schau, des dynamischen Mentals usw., befindet sich in der Stirn zwischen den Augen – ein klein wenig darüber (Es ist nicht der gewöhnliche, nach außen gerichtete mentale Wille, das äußere Sehen, sondern etwas Machtvolleres, das zum inneren Wesen gehört). Sobald dieses Zentrum geöffnet und die Kraft dort tätig ist, öffnet sich ein größerer Wille, eine Macht der Entscheidung, Gestaltung, Wirksamkeit, die über das hinausgeht, was das gewöhnliche Mental erreichen kann.

\*

Das Zentrum [*ājñācakra*] ist die Stelle, die ich meine, doch der Druck kann in der gesamten Stirn gefühlt werden, auch zwischen den Augenbrauen oder sonst irgendwo. Er strahlt vom Zentrum aus.

\*

Ja, ein drittes Auge öffnet sich dort [im Zentrum der Stirn]– es vermittelt die okkulte Schau und die okkulte Macht, die mit dieser Schau verbunden ist – es ist mit dem *ājñācakra* verbunden.

\*

Wenn das Stirnzentrum sich öffnet, ist es ziemlich sicher, dass das Scheitelzentrum sich hinreichend geöffnet haben muss, zumindest um dem Durchgang der höheren Kraft darüber stattzugeben. Die Seele ist etwas anderes, die befindet sich hinter den Zentren, und der Zeitpunkt ihres Sich-Öffnens ist bei den einzelnen Menschen verschieden – tatsächlich handelt es sich nicht so sehr um das Öffnen eines Zentrums, als um das Hervortreten des seelischen Wesens.

\*

Die allgemeine Regel in diesem Yoga (für die Reihenfolge der sich öffnenden Zentren) ist von oben nach unten. Im vorbereitenden Stadium mag es Unterschiede geben. Es kann zum Beispiel zuerst ein teilweises Sich-Öffnen im Herzzentrum stattfinden. Auch das höhere vitale Zentrum kann als erstes aktiv werden, doch das bedeutet viel Kampf und Schwierigkeit.

\*

Weißt du denn nicht, dass mit dem inneren Wesen das innere Mental, das innere Vital, das innere Physische mit der innersten Seele dahinter gemeint ist? Wie kann es ein Zentrum für all das geben?

\*

Ja, das Zentrum im Hals ist das Zentrum des physischen Mentals. Es ist das Zentrum der Formgebung für Rede, Ausdruck sowie die Fähigkeit, auf mentale Weise mit physischen Dingen umzugehen usw. Sein Öffnen ermöglicht dem physischen Mental, sich dem Licht des göttlichen Bewusstseins zu öffnen, statt in der gewöhnlichen, nach außen gerichteten Mentalität zu bleiben.

\*

Nacken, Hals und der untere Teil des Gesichtes gehören zum sich ausdrückenden Mental, dem physischen Mental. Die Stirn gehört zum inneren Mental. Über dem Kopf befinden sich die höheren Ebenen des Mentals.

\*

Die Nase ist mit dem vital-dynamischen Teil des Mentals verbunden – ein Mensch mit einer kräftigen Nase soll einen starken Willen oder eine starke mentale Persönlichkeit besitzen – ich kann aber nicht sagen, ob das immer zutrifft. Doch das vitale Physische? Die Nase

ist allerdings der Durchgang von *prāṇa*, und *prāṇa* ist die Stütze des vitalen Physischen.

\*

Es kann nichts Stoffliches sein, sondern lediglich eine feine stoffliche Empfindung. Das Ohr ist die Durchgangsverbindung zwischen dem inneren Mentalzentrum und den Gedankenkräften oder Gedankenwellen der universalen Natur. Was du sagst, hört sich an, als hätte sich dieser Durchgang geöffnet und vergrößert.

\*

Es ist das physische Mental, das so handelt. Das Zentrum des physischen Mentals oder des sich ausdrückenden Mentals liegt im feinstofflichen Körper im Hals und ist eng mit der Rede verbunden, doch es wirkt durch seine Verbindung mit dem Gehirn. Alle Kräfte, die das Bewusstsein umhüllen wollen, erheben sich, wirken auf die Mental-Zentren und kreisen sie ein, wenn sie es können; "einkreisen", da andernfalls das Umhüllen nicht vollständig wäre.

\*

Das Organ der Sprache ist ein Instrument des physischen Mentals oder des sich ausdrückenden, formgebenden Mentals.

\*

Die Sprache kommt vom Hals-Zentrum, doch ist sie mit jenem Zentrum oder jener BewusstseinsEbene verbunden, die gerade vorherrscht – von welcher Ebene man auch immer denkt. Sobald man sich über den Kopf erhebt, findet das Denken über dem Kopf statt, und man vermag von dort zu sprechen, das heißt, dass die Sprache von dorthier kommt.

\*

*Paśyantī* ist offenbar die Rede, welche die Wahrheitsschau enthält – *para* ist vermutlich die offenbarende und inspirierte Rede. Über die genaue Natur der anderen bin ich mir nicht sicher [*vaikharī* und *madhyamā*].

Die Tantriker lokalisieren diese Redeformen in verschiedenen *cakras*. Sprache kann innerlich oder äußerlich sein, beides kann den Stempel der gleichen Macht tragen. Doch wenn sie an ihrem Zurückstehen von der Äußerlichkeit gemessen werden soll, dann



müsste *para* gleichbedeutend sein mit dem kausalen Bereich jenseits des Mentals.

\*

Das Hals-Zentrum ist das formgebende (physische) Mental, das Herz-Zentrum ist das emotionale Mental und der Beginn des höheren Vitals. Sobald das Herz-Zentrum vom physischen Mental in einem bestimmten Maß beherrscht wird, ist es äußeren Angriffen geöffnet, die das physische und nervliche Bewusstsein beeinträchtigen. Das Herz muss mit der Seele und dem höheren Bewusstsein in Verbindung sein.

\*

Das physische Herz befindet sich auf der linken Seite, doch das Herz-Zentrum des Yoga ist in der Mitte der Brust – es ist das Kardial-Zentrum.

\*

Der Scheitelpunkt des psychischen und emotionalen Zentrums liegt – wie der Scheitel der übrigen Zentren – an der Wirbelsäule, seine Basis vorne im Brustbein.

\*

Das Herz ist das Zentrum des Wesens und gebietet den übrigen, da sich dort das seelische Wesen oder der *caitya puruṣa* befindet. In diesem Sinn war es gemeint, dass alles von dorthier kommt, denn es ist das seelische Wesen, das sich jedes mal ein neues Mental, ein Vital und einen Körper schafft.

\*

Das seelische Wesen (welches die Seele ist) schafft sich keine Zentren im *ādhāra*. Die Zentren sind vorhanden. Das seelische Wesen kann die Zentren, die sich bereits dort befinden, überwachen – das Herz, das Nabel-Zentrum und die beiden unterhalb des Nabels. Auch werden Mental und Vital nicht ausgelöscht – sie werden unter den seelischen Einfluss gebracht und durchseelt; oder das höhere Bewusstsein bemächtigt sich ihrer und wandelt sie in seine Instrumente um.

\*

Man geht weder durch das seelische noch durch irgendein anderes Zentrum hindurch. Die Zentren öffnen sich unter dem Druck der

Sadhana. Man kann sagen, dass die Kraft in ein Zentrum herabkommt oder aufsteigt.

\*

Das Nabel-Zentrum ist das hauptsächlich vitale Zentrum unterhalb des Emotionalen; darunter gibt es noch das Zentrum der kleinen vitalen Regungen zwischen dem Nabel und dem *mūlādhāra*.

\*

Das physische Mental ist im Hals und Mund, das vitale Physische liegt zwischen den beiden untersten Zentren, das stoffliche Bewusstsein ist im *mūlādhāra*.

\*

Nerven sind über den ganzen Körper verteilt, doch hat die vital-physische Tätigkeit ihren Ausgangspunkt ursprünglich zwischen dem *mūlādhāra* und dem Zentrum unmittelbar darüber.

\*

Vom yogischen, psychophysischen usw. Standpunkt aus gesehen sind die vitalen Regungen und nicht das physische Bewusstsein im Magen, im Herz und in den Eingeweiden lokalisiert; dort ist es, wo Ärger, Furcht, Liebe, Haß und alle die anderen psychologischen Tier-Privilegien herumirren und die physische und moralische Verdauung durcheinanderbringen. Das *mūlādhāra* ist der Sitz des eigentlichen physischen Bewusstseins.

\*

Es [das Ende der Wirbelsäule] ist der Ort des physischen Zentrums, das auch ein Sex-Zentrum ist. Seine Spitze liegt am Ende der Wirbelsäule, sie erstreckt sich von dort nach vorne und beherrscht das [Geschlechts-] Organ und seine Tätigkeit.

\*

Das niederste Zentrum ist am Grund der Wirbelsäule. Es enthält neben vielen anderen Dingen an seiner Oberfläche Grundlage sexueller Regungen.

\*

Nein, das Unterbewusste ist zu dunkel, um ein Zentrum zu haben. Es besitzt eine Ebene, die unterhalb der Füße liegt – so wie das

Überbewusste sich über einem befindet; doch kann es von dort überallhin emporwallen.

\*

Ja, das Kleinhirn hat eine Verbindung mit dem Unterbewussten.

\*\*\*

## DIE GÖTTLICHEN UND DIE FEINDLICHEN MÄCHTE

### I. DIE GÖTTER

#### 1. Falschheit und Unwissenheit<sup>1</sup>

Unwissenheit bedeutet *avidyā*, das trennende Bewusstsein und das egoistische Mental und Leben, die aus ihm hervorgehen, sowie alles übrige, das diesem trennenden Bewusstsein und egoistischen Mental und Leben eigen ist. Diese Unwissenheit ist das Ergebnis einer Bewegung, durch die sich die kosmische Vernunft vom Licht des Supramentals (der Göttlichen Gnosis) trennte und damit die Wahrheit verlor – die Wahrheit des Seins, die Wahrheit des göttlichen Bewusstseins, die Wahrheit der Kraft und Tat, die Wahrheit des *ānanda*. Die Folge davon ist, dass wir an Stelle einer Welt integraler Wahrheit und göttlicher Harmonie im Licht der göttlichen Gnosis eine Welt errichtet haben, die auf den Teilwahrheiten einer niedrigeren kosmischen Vernunft beruht, in welcher alles eine halbe Wahrheit und ein halber Irrtum ist. Sie wurde von Denkern der Vergangenheit, wie Shankara, die die größere Wahrheits-Kraft dahinter nicht wahrnahmen, als *māyā* stigmatisiert in der Meinung, es sei die höchste schöpferische Macht des Göttlichen. Im Bewusstsein dieser Schöpfung ist alles entweder begrenzt oder aber durch die Trennung vom integralen Licht entstellt; selbst die Wahrheit, die sie erkennt, ist nur ein Halb-Wissen. Daher wird sie die Welt der Unwissenheit genannt.

Falschheit hingegen ist nicht diese *avidyā*, sondern ihr extremstes Ergebnis. Sie wird von einer asurischen Macht geschaffen, die sich in diese Schöpfung einmischt, und ist nicht nur von der Wahrheit getrennt und daher in ihrem Wissen begrenzt und dem Irrtum offen, sondern befindet sich auch im Aufruhr gegen die Wahrheit oder aber ergreift diese lediglich, um sie zu entstellen. Diese Macht, die dunkle asurische *śakti* oder rakshasische *māyā* gibt ihr entstelltes Bewusstsein als das wahre Wissen aus und seine vorsätzlichen Verzerrungen oder Verdrehungen der Wahrheit als die eigentliche Wirklichkeit der Dinge. Die Mächte und Personalitäten dieses entstellten und entstellenden Bewusstseins nennen wir feindliche Mächte oder feindliche Kräfte. Und wann immer diese Entstellungen, die sie aus dem Stoff der Unwissenheit schaffen, von ihnen als die Wahrheit der Dinge ausgegeben werden, bezeichnet man es im yogischen Sinn als Falschheit, *mithyā*, *moha* [Lüge oder Täuschung].

---

<sup>1</sup> Dieser Brief wurde geschrieben, um gewisse Ausdrücke in dem Buch "Die Mutter" zu erklären.

## 2. Mächte und Erscheinungen

Diese sind Kräfte und Wesen, die danach trachten, die Falschheiten, die sie in der Welt der Unwissenheit erschufen, aufrechtzuerhalten und sie als die Wahrheit auszugeben, der die Menschen zu folgen haben. In Indien werden sie *asuras*, *rākṣasas*, *piśācas* genannt (Wesen des jeweilig mentalisierten Vitals, des mittleren Vitals und der niederen vitalen Ebenen), die sich in Widerstreit mit den Göttern, den Mächten des Lichtes, befinden. Auch sie sind Mächte und auch sie haben ihr kosmisches Feld, in dem sie ihre Herrschaft und Tätigkeit ausüben; einige von ihnen waren einst göttliche Mächte (die früheren Götter, *pūrve devāḥ*, wie sie im Mahabharata genannt werden), die durch ihr Aufbegehren gegen den göttlichen Willen, der hinter dem Kosmos steht, der Dunkelheit anheimfielen. Das Wort "Erscheinungen" bezieht sich auf die Formen, die sie annehmen, um die Welt zu beherrschen – Formen, die oft falsch sind und immer die Falschheit verkörpern, manchmal auch pseudo-göttliche Formen.

## 3. Mächte und Personalitäten

Der Gebrauch des Wortes Macht wurde bereits erklärt – es kann für alles oder jeden angewendet werden, der eine bewusste Macht im kosmischen Bereich ausübt und über Weltbewegungen oder einige Bewegungen in der Welt gebietet. Doch die vier, von denen du sprichst, sind ebenfalls *Shaktis*<sup>1</sup>, Manifestationen verschiedener Mächte des Höchsten Bewusstseins und der Höchsten Kraft, der Göttlichen Mutter, durch die sie im Universum herrscht und wirkt. Und gleichzeitig sind sie göttliche Personalitäten; denn eine jede ist ein Wesen, das verschiedene Eigenschaften und persönliche Bewusstseinsformen der Gottheit manifestiert. Alle größeren Götter sind solcherart Personalitäten des Göttlichen – ein Bewusstsein, das in vielen Personalitäten spielt, *ekam sat bahudhā*. Selbst im menschlichen Wesen gibt es viele Personalitäten und nicht nur eine, wie man früher annahm; denn alles Bewusstsein kann gleichzeitig eins und vielfach sein. "Mächte und Personalitäten" bezeichnet einfach verschiedene Aspekte des gleichen Wesens; eine Macht muss nicht unbedingt apersönlich sein und mit Sicherheit ist sie nicht *avyaktam*, nichtmanifest, wie du vermutest –, im Gegenteil, sie ist eine Manifestation, die in den Welten der göttlichen Manifestation wirkt.

## 4. Emanationen

Emanationen stimmen mit der Beschreibung der *mātrkāḥ* in deinen Briefen überein. Eine Emanation der Mutter ist ein Teil ihres Bewusstseins und ihrer Macht, der, aus ihr hervorgebracht, in enger

---

<sup>1</sup> Maheshvari, Mahakali, Mahalakshmi, Mahasarasvati.

Verbindung mit ihr gehalten wird, solange er am Weltenspiel teilhat, der aber in seinen Ursprung zurückkehrt, sobald sein Spiel nicht länger benötigt wird; er [dieser Teil oder die Emanation] kann jedoch immer wieder hervorgebracht und im Spiel tätig werden. Doch kann der ihn haltende Verbindungsfaden ebenfalls gelöst oder gelockert werden und das, was als Emanation hervortrat, als ein unabhängiges göttliches Wesen auf seinem Weg und mit seinem eigenen Spiel in der Welt weitergehen. Alle Götter können solche Emanationen aus ihrem Wesen hervorbringen, die in ihrem essentiellen Bewusstsein und ihrer Macht mit ihnen identisch aber nicht gleich sind. In gewisser Weise kann man sagen, dass das Universum selbst eine Emanation des Höchsten ist. Im Bewusstsein des Sadhaks wird eine Emanation der Mutter gewöhnlich die Erscheinungsform und den Charakter annehmen, mit denen er vertraut ist.

In gewisser Weise können die vier Mächte der Mutter [Maheshvari, Mahakali, Mahalakshmi, Mahasarasvati] aufgrund ihres Ursprungs ihre Emanationen genannt werden – genau wie man die Götter als die Emanationen des Göttlichen bezeichnen kann –, doch sind sie ihrem Charakter nach beständiger und fixierter; sie sind unabhängige Wesen, deren Spiel die *Adya śakti* zustimmt, und dennoch Teile der Mutter, der *Mahashakti*; diese kann sich durch sie immer entweder als getrennte Wesen manifestieren oder sie als ihre eigenen verschiedenen Personalitäten zusammenfassen und in sich halten, manchmal im Hintergrund, manchmal im Spiel – wie es ihr gefällt. Auf der supramentalen Ebene sind sie immer in ihr und handeln nicht unabhängig, sie sind die inneren [Wesens-] Teile der supramentalen *Mahashakti* und stehen in enger Verbindung und Harmonie untereinander.

##### 5. Götter

Diese vier Mächte sind die kosmischen Gottheiten der Mutter, die sich immer im Weltenspiel befinden; sie gehören zu den größeren kosmischen Gottheiten, was in der Bemerkung zum Ausdruck kommt, dass die Mutter als *Maha-Shakti* der dreifachen Welt “über den Göttern steht” (auf der Obermental-Ebene). Die Götter sind wie gesagt in ihrem Ursprung und ihrer Essenz ständige Emanationen des Göttlichen, die der Höchste durch die Transzendente Mutter, die *Adya Shakti*, hervorbringt; in ihrem kosmischen Wirken sind sie Mächte und Personalitäten des Göttlichen, und jeder von ihnen hat seinen selbständigen kosmischen Rang sowie seine Aufgabe und Arbeit im Universum. Sie sind keine apersönlichen Wesenheiten, sondern kosmische Personalitäten, obwohl sie sich gewöhnlich hinter den Bewegungen von apersönlichen Kräften verbergen oder verbergen können. Doch während sie im Obermental und in der dreifachen Welt der Unwissenheit als unabhängige Wesen

erscheinen, kehren sie im Supramental in den Einen zurück und sind dort in einem einzigen harmonischen Wirken als vielfache Personalitäten in der einen Person vereint, im Göttlichen *Purushottama*.

#### 6. Gegenwart

Das Wort "Gegenwart" soll das Gefühl und die Wahrnehmung des Göttlichen als ein Wesen zum Ausdruck bringen, das im Dasein und Bewusstsein des Menschen als gegenwärtig oder damit in Beziehung stehend empfunden wird, ohne dass die Notwendigkeit einer weiteren Bestimmung oder Beschreibung besteht. Daher kann man von der "unsäglichen Gegenwart" nur soviel sagen, dass sie vorhanden ist, und nichts weiteres kann oder braucht darüber gesagt werden; gleichzeitig aber weiß man, dass sie alles enthält, Personalität und Apersonalität, Macht und Licht und *ānanda* usw., und dass all dies jener unbeschreiblichen Gegenwart entspringt. Das Wort mag manchmal in einem weniger absoluten Sinn gebraucht werden, doch das ist immer die grundlegende Bedeutung – die essentielle Wahrnehmung der essentiellen Gegenwart, die alles übrige stützt.

#### 7. Die Transzendente Mutter

Sie ist es, die die *Adya Shakti* genannt wird; sie ist das Höchste Bewusstsein, die Höchste Macht über dem Universum, und durch sie werden alle Götter manifestiert; selbst der supramentale *Ishvara* gelangt durch sie in die Manifestation – der supramentale *Purushottama*, dessen Mächte und Personalitäten die Götter sind.

\*

Natürlich existieren die Götter – das heißt, es gibt Mächte, die über der Welt stehen und das göttliche Wirken vermitteln. Das physische Mental ist es, das sie leugnet und nur an das glaubt, was physisch ist. Es gibt auch Wesen anderer Welten – Götter und *asuras* usw.

\*

Götter gibt es überall, auf allen Ebenen.

\*

Nicht die Götter sind der dynamische Aspekt des Göttlichen, sondern der Höchste Brahman ist es. Die Götter sind Personalitäten des dynamischen Göttlichen. Du tust, als ob die Evolution die einzige Schöpfung sei; die Schöpfung oder Manifestation ist sehr weit und enthält viele Ebenen und Welten, die vor der Evolution bestanden, alle von unterschiedlichem Charakter und mit unterschiedlichen Arten von Wesen. Die Tatsache, dass sie vor der Evolution bestanden, macht sie nicht undifferenziert. Die Welt der

*asuras* ist älter als die Evolution, ebenso die Welten der mentalen, vitalen oder feinstofflichen *devas* – doch all diese Welten sind voneinander verschieden. Die großen Götter gehören der Obermental-Ebene an; im Supramental sind sie als Aspekte des Göttlichen vereint, doch auf der Obermental-Ebene erscheinen sie als getrennte Personalitäten. Jede Gottheit kann durch eine Emanation auf die physische Ebene herabkommen und sich mit der Entwicklung eines Menschenwesens assoziieren, zu dessen Form der Manifestation sie sich hingezogen fühlt. Diese Dinge jedoch können vom Mental nicht ohne weiteres verstanden werden, denn das Mental hat von der Personalität eine zu starre Vorstellung – das Problem hört erst dann auf zu bestehen, wenn man in ein plastischeres Bewusstsein über sich eintritt, in dem man der Erfahrung des Einen in allen und von allem in Einem näher ist.

\*

Das Obermental ist nichts Schlechtes – die niederen Kräfte, die vom Obermental beeinflusst werden, sind es, die seine Formen entstellen.

\*

In ihrem Herabkommen beginnt die Falschheit im Mental, doch es ist schwer zu sagen, wo sie in ihrem evolutionären Anstieg beginnt – denn hier besteht der Anfang aus Unbewusstheit und Unwissenheit; doch vermutlich kann man behaupten, dass die bewusste Falschheit mit den Anfängen eines Mentals beginnt, das noch mit dem Leben verflochten ist oder sich gerade daraus erhebt.

\*

Die Götter befinden sich im universalen Selbst – wenn man sich mit dem universalen Selbst identifiziert, kann man ihre Gegenwart fühlen. Dort findet auch die Erfahrung des Mikrokosmos statt (das Universum in einem selbst), worin alles, was im Makrokosmos besteht (das größere Universum), vorhanden ist. All diese Dinge müssen erfahren und erkannt werden, und so muss man sie auffassen. Man sollte ihnen keine persönliche Bedeutung beimessen.

\*

Nochmals, was stellst du dir unter der Seele vor? Meine Behauptung sollte lediglich ausdrücken, dass es kein Dasein gibt, das nicht von etwas Göttlichem dahinter gestützt wird. Das Wort Seele aber hat je nach dem Zusammenhang verschiedene Bedeutungen; es kann der Purusha sein, der die Gestaltungen der *prakṛti* stützt – das, was wir das Sein nennen, obwohl das richtige Wort dafür “das Werden”



wäre; es kann aber auch speziell das seelische Wesen in einem evolutionären Geschöpf wie dem Menschen bedeuten; es kann der göttliche Funke sein, der in die Materie durch die Herabkunft des Göttlichen in die stoffliche Welt gelangte und hier alle sich entwickelnden Gestaltungen aufrechterhält. Es gibt kein seelisches Wesen in einem nicht-evolutionären Geschöpf wie dem *asura*, und kann auch keines geben, ebensowenig in einem Gott, der es für sein Dasein nicht braucht. Im Gott jedoch gibt es einen *puruṣa* und eine *prakṛti* oder die Energie der Natur dieses *puruṣa*. Wenn ein Wesen der fixierten Welten sich entwickeln will, muss es zur Erde herabkommen, einen menschlichen Körper annehmen und willens sein, an der Evolution teilzuhaben. Die vitalen Wesen wollen aber diese Zustimmung nicht erteilen und versuchen daher, den Menschen zu besitzen, damit sie die Stofflichkeit des physischen Lebens genießen können, ohne die Bürde der Evolution auf sich zu nehmen oder sich dem Vorgang der Wandlung, in dem diese ihren Höhepunkt erreicht, zu unterziehen. Ich hoffe, dies ist soweit klar und löst das Problem.

\*

Die drei Stadien, von denen du sprichst, sind keine Stadien der Evolution, sondern der Involution des Göttlichen in der Materie. Die Entwicklung der Götter und *asuras* findet nicht in der Materie statt; für ein typgebundenes Wesen ist nur ein *puruṣa* mit seiner *prakṛti* notwendig – dieser *puruṣa* kann zu seiner Vertretung einen mentalen und vitalen *puruṣa* hervorbringen, und entsprechend seiner Zentrierung gehört er dann der mentalen und vitalen Welt an. Das ist alles.

Es gibt nirgendwo eine essentielle Verschiedenheit, denn alles ist grundlegend das essentielle Göttliche – die Verschiedenheit liegt in der Manifestation. Praktisch kann man es so formulieren, dass der *Jivatman* einer der göttlichen Vielen ist und auf dem Einen beruht, während der *ātman* der Eine ist, der die Vielen stützt. Das seelische Wesen verschmilzt nicht mit dem *Jivatman*, es eint sich mit ihm, so dass kein Unterschied besteht zwischen dem ewigen Wesen, das die Manifestation von oben stützt, und dem gleichen Wesen, das die Manifestation von innen stützt, denn die Seele hat durch dieses voll das Spiel des Göttlichen erkannt. Das was Verschmelzung genannt wird, findet im Göttlichen Bewusstsein dann statt, wenn der *Jivatman* sich so sehr eins mit dem Göttlichen fühlt, dass nichts anderes mehr besteht.

\*

Die Götter können zwar nicht umgewandelt werden, da sie typengebundene und keine evolutionären Wesen sind, sie können sich aber ändern, das heißt ihre eigene Vorstellung und Anschauung der Dinge aufgeben und sich dem höheren Willen und der supramentalen Wahrheit des Göttlichen unterwerfen.

\*

Mir ist keine Stelle in dem Gedicht “Die Lebens-Himmel” bekannt, die besagt, dass die Bedingungen auf Erden herrlich und für das Göttliche Leben geeignet seien! Kein einziges derartiges Wort steht dort! Die Lebens-Himmel sind die Himmel der vitalen Götter, wo zwar vollendete Harmonie herrscht, doch allein eine Harmonie der sublimierten, gesättigten Sinne und vitalen Wünsche. Eine Harmonie aber muss die Harmonie aller Mächte sein, die, ins Höchste erhoben, miteinander in Einklang stehen. Alle nicht-evolutionären Welten sind Welten, die auf ihre eigene Harmonie beschränkt sind, wie zum Beispiel die Lebens-Himmel. Die Erde hingegen ist eine evolutionäre Welt, ganz und gar nicht herrlich oder harmonisch, nicht einmal als stoffliche Welt (außer in bestimmten Erscheinungsformen), sondern vielmehr höchst sorgenreich, unharmonisch und unvollkommen. Dennoch besteht in dieser Unvollkommenheit die Sehnsucht nach einer höheren und vielseitigeren Vollkommenheit. Sie [die Erde] enthält das letzte Endliche, das sich nach dem höchsten Unendlichen sehnt (und ihre Sehnsucht kann durch die Sinnen-Freuden gerade des halb nicht befriedigt werden, da unter den Voraussetzungen der Erde deren Begrenzungen erkennbar sind). Gott ist im Schlamm eingeschlossen (Schlamm ist nicht herrlich, daher besteht kein Anspruch auf Herrlichkeit oder Schönheit hier), doch auferlegt eben diese Tatsache die Notwendigkeit, aus dem Gefängnis in ein Bewusstsein auszubrechen, das immerfort zu den Höhen strebt. Und so weiter. Das *ist* eine “tiefere Macht”, doch keine wirklich größere Herrlichkeit oder Vollkommenheit. All das mag für das Mental wahr sein oder nicht, es ist jedoch die traditionelle Einstellung der indischen spirituellen Erfahrung. Frage irgendeinen beliebigen Yogi, und er wird dir sagen, dass die Lebens-Himmel kindische Dinge sind; selbst die Götter, wie es in den Puranas heißt, müssen auf die Erde herabkommen und sich hier verkörpern, wenn sie Befreiung, *mukti*, wollen und den Dünkel ihrer begrenzten Vollkommenheit aufgeben. Sie müssen in das letzte Endliche eintreten, wenn sie das letzte Unendliche erreichen wollen. Ein Gedicht ist weder eine philosophische Abhandlung noch ein religiöses Bekenntnis – es ist der Ausdruck einer Vision oder einer gewissen Art von Erfahrung, weltlich oder spirituell. In diesem Fall ist es die Vision der Lebens-Himmel, ihrer Vollkommenheit und Begrenzung sowie der

Gegenforderung der Erde oder vielmehr des Spirits oder der Macht hinter dem Erd-Bewusstsein. Es muss als Ausdruck eines gewissen Aspektes der Dinge aufgefasst werden, als Ausdruck einer gewissen Art von Erfahrung, nicht als mentales Dogma. Eine tiefe Wahrheit steht dahinter, wenn es auch nicht die ganze Wahrheit der Sache sein mag. Auch wird in dem Gedicht nicht die Frage eines göttlichen Lebens auf Erden aufgeworfen, obwohl es als das unausgedrückte mögliche Ergebnis des Anstiegs angedeutet wird – denn die Erde wird nicht übergangen (“Ich fühlte der Erde Herz noch unter mir schlagen”); nichtsdestoweniger will das Gedicht lediglich den Aufstieg zum Höchsten, weit jenseits der Lebens-Himmel aufzeigen, und der Erd-Spirit fordert diese Macht und spricht nicht von der Herabkunft des göttlichen Lebens.

\*

Die Götter haben ihre eigenen Freuden, die jedoch keinen materiellen Charakter zu haben brauchen.

\*

Die höheren Welten kennen vermutlich keine Disharmonie, da sie der niederen Unwissenheit nicht unterworfen sind.

\*

Es gibt keine Ebenen der Manifestation ohne Formen – denn ohne Form ist die Schöpfung oder Manifestation nicht vollständig. Doch die überphysischen Ebenen sind nicht wie die physischen an Formen gebunden. Die Formen dort sind zwar charakteristisch, aber nicht bestimmend. Auf der vitalen Ebene zum Beispiel herrschen die Kraft und das Gefühl vor und die Form bringt sie zum Ausdruck. Ein vitales Wesen hat eine charakteristische Form, es kann sie aber ändern und seine wahre Form unter anderen Gestalten verbergen. Auf der mentalen Ebene herrschen die Wahrnehmung, die Idee sowie die mentale Bedeutung vor und werden durch die Form zum Ausdruck gebracht, und diese mentalen Formen können ebenfalls verschiedenartig sein – viele Formen können eine Idee oder verschiedene Aspekte einer Idee auf verschiedene Weise ausdrücken. Die Form existiert [auf diesen Ebenen], sie ist aber plastischer und wandelbarer als in der physischen Natur.

Was die Götter anbelangt, so kann der Mensch Formen [für sie] schaffen, die von ihnen angenommen werden, doch auch diese Formen empfängt sein Mental als Inspirationen von Ebenen, denen die Götter angehören. Die gesamte Schöpfung hat zwei Seiten, die geformte und die formlose – auch die Götter sind formlos und haben dennoch Formen; eine Gottheit aber kann viele Gestalten annehmen,

hier als Maheshvari, dort als Pallas Athene. In ihrer geringeren Manifestation hat sich Maheshvari selbst wiederum viele Gestalten gegeben, Durga, Uma, Parvati, Chandi usw. Die Götter sind nicht auf menschliche Formen begrenzt – selbst der Mensch hat sie nicht nur in menschlichen Formen gesehen.

\*

Durga auf dem Löwen reitend ist das Symbol des Göttlichen Bewusstseins, das durch eine vergöttlichte physisch-vitale und vital-emotionale Kraft handelt.

\*

Der Löwe ist ein Attribut der Göttin Durga, der erobernde und beschützende Aspekt der Universalen Mutter.

Der Totenkopf ist das Symbol des *asura*, des Feindes der Götter, der von der göttlichen Macht bezwungen und getötet wird.

\*

Mahakali und Kali sind nicht dasselbe. Kali ist eine geringere Form. Mahakali auf den höheren Ebenen erscheint gewöhnlich in goldener Farbe.

\*

Ich führe im folgenden die psychologischen Mächte an, die mit ihnen [den Göttern] verbunden sind:

Mitra – Harmonie

Varuna – Weite

Aryamana – Macht, *tapasyā*

Brihaspati – Weisheit (das Wort und das Wissen)

Vishnu – Kosmisches Bewusstsein

Vayu – Leben

\*

Ja, Mitra ist eher eine Verbindung zweier Mächte (Mahalakshmi und Mahasarasvati).

\*

Vayu und Indra sind kosmische Gottheiten, die über das Wirken kosmischer Prinzipien gebieten – sie sind nicht der *manomaya puruṣa* oder *prāṇamaya puruṣa* im Menschen.

Der *puruṣa* ist ein essentielles Wesen, welches das Spiel der *prakṛti* stützt; die Gottheit (Indra, Vayu usw.) ist ein dynamisches Wesen, das für die Werke der Ebene, welcher sie angehört, in der *prakṛti* manifestiert ist.

\*

Brahman, Vishnu und Shiva sind nur drei Mächte und Personalitäten der Einen Kosmischen Gottheit.

\*

Brahman ist jene Macht des Göttlichen, die hinter der Formgebung und Schöpfung steht.

\*

Was Vishnu, den Schöpfer, anbelangt, so spricht man oft von allen drei Göttern als den Schöpfern des Universums – selbst von Shiva, welcher der Tradition nach der Zerstörer ist.

\*

Es gibt keine bestimmte Verbindung zwischen Shiva und dem Obermental – das Obermental ist die höhere Ebene aller Götter. Es wäre besser, es nicht als Obermental zu bezeichnen, bis sein Wirken geklärt ist und kein Irrtum entstehen kann.

\*

Maha-Shiva bedeutet eine größere Manifestation als die, die gewöhnlich als Shiva verehrt wird – der schöpferische Tanz einer größeren, göttlichen, sich manifestierenden Macht.

\*

Was du als die Welt von Parvati-Shiva sahst, ist vermutlich der Bereich des dynamischen, schöpferischen Spirits der höchsten mentalen Ebene.

\*

Shiva ist der Herr der *tapas*. Seine Macht ist die Macht des *tapas*. Krishna als Gottheit ist der Herr des *ānanda*, der Liebe und *bhakti*; als eine Inkarnation manifestiert er die Verbindung von Weisheit (*jñāna*) und Werken und führt die Erdevolution durch *ānanda*, Liebe und *bhakti* zur Einung mit dem Göttlichen.

Die *devī* ist die Göttliche *śakti* – das Bewusstsein und die Macht des Göttlichen, die Mutter und Energie der Welten. Alle Mächte sind die ihren. Manchmal kann die Macht der *devī* auch die Macht der universalen Welt-Kraft bedeuten; doch ist dies nur *eine* Seite der *śakti*.

\*

Es ist vermutlich das Bildnis von Sri Krishna als Herr der Göttlichen Liebe und *ānanda* – seine Flöte ruft das physische Wesen auf, sich aus den Bindungen der physischen Welt zu befreien und sich dieser Liebe, diesem *ānanda* zuzuwenden.

\*

Der Knabe mit der Flöte ist Sri Krishna, der Herr, der von der Ebene des göttlichen *ānanda* in das Welten-Spiel herabkam; der Ton seiner Flöte ist der Ruf, der das niedere, unwissende Spiel des sterblichen Lebens umzuwandeln sucht und stattdessen die lila seines göttlichen *ānanda* in ihm errichtet. Das physische Wesen in dir hörte den Ruf und folgte ihm.

\*

Das ist der Krishna der Gita (der Knabe Krishna ist der Krishna von Brindaban) , der spirituelles Wissen, spirituellen Willen und *bhakti* bringt und nicht nur Liebe und *bhakti* allein.

Das Auge bedeutet die Vision des höheren spirituellen Bewusstseins, und die blaue Weite deutet dieses Bewusstsein an.

\*

Buddha symbolisiert den Sieg über die Unwissenheit der niederen Natur.

\*

Narada symbolisiert den Ausdruck Göttlicher Liebe und Göttlichen Wissens.

\*

Ganesha ist die Macht, die durch die Kraft des Wissens Hindernisse entfernt; Kartikeya verkörpert den Sieg über die feindlichen Mächte. Natürlich sind es vom Menschen gegebene Namen, doch die Götter existieren.

\*

Ganesha ist unter anderem die Gottheit des spirituellen Wissens – als du daher dieses Wissen erhieltest, sahst du dich mit der Gestalt des Ganesha identifiziert.

\*

Der Pfau ist der Vogel des Sieges, und Kartikeya ist der Anführer der göttlichen Kräfte.

\*\*\*

## II. DIE ASURAS

Die feindlichen Kräfte bestehen tatsächlich und sind der yogischen Erfahrung in Asien seit den Tagen des Veda und Zarathustra (den ägyptischen Mysterien und der Kabbala) und auch seit alten Zeiten in Europa bekannt. Diese Dinge können natürlich nicht gefühlt oder verstanden werden, solange man im gewöhnlichen Mental mit seinen Ideen und Wahrnehmungen lebt; denn dort gibt es nur zwei erkennbare Kategorien von Einflüssen, einmal die eigenen Ideen, Gefühle und Taten sowie die der anderen und dann die Einwirkung der Umgebung und der physischen Kräfte. Wenn man jedoch einmal zur inneren Anschauung der Dinge gelangt ist, sieht es anders aus. Man beginnt die Erfahrung zu machen, dass alles ein Wirken von Kräften ist, von Kräften der *prakṛti*, psychologischen und physischen, die mit unserer Natur spielen – und es sind bewusste Kräfte oder sie werden von einem Bewusstsein oder mehreren Arten von Bewusstsein hinter ihnen gestützt. Man steht inmitten eines großen universalen Wirkens und kann keinesfalls weiterhin alles als das Ergebnis der eigenen, alleinigen und selbständigen Persönlichkeit betrachten. Du hast selbst einmal geschrieben, dass deine Krisen der Verzweiflung usw. über dich gekommen wären, als hätte man sie auf dich geworfen, und dass sie sich selbst ausarbeiteten, ohne dass du in der Lage gewesen wärest, sie zu beherrschen oder ihnen ein Ende zu bereiten. Das bedeutet das Wirken von universalen Kräften und nicht etwa ein unabhängiges Wirken deiner eigenen Persönlichkeit – obwohl es tatsächlich etwas in deiner Natur gibt, wovon sie Gebrauch machen. Aus dem oben angeführten Grund aber bist du dir der Herkunft dieser Einmischung und dieses Druckes nicht bewusst. Jene, die die innere Schau auf der vitalen Ebene entwickelten, verfügen über eine reiche Erfahrung der feindlichen Kräfte. Dennoch brauchst du dich nicht selbst mit ihnen zu befassen, solange sie inkognito bleiben.

Auf der mentalen Ebene kann man Erfahrungen ohne dieses Wissen haben; denn dort herrschen der Verstand und die Idee, und man empfindet das Spiel der Kräfte nicht – nur im Vital vermag man

es zu erkennen. Auf der Mental-Ebene manifestieren sie sich höchstens als mentale Suggestionen, nicht aber als konkrete Mächte. Wenn man diese Dinge nur mit dem Mental betrachtet, kann man zwar (auch wenn es das innere Mental wäre) das subtile Spiel der Naturkräfte erkennen, nicht aber die bewusste Absicht, die wir feindlich nennen.

\*

Es gibt zwei Arten von *asuras* – solche, die ihrem Ursprung nach göttlich sind, jedoch aufgrund ihres Eigenwillens und des Widerstandes gegen die Absicht des Göttlichen ihrer Gottheit verlustig gingen; von diesen spricht man in den Schriften der Hindus als den vormaligen oder früheren Göttern; sie können bekehrt werden, und tatsächlich ist ihre Wandlung für die höchsten Ziele des Universums notwendig. Der gewöhnliche *asura* aber ist nicht von dieser Art; er ist kein evolutionäres, sondern ein fixiertes Wesen und verkörpert ein fixiertes Prinzip der Schöpfung, das sich weder entfaltet noch wandelt – und von dem dies auch nicht erwartet wird. Diese *asuras* und auch die anderen feindlichen Wesen, *rākṣasas*, *piśācas* u.a., gleichen den Teufeln der christlichen Tradition; sie widersetzen sich der göttlichen Absicht und dem evolutionären Ziel im menschlichen Wesen und ändern den inneren Zweck, für den sie bestehen – nämlich das Böse –, nicht; sie müssen daher wie das Böse vernichtet werden. Der *asura* hat keine Seele, kein seelisches Wesen, das sich in einen höheren Zustand entfaltet; er besitzt nur ein Ego, und meist ein sehr machtvolleres Ego; er besitzt ein Mental, manchmal sogar ein hoch intellektualisiertes Mental; sein Denken und Fühlen hingegen sind grundlegend vital und nicht mental, sie dienen seinem Begehren und nicht der Wahrheit. Er ist eine Gestaltung, die das Lebens-Prinzip für eine bestimmte Art von Arbeit angenommen hat, er ist aber keine göttliche Gestaltung oder Seele.

\*

*Asuras* und *rākṣasas* gehören nicht der Erd-Ebene, sondern überphysischen Welten an; sie beeinflussen jedoch das Erdenleben und machen die Herrschaft über das menschliche Dasein, den menschlichen Charakter und die menschliche Tat den Göttern streitig. Sie sind Mächte der Dunkelheit, die mit den Mächten des Lichtes ringen.

Manchmal ergreifen sie von den Menschen Besitz, um durch sie zu wirken, manchmal werden sie auch mit einem menschlichen Körper geboren. Sobald sie nicht länger im Spiel erforderlich sind,



werden sie sich entweder wandeln oder sie werden verschwinden oder nicht mehr versuchen, sich in das Erden spiel einzumischen.

\*

Tatsächlich sind die *asuras* die dunkle Seite der mentalen Ebene oder genauer des vitalen Mentals. Dieses Mental ist der eigentliche Bereich der *asuras*. Ihr hauptsächliches Charakteristikum ist egoistische Stärke und Kampf, die das höhere Gesetz nicht anerkennen. Der *asura* besitzt Selbstkontrolle, *tapas* und Intelligenz, doch all dies um seines Egos willen. Auf der niederen vitalen Ebene nennen wir die entsprechenden Formen *rākṣasas* – sie verkörpern heftige Leidenschaften und Einflüsse. Es gibt auch noch andere Arten von Wesen auf der vitalen Ebene, die *pishachas* und *pramathas* genannt werden und sich mehr oder weniger im Physisch-Vitalen manifestieren.

Auf der physischen Ebene sind die korrespondierenden Formen dunkle Wesen, eher Kräfte als Wesen – das, was die Theosophen die Elementarwesen nennen. Sie sind keine ausgeprägt individualisierten Geschöpfe wie die *rākṣasas* und *asuras*, sondern unwissende und dunkle Kräfte, die auf der feinen physischen Ebene wirken. Das, was wir im Sanskrit *bhūtas* nennen, gehört zu dieser Klasse. Es gibt zwei Arten von Elementarwesen, die einen sind böseartig und die anderen nicht.

Es gibt keine *asuras* auf den höheren Ebenen, wo die Wahrheit herrscht, außer im vedischen Sinn – “das Göttliche in seiner [ursprünglichen] Stärke”. Die mentalen und vitalen *asuras* sind lediglich Abweichungen dieser Macht.

\*

Ja, bestimmte Arten von *asuras* sind sehr religiös, sehr fanatisch, was ihre Religion anbelangt, und sehr streng, was die Regeln des ethischen Verhaltens anbelangt. Andere hinwiederum sind genau das Gegenteil. Es gibt auch solche, die spirituelle Ideen, ohne an sie zu glauben, dazu benutzen, um ihren Sinn zu entstellen und so den Sadhak zu täuschen. Es ist das, was Shakespeare den Teufel nennt, der die Bibel für seine Zwecke zitiert.

Gegenwärtig versuchen sie meist, die Dunkelheit und Schwäche der allerphysischsten mentalen, vitalen und stofflichen Teile aufzurühren, um den Fortschritt oder die Erfüllung der Sadhana zu verhindern.

\*

Die Gandharvas gehören der vitalen Ebene an, sie sind aber vitale Götter, keine *asuras*. Äußerlich sind viele *asuras* schön, es kann sogar Glanz oder Licht um sie sein. Die *rākṣasas* und *piśācas* usw. dagegen sind abstoßend oder hässlich.

\*

*Feindliche Kräfte.* Der Zweck, dem sie *in der Welt* dienen, besteht darin, den Möglichkeiten des Unbewussten und der Unwissenheit eine volle Chance zu geben – denn die Welt ist dazu bestimmt, dass diese Möglichkeiten mit der supramentalen Harmonisierung als möglichem Ergebnis ausgearbeitet werden. Das Leben und die Arbeit, die sich hier im Ashram entwickeln, müssen sich mit dem Weltproblem auseinandersetzen und haben daher – es konnte nicht umgangen werden – dem Konflikt mit dem Wirken der feindlichen Mächte im menschlichen Wesen zu begegnen.

\*

Das Universum ist oder war bislang in seiner äußeren Erscheinung ein rohes und verschwenderisches Spiel mit dem Würfel des Zufalls, der zugunsten der dunklen Mächte, der Herren der Finsternis, der Falschheit, des Todes und des Leidens geprägt ist. Wir müssen es jedoch nehmen wie es ist und – sofern wir den Ausweg der alten Weisen ablehnen – versuchen zu siegen. Die spirituelle Erfahrung zeigt, dass sich im Hintergrund von all dem ein weiter Bereich des Gleichmuts, des Friedens, der Ruhe und der Freiheit befindet; wenn wir in diesen eintreten, können wir zu einem erkennenden Sehen gelangen und darauf hoffen, die siegende Macht zu erlangen.

\*

In einer evolutionären Welt ohne feindliche Kräfte gäbe es zwar noch die Unwissenheit, nicht aber die Verderbtheit in der Unwissenheit. Alles wäre eine Teil-Wahrheit, die zwar durch unvollkommene Instrumente wirkt, doch zum besten des jeweiligen Stadiums einer progressiven Manifestation.

\*

Dies sind keine feindlichen Kräfte, sondern einfach die Kräfte der gewöhnlichen Natur. Feindliche Kräfte sind jene, die alles zu verderben suchen, die sich im Aufruhr gegen das Göttliche befinden und sich dem Yoga widersetzen.

\*

Die geringeren Kräfte des Lichtes sind meist zu sehr darauf bedacht, die Wahrheit zu suchen, als dass sie deren Wirksamkeit zu ihrer Logik oder ihrem Gesetz machen würden – die feindlichen Kräfte sind zu pragmatisch, als dass sie sich um die Wahrheit kümmern, sie wollen nur Erfolg. Was die höheren Kräfte anbelangt (zum Beispiel die des Obermentals), so sind sie zwar dynamisch und versuchen stets, Bewusstsein wirksam zu machen, sie bestehen aber auf Bewusstsein, während die feindlichen sich darum nicht kümmern; je unbewusster und je mehr du ihr automatisches Werkzeug bist, desto zufriedener sind sie, denn es ist die Unbewusstheit, die ihnen eine Chance gibt.

\*

Was den Kontakt mit der Welt und den feindlichen Kräften anbelangt, so ist dies natürlich immer eine der Hauptschwierigkeiten des Sadhaks, doch die Welt und die feindlichen Kräfte umzuwandeln, wäre eine zu große Aufgabe und die persönliche Umwandlung kann darauf nicht warten. Man hat zu lernen, in der Macht zu leben, so dass diese Dinge, diese beunruhigenden Elemente nicht eindringen können, oder aber, wenn sie eindringen, nicht zu stören vermögen; man hat weiterhin zu lernen, durch diese Macht derart geläutert und gestärkt zu sein, dass keine Reaktion mehr auf etwas Feindliches in einem stattfindet. Wenn eine schützende Hülle vorhanden ist, wenn die innere, läuternde Herabkunft kommt und als deren Ergebnis eine Festigung des höheren Bewusstseins im inneren Wesen und wenn dies schließlich selbst in den ganz äußeren, tätigen Teilen das alte unwissende Bewusstsein ersetzt, dann zählen die Welt und die feindlichen Kräfte nicht länger – zumindest nicht für die eigene Seele; es bleibt noch die größere Arbeit der nichtpersönlichen Art, in der man sich natürlich noch mit ihnen auseinandersetzen muss – dieser aber gilt im augenblicklichen Stadium nicht unser Hauptaugenmerk.

\*

Es sind die Bewegungen der niederen Natur, die geläutert werden. Die *asuras* werden so leicht nicht umgewandelt.

\*

Nicht viele *asuras* haben bislang Zeichen der Reue oder die Bereitschaft für Bekehrung gezeigt. Es ist nicht überraschend, dass sie in einer Welt der Unwissenheit so machtvoll sind, denn sie brauchen die Menschen nur zu überreden, dem vorhandenen Hang ihrer niederen Natur zu folgen, während das Göttliche immer zu Wandlung der Natur aufruft. Es ist nicht verwunderlich, dass der

*asura* eine leichtere Aufgabe und einen spontaneren Erfolg hat. Dieser zeitweilige Erfolg aber ist für die Zukunft nicht bindend.

\*

Einige vitale Wesen sind sehr intelligent, doch schließen sie keine Freundschaft mit dem Licht – sie versuchen nur, Zerstörung zu vermeiden, und warten auf ihre Zeit.

\*

Die bösen Kräfte sind Entstellungen der Wahrheit durch die Unwissenheit – in jeder vollständigen Umwandlung müssen sie verschwinden und die Wahrheit hinter ihnen befreit werden. In diesem Sinne kann man sagen, dass sie durch Zerstörung umgewandelt werden.

\*\*\*

## DER SINN DES AVATARS

### I

Sicher, für das Erdbewusstsein ist die reine Tatsache der Manifestation des Göttlichen die größte aller Herrlichkeiten. Betrachte diese Finsternis hier und stelle dir vor, wie es wäre, wenn das Göttliche nicht unmittelbar eingreifen, wenn das Licht des Lichtes nicht aus dieser Finsternis hervorbrechen würde – und das ist der Sinn der [göttlichen] Manifestation.

\*

Eine Inkarnation ist das Göttliche Bewusstsein und Wesen, das sich durch einen Körper manifestiert. Sie ist von jeder Ebene aus möglich.

\*

Es ist das allgegenwärtige kosmische Göttliche, welches den Ablauf des Universums stützt; eine Inkarnation mindert nicht im geringsten die kosmische Gegenwart und das kosmische Wirken in den drei oder dreißig Millionen Universen.

\*

Die herabkommende Macht (*avatār*, das Göttliche, das sich in einem Menschen manifestiert) wählt selbst Ort, Körper und Zeit für ihre Manifestation.

\*

Der *avatār* wird gebraucht, wenn eine besondere Arbeit verrichtet werden muss, sowie in den Krisen der Evolution. Der *avatār* ist eine besondere Manifestation, sonst wirkt das Göttliche innerhalb der normalen menschlichen Grenzen als ein *vibhūti*.

\*

Der *avatār* hätte keine große Bedeutung, wenn er nicht mit der Evolution verbunden wäre. Die hinduistische Reihe der zehn *avatāra* ist gleichsam in sich eine Parabel der Evolution. Zuerst der Fisch-*avatāra*, dann das Amphibientier zwischen Land und Wasser [die Schildkröte], dann das Landtier [der Eber], dann der Mann-Löwe, der die Brücke zwischen Mensch und Tier schlägt, dann der Mensch als Zwerg, klein und unentwickelt und ganz physisch, doch die Gottheit in sich bergend und vom Dasein Besitz ergreifend; es

folgen die rajasischen, sattvischen und *nirguṇa-avatāra* [die unpersönlichen *avatāra*], welche die menschliche Entwicklung vom vital-rajasischen zum sattvisch-mentalenen Menschen und schließlich zum obermentalen Übermenschen führen. Krishna, Buddha, Kalki stellen die drei letzten Stadien dar, die Stadien der spirituellen Entwicklung – Krishna öffnet die Möglichkeit des Obermentals, Buddha versucht, zur höchsten Befreiung in das Jenseitige emporzuschießen – diese Befreiung jedoch ist noch negativ und wendet sich nicht zur Erde zurück, um die Evolution im positiven Sinn zu vollenden; Kalki gleicht dies aus, indem er das Königreich des Göttlichen auf die Erde bringen und die sich widersetzenden asurischen Kräfte vernichten wird. Das Fortschreiten ist deutlich und unwiderlegbar.

Was die Leben anbelangt, die zwischen den Leben der *avatāra* liegen, so darf man nicht vergessen, dass Krishna von vielen Leben in der Vergangenheit spricht, nicht nur von einigen höchsten, und dass er, obgleich er sich als das Göttliche bezeichnet, an einer Stelle von sich als *vibhūti* spricht, *vṛṣṇīnām vāsudevaḥ*. Wir können daher beinahe annehmen, dass er sich in vielen Leben als ein *vibhūti* manifestierte und das vollere Göttliche Bewusstsein verbarg. Wenn wir davon ausgehen, dass es das Ziel des avatars ist, die Evolution zu lenken, dann ist es durchaus verständlich, dass das Göttliche in den großen Übergangsstadien als avatar erscheint und als *vibhūti*, um die kleineren Übergänge zu stützen.

\*

Die Obermental-Befreiung kann nicht die höchste sein, da es etwas darüber gibt – doch gibt es Befreiung als solche sogar schon im höheren Mental. Was jedoch die höchste Befreiung anbelangt, so ging ich von der buddhistischen und Advaita-Auffassung aus und stellte sie richtig, indem ich die *nirvāṇa*-Anschauung als zu negativ bezeichnete. Krishna machte die Verwirklichung des Obermentals mit seiner statischen und dynamischen Seite möglich. Buddha versuchte, vom Mental über das *nirvāṇa* zum Höchsten zu gelangen, genauso wie Shankara auf andere Weise nach ihm. Beide waren sich darin einig, die anderen Stadien zu überspringen und zu versuchen, ein namenloses und eigenschaftsloses Absolutes zu erreichen. Krishna dagegen blieb innerhalb des gewöhnlichen Verlaufs der Evolution. Der nächste übliche Schritt führt nicht zum eigenschaftslosen Absoluten, sondern zum Supramental. Ich vermute, dass Buddha und Shankara zu weit gingen und den Fehler

machten, die dynamische Seite der Befreiung außer acht zu lassen. Daher muss die Richtigstellung durch Kalki kommen.

Ich behandelte natürlich die zehn *avatāra* in der Form eines “Gleichnisses der Evolution” und deutete sie unter diesem Gesichtspunkt. Es war nicht meine eigene Auffassung.

\*

Man sollte den Einzelheiten um Kalki keine zu große Wichtigkeit beimessen – sie sind eher symbolisch zu betrachten und nicht als Versuch, Einzelheiten der künftigen Geschichte zu prophezeien. Etwas, das kommen muss, wird zum Ausdruck gebracht, es wird jedoch nur symbolisch angedeutet – nichts sonst.

Ebenso sollte man auf die genauen Zahlen der *yugas* in den Puranas nicht zuviel Gewicht legen. *kāla* [die essentielle Zeit] und *yuga* [das Zeitalter] deuten die aufeinanderfolgenden Zeitspannen im zyklischen Kreislauf der Evolution an – vollkommener Zustand, Niedergang und Desintegration von einander folgenden Menschheitsaltern, denen ein neues Werden folgt –, die mathematischen Kalkulationen sind nicht das wichtige Element dabei. Die Behauptung, das Ende des *kali yuga* sei bereits gekommen oder würde kommen und ein neues *satyayuga* sei im Begriff anzubrechen, ist bekannt, und viele glauben daran.

\*

Ich ging von der Reihenfolge der *avatāra* in den Puranas aus und deutete sie in Form einer Parabel der Evolution, um zu zeigen, dass die Idee der Evolution in der Lehre von den *avatāra* unausgedrückt enthalten ist. Ob man Buddha als *avatār* anerkennt oder lieber andere an seine Stelle setzen würde (manchmal wird der Buddha durch Balarama ersetzt), ist eine Frage des persönlichen Geschmacks. Die buddhistischen Jatakas sind Legenden über die vergangenen Inkarnationen des Buddha; oft enthalten sie eine Lehre, sie sind aber kein Bestandteil der hinduistischen Überlieferung. Für die Buddhisten war Buddha ganz und gar kein *avatār*, er war die Seele, welche die Leiter der spirituellen Evolution emporklimmt, bis sie das letzte Stadium der Befreiung erreicht hat; durch den hinduistischen Einfluss entstand dann im Buddhismus die Vorstellung eines ewigen Buddha darüber – es war jedoch keine universale oder grundlegend buddhistische Idee. Die Frage, ob das Göttliche, wenn es seine Avatarschaft manifestiert, wählen kann, der Evolution von der niedersten Stufe an zu folgen und sich auf jeder

Stufe als *vibhūti* zu manifestieren, braucht nicht unbedingt verneint zu werden. Wenn wir die evolutionäre Idee anerkennen, ist so etwas durchaus möglich.

Auch wenn sich die Lehre Buddhas von der Krishnas unterscheidet, bedeutet das nicht, dass sein Erscheinen in der spirituellen Evolution nicht erforderlich war. Die einzige Frage ist, ob es tatsächlich des Versuches bedurfte, die Höhen eines absoluten *nirvāṇa* an der Verneinung des kosmischen Daseins zu messen, wenn man berücksichtigt, dass man den Höchsten zu erreichen vermag, indem man sowohl dem *neti neti*<sup>1</sup> als auch dem *iti iti*-Weg<sup>2</sup> folgt.

\*

Buddha bejahte praktisch etwas Nicht-Erkenntbares, etwas Bleibendes und Nichtmanifestes. Der Advaita tut das gleiche. Buddha sagte niemals, dass er der avatar eines persönlichen Gottes, sondern dass er der Buddha sei. Die Hindus waren es, die ihn zu einem *avatār* machten. Hätte sich der Buddha überhaupt als *avatār* betrachtet, dann als der avatar der unpersönlichen Wahrheit.

\*

Es ist mir nicht bekannt, dass es, historisch betrachtet, noch einen anderen Buddha gegeben haben könnte. Es sind, glaube ich, die Vaishnava-Puranas, in denen die Reihenfolge der *avatāra* festgelegt ist, denn es sind gemäß dem Purana alles Vishnu-*avatāra*. Die letzte und allgemeine Anerkennung mag nach Shankaras Lebzeiten stattgefunden haben, als die buddhistisch-Brahmanische Kontroverse nicht mehr aktuell war. Eine gewisse Zeit bestand die Tendenz, Balaramas Name an die Stelle desjenigen von Buddha zu setzen oder zu erklären, dass der Buddha ein *avatār* Vishnus wäre, dass er aber gekommen sei, um die *asuras* zu täuschen. In der Geschichte von Mayamoha im Vishnu-Purana wird ganz offensichtlich auf ihn angespielt.

\*

Wenn ein Göttliches Bewusstsein und eine Göttliche Kraft herabkamen und durch die Persönlichkeit, die wir Buddha nennen,

---

<sup>1</sup> "Es ist nicht dies, es ist nicht das" – berühmter Satz aus den Upanishaden.

<sup>2</sup> "Es ist dies, es ist dies".



ein großes Werk für die Welt verrichteten, dann kann der Buddha ein *avatār* genannt werden – seine *tapasyā* und das Erlangen der Erkenntnis sind nur ein Nebenumstand der Manifestation.

Wenn andererseits der Buddha nur ein menschliches Wesen war wie viele andere auch, die einiges Wissen erlangten und es verkündeten, dann war er kein *avatār* – denn solche gab es Tausende, und sie können nicht alle *avatāra* gewesen sein.

\*

Krishna ist nicht das supramentale Licht. Die Herabkunft Krishnas ist als die Herabkunft der Obermental-Gottheit zu sehen, wodurch, wenn auch nicht unmittelbar, die Herabkunft des Supramentals und des *ānanda* vorbereitet wurde. Krishna ist der *ānandamaya*; er stützt die Evolution durch das Obermental und führt sie dem Ananda entgegen.

\*

Man kann das Haupt einer spirituellen Organisation oder der Messias einer Religion oder ein *avatār* sein, ohne in diesem Leben das Supramental oder etwas jenseits davon zu erreichen.

\*

*Yuge, yuge*<sup>1</sup> kann in einem allgemeinen Sinn gebraucht werden, so wie es sich im Englischen “von Zeitalter zu Zeitalter” ausdrückt, und braucht sich technisch nicht auf das festgelegte *yuga* der puranischen Berechnung zu beziehen. Doch in *bahūni*<sup>2</sup> kommt etwas zum Ausdruck, das sich auf sehr viele Leben bezieht, besonders wenn es mit *tava ca* verbunden ist. Dann allerdings können die vielen Leben nicht alle volle Inkarnationen gewesen sein – viele waren vielleicht nur *vibhūti*-Leben, die eine Inkarnation mit einer anderen verbunden haben. Darüber, ob ihn Arjuna tatsächlich in jedem Leben begleitete, wird nichts gesagt, doch dürfte es unwahrscheinlich sein – in vielen vielleicht.

\*

---

<sup>1</sup> Über seine vielen Geburten sagt Krishna in der Gita: “*sambhavāmi yuge yuge*” – “ich werde von Zeitalter zu Zeitalter geboren”, Gita 4. 8

<sup>2</sup> “*bahūni me vyatītāni janmāni tava cārjuna*” – “zahlreich sind meine Leben in der Vergangenheit und auch deine, o Arjuna”, Gita 4. 5

Jedes Wesen schafft sich in einem neuen Dasein ein neues Mental, Leben (Vital) und einen neuen Körper – andernfalls wäre John Smith immer John Smith und hätte keine Möglichkeit, Piyusha Kantu Ghose zu werden. Natürlich sind innerlich die alten Persönlichkeiten vorhanden, die zu dem neuen Leben beitragen – doch ich meine die neue, sichtbare Persönlichkeit, den äußeren Menschen, mental, vital, physisch. Das seelische Wesen ist es, das die Verbindung von Leben zu Leben aufrechterhält und die gleiche Person immer wieder manifestiert. Daher kann man auch annehmen, dass sich der avatar jedes mal eine neue Persönlichkeit schafft, eine Persönlichkeit, die der anderen Zeit, Arbeit und Umgebung angepasst ist. Ich bin jedoch der Meinung, dass die neue Persönlichkeit eine Reihe von *avatār*-Leben hinter sich hat, Leben, die der dazwischenliegenden Evolution folgten und sie von Zeitalter zu Zeitalter stützten.

\*

Ich vermute, nur sehr wenige Menschen erkannten in Krishna den *avatār* – ganz sicher war es kein allgemeines Erkennen. Zu den wenigen braucht man die, die ihm am nächsten standen, nicht zu zählen, denn es waren keine sehr bedeutenden Menschen, wie Vidura usw.

\*

Die Menschen um Krishna waren offenbar die gleichen wie andere auch. Sie sprachen und handelten wie Menschen unter Menschen und wurden von niemandem als Götter betrachtet. Krishna selbst wurde von den meisten als Mensch angesehen – nur wenige verehrten ihn als das Göttliche.

\*

Ein *avatār* ist, allgemein gesprochen, jemand, der sich der Gegenwart und Macht des ihm eingeborenen oder in ihn herabgekommenen Göttlichen bewusst ist, das von innen seinen Willen, sein Leben und sein Tun beherrscht; er fühlt sich innerlich mit dieser göttlichen Macht und Gegenwart identifiziert.

Ein *vibhūti* verkörpert eine Macht des Göttlichen und ist durch sie fähig, mit großer Kraft in der Welt zu wirken, doch ist sonst nichts notwendig, um ihn zu einem *vibhūti* zu machen: seine Macht mag sehr groß sein, sein Bewusstsein jedoch ist nicht das einer eingeborenen oder innewohnenden Göttlichkeit. Dies ist die Unterscheidung, wie sie die Gita macht, welche die größte Zuständigkeit auf diesem Gebiet besitzt. Wenn wir diese

Unterscheidung anerkennen, können wir den Berichten zufolge behaupten, dass Rama und Krishna *avatāra* waren; Buddha figurierte als solcher, aber mit einem unpersönlicheren Bewusstsein der Macht in ihm. Ramakrishna meinte das gleiche Bewusstsein, wenn er von Ihm sprach, der Rama oder Krishna in ihm war. Chaitanyas Fall aber liegt anders: denn den Berichten zufolge fühlte und erklärte er sich gewöhnlich als *bhakta* Krishnas und als nichts sonst; in seinen großen Augenblicken jedoch manifestierte er Krishna, sein Mental und sein Körper leuchteten und er wurde Krishna selbst, der als Gott sprach und handelte. Seine Zeitgenossen sahen in ihm einen *avatār* Krishnas, eine Manifestation der Göttlichen Liebe.

Shankara und Vivekananda waren mit Sicherheit *vibhūtis*, höher können sie nicht eingeschätzt werden, wengleich sie sehr große *vibhūtis* waren.

\*

Es war nicht meine Absicht, Chaitanyas Stellung als *avatār* Krishnas und der Göttlichen Liebe irgendwie in Frage zu stellen. Diese Eigenart der Manifestation geht sehr deutlich aus allen Berichten über ihn hervor, und auch wenn man gelten lässt, was über das zeitweilige Erscheinen Krishnas in ihm berichtet wird, ist dieses Hervorbrechen des göttlichen Glanzes etwas höchst Bemerkenswertes in der Geschichte der *avatāra*. Was Sri Ramakrishna betrifft, so war die Manifestation in ihm nicht derart intensiv, doch vielseitiger; glücklicherweise ist die Authentizität der Einzelheiten seiner Gespräche und seines Wirkens unanfechtbar, da sie täglich von einem so vertrauenswürdigen Beobachter, wie es Mahendra Gupta war, niedergeschrieben wurden. Ich möchte zwischen diesen beiden großen spirituellen Persönlichkeiten keinen Vergleich anstellen, beide übten einen außergewöhnlichen Einfluss aus und taten Größtes in ihrem Bereich.

\*

Ramakrishna schrieb niemals eine Autobiographie – was er sagte war in Form einer Unterhaltung mit seinen Jüngern und anderen. Doch mit Bestimmtheit war er mindestens ebenso sehr ein *avatār* wie Christus oder Chaitanya.

\*

Mohammed würde von sich aus die Vorstellung, ein avatar zu sein, abgelehnt haben, daher müssen wir ihn als den Propheten, das

Instrument, den *vibhūti* betrachten. Christus verwirklichte sich als der Sohn, der eins mit dem Vater ist – er muss daher ein *aṃśāvatāra*, eine Teilinkarnation gewesen sein.

\*

Leonardo da Vinci enthielt in sich das neue Zeitalter Europas in seiner ganzen Vielseitigkeit. Die Frage einer Avatarschaft oder des Bewusstseins einer Herabkunft oder des Drucks spiritueller Kräfte erhob sich bei ihm nicht. Mystizismus gehörte nicht zu dem, was er zu manifestieren hatte.

\*\*\*

## II

Das Phänomen des *avatāras* hat zwei Seiten, das Göttliche Bewusstsein und die ausführende Persönlichkeit. Das Göttliche Bewusstsein ist allmächtig, es hat aber die ausführende Persönlichkeit in der Natur unter den Bedingungen der Natur hervorgebracht und gebraucht sie entsprechend den Regeln des "Spiels" – manchmal allerdings verändert es auch die Regeln des "Spiels". Wenn Avatarschaft nur ein aufleuchtendes Wunder ist, kann ich nichts damit anfangen. Wenn sie dagegen fester Bestandteil der Ordnung des allmächtigen Göttlichen in der Natur ist, kann ich sie verstehen und akzeptieren.

\*

Ich sagte, dass der *avatār* jemand ist, der der Menschheit den Weg zu einem höheren Bewusstsein ebnet – wenn niemand diesem Weg zu folgen vermag, dann fassen wir die ganze Sache entweder falsch auf – und auch die von Christus, Buddha und Krishna –, oder das Leben des *avatāras* ist sinnlos. X scheint der Ansicht zu sein, es gäbe keinen Weg und keine Möglichkeit, dem *avatār* zu folgen, und seine Kämpfe und Leiden seien unwirklich und unsinnig – jemand, der das Göttliche verkörpert, hätte es nicht nötig, hier zu kämpfen. Eine solche Auffassung lässt die ganze Idee des *avatāras* widersinnig erscheinen, denn es bestünde demnach für sein Dasein keine Notwendigkeit, und dieses hätte auch keinen Sinn; das Göttliche, das allmächtig ist, könnte die Menschen erheben ohne sich damit abzugeben, auf die Erde herabzukommen. Die Avatarschaft aber hat nur dann einen Sinn, wenn es [das Göttliche] ein Teil der Weltordnung ist, wenn es die Bürde der Menschheit auf sich nimmt und ihr den Weg auf tut.

\*

Man erwartet von einem *avatār* nicht, dass er in einer nichtmenschlichen Weise handelt – er nimmt das menschliche Tun an und gebraucht menschliche Methoden mit dem menschlichen Bewusstsein im Vordergrund und dem göttlichen dahinter. Wenn er dies nicht täte, hätte sein Annehmen eines menschlichen Körpers keine Bedeutung, und es wäre für niemanden: von Nutzen. Er hätte genausogut oben bleiben und die Dinge von dort aus tun können.

\*

Was das Göttliche und Menschliche anbelangt, so ist auch dies ein vom Mental geschaffenes Problem. Das Göttliche ist im Menschen, und der Mensch, der das Ziel seiner höchsten Bestrebungen und Neigungen erreicht und überschreitet, wird zum Göttlichen. Das ist es, was du in deiner Niedergeschlagenheit nicht verstehen konntest – nämlich, dass das herabkommende Göttliche die Bürde der Menschheit auf sich nimmt, um über sie hinauszuwachsen – es wird menschlich, um der Menschheit zu zeigen, wie man göttlich wird. Mit einem Schwächling jedoch, ohne die göttliche Gegenwart in sich oder die göttliche Kraft hinter sich, wäre dies nicht möglich – er muss stark sein, um seine Stärke in alle zu verströmen, die willens sind, sie zu empfangen. In ihm ist daher ein doppeltes Element – das menschliche im Vordergrund, das göttliche dahinter –, und das ist es, was den Eindruck der Unergründlichkeit hervorruft, über den du dich beschwerst. Wenn du allein das Menschliche betrachtest und wenn du es nur mit dem äußeren Auge betrachtest und nicht willens oder bereit bist, etwas anderes zu sehen, wirst du lediglich das menschliche Wesen erkennen, wenn du aber nach dem Göttlichen Ausschau hältst, wirst du das Göttliche finden.

\*

Es stimmt, für den begrenzten menschlichen Verstand ist es unmöglich, den Weg oder das Ziel des Göttlichen zu beurteilen – es ist der Weg des Unendlichen; das sich mit dem Endlichen auseinandersetzt.

\*

Du kannst nicht hoffen durch dein Mental das Göttliche und sein Wirken zu begreifen; dies ist nur dann möglich, wenn sich ein wahres und göttliches Bewusstsein in dir entfaltet. Wenn das Göttliche in seiner Herrlichkeit sich enthüllt und offenbart, könnte das Mental seine Gegenwart zwar fühlen, es würde aber nicht sein Wirken oder sein Wesen verstehen. Im Maße deiner eigenen Verwirklichung und durch die Geburt und das Wachsen jenes größeren Bewusstseins in dir wirst du auch hinter seinen weltlichen Verhüllungen das Göttliche erkennen und sein Wirken verstehen.

\*

Ein *avatār* oder ein *vibhūti* hat das Wissen, das für seine Arbeit notwendig ist, mehr braucht er nicht zu haben. Es bestand absolut kein Grund, warum der Buddha hätte wissen müssen, was in Rom vor sich ging. Ein *avatār* manifestiert nicht einmal das ganze göttliche Allwissen und die göttliche Allmacht; für ein derartig unnötiges Zur-Schau-Stellen ist er nicht gekommen: all dies ist im

Hintergrund, doch nicht im Vordergrund seines Bewusstseins vorhanden. Was den *vibhūti* anbelangt, so braucht er nicht einmal zu wissen, dass er eine Macht des Göttlichen ist. Einige *vibhūtis*, wie zum Beispiel Julius Cäsar, waren Atheisten. Auch der Buddha glaubte an keinen persönlichen Gott, nur an ein unpersönliches und unbeschreibbares Bleibendes.

\*

Die menschliche Art, die Dinge richtig zu machen, erfolgt über eine klare Verbindung mit dem Mental; die Menschen sehen und handeln auf mentale Weise, und was sie erreichen wollen, ist eine mentale und menschliche Vollkommenheit. Wenn sie an eine Manifestation der Gottheit denken, denken sie an eine außergewöhnliche Vervollkommnung in der Verrichtung von gewöhnlichen menschlichen Dingen – einen außergewöhnlichen Geschäftssinn, eine außergewöhnliche poetische, politische oder künstlerische Begabung oder ein genaues Gedächtnis, das ohne Fehl ist und nicht versagt oder aussetzt. Oder aber sie denken an solche Dinge, die sie übermenschlich nennen, zum Beispiel ohne Nahrung zu leben, die Zukunft zu weissagen, auf Nägeln zu schlafen oder diese zu essen. All dies hat nichts mit der Manifestation des Göttlichen zu tun. Solche menschlichen Vorstellungen sind falsch.

Die Gottheit handelt gemäß einem anderen Bewusstsein, dem Bewusstsein der Wahrheit darüber und der *īlā* darunter, und sie handelt den Erfordernissen der lila entsprechend und nicht so wie die Menschen meinen, dass sie handeln sollte oder nicht. Dies ist das erste, was man begreifen muss, andernfalls vermag man die Manifestation des Göttlichen nicht zu verstehen.

\*

Wenn das Göttliche nicht grundlegend allmächtig wäre, wäre es überhaupt nicht allmächtig – weder im Supramental noch sonstwo. Durch die Tatsache, dass es zustimmt, sein Tun durch Bedingungen zu begrenzen oder zu determinieren, wird es nicht weniger allmächtig. Seine Selbstbegrenzung als solche ist ein Akt der Allmächtigkeit.

Warum sollte das Göttliche an den Erfolg seines Wirkens gebunden sein? Vielleicht ist ihm der Misserfolg lieber, da er dem höchsten Zwecke besser dient? Was für starre, primitive Vorstellungen vom Göttlichen du doch hast!

Gewisse Bedingungen wurden für das “Spiel” geschaffen, und solange diese Bedingungen sich nicht ändern, können bestimmte Dinge nicht stattfinden – daher sagen wir, sie sind unmöglich und können nicht getan werden. Werden die Bedingungen aber

verändert, dann können diese Dinge geschehen oder werden zumindest nach den sogenannten Gesetzen der Natur zulässig oder möglich – dann sagen wir, dass sie getan werden können. Auch das Göttliche wirkt unter den Bedingungen des “Spiels”. Es kann sie verändern und muss sie zuerst verändern und nicht etwa die Bedingungen beibehalten und durch eine Reihe von Wundern wirken.

\*

Wenn *avatāra* Scharlatane sind, haben sie weder für andere einen Wert noch eine echte Wirkung – die Avatarschaft wird dann etwas vollkommen Irrationales, Unwirkliches und Sinnloses. Das Göttliche braucht nicht für sich zu leiden oder zu kämpfen; wenn es diese Dinge auf sich nimmt, dann deshalb, um die Weltbürde zu tragen und der Welt und den Menschen zu helfen; und wenn Leiden und Kämpfe irgendeine Hilfe sein sollen, müssen sie echt sein, so echt wie die Kämpfe und Leiden der Menschen selbst – Scharlatanerie oder Falschheit vermögen nicht zu helfen. Das Göttliche erträgt sie und weist gleichzeitig den Weg, sie zu überwinden. Andernfalls hätte sein Auf-sich-Nehmen der menschlichen Natur keine Bedeutung, keinen Nutzen, keinen Wert. Es ist sinnlos, das Phänomen des *avatāras* anzuerkennen und ihm gleichzeitig jeglichen Sinn zu nehmen.

\*

Dein Argument läuft darauf hinaus, dass die Lebenstaten und Kämpfe des *avatāras* (zum Beispiel von Rama oder Krishna) unwirklich sind, da er als das Göttliche weiß, dass alles *māyā* ist; doch auch im Menschen ist ein Selbst, ein Spirit, unsterblich, unberührt, göttlich; man kann sagen, dass auch die Leiden und Unwissenheit des Menschen nur eine Maske, ein Trug und eine Unwirklichkeit sind. Was aber, wenn der Mensch sie als wirklich empfindet und wenn der *avatār* seine Arbeit und Schwierigkeiten als echt und wirklich empfindet?

Wenn das Vorhandensein der Göttlichkeit keinen praktischen Nutzen hat, welchen Wert hätte dann eine theoretische Anerkennung? Die Manifestation des Göttlichen im *avatār* ist deshalb eine Hilfe für den Menschen, da sie ihn dahin führt, seine eigene Göttlichkeit zu entdecken und den Weg zu ihrer Verwirklichung zu finden. Wenn der Unterschied [zwischen dem Menschen und dem Göttlichen] so groß ist, dass die Menschheit aufgrund ihrer ureigentlichen Natur keine Möglichkeit hat, dem



Weg, den der *avatār* weist, zu folgen, so heißt das nichts anderes, als dass es keine Göttlichkeit im Menschen gibt, die auf die Göttlichkeit im *avatār* zu reagieren vermag.

\*

Ich wiederhole, wenn das Göttliche die Bürde der Erdnatur auf sich nimmt, tut es dies voll und wahrhaft und aufrichtig, ohne täuschende Tricks und Vorwände. Das, was hinter ihr [ihrer menschlichen Erscheinungsform] steht und immer aus den Umhüllungen hervorbricht, ist essentiell das gleiche, wenn auch größer in seinem Ausmaß, als das, was hinter den Menschen steht – und um dies in ihnen zu erwecken, ist es gekommen.

Das seelische Wesen wirkt in gleicher Weise in allen, die für den spirituellen Weg bestimmt sind und dem nicht nur außergewöhnliche Wesen folgen können. Das ist dein Irrtum zu glauben, dass nur große Menschen spirituell sein können.

\*

Deine kritischen Bemerkungen über Rama haben mich erstaunt. Feigheit ist eigentlich das letzte, dessen man Valmiki's Rama bezichtigen kann; er wurde immer als ein Krieger angesehen, und es waren die "kriegerischen Geschlechter" Indiens, die ihn zu ihrem Gott erhoben. Valmiki schildert ihn durchweg als einen großen Kämpfer. Dass er List gegen einen untermenschlichen Gegner anwandte, beweist nicht das Gegenteil, denn das taten die Menschen immer (selbst große Krieger und Jäger), wenn sie sich mit dem Untermenschlichen auseinandersetzen hatten. Es war vermutlich Madhusudan, der Valmiki's Held in bengalischen Augen herabsetzte und ihn als eine armselige Marionette brandmarkte; doch das ist nicht der authentische Rama, der – man sage, was man will – eine große epische Gestalt war, *avatār* oder nicht *avatār*. Was die konventionelle Moral anbelangt – jede Moral ist eine Konvention, und der Mensch kann ohne Konventionen nicht leben, ob sie mental oder moralisch sind; er würde sich andernfalls in der wogenden See der anarchischen Kräfte seiner vitalen Natur verloren fühlen. Selbst die Russels und Bernhard Shaws können zu keiner anderen Lösung kommen, als eine neue Art von Konventionen an die Stelle jener zu setzen, die sie zur Strecke brachten. Nur wenn man sich über das Mental erhebt, vermag man wirklich über die Konvention hinauszugelangen – Krishna war hierzu in der Lage, da er kein mentales Wesen war, sondern eine obermentale Gottheit, die frei aus einem größeren Bewusstsein als dem des Menschen handelte. Rama konnte es nicht – er war der avatar des sattvischen Mentals,

emotional, moralisch –, und er gehorchte dem *dharma* seines Zeitalters und Volkes. Das mag ihn temperamentsmäßig in eine Art Geistesverwandtschaft mit Gandhi bringen und in einen Gegensatz zu dir; doch ebenso wie Gandhis temperamentsbedingtes Zurückweichen vor Krishna nicht beweist, dass Krishna kein *avatār* war, so beweist dein temperamentsbedingtes Zurückweichen vor Rama ebensowenig, dass dieser kein avatar war. Nichtsdestoweniger behaupte ich, dass Avatarschaft überhaupt nichts mit solchen Fragen zu tun, sondern eine andere Grundlage, einen anderen Sinn und Zweck hat.

\*

Ich habe nicht die Absicht, mich auf eine höchste Rechtfertigung Ramas einzulassen – ich erwähnte die Ereignisse um Bali usw. nur deshalb, da sie meist angeführt werden, um Rama als große Persönlichkeit herabzusetzen. Doch vom Gesichtspunkt der Avatarschaft aus betrachtet, würde ich keinesfalls daran denken, seine moralische Vollkommenheit in moderner Sicht zu verteidigen, wie ich ebensowenig daran denke, Napoleon oder Cäsar gegenüber den moralischen oder demokratischen Kritiken oder Kritikern zu verteidigen, um zu beweisen, dass sie *vibhūtis* waren. *vibhūti*, *avatāra* sind Ausdrücke mit eigener Bedeutung und eigenem Anwendungsbereich und haben mit Moralität oder Immoralität, mit Vollkommenheit oder Unvollkommenheit, gemessen am kleinen menschlichen Maßstab, nichts zu tun, und ebensowenig damit, der Menschheit ein Beispiel zu sein oder eine neue demokratische Richtlinie aufzuzeigen oder eine neue spirituelle Lehre zu verkünden. All dies kann sein oder auch nicht sein, mit der eigentlichen Sache aber hat es ganz und gar nichts zu tun.

Auch deine Art, sich mit der menschlichen Persönlichkeit Ramas auseinanderzusetzen, sehe ich nicht als richtig an. Sie muss als Ganzes und in dem Rahmen betrachtet werden, den Valmiki ihr gab (und nicht wie die Geschichte eines modernen Menschen), man muss die Bedeutung erkennen, die der Person, den Taten und den Werken von Valmikis Helden zugrundeliegt. Sobald man all dies aus dem Zusammenhang reißt und unter dem Seziermesser des modernen ethischen Mentals analysiert, verliert es sofort seinen ganzen Sinn. Krishna, auf diese Weise betrachtet, wird zu einem Schwelger und Schwindler, der lediglich in der Politik Großes geleistet hat – das aber tat Rama ebenso als Krieger. Wenn du Achilles und Odysseus auf ähnliche Weise ihres Hintergrundes beraubst, wird aus dem einen ein wütender, egoistischer Rohling und aus dem anderen ein grausamer und listiger Rohling. Was mich anbelangt, so fühle ich gleichsam die Verpflichtung, den Geist, den

Sinn und die Atmosphäre des Mahabharata, der Iliad, des Ramayana in mich aufzunehmen und mich mit dem jeweiligen Zeitgeist zu identifizieren. Dann erst vermag ich zu fühlen, was, abgesehen von den Einzelheiten ihrer äußeren Taten, ihre Helden tatsächlich waren.

Ich sehe in Rama deshalb einen *avatār*, da er – und wie mir scheint zu Recht – in dem [evolutionären] Schema einen Platz füllt und weil ich, wenn ich das Ramayana lese, ein mächtiges Strömen spüre, das ich erkenne und das aus der Erzählung – ein bloßes Märchen wie es scheint – die Parabel eines großen kritischen Übergangereignisses der Erdevolution macht; dies gibt der Person des Hauptcharakters und ihren Taten eine Bedeutung von weitem und typisch kosmischem Ausmaß, die sie nicht gehabt hätten, wenn sie von jemand anderem in einem anderen Ablauf von Ereignissen verrichtet worden wären. Der *avatār* ist nicht dazu verpflichtet, außergewöhnliche Taten zu tun, er ist aber verpflichtet, seinen Taten oder seiner Arbeit oder dem, was er ist – einem oder allen zusammen – eine Bedeutung und auslösende Kraft zu verleihen, die für das, was in der Geschichte der Erde und ihrer Völker zu geschehen hat, wesentlich ist. Immerhin, sollte jemand meine Auffassung nicht teilen und Rama von seinem Platz vertreiben wollen, so habe ich nichts dagegen einzuwenden – ich habe keine besondere Vorliebe für Rama –, vorausgesetzt, dass jemand gefunden werden kann, der seine Stelle rechtmäßig vertritt...

Ich habe auch nicht die Absicht, die Gültigkeit deiner Bemerkungen über Rama anzuerkennen, auch nicht als Teilkritik, vielmehr habe ich heute keine Zeit mehr. Ich halte jedoch meinen Standpunkt zur Tötung Balis<sup>1</sup> aufrecht, trotz seines anfänglichen

---

<sup>1</sup> Das Ramayana und das Mahabharata sind die beiden großen Nationalepen Indiens. Das Ramayana ist älter und wurde von dem Weisen Valmiki in Sanskrit verfasst. Es schildert die Geschichte Ramas, Sohn des Königs Dasratha. Rama verzichtet aufgrund eines Versprechens seines Vaters, dessen bindende Verpflichtung er voll anerkennt, auf den ihm zustehenden und bereits zugesprochenen Thron und zieht mit Sita, seiner Gemahlin, und Lakshman, seinem Bruder, in ein vierzehnjähriges Exil in die Wälder. Dort wird ihm Sita von Ravana, dem machtvollen *rākṣasa*-König von Lanka, geraubt. Mit Hilfe des Affenheeres und seines Anführers Hanuman, der Rama zutiefst ergeben ist, vernichtet er Ravana und sein Reich und gewinnt Sita zurück. Er kehrt mit ihr und Lakshman in sein Königreich heim, wo er den Thron besteigt.

Die eine Stelle in Sri Aurobindos Brief bezieht sich auf die folgende Begebenheit im Verlaufe der Handlung: Im Kampf des *rākṣasa* Bali mit Sugriva, Ramas Freund, gewinnt der machtvolle Bali allmählich die Oberhand. Rama, von Sugriva zu Hilfe gerufen, tötet Bali hinterrücks durch einen Pfeilschuss. Der sterbende Bali protestiert zuerst gegen das unfaire Verhalten Ramas – als er ihn aber als *avatār* erkennt, preist er sich glücklich und stirbt.

Einspruchs gegen das Vorgehen, den er dann widerrief, und ebenso zur Verbannung Sitas, trotz der Meinung von Ramas Familie – der notwendigerweise der Standpunkt des antiken *dharma*s ist, nicht aber der irgendeiner universalen moralischen Ethik, die es, nebenbei bemerkt, nicht gibt, da sich Derartiges entsprechend dem jeweiligen Land oder Zeitalter verändert.

\*

Nein, sicher nicht, ein *avatar* braucht ganz und gar kein spiritueller Prophet zu sein – im Grunde ist er niemals ausschließlich ein Prophet, sondern jemand, der etwas verwirklicht oder gründet, doch nicht nur etwas Äußeres – obwohl er auch etwas im Äußeren verwirklichen kann –, sondern wie ich sagte auch etwas Essentielles und Grundlegendes, das für die Erdevolution erforderlich ist, jene stufenweise Evolution des Spirits auf das Göttliche hin. Es war ganz und gar nicht Ramas Aufgabe, das spirituelle Stadium jener Evolutionsphase einzuleiten, daher befasste er sich damit auch nicht. Seine Aufgabe war vielmehr, Ravana zu vernichten und das *rāmarājya* [das Königreich Ramas, das ideale Königreich] zu gründen, in anderen Worten, für die Zukunft die Möglichkeit einer Weltordnung zu schaffen, die dem sattvisch-zivilisierten Menschen gerecht wird, dessen Leben von der Vernunft und den feineren Gefühlen gelenkt wird, von der Moral oder zumindest von moralischen Idealen, wie Wahrheit, Gehorsam, Zusammenarbeit, Harmonie und dem Sinn für häusliche und öffentliche Ordnung; all dies in einer Welt zu festigen, die noch von anarchischen Kräften beherrscht wurde, vom Tier-Mental und den Mächten des vitalen Egos, dessen Lebensregel die eigene Befriedigung ist, das heißt in der Welt des *vānara* [Affen] und *rākṣasa*. Hierin liegt die Bedeutung Ramas und seines Lebenswerkes, und in dem Maße, wie er sie erfüllte oder nicht erfüllte, muss er als *avatār* oder nicht-*avatār* angesehen werden. Seine Aufgabe war nicht, die Rolle des ritterlichen *kṣatriya* gegenüber der gewaltigen und rohen Bestie Bali zu spielen, vielmehr ihn zu töten und das Tier in seine Macht zu bekommen. Es war seine Aufgabe, nicht notwendigerweise ein vollkommener, sondern ein umfassend repräsentativer sattvischer Mensch zu sein, ein treuer Gatte und Liebhaber, ein liebender und gehorsamer Sohn, ein zärtlicher und vollkommener Bruder, Vater, Freund – und ist er nicht tatsächlich der Freund aller Arten von

---

Die andere Stelle bezieht sich darauf, dass Rama, der Volksmeinung gehorchend, Sita verstößt und ins Exil schickt, da sie dem Harem Ravanas angehört hatte. (Anmerkung des Übersetzers.)

Menschen, Freund des Ausgestoßenen Guhaka, Freund von Sugriva und Hanuman, den Anführern der Tiere, Freund des Geiers Jatayu, ja sogar Freund des *rākṣasa* Vibhishana? All dies war er in einer glänzenden, überzeugenden, und vor allem spontanen und zwingenden Art, nicht diese oder jene Seite betonend, wie Harishchandra oder Shivi, sondern mit einer bestimmten harmonischen Vollständigkeit: Vor allem aber war es seine Aufgabe, jene Dinge zu verkörpern und zu gründen, auf denen die soziale Idee und ihre Stabilität beruht, Wahrheit und Ehre, die Anerkennung des *dharma*, der Sinn für das Gemeinwohl und die Ordnung. Diesem ersteren, der Wahrheit und Ehre, ungleich mehr als seiner Sohnesliebe und Gehorsamspflicht gegenüber dem Vater – obwohl auch das –, opferte er seine persönlichen Rechte als der Erwählte des Königs und der Versammlung sowie vierzehn seiner besten Jahre, um das Exil in den Wäldern auf sich zu nehmen. Seinem Sinn für die Gemeinschaft und ihre Ordnung (die größte und höchste bürgerliche Tugend in den Augen der alten Inder, Griechen und Römer, denn zu jener Zeit war die Erhaltung der geordneten Gemeinschaft und nicht die gesonderte Entwicklung und Befriedigung der Individualität das dringende Erfordernis der menschlichen Evolution) opferte er sein Glück und häusliches Leben und ebenso Sitas Glück. Hierin entsprach er dem Moralgefühl aller antiken Völker, doch nicht der späteren romantischen und individualistisch-sentimentalen Moralauffassung des modernen Menschen, der sich gerade deshalb eine weniger strenge Moral leisten kann, weil seine Vorfahren die Individualität zugunsten einer sicheren Welt mit dem Sinn für soziale Ordnung opferten. Und endlich war es Ramas Aufgabe, indem er die Oberherrschaft Ravanas, die Bedrohung durch den *rākṣasa*, vernichtete, die Welt für das Ideal des sattvischen Menschen zu sichern. Seine Person und sein Tun waren mit solch göttlicher Begeisterung erfüllt, dass seine Gestalt über mehr als zweitausend Jahre hinweg den Geist der indischen Kultur prägte; und das, wofür er sich einsetzte, hat die Vernunft und das idealisierende Mental des Menschen in allen Ländern beherrscht – trotz des ständigen Aufbegehrens des menschlichen Vitals –, und es wird vermutlich fortbestehen, bis sich ein höheres Ideal abzeichnet. Und trotz all dem sagst du, dass er kein *avatār* gewesen sei. Ganz wie du willst – doch zumindest befindet er sich unter den wenigen der größten *vibhūtis*. Du magst ihn jetzt entthronen, denn der Mensch ist mit dem sattvischen Ideal nicht länger zufrieden und sucht nach etwas Neuem, doch Ramas Werk und Bedeutung prägten die Vergangenheit der sich entwickelnden Erdrasse. Wenn ich von einer Lücke sprach, die durch seine Abwesenheit entstehen würde, meinte ich keine Lücke unter den Propheten und Intellektuellen,

sondern eine Lücke in der Folge der *avatāra*. Wer sonst hätte der *avatār* des sattvischen Menschen sein sollen, so wie Krishna der *avatār* des obermentalen Übermenschen war – ich vermag niemanden außer Rama zu erkennen, der diesen Platz hätte einnehmen können. Spirituelle Lehrer und Propheten (auch Intellektuelle, Wissenschaftler, Künstler, Dichter usw.) sind große *vibhūtis*, doch keine *avatāra*. Denn dann wären auf jeden Fall alle Religionsgründer *avatāra* – Joseph Schmidt (so heißt er doch) von den Mormonen, Pranz von Assisi, Calvin, Loyola und eine Menge andere, auch Christus, Chaitanya oder Ramakrishna.

Über den Glauben, über Wunder und Bijoy Goswami bei anderer Gelegenheit! Ich wollte nur soviel über Rama sagen – es war aber mehr ein Hinweis und nicht eigentlich das, was ich über das allgemeine Prinzip des *avatāras* ausdrücken wollte.

Außerdem ist es nicht, wie ich hinzufügen möchte, eine vollständige oder höchste Rechtfertigung Ramas. Hierzu müßte ich etwas über die Bedeutung des Ramayana schreiben, ich müßte Valmiki's Darstellung seiner Hauptcharaktere würdigen (keiner von ihnen ist ein musterhaftes Vorbild, es sind jedoch große Männer und Frauen mit den Fehlern und Vorzügen der menschlichen Natur, wie sie bei allen Menschen zu finden sind, selbst bei den größten), und ich müßte aufzeigen, wie die Gottheit hinter der frontalen und instrumentalen Persönlichkeit Ramas jedes Ereignis seines Lebens als einen notwendigen Schritt des zu Geschehenden ausgearbeitet hat. Über den weinenden Rama schrieb ich bereits in meinem anderen, nicht beendeten Brief. Du zwingst das härtere und kältere nordische Ideal dem südlichen Temperament auf, das den Ausdruck der Gefühle, nicht ihre Unterdrückung, als Tugend ansieht. Denke an das Weinen und die Klagen von Achilles, Odysseus und andere große Helden, persische und indische – letztere besonders als Liebhaber!

\*

Warum hätte Rama nicht *kāma* [Lust] und *prema* [Liebe] empfinden sollen? Im alten Indien waren diese beiden zwischen Mann und Frau vereint. Das Verhalten Ramas während der Abwesenheit von Sita entsprach Valmiki's dichterischer Auffassung – genau wie der Kalidasas – und in jenen Zeiten der allgemeinen Auffassung, wie sich ein vollendeter Liebhaber in einer derartigen Situation zu verhalten habe. Ob Rama selbst an all dem etwas lag, ist eine andere Frage.

Nun zum *avatār*, der sich seiner Avatarschaft nicht bewusst ist – das ist durchaus möglich. Die Vaishnavas sehen Chaitanya als *avatār* an, doch war er sich der Gottheit, die in ihm im Hintergrund verborgen war, nur dann bewusst, wenn sie hervortrat und bei seltener Gelegenheit von ihm Besitz ergriff. Christus sagte: “Ich und mein Vater sind eins”, dennoch sprach und benahm er sich immer so, als würde ein Unterschied zwischen ihnen bestehen. Ramakrishnas frühe Jahre waren die der Gottsuche, in denen er sich seiner Identität nicht bewusst war. Das sind die bekannten religiösen *avatāra*, die bewusster sein sollten als ein Tatmensch, wie Rama es war. Und was das volle und immerwährende [Göttliche] Bewusstsein anbelangt – aus welchem Grund sollte ein *avatār* sich offenbaren, außer zum Beispiel bei seltener Gelegenheit einem Arjuna oder einigen wenigen *bhaktas* oder Jüngern? Es ist Sache der anderen zu erkennen, was er ist; und obwohl er es nicht von sich weist, wenn andere von ihm als “Dem” sprechen, sagt er nicht ständig, vielleicht auch niemals oder nur in seltenen Augenblicken wie in jenem der Gita: “Ich bin Er”.

\*

Heute Abend keine Zeit für eine erschöpfende Beantwortung deiner erneuten Bemerkungen über Rama! Du bist nur deshalb verwirrt, weil du dich an die modernen Vorstellungen und Maßstäbe von moralischer und spiritueller Vollkommenheit eines *avatāras* hältst – wohingegen ich vom anderen Standpunkt ausgehe und entschlossen diese modernen menschlichen Richtlinien ablehne. Die alten *avatāra* waren, außer Buddha, kein Maß der Vollendung, sie waren auch keine spirituellen Lehrer, wenn man von der Gita absieht, die er, wie Krishna sagt, in einem Augenblick übernormalen Bewusstseins sprach, das er unmittelbar danach verlor. Sie waren, um es so auszudrücken, Instrumente eines göttlichen Eingreifens, Mittler, die bestimmte Dinge in der Evolution der Erdrasse zu festigen hatten. Hieran halte ich fest und lehne es ab, mich in diesem Punkt irgendeiner anderen Auffassung anzuschließen.

Ich habe nicht gesagt, dass Rama ein verhüllter *avatār* gewesen sei, sondern habe dir lediglich zwei Alternativen angeboten, von denen die letztere meine tatsächliche Ansicht darstellt; sie gründet sich auf dem Eindruck, den das Ramayana bei mir hinter läßt, nämlich dass Rama seine Avatarschaft durchaus bekannt war, er jedoch nicht darüber sprach – es war nicht seine Aufgabe, das Göttliche zu enthüllen, sondern den mentalen, moralischen und emotionalen Menschen auf Erden gegen die Tier- und *rākṣasa*-

Kräfte zu stärken (nicht ihn hervorzubringen, denn er war bereits vorhanden). Was ich über Chaitanya sagte – der sich mit seinem äußeren Bewusstsein in erster Linie für einen Pandit hielt, dann für einen *bhakta* und nur gelegentlich für das Göttliche selbst – ist durchaus rational und logisch, wenn du meinem Gedankengang folgst und nicht auf einem hohen, typisch spirituellen Bewusstsein für den *avatār* beharrst.

Unter einem sattvischen Menschen verstehe ich nicht einen moralischen oder einen immer selbstbeherrschten, sondern einen vorwiegend mentalen (im Gegensatz zu einem vitalen oder nur physischen) Menschen, der zwar rajasische Gefühle und Leidenschaften hat, hauptsächlich jedoch seinem Mental und dessen Willen und Vorstellungen gehorcht. Es gibt vermutlich nichts Derartiges wie einen rein sattvischen Menschen, da die drei *guṇas* immer in einem Zustand unbeständigen Gleichgewichts zusammenwirken, – doch ein vorwiegend sattvischer Mensch ist so, wie ich es oben beschrieben habe. Diesen Eindruck habe ich von Valmiki's Rama, und ich fürchte, er ist von dem deinen ziemlich verschieden. Ich glaube, du hast ein etwas unklares Bild von ihm, du verwischst die Hauptzüge des Charakters, du schmälerst und tilgst alles Lichte, dem Valmiki soviel Wert und Bedeutung beimaß, und hämmerst ständig auf einigen Einzelheiten und Schattenseiten herum in der Meinung, diese seien der eigentliche Rama. So verhalten sich Menschen, die etwas herabsetzen wollen, doch ist eine Gestalt, der man den Nimbus nimmt, nicht die wahre Gestalt.

Im übrigen, ein sattvischer Mensch kann starke Leidenschaften und einen starken Zorn haben – wenn er letzteren entlädt, wird ein Mensch mit der üblichen [vitalen] Bösartigkeit einfach hinweggefegt. Es gibt Augenzeugenberichte über den Ausbruch von Zorn bei Christus, über den Unwillen Chaitanyas – und Erfahrung und Psychologie bestätigen dies allgemein.

Du schilderst Rama als einen unentwickelten Menschen, der entschlossen und spontan gemäß seinem Willen und seiner Idee handelt – dies aber ist kennzeichnend für den kosmischen Menschen und viele *vibhūtis*, Tatmenschen von großem cäsarischen oder napoleonischen Gepräge.

\*

Als ich von dem *avatār* sprach, der sich seiner Avatarschaft nicht bewusst ist, bezog ich mich auf deine Behauptung (nicht auf meine), denn wie könnte es einen nicht-bewussten *avatār* geben? Meiner Ansicht nach war Rama seine Avatarschaft bekannt, er war sich ihrer bewusst, sprach aber nicht darüber. Was ich sagte war, dass selbst



unter der Voraussetzung der Richtigkeit deiner Äußerung der Einwand nicht stichhaltig sei. Ich führte den Fall Chaitanyas und anderer an, da bei ihnen die Tatsachen kaum bestreitbar sind. Chaitanya war im ersten Teil seines Lebens einfach Nimai Pandit und war sich nicht bewusst, irgendetwas anderes zu sein. Dann fand seine Verwandlung statt, und er wurde zum *bhakta* Chaitanya. Und dieser *bhakta* schien zeitweilig von der Gegenwart Krishnas besessen gewesen zu sein, sich als Krishna erkannt zu haben, und er sprach und ging und erschien im Licht der Gottheit – und wenn er sich in diesem erhabenen und verwandelten Zustand befand, wurde er von jedem so erkannt und gesehen. Aus diesem Zustand fiel er jedoch zurück in das gewöhnliche Bewusstsein des *bhakta* und, wie ich in seiner Biographie gelesen habe, lehnte es dann ab, als etwas Höheres betrachtet zu werden. Dies sind, soviel ich weiß, die Tatsachen. Nun denn, was bedeuten sie? War er anfangs nur Nimai Pandit? Es ist deutlich erkennbar, dass es so war und dass die Herabkunft der Gottheit in ihn erst nach seiner Wandlung und spirituellen Veränderung stattfand. Aber war er auch nachher noch, in seinem normalen *bhakta*-Bewusstsein, der *avatār*? Sozusagen eine zwischenzeitliche Avatarschaft? Krishna, der zu einer Stippvisite in Chaitanya herabkommt und dann wieder nach oben verschwindet bis es Zeit für den nächsten Besuch ist? Es fällt mir schwer, dies zu glauben. Die rationale Erklärung ist, dass sich hinter dem äußeren Phänomen des *avatāras* ein Bewusstsein befindet, zuerst verhüllt oder manchmal auch halbverhüllt, welches das der Gottheit ist, und eines im Vordergrund, menschlich oder scheinbar menschlich, auf jeden Fall aber mit allem Anschein der Weltlichkeit, welches die instrumentale [oder ausführende] Person darstellt. In diesem Fall ist es möglich, dass das verborgene Bewusstsein immer vorhanden war, doch für seine Manifestation erst die Wandlung abwartete, und dass es sich bei ihm mit Unterbrechungen manifestierte, da es Chaitanyas Hauptaufgabe war, die spirituelle und seelische *bhakti* und Liebe im emotional-vitalen Teil des Menschen zu gründen, um das Vital auf die Wende zum Göttlichen hin vorzubereiten – auf jeden Fall, um diese Möglichkeit in der Erdnatur zu festigen. Nicht dass es den emotionalen Typ der *bhakti* nicht schon vorher gegeben hätte; doch ihre Vollständigkeit, der *elan*, das Entzücken des Vitals daran hatten sich noch nie derart manifestiert wie in Chaitanya. Doch hätte dies nie stattfinden können, wenn er sich immer im Krishna-Bewusstsein befunden hätte; dann wäre er der Gott gewesen, dem alle ihre *bhakti* darbringen, nicht aber das höchste Vorbild des göttlichen ekstatischen *bhakta*. Dennoch zeigte die gelegentliche

Manifestation, wer er war, und bezeugte gleichzeitig das mystische Gesetz der Immanenz.

Soweit Chaitanya. Doch angenommen, Chaitanya, sein Bewusstsein im Vordergrund, seine instrumentale Person wäre die ganze Zeit über der *avatār* gewesen, ohne sich dessen, außer in höchsten Augenblicken, bewusst zu sein, und hätte es sogar geleugnet – diese Annahme, ein wenig zugespitzt, würde die Möglichkeit dafür ergeben, was du einen sich nicht erkennenden *avatār* nennst, also jemand, dessen verhülltes Bewusstsein unter Umständen nicht hervortritt, sondern die instrumentale Person ständig aus dem Hintergrund bewegt. Das vordergründige Bewusstsein mag sich in seinen inneren Wesensteilen bewusst gewesen sein, dass es nur Instrument von etwas Göttlichem, seinem wirklichen Selbst ist, doch äußerlich würde es denken, sprechen und handeln als wäre es nur das menschliche Wesen, das eine ihm zugewiesene Arbeit mit besonderer Macht und besonderem Glanz verrichtet. Ob es einen derartigen *avatār* gibt oder nicht, ist eine andere Frage, doch logisch betrachtet ist es durchaus möglich.

\*

Die Frage, ob nicht gewisse Vollkommenheiten von einer Göttlichen Manifestation [dem *avatār*] verlangt werden müssen, scheint mir auf die Wirklichkeit nicht anwendbar zu sein. Ich stelle zwei Behauptungen auf, die mir unerlässlich erscheinen, wenn wir nicht jede spirituelle Erkenntnis zugunsten moderner europäischer Ideen über den Haufen werfen wollen: Erstens, die Göttliche Manifestation, selbst wenn sie sich auf mentale und menschliche Weise manifestiert, hat ein Bewusstsein hinter sich, das größer als das Mental und durch die kleinlichen mentalen und moralischen Sitten dieser sehr unwissenden Menschenrasse nicht gebunden ist – diese Maßstäbe also dem Göttlichen auferlegen zu wollen heißt, etwas Irrationales und Unmögliches zu tun. Zweitens, dieses Göttliche Bewusstsein hinter der sichtbaren Persönlichkeit ist grundsätzlich nur an zwei Dingen interessiert – an der Wahrheit über uns und an der *īlā* hier unten, sowie am Zweck der Inkarnation oder Manifestation; hierfür tut es das Erforderliche, und zwar auf die Art, die sein Bewusstsein, das größer ist als das menschliche, als den erforderlichen und beabsichtigten Weg erkennt. Ich verstehe jedoch nicht, wieso all dies mich daran hindern soll, mentale Fragen zu beantworten. Meiner Meinung nach muss man es tun, wenn es für den göttlichen Zweck notwendig ist. Ich nehme an, dass Sri Ramakrishna Tausende von Fragen beantwortete. Doch die Antworten müssen von der Art sein, wie er sie gab und so wie ich

versuche, sie zu geben – Antworten, die von einer höheren spirituellen Erfahrung stammen, von einer tieferen Wissensquelle und nicht etwas, das der logische Intellekt sich mühsam erarbeitet, wobei er versucht, seine Unwissenheit zu koordinieren. Noch weniger kann man die göttliche Wahrheit dem Urteil des Intellektes unterziehen, damit sie von dieser Autorität, der jede hinreichende Zuständigkeit oder Befugnis fehlt, verurteilt oder freigesprochen werde.

\*

Was meinst du mit Lust? *avatāra* können verheiratet sein und Kinder haben, was ohne Sex nicht möglich ist; sie können Freundschaften, Feindschaften, Familiengefühle haben usw. usw. – all dies sind vitale Dinge. Ich habe das Gefühl, du bist der Meinung, ein *avatār* müsse ein Heiliger oder Yogi sein.

\*

Im Yoga streben wir nicht nach Größe. Es geht nicht um Sri Krishnas Jünger, sondern um das Erdbewusstsein. Rama war ein mentaler Mensch, und in nichts, was er tat, ist ein Anzeichen des Obermental-Bewusstseins zu finden – *was* er jedoch tat, tat er mit der Größe eines *avatāras*. Seither hat es Menschen gegeben, die tatsächlich mit den Ebenen über dem Mental in Berührung waren – mit dem höheren Mental, dem erleuchteten Mental, der Intuition. Es ist jedoch sinnlos zu fragen, ob diese “größer” als Rama waren; sie mögen weniger “groß” gewesen sein, sie waren aber fähig, von einer neuen BewusstseinsEbene her zu leben. Und Krishnas öffnen der Obermental-Ebene machte den Versuch, das Supramental zur Erde herabzubringen, möglich.

\*

Über groß und weniger groß: Ist Capt. John Higgins von der S. S. Mauretania ein größerer Mensch als Christoph Columbus, da er Amerika mühelos in wenigen Tagen erreichen kann? Ist ein Universitätsprofessor der Philosophie größer als Plato, da er Probleme und Systeme erörtern kann, von denen Plato gar nichts wusste? Nein, die Menschheit ist nur zu einer größeren wissenschaftlichen Erkenntnis gelangt, von der jeder, der zur See fährt, Gebrauch machen kann; und sie hat ein umfassenderes intellektuelles Wissen erreicht, das jeder mit philosophischer Schulung gebrauchen kann. Du wirst vielleicht sagen, dass eine größere wissenschaftliche Erkenntnis und ein umfassenderes Wissen keine Bewusstseinsveränderung seien. Durchaus richtig, doch denke

an Rama und Ramakrishna! Rama sprach immer von der Ebene des denkenden Verstandes aus, der Allgemeingut der denkenden Menschen ist; Ramakrishna sprach stets von der Ebene einer raschen und leuchtenden spirituellen Intuition aus. Kannst du mir sagen, wer größer ist? Der *avatār*, den ganz Indien anerkennt? Oder der Heilige und Yogi, den nur seine Jünger und einige andere als *avatār* erkennen?

\*

Buddha hatte ein machtvolleres Vital als Ramakrishna, einen gewaltigen Willen und ein unfehlbares Gedächtnis. Wenn er das gewöhnliche Leben geführt hätte, wäre er ein großer Organisator, Eroberer und Gestalter geworden. Daraus, dass ein Mensch zu einer höheren Bewusstseinsstufe aufsteigt, folgt nicht notwendigerweise, dass er ein größerer Tatmensch oder dass er schöpferischer ist. Man kann sich zu spirituellen Ebenen der Inspiration erheben, von denen Shakespeare nicht zu träumen gewagt hätte, und dennoch keinen so großen dichterischen Genius wie Shakespeare besitzen. "Größe" ist nicht das Ziel spiritueller Verwirklichung, genausowenig wie Ruhm oder Erfolg in der Welt – wie könnten diese Dinge das Maß spiritueller Verwirklichung sein?

\*

Die Beantwortung der Frage hängt davon ab, welche Bedeutung wir der spirituellen Erfahrung und den Tatsachen der anderen Bewusstseinsstufen beimessen, die sich von den physischen unterscheiden; und ebenso davon, welcher Art das Verhältnis des kosmischen Bewusstseins zum individuellen und kollektiven Bewusstsein des Menschen ist. Vom Standpunkt der spirituellen und okkulten Wahrheit ist das, was im Bewusstsein des Menschen Gestalt annimmt, eine Widerspiegelung und bestimmte Gestaltung in einem schwierigen Zwischenbereich von Dingen, die an Licht, Macht und Schönheit oder an Kraft und Rang viel größer sind und die zum menschlichen Bewusstsein aus dem kosmischen Bewusstsein gelangen, von dem der Mensch ein begrenzter und in seinem gegenwärtigen Evolutionszustand ein noch unwissender Teil ist. All diese Äußerungen über den Genius der Rasse, über ein Bewusstsein der Nation, das sich seine Götter und deren Gestalt erschafft, sind eine sehr einseitige, ziemlich oberflächliche und in sich irreführende Wahrheit. Das Mental des Menschen ist ursprünglich nicht schöpferisch, es ist ein Mittler; um schöpferisch zu sein, muss es eine initiierende "Inspiration", eine Übermittlung oder Eingebung aus dem kosmischen Bewusstsein empfangen, und damit tut es dann, was es zu tun vermag. Gott *ist*, doch des

Menschen Vorstellungen von Gott sind Spiegelungen in der menschlichen Mentalität, manchmal des Göttlichen selbst, doch manchmal auch von anderen Wesen und Mächten, die für ihn das sind, was seine Mentalität aus diesen Eingebungen zu machen vermag – meist etwas sehr Einseitiges und Unvollkommenes, solange sie noch mental sind und solange der Mensch noch nicht zu einem höheren und wahreren, einem spirituellen oder mystischen Wissen gelangt ist. Die Götter sind bereits vorhanden und werden nicht vom Menschen erschaffen, obwohl er sie sich in seinem Ebenbild vorzustellen scheint: in Wirklichkeit aber drückt er, so gut er es vermag, soviel Wahrheit über sie aus, wie er von der kosmischen Realität zu empfangen vermag. Ein Künstler oder *bhakta* kann eine Vision von den Göttern haben, die sich dem Bewusstsein des Volkes einprägen und Allgemeingut werden kann, und in diesem Sinne mag es stimmen, dass der Mensch den Göttern ihre Gestalt gibt; er erfindet aber diese Gestalten nicht, sondern gibt das wieder, was er sieht; die Form, die er gibt, wird ihm gegeben. In der konventionellen Gestalt Krishnas haben die Menschen das verkörpert, was sie von seiner ewigen Schönheit erkennen konnten, und was sie erkannt haben, kann durchaus wahr und schön sein und etwas von seiner Gestalt vermitteln; wenn es aber eine ewige Gestalt jener ewigen Schönheit gibt, ist sie gewiss tausendmal schöner als das, was der Mensch bislang davon zu erkennen vermochte. “Mutter Indien” ist kein Stück Land; sie ist eine Macht, eine Gottheit – alle Völker haben eine derartige Göttin, die ihr eigenes Dasein stützt und aufrechterhält. Solche Wesen sind wirklich und sind auf beständigere Weise wirklich als die Menschen, auf die sie einwirken; sie gehören jedoch einer höheren Ebene an, sind Teil des kosmischen Bewusstseins und Seins und wirken hier auf Erden, indem sie das menschliche Bewusstsein durch ihren Einfluss formen. Natürlich glaubt der Mensch, der nur sein eigenes individuelles, nationales oder rassisches Bewusstsein am Werk sieht, aber nicht sieht, was darauf einwirkt und es formt, dass alles von ihm stammt und dass es nichts Kosmisches und Größeres dahinter gibt. Das Krishna-Bewusstsein ist eine Realität, doch wenn es keinen Krishna gäbe, gäbe es auch kein Krishna-Bewusstsein; es kann kein Bewusstsein ohne ein bewusstes Wesen geben, außer in willkürlichen metaphysischen Abstraktionen. Es ist die Person, die der Persönlichkeit Wert und Wirklichkeit verleiht, er [Krishna] drückt sich in ihm aus [im Krishna-Bewusstsein] und wird nicht von ihm geformt. Krishna ist ein Wesen, eine Person, und als dieser Göttlichen Person begegnen wir ihm, hören seine Stimme, sprechen mit ihm, fühlen seine Gegenwart. Das Krishna-Bewusstsein als etwas von Krishna Getrenntes aufzufassen, ist ein Irrtum des Mentals, das immer das Untrennbare trennt und ebenso dazu neigt,

das Unpersönliche, da es abstrakt ist, als größer, wirklicher und bleibender als die Person anzusehen. Solche Abgrenzungen mögen für das Mental und seine Zwecke nützlich sein, sie sind aber nicht die eigentliche Wahrheit; in der eigentlichen Wahrheit sind das Wesen oder die Person und seine Unpersönlichkeit oder sein Wesenszustand eine einzige Wirklichkeit.

Die Geschichtlichkeit Krishnas hat keine große spirituelle Bedeutung, sie ist nicht wesentlich, hat aber dennoch einen gewissen Wert. Ohne jeden Zweifel ist der Mensch Krishna keine Legende oder dichterische Erfindung, sondern lebte tatsächlich auf Erden und spielte eine Rolle in der indischen Vergangenheit. Zwei Tatsachen zeichnen sich deutlich ab, einmal, dass er als eine wichtige spirituelle Gestalt betrachtet wurde, deren spirituelle Erleuchtung in einer der Upanishaden erwähnt wird; und dann, dass er allgemein als ein göttlicher Mensch angesehen wurde, einer, der nach seinem Tod als Gottheit verehrt wird; dies hat mit der Erzählung im Mahabharata und in den Puranas nichts zu tun. Es besteht kein Grund zur Annahme, dass die Verbindung seines Namens mit der Bhagavata-Religion, einer wichtigen Strömung im Strom indischer Spiritualität, auf einer reinen Legende oder dichterischen Erfindung beruht. Das Mahabharata ist ein Epos und nicht Geschichte, es ist jedoch klar und deutlich ein Epos, das sich auf einem großen historischen Ereignis gründet, welches durch diese Art der Überlieferung im Gedächtnis bewahrt wurde; einige der in ihm vorkommenden Gestalten, Dhritarashtra und Parikshit zum Beispiel, haben mit Sicherheit gelebt, und die Erzählung, in der Krishna der Heerführer, Krieger und Staatsmann ist, kann als wahrscheinlich angenommen werden und gründet sich vermutlich auf einer geschichtlichen Überlieferung – sie hat nicht den Anschein einer Mythe oder rein dichterischen Erfindung. Soviel kann man, was die geschichtliche Figur des Menschen Krishna anbelangt, von der Theorie und Vernunft her mit Sicherheit sagen. Meiner eigenen Ansicht nach ist viel mehr als dies in ihr enthalten – ich habe immer die Inkarnation als Tatsache angesehen und die Geschichtlichkeit Krishnas anerkannt, genauso wie ich die Geschichtlichkeit Christi anerkenne.

Die Erzählung von Brindaban ist etwas anderes; sie ist im Mahabharata nicht enthalten, sondern hat puranischen Ursprung und man könnte behaupten, dass ihr symbolischer Charakter von Anfang an geplant war. Es gab eine Zeit, in der ich mich dieser Auffassung anschloss, doch später musste ich sie fallenlassen; nichts in den Puranas verrät eine derartige Absicht. Mir scheint vielmehr, dass die Geschichte als etwas erzählt wird, das tatsächlich geschah oder irgendwo geschieht. Die Gopis sind Wirklichkeiten und keine Symbole. Zumindest werden sie als eine okkulte Wahrheit aufgefasst – und okkult und symbolisch ist nicht das gleiche; das

Symbol ist möglicherweise nur eine bedeutsame mentale Konstruktion oder eine phantasievolle Erfindung, das Okkulte aber ist eine Realität, die gleichsam irgendwo hinter der stofflichen Szene Tatsache ist und seine Wahrheit für das Erdenleben haben kann – sein Einfluss darauf kann sich sogar hier verkörpern. Die *līlā* der Gopis scheint als etwas aufgefasst zu werden, das sich ewig in einem göttlichen Gokul abspielt und sich in einem Brindaban auf Erden projiziert – es ist etwas, das immer erkannt und dessen Sinn für die Seele immer Wirklichkeit werden kann. Die Verfasser der Puranas waren offensichtlich der Meinung, dass es [das göttliche Gokul] im Leben des inkarnierten Krishna tatsächlich auf die Erde projiziert wurde – und der religiöse Geist Indiens akzeptierte diese Auffassung.

All diese Fragen und die daraus resultierenden Spekulationen haben keinen unmittelbaren Zusammenhang mit dem spirituellen Leben. Was dort zählt, ist die Fühlungnahme mit Krishna und dass man dem Krishna-Bewusstsein entgegenwächst; es zählt die Gegenwart, die spirituelle Verbindung, die Einung in der Seele und, solange dies noch nicht erreicht ist, das Streben, die zunehmende *bhakti* und jede Art von Erleuchtung, wie immer sie auch sei, die man auf dem [spirituellen] Weg erhalten kann. Einer, der diese Dinge erfahren hat, der in der Gegenwart lebte, der die Stimme hörte, der Krishna als Freund oder Liebenden erkannte, als Führer, Lehrer, Meister oder – mehr noch – dessen ganzes Bewusstsein durch die Berührung verändert wurde, der die Gegenwart in sich fühlte – für den haben all diese Fragen nur ein äußerliches und oberflächliches Interesse. Ebensowenig zählt alles übrige für den, der Fühlung mit dem inneren Brindaban und der *līlā* der Gopis hatte, der die Hingabe vollzog, der dem Zauber der Freude und Schönheit erlag oder selbst für den, der vielleicht nur den Flötenton hörte. Wenn man jedoch vom anderen Standpunkt ausgeht und die historische Wirklichkeit der Inkarnation hinnehmen kann, ergibt sich der große spirituelle Vorteil, dass man gleichsam einen *point d'appui*, einen Anhaltspunkt für eine konkretere Verwirklichung hat, in der Überzeugung, dass wenigstens einmal das Göttliche die Erde sichtbar berührte und die vollendete Manifestation möglich machte – der göttlichen Übernatur es gleichsam ermöglichte, in diese sich entfaltende, doch noch sehr unvollkommene Erdnatur herabzukommen.

\*

Natürlich, Xs Ansicht über die Kanalisierung des Niagara ist auch mein Standpunkt. Für das menschliche Mental aber ist es schwierig, die Grenze zwischen Mental und Spirit zu überschreiten, ohne

kräftig auf einer Linie vorzuschießen oder zu drängen; und dies muss dann eine Linie der reinen Erfahrung sein, auf welcher, besonders wenn es der *bhakti*-Weg ist, man leicht von den Stromschnellen verschlungen wird (verschwand nicht Chaitanya zuletzt in den Wassern?) und nicht weiter geht. Das erste ist, in das spirituelle Bewusstsein durchzubrechen, in irgendeinen Teil davon, irgendwie, irgendwo – dann kann man das Land erkunden, für dessen Erforschung es kaum eine Grenze gibt; man steigt höher und höher, man wird weiter und weiter, doch eine bestimmte innige Verzückung haftet dem ersten Eintauchen an, die außerordentlich packend ist. Nicht nur des *bhaktas* Seligkeit, sondern auch des *jñānīs* Eintauchen in das *brahmanirvāṇa* oder *brahmānanda* oder seine Befreiung in die stille Ewigkeit des Selbstes haben diesen packenden und absorbierenden Charakter – und es sieht anfangs nicht so aus, als würde es einen danach verlangen oder als ob man es nötig hätte, zu etwas jenseits davon zu gelangen. Man kann den *sannyāsin*, der sich in seiner *laya*, oder den *bhakta*, der sich in seiner Ekstase verlor, nicht tadeln; sie gehen vermutlich deshalb nicht weiter, weil es ihre Bestimmung und die Reichweite ihres Sprunges ist. Und dennoch habe ich es immer als ein Stadium aufgefasst und nicht als das Ziel; ich unterschreibe voll die Kanalisierung des Niagara.

Und nun zum *avatār* und den Symbolen. Es liegt, wie mir scheint, ein großer Fehler in diesem modernen Beharren auf Biographie und Geschichtlichkeit, das heißt der äußeren Tatsächlichkeit des *avatāras* und den Ereignissen seines äußeren Lebens. Was zählt, ist die spirituelle Wirklichkeit, die Macht, der Einfluss, die mit ihm verbunden sind oder die er durch sein Wirken und sein Dasein herabbrachte. Was vor allem im Leben eines spirituellen Menschen zählt, ist nicht das, was er nach Ansicht der Menschen seiner Zeit äußerlich tat oder war (das ist es doch, worauf die Geschichtlichkeit oder Biographie hinausläuft, nicht wahr?), sondern was er innerlich war und tat; das allein gibt seinem äußeren Leben einen Wert. Das innere Leben ist es, das dem äußeren jede mögliche Macht verleiht und das innere Leben eines spirituellen Menschen ist etwas Weites und Volles und, zumindest in den großen Gestalten, so voll und reich an bedeutsamen Dingen, dass kein Biograph oder Historiker jemals darauf hoffen kann, es ganz zu erfassen oder zu beschreiben. Was immer in seinem äußeren Leben bedeutsam ist, ist es als Symbol von etwas, das in ihm verwirklicht wurde; man könnte dies noch weiter führen und sagen, dass auch das innere Leben nur als Ausdruck oder lebendige Darstellung der Göttlichen Bewegung dahinter bedeutsam ist. Daher braucht es uns



nicht zu kümmern, ob die Geschichten über Krishna wahre Berichte seiner Taten auf Erden sind, wie umrisshaft auch immer, oder symbolische Darstellungen dessen, was Krishna für die Menschen ist und war – von der Göttlichkeit, die sich in der Gestalt Krishnas ausdrückt. Buddhas Entsagung, seine Versuchung durch Mara, seine Erleuchtung unter dem Bo-Baum sind solche Symbole, ebenso wie die jungfräuliche Geburt, die Versuchung in der Wüste, die Kreuzigung Christi solche Symbole sind – wahr durch das, was sie ausdrücken, selbst wenn sie nicht peinlich genau berichtete historische Tatsachen sind. Die überlieferten, äußeren Geschehnisse um Christus oder Buddha sind nicht viel mehr als das, was in vielen anderen Leben auch geschah – was also ist es, das Buddha oder Christus den gewaltigen Platz in der spirituellen Welt einnehmen lässt? Es ist die Tatsache, dass sich etwas durch sie manifestierte, was mehr war als ein äußeres Ereignis oder eine Lehre. Die nachprüfbare Geschichtlichkeit berichtet sehr wenig davon und dennoch ist dies das einzige, was zählt. Daher scheint mir, dass X grundsätzlich recht hat mit dem, was er über Symbole sagt. Für das physische Mental zählen allein die Worte, die Tatsachen und Taten eines Menschen, für das innere Mental zählen die spirituellen Ereignisse. Selbst die Lehren Buddhas oder Christi sind spirituell nicht als rein mentale Lehren wahr, sondern als Ausdruck spiritueller Zustände oder Geschehnisse in ihnen, die sie durch ihr Erdenleben in anderen möglich machten. Ebenso sind ganz offensichtlich sektiererische Trennwände ein Fehler, etwas Hinzugekommenes, eine mentale Begrenzung der Wahrheit, die einem mentalen, aber keinem spirituellen Zweck dienen. Der *avatār*, der *guru* haben keine Bedeutung, wenn sie nicht für das Ewige stehen – das allein macht sie für den Jünger oder Verehrer zu dem, was sie sind.

Es ist ebenso eine Tatsache, dass niemand dir zu einer spirituellen Verwirklichung verhelfen kann, die nicht aus dem eigenen wahren Selbst kommt; es ist immer das Göttliche, das sich enthüllt, und das Göttliche ist in dir; daher muss Er, der sich enthüllt, in deinem Herzen gefühlt werden. Deine Frage läuft darauf hinaus, dass dies eine Wahrheit ist, die missdeutet oder missbraucht werden kann, doch kann dies mit jeder spirituellen Wahrheit geschehen, wenn man sie falsch auffasst – und das menschliche Mental neigt sehr dazu, die Wahrheit beim falschen Ende zu ergreifen und dann bei der Falschheit anzulangen. Alle Darlegungen dieser Dinge sind letzten Endes mentale Darlegungen und jedem Mental preisgegeben, von dem sie gedeutet werden. Der Haken jeder derartigen Äußerung liegt nicht in der Wahrheit, die durch sie ausgedrückt wird, sondern in der Deutung durch das Mental. Der Haken liegt nicht in der Äußerung selbst, die durchaus korrekt ist, sondern in dem entstellten Sinn, den ihr das vom Ego gehegte, unwissende und dünkelfhafte

Mental gibt. Viele haben die Lehre des “eigenen Selbstes” betont, ohne sich darum zu kümmern, ob es das wahre Selbst ist; sie haben die Unwissenheit ihres eigenen Selbstes – tatsächlich ihres Egos – gegen das Wissen des Gurus ausgespielt oder sie machten ihr Ego oder etwas, das ihm schmeichelte und es nährte, zum *iṣṭa-devatā*, der erwählten Gottheit. Der Haken in der Verehrung des Gurus oder *avatāras* ist die sektiererische Auffassung, die sich an den Vertreter oder die [menschliche] Manifestation klammert, dabei aber das Manifestierte aus dem Auge verliert; der Haken in der Betonung der anderen Seite liegt darin, die Notwendigkeit des Vertreters oder der menschlichen Manifestation zu übersehen, ihren Wert zu schmälern und das wahre Selbst – eins in allen – durch das “eigene Selbst” als Lenker und Licht zu ersetzen. Wie viele haben dies getan und in dem Sog ihres vergrößerten Egos den Weg verloren – eine der großen Gefahren auf dem Pfad! Das mindert jedoch nicht die Wahrheit der Dinge, von denen X spricht – wenn man aber die vielen Seiten der Wahrheit betrachtet, muss man jedem Ding in der Harmonie des Alls, die für uns Ausdruck des Höchsten ist, seinen Platz geben.

\*

Der Kern dessen, was X sagt, ist durchaus richtig, wie es immer für den Standpunkt jener zutrifft, die eine gewisse Vorstellung von Spiritualität haben – wenn es die religiösen Menschen auch schwierig finden, dies anzuerkennen. Christus und Krishna sind das gleiche, doch ist es eine Gleichheit in der Verschiedenheit – das ist tatsächlich der Nutzen der vielen [Göttlichen] Manifestationen statt ihrer Einmaligkeit, die die Missionare wahr haben wollen. Versagt jedoch das Christentum tatsächlich nur deshalb, weil der historische Christus zu sehr zum Grundstein des Glaubens gemacht wurde? Ist nicht vielmehr etwas Unzulängliches in dieser Religion selbst – vielleicht in der Religion als solcher überhaupt? Alle Religionen verblassen jetzt etwas. Man fühlt das Erfordernis eines größeren Sich-Öffnens der Seele zum Licht, ein öffnen, dem das sich weitende menschliche Mental und Herz folgen können.

\*\*\*

## WIEDERGEBURT

Jedes Mal wenn die Seele in eine Geburt eintritt, wird ein Mental, Leben und Körper aus den Substanzen der universalen Natur geformt, die der vergangenen Evolution der Seele sowie ihrem Erfordernis für die Zukunft entsprechen.

Sobald der Körper sich auflöst, wandert das Vital zur vitalen Ebene, um dort eine Zeitlang zu bleiben, dann fällt die vitale Hülle ab. Schließlich zieht sich die Seele oder das seelische Wesen in die seelische Welt zurück, um dort zu ruhen, bis eine neue Geburt naht.

Das ist der allgemeine Verlauf für ein normal entwickeltes menschliches Wesen. Es gibt jedoch Abweichungen, die der individuellen Natur und ihrer Entwicklungsstufe entsprechen. So kann zum Beispiel das mentale Wesen, wenn das Mental stark entwickelt ist, [bei der Seele] bleiben und ebenso das Vital, vorausgesetzt sie sind um das wahre seelische Wesen geordnet und um dieses zentriert – sie teilen dann die Unsterblichkeit der Seele.

Die Seele sammelt die essentiellen Elemente ihrer Erfahrungen im Leben und macht sie zur Grundlage ihres Wachsens in der Evolution; sobald sie in das Leben zurückkehrt, nimmt sie mit ihren mentalen, vitalen und physischen Hüllen so viel *karma* auf, wie sie im neuen Leben zur weiteren Erfahrung braucht.

Es ist eigentlich der vitale Teil des Wesens, für den *śraddha* und Riten abgehalten werden, und dies geschieht, um dem Wesen zu helfen, sich von den vitalen Schwingungen zu befreien, die es noch an die Erde oder die vitalen Welten binden, so dass es rasch zu seiner Ruhe im seelischen Frieden gelangen kann.

\*

Was ich sagte, bezog sich lediglich auf die Zeremonien – auf die Riten. Ich meinte nicht, Kastenangehörige oder Brahmanen zu speisen, was weder ein Ritus noch eine Zeremonie ist. Ob *śrāddha*, so wie es abgehalten wird, tatsächlich wirksam ist, ist eine andere Frage, denn diejenigen, die es abhalten, haben weder Wissen noch okkulte Macht.

\*

Die Seele, nachdem sie den Körper verlassen und bestimmte Erfahrungen in anderen Welten gesammelt hat, wirft ihre vitalen und mentalen Persönlichkeiten ab und tritt in einen Ruhezustand ein, um die Essenz ihrer Vergangenheit zu assimilieren und sich für ein neues Leben vorzubereiten. Diese Vorbereitung bestimmt die Umstände der neuen Geburt und leitet die Seele bei ihrer

Wiederherstellung einer neuen Persönlichkeit und der Wahl ihrer Substanzen.

Die abgeschiedene Seele bewahrt die Erinnerung ihrer vergangenen Erfahrungen nur in der Essenz, nicht aber in Form von Einzelheiten. Nur wenn die Seele eine vergangene Persönlichkeit oder verschiedene vergangene Persönlichkeiten zurückbringt und als einen Teil in ihre gegenwärtige Manifestation mit einbezieht, ist es wahrscheinlich, dass man sich der Einzelheiten des vergangenen Lebens erinnert. Andernfalls kann man allein durch *yogadr̥ṣṭi* [die yogische Schau] zu einer Erinnerung kommen.

Der *kāraṇa-puruṣa* ist das, was von uns das zentrale Wesen genannt wird, der *jīva*. Er steht über dem Spiel und erhält es immer aufrecht.

Es kann scheinbar rückläufige Bewegungen geben, doch sind dies nur Zick-Zack-Bewegungen, kein wirkliches Zurückfallen; es ist eine Rückkehr zu etwas, das noch nicht verarbeitet ist, damit man dann umso leichter vorwärtsschreiten kann. Nicht die Seele ist es, die zum Tierzustand zurückkehrt, es ist vielmehr ein Teil der vitalen Persönlichkeit, der sich ablösen und in eine Tiergeburt eintreten kann, um dort seine Tierneigungen auszuarbeiten.

An dem allgemeinen Glauben, dass ein habgieriger Mensch zu einer Schlange wird, ist nichts Wahres. Das ist volkstümlich romantischer Aberglaube.

\*

Die Seele durchwandert nach dem Verlassen des Körpers verschiedene Zustände oder Ebenen, bis das seelische Wesen seine zeitweiligen Hüllen abgeworfen hat; darauf erreicht sie die seelische Welt, wo sie in einer Art Schlaf ruht, bis sie für die Wiedergeburt bereit ist. Das, was sie von der menschlichen Erfahrung bewahrt, ist letzten Endes nichts als die Essenz all dessen, was sie erlebte und für ihre Entwicklung braucht. Dies ist die allgemeine Regel, die aber nicht für Ausnahmefälle oder für sehr entwickelte Wesen gilt, die ein größeres Bewusstsein als das der gewöhnlichen menschlichen Ebene erreicht haben.

Nicht die Seele nimmt eine geringere Form an, sondern ein Teil des manifestierten Wesens, meist ein Teil des Vitals, und zwar aufgrund eines Begehrens, einer gegenseitigen Anziehung oder dem Erfordernis einer bestimmten Erfahrung. So etwas widerfährt durchschnittlichen Menschen ziemlich häufig.

\*

Beim Tod verläßt das Wesen den Körper durch den Kopf; es tritt in den feinstofflichen Körper ein und begibt sich für kurze Zeit zu

verschiedenen Daseinsebenen, um bestimmte Erfahrungen zu durchlaufen, die das Ergebnis seines Erdendaseins sind. Dann erreicht es die seelische Welt, wo es in einer Art Schlaf ruht, bis es Zeit ist, ein neues Leben auf Erden zu beginnen. Das ist der gewöhnliche Ablauf, den jedoch entwickeltere Wesen nicht einzuhalten brauchen.

\*

Die Seele begibt sich nach dem Tod des Körpers in einen feinstofflichen Leib.

Erinnerungen währen nur kurze Zeit, nicht bis zur Wiedergeburt – andernfalls wären sie so deutlich ausgeprägt, dass das Erinnern vergangener Leben, selbst in einem neuen Körper, eher die Regel und nicht die Ausnahme wäre.

Du sagst “menschliche Beziehungen in einem Leben bestünden im darauffolgenden Leben fort, und die Aussichten hierfür hingen von der Intensität der Bindung ab”. Das mag stimmen, es ist jedoch kein Gesetz – in der Regel wird die gleiche Beziehung nicht ständig wiederholt. Oft treffen sich die gleichen Menschen in verschiedenen Leben immer wieder auf Erden, ihr Verhältnis zueinander ist jedoch ein anderes. Dem Zweck der Wiedergeburt wäre nicht gedient, wenn sich die gleiche Persönlichkeit mit den gleichen Beziehungen und Erfahrungen unaufhörlich wiederholen würde.

Es stimmt nicht, dass nach dem Tod eine vollständige Auflösung des Egos in Lebensformen, die niedriger als die des Menschen sind, stattfindet.

Gemeint war, dass das seelische Wesen – nicht das Ego sich in einem statischen Zustand vollkommener Ruhe befindet, und zwar nachdem es seine vitalen und anderen Hüllen abgestreift hat und in der seelischen Welt ruht. Vorher durchwandert es auf seinem Weg zur seelischen Ebene die vitalen und andere Welten.

Es ist möglich, mit den Verstorbenen, solange sie der Erde noch genügend nahe sind, in direkten Kontakt zu kommen – Menschen mit okkulter Erfahrung nehmen an, dass dies etwa drei Jahre lang der Fall ist – oder wenn sie an die Erde gebunden sind oder zu jenen gehören, die nicht zur seelischen Ebene fortschreiten, sondern der Erde nahe bleiben, um bald wiedergeboren zu werden.

Allgemeine Äußerungen können über diese Dinge nicht ohne weiteres gemacht werden – es gibt zwar eine allgemeine Richtlinie, doch die einzelnen Fälle unterscheiden sich in fast unbegrenztem Ausmaß.

\*

Nach dem Tode durchwandert man die vitale Welt und lebt dort eine gewisse Zeit. Nur der erste Teil dieses Durchgangs ist

möglicherweise gefährlich oder schmerzhaft; im übrigen Teil arbeitet man in einer bestimmten Umgebung die Reste vitaler Wünsche und Instinkte des Körpers aus. Sobald man ihrer überdrüssig und fähig ist weiterzugehen, wird die vitale Hülle abgestreift und die Seele tritt nach einer bestimmten Zeit, die nötig ist, sich von einigen mentalen Überresten zu befreien, in einen Zustand der Ruhe in der seelischen Welt ein, wo sie bis zum nächsten Erdenleben bleibt.

Man kann der dahingegangenen Seele durch seinen guten Willen helfen oder durch okkulte Mittel, sofern man über das Wissen verfügt. Das einzige, was man nicht tun sollte, ist, sie durch Kummer oder Sehnsucht zurückzuhalten oder durch irgendetwas, das sie näher an die Erde ziehen oder die Reise zu ihrem Ruheort verzögern würde.

\*

Es kann vorkommen, für kurze Zeit nicht zu begreifen, dass man tot ist, besonders wenn es ein unvorhergesehener und plötzlicher Tod war; man kann aber nicht sagen, dass dies für alle oder die meisten zutrifft. Einige mögen in ein Stadium von halber Unbewusstheit eintreten oder von einem dunklen inneren Zustand besessen sein, der durch ihre mentale Verfassung beim Tod geschaffen wurde und in dem sie nicht erkennen, wo sie sich befinden usw.; andere aber sind sich dieses Durchgangs voll bewusst. Es stimmt, dass das vitale Wesen eine Zeitlang nahe dem [physischen] Körper oder Lebensschauplatz weilt, meist acht Tage lang; in den alten Religionen wurden *mantras* und andere Mittel für die Ablösung angewendet. Selbst nach der Ablösung vom Körper kann eine sehr erdgebundene Natur oder eine mit starken physischen Wünschen noch lange Zeit in der Erdatmosphäre weilen – bis zu einer Zeitdauer von drei Jahren. Dann durchwandert sie, ihre Reise fortsetzend, die vitalen Welten und gelangt früher oder später bei ihrem seelischen Ruheort bis zum nächsten Leben an. Es stimmt durchaus, dass Kummer und Trauer um die Toten ihr Fortschreiten behindern, da sie hierdurch an die Erdatmosphäre gebunden und vom Weiterwandern abgehalten werden.

\*

Der normale Verlauf ist, dass das seelische Wesen die äußeren Hüllen auf seinem Weg zur seelischen Ebene abstreift. Es gibt aber jede Menge von Abweichungen; man kann von der vitalen Ebene zurückkehren und es gibt viele Fälle einer nahezu unmittelbar darauffolgenden [Wieder-] Geburt, die zuweilen sogar von einer fast vollständigen Erinnerung an die Ereignisse des vergangenen Lebens begleitet ist.

Hölle und Himmel sind meist Phantasiegebilde der Seele oder vielmehr des Vitals, die es nach seinem Abscheiden um sich aufbaut. Mit Hölle ist ein schmerzhafter Durchgang durch die vitale Ebene gemeint oder ein Verweilen dort, wie zum Beispiel in vielen Fällen von Selbstmord, wo einen die Kräfte des Leidens und Aufruhrs, die durch diesen unnatürlichen und gewaltsamen Abgang geschaffen wurden, weiterhin umgeben. Natürlich sind auch die Welten des Mentals und die vitalen Welten mit freudigen oder dunklen Erfahrungen durchsetzt. Man kann diese als das Ergebnis von Dingen betrachten, die in der menschlichen Natur geformt wurden und die eine zwangsläufige Anziehung schaffen – die Idee einer Belohnung oder Vergeltung hingegen ist eine unreife und gewöhnliche Vorstellung, die auf einem weit verbreiteten Irrtum beruht.

Es gibt kein Gesetz eines vollständigen Vergessens bei der Rückkehr der Seele zur Wiedergeburt. Besonders in der Kindheit tauchen viele Ahnungen eines vergangenen Lebens auf, die durchaus stark und lebendig sein können, doch verhindern die materialistische Erziehung und die Beeinflussung durch die Umgebung, dass ihre wahre Natur erkannt wird. Es gibt sogar eine große Anzahl von [erwachsenen] Menschen, die deutliche Erinnerungen an ein vergangenes Leben haben. Diese Dinge werden jedoch durch Erziehung und Atmosphäre nicht begünstigt, sie können nicht anhalten oder sich entwickeln und werden in den meisten Fällen erstickt. Darüber hinaus muss man natürlich wissen, dass das, was das seelische Wesen mit sich nimmt und was es zurückbringt, meist die Essenz der Erfahrung ist, die es in einem früheren Leben hatte, und keine Einzelheiten – du kannst also nicht eine gleiche Art von Erinnerung erwarten wie die, die du vom gegenwärtigen Dasein hast.

Eine Seele kann sich unmittelbar zur seelischen Welt begeben, jedoch hängt dies von dem Bewusstseinszustand zur Zeit des Abscheidens ab. Wenn die Seele sich zu diesem Zeitpunkt im Vordergrund befindet, ist ein direkter Durchgang absolut möglich. Er hängt nicht von der Erlangung einer mentalen, vitalen oder seelischen Unsterblichkeit ab – diejenigen, die diese erlangt haben, würden eher die Macht besitzen, sich in verschiedenen Welten zu bewegen und sogar auf die physische Welt einzuwirken, ohne an sie gebunden zu sein. Im Ganzen betrachtet kann man sagen, dass es keine starre Regel für diese Dinge gibt und mannigfache Abweichungen möglich sind, die von dem jeweiligen Bewusstsein sowie von seinen Energien, Neigungen und Gestaltungen abhängen – es besteht jedoch ein allgemeines Gefüge, ein allgemeiner Rahmen, in den alles passt und sich einordnet.

\*

Es ist notwendig, den Unterschied zwischen der sich entfaltenden Seele (dem seelischen Wesen) und dem reinen *ātman*, dem Selbst oder Spirit klar zu verstehen. Das reine Selbst ist ungeboren, es durchläuft weder Tod noch Geburt und ist unabhängig von Geburt oder Körper, von Mental, Leben oder dieser manifestierten Natur. Es wird durch diese Dinge weder gebunden noch eingeschränkt, noch beeinträchtigt, obwohl es sie annimmt und stützt. Im Gegensatz hierzu ist die Seele etwas, das in die Geburt herabkommt und den Tod durchläuft – obwohl sie selbst nicht stirbt, da sie unsterblich ist – und von einem Zustand zum anderen, von der Erdebene zu anderen Ebenen und wieder zurück zum Erdendasein wandert. Sie schreitet von Leben zu Leben durch eine Evolution fort, die sie zum menschlichen Zustand emporführt und entfaltet in all dem ein Wesen ihrer selbst, das wir das seelische Wesen nennen, welches die Evolution stützt; sie entwickelt ein physisches, vitales und mentales menschliches Bewusstsein als ihre Instrumente der Welterfahrung und eines verhüllten, unvollständigen, doch wachsenden Selbstausdrucks. All dies tut sie hinter dem Schleier und offenbart von ihrem göttlichen Selbst nur soviel, wie es die Unzulänglichkeit des instrumentalen Wesens zulässt. Es kommt jedoch eine Zeit, in der sie sich darauf vorbereiten kann, hinter dem Schleier hervortreten, die Führung zu übernehmen und die gesamte instrumentale Natur einer göttlichen Erfüllung zuzuwenden. Dies ist der Beginn des wahren spirituellen Lebens. Die Seele ist nunmehr fähig, sich für eine höhere Evolution des verkörperten Bewusstseins als die des mentalen menschlichen bereitzumachen – sie kann vom mentalen zum spirituellen und über Abstufungen des spirituellen zum supramentalen Zustand fortschreiten. Bis dahin aber gibt es keinen Grund, warum sie sich vom Geborenwerden abkehren sollte, und tatsächlich ist sie hierzu gar nicht in der Lage. Erst nach der Erreichung des spirituellen Zustandes kann sie die Erdmanifestation verlassen; es ist aber auch eine höhere Manifestation möglich – im Wissen und nicht in der Unwissenheit.

Daher erhebt sich deine Frage gar nicht. Nicht der nackte Spirit, sondern das seelische Wesen wandert zur seelischen Ebene, bis es in ein neues Leben gerufen wird. Eine Kraft, die es zwingen würde, ein neues Leben anzunehmen, ist daher nicht notwendig. Es [das seelische Wesen] ist seiner Natur nach etwas, das vom Göttlichen hervorgebracht wurde, um die Evolution zu stützen – und dies muss es tun, bis das Göttliche Ziel in seiner Evolution erreicht ist. *karma* ist nur ein Mechanismus, nicht die grundlegende Ursache des Erdendaseins – und das kann auch nicht sein, denn als die Seele erstmals in dieses Dasein trat, hatte sie kein *karma*.



Und was wiederum meinst du mit der “alles verhüllenden *māyā*” oder mit “alles Bewusstsein zu verlieren”? Die Seele kann nicht alles Bewusstsein verlieren, denn ihre eigentliche Natur ist Bewusstsein, wenn auch nicht das der mentalen Art, der wir diesen Namen geben. Dieses Bewusstsein ist durch das sogenannte Unbewusste der stofflichen Natur sowie durch die halbbewusste Unwissenheit von Mental, Leben und Körper zwar verdeckt, doch nicht ausgelöscht. Die Seele manifestiert in dem Maße, wie das individuelle Mental, Leben und der individuelle Körper wachsen, möglichst viel des Bewusstseins, das sie potentiell enthält; sie manifestiert es im gegenwärtigen Leben und in der äußeren instrumentalen Natur in dem Umfang und auf die Weise, wie es diese Instrumente und diese äußere Persönlichkeit, die für sie [die Seele] und durch sie vorbereitet wurden, zulassen.

Von einem furchtbaren Leiden, das die Seele im Verlauf der Wiedergeburt erdulden soll, ist mir nichts bekannt; volkstümliche Anschauungen, selbst wenn sie einer gewissen Grundlage nicht entbehren, sind selten vorurteilsfrei und genau.

\*

1. Das seelische Wesen steht hinter dem Mental, Leben und Körper und stützt sie; die seelische Welt ist nicht eine Welt in der Rangordnung der mentalen, vitalen oder physischen Welten, sondern steht hinter diesen allen, und die sich hier entwickelnde Seele kehrt dorthin für die Zeit zwischen zwei Leben zurück. Wenn die Seele in der aufsteigenden Ordnung von Körper, Leben und Mental nur ein Prinzip wäre, den anderen ebenbürtig und in der Rangordnung auf gleicher Grundlage mit diesen, könnte sie nicht die Seele von allem übrigen sein, das göttliche Element, das die Evolution der anderen ermöglicht und diese als Instrumente für das Wachsen zum Göttlichen hin durch kosmische Erfahrung benützt. Ebensowenig kann die seelische Welt eine unter den übrigen Welten sein, zu denen das evolutionäre Wesen sich um der überphysischen Erfahrung willen begibt; es ist eine Ebene, zu der es sich zur spirituellen Assimilation seiner Erfahrungen in sich selbst zurückzieht, eine Ebene für ein Wiedereintauchen in sein eigenes ursprüngliches Bewusstsein und in seine seelische Natur.

2. Für die wenigen, die die Unwissenheit zurücklassen und in das *nirvāṇa* eintreten, besteht das Problem nicht, unmittelbar in die höheren Welten der Manifestation aufzusteigen. *nirvāṇa* oder *mokṣa* ist ein befreiter Daseinszustand und nicht eine Welt – es ist eine Abkehr von den Welten und der Manifestation.

3. Der Zustand der Seele, die sich in die seelische Welt zurückzieht, ist ein vollkommen statischer; jede [der Seelen] zieht

sich in sich selbst zurück und hat keine Beziehung zu anderen. Wenn sie aus ihrem Trancezustand auftaucht, ist sie für ein neues Leben bereit, doch wirkt sie zwischenzeitlich nicht auf das Erdenleben ein. Es gibt andere Wesen, Wächter der seelischen Welt, doch kümmern sich diese nicht um die Erde, sondern nur um die seelische Welt sowie um die Rückkehr der Seelen zur Reinkarnation.

4. Ein Wesen der seelischen Welt kann nicht mit der Seele eines Menschen auf Erden verschmelzen. Was manchmal vorkommt, ist, dass ein sehr fortgeschrittenes seelisches Wesen eine Emanation herabsendet, die in ein menschliches Wesen eingeht und dieses auf das seelische Wesen selbst vorbereitet, damit es in dessen Leben eintreten kann. Dies geschieht, wenn eine besondere Arbeit verrichtet und das menschliche Gefäß hierfür vorbereitet werden muss. Eine derartige Herabkunft zeitigt eine erstaunliche und plötzliche Veränderung in der menschlichen Persönlichkeit und Natur.

5. Meist bewahrt die Seele die gleiche Linie des Geschlechtes. Eine Veränderung des Geschlechtes geht in der Regel von den nichtzentralen Teilen der Persönlichkeit aus.

6. Es gibt keine feststehende Regel dafür, in welchem Stadium die Seele zur Wiedergeburt in einen neuen Körper eintritt, denn die Umstände ändern sich mit dem einzelnen Individuum. Es gibt seelische Wesen, die vorn Zeitpunkt der Empfängnis an Beziehung mit der Umgebung bei der Geburt und den Eltern aufnehmen und die Entwicklung der Persönlichkeit und Zukunft bereits im Embryo vorbereiten; andere treten [in den Körper] erst zum Zeitpunkt der Geburt ein, andere noch später im Leben – in diesen Fällen hält eine Emanation des seelischen Wesens das Leben aufrecht. Man sollte wissen, dass die Voraussetzungen des künftigen Lebens grundsätzlich nicht während des Aufenthaltes in der seelischen Welt determiniert werden, sondern zum Zeitpunkt des Todes; das seelische Wesen wählt dann, was es im nächsten Erdenleben ausarbeiten wird, und dementsprechend gestalten sich die Voraussetzungen.

Du darfst nicht vergessen, dass die Vorstellung einer Wiedergeburt und bestimmter Umstände des neuen Lebens als Belohnung oder Bestrafung von *punya* [Tugend] oder *pāpa* [Sünde] eine unreife, menschliche Vorstellung von Gerechtigkeit ist, ziemlich unphilosophisch, unspirituell und das wahre Ziel des Lebens entstellend. Das Leben auf Erden ist eine Evolution, und die Seele wächst durch Erfahrung, durch ein Ausarbeiten von diesem oder jenem in der menschlichen Natur; wenn Leiden sich einstellen, dann hat man sie zum Zwecke dieses Ausarbeitens zu erdulden und nicht als ein Urteil, das von Gott oder dem Kosmischen Gesetz

verhängt ist über unser Fehlen und Irren, die unvermeidbar sind in der [Welt der] Unwissenheit.

\*

Es ist schwierig, eine positive Antwort auf diese Fragen zu geben, da keine allgemeine, für alle anwendbare Regel aufgestellt werden kann. Das Mental formt starre Gesetze oder ein starres Gesetz, doch die tatsächliche Manifestation ist durchaus plastisch, vielfältig und vielseitig. Meine Antworten dürfen daher nicht als etwas das Gebiet Erschöpfendes oder in sich Vollständiges aufgefasst werden.

1. Er (der *jīvanmukta*, der befreite Mensch) kann sich zu dem Ziel begeben, das für ihn festgelegt wurde – entweder in einen Zustand von *nirvāṇa* oder in eine der göttlichen Welten, um dort zu bleiben; er kann ebenso, wohin auch immer er sich begibt, in Verbindung mit der Erdbewegung bleiben und zu ihr zurückkehren, wenn es sein Wille ist, sie zu stützen.

Es ist zweifelhaft, ob er sich von der Welt der gegenwärtig höchsten seelischen Vollendung direkt zu einer noch höheren Welt begeben kann. Wenn er ursprünglich kein evolutionäres Wesen ist, sondern einer höheren Welt angehört, würde er zu dieser Welt zurückkehren. Wenn er weiter aufsteigen will, ist es logisch, dass er zum Bereich der Evolution zurückkehren muss, solange er das Bewusstsein, das jener höheren Ebene eigen ist, noch nicht entwickelt hat. Die orthodoxe Vorstellung, dass selbst die Götter auf die Erde kommen müssen, wenn sie erlöst werden wollen, könnte auf diesen Anstieg angewendet werden. Wenn er jedoch ursprünglich ein evolutionäres Wesen ist (siehe Ramakrishnas Unterscheidung von *jīvakoṭi* und *īśvarakoṭi*), muss er auf dem evolutionären Pfad weitergehen, entweder zu einer negativen Abkehr durch *nirvāṇa* oder einer absoluten göttlichen Vollendung in der sich mehrenden Manifestation von *saccidānanda*.

Was die Unmöglichkeit einer Wiederkehr anbelangt, so ist dies eine schwierige Frage. Ein göttliches Wesen kann immer zurückkehren – Ramakrishna sagt, dass der *īśvarakoṭi* nach Wunsch die Leiter zwischen Geburt und Unsterblichkeit hinauf– oder herabsteigen kann. Die anderen ruhen wahrscheinlich eine relativ unendliche Zeit, *śāśvatīḥ samāḥ*, wenn das ihr Wille ist, doch kann eine Rückkehr nicht ausgeschlossen werden, außer sie haben ihren höchstmöglichen Zustand erreicht.

Nein, diese Rückkehr zur seelischen Welt vor einer neuen Geburt findet nur auf der evolutionären Linie statt, sie ist nicht zwingend für eine *göttliche* Rückkehr.

2. Unter einem fortgeschrittenen seelischen Wesen ist hier wohl eines zu verstehen, das die Freiheit der Seele erreicht hat und im Göttlichen eingetaucht ist – eingetaucht heißt aber nicht aufgelöst. Ein derartiges Wesen schläft nicht in der seelischen Welt, sondern kann in seinem Zustand seligen Eintauchens verharren oder für einen bestimmten Zweck zurückkehren.

Das Wort “herabkommen” hat verschiedene Bedeutungen, je nach dem Zusammenhang – ich gebrauchte es hier in dem Sinn, dass das seelische Wesen in das menschliche Bewusstsein und den menschlichen Körper, die hierfür bereit sind, herabkommt; dieses Herabkommen kann zur Zeit der Geburt oder vorher stattfinden, es [das seelische Wesen] kann aber auch später herabkommen und die Persönlichkeit einnehmen, die es für sich vorbereitet hat. Ich verstehe nicht ganz, wer diese Persönlichkeiten von oben sein sollen – es ist das seelische Wesen selbst, das einen Körper annimmt.

3. Nein, das seelische Wesen kann nur in *einem* Körper wohnen. Jeder Mensch hat nur ein seelisches Wesen, doch die Wesen der höheren Ebenen, zum Beispiel die Götter der Obermental-Ebene, können sich gleichzeitig in mehr als einem menschlichen Körper manifestieren, indem sie verschiedene Emanationen in verschiedene Körper senden. Diese würden dann die *vibhūtis* jener *devatās* genannt werden.

4. Die Wächter der seelischen Welt sind weder menschliche Seelen noch ist dies ein Amt, zu dem sie verpflichtet wurden, noch sind sie Funktionäre – es sind Wesen der seelischen Ebene, die ihrer natürlichen Tätigkeit auf dieser Ebene nachgehen. Mein Ausdruck “Wächter” war lediglich eine Formulierung, die durch ein Bild oder eine Metapher die Art ihrer Tätigkeit andeuten sollte.

\*

Dem Geborenwerden zu entrinnen, war ein universales Ziel jener Zeit – abgesehen von ein oder zwei Shiva-Sekten, soviel ich weiß. Es ist etwas ganz anderes als das Göttliche, das viele Leben annimmt, und auch die Gita spricht vom höchsten Zustand nicht als *laya* [der Auslöschung der individuellen Seele im Unendlichen], sondern als ein Wohnen im Göttlichen [Bewusstsein auf Erden]. Es scheint also keinen Grund zu geben, warum der *mukta* und *siddha*, der jenes Wohnen im Göttlichen Bewusstsein erreicht hat, die Wiedergeburt und ihre Leiden mehr fürchten sollte als es das Göttliche tut.

\*

Der *pitṛyāna*, der Weg der Väter, soll zu den unteren Welten führen, die von den Vätern erreicht wurden, welche noch der Evolution in der [Welt der] Unwissenheit angehören. Durch *devayāna*, die Reise zu den Göttern, gelangt man über die Unwissenheit hinaus ins Licht. Das Problem mit dem Vätern ist, dass sie in den Puranas als die Vorfahren angesehen werden, denen der *tarpaṇa* gereicht wird – es ist ein alter Ahnenkult, wie er noch in Japan existiert; im Veda hingegen scheinen die Väter diejenigen zu sein, die vorangingen, um die überphysischen Welten zu entdecken.

\*

Das seelische Wesen wählt im Augenblick des Todes, was es im nächsten Leben ausarbeiten will, und bestimmt den Charakter und die Voraussetzungen der neuen Persönlichkeit. Der Sinn des Lebens besteht in dem evolutionären Wachsen durch Erfahrung unter den Bedingungen der Unwissenheit, bis man für das höhere Licht bereit ist.

\*

Der Wunsch eines sterbenden Menschen ist nur etwas Oberflächliches – er kann zwar von der Seele ausgelöst werden und auf diese Weise dazu beitragen, die Zukunft zu gestalten, er bestimmt aber nicht die Wahl der Seele [für das künftige Leben]. Das ist etwas hinter dem Schleier. Nicht die Tätigkeit des äußeren Bewusstseins bestimmt den inneren Vorgang, sondern umgekehrt. Manchmal jedoch gelangen Zeichen oder Fragmente dieser inneren Tätigkeit an die Oberfläche – Menschen haben zum Beispiel eine Vision oder erinnern sich der Umstände ihrer Vergangenheit in einem blitzartigen Überblick zur Zeit des Todes – das ist die Rückschau der Seele, bevor sie den Körper verläßt.

\*

Die Wahl des seelischen Wesens zur Zeit des Todes *arbeitet* die nächste Gestaltung der Persönlichkeit nicht aus, sondern *fixiert* sie. Sobald es die seelische Welt betritt, beginnt es, die Essenz seiner Erfahrungen zu assimilieren, und mit Hilfe dieser Assimilierung wird dann die künftige seelische Persönlichkeit in Übereinstimmung mit der bereits vollzogenen Fixierung geformt. Wenn dieser Vorgang beendet ist, ist das seelische Wesen für eine neue Geburt bereit; weniger entwickelte [seelische] Wesen arbeiten die ganze Sache nicht für sich selbst aus, sondern diese Arbeit fällt den Wesen und Kräften der höheren Welt zu. Es ist aber nicht gesagt, dass die Kräfte der physischen Welt, sobald es zur Geburt kommt, die

Ausarbeitung des Geplanten nicht durchkreuzen, da möglicherweise die neue Instrumentierung [des seelischen Wesens] für diesen Zweck nicht stark genug ist hier [auf Erden] besteht die Wechselwirkung von eigenen Energien und kosmischen Kräften. Vereitelung, Ablenkung, ein nur teilweises Ausarbeiten sind möglich – viele Dinge können geschehen. All dies ist kein starrer Mechanismus, sondern ein Verarbeiten von komplizierten Kräften. Es muss jedoch hinzugefügt werden, dass ein entwickeltes seelisches Wesen in diesem Übergang viel bewusster ist und viel selbst ausarbeitet. Auch die Zeitdauer hängt von der Entwicklungsstufe und einem gewissen Rhythmus des Wesens ab – bei einigen findet praktisch unmittelbar darauf eine Wiedergeburt statt, andere brauchen länger, bei manchen kann es Jahrhunderte dauern; doch auch hier gilt, dass das seelische Wesen, wenn es einmal genügend entwickelt ist, seinen eigenen Rhythmus und seine Ruhepausen zu bestimmen vermag. Die üblichen Theorien sind zu mechanisch, ebenso wie die Vorstellung von *punya* und *pāpa* mit ihren jeweiligen Ergebnissen im nächsten Leben. Die Energien eines vergangenen Lebens zeitigen zwar mit Sicherheit Folgen, doch nicht auf der Grundlage dieses ziemlich kindischen Prinzips. Eines guten Menschen Leiden wären der orthodoxen Theorie zufolge der Beweis, dass er ein großer Schurke in einem vergangenen Leben war, und eines schlechten Menschen Gedeihen wäre der Beweis, dass er ziemlich engelhaft bei seinem letzten Erdenbesuch gewesen sein muss und eine große Saat von Tugenden und verdienstvollen Taten säte, um diese Rekordernte von Glück zu erzielen. Zu symmetrisch, um wahr zu sein! Das Ziel des Geborenwerdens ist Wachstum durch Erfahrung, und die Rückwirkungen vergangener Taten finden deshalb statt, damit das Wesen lerne und wachse, und sind nicht als Lutschbonbons für die braven oder als eine Tracht Prügel für die bösen Kinder der Klasse in der Vergangenheit gedacht. Die tatsächliche Billigung für Gut und Böse ist nicht Glück für den einen und Unglück für den anderen, sondern dass uns das Gute einer höheren Natur entgegenführt, die letztlich über das Leiden erhaben ist, und das Schlechte uns zur niederen Natur hinabzieht, die sich immer im Kreis des Leidens und Bösen bewegt.

\*

Es gibt nichts Derartiges wie eine unüberwindliche Schwierigkeit aus den vergangenen Leben. Es gibt hilfreiche Gestaltungen und hemmende Gestaltungen; letztere müssen ausgestoßen und aufgelöst werden, man darf ihnen nicht erlauben, sich zu wiederholen. Die Mutter sagte dir das, um den Ursprung dieser Neigung zu erklären sowie die Notwendigkeit, sich von ihr zu befreien – in dem Gesagten

war keine Andeutung einer unüberwindbaren Schwierigkeit enthalten – ganz im Gegenteil.

\*

Diese Worte beziehen sich nicht notwendigerweise auf die Tiergeburt; es stimmt aber, dass es einen allgemeinen Glauben dieser Art nicht nur in Indien gab, sondern auch überall dort, wo man an eine Übertragung oder Seelenwanderung glaubte. Shakespeare bezieht sich auf Pythagoras Glauben an die Seelenwanderung, wenn er davon spricht, dass jemand in ein Tier eingegangen sei. Doch die Seele – das seelische Wesen –, wenn sie einmal das menschliche Bewusstsein erreicht hat, kann sich ebensowenig in ein niedrigeres Tierbewusstsein zurückwenden, wie sie in einen Baum oder ein kurzlebige Insekt zurückkehren kann. Es ist jedoch richtig, dass ein Teil der vitalen Energie oder des geformten instrumentalen Bewusstseins der menschlichen Natur dies kann und auch sehr häufig tut, wenn es von etwas im Erdenleben stark angezogen wird. Dies mag auch einzelne Fälle einer unmittelbaren Wiedergeburt in menschlicher Form mit voller Erinnerung erklären. Im allgemeinen aber kann man sich nur durch yogische Entwicklung oder durch Hellsehen des vergangenen Lebens genau erinnern.

\*

Wenn das Vital sich auflöst, können einige seiner starken Bewegungen, Wünsche oder Begierden in Tierformen eindringen, zum Beispiel kann sexuelles Begehren jenen Teil des vitalen Bewusstseins, den es kontrolliert, veranlassen, in einen Hund einzutreten, oder es kann eine gewohnheitsmäßige Regung von unersättlichem Begehren den betreffenden Teil des Bewusstseins in ein Schwein eingehen lassen. Das Tier verkörpert das vitale Bewusstsein, dessen Mental im Vital involviert ist; daher ist es natürlich, dass solche Dinge zur Befriedigung nach dort absinken.

\*

Die vitalen Überreste eines Toten gehören nicht dem inneren Wesen an (das sich auf seinen Weg zur seelischen Welt begibt), sondern seiner vitalen Hülle, die nach dem Tode abfällt. Sie können sich dem Vital eines anderen *jīva*, der geboren wird, anschließen oder von einem vitalen Wesen benutzt werden, um bei der Geburt in einen Körper einzutreten und zur Befriedigung seiner Neigungen teilweise von ihm Besitz ergreifen. Die Verbindung kann auch nach der Geburt stattfinden.

\*

Alle menschlichen Inkarnationen oder Geburten haben natürlich ein seelisches Wesen. Nur andere Arten, wie die vitalen Wesen, haben es nicht, und genau das ist der Grund, warum sie von den Menschen Besitz ergreifen und das physische Leben genießen wollen, ohne selbst hier geboren zu werden; denn auf diese Weise entkommen sie dem seelischen Gesetz der Evolution, dem spirituellen Fortschritt und der spirituellen Wandlung. Doch diese Formungen (die vitalen Überreste einer toten Person) sind etwas anderes; es sind Dinge, die die Erde nicht verlassen und von einer menschlichen Wiedergeburt (die natürlich eine Seele enthält) – die eine gewisse Anziehung auf sie ausübt und sich daher gegen ihr Eindringen weder wehrt noch ihm widersteht – zwar nicht Besitz ergreifen, sondern sich einfach an sie hängen.

\*

*āsurīṣu*<sup>1</sup> kann unmöglich “Tier” bedeuten. Die Gita verwendet genaue Ausdrücke, und wenn sie Tier meint, würde sie Tier sagen und nicht asurisch. Die Bestrafung bedeutet, dass ihre Natur immer tiefer in das Asurische absinkt, bis sie gleichsam den Grund erreicht. Dies ist das natürliche Ergebnis ihrer unkontrollierten Neigungen, denen sie ohne jede Bemühung der Überwindung ungehemmt frönen; indem man dagegen die höhere Seite der Persönlichkeit “fördert, steigt man in natürlicher Weise auf und entwickelt sich auf die Gottheit oder das Göttliche hin. In der Gita wird das Göttliche als der überwacher des gesamten kosmischen Wirkens aufgefasst – daher stimmt dieses “Ich stürze sie” mit ihren Ideen überein. Die Welt ist ein Mechanismus der Natur, ein Mechanismus jedoch, der durch die Gegenwart des Göttlichen gelenkt wird.

\*

Soviel ich weiß, bleiben die Leben gewöhnlich auf *einer* Linie [des Geschlechtes] und wechseln nicht ab – ich glaube auch, dass dies der indischen Überlieferung entspricht, obwohl es zweckgebundene Ausnahmen geben mag, wie die von Shikandi. Wenn ein Wechsel stattfindet, betrifft er nur einen bestimmten Teil des Wesens, nicht das zentrale Wesen.

\*

Was meinst du mit allgemeiner Vorstellung? Alle Beispiele, von denen ich in volkstümlichen Berichten gehört habe, sind die eines Mannes, der im nächsten Leben ein Mann wird, und einer Frau, die eine Frau wird – außer sie werden zum Tier, doch selbst dann wird

---

<sup>1</sup> “Ich stürze sie fortwährend in immer asurischere Geburten”.



vermutlich der Mann ein männliches Tier und die Frau ein weibliches Tier. Es werden nur einzelne Fälle einer Geschlechtsveränderung erwähnt, wie die von Shikandi im Mahabharata. Die theosophische Auffassung ist voller unreifer Vorstellungen – ein Theosoph geht sogar soweit zu behaupten: “Wenn du ein Mann in diesem Leben bist, musst du eine Frau im nächsten werden!”

\*

Es gibt keinen eigentlichen Sex im seelischen Wesen, aber etwas, das man als das männliche und weibliche Prinzip bezeichnen könnte. Das ist eine schwierige Frage (ob sich das Geschlecht bei der Wiedergeburt ändert). Es gibt bestimmte Linien, denen die Reinkarnation folgt, und soweit meine und die allgemeinen Erfahrungen reichen, wird meist eine Linie eingehalten. Eine Veränderung des Geschlechtes kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. Es kann Änderungen geben. Weibliche Züge bei einem Mann zeigen aber nicht notwendigerweise ein vergangenes Leben als Frau an – sie können durch das allgemeine Spiel der Kräfte und ihrer Gestaltungen in Erscheinung treten. Es gibt Eigenschaften, die beiden Geschlechtern gemein sind. Auch besteht die Möglichkeit, dass sich ein Fragment der seelischen Persönlichkeit mit einer fremden Geburt assoziiert hat. Man kann von einer bestimmten Person, die der Vergangenheit angehört, sagen, “das war nicht ich, doch ein Fragment meiner seelischen Vergangenheit war in ihm gegenwärtig”. Wiedergeburt ist eine komplizierte Angelegenheit und kein so einfacher Mechanismus, wie die volkstümliche Vorstellung es wahr haben will.

\*

Die Frage in deinem Brief scheint mir zu starr formuliert zu sein und den Tatsachen und Kräften des Daseins nicht genügend Rechnung zu tragen. Sie klingt eher nach einem Problem, das sich aufgrund der jüngsten wissenschaftlichen Theorien erheben könnte, nämlich wenn alles aus einander sich völlig gleichenden Protonen und Elektronen besteht (die Anzahl der Gruppen ausgenommen, doch warum sollte ein Unterschied in der Quantität einen derart großen Unterschied in der Qualität ausmachen?), wie kommt es dann, dass die Auswirkung davon in solch überwältigenden Unterschieden der Abstufung, der Art, der Macht, in Unterschieden von allen zum Ausdruck kommt? Aber warum sollten wir davon ausgehen, dass die seelischen Keime oder Funken wie in einem Wettlauf alle im gleichen Augenblick starteten, alle unter gleichen Voraussetzungen und gleichartig in ihrer Kraft und Natur? Gehen wir von der Annahme aus, dass das Eine Göttliche der Ursprung von allem und das Selbst das gleiche in

allen ist; warum sollte sich jedoch in der Schöpfung der Unendliche nicht in unendlicher Verschiedenheit verkörpern, warum muss es eine unzählbare Gleichheit sein? Wieviele dieser seelischen Keime starteten lange vor den anderen und haben eine große Vergangenheit der Entwicklung hinter sich, und wieviele sind noch jung und roh und erst halb erwachsen? Und warum sollte es selbst unter denen, die gemeinsam starteten, nicht einige geben, die sich mit großer Schnelligkeit vorwärtsbewegten, und andere, die säumig waren und nur mit Mühe wuchsen oder in Kreisen umherwanderten? Und außerdem gibt es eine Evolution, und erst in einem bestimmten Stadium der Evolution wird die Grenze des Tierreiches überschritten und ein menschlicher Anfang gemacht; was löst diesen menschlichen Anfang, der eine sehr beträchtliche Revolution oder Umwälzung darstellt, aus? Bis zur Grenzlinie des Tierreiches entwickelten sich das Vital und das Physische – ist es für den menschlichen Beginn nicht notwendig, dass die Herabkunft eines mentalen Wesens stattfindet, welches die vitale und physische Evolution weiterführt? Und kann es nicht auch durchaus sein, dass die herabkommenden mentalen Wesen nicht alle die gleiche Macht, das gleiche Format haben und außerdem ein nicht gleichartig entwickeltes vitales und physisches Bewusstseins-Material aufnehmen? Wir dürfen die okkulte Tradition einer Hierarchie von Wesen nicht übersehen, die über der gegenwärtigen Manifestation stehen und in diese eintreten, woraus sich offensichtlich ein so ungeheurer Unterschied an Ordnungen ergibt, und die sich sogar in das “Spiel” einmischen, indem sie durch die Pforten der Geburt in die Natur herabkommen. Es ist ein kompliziertes Problem, das nicht mit der Starrheit einer mathematischen Formel ausgedrückt werden darf.

Ein großer Teil der Schwierigkeiten in dieser Hinsicht, besonders das Zutagetreten unerklärlicher Widersprüchlichkeit, erhebt sich, weil das Problem selbst nicht richtig erkannt wurde. Nimm die volkstümliche Vorstellung von Reinkarnation und *karma* – sie gründet sich auf der rein mentalen Annahme, das Wirken der Natur hätte moralisch zu sein und müsse der strengen Moral einer für alle gleichen Gerechtigkeit folgen – ein gewissenhaftes, ja mathematisches Gesetz von Belohnung und Bestrafung oder jedenfalls von Konsequenzen, die mit der menschlichen Vorstellung der richtigen Entsprechung übereinstimmen. Doch die Natur ist nicht moralisch – sie gebraucht Kräfte und Vorgänge in moralischem, amoralischem und nicht-moralischem Durcheinander, um ihre Ziele zu verwirklichen. Die Natur in ihrem äußeren Aspekt scheint sich um nichts anderes zu kümmern, als dass die Dinge geschehen, oder aber die Voraussetzungen für eine kunstvolle Vielfalt des Lebens-Spiels zu schaffen. Die Natur in ihrem tieferen Aspekt, als bewusste

spirituelle Macht, strebt nach Wachstum durch Erfahrung, nach spiritueller Entwicklung der Seele in ihrer Obhut – und diese Seelen haben dabei selbst ein Wort mitzureden. All diese guten Leute jammern und wundern sich, dass sie und andere gute Leute unausgesetzt von derart sinnlosem Leid und Unglück heimgesucht werden. Ist es aber wirklich eine äußere Macht, die sie heimsucht, oder ist es ein mechanisch-karmisches Gesetz? Ist es nicht möglich, dass die Seele selbst – nicht das äußere Mental, sondern der innere Spirit – diese Dinge als Teil ihrer Entwicklung gewählt und angenommen hat, um rasch durch die notwendige Erfahrung zu gehen, sich *durchzuhauen*<sup>1</sup>, selbst auf die Gefahr hin, dass das äußere Leben und der Körper großen Schaden erleiden? Ist es nicht möglich, dass für die wachsende Seele, den Spirit in uns, die Schwierigkeiten, Hindernisse und Angriffe ein Mittel des Wachstums, der vermehrten Kraft, der größeren Erfahrung sein könnten – ein Training für den spirituellen Sieg? Es könnte immerhin sein, dass sich die Dinge so verhalten und dass es nicht eine reine Frage von Pfunden, Schillingen und Pence ist, eine Frage der Austeilung von Belohnung und vergeltender Strafe.

Das gleiche gilt für das Problem, ein Tier unter den Umständen zu töten, wie sie dein Freund in dem Brief schildert. Dieses Problem erhebt sich auf der Grundlage eines unveränderlichen ethischen “richtig oder falsch”, das in allen Fällen angewendet werden soll: Ist es grundsätzlich unter irgendwelchen Umständen erlaubt, ein Tier zu töten, oder ist es richtig, ein Tier unter deinen Augen leiden zu lassen, wenn du es durch Euthanasie erlösen kannst? Auf eine derart formulierte Frage kann es keine unanfechtbare Antwort geben, da die Antwort von Daten abhängt, die dem Mental nicht zur Verfügung stehen. Tatsächlich gibt es noch viele andere Gründe, welche die Menschen diesen kurzen und gnädigen Weg aus der Schwierigkeit wählen lassen – die nervliche Unfähigkeit, den Anblick und das Anhören von so viel Leiden zu ertragen, der sinnlose Kummer, der Abscheu und die Unbequemlichkeit, alles scheint dafür zu sprechen, dass das Tier selbst von all dem erlöst sein will. Was aber fühlt das Tier wirklich? Klammert es sich trotz des Schmerzes nicht doch an das Leben? Oder hat die Seele diese Dinge vielleicht auf sich genommen, um der rascheren Entwicklung in ein höheres Lebens-Stadium willen? Sollte dies der Fall sein, dann kann die angewandte Barmherzigkeit das *karma* des Tieres durchaus beeinträchtigen. Tatsächlich fällt die rechte Entscheidung von Fall zu Fall verschieden aus und hängt von einem Wissen ab, über welches das menschliche Mental nicht verfügt – und es kann durchaus gesagt werden, dass, solange es dieses Wissen nicht

---

<sup>1</sup> Sri Aurobindo gebraucht hier das deutsche Wort “durchhauen”

besitzt, man kein Recht hat zu töten. Ein dunkles Erkennen dieser Wahrheit ließ Religionen und Ethik das Gesetz von *ahimsā* [Nicht-Gewalt] entwickeln – und dennoch wird auch dies zu einer mentalen Regel, die, in der Praxis anzuwenden, nicht möglich ist. Und vielleicht ist die Moral hiervon, dass wir in jedem Fall, so wie die Dinge liegen, entsprechend unserer besten Einsicht handeln müssen, dass die Lösung dieser Probleme jedoch erst dann erfolgen kann, wenn man nach einem größeren Licht, einem größeren Bewusstsein strebt, in dem die Probleme als solche, wie sie derzeit vom menschlichen Mental erfahren werden, nicht mehr entstehen, da wir eine Schau haben werden, die die Welt auf andere Weise sieht, und eine Führung, über die wir gegenwärtig noch nicht verfügen. Das mentale oder moralische Gesetz ist ein Notbehelf, den die Menschen auf sehr unsichere und fehlerhafte Weise anwenden müssen, bis sie die Dinge in ihrer Ganzheit im Licht des Spirits zu erkennen vermögen.

\*

Du solltest einen weit verbreiteten Irrtum hinsichtlich der Reinkarnation vermeiden. Die allgemeine Vorstellung ist, dass Titus Balbus als John Smith wiedergeboren wird, als ein Mensch mit der gleichen Persönlichkeit, dem gleichen Charakter und den gleichen Fähigkeiten, die er in einem früheren Leben besaß, mit dem einzigen Unterschied, dass er Mantel und Hosen trägt statt einer Toga und dass er Cockney-Englisch spricht statt des volkstümlichen Lateins. Das ist nicht der Fall. Es hätte nicht den geringsten Sinn, die gleiche Persönlichkeit oder den gleichen Charakter millionenmale vom Anbeginn der Zeit bis an ihr Ende zu wiederholen. Die Seele tritt um der Erfahrung willen in die Geburt ein, um des Wachstums und der Entwicklung willen, bis sie das Göttliche in die Materie bringen kann. Es ist das zentrale Wesen, das sich inkarniert, nicht die äußere Persönlichkeit – die Persönlichkeit ist lediglich eine Form, die sich das zentrale Wesen in diesem einen Leben für seine Erfahrungen schafft. In einer anderen Geburt wird es sich eine andere Persönlichkeit schaffen, andere Fähigkeiten, ein Leben, das anders verläuft. Angenommen, Virgil würde wiedergeboren, dann könnte er sich durchaus in einem oder zwei weiteren Leben wieder der Poesie zuwenden, doch würde er vermutlich nicht wieder ein Epos schreiben, sondern eher eine leichte, doch elegante und schöne Lyrik, derart, wie er sie in Rom schreiben wollte, aber nicht dazu kam. In einem weiteren Leben würde er vielleicht überhaupt kein Dichter sein, sondern ein Philosoph und Yogi, der die höchste Wahrheit zu erreichen und auszudrücken sucht, denn auch dies war ein unverwirklichter Zug seines Bewusstseins in jenem Leben. Und vielleicht ist er zuvor ein Krieger oder Herrscher gewesen und hatte

Taten wie Aeneas oder Augustus vollbracht, die er später dann besungen hat. Und so weiter – auf die eine oder andere Weise entfaltet das zentrale Wesen einen neuen Charakter, eine neue Persönlichkeit, es wächst und entwickelt sich und geht durch alle Arten der Erderfahrung.

In dem Maße, wie das sich entfaltende Wesen weitergeformt und reicher und komplizierter wird, sammelt es gleichsam Persönlichkeiten an. Manchmal verbergen sie sich hinter den aktiven Elementen und bringen etwas Farbe in diese, einen charakteristischen Zug, hie und da eine Fähigkeit –, oder aber sie befinden sich im Vordergrund, und es entsteht eine vielschichtige Persönlichkeit, ein vielseitiger Charakter oder ein vielseitiges, ja gleichsam universales Talent. Wenn aber eine frühere Persönlichkeit, eine frühere Fähigkeit voll in Erscheinung tritt, dann nicht deshalb, um das zu wiederholen, was bereits getan wurde, sondern um die gleiche Fähigkeit in neue Formen und Umrisse zu gießen und zu einer neuen Harmonie des Wesens zu verschmelzen, die nicht die Wiederholung dessen sein wird, was vor her war. Daher darfst du nicht erwarten, das zu sein, was der Krieger und Dichter waren. Einige der äußeren kennzeichnenden Eigenschaften mögen wiederkehren, jedoch in sehr veränderter Form und neuer Zusammenstellung. Die Energien werden in eine andere Richtung gelenkt, um das zu vollbringen, was vorher nicht vollbracht wurde.

Noch etwas anderes. Nicht die Persönlichkeit, sondern der Charakter ist bei der Wiedergeburt von vordringlicher Wichtigkeit – das seelische Wesen ist es, das hinter der Evolution der menschlichen Natur steht und sich mit ihr entfaltet. Die Seele, sobald sie sich vom Körper löst und das Mental und Vital auf dem Weg zu ihrem Ruheplatz zurücklässt, bewahrt den Kern der Erfahrungen – nicht die physischen Ereignisse, nicht die vitalen Bewegungen, nicht den mentalen Aufbau, nicht die Fähigkeiten oder Charaktere, sondern etwas Wesentliches, das sie aus ihnen bezieht, etwas, das man das göttliche Element nennen könnte, um dessentwillen das übrige bestand. Und das ist die immerwährende Hinzufügung, durch die man dem Göttlichen entgegenwächst. Daher hat man auch meist keine Erinnerung an die äußeren Ereignisse und Umstände des vergangenen Lebens, die zwar in einer Art keimhafter Erinnerung vorhanden sind, gewöhnlich aber nicht in Erscheinung treten – für eine derartige Erinnerung hätte eine kraftvolle Entwicklung auf ein ununterbrochenes Fortbestehen des Mentals, Vitals und selbst des feinen Physischen stattfinden müssen. Das, was das göttliche Element im Großmut des Kriegers war, das, was sich in seiner Treue, in seinem Adel, seinem Edelmut zeigte, das, was das göttliche Element in der harmonischen Geistigkeit und weitherzigen Vitalität des Dichters war, und das sich in ihnen ausdrückte, wird

erhalten bleiben und in einer neuen Harmonie des Charakters einen neuen Ausdruck finden; oder aber es wird, wenn sich das Leben dem Göttlichen zuwendet, als eine Fähigkeit für die Verwirklichung oder die Arbeit, die für das Göttliche zu geschehen hat, in Erscheinung treten.

\*

Die nicht-materialistische europäische Vorstellung unterscheidet zwischen Seele und Körper: der Körper ist vergänglich, die Seele – das mental-vitale Bewusstsein – ist unsterblich, sie bleibt immer die gleiche (schreckliche Vorstellung!), ob im Himmel oder auf Erden, und wenn es eine Wiedergeburt gibt, dann ist es die gleiche verdammte Persönlichkeit, die zurückkehrt und sich auf ähnliche Weise lächerlich macht. Das Wesen nimmt im Verlauf seiner Leben verschiedene Persönlichkeiten an und durchläuft verschiedenartige Erfahrungen, doch bringt es diese in der Regel nicht in das nächste Leben mit. Es übernimmt ein neues Mental, Vital und einen neuen Körper. Die mentalen Fähigkeiten, Neigungen, Interessen und Eigenheiten des vergangenen Mentals und Vitals werden jedoch von dem neuen Mental und Vital nicht übernommen, außer in dem Umfang, der für das nächste Leben nützlich ist. Man kann in einem Leben die Fähigkeit dichterischen Ausdrucks besitzen, im nächsten aber kein derartiges Talent zur Dichtung oder nicht einmal Interesse an ihr haben. Auf der anderen Seite können unterdrückte, fehlende oder unvollkommen entwickelte Neigungen eines Lebens in einem nächsten in Erscheinung treten. Der Gegensatz, den du bemerkt hast, wäre demnach nicht überraschend. Die Essenz vergangener Erfahrungen wird bewahrt, nicht aber die Form der Erfahrung oder der Persönlichkeit, ausgenommen jene, die für das nächste Stadium des Fortschritts der Seele gebraucht werden.

Das Wesen kann sich in dem langen Verlauf seiner Erfahrung eine Zeitlang dem Suchen nach sinnlichen Vergnügungen hingeben, dies aber später aufgeben und sich höheren Dingen zuwenden. Dies ist sogar im Laufe einer einzigen Lebenszeit möglich, *a fortiori* in einem zweiten Leben, in das die alten Persönlichkeiten nicht übernommen werden.

\*

Ich erinnere mich nicht des Zusammenhangs, in dem der Ausdruck “andere Kräfte” gebraucht wurde. Doch was du sagst, ist richtig, das heißt unter der Voraussetzung, dass eine vergangene Persönlichkeit oder ein Teil von ihr bewusst in das gegenwärtige Leben übernommen wird. Es stimmt vermutlich, dass du in einem vergangenen Leben ein Revolutionär warst, und wenn kein Revolutionär, so doch in eine gewaltsame politische Tätigkeit

verwickelt. Ich kann es nicht genauer bezeichnen oder umreißen. Doch nicht nur die plötzlichen Ausbrüche von Ärger und Gewalttätigkeit, sondern wahrscheinlich auch der Wunsch zu helfen, zu erneuern, zu läutern, und andere Gefühlskräfte und Leidenschaften stammen von dorthin. Wenn eine Persönlichkeit derart ins nächste Leben übertragen wird, werden nicht nur die unerwünschten Seiten, sondern auch die geläuterten und gebändigten Dinge übernommen.

\*

Das Unterbewusste wird für dieses eine Leben geformt und wird von der Seele nicht von einem Leben zum anderen mitgenommen. Die Erinnerung an vergangene Leben ist nirgendwo im Wesen aktiv – wenn du damit die Erinnerung an Einzelheiten meinst. Sie ruht vielmehr und ist unauffindbar, es sei denn, dass bestimmte wesentliche, aus der Vergangenheit übernommene Persönlichkeiten die Erinnerung aus dem jeweiligen Leben bewahrt haben, in welchem sie verkörpert waren; so zum Beispiel, wenn sich eine Persönlichkeit, die in Venedig oder Rom lebte, von Zeit zu Zeit einer oder mehrerer Einzelheiten der damaligen Geschehnisse erinnert. Meist jedoch wird nur die Essenz der vergangenen Leben im Wesen aktiviert, nicht aber bestimmte Erinnerungen. Daher kann man keinesfalls sagen, dass die Erinnerung in einem besonderen Teil des Bewusstseins oder auf einer besonderen Ebene lokalisiert sei.

\*

Nein, das Unterbewusste ist das Instrument des physischen Lebens und verschwindet nach dem Tod. Es fehlt ihm der nötige Zusammenhang, um ein geordnetes, anhaltendes Dasein zu besitzen.

\*

Bei den meisten Menschen löst sich das Vital nach einer gewissen Zeit auf, da es, um unsterblich zu sein, nicht genügend geformt ist. Die herabkommende Seele schafft sich eine neue vitale Formung, die für das neue Leben geeignet ist.

\*

Wenn man eine kraftvolle spirituelle Entwicklung durchlaufen hat, ist es leichter, das geformte Mental oder Vital nach dem Tod zurückzubehalten. Die betreffende Person muss jedoch nicht unbedingt ein *bhakta* oder *jñānī* gewesen sein. Man könnte zum Beispiel von Shelley oder Plato sagen, dass sie ein entwickeltes Mental besaßen, das um die Seele zentriert war – von ihrem Vital

kann man das schwerlich behaupten. Napoleon besaß ein kraftvolles Vital, das aber nicht um das seelische Wesen angeordnet war.

\*

(Das Überleben der Zentren nach dem Tod:) Nicht so wie sie sind. Was übrigbleibt und in welchem Ausmaß hängt von der Entwicklung in jedem einzelnen Fall ab. Natürlich überdauern die Zentren als solche, denn sie befinden sich im feinstofflichen Leib, von wo sie auf die entsprechenden physischen Zentren einwirken können.

\*

So wie ein Mensch auf seinen gewöhnlichen Bewusstseinssebenen verschiedene Persönlichkeiten hat – ebenso können sich verschiedene Wesen mit seinem Bewusstsein in einem späteren Entwicklungsstadium assoziieren – sie können in sein höheres Mental oder andere höhere Seins-Ebenen herabkommen und sich mit seiner Persönlichkeit verbinden. Das gilt für das Prinzipielle. Für eine spezielle Aussage jedoch ist es ungenau. Es bezieht sich vermutlich auf jene Zeit, in der die Mutter Wesen herabbrachte, die die Arbeit stützen sollten.

\*

Es ist für ein Wesen der höheren Ebenen immer möglich, eine Erdbirth auf sich zu nehmen – es schafft sich dann ein Mental oder Vital oder verbindet sich mit einem Mental, Vital und einem Körper, die bereits unter seinem Einfluss entwickelt wurden – es gibt in der Tat viele Möglichkeiten für seine Manifestation hier, nicht nur eine.

\*

Den vergangenen Leben sollte man keine zu große Bedeutung beimessen. Für den Zweck dieses Yoga ist man das, was man ist und darüber hinaus, was man sein will. Was man war, ist Nebensache.

\*

Im Ernst, diese historischen Identifikationen sind ein gefährlicher Zeitvertreib und öffnen dem Spiel der Phantasie hundert Türen und Tore. Einige mögen und müssen der Natur der Dinge nach wahr sein; wenn die Menschen jedoch einmal damit anfangen, wissen sie nicht mehr, wo sie aufhören sollen. Wichtiger als die vergangenen Leben sind die [allgemeinen] Linien, ist die Inkarnation der Kräfte, die erklärt, was man jetzt ist. Was die bestimmten Leben oder vielmehr Persönlichkeiten anbelangt, so zählen allein diejenigen, die



entscheidend [in einem Menschen] geformt sind und machtvoll zu der jetzigen Entwicklung beigetragen haben. Es ist jedoch nicht immer möglich, sie zu benennen; denn nicht von einem Hunderttausendstel dessen, was gewesen ist, wurde in menschlicher Zeit ein Name bewahrt.

\*

Es ist ein wenig schwierig zu erklären. Wenn man einen neuen Körper erhält, setzt sich die ihn bewohnende Natur – die Mental-Natur, die Vital-Natur, die physische Natur – aus vielen Persönlichkeiten zusammen und nicht nur aus einer, wie vielfach angenommen wird; es gibt hingegen nur *ein* zentrales Wesen. Diese komplexe Persönlichkeit wird zum Teil geformt, indem Persönlichkeiten aus vergangenen Leben zusammengebracht werden, aber auch indem Erfahrungen, Neigungen, Einflüsse aus der Erdatmosphäre gesammelt und von einer der entscheidenden Persönlichkeiten als passend für die eigene Natur angenommen werden. Solch ein Einfluss, der von X oder einem seiner Jünger zurückgelassen wurde, kann von dir aufgenommen worden sein, deshalb aber bist du noch keine Inkarnation von ihm.

\*

Diese Dinge (Buddha, Ramakrishna, Vivekananda oder Shankara häufig in einer Vision zu sehen) sind das Ergebnis vergangener Gedanken und Einflüsse. Es gibt verschiedene Arten, manchmal nur Gedankenformen, die von der eigenen Gedankenkraft geschaffen wurden, um als Gefäß für eine mentale Verwirklichung zu dienen; manchmal sind es Mächte verschiedener Ebenen, die diese Gestalten zur Förderung ihrer Arbeit durch das Individuum annehmen – manchmal jedoch ist man tatsächlich in Verbindung mit demjenigen, der den Namen, die Gestalt und die Persönlichkeit von Buddha, Ramakrishna, Vivekananda oder Shankara hatte.

Man braucht kein Wesenselement in sich zu haben, das diesen Persönlichkeiten gleicht – ein Gedanke, ein Streben, eine Formung des Mentals oder Vitals reichen aus, um die Verbindung herzustellen, sie reichen für eine respondierende Vibration dessen aus, was diese Mächte darstellen.

\*

Die Mutter spricht zu Menschen über deren vergangene Leben nur dann, wenn sie in ihrer Konzentration deutlich ein Bild oder eine Erinnerung ihrer Vergangenheit sieht; doch dies geschieht jetzt selten.

Aus vergangenen Leben werden hauptsächlich die Natur der Persönlichkeit und die Ergebnisse der Lebenserfahrung bewahrt. Namen, Ereignisse, physische Einzelheiten werden nur unter außergewöhnlichen Umständen erinnert und sind von durchaus untergeordneter Bedeutung. Wenn die Menschen versuchen, sich solcher äußeren Dinge zu erinnern, geschieht es meist, indem sie viele romantische Vorstellungen in sich erstehen lassen, die nicht stimmen.

Ich glaube, du solltest diese Idee der vergangenen Leben fallenlassen. Eine Erinnerung an vergangene Persönlichkeiten, die von selbst entsteht (ohne Namen oder rein äußerliche Einzelheiten), ist manchmal wichtig, um etwas in der gegenwärtigen Entwicklung deutlich zu machen; es reicht jedoch völlig aus, das Wesen dieser Persönlichkeit zu kennen und den Anteil, den sie an der gegenwärtigen Charakterbeschaffenheit hat. Das übrige hat nur geringen Wert.

\*

Es ist überflüssig, diesen Vorstellungen der vergangenen Leben irgendwelchen Glauben zu schenken. X's Vorstellung von Y's Wiedergeburt ist ganz offensichtlich ein reines Hirngespinnst und nichts sonst.

Das einzig Wahre an diesen Dingen ist meist die Erkenntnis, dass man eine Kraft, die einmal in einer bestimmten Person gegenwärtig war, nun als einen Teil der eigenen Natur besitzt – aber nicht, dass die gleiche Persönlichkeit vorhanden ist.

Natürlich gibt es eine Wiedergeburt; um jedoch festzustellen, dass man dieser oder jener Wiedergeborene ist, bedarf es einer tieferen Erfahrung, nicht einer rein mentalen Intuition, die leicht ein Irrtum sein kann.

\*

Ideen dieser Art über X oder Y sind mentale Ideen, von denen das Vital sich stark angezogen fühlt – die Wahrheit vergangener Leben kann aber nicht auf diese Weise entdeckt werden. Diese mentalen Ideen sind falsch. Du musst auf das direkte Wissen einer befreiten Natur warten, bevor du zu erkennen vermagst, wer du in deinem vergangenen Leben warst.

\*

Die Seele gibt die mentalen und anderen Hüllen (außer der physischen) nicht unmittelbar beim Tod auf. Man sagt, dass es im ganzen drei Jahre dauert, sich von der Verbindungszone mit der Erde zu lösen – es kann aber Fälle eines langsameren oder schnelleren

Durchganges geben. Die seelische Welt ist nicht mit der Erde verbunden – jedenfalls nicht auf diese Weise. Und der Geist, der bei Séancen auftaucht, ist nicht das seelische Wesen. Was durch das Medium in Erscheinung tritt, ist ein Gemisch, das aus dem Unterbewusstsein des Mediums und dem der Séance-Teilnehmer stammt (ich gebrauche “unterbewusst” hier im gewöhnlichen, nicht im yogischen Sinn) – es können vitale Hüllen sein, die von den Verstorbenen zurückgelassen und unter Umständen von einem Geist oder vitalen Wesen benutzt werden; es kann auch der Verstorbene selbst in seiner vitalen Hülle sein, oder aber etwas, das für diese Gelegenheit übernommen wurde (es ist jedoch der vitale Teil, der die Verbindung herstellt), es können Elementargeister, also Geister der niedrigsten vital-physischen Welt nahe der Erde sein usw. usw. Meist ein furchtbares Durcheinander – ein Mischmasch aller Arten von Dingen, die durch eine Vermittlungszone aus “astralem” Graulicht und Schatten kommen. Viele dieser “Vermittler” scheinen Menschen zu sein, die gerade in die feinstoffliche Welt eingetreten sind, wo sie sich von einer verbesserten Ausgabe des Erdenlebens umgeben fühlen und glauben, dass dies die wirkliche und endgültige andere Welt nach der Erde sei – tatsächlich jedoch ist es nur eine Verlängerung der Ideen, Bilder und Assoziationen der menschlichen Ebene. Es ist die nächste Welt, wie sie von spiritistischen “Führern” und anderen Séance-Vermittlern dargestellt wird.

\*

Das alles besitzt keine allzu große Glaubwürdigkeit (Mitteilungen von spiritistischen Führern). Wenn man es näher betrachtet, sieht man, dass diese ihren Anhängern nur das vorschlagen, was bereits im Mental der Séance-Teilnehmer vorhanden ist, und sehr wenig kommt dabei heraus. Natürlich gibt es Einflüsse aus anderen Welten, und zwar jede Menge, die innere Führung jedoch ist nicht von dieser Art – außer in sehr seltenen Fällen.

\*

Automatisches Schreiben und spiritistische Séancen sind eine sehr fragwürdige Angelegenheit. Ein Teil stammt aus dem unterbewussten Mental des Mediums, ein anderer Teil aus dem der Séance-Teilnehmer. Man darf jedoch nicht alles einer aufgebauchten Phantasie und Erinnerung zuschreiben. Manchmal gibt es Dinge, die keiner der Anwesenden wissen oder erinnern kann, manchmal sogar, obwohl selten, flüchtige Ausblicke in die Zukunft. Meist jedoch bringen diese Sitzungen mit einer sehr niedrigen Welt von vitalen Wesen und Kräften in Verbindung, die dunkel, widerspruchsvoll und schlau sind – es ist gefährlich, mit ihnen Umgang zu pflegen oder sich irgendeinem Einfluss

preiszugeben. Ouspensky und andere sind zweifellos durch diese Experimente mit einer zu mathematischen Auffassung gegangen, was sie zwar einerseits schützte, andererseits jedoch daran hinderte, zu einer mehr als oberflächlich-intellektuellen Ansicht über ihre Bedeutung zu gelangen.

\*

Was meinst du mit einem Geist? Das Wort "Geist", wie es in der Umgangssprache gebraucht wird, umfasst eine große Zahl von bestimmten Phänomenen, die in keinem Zusammenhang miteinander stehen. Einige davon seien hier angeführt:

1. Ein tatsächlicher Kontakt mit der Seele eines Menschen in seinem feinstofflichen Leib, der auf unser Mental durch das Erscheinen eines Bildes oder das Hören einer Stimme übertragen wird.

2. Ein mentales Gebilde, das mit Hilfe der Gedanken und Gefühle eines abgeschiedenen Menschenwesens die Atmosphäre einer Stätte oder eines Ortes prägt – es wandert dort umher oder vervielfacht sich, bis es sich schließlich entweder erschöpft oder durch das eine oder andere Mittel aufgelöst wird. Das ist die Erklärung solcher Phänomene wie das verhexte Haus, in denen Vorgänge, die zum Beispiel einen Mord begleiteten oder ihm vorangingen, wieder und wieder stattfinden, und vieler derartiger Erscheinungen mehr.

3. Ein Wesen der niederen vitalen Ebenen, das entweder die abgeworfene Hülle eines gestorbenen menschlichen Wesens oder aber ein Fragment seiner vitalen Persönlichkeit angenommen hat und in dieser Gestalt erscheint und handelt und vielleicht sogar die oberflächlichen Gedanken und Erinnerungen jener Person hat.

4. Ein Wesen der niederen vitalen Ebene, das über ein lebendes Menschenwesen oder mit Hilfe eines anderen Instrumentes oder Mittels fähig ist, sich hinreichend zu materialisieren, damit es in einer sichtbaren Form erscheinen und handeln oder mit einer hörbaren Stimme sprechen kann; oder aber, ohne zu erscheinen, stoffliche Dinge bewegt, zum Beispiel Möbel oder Gegenstände materialisiert oder sie von einem Platz zum anderen schiebt. Dies ist es, was man *Poltergeister* nennt – Erscheinungsformen von Steine werfenden und Bäume bewohnenden *bhūtas* und andere wohlbekanntes Phänomene.

5. Erscheinungen, die vom eigenen Mental geformt werden und auf die Sinne wie objektive Phänomene wirken.

6. Vitale Wesen, die zeitweilig von Menschen Besitz ergreifen und manchmal vorgeben, abgeschiedene Verwandte zu sein, usw.

7. Gedankenbilder, die Menschen zur Zeit des Todes häufig von sich projizieren und die in diesem Augenblick oder einige Stunden später ihren Freunden oder Verwandten erscheinen.

Du siehst, dass nur in einem dieser Fälle, dem ersten, eine Seele vorkommt, und hier erhebt sich keine Schwierigkeit.

\*

Jeder Mensch auf Erden folgt seiner eigenen Schicksalslinie, die von seiner Natur und seinen Taten bestimmt wird, und nur wenn man den gesamten Verlauf vieler Leben betrachtet, kann die Bedeutung und Notwendigkeit dessen, was in einem bestimmten Leben geschieht, verstanden werden. Doch diejenigen, die über das gewöhnliche Mental und die gewöhnlichen Gefühle hinausgelangen und die Dinge als ein Ganzes zu sehen vermögen, können erkennen, dass sogar Irrtümer, Missgeschick und Misere nichts als Stationen auf der Reise sind; die Seele aber sammelt Erfahrung in dem Maß, wie sie diese meistert und hinter sich lässt, bis sie für den Übergang reif ist, der sie über diese Dinge hinaus zu einem höheren Bewusstsein und Leben führen wird. Wenn man zu dieser Scheidelinie gelangt ist, muss man das alte Mental und die alten Gefühle zurücklassen. Man blickt dann auf diejenigen, die noch in die Freuden und Sorgen der gewöhnlichen Welt verstrickt sind, mit Sympathie und, wo immer es möglich ist, mit spiritueller Hilfsbereitschaft, doch ohne verhaftet zu sein. Man lernt, die Führung in all ihrem Straucheln zu erkennen, und vertraut der Universalen Kraft, die über ihrem Dasein wacht, es stützt und für sie tut, was immer das Beste für sie ist. Das eine aber, das wirklich für uns zählt, ist, in das Größere Licht und die Göttliche Einung einzutreten – sich zum Göttlichen hinzuwenden, auf es allein zu vertrauen, sei es für uns oder andere.

\*

Dies ist eine sehr verwickelte und schwierige Frage, und sie kann kaum in wenigen Worten beantwortet werden. Überdies ist es unmöglich, eine allgemeine Richtlinie dafür aufzustellen, warum solche inneren, engen Kontakte [zwischen zwei Menschen] bestehen, denen dann die physische Trennung durch den Tod folgt – jeder Fall ist anders, und man müßte die Personen kennen und mit ihrer Seelengeschichte vertraut sein, um sagen zu können, was hinter ihrer Begegnung und Trennung stand. Im allgemeinen ist ein Leben nur eine kurze Episode in einer langen Geschichte spiritueller Evolution, in welcher die Seele der Kurve jener Linie folgt, die für die Erde festgelegt wurde, und sie durchläuft viele Leben, um sie zu vollenden. Es ist eine Evolution aus stofflicher Unbewusstheit zu Bewusstsein und dann auf das Göttliche Bewusstsein hin, von der

Unwissenheit zu göttlichem Wissen, von der Dunkelheit durch Halblight zum Licht, vom Tod zur Unsterblichkeit, vom Leiden zu Göttlicher Seligkeit. Leiden entsteht zunächst durch Unwissenheit, dann durch die Trennung des individuellen Bewusstseins vom Göttlichen Bewusstsein und Sein, eine Trennung, die durch die Unwissenheit entstand – wenn all dies aufhört, wenn man im Göttlichen lebt und nicht mehr in seinem abgespaltenen kleineren Selbst, dann erst kann Leiden insgesamt enden. Jede Seele folgt ihrer eigenen [Schicksals-] Linie, diese Linien treffen sich, bleiben eine Zeitlang zusammen, trennen sich dann, um einander vielleicht später abermals zu begegnen – und wenn sie sich wieder auf der Reise treffen, dann deshalb, um sich in der einen oder anderen Weise zu helfen. Nach dem Tod wandert die Seele zu anderen Daseinsebenen, verweilt dort eine gewisse Zeit und erreicht ihren Ruheort, wo sie bis zu einem weiteren Erdendasein bleibt. Das ist das allgemeine Gesetz; was aber die Beziehung von zwei verkörperten Seelen zueinander anbelangt, so ist das eine Frage ihrer persönlichen Evolution, über die nichts Allgemeines ausgesagt werden kann, da es eng mit ihrer Seelengeschichte zusammenhängt und persönliches Wissen erfordert. Mehr kann ich darüber nicht sagen; ich weiß auch nicht, ob es ihr viel helfen wird, da diese Dinge gewöhnlich nur dann hilfreich sind, wenn man in das Bewusstsein eintritt, in dem sie keine bloßen Ideen mehr sind, sondern Wirklichkeiten werden. Dann grämt man sich nicht länger, da man in die Wahrheit eingetreten ist, und die Wahrheit bringt Ruhe und Frieden.

\*

Meist ist es eine vitale Verbindung, die seelische ist verhältnismäßig selten. Etwas aus den vergangenen Leben bestimmt gewöhnlich die Verbindungen in diesem gegenwärtigen Leben, doch gleichen diese Verbindungen selten denjenigen, die für die vergangenen Leben entscheidend waren.

\*

Ich kann den Schock verstehen, den du durch den verhängnisvollen Tod deiner Frau erlitten hast. Du bist aber nun ein Suchender und Sadhak der Wahrheit und musst darauf ausgerichtet sein, dich über die normalen Reaktionen des menschlichen Wesens zu erheben und die Dinge in einem größeren Licht zu sehen. Betrachte deine dahingegangene Frau als eine Seele, die in dem Auf und Ab eines Lebens der Unwissenheit Fortschritte machte – wie alle übrigen hier; im Laufe dieser Entwicklung geschehen Dinge, die dem menschlichen Mental als unglücklich erscheinen, und als besonders schmerzlich und bedauerlich wird es empfunden, wenn durch einen plötzlichen, durch Unfall oder Gewalttätigkeit verursachten Tod

dieser kurze Zauber der Erderfahrung, den wir Leben nennen, noch verkürzt wird. Doch einer, der über das äußerliche Sehen hinausgelangt ist, weiß, dass alles, was beim Voranschreiten der Seele geschieht, seine Bedeutung, Notwendigkeit und seinen Platz in der Reihe der Erfahrungen hat, die sie schließlich zu dem Wendepunkt führen, an dem sie aus der Unwissenheit ins Licht tritt. Er weiß, dass, was immer durch die Göttliche Vorsehung geschieht, zum Besten ist, auch wenn es dem Mental anders erscheinen mag. Betrachte deine Frau als eine Seele, welche die Schranke zwischen zwei Daseinszuständen durchschritten hat. Stütze die Reise zu ihrem Ruheort durch ruhige Gedanken und rufe die Göttliche Hilfe, damit sie ihr beistehe. Ein zu lange währender Schmerz fördert nicht, sondern verzögert die Reise der abgeschiedenen Seele. Grübele nicht über deinem Verlust, sondern denke allein an ihr spirituelles Wohlergehen.

\*

Das Geschehene muss nun als etwas Vorherbestimmtes ruhig hingenommen werden und als das Beste für den Fortschritt seiner Seele von Leben zu Leben, obgleich es in menschlichen Augen nicht das Beste zu sein scheint, da diese nur die gegenwärtige und äußere Erscheinung sehen. Für den spirituell Suchenden ist der Tod nur ein Übergang von einer Lebensform zu einer anderen, und niemand ist tot, sondern lediglich fortgegangen. Betrachte es so und überwinde alle Reaktionen von vitalem Schmerz – sie können ihm auf seiner Reise nicht helfen. Folge standhaft dem Weg zum Göttlichen.

\*

Natürlich ist das eine reale Tatsache – der Tod ist nur ein Abwerfen des Körpers, kein Aufhören des persönlichen Daseins. Ein Mensch ist nicht tot, weil er in ein anderes Land reist und seine Kleider wechselt, um sich dem dortigen Klima anzupassen.

\*\*\*

## SCHICKSAL UND FREIER WILLE, KARMA, VERERBUNG USW.

### I. SCHICKSAL UND FREIER WILLE

Deine Auszüge sind für sich genommen sehr eindrucksvoll, wenn man jedoch das Buch liest, vermindert sich der entstandene Eindruck und schwindet schließlich dahin. Du führst Cheiros Erfolge an, wie aber steht es mit seinen Misserfolgen? Ich habe das Buch durchgesehen und war ziemlich verblüfft über die Zahl der Weissagungen, die sich nicht erfüllten. Du kannst aus einer kleinen Zahl von Prophezeiungen, wie genau auch immer sie gewesen sein mögen, nicht schließen, dass alles vorherbestimmt ist, einschließlich deiner Frage in dem Brief und meiner Antwort. Das kann so sein, doch reichen die Tatsachen nicht aus, um es zu beweisen. Ganz offensichtlich gibt es im Ablauf der Ereignisse ein Element des Vorhersagbaren – und zwar sowohl genau und im einzelnen als auch in großen Zügen vorhersagbar. Dies aber war bereits bekannt und lässt die Frage weiterhin ungelöst, ob alles vorhersagbar ist, ob Schicksal der einzige Faktor im Dasein ist oder ob es noch andere Faktoren gibt, die es modifizieren können; oder aber, wenn wir das Schicksal als gegeben annehmen, ob es nicht andere Quellen, Mächte oder Ebenen des Schicksals gibt und wir jenes Schicksal, mit dem wir begannen, ändern können, indem wir eine dieser anderen Quellen, Mächte oder Ebenen herbeirufen und sie in unserem Leben aktivieren. Metaphysische Fragen sind nicht so einfach, dass sie entweder in diesem oder einem anderen, entgegengesetzten Sinn ein für allemal gelöst werden können – das ist die volkstümliche Art, die Dinge zu klären, die jedoch ziemlich summarisch und nicht überzeugend ist. Entweder ist alles freier Wille oder aber alles ist Schicksal – so einfach ist es nicht. Diese Frage des freien Willens oder der Vorherbestimmung ist die schwierigste aller metaphysischen Fragen und konnte noch von niemandem beantwortet werden – aus dem guten Grund, weil sowohl das Schicksal als auch der Wille existieren und irgendwo sogar ein freier Wille existiert – die Schwierigkeit ist nur, wie man an ihn herankommt, um ihn wirksam zu machen.

Astrologie? Viele astrologische Vorhersagen erfüllen sich, insgesamt sogar eine große Zahl. Doch daraus folgt nicht, dass die Sterne unser Geschick lenken; die Sterne berichten lediglich über ein Schicksal, das bereits geformt wurde, sie sind Hieroglyphen und keine Kraft – oder wenn ihre Tätigkeit eine Kraft einsetzt, ist es eine übermittelte Energie, aber keine verursachende Macht. Wir können es auch so ausdrücken, dass es jemanden gibt, der das Schicksal bestimmt, und dass es etwas gibt, das Schicksal ist – die Sterne aber sind nur Indikatoren. Die Astrologen selbst sagen, dass es zwei



Kräfte gibt, *daiva* und *puruṣakāra*, Schicksal und individuelle Energie – und die individuelle Energie kann Schicksal verändern, ja sogar zunichte machen. Überdies zeigen die Sterne häufig mehrere Schicksalsmöglichkeiten an, zum Beispiel, dass man im mittleren Alter sterben wird, aber auch ein voraussagbar hohes Alter erreichen kann, wenn diese Vorherbestimmung überwunden wird. Schließlich gibt es Fälle, in denen sich die Vorhersagen des Horoskops mit großer Genauigkeit bis zu einem gewissen Alter erfüllen und dann nicht mehr stimmen. Dies geschieht meist, wenn sich die betreffende Person vom gewöhnlichen Leben abkehrt und dem spirituellen Leben zuwendet. Wenn es eine sehr drastische Wende ist, kann die Vorhersagbarkeit unmittelbar aufhören; im anderen Fall dauern gewisse Ergebnisse noch eine Zeitlang an, es besteht aber nicht länger die gleiche Unausweichlichkeit. Dies scheint anzuzeigen, dass es eine höhere Macht oder Ebene oder Quelle spirituellen Schicksals gibt oder geben kann, die, wenn ihre Stunde gekommen ist, die niedere Macht oder Ebene oder Quelle des vitalen oder materiellen Schicksals, das die Sterne anzeigen, zunichte zu machen vermag. Ich sage vital, da der Charakter ebenfalls aus dem Horoskop ersehen werden kann, und zwar viel vollständiger und befriedigender als die Ereignisse des Lebens.

In Indien wird Schicksal mit *karma* erklärt. Wir selbst sind durch unsere Taten unser Schicksal, doch bindet uns dieses Schicksal, das durch uns geschaffen wurde; denn was wir gesät haben, müssen wir in diesem oder einem anderen Leben ernten. Und während wir in der Gegenwart die Folgen des Schicksals aus der Vergangenheit auf uns nehmen, schaffen wir gleichzeitig unser Schicksal für die Zukunft. Das verleiht unserem Willen und Tun einen Sinn und erzeugt nicht, wie europäische Kritiker falsch annehmen, einen starren und unfruchtbaren Fatalismus. Doch unser Wille und Tun können sogar oft vergangenes *karma* annullieren oder modifizieren, nur bestimmte starke Einflüsse, *utkaṭa karma* genannt, sind nicht modifizierbar. Auch hier kann durch die Erlangung von spirituellem Bewusstsein und Leben *karma* aufgehoben oder aber die Macht gewonnen werden, es aufzuheben. Denn wir treten in die Einung mit dem Göttlichen Willen ein, kosmisch oder transzendent, der annullieren kann, was er unter bestimmten Bedingungen gewährte, und der neu erschaffen kann, was er bereits erschuf – die festgelegten engen Richtlinien lösen sich auf, und es entsteht eine plastischere Freiheit und Weite. Weder *karma* noch Astrologie weisen daher auf ein fixiertes und für immer unveränderliches Schicksal hin.

Was nun die Vorhersage anbelangt, so habe ich niemals einen Weissagenden gekannt oder getroffen, der, wie berühmt auch immer, unfehlbar gewesen wäre. Einige Vorhersagen erfüllen sich wortgetreu, andere nicht – oder sie erfüllen sich halb oder gehen ganz und gar daneben. Daraus folgt jedoch nicht, dass die Fähigkeit der Vorhersage etwas Unwirkliches ist oder dass man alle genauen Vorhersagen durch Wahrscheinlichkeit, Schicksal oder zufälliges Zusammentreffen erklären kann. Die Tatsache, dass viele Vorhersagen sich so unterschiedlich erfüllen, muss man entweder durch eine unvollkommene Fähigkeit des Weissagenden erklären, die manchmal erfolgreich ist und manchmal versagt, oder dadurch, dass die Dinge nur zum Teil vorhersagbar, da nur zum Teil vorherbestimmt sind, oder aber durch verschiedene Faktoren oder Linien von Macht, verschiedene Serien von Möglichem und Tatsächlichem. Solange man einer Linie folgt, ist die Vorhersage genau, im anderen Falle nicht; oder wenn sich die Linien der Macht ändern, fällt auch die Vorhersage unter den Tisch. Immerhin kann man sagen, dass es, wenn Dinge überhaupt vorhersagbar sind, eine Macht oder Ebene geben muss, durch die oder auf der alles vorhersehbar ist; wenn es ein göttliches Allwissen und eine göttliche Allmacht gibt, muss es so sein. Selbst dann aber muss das, was vorausgesehen wird, ausgearbeitet werden, und es wird durch ein Spiel von Kräften ausgearbeitet – spirituelle, mentale, vitale und physische Kräfte –, und auf dieser Ebene von Kräften gibt es keine absolute Starrheit. Persönlicher Wille oder persönliches Bemühen ist eine jener Kräfte. Napoleon befragt, warum er immer plane und arbeite, da er doch an eine Vorherbestimmung glaube, antwortete: “Da es vorherbestimmt ist, dass ich arbeite und plane”; in anderen Worten, sein Planen und Arbeiten waren ein Teil des Schicksals und trugen zu den Ergebnissen bei, die vom Schicksal vorgesehen waren. Selbst wenn ich ein ungünstiges Ergebnis voraussehe, muss ich für das Ziel, das ich im Auge habe, arbeiten; denn dies hält die Kraft, das Prinzip der Wahrheit, dem ich diene, am Leben und gibt ihm die Möglichkeit eines späteren Sieges; auf diese Weise wird es Teil des künftigen günstigen Schicksals, selbst wenn das gegenwärtige feindlich ist. Menschen wenden sich von einer Sache nicht ab, weil sie ihr Scheitern erkannten oder vorhersahen – und vom spirituellen Standpunkt ist ihre hartnäckige Ausdauer gerechtfertigt. Zudem leben wir nicht allein für ein äußeres Ergebnis; das Ziel unseres Lebens ist vielmehr das Wachsen der Seele – nicht der äußere Erfolg der Stunde oder der nächsten Zukunft. Die Seele aber vermag trotz eines oder sogar dank eines feindlichen materiellen Geschicks zu wachsen.

Und schließlich, auch wenn alles vorherbestimmt ist, besteht kein Grund zu sagen, Leben sei wie in Shakespeares oder vielmehr

Macbeths Ausspruch “eine Geschichte, die ein Idiot erzählt, voller Lärm und Aufruhr und ohne Sinn”. So wäre das Leben, wenn alles Zufall und mutwillige Ungewissheit wäre. Wenn es jedoch etwas Vorhersehbares ist, etwas in jeder Einzelheit Geplantes, so heißt das, dass Leben tatsächlich eine Bedeutung hat, dass ihm ein geheimes Ziel innewohnen muss, auf das durch ganze Zeitalter hingearbeitet wurde, machtvoll, ausdauernd, mit uns als einem Teil davon, als Mitwirkende an der Erreichung jenes unüberwindlichen Zieles.

PS. Nun, eine der größten Seligkeiten ist, sich vom Göttlichen getragen zu fühlen, nicht von den Sternen oder dem *karma*, denn letzteres ist etwas Trauriges, trocken und ungemütlich – als ob man auf einer Maschine gewendet würde, “*yantrārūḍhāni māyayā*”.

\*

Ich fürchte, ich habe kein allzu großes Vertrauen in Cheiros Ideen und Prophezeiungen – manche erfüllten sich, doch die meisten waren falsch. Diese Vorstellung über die Juden ist eine alte jüdische und christliche Mutmaßung – man kann ihr nicht allzuviel Glauben schenken. Es stimmt, Zahlen besitzen der okkulten Wissenschaft zufolge mystische Bedeutung. Es stimmt ebenfalls, dass es Perioden und Zyklen sowohl im [menschlichen] Leben als auch im Leben der Welt gibt. Man darf jedoch diesen Dingen nicht immer eine zu genaue Bedeutung beimessen. Ich habe nicht gesagt, dass alles geradlinig vorherbestimmt sei. “Spiel der Kräfte” hat nicht diese Bedeutung. Ich meinte vielmehr, dass hinter den sichtbaren Ereignissen in der Welt immer eine Unzahl unsichtbarer Kräfte am Werk ist, die das nach außen gerichtete Mental der Menschen nicht erkennt, durch den Yoga (indem man sich nach innen wendet und eine bewusste Verbindung mit dem Kosmischen Selbst und der Kosmischen Kraft sowie den Kräften herstellt) kann man sich dieser Kräfte bewusst werden, sich bewusst in ihr Spiel einmischen und zumindest bis zu einem gewissen Grad das Ergebnis des Spiels bestimmen. All dies hat nichts mit Vorherbestimmung zu tun. Im Gegenteil, man beobachtet, wie die Dinge sich entwickeln, und gibt hie und da einen Anstoß, wenn es möglich oder erforderlich ist. In all dem ist nichts, was der Auffassung des großen Wissenschaftlers Sri C. V. Raman widerspräche. Raman sagte einmal, dass all diese wissenschaftlichen Entdeckungen nur ein Spiel des Zufalls seien. Damit meint er, dass die Menschen nicht wissen, wie sich dieses auswirkt. Es ist keine geradlinige Vorherbestimmung, es ist aber genausowenig ein blinder, unbewusster Zufall. Es ist ein Spiel mit einem Ausarbeiten der Möglichkeiten in der Zeit.

\*

In dem von dir angeführten Beispiel von Sokrates und dem gewohnheitsmäßigen Trinker ist die Unterscheidung, die du triffst, richtig. Der Mensch mit schwachem Willen wird von seinem Vital und seinen physischen Impulsen gelenkt und sein mentales Wesen ist nicht dynamisch genug, um seinen Willen durchzusetzen. Sein Wille ist nicht "frei", da er nicht stark genug ist, um frei zu sein; er ist der Sklave der Kräfte, die auf seine vitale und physische Natur einwirken. Bei Sokrates ist der Wille insoweit frei, als er über dem Spiel dieser Kräfte steht, und er [Sokrates] bestimmt und entscheidet durch seine mentale Idee, was er tun soll oder nicht. Die Frage bleibt jedoch weiterhin offen, ob sein Wille nur in diesem Sinne frei ist, da er in Wirklichkeit von etwas Größerem als dem Mental von Sokrates bestimmt wird, von etwas, dessen Instrument er ist – dieses Etwas kann die Universale Kraft oder ein Wesen in ihm sein, dessen Stimme sein Daimonion<sup>1</sup> ist und das seinem Mental nicht nur diese entscheidende Bewusstheit des mentalen Ideals gab, sondern ihm den Impuls aufzwang, in Übereinstimmung mit dieser Bewusstheit zu handeln. Oder er [Sokrates Wille] kann einer Verbindung zwischen dem inneren *puruṣa* und der Universalen Kraft unterworfen gewesen sein. In diesem Fall hätte ein schwankendes Gleichgewicht zwischen dem Determinismus der Natur und einer Selbstbestimmung von innen bestanden. Wenn wir vom Sankya-Standpunkt ausgehen, dass das Wesen (dasjenige, dessen Stimme sein Daimonion war) die Seele oder der *puruṣa* ist, würden sowohl in dem willensstarken Sokrates als auch in dem willensschwachen Sklaven des vitalen Impulses die Tat und ihre Ergebnisse durch die Zustimmung oder Ablehnung des *puruṣa* bestimmt werden. Im letzteren Fall gibt der *puruṣa* seine Zustimmung und nimmt durch seine vitale Unterwerfung das Spiel der Naturkräfte und die Gewohnheit des vitalen Impulses auf sich, während das Mental hilflos zusieht. In Sokrates hingegen hatte der *puruṣa* begonnen, sich frei zu machen und zu entscheiden, was er annehmen soll und was nicht – das bewusste Wesen hatte angefangen, die Kräfte, die auf es einwirken, zu lenken. Diese Meisterung ist so vollständig geworden, dass er weitgehend seine eigenen Taten bestimmen und sogar innerhalb gewisser Grenzen die Ergebnisse nicht nur vorhersehen, sondern festlegen konnte – und das, was er will, wird früher oder später geschehen.

Der Übermensch ist das bewusste Wesen, dessen Befreiung vollständig ist, da er über die Grenzen des Mentals aufgestiegen ist.

---

<sup>1</sup> Daimonion – im ursprünglichen Sinn die Bezeichnung des Göttlichen im Menschen. Der Duden schreibt dazu: "Die warnende innere Stimme der Gottheit bei Sokrates." Anmerkung des Übersetzers.

Er vermag seine Tat in voller Übereinstimmung mit einem Bewusstsein zu bestimmen, das alle Kräfte, die in ihm und auf ihn und um ihn wirken, wahrnimmt, und er kann sie benutzen und sogar lenken, statt sich ihnen zu unterwerfen.

\*

Nachdem ich X's gutfundierte Ausführung Jas, wurde mir klar, was vom intellektuellen Standpunkt zu dieser Frage gesagt werden könnte, wenn man die Realität der höchsten Freiheit mit dem Phänomen des Determinismus in der Natur verbinden will, zwar auf andere Weise als er, doch mit dem gleichen Ziel. In Wirklichkeit sind Freiheit und Bestimmung nur zwei Seiten der gleichen Sache – denn die grundlegende Wahrheit ist die Selbst-Bestimmung des Kosmos und in ihm eine geheime Selbst-Bestimmung des Individuums. Die Schwierigkeit hat ihre Ursache darin, dass wir im Oberflächenmental der Unwissenheit leben und nicht wissen, was dahinter vor sich geht, also nur den äußeren Ablauf der Natur wahrnehmen. Hier aber besteht die klare Tatsache eines überwältigenden Determinismus der Natur, und da unser Oberflächenbewusstsein ein Teil davon ist, sind wir nicht in der Lage, die andere Form der doppelseitigen Realität zu erkennen. In der Materie besteht an der Oberfläche aus praktischen Gründen ein voller Determinismus – obwohl auch dies von der jüngsten wissenschaftlichen Lehrmeinung in Frage gestellt wird. Sobald Leben auftaucht, setzt eine gewisse Plastizität ein, so dass es schwierig wird, irgendetwas so genau vorherzusagen, wie man die stofflichen, einem starren Gesetz gehorchenden Dinge vorhersagen kann. Die Plastizität vergrößert sich mit dem Anwachsen des Mentals, so dass der Mensch zumindest das Gefühl des freien Willens, einer Wahl seines Tuns und einer Eigenbewegung haben kann, die dazu beitragen, die Umstände zu bestimmen. Diese Freiheit aber ist fragwürdig; sie kann als Illusion bezeichnet werden, als ein Entwurf der Natur, Teil ihres Mechanismus der Determination, als eine nur scheinbare Freiheit oder bestenfalls als eine beschränkte, relative und untergeordnete Unabhängigkeit. Nur wenn man sich nach innen wendet, von der *prakṛti* zum *puruṣa*, und aufwärts, vom Mental zum spirituellen Selbst, kann die Freiheit erstmals deutlich und durch die Einung mit dem Willen über der Natur schließlich vollständig werden.

\*

Im Leben kommt alles mögliche auf einen zu. Man darf aber nicht alles, was kommt, in der Vorstellung annehmen, es sei vom

Göttlichen gesandt. Man hat zu wählen, und eine falsche Wahl hat ihre Konsequenzen.

\*

Schicksal bezieht sich streng genommen nur auf das äußere Wesen, solange es in der Unwissenheit lebt. Das was wir Schicksal nennen, ist in Wirklichkeit lediglich das Ergebnis des gegenwärtigen Zustandes des Wesens, seiner Natur sowie der Energien, die es in der Vergangenheit angesammelt hat und die aufeinander einwirken und die gegenwärtigen Versuche und ihre künftigen Ergebnisse bestimmen. Sobald man aber den Pfad des spirituellen Lebens betritt, beginnt dieses alte, vorherbestimmte Schicksal zurückzutreten. Ein neues Element kommt hinzu, die Göttliche Gnade, die Hilfe einer höheren Göttlichen Kraft, die sich von der Kraft des *karma* unterscheidet und den Sadhak über die gegenwärtigen Möglichkeiten seiner Natur hinausheben kann. Die Göttliche Erwählung wird dann zum spirituellen Schicksal, das die Zukunft sichert. Das einzig Ungewisse ist das Auf und Ab des Pfades sowie die Zeit, die man auf den Durchgang verwenden muss. Hier setzen die feindlichen Kräfte ein, die mit den Schwächen der vergangenen Natur spielen und danach trachten, die Geschwindigkeit des Fortschritts zu verzögern und die Erfüllung aufzuschieben. Diejenigen, die fallen, fallen nicht durch den Angriff vitaler Kräfte, sondern weil sie sich auf die Seite der feindlichen Kräfte stellen und einen vitalen Trieb oder Wunsch (Ehrgeiz, Eitelkeit, Lust usw.) der spirituellen *siddhi* vorziehen.

\*

Weder die Natur noch das Schicksal, noch das Göttliche arbeitet auf die mentale Art und Weise oder nach dem Gesetz oder den Maßstäben des Mentals – das ist der Grund, warum selbst dem Wissenschaftler und Philosophen die Natur und das Schicksal und die Wege des Göttlichen ein Mysterium sind. Die Mutter arbeitet nicht mit Hilfe des Mentals, es ist daher müßig, ihr Wirken mit dem Mental zu beurteilen.

\*

Natur ist zum sehr großen Teil das, was du aus ihr machst oder machen kannst.

\*

Jeder hat sein eigenes Schicksal; sein Eintritt in eine bestimmte Familie in einem Leben ist nur ein Ereignis [unter vielen anderen].

\*

Bewusstsein ist keine mechanische, tote Angelegenheit, die man derart aufteilen könnte. Erbeeinflüsse schaffen eine gegenseitige Anziehung und dies ist eine langwierige Sache. Erst wenn der vererbte Teil verändert wird, kann die Anziehung aufhören.

\*

(Die Prägung durch Vererbung, Rasse, Kaste und Familie:) Eine sehr starke Prägung in den meisten Fällen – sie besteht hauptsächlich im physischen Vital und physischen Stofflichen und wird durch Ausbildung und Erziehung noch verstärkt.

\*

Viele Dinge im Körper und einige im Mental und Vital werden vom Vater und der Mutter oder anderen Vorfahren vererbt – das ist vermutlich jedem bekannt. Es gibt andere Dinge, die nicht vererbbar, sondern eine Eigentümlichkeit der eigenen Natur sind oder durch die Ereignisse dieses Lebens entwickelt werden.

\*

*karma* und Vererbung sind die beiden hauptsächlichen Ursachen, die das Temperament bei der Geburt bestimmen. Es wird verschiedentlich angenommen, dass auch die Vererbung dem *karma* unterworfen ist, doch stimmt dies vermutlich nur auf eine sehr allgemeine Weise und nicht im einzelnen.

\*

Alle Energien, die in Tätigkeit umgesetzt werden – Denken, Sprechen, Fühlen, Handeln – bilden *karma*. Diese Dinge tragen dazu bei, die menschliche Natur in der einen oder anderen Richtung zu entwickeln. Die Natur, ihre Tätigkeiten und Reaktionen bewirken innere und äußere Konsequenzen; sie beeinflussen andere und schaffen Bewegungen in der allgemeinen Summe der Kräfte, die früher oder später zu einem zurückkehren können. Unausgedrückte Gedanken können ebenfalls als Kräfte hinausgehen und Auswirkungen zeitigen. Es ist falsch anzunehmen, dass ein Gedanke oder Wille nur dann eine Auswirkung haben kann, wenn er sich in der Rede oder Tat äußert: der unausgesprochene Gedanke und der unausgedrückte Wille sind ebenfalls tätige Energien mit eigenen Schwingungen, Auswirkungen oder Reaktionen.

\*

Genau? Wie soll man genau erkennen können, wo vitale, mentale und spirituelle Faktoren auftreten? Wenn du es mit einem Stern oder

Atom zu tun hast, ist es vielleicht möglich (anscheinend aber nicht bei einem Elektron), doch nicht bei einem Menschen und seinem lebendigen Mental, seiner Seele und seinem Körper.

\*\*\*

## II. UNSICHTBARE KRÄFTE

Was X sagt, ist richtig; das Spiel der Kräfte ist sehr komplex, man muss sich ihrer bewusst sein und gleichsam sehen und beobachten, wie sie arbeiten, bevor man wirklich verstehen kann, warum die Dinge auf die Weise stattfinden, wie es der Fall ist. Alles Tun ist von einem komplizierten Kräftespiel umgeben, und wenn man eine Kraft einsetzt, muss man darauf achten, es sorgsam zu tun und sie zu bewahren und die Tür nicht dem Eindringen anderer, entgegengerichteter Kräfte zu öffnen. Jeder Mensch ist in sich ein Bereich für viele Kräfte – einige arbeiten für seine Sadhana, andere für sein Ego und seine Begierden. Zudem gibt es Mächte, die versuchen, einen Menschen ohne sein Wissen zu einem Instrument für fremde Zwecke zu machen. Sie alle können sich verbinden, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen. Jede dieser Kräfte arbeitet dafür, ihren eigenen Impuls durchzusetzen – es müssen durchaus keine feindlichen Kräfte sein, sondern es sind einfach Kräfte der Natur.

Die Anwandlung von Eifersucht und *abhimāna* war natürlich ein Überbleibsel der vergangenen Bewegungen deiner Natur. Tatsächlich verlassen einen diese Dinge, wenn sie zurückgewiesen werden; sie verlieren allmählich ihre Kraft und können sich immer weniger halten und immer weniger das Bewusstsein beeinträchtigen – schließlich berühren sie einen nicht länger und treten nicht mehr auf.

\*

Mit etwas Verstand und Beobachtungsgabe kann jeder, der mehr in einem inneren Bewusstsein lebt, das Spiel der unsichtbaren Kräfte erkennen, die auf die Menschen bei jedem Schritt einwirken und ohne ihr Wissen Geschehnisse hervorrufen. Der Unterschied, der durch den Yoga oder ein inneres Bewusstsein entsteht – es gibt auch Menschen, wie zum Beispiel Sokrates, die ein inneres Bewusstsein ohne Yoga entwickelten – besteht darin, dass man diese unsichtbaren Kräfte wahrnimmt, aus ihnen bewusst Nutzen zieht oder sie gebrauchen und steuern kann. Das ist alles.

\*



(Vitaler Austausch:) Schwierig, genauer zu bestimmen. Dieses gegenseitige Entziehen von vitalen Kräften findet in dem Durcheinander unseres menschlichen Zusammenlebens automatisch und ständig statt. Liebe ist eine der machtvollsten Methoden, sich gegenseitig die vitale Kraft zu entziehen oder dem anderen die Kraft zu entziehen, was auch auf einseitige Weise oft sehr zum Schaden des "anderen" geschieht. In der Folge kommen dann viele Dinge auf, gute und schlechte, gehobene Stimmung, das Gefühl der Stärke und Hilfe, das Einsickern von guten oder schlechten Eigenschaften, der Wechsel von seelischen Stimmungen, Zuständen und Bewegungen, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung – die ganze Stufenleiter. Die Menschen wissen nichts davon, und das ist ein Geschenk Gottes an sie. Wenn man aber in ein bestimmtes yogisches Bewusstsein eintritt, wird man sich dieser ganzen Wechselwirkung, dieses Wirkens und Gegenwirkens durchaus bewusst und empfindet es – man kann aber auch eine Mauer dagegen errichten, es zurückweisen usw. usw.

Es ist eine Mauer aus Bewusstsein, die man zu bauen hat. Bewusstsein ist nichts Abstraktes, es ist wie das Dasein, wie *ānanda* oder Mental oder *prāṇa* etwas durchaus Konkretes. Sobald man das innere Bewusstsein wahrnimmt, kann man alles mögliche damit tun, man kann es als einen Kraftstrom aussenden, man kann einen Kreis oder eine Mauer aus Bewusstsein um sich errichten, man kann eine Idee lenken, und sie wird Eingang in den Kopf eines Menschen in Amerika finden usw. usw.

\*

Sein neues Bewusstsein lässt ihn die entgegengerichteten Kräfte stärker fühlen; diesen sieht man sich gegenüber, wenn man sich in der Welt bewegt, Dinge zu verrichten hat und anderen begegnen muss; und er fürchtet sich vor einer Reaktion im Vital, die seine Sadhana stören oder Schwierigkeiten schaffen könnte. Offensichtlich ist er ein Mensch, der seelisch sensitiv ist oder geworden ist für das Spiel der Kräfte, das zu erkennen du dich strikt weigerst, obwohl du davon umgeben bist. Du vermagst die Atmosphäre deines Freundes in dem Brief als "so schön, so stärkend, so erfrischend" zu empfinden, und sie hat eine unmittelbare Wirkung auf dich. Doch dein Mental starrt wie eine Eule und fragt sich, was das sein könnte; ich vermute deshalb, weil deine medizinischen Bücher dir niemals etwas darüber sagten – wie könnte es auch Dinge geben, die weder dem gewöhnlichen Mental noch der Wissenschaft bekannt sind? Der Einbruch feindlicher Kräfte ist es, der dich den Klauen des Teufels ausliefert, und das einzige, was du tust, ist zu stöhnen und zu schreien. Und wenn sie binnen einem Augenblick von anderen

Kräften auf die Seite geschwemmt werden, blinzelst du nur und murmelst: "Ah, wie seltsam"! Dein Freund hingegen fühlt und weiß es gleich, wenn er von feindlichen Kräften bedroht wird, und kann daher auf der Hut sein und *Old Nick*<sup>1</sup> Widerstand leisten, da er dessen Angriffsmethoden sofort durchschaut.

\*

Diese Dinge (Einflüsse von Menschen) zu erkennen, ist ein Wissen – ein psychisch-okkultes Wissen –, das für die Fülle des Bewusstseins und der Erfahrung notwendig ist. Das, was man fühlt, sollte man notwendigerweise nicht zu einem Einfluss werden lassen, sei es ein guter oder ein schlechter.

\*

Zwei Dinge sind zu unterscheiden: Manche Menschen besitzen die Fähigkeit, andere zu erkennen, was zwar keinesfalls unfehlbar ist, sich aber häufig als richtig herausstellt. Das ist die eine Sache. Die yogische Intuition, durch die man unmittelbar weiß und fühlt, was in einem Menschen vorgeht, und seine Fähigkeiten, seinen Charakter, sein Temperament erkennt, ist eine andere. Die erstere mag zur Entwicklung der letzteren beitragen, ist aber nicht das gleiche. Die yogische Fähigkeit muss vorhanden sein und sie kann allein bei einer beträchtlichen Entwicklung des inneren Bewusstseins vollkommen sein.

\*

Lass die Frage, ob göttlich oder ungöttlich, beiseite – kein spiritueller Mensch, der dynamisch handelt, ist auf den physischen Kontakt beschränkt; die Vorstellung, dass für das Wirken der spirituellen Kraft ein physischer Kontakt durch Schreiben, Sprechen oder ein Zusammentreffen unerlässlich sei, widerspricht sich selbst, denn dann wäre es keine spirituelle Kraft. Der Spirit wird nicht von stofflichen Dingen oder vom Körper beschränkt.

\*

Wenn du die spirituelle Kraft hast, kann sie auf Menschen einwirken, die Tausende von Meilen entfernt sind, die nicht wissen und niemals wissen werden, dass du auf sie einwirkst oder dass auf sie eingewirkt wird – sie erkennen lediglich, dass eine Kraft sie befähigt, Dinge zu tun, und können durchaus annehmen, es sei ihre eigene große Energie oder ihr eigener Genius.

\*

---

<sup>1</sup> Scherzhafte Bezeichnung für den Teufel in der englischen Sprache. Anmerkung des Übersetzers.

Die Göttlichen Kräfte sind dazu da, dass man sie benutzt. Der Fehler des in der Unwissenheit individualisierten Menschen besteht darin, sie für das Ego und nicht für das Göttliche zu benutzen. Das ist es, was durch die Einung mit dem Göttlichen Bewusstsein berichtigt werden muss und auch durch die Weitung des individuellen Wesens, damit es bewusst im Universalen leben kann. Es ist schwierig wegen der starren Ego-Gewohnheiten, aber nicht unmöglich.

\*

Alle Kraft kommt vom Göttlichen, sie wird aber eher missbraucht als spirituell oder auf die rechte Weise angewendet.

\*

Natürlich ist es möglich, sich bestimmter Dinge aus der Entfernung bewusst zu werden und einzuschreiten.

Die Vorstellung, dass Yogis diese Kräfte nicht gebrauchen oder nicht gebrauchen sollten, betrachte ich als asketischen Aberglauben. Ich bin der Meinung, dass alle Yogis, die im Besitz dieser Kräfte sind, von ihnen Gebrauch machen, wann immer sie einen inneren Anstoß dazu erhalten. Sie können es unterlassen, wenn sie sehen, dass dieser Gebrauch in einem besonderen Fall dem Göttlichen Willen entgegengerichtet ist, oder wenn sie erkennen, dass die Verhinderung des einen Übels einem schlimmeren die Tür öffnen würde, oder aus irgendeinem anderen triftigen Grund, nicht aber deshalb, weil ein allgemeines Verbot besteht. Doch ist es jedem mit ausgeprägt spirituellem Empfinden verboten, als Wundertäter zu wirken und außergewöhnliche Dinge zur Schau zu stellen, für Gewinn oder Ruhm, aus Eitelkeit oder Stolz zu tun. Es ist verboten, Mächte aus rein vitalen Motiven zu gebrauchen, eine asurische Prahlerei mit ihnen zu veranstalten oder sie dazu zu verwenden, Anmaßung, Verachtung, Ehrgeiz oder irgendeine andere der lebenswerten menschlichen Schwächen zu unterstützen. Weil unfertige Yogis so häufig in diese Fallen der feindlichen Mächte geraten, wird von der Anwendung yogischer Kräfte als schädlich für den Anwendenden zuweilen abgeraten.

Meist sind es Menschen, die sehr im Vital leben, die auf diese Weise zu Fall kommen; bei jenen mit einem starken, freien und ruhigen Mental, mit einer erwachten und tätigen Seele finden solche Dinge höchstwahrscheinlich nicht statt. Für Menschen, die im wahren Göttlichen Bewusstsein zu leben vermögen, sind bestimmte Mächte durchaus nicht Mächte in diesem Sinn, das heißt, sie empfinden sie weder als übernatürlich noch anormal, vielmehr ist es ihre normale Art zu sehen und zu handeln, gleichsam ein Teil ihres Bewusstseins – und wie könnte man es ihnen verbieten oder verweigern, ihrem Bewusstsein und seiner Natur gemäß zu handeln?

Vermutlich hatte ich eine noch vollständigere europäische Erziehung als du, und auch ich hatte meine Zeit agnostischer Leugnung, doch von dem Augenblick an, da ich mich näher mit diesen Dingen befasste, konnte ich nicht mehr die Haltung des Zweifels und Unglaubens einnehmen, die in Europa so lange Zeit gang und gäbe war. Anormale oder überphysische Erfahrungen und Mächte, okkult oder yogisch, sind mir immer als etwas vollkommen Natürliches und Glaubwürdiges erschienen. Bewussten konnte seiner eigentlichen Natur nach nicht durch das gewöhnliche physisch-menschliche Tierbewusstsein begrenzt sein, es musste noch andere Ebenen haben. Yogische oder okkulte Mächte sind nicht übernatürlicher oder unglaubwürdiger als die Fähigkeit, ein großes Gedicht zu schreiben oder große Musik zu komponieren; wenige Menschen sind hierzu fähig – nicht einmal einer unter einer Million; denn Dichtung und Musik kommen aus dem inneren Wesen, und um wahre und große Dinge zu schreiben oder zu komponieren, muss man die Verbindung zwischen dem äußeren Mental und etwas im inneren Wesen hergestellt haben. Das ist der Grund, warum du, als du den Yoga begannst, zu dichten angefangen hast – es war die yogische Kraft, die die Verbindung herstellte. Genauso ist es mit dem yogischen Bewusstsein und seinen Mächten; das Entscheidende ist, die Verbindung herzustellen, denn diese Dinge sind bereits in dir. Du musst natürlich zuerst glauben und streben und mit dem wahren inneren Impuls dich bemühen.

\*

*Jādū* (Magie) ist eine besondere Übung, die von berufsmäßigen Magiern durchgeführt wird und von jenen, die die Kunst der Magie erlernen – sie gehört jedoch nicht zum Yoga. Das, was im Yoga manchmal oder sogar ganz allgemein stattfindet, ist die Entwicklung bestimmter Mächte im Sadhak, durch die er andere beeinflussen oder veranlassen kann, etwas zu tun, oder durch die er die Dinge entsprechend seinem Wunsch geschehen lässt. Diese und andere yogische Mächte sollten vom Sadhak niemals für egoistische Zwecke oder zur Befriedigung vitaler Wünsche missbraucht werden. Sie können nur dann angewandt werden, wenn sie Teil des verwirklichten Göttlichen Bewusstseins werden und von der Mutter selbst oder auf ihren Befehl hin für gute und uneigennütige Zwecke gebraucht werden. Yogische Kräfte, die sich auf natürliche Weise als Teil des neuen Bewusstseins einstellen und nicht für falsche, persönliche Zwecke gebraucht werden, sind nicht schädlich. Zum Beispiel siehst du etwas in einer Vision oder einem Traum, das später im Wachzustand tatsächlich stattfindet. Nun, das ist die yogische Macht der Vorahnung, das Wissen um künftige Dinge; es stellt sich häufig mit dem Wachsen des Bewusstseins ein, und nichts

ist daran falsch, vielmehr gehört es mit zur Entwicklung in der Sadhana. Genauso ist es mit anderen Mächten. Man darf nur nicht eingebildet werden oder damit angeben oder die Mächte missbrauchen um des Verlangens, des Stolzes oder der Macht willen oder zur Befriedigung des Egos.

Deine Vision des Mannes mit dem Feuer zu seinen Füßen war vermutlich eine Vision des Gottes Agni, aus dem das Feuer der *tapasyā* und der Läuterung in der Sadhana fließt.

Wenn die Sadhana fortschreitet, erhält man fast immer die Macht der Vision, und was man sieht, ist wahr, solange man im rechten Bewusstsein bleibt. Es gibt auch falsche Stimmen und Erfahrungen. Wenn Menschen wahnsinnig werden, dann deshalb, weil sie egoistisch sind, weil sie sich für große Sadhaks halten und ihre Erfahrungen übertrieben wichtig nehmen. Auf diese Weise erhalten sie ein falsches Bewusstsein mit falschen Stimmen, Inspirationen und Visionen. Sie messen ihnen so viel Bedeutung bei, dass sie nicht mehr auf die Mutter hören und schließlich nehmen sie ihr gegenüber eine feindselige Haltung ein, da sie ihnen sagt, dass sie sich auf einem Irrweg befinden, und ihrer Verblendung Einhalt gebietet. Deine Visionen und Erfahrungen sind durchaus wahr und gut, und ich habe dir erklärt, was sie bedeuten – falsche Visionen versuchten sich einzustellen, doch du hast sie zurückgewiesen, da du ihnen nicht anhingst, sondern auf das wahre Ziel der Sadhana ausgerichtet warst. Man darf sich nicht an diese Dinge hängen, sondern sie einfach beobachten und weitergehen. Dann werden sie zu einer Hilfe und können keine Gefahr mehr sein.

\*

Mit schwarzer Magie ist der Okkultismus der feindlichen Mächte gemeint – der Okkultismus der Göttlichen Mächte unterscheidet sich davon ganz wesentlich. Der eine gründet sich auf der Einheit, der andere auf der Teilung.

\*

Du hast durchaus recht. Sie (Madame Blavatsky) war eine Okkultistin und keine spirituelle Persönlichkeit. Die spirituellen Lehren, die sie verbreitete, scheinen auf intellektuellem Wissen zu beruhen und nicht auf der Verwirklichung. Ihre geistige Richtung war tibetisch-buddhistisch. Sie glaubte nicht an Gott, sondern an *nirvāṇa*, an wundertätige Mächte und an die Mahatmas.

\*

Man kann den Geschichten über diesen Swami keinerlei Glauben schenken. Es ist möglich, dass er eine Art von tantrischem Yoga

praktizierte und okkulte Mächte erlangte, doch ist in allem, was du über ihn berichtest und auch was über ihn geschrieben steht, keine Spur einer spirituellen Verwirklichung oder Erfahrung zu finden. Das einzige, woran er zu denken scheint, sind okkulte Mächte und Zauberkunststücke. Diejenigen, die auf okkulten Mächten und nicht auf spirituellen Erfahrungen aufbauen, sind keine Yogis von hohem Verwirklichungsgrad. – Es gibt Yogis, die sich benehmen, als hätten sie keine Kontrolle über sich – ihre Theorie ist, den Spirit von der äußeren Natur zu lösen, in ihrer inneren Verwirklichung zu leben und ihre [äußere] Natur einer ungeordneten Tätigkeit zu überlassen; sie sind “wie ein Kind, ein Verrückter, wie ein *pisāca* oder ein lebloses Objekt”. Es gibt auch solche, die vorsätzlich rohe oder heftige Rede führen, um von den Menschen Abstand zu halten oder sie zu prüfen. Doch der Wutausbruch dieses Swami, von dem du berichtest, war einfach ein durch beleidigten Egoismus verursachter Zorn. Sein Urteil über Ramana Maharshi ist im höchsten Maß absurd<sup>1</sup>. Seine Bitte um Nägel, Haare usw. und sein Geschenk von Kleidern oder eines Jumpers waren vermutlich physische Hilfsmittel, um einen okkulten Einfluss auf dich oder deine Frau auszuüben, möglicherweise durch tantrische oder magische *kriyā*; in Tibet sind solche magischen Vorgänge wohlbekannt und in allgemeinem Gebrauch.

\*

Ich weiß nicht, ob ich Xs mystische Erfahrungen irgendwie positiv durchleuchten kann. Zumindest im letzten Teil kann man der Beschreibung nur schwer folgen, da sie sehr undurchsichtig formuliert und nicht immer klar genug ist, um sie zu verstehen. Der erste Teil der Erfahrung weist auf eine angeborene Fähigkeit zu heilen hin, deren Wirkungsweise und Methode sie selbst nicht kennt. Sie scheint ihrem Bericht zufolge aus einem Etwas in ihr zu kommen, das nach den Ausdrücken, die sie gebraucht, ein größeres, höheres, lichter und machtvolleres Bewusstsein sein könnte, mit dem sie in gelegentlicher Verbindung steht, in dem sie aber nicht fortwährend lebt. Ein anderer Satz wiederum scheint auf eine Gottheit oder eine Göttliche Gegenwart hinzuweisen, die ihr Befehle erteilt, andere anzuleiten, damit deren Bewusstsein wachse. Sie spricht aber deutlich davon als von einem größeren “Ich”, das hinter einer blauen Diamant-Kraft steht. Wir müssen also auf die Idee eines größeren Bewusstseins hoch oben zurückgreifen, das mit einem

---

<sup>1</sup> Absurd deshalb, weil die Größe eines Yogi ganz und gar nicht von der Dauer seines Lebens oder seinem Gesundheitszustand abhängt, sondern von der Höhe oder Tiefe seiner spirituellen Verwirklichung und Erfahrung.

Gefühl der Göttlichkeit, einem Gefühl von beträchtlichem Licht und spiritueller Autorität verbunden ist – vielleicht auf einer jener höheren spirituell-mentalenen Ebenen, die ich im “Göttlichen Leben” oder in den “Briefen” beschrieben habe. Das Diamantlicht könnte sehr wohl diesen Ebenen angehören; es ist zwar gewöhnlich weiß, könnte hier aber durchaus auch blau sein; es ist ein Licht, das alle unreinen Dinge auflöst oder vertreibt, besonders dämonische Besessenheit oder den Einfluss einer bösen Kraft. Tatsächlich sollte der Gebrauch einer Macht wie dieser sorgsam vor dem Eindringen irgendeines falschen Elements, wie zum Beispiel persönlicher Machtliebe, geschützt werden – es besteht hingegen kein Anlass zur Befürchtung, da eine innere Aufmerksamkeit ausreicht, um es zurückzuweisen oder fernzuhalten. Ich glaube, das ist alles, was ich zu ihrem Brief sagen kann.

\*

Über Spiritismus kann ich für den Augenblick nur das folgende sagen: Es ist den Toten oder besser gesagt den Dahingegangenen – denn sie sind nicht tot –, die sich noch in den Regionen nahe der Erde befinden, durchaus möglich, eine Verbindung mit den Lebenden herzustellen; manchmal geschieht es automatisch, manchmal durch eine Bemühung auf der einen oder anderen Seite des Vorhangs. Eine Verbindung durch die von den Spiritisten benützten Mittel herzustellen, ist nicht unmöglich, eine echte Verbindung oder ein echter Kontakt kann jedoch nur mit jenen [Dahingegangenen] stattfinden, die sich noch in einer Welt befinden, die eine Art idealisiertes Ebenbild des Erdbewusstseins ist und in der die gleiche Persönlichkeit, die gleichen Vorstellungen und Erinnerungen fortbestehen, die der Mensch hier auf Erden hatte. Doch nicht alles ist echt, was vorgibt, eine Verbindung zu abgeschiedenen Seelen zu sein, besonders wenn sie durch ein berufsmäßiges und bezahltes Medium hergestellt wird. Es besteht ein riesengroßes und sehr unerfreuliches Durcheinander – denn abgesehen von der großen Menge unbewusster Einflüsse, die von den Séanceteilnehmern ausgehen, oder von dem, was das Medium selbst durch sein unterschwelliges Bewusstsein beiträgt, kommt man in Kontakt mit einer Welt von Wesen von sehr täuschender oder selbsttäuschender und illusionshafter Natur. Viele von ihnen behaupten, die abgeschiedenen Seelen von Verwandten, Freunden oder von berühmten Menschen, von bekannten Persönlichkeiten usw. zu sein. Es gibt ebenfalls Wesen, die die abgelegten Gefühle und Erinnerungen von Toten auflesen und sich mit ihnen verkleiden. Zu solchen Séancen kommt eine große Anzahl von Wesen, doch nur um mit dem Bewusstsein der Menschen zu spielen oder durch diesen Kontakt mit der Erde ihre Macht auszuüben, und sie täuschen das

Medium und die Teilnehmer mit ihrer Falschheit, ihren Tricks und Illusionen. (Ich gehe natürlich davon aus, dass die Medien nicht selbst Betrüger sind.) Eine Fühlungnahme mit dieser Ebene von Geistern kann schädlich (die meisten Medien werden nervös oder geraten moralisch aus dem Gleichgewicht) und spirituell gefährlich sein. Natürlich sind alle Kontakte mit berühmten Toten, die einer fernen Vergangenheit angehören, im Grunde eine Täuschung, und die meisten Kontakte mit den vor kurzem Gestorbenen ebenfalls – das geht aus der Art dieser Verbindungen deutlich hervor. Es ist möglich, durch gewissenhafte Medien fundierte Ergebnisse zu erzielen, aber diese Medien selbst wissen nichts über die Natur der Kräfte, die sie handhaben, und besitzen kein Unterscheidungsvermögen, das sie vor den Betrügereien von der anderen Seite des Vorhangs schützen könnte. Aus diesen Séancen kann sehr wenig echtes Wissen über die Natur des Lebens nach dem Tode gewonnen werden; wahres Wissen wird durch die Erfahrung von Menschen gewonnen, die einen ernsthaften Kontakt herstellen oder auf die eine oder andere Weise fähig sind, die Grenzlinie zu überschreiten.

\*

Sie (Medien, Hellseher usw.) sind meist in Kontakt mit den vital-physischen oder den feinen physischen Welten und empfangen überhaupt nichts Höheres.

\*\*\*

### III. DAS OPFER

Ein Opfer hat immer einen moralischen und einen psychologischen Wert. Dieser Wert bleibt ungeachtet der Ursache, für die das Opfer gebracht wird, bestehen, vorausgesetzt derjenige, der es bringt, glaubt an die Wahrheit, Gerechtigkeit oder irgendeinen anderen Wert seiner Sache. Wenn man ein Opfer für eine Sache bringt, die man als falsch oder unwert erkennt, hängt alles von dem Beweggrund und Geist des Opfers ab. Bishma, indem er den Tod für eine Sache hinnahm, die er als ungerecht erkannte, gehorchte seinem Treuegefühl für das, was er als seine persönliche Pflicht ansah. Viele Menschen in der Vergangenheit haben so gehandelt – die Moral und der seelische Wert einer Tat liegen in dem Adel ihres Motivs und nicht in ihrem Anlass.

Nun zu der anderen Frage. Das Wort Opfer kann nicht angewandt werden, wenn ein Mensch etwas aufgibt, was ihm nichts wert ist, sondern nur dann, wenn er tatsächlich einen Verlust auf sich nimmt oder die Ächtung und Verleumdung der Gesellschaft, oder auf



andere Weise den Preis für seine Befreiung zahlt. Ich möchte jedoch behaupten, dass ein Mensch von einem spirituellen Ruf oder von einer großen Aufgabe für die Menschheit derart ergriffen werden kann, dass für ihn die Familie oder andere Bande nicht mehr zählen; er braucht dabei nicht einmal kalt oder lieblos zu sein, er verläßt vielmehr alles freudig und ohne Qual und gehorcht der gebietenden [inneren] Stimme.

Im spirituellen Sinn jedoch hat Opfer einen anderen Sinn – es besagt nicht so sehr ein Aufgeben dessen, was einem lieb ist, als eine Darbringung von einem selbst, des eigenen Wesens, Mentals und Herzens, des eigenen Willens, Körpers, Lebens und aller Tätigkeiten an das Göttliche. Es hat den ursprünglichen Sinn von “heiligen” [weihen] und wird in der Bedeutung des Wortes *yajña* gebraucht. Wenn die Gita vom “Opfer des Wissens” spricht, so heißt das nicht, irgendetwas aufzugeben, es heißt vielmehr, dass sich das Mental auf der Suche nach Erkenntnis dem Göttlichen zuwendet und hierdurch selbst darbringt. In diesem Sinn spricht man auch von einer Darbringung oder einem Opfer der Werke. Die Mutter hat irgendwo geschrieben, dass das spirituelle Opfer seiner Natur nach freudvoll und nicht leidvoll sei. Wenn der Suchende die alten Bande und Verantwortlichkeiten noch als stark empfindet, braucht er sie auf dem spirituellen Pfad meistens weder zu lösen noch aufzugeben. Er soll vielmehr den Ruf in sich anwachsen lassen, bis innerlich alles bereit ist. Manche brechen allerdings vorher mit allem, da sie fühlen, dass die Trennung ihre einzige Chance ist, und diese müssen sich manchmal durchkämpfen. Doch Schmerz und Kampf gehören nicht zum eigentlichen Wesen dieser spirituellen Selbst-Darbringung.

\*

Es bedeutet ganz einfach, dass dein Opfer noch mental und seinem Wesen nach noch nicht spirituell geworden ist. Wenn dein vitales Wesen zustimmt, seine Wünsche und Freuden aufzugeben, wenn es sich dem Göttlichen darbringt, dann hat das *yajña* begonnen. Was ich meinte war, dass der europäische Sinn des Wortes nicht mit der Bedeutung des Wortes *yajña* übereinstimmt oder mit der Bedeutung von “Opfer” in Ausdrücken wie “Opfer der Werke”. Es bedeutet nicht, dass du alle Werke um des Göttlichen willen aufgibst – denn dann gäbe es das Opfer der Werke gar nicht. In ähnlicher Weise bedeutet “Opfer des Wissens” nicht, dass du schmerzlich entschlossen um des Herren willen einen Narren aus dir machst. Opfer bedeutet eine innere Darbringung an das Göttliche, und das wahre spirituelle Opfer ist etwas durchaus Freudiges. Im anderen Fall versucht man nur, sich auf etwas vorzubereiten, während das wirkliche *yajña* noch nicht begonnen hat. Der Grund für Schmerz

und Kampf ist der, dass dein Mental mit dem Vital, diesem unwilligen Tier ringt und von ihm fordert, sich opfern zu lassen. Wenn sich dein spiritueller oder seelischer Wille mehr im Vordergrund befände, würdest du nicht soviel über den Verlust von *ghee*<sup>1</sup> Butter und Joghurt, die in das Feuer geworfen werden, lamentieren und versuchen, vorher ein letztes Mal daran zu lecken. Die einzige Aufgabe ist, die Götter in ihrer Fülle herabzubringen (eine fortschreitende Arbeit) und nicht über den *ghee* zu jammern. Übrigens, glaubst du vielleicht, dass die Mutter oder ich oder andere, die den spirituellen Weg gehen, das Leben nicht genossen hätten und dass die Mutter deshalb von einem freudigen Opfer an das Göttliche als dem wahren Geist des spirituellen Opfers sprechen konnte? Oder glaubst du, dass wir die ersten Stadien [des Weges] damit zubrachten, uns nach den Fleischtopfen Ägyptens zu sehnen, und erst später die Freude des spirituellen Opfers fühlten? Natürlich war es nicht so. Wir und viele andere hatten keine Schwierigkeit, alles aufzugeben, was aufzugeben wir für notwendig hielten, und hatten auch später keine Sehnsucht danach. Deine Regel ist wie meist eine starre Regel und in einem allgemeinen Sinn ganz und gar nicht anwendbar.

\*

Ein Opfer hängt von der inneren Einstellung ab. Wenn man nichts Äußeres zu opfern hat, kann man sich immer selbst geben.

\*

Im Fanatismus liegt nichts Edles – sein Motiv hat keine Würde, obwohl ihm eine glühende Begeisterung innewohnen kann. Religiöser Fanatismus ist psychologisch etwas Niedriges und Unwissendes und in seiner Wirkungsweise meist wild, grausam und gemein. Die religiöse Glut jedoch, wie die des Märtyrers, der sich opfert, ist etwas ganz anderes.

\*\*\*

#### IV. GEWALT UND NICHT-GEWALT

Krieg gab es beinahe immer auf der Welt – in der Geschichte der Römischen Republik wurden die Tore des Janus-Tempels nur ein oder zweimal in den vielen Jahrhunderten seines Bestehens geschlossen – ein Zeichen, dass die Republik in Frieden mit der übrigen Welt war. In neuerer Zeit gab es lange Pausen zwischen langen Kriegen, doch kleinere Kriege gab es immer hier und dort.

---

<sup>1</sup> Geklärte Butter, die im indischen Opfer verwendet wird.

Der Mensch ist ein streitendes und kämpfendes Tier und solange es ihn gibt, gibt es keinen Frieden.

\*

Kampf und Eroberung sind Teil des Haushalts der vitalen Natur – es ist sinnlos, die Menschen dafür zu tadeln – jeder, der Macht und Gelegenheit hat, kämpft und erobert. China, das sich nun beklagt, war in all den Jahrhunderten, in denen Japan sich religionszugewandt innerhalb seiner Grenzen hielt, ein imperialistisches und kolonisierendes Land... Wenn es nicht einbringend wäre, würde vermutlich niemand kämpfen. England ist über dem geplünderten Wohlstand Indiens reich geworden. Frankreich hängt wegen vieler Dinge von seinen afrikanischen Kolonien ab. Japan braucht ein Ventil für seine überreiche Bevölkerung sowie nahe und sichere wirtschaftliche Märkte. Jedes Land wird von Kräften getrieben, die die Intelligenz seines Herrschers und seiner Menschen gebrauchen, um sich zu verwirklichen – und keine noch so große Menge eines moralisierenden Willens wird dies ändern, es sei denn, die menschliche Natur ändert sich selbst.

\*

Ich würde es vorziehen, jede öffentliche Diskussion zu vermeiden, besonders wenn sie irgendwo die Politik berührt. Gandhis Theorien sind wie andere mentale Theorien auf einer Grundlage einseitiger Argumentation aufgebaut und beanspruchen Universalität für eine begrenzte Wahrheit (der Nicht-Gewalt und des passiven Widerstandes), die ihr nicht innewohnen kann. Solche Theorien wird es immer geben, solange das Mental das hauptsächliche Instrument der menschlichen Wahrheitssuche ist. Energie darauf zu verschwenden, diese Theorien zu widerlegen, ist von geringem Nutzen – sobald man sie widerlegt, werden sie von anderen ersetzt, die ebenso begrenzt und einseitig sind.

Imperialismus ist nichts Neues – er ist so alt wie das menschliche Vital; es gab niemals eine Zeit in der menschlichen Geschichte, in der er nicht bestand. Ihn zu überwinden heißt, die menschliche Natur zu verändern oder sie zumindest durch eine höhere Macht zu zügeln. Unsere Arbeit besteht nicht darin, diese Dinge zu bekämpfen, sondern eine höhere Natur und eine Wahrheitsschöpfung herabzubringen, die das spirituelle Licht und die spirituelle Macht zur Hauptkraft im Erdendasein machen werden.

\*

Es ist eine Wahrheit in *ahimsā*, es ist auch eine Wahrheit in der Vernichtung. Ich sage nicht, dass du als spirituelles *dharma* jeden Tag jemanden töten sollst. Ich sage, dass Vernichtung erlaubt ist, wenn sie ein Teil der göttlichen und vom Göttlichen befohlenen Arbeit ist. In der Regel ist Nicht-Gewalt (*non-violence*) besser als Gewalt, dennoch kann Gewalt manchmal das Richtige sein. Ich betrachte das *dharma* als etwas Relatives – die Einheit mit dem Göttlichen und das Wirken durch den Göttlichen Willen hingegen als den höchsten Weg. Buddha hatte nicht das Wirken in der Welt zum Ziel, sondern eine Abkehr vom Weltendasein. Hierfür fand er den achtfachen Pfad, eine notwendige vorbereitende Disziplin, die er verkündete.

*ahimsā* hat nichts mit Yoga zu tun, sondern mit dem Pfad zur Befreiung, der auf den Buddha zurückgeht. Es gibt viele Pfade, und nicht alle müssen das gleiche lehren.

\*

(Vivesektion) Ich spüre den Wunsch, mich aus der Arena zu schleichen oder aber mich in die übliche rettende Formel zu flüchten “beide Seiten haben viel für sich”. Deine Ansicht ist vom gesunden Menschenverstand her betrachtet oder von dem, was man den “menschlichen” Standpunkt nennen könnte, zweifellos richtig. Krishnaprem dagegen ist der Ansicht, dass wir nicht nur das berücksichtigen dürfen, was vorübergehend für die Menschheit gut ist, sondern auch gewisse innere Gesetze beachten müssen. Er glaubt, dass das Unrecht, die Gewalttätigkeit oder Grausamkeit anderen Wesen gegenüber flicht durch eine physische Wohltat für einen Teil der Menschheit oder selbst für die Menschheit als Ganzes gerechtfertigt wird und auch nicht gerechtfertigt werden kann; seiner Ansicht nach rufen solche Methoden eine Art karmische Reaktion hervor, abgesehen von dem moralischen Schaden, den diejenigen nehmen, die diese Dinge tun. Er ist ebenfalls der Meinung, dass Krankheit eine seelische Ursache hat, also eine subjektive, und dass man sich viel eher darauf konzentrieren sollte, die inneren Ursachen zu heilen, als durch physische Mittel ein Flickwerk zu schaffen. Ich anerkenne voll das seelische Gesetz und seine Methoden sowie ihren Vorzug, doch ist die gewöhnliche Masse der Menschheit für dieses Gesetz noch nicht bereit, und solange dies nicht der Fall ist, wird es die Ärzte mit ihren physischen Methoden geben. Ich habe auch gerechtfertigter Gewalt bei gerechtfertigten Gelegenheiten zugestimmt, zum Beispiel Kurukshetra oder dem Krieg gegen Hitler und allem, was er bedeutet. Bleibt also die Frage offen, ob von einem mittleren Standpunkt aus diese Art von Gewalt gerechtfertigt ist und ob der Anlass gerechtfertigt ist. Ich drücke mich.

\*

Zerstörung als solche ist weder gut noch schlecht. Sie ist eine Tatsache der Natur, eine Notwendigkeit im Spiel der Kräfte, so wie die Dinge in der Welt sind. Licht zerstört sowohl die Finsternis als auch die Mächte der Finsternis und das kann man nicht eine Bewegung der Unwissenheit nennen.

Alles hängt von dem Charakter der Zerstörung und den Kräften ab, die in ihr wirken. – Alle Furcht vor Feuer oder anderen gewalttätigen Kräften sollte überwunden werden, denn Furcht weist auf eine Schwäche hin – der freie Spirit dagegen steht furchtlos selbst vor den machtvollsten Kräften der Natur.

\*

Warum sollten Erdbeben durch eine falsche Bewegung im Menschen verursacht werden? Erdbeben gab es, als der Mensch noch nicht existierte. Und wenn er durch Gift, Gas oder anderswie ausgelöscht würde, würde es sie dann nicht mehr geben? Erdbeben sind Störungen in der Natur, verursacht durch einen Druck von Kräften. Eine Häufigkeit von Erdbeben kann mit gewaltsamen Umwälzungen im menschlichen Leben zusammentreffen, und sowohl die Umwälzungen auf der Erde als auch die im menschlichen Leben sind Ergebnisse eines allgemeinen Zusammenpralls oder Druckes von Kräften – das eine ist aber nicht die Ursache des anderen.

\*

Dieses Fasten ist sehr töricht – als ob es irgendetwas ändern könnte. Fasten kann bestenfalls den eigenen Zustand beeinflussen, doch auf welche Weise soll es die Taten der anderen wiedergutmachen oder ihre Natur verändern?

\*

Es ist eine Welt, die sich aus der Unbewusstheit erhoben hat, und Dinge (wie Armut und Elend) sind das Ergebnis des unvollständigen Wirkens des menschlichen Mentals, das, nachdem es in: das unwissende Leben und die unwissende Materie hineingeboren ist, durch Bemühung und Erfahrung lernen muss. Erst müssen wir aus der Unwissenheit und dem Ego herauswachsen, bevor eine wahre Nutzung der Hilfskräfte der Natur stattfinden kann.

\*\*\*

## V. ZEITGEFÜHL

Die Idee der Zeit mag eine mentale Konstruktion sein, das Gefühl für die Zeit jedoch sicher nicht. Die Wilden haben zwar eine

Vorstellung von der Zeit, aber in Verbindung mit der Sonne und den Sternen, mit Tag und Nacht und den Jahreszeiten; vielleicht ist dies keine für sich bestehende mentale Konstruktion – man darf sich dessen jedoch nicht zu sicher sein, denn sie haben ihre eigenen metaphysischen Auffassungen. Tiere, glaube ich, sind in ihrem Bewusstsein nicht so begrenzt – sie haben nicht nur Gefühle, sondern eine scharfe Erinnerung an gewisse Dinge, eine Beobachtungsgabe, klare Assoziationen und eine planende Intelligenz, sie haben ein sehr genaues Gefühl für einen Ort sowie die Erinnerungen an diesen Ort, eine anfängliche Fähigkeit des Folgerns (nicht reflektiv wie die des menschlichen Mentals, sondern praktisch wie die eines vitalen Mentals). Ich habe eine junge Katze gesehen, die etwas beobachtete, dann zu einer richtigen Schlussfolgerung kam und tat, was für ihren Zweck notwendig war, eine Notwendigkeit, die sich aus dieser Schlussfolgerung ergab – genauso hätte sich ein Menschenkind verhalten können. Wir dürfen daher nicht sagen, dass Tiere keine Vorstellung von der Zeit hätten. Vielleicht kein klares Verhältnis zu gestern und morgen, doch ist die Wahrnehmung von vergangenen und künftigen Erfordernissen vorhanden sowie die der rechten Zeit und Jahreszeit – alles vital, praktisch und nicht mental-reflektiv wie beim Menschen.

\*

(Zeitgefühl in Tieren) Ein sehr intensives Zeitgefühl – zumindest bei einigen von ihnen – es arbeitet aber meist nur in Verbindung mit starken Wünschen oder Gewohnheiten, zum Beispiel der Nahrungsaufnahme usw..

\*

Zweifellos gehört das physisch geordnete Zeitbewusstsein dem Wachzustand an, es kann aber sowohl von unterschwelliger Art sein als auch dem mentalen Wachbewusstsein angehören. Wenn man sich zum Beispiel am Abend vornimmt zu einer bestimmten Zeit am Morgen aufzuwachen, dann geschieht das tatsächlich – etwas im unterschweligen Wesen hat die Zeit aufgezeichnet und aufmerksam [den Wunsch aufzuwachen] ausgeführt.

\*

Es ist die Veränderung des Bewusstseins. Wenn man das innere Wesen zu fühlen beginnt und in ihm lebt (das Ergebnis der Erfahrung von Frieden und Stille), verschwindet der gewöhnliche Zeitsinn oder wird rein äußerlich.

\*

Für die Intuition ist Zeit eine Ausdehnung des Bewusstseins, in der die Geschehnisse sich ordnen – sie hat nicht die gleiche Starrheit, die sie für den Intellekt besitzt.

\*

Du hast recht, die Gegenwart ist eine Schablone oder lediglich eine unaufhörliche Bewegung aus der Vergangenheit in die Zukunft.

\*\*\*

## VI. GRÖßE

Mit Größe ist eine außergewöhnliche Befähigung der einen oder anderen Art gemeint, durch die ein Mensch unter seinen Mitmenschen hervorragt.

\*

Diese Art von Größe hat nichts mit der Seele zu tun. Es ist eine besondere mentale Befähigung (wie zum Beispiel bei Raman und Tagore) oder eine große vitale Kraft, welche die Menschen befähigt zu führen und zu herrschen. Diese Fähigkeiten werden oft, jedoch nicht immer, von etwas Göttlichem oder Asurischem in der Persönlichkeit begleitet, das ihre Tätigkeit unterstützt und auf die Menschen, unabhängig von einer besonderen Befähigung, einen Eindruck von Größe ausübt – das Gefühl einer großen Persönlichkeit.

\*

Die Menschen versuchen jetzt zu beweisen, dass bedeutende Männer in Wirklichkeit nicht bedeutend waren – und das ist ein sehr großer Fehler. Wenn die Größe eines Menschen nicht mehr geachtet wird, wird die Welt gemein, klein, dumpf, eng und tamasisch werden.

\*

Äußere Größe ist nicht das Ziel im Yoga. Dies ist jedoch kein Grund, warum man nicht die Rolle, welche menschliche Größe in der Ordnung des Universums spielt, anerkennen sollte, oder die Rolle von großen Tatmenschen, von Dichtern und Künstlern usw.

\*

Es ist die Macht in ihnen (in den bedeutenden Menschen), die groß ist, und diese Macht kommt vom Göttlichen – ihre Taten und ihre Größe helfen der Welt und tragen dazu bei, das kosmische Ziel zu

erreichen. Es spielt keine Rolle, ob sie ein Ego haben oder nicht – sie üben keinen Yoga aus.

\*

Von Napoléon kann man sicher nicht sagen, dass er ein nur kleines Ego besaß – er war vielmehr außerordentlich egozentrisch. Er hatte sich zum Diktator erhoben und hätte immer als Diktator handeln müssen; als er jedoch einer Unterstützung bedurfte, beging er den Fehler, sich demokratischer Mittel zu bedienen – ein Weg, für den er gänzlich ungeeignet war. Er hatte die Fähigkeit eines Herrschers, nicht aber eines Politikers – als Politiker wäre er ein völliger Versager gewesen. Sein Zaudern wurde durch diesen Mangel verursacht – wenn es überhaupt ein Mangel genannt werden kann. Er hätte mit Parteien und einer Parlamentsversammlung nicht erfolgreich umgehen können.

\*

Warum sollte dem Göttlichen an äußerer Größe nichts liegen? Es liegt ihm an allem im Universum. Alle Größe ist die *vibhūti* des Göttlichen, sagt die Gita.

\*

Nicht nur die sehr, sehr großen Menschen sind dem Göttlichen wichtig. Jede Energie, jede starke Befähigung, jede Macht der Durchführung ist wichtig.

Was Napoleon, Cäsar und Shakespeare anbelangt, so war nicht einer von ihnen ein tugendhafter Mann, doch waren sie bedeutende Menschen; du behauptest jedoch, dass nur tugendhafte Menschen große Menschen seien und dass jene, die Laster haben, nicht bedeutend sein könnten – was eine absurde Behauptung ist. Und jeder von ihnen lief den Frauen nach – zwei von ihnen waren ehrgeizig und gewissenlos, Napoleon war höchst arrogant und gewalttätig.

Shakespeare war ein Wilddieb, Napoleon log wie sonstwas und Cäsar war skrupellos.

\*

Bist du tatsächlich in der Lage zu beurteilen, was der Göttlichen Arbeit hilft und was nicht? Du scheinst recht elementare Vorstellungen von diesen Dingen zu haben. Was stellst du dir unter Vergöttlichung vor – ein tugendhafter Mensch zu sein, ein guter Gatte, Sohn oder Vater, ein guter Bürger usw.? In diesem Fall muss auch ich ungöttlich sein, denn ich war nichts von alledem. Menschen wie X oder Y wären hingegen große, umgewandelte Menschen.

\*



Glaubst du tatsächlich, dass Menschen wie Napoleon, Cäsar oder Shakespeare keine großen Menschen waren und nichts für die Welt oder das kosmische Ziel taten? Dass Gott sich abschrecken ließ, sie für seine Zwecke zu benutzen, weil sie Charakterschwächen und Laster hatten? Welch absurde Idee!

\*

Warum sollte sich das Göttliche um die Laster bedeutender Männer kümmern? Ist es ein Polizist? Solange man in seiner gewöhnlichen Natur lebt, hat man Fähigkeiten und Fehler, Tugenden und Laster. Wenn man darüber hinausgelangt ist, gibt es keine Tugenden und Laster mehr, denn diese Dinge gehören nicht zur Göttlichen Natur.

\*

Laster und Tugenden haben nichts mit Finsternis oder Licht, mit Wahrheit oder Falschheit zu tun. Der spirituelle Mensch lässt Laster und Tugend hinter sich, jedoch nicht die Wahrheit und das Licht – außer du meinst die menschliche Wahrheit und das mentale Licht. Diese muss man überschreiten, genau wie man Tugend und Laster überschreiten muss.

\*

Laster sind lediglich ein Überfließen von Energie in nicht regulierte Kanäle.

\*

Bedeutende Menschen besitzen mehr Energie (mentale, vitale, physische, alle Arten von Energie); Energie aber zeigt sich sowohl in dem, was die Menschen Laster als auch in dem, was sie Tugenden nennen.

\*

Menschen mit großen Fähigkeiten oder einem machtvollen Mental oder Vital haben viel häufiger offenkundige Charakterfehler als gewöhnliche Menschen – zumindest zeigen sich die Fehler der letzteren nicht so deutlich, da sogar diese ein kleineres Ausmaß haben.

\*

Ja natürlich, viele bedeutende Menschen haben oft sehr große Laster, sogar viele. Bedeutende Männer haben meist keinen vorbildlichen Charakter.

\*

Ehrgeiz ist Ehrgeiz, ob er groß und auffallend oder klein ist; die meisten Menschen brauchen ihn für eine energische Tat. Worin besteht der Sinn, eine Sache ein Laster zu nennen, wenn sie minderwertig, und sie zu verherrlichen, wenn sie bedeutend ist?

\*

Wenn die Eitelkeit groß ist, arbeitet sie gewöhnlich auf diese Weise. Der Mensch fühlt in allem, was er tut, die Energie und hält sie für eine hohe Fertigkeit. Das ist ein allgemeiner Irrtum. Die hohe Fertigkeit besteht nur auf einem oder zwei Gebieten.

\*

Die meisten bedeutenden Menschen wissen ganz genau, dass sie bedeutend sind.

\*\*\*

## VII. PFLANZEN UND TIERE

(Das Streben der Tiere) Es besteht hauptsächlich in der Befriedigung ihrer Gefühle und Begierden und ihrer körperlichen Erfordernisse. Die Tiere sind überwiegend die vitale Schöpfung auf Erden – auch das Mental in ihnen ist ein vitales Mental – sie handeln dem Trieb ihrer Kräfte entsprechend und haben einen vitalen, aber keinen mentalen Willen.

\*

Sogar das Tier fühlt mehr als der Mensch eine gewisse Harmonie in den Dingen. Des Menschen einzige Überlegenheit besteht in einem komplexeren Bewusstsein, einer komplexeren Auffassungsgabe (durch Missbrauch des Mentals jedoch schrecklich entstellt und verbogen) und in der Fähigkeit, höhere Dinge zu erreichen (von der er bislang noch nicht viel Gebrauch gemacht hat).

\*

Menschliches Leben und Mental sind weder in Übereinstimmung mit der Natur, wie das bei den Tieren der Fall ist, noch mit dem Spirit – sie sind gestört, inkonsequent und in Widerstreit mit sich, ohne Harmonie und Ausgeglichenheit. Wir können sie daher als krank bezeichnen, wenn nicht überhaupt als eine Krankheit.

\*

Pflanzen sind sehr seelenvoll, können es aber nur durch Schweigen und Schönheit ausdrücken.

\*

(Die Schönheit der Pflanzen) Form, Farbe, Duft und etwas anderes, was undefinierbar ist.

\*

Nicht allein die Rose ist schön – Hunderte von anderen Blumen sind es auch – die meisten Blumen sind schön.

Es gibt Abstufungen und verschiedene Arten von Schönheit, das ist alles.

Die Rose gehört zu den schönsten Blumen wegen des Reichtums ihrer Farben, der intensiven Süße ihres Duftes und der Anmut und Pracht ihrer Form.

\*

Es ist richtig, die Pflanzenwelt und sogar die Welt der Tiere ist, wenn man sie richtig betrachtet, viel besser als die der menschlichen Wesen. Es ist die mentale Verzerrung, die die Menschen schlimmer macht.

\*

Ja, es ist ein einfacheres und ehrlicheres Bewusstsein – das des Tiers. Natürlich erwartet es etwas, doch auch wenn es dies nicht erhält, bleibt die Liebe bestehen. Viele Tiere, selbst wenn sie schlecht behandelt werden, bewahren ihre Liebe, was auf eine bemerkenswerte seelische Entwicklung im Vital hinweist.

\*

Das emotionale Wesen der Tiere ist häufig seelischer als das der Menschen, die sehr gefühllos sein können. Kürzlich sah ich Bilder eines zahmen Tigers, der zuerst bei einer Familie lebte, die ihn später einem Zoo übergab. Der Ausdruck des Leids in dem Gesicht des Tigers in seinem Käfig, sanft und gleichzeitig tragisch-schmerzlich, war herzerbrechend.

\*

Die meisten Tiere greifen gewöhnlich nicht an, es sei denn, sie werden bedroht, erschreckt oder irgendwie verärgert – sie können die Schwingung der Menschen spüren.

\*

Katzen haben eine sehr sichere vitale Wahrnehmung.

\*

Es gibt Menschen, die die Ohren bewegen können, ohne den Yoga auszuüben oder sich auf die Hilfe der Kundalini zu verlassen. Ich vermute, es ist einfach eine Bewegung, die der Mensch durch Nicht-Gebrauch verloren hat, da er nicht wie die Tiere jeden Augenblick auf die Geräusche, die eine Gefahr anzeigen, lauschen musste. Ich vermute, er könnte die Fähigkeit wiederbeleben, wenn sie irgendeinen Nutzen hätte.

\*

(Die Verantwortung für Leiden) Warum nur bezüglich des Menschen? Was ist mit den Tieren? Auch sie leiden. Du kannst sagen, dass Leiden eine Entstellung des niedrigeren Bewusstseins ist, du kannst aber den Menschen oder die menschliche Natur nicht allein dafür verantwortlich machen.

\*

Ja, Tiere mit der rechten Erkenntnis ihres Bewusstseins zu beobachten, trägt dazu bei, aus der menschlich-mentalen Begrenzung herauszukommen und zu sehen, wie das kosmische Bewusstsein auf Erden sich in allen Formen individualisiert – in Pflanze, Tier, Mensch – und wie es dem entgegenwächst, was jenseits des Menschen ist.

\*\*\*

#### VIII. HUMOR

Es ist mir nicht bekannt, dass hochentwickelte Persönlichkeiten keinen Sinn für Humor hätten – von einem Menschen, dem dieser Sinn fehlt, kann wohl schwerlich behauptet werden, dass er vollständig sei. Das Wort "Lockerheit" wird für eine frivole, substanzlose Leichtfertigkeit angewandt. Es gibt kein Gesetz, dass Weisheit etwas streng Erhabenes ist und kein Lächeln kennt. Sinn für Humor? Er ist das Salz des Lebens. Ohne ihn wäre die Welt schon seit langem aus dem Lot geraten – sie ist bereits zur Genüge aus dem Gleichgewicht und in den Händen des Teufels.

\*

Die Menschen sind übermäßig einfältig, können aber vermutlich nichts dafür. Je mehr ich von der Menschheit sehe, desto mehr drängt dieser Gedanke sich mir auf. Es sind Abgründe von Einfalt, zu denen ihr Mental fähig ist...

\*

Ja, ich bin der Meinung, dass Allah groß ist und groß das Geheimnis des Universums, und dass die Dinge nicht so sind wie sie erscheinen usw. usw..

\*\*\*

## ANHANG

### GLOSSAR

#### *Zur deutschen Übersetzung*

Sri Aurobindo verwendet für Sanskritworte häufig eine etwas freiere Transkription, die sich der international üblichen Schreibweise weitgehend anpasst; ebenso gebraucht er manchmal die Großschreibung, die das Devanagari-Alphabet an sich nicht kennt, zum Beispiel *puruṣa* – Puruṣa oder *prakṛti* – Prakṛiti usw. Im Glossar werden beide Schreibweisen angeführt, zuerst der Original-Sanskritausdruck und in Klammern die Transkription.

Der Plural von Sanskritworten wurde Sanskrit abweichend – wie im englischen Originaltext durch Anfügung eines s gebildet.

Einige wenige Sanskritworte wie Sadhana, Sadhak, Yoga usw. wurden ihres häufigen Gebrauches wegen eingedeutscht, ebenso die Eigenschaftsworte *sattvisch*, *rajasisch* und *tamasisch* (von *sattva*, *rajas*, *tamas*). Alle übrigen Sanskritworte sind kursiv hervorgehoben, wobei auf diakritische Transkriptionszeichen verzichtet wurde. Bei sehr speziellen Sanskritausdrücken wurde die deutsche Übersetzung oft unmittelbar angefügt, um auf diese Weise ein flüssiges Lesen zu ermöglichen.

Sri Aurobindo macht von der in der englischen Sprache gegebenen Möglichkeit, Worte groß zu schreiben, um ihre Bedeutung hervorzuheben, häufig Gebrauch. Im Deutschen bietet sich bei den Hauptworten lediglich eine Hervorhebung typographischer Art an, auf die jedoch in dieser Übersetzung verzichtet wurde. In der Hervorhebung von Eigenschaftsworten, Fürworten usw. durch die Großschreibung, folgt die deutsche Übersetzung dem englischen Text.

Eckige Klammern bezeichnen Einfügungen des Übersetzers die des besseren Verständnisses wegen als angebracht erschienen.

Da das Wort “Geist” in der deutschen philosophischen, religiösen und mystischen Überlieferung sowie in der Umgangssprache in ganz unterschiedlichem Sinn gebraucht wird – das Deutsche Enzyklopädische Wörterbuch führt 14 verschiedene Bedeutungen für “Geist” an –, musste für diesen zentralen Begriff in der Terminologie Sri Aurobindos das englische Wort “Spirit” ins Deutsche übernommen werden. Es bezeichnet das Absolute, die alles durchdringende, allgegenwärtige Realität des Universums; es bezeichnet weiterhin den Atman, das Selbst, das wahre Wesen des einzelnen, das rein und unberührt von den Wünschen und Makeln des Ego und der Welt der Unwissenheit ist.

\*\*\*

*ādeśa* – Stimme, Impuls, Befehl;  
*ādhāra* – Gefährt, Gefäß, Stütze; das, worin das Bewusstsein jetzt  
 enthalten ist; Mental-Leben-Körper;  
*advaita (Advaita)* – Nicht-Dualität, Ein-Sein, Monismus,  
 monistischer Vedanta;  
*ādyā śakti (Adya Shakti)* – die ursprüngliche Macht, das höchste  
 göttliche Bewusstsein und die höchste göttliche Macht über den  
 Welten, die Transzendente Mutter;  
*Agni* – vedische Gottheit des Feuers;  
*ahaituka (ahaitukī fem.)* – ohne jedes Motiv;  
*ahaṃbhāva* – der Ich-Zustand;  
*ahaṃkāra* – Ego-Sinn, das teilende Prinzip des Ego, der teilende  
 Ego-Sinn, der jedes Wesen sich als unabhängige Persönlichkeit  
 betrachten lässt;  
*ājñācakra* – das Zentrum zwischen den Augenbrauen, welches das  
 dynamische Mental, den dynamischen Willen, die Schau, die  
 mentale Formung beherrscht;  
*akartā* – der Nicht-Tuende;  
*akṣara puruṣa (Akshara Puruṣa)* – der regungslose *puruṣa*, das  
 Selbst, das sich von den Veränderungen und Bewegungen der  
 Natur ablöst;  
*aṃśaḥ sanātanaḥ* – ein ewiger Teil;  
*ānanda (Ananda)* – Seligkeit, Entzücken, Glückseligkeit, spirituelle  
 Ekstase; das essentielle Prinzip des Entzückens; ein Selbst-  
 Entzücken, aus dem die eigentliche Natur des transzendenten und  
 unendlichen Daseins besteht;  
*ānandamaya (Anandamaya)* – voller Ananda;  
*antaḥ-karaṇa* – das innere Instrument; das Mental; Mental und  
 Vital im Gegensatz zum Körper;  
*antarātman (Antar Atman)* – inneres Selbst, inneres Wesen, Seele;  
*aparā prakṛti (Apara Prakriti)* – die niedere Natur, die jedes Mental,  
 alles Leben und alle Körper manifestiert;  
*asat* – Nicht-Sein, Nicht-Dasein; das Nichts im Gegensatz zu *sat*,  
 dem Sein, dem Dasein, der Wirklichkeit;  
*ātman (Atman); atma (Nominativ)* – das Selbst, der Spirit; die  
 ursprüngliche und essentielle Natur unseres Daseins;  
*avatār* – Inkarnation, das Göttliche, das sich in einer menschlichen  
 Erscheinungsform manifestiert ;

*avyakta* – das Nichtmanifeste, das Latente, Verborgene, das nichtmanifeste Prinzip;

*avyaktāt param avyaktam* – das nichtmanifeste Höchste jenseits des Nichtmanifesten;

*bhagavān* – Gott, der Gott der Liebe und des Entzückens;

*bhāva* (Bhava) – 1. ein Seins-Zustand, 2. ein Werden, 3. das untergeordnete subjektive Werden der Natur (Zustände des Mentals, Wunschneigungen, Bewegungen der Leidenschaft, die Reaktionen der Sinne, usw.), 4. die liebende Natur, 5. allgemeine Empfindung, 6. (eine der *sadaṅga*) die Empfindung oder das ästhetische Gefühl, ausgedrückt durch die Form, 7. in der Dichtung: Gefühl, Stimmung;

*bhedābheda* (bheda-abheda) – Verschiedenheit und Gleichheit;

*bhoga* – Freude, Besitz;

*brahmaloka* (*Brahmaloka*) – die Welt Brahmans, in der die Seele eins ist mit dem unendlichen Dasein und dennoch in gewissem Sinn eine Seele, die fähig ist, das Verschiedensein im Einssein zu genießen; das höchste Stadium des reinen Daseins, Bewusstseins und der Glückseligkeit, das durch die Seele erreichbar ist ohne die völlige Auslöschung im Unbestimmbaren;

Brahman (Brahman) – (im Veda: ) das heilige oder inspirierte Wort, Ausdruck des Herzens oder der Seele; das vedische Wort oder Mantra in seinem tiefsten Aspekt als Ausdruck der Intuition, die aus den Tiefen der Seele oder des Wesens aufsteigt; das Wort der schöpferischen Macht; (im Vedanta:) die Wirklichkeit, das Ewige, das Absolute, der Spirit, das Höchste Wesen; der Eine, neben dem nichts anderes besteht; in seiner Beziehung zum Universum ist Brahman der Höchste, die eine Wirklichkeit, die nicht nur die spirituelle, materielle und bewusste Substanz aller Ideen und Kräfte und Formen des Universums ist, sondern ihr Ursprung, ihre Stütze, ihr Besitzer, der kosmische und überkosmische Spirit; *brahma* (Nominativ);

Brahmanda (Brahmanda) – das Universum als “Ei des Brahman”;

*brahmarandhra* – im Yoga: das Öffnen am Scheitelpunkt des Kopfes;

*brahmatejas* (*brahmatej*) – die Macht und Herrlichkeit Brahmans;

*buddheḥ parataḥ* – zuhöchst über dem Verstandeswillen;

*buddhi* – verstandesmäßiger Wille; Verstehen; Intellekt; Vernunft; Denken; Mental;

*caitya puruṣa* (Chaitya Puruṣa) – die seelische Person, das seelische Wesen;



*cakra* (chakra) – Rad, Kreis; feinstoffliches Zentrum, ganglionisches Zentrum im Nervensystem;

*citta* (Chitta) – das fundamentale Bewusstsein, die Mental-Substanz, die allgemeine Substanz des mentalen Bewusstseins;

*cittaśuddhi* – Läuterung der *citta*;

*cittavṛtti* – Bewusstseinswellen, Wellen der Reaktion und Erwidern, die vom grundlegenden Bewusstsein (*citta*) aufsteigen; die mannigfachen Tätigkeiten des Bewusstseins: Gedanken, Erinnerungen, Wünsche, Wahrnehmungen und Gefühle;

*damana* – zähmen, unterdrücken, erobern;

*daridra sevā* – Dienst an den Armen;

*dharma* – Gesetz, Gesetz des Seins, Prinzip der Wahrheit, Regel oder Gesetz des Handelns, die indische Auffassung des religiösen, sozialen und moralischen Gesetzes und der Verhaltensweise;

*dhruvam* – das Bleibende;

*duḥkhaṃ dehavadbhir avāpyate* – “wird nur unter Schwierigkeit von verkörperten Seelen erreicht” (Gita, 12.5);

*goloka* – die Welt der Liebe, Schönheit und des Ananda voller spirituellem Glanz; der Himmel ewiger Schönheit und Seligkeit der Vaishnavas;

*grhastha* – Hausvater;

*Guru* – spiritueller Lehrer und Meister;

*guruvāda* – die Lehre von der Unerlässlichkeit des spirituellen Lehrers, des Guru, für den spirituell Suchenden;

*hetu* – Motiv;

*hiraṇmaya pātra* – das goldene Lid;

*hiraṇyagarbha* – der Goldene Embryo; der Spirit im Traumzustand;

*hṛdaye guhāyām* – im Herzen, die geheime Herz-Höhle;

*hṛdpadma* – Herz-Zentrum, welches das höhere emotionale Wesen regiert;

*hr̥ṣīkeśa* (Hrisikesha) – der Herr der Sinne, ein Beiwort oder Attribut Krishnas;

*Indra* – vedischer Gott, Herr der Welt des Lichtes und der Unsterblichkeit;

*īśvara* (Ishvara) – Herr, Meister, das Göttliche, Gott;

*īśvarakoṭi* (Ishvarakoti) – der göttliche Mensch; ein Menschenwesen, dessen Zentrum bereits von Anfang an in die höheren Ebenen bewussten Seins erhoben war und eher in Gott als in der Natur lebte; solche Menschen lehnen sich bereits von Gott zur Natur herab;

*īśvarī* (fem. von *īśvara*) (Ishvari) – diejenige, die Macht hat;

*īśvarī śakti* (Ishvari-Shakti) – göttliche Bewusstseinskraft und Welt-Mutter;

*jaḍa* – träg, mechanisch, unbewusst;

*jaḍa prakṛti* – die träge Natur;

*jaḍavat* – wie etwas Träges;

*jagat* – Welt, Universum;

*jītakrodha* – einer, der den Ärger besiegt hat;

*jītendriya* – einer, der die Sinne besiegt hat;

*jīva* – 1. lebendes Geschöpf, 2. der individualisierte Spirit, der von Geburt zu Geburt das lebende Wesen aufrechterhält (der volle Ausdruck ist *jīvātman*) ;

*jīvakoṭi* – einer, der, einmal im Unendlichen eingetaucht, nicht zurückkehren kann und für die Menschheit verloren ist;

*jīvanmukta* – der befreite lebende Mensch;

*jīvātman* (Jivatman) – das individuelle Selbst, das zentrale Wesen; der *ātman*, der Spirit oder das ewige Selbst des lebenden Wesens; das vielfache Göttliche, das hier als individualisiertes Selbst manifestiert ist (*jīvātmā*, Nominativ) ;

*karaṇa* – Instrument, Ursache;

*karma* – die Tat, die Arbeit; die Arbeit oder Aufgabe eines Menschen; die Macht, die als subjektive und objektive Kraft die Natur und Möglichkeit der Seele bestimmt;

*kṣara puruṣa* (Kshara Purusha) – die Seele in der Natur; der Spirit in der Vergänglichkeit der kosmischen Phänomene und des kosmischen Werdens;

*kṣatratejas* (Kshatratej) – die Seelenkraft des Kriegers;

*kūṭastha* – das Selbst im überkosmischen Bewusstsein; *akṣara puruṣa*;

*laya* – die Auflösung; das Verschwinden; das Eingehen oder die Vernichtung der individuellen Seele im Unendlichen;

*līlā* – das Spiel, das kosmische Spiel;

Mahabharata – ein Epos mit über 100 000 *śloka*s (Versen), die in der Hauptsache von dem Weisen Vyasa geschrieben wurden; es handelt von dem Streit zwischen Pandavas und Kauravas, den Nachkommen des Bharata;

*mahas* – “das Große”, die große Welt, die Welt der Wahrheit, das Supramental;

*manaḥ-prāṇa* – Mental-Leben;

*manas* – das Mental, das eigentliche Mental im Unterschied zum Intellekt (*buddhī*), dem Verstand;

*manomaya puruṣa* (Manomaya Puruṣa) – die mentale Person, das mentale Wesen;

*māyā* (Maya) – bedeutete ursprünglich im Veda das umfassende und schöpferische Wissen, die alte Weisheit, und erhielt später die Bedeutung von List, Zauber, Illusion; das phänomenale Bewusstsein;

*māyāvāda* – die Lehre, die besagt, dass die Welt *māyā* ist, d. h. eine Illusion;

*milana* – Kontakt, Einung;

*mithyā* – die Lüge; *jaganmithyā* “die Welt ist eine Lüge”;

*mokṣa* (moksha) – spirituelle Befreiung;

*mūlādhāra* – das Zentrum des physischen Bewusstseins;

*nāvamivāmbhasi* – “wie ein Boot im Ozean” (Gita 2.67);

*nirākāra brahman* – das gestaltlose Brahman;

*nirāpada sthāna* – sichere Zuflucht;

*nirguṇa* – ohne Eigenschaften, das Unpersönliche;

*nirguṇo guṇī* – das Unpersönlich-Persönliche;

*nirvikalpa samādhi* – vollkommene Trance, in der es keinen Gedanken und keine Bewusstseinsregung, kein Wahrnehmen innerer oder äußerer Dinge gibt;

*parabrahman sthiti* – das höchste Brahman, das höchste Unerkennbare, das Göttliche;

*paramahansa* (Paramhansa) – der befreite Mensch; wörtlich: “der höchste *hansa* (Schwan)”, eine spirituelle Person höchsten Erreichungsgrades;

*parā prakṛti* (Para Prakṛiti) – die höchste Natur; die eigentliche Natur des Göttlichen; die unendliche, zeitlose, bewusste Macht des selbstbestehenden Wesens, aus dem alles Dasein im Kosmos sich manifestiert;

*parā prakṛtir jīvabhūtā* – die spirituelle Natur, die zum Jiva wurde;  
*parārdha* – die obere Hälfte der Daseinswelt, die höhere Hemisphäre;  
*parātparam* – das Höchste jenseits des Höchsten; das Höchste des Höchsten;  
*paśyantī vāk* – die zweite Ebene des Sprechens, das sehende Wort; die Rede, in der die Wahrheitsschau enthalten ist;  
*pātala* – die Welten der Täuschung und des Schattens; das Unbewusste unter der Erde;  
*pradhāna* – Grundlage, erste Substanz, erster Zustand der Anordnung der Materie und ihres essentiellen Prinzips;  
*prājñā* – der allwissende Verstand, das Selbst im Tiefschlaf (*suṣupti*), der Herr und Schöpfer der Dinge; der Herr der Weisheit und des Wissens;  
*prakāśa* – Licht; Erleuchtung; klarer, strahlender Glanz;  
*prakṛti* (Prakriti) – Natur, Natur-Kraft, Natur-Seele; ausführende oder arbeitende Kraft;  
*pralaya* – das Ende eines Zeitenzyklus; zeitweilige Auflösung einer universalen Form des Daseins und aller individuellen Formen, die sich in ihm befinden;  
*prāṇamaya puruṣa* – das wahre vitale Wesen;  
*prārabdha* (karma) – die mechanische Tätigkeit der Instrumente der *prakṛti*, die sich durch alte Impulse und Gewohnheiten fortsetzt;  
*pravṛtti* – der Impuls zu Tätigkeit und Arbeit; die hinausgehende Bewegung;  
Purana – Legende und belehrende Fabel; die Puranas: heilige Schriften in leichtem Sanskrit geschrieben, die jünger als Veda und Vedanta sind und belehrende Fabeln enthalten;  
*pūrṇa* – voll, vollkommen, vollendet;  
*pūrṇam* – die Fülle;  
*puruṣa antarātman* (Puruṣa Antaratman) – der *puruṣa* als das innere Selbst oder die Seele;  
*puruṣottama* (Purushottama) – die Höchste Göttliche Person, das Höchste Wesen, das Göttliche Wesen;  
*rajas* – eine der drei gunas: das Prinzip der Tat, des Wünschens, der Leidenschaft, die Kraft der Kinetik, die sich als Kampf, Bemühung, Leidenschaft und Tat ausdrückt;  
*ripu* – Feind;  
*ṛtam* – das Rechte, die Wahrheit, das Wahrheits-Bewusstsein;

*ṛtena ṛtam apihitam* – “die Wahrheit, die durch die Wahrheit verborgen wird” (Rig Veda 5.62.1);  
*sādhak* (Sadhak) – jemand, der sich der Disziplin des Yoga unterzieht;  
*saguṇa* – das Persönliche, die göttliche Person;  
*sahasradala (sahasrara)* – der tausendblättrige Lotos, das Zentrum des höheren Bewusstseins;  
*samāhita* – in seinem eigenen Wesen konzentriert, im samadhi-Zustand befindlich;  
*samatā* – Gleichheit, Gleichmut;  
*saṃsāra* – zyklische Bewegung, die Welt, das gewöhnliche Leben in der Unwissenheit;  
*saṃskāra* – Assoziation, Eindruck, feste Vorstellung, gewohnheitsmäßigen Reaktion, die von der eigenen Vergangenheit gebildet wurde;  
*sannyāsin* – ein Asket;  
*sarvabhūtahite rataḥ* – mit dem Wohl aller Wesen beschäftigt sein und sich daran erfreuen;  
*sarvabhūtāni* – alles Dasein;  
*sarvaṃ khalvidaṃ brahma* – “wahrlich, all dies ist Brahman”;  
*sattva* – eine der drei *guṇas*, das Prinzip des Lichtes, Gleichgewichts und Friedens, die Kraft des Gleichgewichts, die sich als Harmonie, Glücklichkeit und Licht ausdrückt;  
*sattvaprerāṇā* – eine direkte Andeutung des inneren Wesens, was man denken, fühlen oder tun soll;  
*satyam ṛtam bṛhat* – das Wahrheitsbewusstsein des Veda;  
*śivaloka* – die himmlische Welt Shivas;  
*śloka* – ein Versmaß aus vier Teilen oder *pādas* bestehend (jeder *pāda* hat acht Silben);  
*so'ham asmi* – Er ist Ich;  
*soma* – die Pflanze, die den mystischen Wein für das vedische Opfer enthält; dieser Wein selbst, der die Ekstase des Ananda darstellt; das göttliche Entzücken des Wesens;  
Soma – der Gott des Weins des Entzückens und der Unsterblichkeit;  
*sthūla* – grob;  
*sthūla deha (sthūla śarīra)* – der grobstoffliche Körper;  
*sūkṣma* – fein;  
*sūkṣma deha* – der feinstoffliche Körper;

*śūnya* (Shunya); *śūnyam* (Nominativ) – die Leere, das Nichts, welches Alles ist;

*svabhāva* (Svabhava) – das eigene Sein und Werden; das Prinzip des Selbst-Werdens; die wirkliche und essentielle eigene Natur; das spirituelle Temperament, das der Natur eingeboren ist, der essentielle Charakter;

*svar* – Sonne; bezeichnet die dritte der vedischen Welten, die mit dem Prinzip des reinen oder unumwölkten Mentals korrespondiert; der leuchtende Himmel, die Welt der Sonne oder der Wahrheit, die erleuchtete Welt des Göttlichen Mentals; die erleuchteten Regionen des Mentals zwischen dem Supramental und dem menschlichen Verstand;

*svarga* – das Paradies, die Welt Brahmans;

*svarūpa* – die wahre oder essentielle Form oder Gestalt;

*svayamprakāśa* – das höchste Sein, das sich zuhöchst seiner selbst bewusst ist; direktes oder essentielles Wissen;

*taijasa* – (das Leuchtende”, das Selbst, das den Traum-Zustand oder das feine Bewusstsein stützt;

*tamas* – eine der drei gunas: das Prinzip der Unwissenheit und Trägheit, die Kraft der Unbewusstheit, die sich als Unfähigkeit und Untätigkeit ausdrückt;

*tanmātrāḥ* – die fünf feinen Eigenschaften der Energie oder Materie: Klang, Berührung, Form, Geschmack, Geruch (sie werden manchmal als die fünf elementaren Zustände der Substanz angesehen, *pañca-bhūta*);

*tantra* (Tantra, Tantrismus) – in den vedischen Methoden des Yoga ist der Herr des Yoga der *puruṣa*, die Bewusste Seele, im *tantra* hingegen ist es *prakṛti*, die Natur-Seele, die Energie, der ausführende Wille im Universum. Durch Erlernung und Anwendung der Geheimnisse dieses Macht-Willens, seiner Methoden, seines *tantra* verfolgt der Tantra-Yogi die Ziele seiner Disziplin, nämlich Meisterung, Vervollkommnung, Befreiung, Glückseligkeit;

*tapasyā* – spirituelle Disziplin des persönlichen Willens, asketische Kraft, Askese; Konzentration des Willens und der Energie, um Mental, Vital und das Physische zu kontrollieren und zu Verändern oder das höhere Bewusstsein herabzubringen;

*tattva-vibhāga* – eine Klasse psychologischer Faktoren, *tattvas*;

*upaniṣad* (Upanishad) – das innere Wissen, die geheime Lehre, die in die letzte Wahrheit eintritt; Ursprung der Vedanta-Philosophie;

*vaikuṅṭha* – der Himmel Vishnus;  
*vairāgya* – Abneigung, Ekel vor der Welt, Abkehr von der Welt  
vollkommenes Aufhören von Begehren und Verhaftetsein;  
*vaiśvānara* – das Wach-Selbst; das Selbst, das den Wachzustand  
oder das *sthūla* – (grobe) Bewusstsein stützt;  
*vāsanā* – die Idee oder das mentale Gefühl, das sich aus der *citta*  
erhebt (passives Gedächtnis) ;  
Vasudeva – ein Name Krishnas, das Göttliche, das allgegenwärtige  
Wesen;  
*vāsudevaḥ sarvam* – das Göttliche Wesen ist alles;  
*vasudhā* – das ganze Erdenleben;  
*vasudhaiva kuṭumbakam* – die ganze Welt ist meine Familie;  
*veda* – Wissen, das Wissen vom Göttlichen, das Buch des Wissens;  
Veda – ein allgemeiner Name für das älteste und heiligste Schrifttum  
Indiens;  
*vedānta* (Vedanta) – das Ende oder der Höhepunkt des Veda, die  
Upanishaden; ein System philosophischen Denkens, das auf den  
Upanishaden gründet und das höchste Wissen vom Absoluten  
lehrt;  
*vibhūti* – göttliche Macht, eine göttliche Macht im Menschen; eine  
verkörperte Welt-Kraft; ein Führer der Menschen;  
*vicāra* – intellektuelle Betrachtung;  
*vijñāna* – der freie, spirituelle oder göttliche Verstand, die kausale  
Idee, die Wahrheit, Gnosis, das Supramental; das weite  
umfassende Bewusstsein, das besonders für die supramentale  
Energie charakteristisch ist;  
*vijñāna-koṣa* – die Wissenshülle;  
*vijñānamaya puruṣa* (Puruṣa) – der gnostische *puruṣa*, der Spirit  
in der Gnosis;  
*viraha* – Trennung, die Abwesenheit des göttlichen Geliebten;  
*virāṭ* – die universale Seele, der Spirit des äußeren Universums, der  
Seher und Schöpfer der groben Formen;  
*viśuddha* – das Hals-Zentrum, das über den Ausdruck regiert, den  
das Mental und die mentalen Kräfte in der Rede finden;  
*viśva* – das All, das Universum, der Spirit des äußeren Universums;  
*viśva-prakṛti* – die Welt-Natur;  
*viveka* – Unterscheidung, Einsicht;  
Yoga – Verbindung, Einung; die Einung der Seele mit dem  
unsterblichen Wesen, mit dem Bewusstsein und Entzücken des

Göttlichen; eine methodische Bemühung um Selbst-  
Vervollkommnung;  
*yuktivāda* – eine bestimmte Richtung der Argumentation;

\*\*\*

#### ZEITTADEL

- 1872 – 15. August, in Kalkutta geboren.  
1877-79 – Besuch der Loretto-Schule in Darjeeling.  
1879-85 – Privatunterricht in Manchester, England.  
1885 – Besuch der St. Paul's Schule in London.  
1886 – Tod Ramakrishnas.  
1889 – Studium in Cambridge.  
1893 – Rückkehr nach Indien. Aufnahme im Staatsdienst von Baroda; Triumph Vivekanandas im Welt-Parlament der Religionen.  
1901 – Tod der Königin Viktoria; Tagore gründet eine Schule in Santiniketan.  
1902 – Tod Vivekanandas.  
1904 – Sri Aurobindos Anfänge im Yoga.  
1905 – Die Teilung Bengalens.  
1906 – Sri Aurobindo wird Direktor des Bengalischen National-College in Kalkutta und betätigt sich politisch. Schreibt für die Zeitschrift "Bande Mataram".  
1907 – Trifft Vishnu Bhaskar Lele und empfängt von ihm Unterweisungen im Yoga.  
1908 – Freundschaftliche Trennung von Lele. Inhaftierung unter der Anklage der Aufwiegelung im Gefängnis von Alipore; Erfahrung des Universalen Göttlichen.  
1909 – Freispruch und Entlassung; die Uttarpara-Rede; Gründung der Zeitschrift "Karmayogin"; er widersetzt sich den Minto-Morley Reformen.  
1910 – Sri Aurobindo zieht sich von der Politik zurück und geht nach Pondicherry, wo er sich ganz dem Yoga widmet.  
1913 – Tagore erhält den Nobel-Preis.  
1914 – Erste Begegnung von Mira Richard und Sri Aurobindo; Gründung der Zeitschrift "Arya".  
1914-21 – In regelmäßiger Folge erscheinen im "Arya" Sri Aurobindos Hauptwerke.  
1919 – Herausgabe des Buches: "The Ideal of Human Unity".  
1920 – 24. April Mira Richard – die Mutter – lässt sich in Pondicherry nieder. Der Ashram wird gegründet.



- 1926 – Herabkunft des Obermentals; Sri Aurobindo zieht sich völlig von der Außenwelt zurück, um sich seinem Yoga und seiner literarischen Tätigkeit zu widmen.
- 1927-38 – Briefe an seine Jünger.
- 1926-28 – Herausgabe des Werkes: “Essays on the Gita”.
- 1940 – Herausgabe des Werkes: “The Life Divine”.
- 1941 – Tod Tagores.
- 1942 – Herausgabe der Gesammelten Gedichte und Theaterstücke.
- 1947 – 15. August, Indien erlangt die Unabhängigkeit an Sri Aurobindos 75. Geburtstag.
- 1950 – 5. Dezember, Mahasamadhi Sri Aurobindos.
- 1950-51 – Herausgabe seines großen Epos: “Savitri”.
- 1956 – 29. Februar, Herabkunft des Supramentals.
- 1973 – 17. November, Mahasamadhi der Mutter.

\*\*\*

#### ZU DEN BRIEFEN SRI AUROBINDOS

Nach dem Sri Aurobindo sich 1926 nahezu vollständig von der Außenwelt und auch von dem persönlichem Kontakt mit seinen Jüngern zurückgezogen hatte, forderte er diese auf, sich mit ihren Fragen und Problemen schriftlich an ihn zu wenden. Das taten sie und “schrieben ihm über alles, über ihre Heimsuchungen und Hoffnungen, ihre dunklen Nächte und verhangenen Tage, über plötzlichen Jubel, seltsame Ängste und bleierne Depressionen – oder sie stellten Fragen über Probleme der Philosophie, der Yogatechnik, über poetische Inspiration usw. usw.; und die Antwort kam und brachte den wahren Balsam spiritueller Hilfe, sie kam in Form einer Botschaft oder freundlicher Worte, sie kam als lange oder kurze Epistel, heiter oder ernst, doch immer dem Herzen oder der Wahrheit entspringend und in jeder Weise der Art der Anfrage sowie der Natur und Stimmung des Fragenden angemessen” (aus K. R. S. Iyengars Buch: Sri Aurobindo). So entstand in den Jahren zwischen 1927 und 1938 das gewaltige Werk und Lehrgebäude der “Briefe”, die in die Tausende gehen und jeden nur erdenklichen Aspekt des Integralen Yoga behandeln. Sie sind eine wahre Fundgrube vielfältigster Unterweisung und in ihrer Unmittelbarkeit vielleicht von größerem praktischen Wert als seine “großen” Werke, die er zur Veröffentlichung schrieb.

Wir sehen Sri Aurobindo vor uns, wie er in langen Nächten, kaum des Schlafes bedürftig, mit unendlicher Liebe und Geduld auf jeden Gedanken einging, wie er seine Antworten auf irgendwelche Abreißzettel schrieb oder in die Tagebücher der Sadhaks, die sie ihm sandten, oder unter ihre Briefe selbst. Diese Antworten wurden später in jahrzehntelanger sorgfältiger und geduldiger Arbeit von

Kishor Gandhi, Sadhak des Sri Aurobindo Ashrams gesichtet, gesammelt und nach Themen geordnet. Eine erste Auswahl aus den Briefen erschien 1933 unter dem Titel "The Riddle of this World" (Deutsche Ausgabe 1977: "Das Rätsel dieser Welt"); 1935 erschien "Lights on Yoga" und 1936 "Bases of Yoga"; 1947 dann eine kleinere Sammlung unter dem Titel: "Letters of Sri Aurobindo", und im Jahre 1958 die beiden ersten umfangreichen Bände: "On Yoga". Die jüngste, erweiterte und bislang vollständigste Ausgabe der Briefe in drei großen Bänden ist in der Sri Aurobindo Centenary Edition enthalten, der ersten Gesamtausgabe der Werke Sri Aurobindos aus dem Jahre 1972. Diese liegt der deutschen Übersetzung zugrunde, die in vier Bänden erscheinen wird. (1. Band: "Integraler Yoga und andere Wege"; 2. Band: "Die Sadhana"; 3. Band: "Erfahrungen und Verwirklichungen"; 4. Band: "Die Umwandlung".)

Der vorliegende erste Band enthält viele der sogenannten großen Briefe Sri Aurobindos wie jenen, der später "Das Rätsel dieser Welt" genannt wurde und in dem gleichnamigen Büchlein erschien oder die faszinierenden Berichte über seine nirvana-Erfahrung, seine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit der Wissenschaft, die er in ihre Schranken weist oder den berühmten Brief über die Logik des Zweifels – um nur einige zu nennen. Einer der wichtigsten Abschnitte dieses Bandes jedoch ist: "Die Ebenen und Teile des Wesens", der den inneren Aufbau des menschlichen Wesens – im Westen würde man es als die Psychologie des Menschen bezeichnen – in der Sicht Sri Aurobindos enthält. Wichtig nicht nur für das Verständnis der weiteren Brief-Bände über den Yoga und gleichsam als Ersatz für die bislang noch fehlende deutsche Terminologie-Ausgabe, sondern wichtig auch für die eigene Selbsterkenntnis und Selbstschau. Sri Aurobindo sagt: "Es gehört zur Grundlage dieses Yoga, sich der großen Kompliziertheit unserer Natur bewusst zu werden, die verschiedenen Kräfte, die sie bewegen, zu erkennen und über sie die Kontrolle eines lenkenden Wissens zu erlangen. Wir bestehen aus vielen Teilen – unserem Denken und Willen, unserer Wahrnehmung, unserem Gefühl und Handeln –, doch erkennen wir weder die Herkunft noch den Weg, den diese Impulse in uns einschlagen, und gewahren lediglich ihre verworrenen und kunterbunten Folgen an der Oberfläche, denen wir bestenfalls eine unsichere und wechselhafte Ordnung auferlegen können".

Eines gilt es zu verstehen, dass es für einen Mann mit großer spiritueller Erfahrung keine sprachlichen Abstraktionen gibt. Dinge, die anderen abstrakt erscheinen mögen, da sie weit über ihre Erfahrung und ihr mentales Vermögen hinausreichen, sind für ihn gegenwärtige und greifbare Realitäten, die er mit der gleichen Genauigkeit beschreibt wie wir vielleicht einen physischen Vorgang

beschreiben würden. Man muss lernen Sri Aurobindo zu lesen, seine Sprache zu verstehen – und dies ist nicht in kurzer Zeit möglich, es mag sogar eine Entwicklung sein, die sich über Jahre erstreckt. Man muss ihn wieder und wieder lesen, man muss lernen ruhig sich zu öffnen, weit zu werden, immer weiter, gleichsam ozeanisch so wie diese in großen Sätzen dahinfließende Sprache selbst. Seine Bücher sind nicht auf einmal zu erschöpfen und bei jedem erneuten Lesen wird man Dinge finden, die einen zuvor nicht berührten. Es ist sogar durchaus möglich Sri Aurobindo zunächst gar nicht zu verstehen, da man versucht, ihn in seine eigene Gedanken- und Vorstellungswelt einzuordnen oder ihn einfach als einen weiteren indischen oder idealistischen Philosophen betrachtet.

Ihn als das zu erkennen, was er tatsächlich ist – als *avatār*, welcher der Menschheit zu einem neuen Bewusstsein, zur nächsten Seinsstufe der Evolution verhilft –, gibt es nur einen Weg, sich ruhig aufzumachen und zu empfangen, was aus dem Schwingen und Leuchten seiner Gedanken, seiner Weisungen, seiner Sprache in uns einzudringen vermag.

Sri Aurobindo Ashram, Dezember 1977  
Elisabeth Beck